This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

600010389R

32.

749.

Neueste statistisch-geographische

Beschreibung

des

Königreichs Ungarn,

Croatien, Slavonien

und

der ungarischen Militär-Grenze.

Leipzig,
Weygand'sche Buchhandlung.

1832.

749.

Vorrede.

Die Völker und Staaten von Europa traten nach und nach in so mannigfaltige Verhältnisse und enge Verbindungen mit einander, dass sie nunmehr *eine* grosse Familie zu bilden scheinen, deren jedes Glied, das heisst, jedes einzelne Volk einen unläugbaren grössern oder kleinern Einfluss auf das Wohl und Weh der übrigen Völker und Staaten hat. Die grossen Vortheile, die sie sich einander zufliessen lassen, und die Wunden, die sie sich einander von Zeit zu Zeit geschlagen haben, hatten endlich das zur Folge, dass sie sich nun einander genau beobachten und ihre Hülfsquellen sorgfältig erforschen; dass in dem kleinsten Volke sich nichts von Wichtigkeit ereignen kann, was nicht alsogleich die Aufmerksamkeit von ganz Europa auf sich ziehen, die Erwartung der kommenden Dinge hoch spannen, und das Geschehene nicht von der Art zu seyn scheinen möchte, dass es mittel- oder unmittelbar, eher oder später Folgen für ganz Europa, oder wenigstens für einen Theil desselben haben dürfte. Daher die Unruhe, die Furcht, die Unzufriedenheit, die Freude über das, was hier oder da geschieht, und das lebhafte Interesse, das man an den Begebenheiten auch in den entferntesten europäischen Ländern nimmt. Wie gross dieses Interesse, wie gross der gegenseitige bald wohlthätige, bald empfindliche und nachtheilige Einfluss der europäischen Völker auf einander sey, haben die neuern kriegerischen Zeiten sattsam, ja bis zum Ueberdruss gezeigt; zeigt auch die Geschichte der vergangenen Jahrhunderte.

600010389R

32.
749.

Neueste statistisch-geographische

Beschreibung

des

Königreichs Ungarn,

Croatien, Slavonien

und

der ungarischen Militär-Grenze.

Leipzig,
Weygand'sche Buchhandlung.

1832.

749.

2+9.

Da es mir vorzüglich darum zu thun war, meinen Leser in den Stand zu setzen, sich selbst diese Fragen zu beantworten: „*Hat wohl das ungarische Volk so viel Geistes- und physische Kräfte, so viel irdische Güter, dass es unter den freien und unabhängigen europäischen Völkern seinen Rang mit Würde behaupten und durch sich selbst, mächtig sowohl, als auch glücklich, seyn könne?*“ So habe ich allenthalben die kostbaren Schätze des Landes sorgfältig aufgesucht und überall, wo ich es zu thun im Stande war, angezeigt, ohne dabei die geringern Gaben der freigebigen Natur mit Geringschätzung und Stillschweigen zu übergehen.

Doch richtete ich meine Aufmerksamkeit vorzüglich auf die Menschen, auf ihre Beschaffenheit, auf ihr Thun und Lassen, und auf ihre Werke, weil ich davon überzeugt bin, dass die Staatsmacht, so wie der Grund von seinem Wohl und Weh, grösstentheils in dem Volke selbst liege. Ich deutete, wenn gleich hier und da nur mit wenig Worten, auch Alles an, was den Einwohnern Ungarns zur Ehre gereicht, ohne jedoch die Auswüchse, Mängel und Unvollkommenheiten, die ich wahrgenommen habe, zu verschweigen. Ich wusste nämlich, dass ich meinem Vaterlande, meiner Nation Liebe und Lob, der Wahrheit Achtung und Wahrhaftigkeit schuldig bin. Ich gestehe es, dass ich von den Mängeln und Fehlern meiner mir sonst sehr schätzbaren Nation kein blinder Verehrer bin, dass mich weder die Liebe für mein theures Vaterland, noch irgend ein Vorurtheil blendet. Wer aber seine Nation so innig liebt, so lobt, wie ich, der zeigt ihre Mängel und Unvollkommenheiten wahrlich nicht aus Hass, oder aus andern kleinlichen Ursachen; wer von diesen Unvollkommenheiten so freimüthig spricht, wie ich, der zeigt und lobt das Gute an seiner Nation nicht aus Schmeichelei und Parteilichkeit. Meine Art ist's nun einmal, aus Menschenfurcht und Menschengefälligkeit nichts zu sagen und nichts zu verschweigen, was ich zu sagen oder

Dies wird man auch in Rücksicht auf das, im Vergleich mit den grössern Völkern Europas kleine Volk der Ungarn nicht bezweifeln, wenn man sich an jene Zeiten im 10ten Jahrhundert erinnert, wo die Ungarn Deutschland, Frankreich, Italien, das griechische Reich 50 Jahre lang verwüsteten und so vielen Millionen Menschen wehe thaten, und wenn man an jene Zeiten zurück denkt, wo Ungarn gegen die mächtigen gefährlichen Feinde des christlichen Europa, die Türken, eine feste Schutzmauer der abendländischen Christenheit war. Ungeachtet dieses schöne, mit Naturschätzen reichlich ausgestattete Land ein wichtiger Theil des mächtigen, einflussreichen österreichischen Staates ist, so geziemt es sich doch nicht, dass ich als Ungar von der Wichtigkeit meines Vaterlandes spreche, die es in den Augen der europäischen Völker haben müsse. Aber das kann ich wohl ohne Ruhmredigkeit und ohne Verletzung der Wahrheit sagen, dass die bedeutenden Staatskräfte des Königreichs Ungarn, so wie die seltenen Naturschönheiten und die Eigenheiten der Einwohner der Aufmerksamkeit des ganzen Europa würdig seyen.

Nachdem ich einen grossen Theil dieses herrlichen Landes (30 Gespanschaften) auf meinen vielen Reisen in meiner Jugend blos zum Vergnügen, im männlichen Alter auch zur Vermehrung der Kenntniss meines geliebten Vaterlandes (ohne jedoch an eine Beschreibung desselben zu denken) oft von den höchsten Bergen, die mir die weitesten Aussichten gewährten, betrachtet und erforscht hatte, wagte ich mich vor einiger Zeit, dazu aufgefordert, an die schwere Arbeit einer statistisch-geographischen Beschreibung des Königreichs Ungarn und der Militär-Grenze, und liess dieses Werk in ungarischer Sprache im Jahre 1819 (Pesth bei Trattner) ans Licht treten. Wie dieses Werk in Ungarn aufgenommen worden sey, mag der geneigte Leser von Andern erfahren. Nicht lange nach Erscheinung desselben,

würde in den Zeitschriften: „Hesperus“ und „Vaterländische Blätter“, so wie auch auf andere Art gegen mich der Wunsch oft geäussert, dass ich dieses Werk auch für das deutsche Lese-Publikum ausarbeiten und herausgeben möchte. Hierdurch aus der Betäubung, in welche mich der tiefe Schmerz über den Verlust meines einzigen, hoffnungsvollen, innigstgeliebten Sohnes versetzt hat, aufgeweckt, entschloss ich mich zu der Umarbeitung meines ungarischen Werkes, unter andern auch aus der Ursache, weil ich hoffen konnte, dass diese Beschäftigung etwas dazu beitragen werde, die Leiden meiner Seele zu stillen und die bange, gramvolle Sehnsucht nach dem, meinem blutenden Herzen entrissenen Theuren in etwas zu mildern. Ich habe meine Absicht wenigstens während der Arbeit erreicht; ob auch das Publikum seine Rechnung dabei finden werde, mag der scharfsinnige Leser einstweilen selbst beurtheilen; später wird's die Zeit lehren.

Ehe ich an die deutsche Ausarbeitung meines Werkes Hand angelegt, schrieb ich an viele gelehrte Männer, Freunde und Kenner des Vaterlandes, und forderte sie auf, mein ungarisches Werk critisch durchzulesen, die Fehler und Mängel zu bemerken, und durch ihre Berichtigungen und Zusätze zur grösstmöglichsten Vollkommenheit meiner deutschen Ausgabe beizutragen; die meisten entsprachen meiner Erwartung; ja es fanden sich sogar würdige Männer, die, nachdem sie von meinem Vorhaben Nachricht erhalten, mich mit ihren Zuschriften und schätzbaren Beiträgen unaufgefordert beehrten, wofür ich hiermit ihnen sammt und sonders öffentlich auf das Verbindlichste danke.

Ich weiss es sehr wohl, welche bedenkliche Sache und wie sehr gewagt es sey, vor einem so grossen Publikum zu erscheinen, wie das beinahe über ganz Europa verbreitete deutsche Lese-Publikum ist, und welches gewohnt ist, vortreffliche, meisterhaft geschriebene statistische und geogra-

Dies wird man auch in Rücksicht auf das, im Vergleich mit den grössern Völkern Europas kleine Volk der Ungarn nicht bezweifeln, wenn man sich an jene Zeiten im 10ten Jahrhundert erinnert, wo die Ungarn Deutschland, Frankreich, Italien, das griechische Reich 50 Jahre lang verwüsteten und so vielen Millionen Menschen wehe thaten, und wenn man an jene Zeiten zurück denkt, wo Ungarn gegen die mächtigen gefährlichen Feinde des christlichen Europa, die Türken, eine feste Schutzmauer der abendländischen Christenheit war. Ungeachtet dieses schöne, mit Naturschätzen reichlich ausgestattete Land ein wichtiger Theil des mächtigen, einflussreichen österreichischen Staates ist, so geziemt es sich doch nicht, dass ich als Ungar von der Wichtigkeit meines Vaterlandes spreche, die es in den Augen der europäischen Völker haben müsse. Aber das kann ich wohl ohne Ruhmredigkeit und ohne Verletzung der Wahrheit sagen, dass die bedeutenden Staatskräfte des Königreichs Ungarn, so wie die seltenen Naturschönheiten und die Eigenheiten der Einwohner der Aufmerksamkeit des ganzen Europa würdig seyen.

Nachdem ich einen grossen Theil dieses herrlichen Landes (30 Gespanschaften) auf meinen vielen Reisen in meiner Jugend blos zum Vergnügen, im männlichen Alter auch zur Vermehrung der Kenntniss meines geliebten Vaterlandes (ohne jedoch an eine Beschreibung desselben zu denken) oft von den höchsten Bergen, die mir die weitesten Aussichten gewährten, betrachtet und erforscht hatte, wagte ich mich vor einiger Zeit, dazu aufgefordert, an die schwere Arbeit einer statistisch-geographischen Beschreibung des Königreichs Ungarn und der Militär-Grenze, und liess dieses Werk in ungarischer Sprache im Jahre 1819 (Pesth bei Trattner) ans Licht treten. Wie dieses Werk in Ungarn aufgenommen worden sey, mag der geneigte Leser von Andern erfahren. Nicht lange nach Erscheinung desselben,

würde in den Zeitschriften: „Hesperus“ und „Vaterländische Blätter“, so wie auch auf andere Art gegen mich der Wunsch oft geäussert, dass ich dieses Werk auch für das deutsche Lese-Publikum ausarbeiten und herausgeben möchte. Hierdurch aus der Betäubung, in welche mich der tiefe Schmerz über den Verlust meines einzigen, hoffnungsvollen, innigstgeliebten Sohnes versetzt hat, aufgeweckt, entschloss ich mich zu der Umarbeitung meines ungarischen Werkes, unter andern auch aus der Ursache, weil ich hoffen konnte, dass diese Beschäftigung etwas dazu beitragen werde, die Leiden meiner Seele zu stillen und die bange, gramvolle Sehnsucht nach dem, meinem blutenden Herzen entrissenen Theuren in etwas zu mildern. Ich habe meine Absicht wenigstens während der Arbeit erreicht; ob auch das Publikum seine Rechnung dabei finden werde, mag der scharfsinnige Leser einstweilen selbst beurtheilen; später wird's die Zeit lehren.

Ehe ich an die deutsche Ausarbeitung meines Werkes Hand angelegt, schrieb ich an viele gelehrte Männer, Freunde und Kenner des Vaterlandes, und forderte sie auf, mein ungarisches Werk critisch durchzulesen, die Fehler und Mängel zu bemerken, und durch ihre Berichtigungen und Zusätze zur grösstmöglichsten Vollkommenheit meiner deutschen Ausgabe beizutragen; die meisten entsprachen meiner Erwartung; ja es fanden sich sogar würdige Männer, die, nachdem sie von meinem Vorhaben Nachricht erhalten, mich mit ihren Zuschriften und schätzbaren Beiträgen unaufgefordert beehrten, wofür ich hiermit ihnen sammt und sonders öffentlich auf das Verbindlichste danke.

Ich weiss es sehr wohl, welche bedenkliche Sache und wie sehr gewagt es sey, vor einem so grossen Publikum zu erscheinen, wie das beinahe über ganz Europa verbreitete deutsche Lese-Publikum ist, und welches gewohnt ist, vortreffliche, meisterhaft geschriebene statistische und geog-

phische Werke zu lesen. Dieser Gedanke allein würde mich von meinem Vorhaben zurückgeschreckt haben, wenn es mir bei der Ausarbeitung und Herausgabe meines Werkes um Lob und Ruhm zu thun gewesen wäre. In der Ueberzeugung von der Reinheit meiner zahlreichen Quellen, aus denen ich geschöpft habe, und im Vertrauen auf meine eigene Erfahrung, die ich an mehreren Aufenthaltsorten (in 9 Gespanschaften) und auf vielen langen Reisen durch einen grossen Theil von Ungarn und häufigen kürzern Ausflügen Gelegenheit gehabt habe, mir zu sammeln, konnte ich, von ehrgeizigen Absichten weit entfernt, die Entschlossenheit haben, das zu wagen, was ich gewagt habe.

Was ich mit eigenen Augen gesehen und mit Wissbegierde und Aufmerksamkeit betrachtet habe, hat sich so tief in mein Gedächtniss eingeprägt, dass es mir durch Hülfe der Görögischen, Lipszkyschen und Karacsischen vortrefflichen Landcharten während des Schreibens alles das lebhaft vorhielt, was ich von der natürlichen Beschaffenheit des ungarischen Bodens geschrieben habe. Oft habe ich bedauert, meine Feder zurückhalten zu müssen, um jene bezaubernden Naturschönheiten, die ich gesehen und staunend bewundert habe, mit schönern, lebhaftern Farben malen zu können. Man wird es mir verzeihen, wenn man die Beschreibung der natürlichen Beschaffenheit der Gespanschaften trocken finden wird. Ich musste eilen und die unendlich vielen Gegenstände nur mit einem Fingerzeig, nur mit ein paar Worten andeuten. Und doch ist die Beschreibung der natürlichen Beschaffenheit, besonders der Gebirge, meist länger, als ich gewünscht, ausgefallen, was aber nicht anders seyn konnte, da die natürliche Beschaffenheit des Bodens in der Geographie doch immer die Hauptsache ist *).

*) „Die Gebirge", sagt *Zeune*, „sollen die Grundpfeiler unserer Erdbeschreibung werden; von diese sollten alle Forschungen ausgehen, diese sollten am ersten erforscht werden. Von diesen geht man auf die Flusssysteme über, dann folgt das übrige Land von selbst.

Da es mir vorzüglich darum zu thun war, meinen Leser in den Stand zu setzen, sich selbst diese Fragen zu beantworten: „*Hat wohl das ungarische Volk so viel Geistes- und physische Kräfte, so viel irdische Güter, dass es unter den freien und unabhängigen europäischen Völkern seinen Rang mit Würde behaupten und durch sich selbst, mächtig sowohl, als auch glücklich, seyn könne?*“ So habe ich allenthalben die kostbaren Schätze des Landes sorgfältig aufgesucht und überall, wo ich es zu thun im Stande war, angezeigt, ohne dabei die geringern Gaben der freigebigen Natur mit Geringschätzung und Stillschweigen zu übergehen.

Doch richtete ich meine Aufmerksamkeit vorzüglich auf die Menschen, auf ihre Beschaffenheit, auf ihr Thun und Lassen, und auf ihre Werke, weil ich davon überzeugt bin, dass die Staatsmacht, so wie der Grund von seinem Wohl und Weh, grösstentheils in dem Volke selbst liege. Ich deutete, wenn gleich hier und da nur mit wenig Worten, doch Alles an, was den Einwohnern Ungarns zur Ehre gereicht, ohne jedoch die Auswüchse, Mängel und Unvollkommenheiten, die ich wahrgenommen habe, zu verschweigen. Ich wusste nämlich, dass ich meinem Vaterlande, meiner Nation Liebe und Lob, der Wahrheit Achtung und Wahrhaftigkeit schuldig bin. Ich gestehe es, dass ich von den Mängeln und Fehlern meiner mir sonst sehr schätzbaren Nation kein blinder Verehrer bin, dass mich weder die Liebe für mein theures Vaterland, noch irgend ein Vorurtheil blendet. Wer aber seine Nation so innig liebt, so lobt, wie ich, der zeigt ihre Mängel und Unvollkommenheiten wahrlich nicht aus Hass, oder aus andern kleinlichen Ursachen; wer von diesen Unvollkommenheiten so freimüthig spricht, wie ich, der zeigt und lobt das Gute an seiner Nation nicht aus Schmeichelei und Parteilichkeit. Meine Art ist's nun einmal, aus Menschenfurcht und Menschengefälligkeit nichts zu sagen und nichts zu verschweigen, was ich zu sagen oder

zu verschweigen für dienlich erachte. Alle Vortheile des Lebens, Beifall, Lob, Ehre, Ruhm, Geld, Ansehen, Einfluss, alles dieses hat seit dem Tode meines Sohnes keinen Reiz, keinen Werth mehr für mich; auch ist für mich nichts Schreckliches mehr in der Natur, ich hoffe nichts und fürchte nichts mit Leidenschaft; ich lebe in bangem, sehnsuchtsvoller Wehmuth nicht mehr mir, sondern meinem Angehörigen und meinem Vaterlande; ich will nur noch, so gut ich mit meinen durch den Gram geschwächten Kräften kann, meinem Nebenmenschen nützen. Diess ist mein jetziges Leben! Man gönne mir doch, bei so bewandten Umständen, die Freiheit, auf die Art wirksam zu seyn, wie ich es für gut, für recht, für vernünftig halte; man lasse mich mit einer edlen, eines freien Menschen würdigen Freimüthigkeit über die wichtigsten Angelegenheiten meines Vaterlandes, und über das, was ihm Noth thut, ohne Zurückhaltung sprechen. Ich habe diese Freiheit nicht gemissbraucht. Hier und da mag ich wohl mit einem edlen Unwillen eine bittere Wahrheit gesagt haben, aber wenn das, was der Schriftsteller sagt, Wahrheit, und eine wichtige, nützliche Wahrheit ist, kann man es ihm verzeihen, wenn er es auch mit Aeusserungen des Unwillens und des Schmerzes sagt. Indessen weiss ich sehr wohl, dass es unter meinen Lesern auch solche geben wird, denen meine Freiheit, meine freimüthigen Urtheile ein Dorn im Auge seyn werden. Der hässliche Mensch liebt nämlich den Spiegel nicht. Veritas odium parit. Es war unmöglich, wenn ich ja der Wahrheit getreu bleiben wollte, so unschuldig zu schreiben, dass unter den Tausenden, die mein Werk vielleicht lesen dürften, bei dem Lesen desselben kein Einziger Verdruss oder Kränkung fühlen sollte. Ich bemühte mich zwar, so zu schreiben, dass die wenigsten von meinen Lesern Ursache haben sollten, mit mir unzufrieden zu seyn; absichtlich wenigstens habe ich keinem Menschen weder Schmerz noch Schaden verursachen

wollen; aber die erkannte Wahrheit wollte ich keines Sterblichen Dünkel, Denkungs- und Gesinnungsart aufopfern. Schädlich für den Staat kann das doch wohl nicht seyn, was zur Ehre, Beruhigung, zum Trost, zum Besten vieler Millionen unschuldiger, verachteter, mit dem ungünstigen Schicksal kämpfender, nützlicher Menschen gesagt wird. Und ich habe ja in meinem Werke nichts Anstössiges gesagt. Da ich selbst für meine Person mit der Sicherheit und Freiheit, die ich der bürgerlichen Gesellschaft zu verdanken habe, sehr wohl zufrieden bin, beneide ich keinem meiner Mitbürger seine Rechte und Freiheiten, keinem sein Ansehen, Macht und Gewalt, keinem seine Besitzungen und Reichthümer; aber das, ich muss es gestehen, geht meinem Herzen nahe, dass ich $\frac{9}{10}$ der Einwohner meines geliebten Vaterlandes durch das Misgeschick in einen solchen Zustand versetzt sehen muss, in welchem die Armuth und Verachtung den grossen Haufen im Staube kriechen lässt, so dass er sich aus der Niedrigkeit der Gesinnungen zum Adel der Denkungs- und Gesinnungsart, aus der Rohheit zur höheren, des Menschen würdigen Cultur und Vollkommenheit, aus einem halben thierischen Leben zu einem menschlichen geistigen Leben, aus dem verachteten Zustande zu einem grössenen Ansehen und zur Menschenwürde selbst durch eigene Kräfte sehr schwer, oder gar nicht erheben kann und auch durch Andere nicht gehoben wird. So ist's. In dem armen, gedrückten Menschen kann sich die edelste Seele nicht frei bewegen; aus dem Staube, in welchem er liegt, kann sich der stärkste Geist ohne Hülfe und Unterstützung nicht erheben. Es giebt Menschen, die diese Sprache nicht verstehen, die das nicht für wahr halten können, was ich von dem Zustande meiner Mitbürger geschrieben habe; denn sie fühlen die Würde der menschlichen Natur, sie kennen die angebornen Rechte des Menschen nicht. Und so bediente ich mich denn in diesem Werke einer anständigen

und gesetzmässigen Freiheit, die mir auch die herrlichen Worte des regierenden Monarchen, deren er sich in einer Censurordnung bedient, zugesichert hat: „Selbst Werke", sagt er, „in denen die Staatsverwaltung gewürdigt — *Fehler und Missbräuche aufgedeckt, Verbesserungen angedeutet werden* — sollen nicht verboten werden, und wären auch die Grundsätze und Ansichten des Verfassers nicht jene der Staatsverwaltung." — Deutet diese Aeusserung nicht auf den Grundsatz des österreichischen Regierungssystems hin: dass, je aufgeklärter der Mensch, der Bürger ist, desto weniger bürgerliche Unruhen zu befürchten sind? Ja! das Volk muss über sein Interesse nach und nach ganz aufgeklärt werden! Genug von der rechtmässigen, dem Schriftsteller gebührenden Freiheit! Nun noch etwas von den eingeschlichenen Fehlern und Mängeln.

Es mag wohl nicht selten geschehen seyn, dass ich in Darstellungen der Dinge die Farben bald zu stark, bald zu schwach aufgetragen habe; indessen habe ich nicht schlecht gemalt, wenn ich ja so gemalt habe, dass, ein paar Züge ausgenommen, der Leser bei der Beschreibung einer jeden Sache, die ihm aus eigener Erfahrung bekannt ist, sagen wird: „Ja so ist's!" Aber ein so vollkommenes Werk erwarte ja kein Mensch von mir, welches ganz fehlerfrei sey. — Nur wer sich mit dem Einsammeln zuverlässiger Nachrichten, besonders in einem Lande befasst hat, wo wenig Publicität ist und wo es der wissbegierigen und eifrigen, zugleich aber auch thätigen und dienstfertigen Beförderer der Vaterlandskunde nicht zu viele giebt, nur der weiss es am besten, wie unendlich schwer er sey, in der Statistik und Geographie alle Fehler zu vermeiden. „Wir irren insgesammt, nur jeder irret anders," kann man auch hier mit *Haller* sagen. Indessen gewinnen wir mit dem öfteren Schreiben über den nämlichen Gegenstand das, dass wir von Zeit zu Zeit der Wahrheit immer näher kommen. Auch das Gold wird nicht

auf einmal rein. Auch jene Wahrheiten, welche in der Statistik und Geographie enthalten sind, können nur durch öfteres Behandeln dieses wichtigen Gegenstandes von den Schlacken der Irrthümer gereinigt werden. Aber zu diesem Behuf müssen zwanzig und mehrere Geographen und Statistiker Werke schreiben, deren einer nach dem andern die in den Werken seiner Vorgänger enthaltenen unläugbaren Wahrheiten in sein Werk aufnehme, die in jenen enthaltenen Fehler durch zuverlässigere Nachrichten berichtige und die Lücken ausfülle. Nur so können wir der Wahrheit näher kommen, die Kenntniss unsers Vaterlandes erweitern, vollständiger und brauchbarer machen. Mehrere Augen sehen mehr. Auch ich musste mit mehreren Augen sehen, denn ich habe ja selbst nicht Alles sehen können. Diese schätzbaren Erfahrungen, welche ich zum Nutzen meines Vaterlandes in diesem Werke niedergelegt habe, sind mit unendlicher Mühe gesammelt worden; viel tausend Menschen haben sich darnach bemüht; viel tausend Augen haben jene Dinge gesehen, welche ich den Augen meiner Leser in diesem Werke, gleichsam in einem perspectivischen Gemälde, darstelle. Die Critik mag die fehlerhaften Züge ausbessern und so das Gemälde dem kopirten Original noch ähnlicher machen.

Die Fehler, die, der vielen Berichtigungen ungeachtet, doch noch in diesem Werke vorhanden seyn werden, habe ich darum nicht ausgebessert, weil ich sie nicht bemerkt habe. Besser sah ich die Mängel meines Werkes ein, da mir während der Arbeit das Ideal der vollkommensten Statistik und Geographie immer vorschwebte. Aber es konnte in meinen Umständen und bei dem Maas meiner Kräfte und Kenntnisse nicht anders seyn, als dass diess Werk, aller Anstrengung und Mühe, die ich mir nicht habe verdriessen lassen, ungeachtet, weit hinter diesem Ideal zurückblieb. Ich habe Vieles nicht gesagt, was ich wusste; Vieles, was

ich nicht wusste. Dieses darum, weil ich's nicht wusste; Jenes, weil ich es zu sagen, nicht für nöthig hielt. Ob es nöthig gewesen sey, alles das anzuführen, was ich angeführt und berührt habe, mag der verständige Leser selbst beurtheilen. Bald in diesem, bald in jenem Comitate habe ich gezeigt, was gut wäre, von allen Gespanschafen zu wissen; gezeigt, was ich von allen hätte sagen sollen und gern hätte sagen mögen. So z. B. hätte ich gewünscht, in jedem Comitat nicht nur alle Producte vollständig aufzuzählen, sondern sie auch in Rücksicht auf ihre Güte zu classificiren, und ihre Quantität (wie ich es in der Militärgrenze und sonst noch hier und da zum Theil gethan habe) in genau bestimmten Zahlen anzugeben, damit die Staatskräfte desto besser erkannt, richtiger gewürdigt und hätten abgewogen werden können. Aber diess war mir, meiner vielen Hülfsquellen ungeachtet, unmöglich. Es wollen nämlich einige Gespanschaften sammt ihren Schätzen hübsch im Dunkeln bleiben, oder höchstens nur in einem Halbdunkel vor der Welt erscheinen. Ueber diese bescheidenen Gespanschaften konnte ich nicht mehr Licht verbreiten. Es giebt nämlich leider in unserm Vaterlande immer noch zu wenig *Ant. Szirmay's Bersevitzy's, Bartholomaeides's, Medvánszky's*, welche sich das: Nefas est, nolle, dum possis, patriam illustrare — zu Herzen nehmen. Aus der eben angeführten Ursache musste die Beschreibung einiger Gespanschaften lang, anderer hingegen kurz ausfallen, und dadurch das Ebenmaass zwischen den Beschreibungen der einzelnen Gespanschaften vernichtet werden. Diess wusste ich wohl, aber ich wollte aus der Besorgniss, das schöne Verhältniss der einzelnen Theile zu einander und zum Ganzen zu zerstören, meinen Lesern die vollständigen Nachrichten, die ich über einige Gespanschaften erhielt, nicht vorenthalten, da meine Absicht ohnehin nicht war, ein ästhetisches Werk zum Vergnügen, sondern ein Lesebuch zur Belehrung zu schreiben.

Die Grösse des Reichs, der Gespanschaften und der Militärgrenze, habe ich nach den genauen, der Wahrheit sich sehr nähernden Berechnungen des verdienstvollen Lypszky bestimmt; doch habe ich hier und da auch des Freiherrn Liechtenstern's, Csaplovic's, Hiezinger's und Anderer Angaben hinzugefügt. —

Die Bevölkerung habe ich nach dem, auf dem im vorigen Landtage verfertigten Summarium generale conscriptionis popularis, angegeben; doch habe ich auch die neuesten, wenn auch vielleicht weniger authentische Angaben benutzt und angezeigt.

Indem ich die Lage von mehr als 700 Städten und Marktflecken angezeigt, zahlreicher merkwürdiger Dörfer erwähnt, alle Hauptstrassen und Poststationen angegeben habe, kann mein Werk vielleicht als Wegweiser dem Handwerker, Fabrikanten, Künstler und Handelsmann, so wie auch dem Reisenden, dem Kranken, dem wissbegierigen und gefühlvollen Naturfreunde und Naturforscher dienen, denn überall habe ich auf jede merkwürdige, schöne oder nützliche Sache, wenigstens mit ein paar Worten, einen beleuchtenden Strahl geworfen, damit der Leser wisse, wo er was suchen und finden könne, was zu finden oder zu untersuchen ihm zum Vergnügen oder zum Nutzen gereichen kann; und insbesondere der Handwerker und Handelsmann jene Natur- und Kunstproducte und Werkzeuge leichter finden könne, welche seine Industrie beschäftigen und von welchen er sich einen Nutzen schaffen kann.

Da es mir nicht sowohl darum zu thun war, meinem Leser zu gefallen, als vielmehr ihm nützlich zu seyn, so war meine Aufmerksamkeit mehr auf die Sache und auf die Wahrheit, als auf den Ausdruck gerichtet. In Rücksicht auf den letztern war nur Reinheit und Verständlichkeit nöthig *).

*) Ernsthafte Gegenstände werden besser in einfacher Sprache vorgetragen. „Es ist das Vorrecht der ernsten Wahrheit, des gekünsteiten Wortes gar nicht zu bedürfen," sagte der Recensent eines geographischen Werkes in der ehemaligen Wiener Liter.-Zeitung.

Manches habe ich in verblümten Ausdrücken für gewisse Leser absichtlich unverständlich gemacht.

Ich schliesse mit der zutrauensvollen inständigen Bitte, dass die patriotisch gesinnten Freunde des Vaterlandes, die es wünschen, dass eine richtige, genaue und vollständige Kenntniss des im Auslande von Vielen noch immer verkannten Ungarns im In- und Auslande allgemeiner werde, die Güte haben mögen, zum Behuf einer möglichen, ja bereits wahrscheinlichen zweiten Auflage meines ungarischen Werkes, mir theils Berichtigungen der auch in dieser deutschen Ausgabe immer noch befindlichen Fehler, theils die Lücken ausfüllende Thatsachen und zuverlässige Nachrichten über einzelne Gegenstände und Gespanschaften gefälligst zuzusenden. Es ist Zeit, dass die Publicität auch in Ungarn grösser werde, und dass die Ausländer, namentlich die Deutschen, endlich einmal aufhören, uns Ungarn den bittern Vorwurf zu machen, dass wir uns keine Mühe gäben, unser herrliches Vaterland und seine Schätze genau kennen zu lernen, es eben darum auch nicht kennen und — nicht verdienen. Jeder Beitrag, wodurch die Kenntniss des Vaterlandes befördert wird, ist ein Opfer auf dem Altare des Vaterlandes.

Der Verfasser.

Inhalt.

Erster Theil.

Natürliche Beschaffenheit des Königreichs Ungarn.

		Seite
§. 1.	Kurze Geschichte	1
§. 2.	Geographische Lage	3
§. 3.	Grenzen und Nachbarn Ungarns	3
§. 4.	Grösse	4
§. 5.	Boden, Gebirge, Ebenen	5
§. 6.	Wässer: a. Flüsse	8
§. 7.	b. Stehende Wässer: I. Seen	14
	II. Moräste, schwimmende Rasen	16
§. 8.	c. Canäle	18
§. 9.	d. Gesundbrunnen	19
§. 10.	Clima	19
§. 11.	Fruchtbarkeit des Bodens	21
§. 12.	Producte	23
	1. Das Pflanzenreich	24
	2. Das Thierreich	32
	3. Das Mineralreich	38

Zweiter Theil.

Einwohner Ungarns.

§. 13.	Nationen; Sprachen	46
§. 14.	Bevölkerung	53
§. 15.	Wohnörter	54
§. 16.	Religions-Unterschied	55
§. 17.	Unterschied in Rücksicht auf die Lebensart	56

Seite

§. 18. Producirende Industrie 56
1. Feldbau 57
2. Viehzucht 61
3. Bergbau 63
§. 19. Veredelnde Industrie 64
A. Handwerke 64
B. Manufacturen und Fabriken und ihre vorzüglichern Zweige 65
§. 20. Handel 71
I. Innerer Handel 71
II. Auswärtiger Handel 74
§. 21. Geistes-Cultur. Schulen 79
A. Römisch-katholische Schulen 80
B. Evangelisch-lutherische Schulen 83
C. Evangelisch-reformirte Schulen 86
D. Griechisch nicht-unirte und unirte Schulen . . 87
E. Andere Lehr-Anstalten 88
§. 22. Hülfsmittel zur Beförderung der wissenschaftlichen Cultur. 93
§. 23. Stand der Geistes-Cultur 96
§. 24. Civilisation. Sittlichkeit 104
§. 25. Religion. Kirchenwesen 109
I. Die römisch-katholische Kirche 110
II. Evangelisch-lutherische und reformirte Kirche . . 111
III. Griechisch nicht-unirte Kirche 114
IV. Juden 116

Dritter Theil.

Ungarns bürgerlicher Zustand.

Erste Abtheilung.

Grundzüge der ungarischen Staatsverfassung.

§. 26. Ungarns Staatsverfassung und Grundgesetze . . . 118
§. 27. Person, Majestät und Rechte des Königs 119
§. 28. Landstände und ihre Rechte 122
§. 29. Bauern 128

Zweite Abtheilung.

Oeffentliche Verwaltung.

§. 30. Die hohe königl. ungarische Hof-Canzlei 135
§. 31. Die hohe königl. Statthalterei 136
§. 32. Gerichtsstellen 137
I. Die königl. Septemviral- (Siebenmänner) Tafel . . 137
II. Die königl. Tafel 137
III. Die Banal-Tafel 138

Seite

IV. Districtual-Tafeln 138
V. Comitats-Gerichte 138
VI. Gerichtsstühle des Vice-Gespans und der Stuhlrichter 139
VII. Herrenstuhl 140
VIII. Gerichtsstühle der königl. Freistädte . . . 140
IX. Gerichtsstühle der freien Bezirke 140
X. Geistliche Gerichtsstühle 141
XI. Berggerichte 141
§. 33. Gesetze 141
§. 34. Königl. ungarische Hof-Kammer. Königl. Einkünfte . 143
§. 35. Kriegsmacht. Militär-Verwaltung 146

Vierter Theil.

Geographische Beschreibung des Königreichs Ungarn.

§. 36. Eintheilung des Königreichs Ungarn 150

Erste Abtheilung. Das eigentliche Ungarn.

Erstes Kapitel. Die ungarischen Gespanschaften.

A. Der Kreis diesseits der Donau.

§. 37. Pressburger Gespanschaft 151
§. 38. Neutraer Gespanschaft 160
§. 39. Trentsiner Gespanschaft 172
§. 40. Arvaer Gespanschaft 179
§. 41. Liptauer Gespanschaft 189
§. 42. Thurótzer Gespanschaft 197
§. 43. Sohler Gespanschaft 202
§. 44. Barser Gespanschaft 212
§. 45. Graner Gespanschaft 220
§. 46. Honther Gespanschaft 223
§. 47. Neográder Gespanschaft 230
§. 48. Pesther Gespanschaft 237
§. 49. Báts-Bodrogher Gespanschaft 248

B. Der Kreis jenseits der Donau.

§. 50. Baranyer Gespanschaft 254
§. 51. Tolner Gespanschaft 259
§. 52. Simeger Gespanschaft 264
§. 53. Szaláder Gespanschaft 268
§. 54. Eisenburger Gespanschaft 276
§. 55. Wessprimer Gespanschaft 284
§. 56. Stuhlweissenburger Gespanschaft 289
§. 57. Komorner Gespanschaft 293
§. 58. Raaber Gespanschaft 298
§. 59. Oedenburger Gespanschaft 302
§. 60. Wieselburger Gespanschaft 311

C. Der Kreis diesseits der Theiss. Seite

§. 61. Zipser Gespanschaft 316
§. 62. Gömörer Gespanschaft 330
§. 63. Heveser Gespanschaft 346
§. 64. Borsoder Gespanschaft 351
§. 65. Torner Gespanschaft 356
§. 66. Abaujvárer Gespanschaft 360
§. 67. Sároser Gespanschaft 366
§. 68. Zempliner Gespanschaft 373
§. 69. Unghvárer Gespanschaft 382
§. 70. Beregher Gespanschaft 386

D. Der Kreis jenseits der Theiss.

§. 71. Marmaroser Gespanschaft 391
§. 72. Ugotser Gespanschaft 398
§. 73. Szathmárer Gespanschaft 400
§. 74. Szaboltser Gespanschaft 407
§. 75. Bihárer Gespanschaft 410
§. 76. Békéser Gespanschaft 419
§. 77. Tsongráder Gespanschaft 423
§. 78. Tsanáder Gespanschaft 426
§. 79. Aráder Gespanschaft 431
§. 80. Krassoer Gespanschaft 437
§. 81. Temeser Gespanschaft 441
§. 82. Torontáler Gespanschaft 446

Zweites Kapitel. Besondere privilegirte Districte.

§. 83. Das Land der Jazyger 450
§. 84. Gross-Cumanien 452
§. 85. Klein-Cumanien 453
§. 86. Hajduken-Städte 455

Zweite Abtheilung. Slavonien und Croatien.

Erstes Kapitel. Von beiden Reichen und von der ungarischen Militär-Grenze überhaupt.

§. 87. Lage 457
§. 88. Grösse 458
§. 89. Natürliche Beschaffenheit 458
§. 90. Producte 460
§. 91. Einwohner 464
A. Von Croatien 464
B. Von Slavonien 466
§. 92. Bürgerlicher Zustand von Slavonien und Croatien . . 469

Zweites Kapitel. Gespanschaften. Seite

§. 93. Syrmier Gespanschaft 471
§. 94. Werötzer Gespanschaft 474
§. 95. Posegaer Gespanschaft 477
§. 96. Kreutzer Gespanschaft 480
§. 97. Warasdiner Gespanschaft 481
§. 98. Agramer Gespanschaft 484

Drittes Kapitel. Militär-Grenze.

§. 99. Die Croatische Militär-Grenze 487
§. 100. Die Slavonische Militär-Grenze 491
§. 101. Die Bánatische Militär-Grenze 495
A. Das Deutsch-Bánatische Regiment 495
§. 102. B. Das Wallachisch-Illyrische Regiment 497

Anmerkung. In den ungarischen und slavischen Worten und Namen wird gelesen:

Das cs und ts, wie das deutsche tsch im Deutschen.
Das cz und tz, wie das deutsche z in Zaum, Zinn.
Das gy, fast wie das französische di vor einem Vocal, z. B. in Dieu, Diable.
Das ly, wie das französische l mouillé in vaillant.
Das ny, wie das französische gn in Campagne.
Das s, wie das deutsche sch in schön.
Das sz, wie das deutsche ss und s in Wasser, alles.
Das ty, wie das französische ti in amitié.
Das v, wie das deutsche w in wer, wie.
Das z, wie das deutsche s in Wesen, Wiese.
Das zs, wie das französische j in jalousie.
Das ő, wie das gedehnte französische eu in feu.
Das ü wie das französische u in butte, flûte.

---

und gesetzmässigen Freiheit, die mir auch die herrlichen Worte des regierenden Monarchen, deren er sich in einer Censurordnung bedient, zugesichert hat: „Selbst Werke", sagt er, „in denen die Staatsverwaltung gewürdigt — *Fehler und Missbräuche aufgedeckt, Verbesserungen angedeutet werden* — sollen nicht verboten werden, und wären auch die Grundsätze und Ansichten des Verfassers nicht jene der Staatsverwaltung." — Deutet diese Aeusserung nicht auf den Grundsatz des österreichischen Regierungssystems hin, dass, je aufgeklärter der Mensch, der Bürger ist, desto weniger bürgerliche Unruhen zu befürchten sind? Ja! das Volk muss über sein Interesse nach und nach ganz aufgeklärt werden! Genug von der rechtmässigen, dem Schriftsteller gebührenden Freiheit! Nun noch etwas von den eingeschlichenen Fehlern und Mängeln.

Es mag wohl nicht selten geschehen seyn, dass ich in Darstellungen der Dinge die Farben bald zu stark, bald zu schwach aufgetragen habe; indessen habe ich nicht schlecht gemalt, wenn ich ja so gemalt habe, dass, ein paar Züge ausgenommen, der Leser bei der Beschreibung einer jeden Sache, die ihm aus eigener Erfahrung bekannt ist, sagen wird: „Ja so ist's!" Aber ein so vollkommenes Werk erwarte ja kein Mensch von mir, welches ganz fehlerfrei sey. — Nur wer sich mit dem Einsammeln zuverlässiger Nachrichten, besonders in einem Lande befasst hat, wo wenig Publicität ist und wo es der wissbegierigen und eifrigen, zugleich aber auch thätigen und dienstfertigen Beförderer der Vaterlandskunde nicht zu viele giebt, nur der weiss es am besten, wie unendlich schwer er sey, in der Statistik und Geographie alle Fehler zu vermeiden. „Wir irren insgesammt, nur jeder irret anders," kann man auch hier mit *Haller* sagen. Indessen gewinnen wir mit dem öfteren Schreiben über den nämlichen Gegenstand das, dass wir von Zeit zu Zeit der Wahrheit immer näher kommen. Auch das Gold wird nicht

auf einmal rein. Auch jene Wahrheiten, welche in der Statistik und Geographie enthalten sind, können nur durch öfteres Behandeln dieses wichtigen Gegenstandes von den Schlacken der Irrthümer gereinigt werden. Aber zu diesem Behuf müssen zwanzig und mehrere Geographen und Statistiker Werke schreiben, deren einer nach dem andern die in den Werken seiner Vorgänger enthaltenen unläugbaren Wahrheiten in sein Werk aufnehme, die in jenen enthaltenen Fehler durch zuverlässigere Nachrichten berichtige und die Lücken ausfülle. Nur so können wir der Wahrheit näher kommen, die Kenntniss unsers Vaterlandes erweitern, vollständiger und brauchbarer machen. Mehrere Augen sehen mehr. Auch ich musste mit mehreren Augen sehen, denn ich habe ja selbst nicht Alles sehen können. Diese schätzbaren Erfahrungen, welche ich zum Nutzen meines Vaterlandes in diesem Werke niedergelegt habe, sind mit unendlicher Mühe gesammelt worden; viel tausend Menschen haben sich darnach bemüht; viel tausend Augen haben jene Dinge gesehen, welche ich den Augen meiner Leser in diesem Werke, gleichsam in einem perspectivischen Gemälde, darstelle. Die Critik mag die fehlerhaften Züge ausbessern und so das Gemälde dem kopirten Original noch ähnlicher machen.

Die Fehler, die, der vielen Berichtigungen ungeachtet, doch noch in diesem Werke vorhanden seyn werden, habe ich darum nicht ausgebessert, weil ich sie nicht bemerkt habe. Besser sah ich die Mängel meines Werkes ein, da mir während der Arbeit das Ideal der vollkommensten Statistik und Geographie immer vorschwebte. Aber es konnte in meinen Umständen und bei dem Maas meiner Kräfte und Kenntnisse nicht anders seyn, als dass diess Werk, aller Anstrengung und Mühe, die ich mir nicht habe verdriessen lassen, ungeachtet, weit hinter diesem Ideal zurückblieb. Ich habe Vieles nicht gesagt, was ich wusste; Vieles, was

ich nicht wusste. Dieses darum, weil ich's nicht wusste; Jenes, weil ich es zu sagen, nicht für nöthig hielt. Ob es nöthig gewesen sey, alles das anzuführen, was ich angeführt und berührt habe, mag der verständige Leser selbst beurtheilen. Bald in diesem, bald in jenem Comitate habe ich gezeigt, was gut wäre, von allen Gespanschafen zu wissen; gezeigt, was ich von allen hätte sagen sollen und gern hätte sagen mögen. So z. B. hätte ich gewünscht, in jedem Comitat nicht nur alle Producte vollständig aufzuzählen, sondern sie auch in Rücksicht auf ihre Güte zu classificiren, und ihre Quantität (wie ich es in der Militärgrenze und sonst noch hier und da zum Theil gethan habe) in genau bestimmten Zahlen anzugeben, damit die Staatskräfte desto besser erkannt, richtiger gewürdigt und hätten abgewogen werden können. Aber diess war mir, meiner vielen Hülfsquellen ungeachtet, unmöglich. Es wollen nämlich einige Gespanschaften sammt ihren Schätzen hübsch im Dunkeln bleiben, oder höchstens nur in einem Halbdunkel vor der Welt erscheinen. Ueber diese bescheidenen Gespanschaften konnte ich nicht mehr Licht verbreiten. Es giebt nämlich leider in unserm Vaterlande immer noch zu wenig *Ant. Szirmay's Berzevitzy's*, *Bartholomaeides's*, *Mednyánszky's*, welche sich das: Nefas est, nolle, dum possis, patriam illustrare — zu Herzen nehmen. Aus der eben angeführten Ursache musste die Beschreibung einiger Gespanschaften lang, anderer hingegen kurz ausfallen, und dadurch das Ebenmaass zwischen den Beschreibungen der einzelnen Gespanschaften vernichtet werden. Diess wusste ich wohl, aber ich wollte aus der Besorgniss, das schöne Verhältniss der einzelnen Theile zu einander und zum Ganzen zu zerstören, meinen Lesern die vollständigen Nachrichten, die ich über einige Gespanschaften erhielt, nicht vorenthalten, da meine Absicht ohnehin nicht war, ein ästhetisches Werk zum Vergnügen, sondern ein Lesebuch zur Belehrung zu schreiben.

Die Grösse des Reichs, der Gespanschaften und der Militärgrenze, habe ich nach den genauen, der Wahrheit sich sehr nähernden Berechnungen des verdienstvollen Lypszky bestimmt; doch habe ich hier und da auch des Freiherrn Liechtenstern's, Csaploxic's, Hiezinger's und Anderer Angaben hinzugefügt. —

Die Bevölkerung habe ich nach dem, auf dem im vorigen Landtage verfertigten Summarium generale conscriptionis popularis, angegeben; doch habe ich auch die neuesten, wenn auch vielleicht weniger authentische Angaben benutzt und angezeigt.

Indem ich die Lage von mehr als 700 Städten und Marktflecken angezeigt, zahlreicher merkwürdiger Dörfer erwähnt, alle Hauptstrassen und Poststationen angegeben habe, kann mein Werk vielleicht als Wegweiser dem Handwerker, Fabrikanten, Künstler und Handelsmann, so wie auch dem Reisenden, dem Kranken, dem wissbegierigen und gefühlvollen Naturfreunde und Naturforscher dienen, denn überall habe ich auf jede merkwürdige, schöne oder nützliche Sache, wenigstens mit ein paar Worten, einen beleuchtenden Strahl geworfen, damit der Leser wisse, wo er was suchen und finden könne, was zu finden oder zu untersuchen ihm zum Vergnügen oder zum Nutzen gereichen kann; und insbesondere der Handwerker und Handelsmann jene Natur- und Kunstproducte und Werkzeuge leichter finden könne, welche seine Industrie beschäftigen und von welchen er sich einen Nutzen schaffen kann.

Da es mir nicht sowohl darum zu thun war, meinem Leser zu gefallen, als vielmehr ihm nützlich zu seyn, so war meine Aufmerksamkeit mehr auf die Sache und auf die Wahrheit, als auf den Ausdruck gerichtet. In Rücksicht auf den letztern war nur Reinheit und Verständlichkeit nöthig *).

*) Ernsthafte Gegenstände werden besser in einfacher Sprache vorgetragen. „Es ist das Vorrecht der ernsten Wahrheit, des gekünstelten Wortes gar nicht zu bedürfen," sagte der Recensent eines geographischen Werkes in der ehemaligen Wiener Liter.-Zeitung.

reiche Ungarn einzuverleiben. Stephan V. glaubte sich ein Recht auf die Bulgarei erworben zu haben, und nannte sich König der Bulgaren.

Mit Andreas III. starb der Arpadische Stamm im männlichen Geschlechte aus. Vom Jahre 1301—1526 wurden die Könige aus mehrern Häusern gewählt. Einer von diesen, Karl Robert, nahm sogar Macedonien ein, konnte es aber nicht behaupten (1319), selbst die Königreiche Bulgarien, Servien, Bosnien wurden auf immer von der ungarischen Krone getrennt, nachdem die Türken 1309 aus Asien nach Europa gekommen waren. Da Ludwig I. 1370 auch der Polen König geworden war, besass er einen grossen Theil von Europa, indem sich seine Macht von dem baltischen bis zum schwarzen und adriatischen Meere erstreckte. Aber nach seinem Tode trennten sich die Königreiche Polen und Ungarn wieder von einander. 1412 verpfändete der Schuldenmacher, K. Siegmund, die 16 Zipser Städte an Polen. — Nie blühte das Reich der Ungarn mehr, als unter dem einzigen, nicht aus dem Arpadischen Stamme entsprossenen Mathias I. Er brachte unter seine Botmässigkeit in Osten die Moldau und Walachei, im Nordwesten Mähren, Schlesien, die Lausitz und einen grossen Theil von Oesterreich, ausser diesem letztern ungefähr 3330 □ Meilen. Dieses schöne Reich wurde im 14ten und 15ten Jahrhundert theils in Rücksicht auf seine Ausdehnung, theils in Rücksicht auf seine innere Stärke, *das grosse Reich* genannt. — Da man seine Grösse dazumal über 12,000 □ M. schätzen konnte, mochte es in Rücksicht auf seine Ausdehnung den jetzigen österreichischen Kaiserstaaten gleich gewesen seyn. Aber gleich nach dem Tode des grossen Mathias (1490) fing das grosse Reich an zu sinken. Unter dem elenden Wladislaus Dobzse verlor es Oesterreich, Mähren, Schlesien und die Lausitz, im Osten die Moldau und Walachei.

Nach der unglücklichen Schlacht bei Mohátsch (1526) konnten die unglücklichen, in den unaufhörlichen Kämpfen mit den Türken entkräfteten Ungarn diesen mächtigen und der ganzen Christenheit gefährlichen Feind 160 Jahre lang aus ihrem verwüsteten Vaterlande nicht vertreiben, welches sie mit ihrem edlen Blute unaufhörlich, aber vergeblich benetzt hatten, obgleich unter Ferdinand I., mit welchem das Haus Oesterreich den ungarischen Thron bestieg, Ungarns Kräfte mit den Kräften der österreichischen Provinzen vereinigt worden waren. Das einst so blühende Reich, welches mit sich selbst uneins ward, wurde nahe an 200 Jahre lang schrecklich verwüstet, unwürdig gemisshandelt und bis zur Ohnmacht entkräftet; das grosse und mächtige Königreich

Ungarn wurde in zwei verbrüderte Reiche (Ungarn und Siebenbürgen) getheilt, und diese selbst Theile der österreichischen Monarchie. 1686 wurden die Türken aus Ungarn vertrieben: die stürmischen einheimischen Kriege und Aufstände (Insurrectionen) nahmen 1711 ein Ende; der Karlowitzer Friede (1699) befreite Siebenbürgen und Kroatien von dem türkischen Joche, und der Passarowitzer Friede (1718) das Temescher Banat. 1809 wurde der Theil von Kroatien jenseits der Sau bis zum adriatischen Meere und ganz Dalmatien von Ungarn losgerissen, aber im J. 1813 wieder erlangt und später der ungarischen Krone einverleibt.

Anmerkung. Lateinisch heisst Ungarn Hungaria; ungarisch Magyar Ország; slovakisch Uherszka Kragina.

§. 2. *Geographische Lage.*

Eine Hauptursache von dem glücklichen natürlichen Zustande dieses schönen Reichs und von der Beschaffenheit seines gemässigten Klima ist in seiner geographischen Lage zu suchen. Ungarn, im engsten Sinne genommen, liegt nämlich beinahe in der Mitte zwischen dem Erdgürtel und dem Nordpol (doch näher zu dem letzten), also in einer sehr gemässigten, angenehmen Zone; denn seine geogr. nördliche Breite erstreckt sich, nach der astronomischen Bestimmung des berühmten Astronomen Bogdanitsch, von dem 44sten Grade 33 Minuten bis zum 49° 26′; seine Länge von der Insel Ferro gerechnet, vom 33° 41′ bis zum 42° 46′. — Nach eben demselben Bogdanitsch macht die grösste Breite des Königreichs Ungarn von Süden nach Norden 77 geographische (59 ungarische) Meilen; die grösste Länge 136 geogr. (104 ungarische) Meilen. Die Mitte des Reichs fällt zwischen Mezö, Túr und Ketskemét.

Anmerkung. Die Bestimmung der geographischen Länge und Breite von 59 ungarischen und siebenbürgischen Städten siehe in der vortrefflichen Schediussischen Zeitschrift von und für Ungarn 1802. IIter Band 1stes Heft.

§. 3. *Grenzen und Nachbarn Ungarns.*

Ungarn wird ringsherum durch lauter natürliche Grenzen von seinen Nachbarn getrennt. Von Pressburg bis Skalitz bildet die Grenze der Marchfluss; von da ziehen sich die Karpathen, welche schon bei Pressburg ihren Anfang genommen haben, nordostwärts bis zum höchsten nördlichsten Winkel des Trentschiner Comitats, oder bis zum Berge Trojátska. In diesen nordwestlichen Theilen sind die Nachbarn Ungarns

Oesterreich, Mähren und Schlesien. Von dem Berge Trojátska geht die Grenze in der Nachbarschaft von Galizien immer mit den karpathischen Gebirgen (mit 3 tiefen Einsenkungen) ostwärts bis zum nordwestlichen Winkel des Sempliner Comitats; von hier südostwärts bis zum östlichen Winkel des Maramaroscher Com., in der Nachbarschaft der Bukowina. Sobald die Grenze Siebenbürgen erreicht hat, wendet sie sich nach Westen, und so geht sie mit grossen Krümmungen im Süden der Maramaroscher und Sathmarer Gespanschaften bald auf Bergen, bald an den Ufern der Flüsse. An der östlichen Grenze des Biharer Comit. wendet sie sich nach Süden, und geht wieder mit grossen Krümmungen bis Orschowa und den Berg Allion (bei der Donau) in der Nachbarschaft von Siebenbürgen und der Walachei. Im Süden von Orschowa bis Essek trennt die Donau Ungarn von Servien und Slavonien; von Essek bis zu den steierischen Grenzen die Drau von Slavonien und Croatien. Im Westen bilden meistens die Flüsse Muhr, Kuznitza, Lafnitz und die Leitha die Grenzen zwischen Ungarn, Steiermark und Oesterreich. —

Weder die natürlichen Mauern der aufeinander gethürmten Felsen der Karpathen beschützten die Ungarn wider die Einfälle und wüthende Grausamkeit der Tartaren, noch auch die Donau wider die Türken. (Sparta hatte auch ohne Mauern hinlängliche Sicherheit.) Eine grössere Sicherheit verschafft diesem Reiche das, dass es gegen Westen, Norden und Osten mit solchen Ländern umgeben ist, welche vom österreichischen Hause abhängen; gegen Süden aber beschützt es gegen die Türken eine aus 789,740 Menschen bestehende lebendige Mauer. Vor diesem geschwächten 400jährigen Feinde darf sich der Ungar schwerlich mehr fürchten. Aber der mächtige Russe nähert sich seinen Grenzen!

Anmerkung. Die Grenzen und natürliche Beschaffenheit von Slavonien und Croatien werden wir an einem andern Orte betrachten.

§. 4. *Grösse.*

Nach vielen mehr oder weniger wahrscheinlichen Meinungen nähert sich die Lipsakysche Bestimmung der Grösse von Ungarn der Wahrheit am meisten, sollte sich vielleicht auch ein kleiner Fehler in dieses unschätzbare Werk eingeschlichen haben. Da ich die Angaben des Windisch, Hermann, Büsching, Bersewitzi, Jacobi, Normann, de Luca, Liechtenstern und Anderer verschweige, bestimmt Lipsaky, der über 600 Landkarten benutzte, die Grösse von Ungarn und der dazu gehörigen Länder folgendermassen:

Ungarn im engsten Verstande genommen (ohne die Gebiete der Tschajkisten und der Banatischen Grenz-Regimenter) . . . . . 3837 □M.
Mit Slavonien, Croatien und der Seeküste . 4181 - -
Mit der Militärgrenze (610$\frac{4}{7}$ □Meilen) . . 4791 - -
Mit Siebenbürgen (1109 □M.) . . . . . 5900 - -

Der ganze österreichische Kaiserstaat, wovon Ungarn beinahe die Hälfte und vielleicht den vorzüglichsten Theil ausmacht, ist sammt den neu-acquirirten Ländern, nach Liechtensterns neuester Statistik, 12,055 □M. gross. — Wenn man Ungarn mit dem ungeheuern Russland, welches mit den asiatischen Ländern auf 355,700 □M. (das europäische Russland allein auf 86,550 □M.) geschätzt wird, vergleicht, ergiebt sich, dass Ungarn 77mal kleiner sey, als Russland. Indessen, obgleich in dem grössten Theile von Russland nur 110 Menschen eine □Meile Land benutzen, in Ungarn hingegen etwa 1952 Menschen auf 1 □M. ihre Nahrung suchen müssen; so ist der Ungar doch ein glücklicherer Mensch, der an den schätzbarsten Wohlthaten der segenreichen unerschöpflichen Natur Theil nimmt, als der dürftige, elende Einwohner von Kamtschatka, Sibirien und mehrern andern russischen Provinzen.

§. 5. *Boden, Gebirge, Ebenen.*

Wenn es wahr ist, dass die Natur der Schönheit in der *Mannigfaltigkeit*, welche in der Menge und Abwechselung der Dinge wahrgenommen wird, und in der *Einheit* des Mannigfaltigen (varietas in unitate) besteht: so macht Ungarn in Ansehung seines natürlichen Zustandes in vielen Rücksichten, man mag die Verkettung der unendlichen Gebirge, oder die Vereinigung der zahlreichen Flüsse, oder die Menge, Mannigfaltigkeit und Güte der Geschenke der Natur betrachten, — ein so schönes, interessantes *Ganze* aus, desgleichen in ganz Europa, vielleicht auch auf der ganzen Erde, schwer zu finden seyn dürfte. Die karpatischen Gebirge nämlich, sammt den Grenz-Gebirgen jenseits der Donau, welche in Gestalt eines Kranzes beinahe das ganze Reich umringen, fassen in ihrem weiten Schoosse jene zahllosen grössern und kleinern Berge von verschiedener Gestalt, Lage, Richtung und Beschaffenheit, mit welchen das nördliche, östliche und westliche Ungarn gleichsam besäet ist, in Eins zusammen. Diese sonderbar verflochtenen und vereinigten Gebirge erstrecken sich auf etwa 33 Gespanschaften, und bilden schöne, reizende, bald breitere, bald engere Thäler, welche grössere und kleinere Flüsse beleben und bunte Wiesen, fruchtbare, se-

Oesterreich, Mähren und Schlesien. Von dem Berge Trojátska geht die Grenze in der Nachbarschaft von Galizien immer mit den karpathischen Gebirgen (mit 3 tiefen Einsenkungen) ostwärts bis zum nordwestlichen Winkel des Sempliner Comitats; von hier südostwärts bis zum östlichen Winkel des Maramaroscher Com., in der Nachbarschaft der Bukowina. Sobald die Grenze Siebenbürgen erreicht hat, wendet sie sich nach Westen, und so geht sie mit grossen Krümmungen im Süden der Maramaroscher und Sathmarer Gespanschaften bald auf Bergen, bald an den Ufern der Flüsse. An der östlichen Grenze des Biharer Comit. wendet sie sich nach Süden, und geht wieder mit grossen Krümmungen bis Orschowa und den Berg Allion (bei der Donau) in der Nachbarschaft von Siebenbürgen und der Walachei. Im Süden von Orschowa bis Essek trennt die Donau Ungarn von Servien und Slavonien; von Essek bis zu den steierischen Grenzen die Drau von Slavonien und Croatien. Im Westen bilden meistens die Flüsse Muhr, Kuznitza, Lafnitz und die Leitha die Grenzen zwischen Ungarn, Steiermark und Oesterreich. —

Weder die natürlichen Mauern der aufeinander gethürmten Felsen der Karpathen beschützten die Ungarn wider die Einfälle und wüthende Grausamkeit der Tartaren, noch auch die Donau wider die Türken. (Sparta hatte auch ohne Mauern hinlängliche Sicherheit.) Eine grössere Sicherheit verschafft diesem Reiche das, dass es gegen Westen, Norden und Osten mit solchen Ländern umgeben ist, welche vom österreichischen Hause abhängen; gegen Süden aber beschützt es gegen die Türken eine aus 789,740 Menschen bestehende lebendige Mauer. Vor diesem geschwächten 400jährigen Feinde darf sich der Ungar schwerlich mehr fürchten. Aber der mächtige Russe nähert sich seinen Grenzen!

Anmerkung. Die Grenzen und natürliche Beschaffenheit von Slavonien und Croatien werden wir an einem andern Orte betrachten.

§. 4. *Grösse.*

Nach vielen mehr oder weniger wahrscheinlichen Meinungen nähert sich die Lipsakysche Bestimmung der Grösse von Ungarn der Wahrheit am meisten, sollte sich vielleicht auch ein kleiner Fehler in dieses unschätzbare Werk eingeschlichen haben. Da ich die Angaben des Windisch, Hermann, Büsching, Bersewitzi, Jacobi, Normann, de Luca, Liechtenstern und Anderer verschweige, bestimmt Lipsaky, der über 600 Landkarten benutzte, die Grösse von Ungarn und der dazu gehörigen Länder folgendermassen:

Ungarn im engsten Verstande genommen (ohne die Gebiete der Tschajkisten und der Banatischen Grenz-Regimenter) . . . . . 3837 □M.
Mit Slavonien, Croatien und der Seeküste . 4181 - -
Mit der Militärgrenze (610$\frac{4}{15}$ □Meilen) . . 4791 - -
Mit Siebenbürgen (1109 □M.) . . . . . 5900 - -

Der ganze österreichische Kaiserstaat, wovon Ungarn beinahe die Hälfte und vielleicht den vorzüglichsten Theil ausmacht, ist sammt den neu-acquirirten Ländern, nach Liechtensterns neuester Statistik, 12,055 □M. gross. — Wenn man Ungarn mit dem ungeheuern Russland, welches mit den asiatischen Ländern auf 355,700 □M. (das europäische Russland allein auf 86,550 □M.) geschätzt wird, vergleicht, ergiebt sich, dass Ungarn 77mal kleiner sey, als Russland. Indessen, obgleich in dem grössten Theile von Russland nur 110 Menschen eine □Meile Land benutzen, in Ungarn hingegen etwa 1952 Menschen auf 1 □M. ihre Nahrung suchen müssen; so ist der Ungar doch ein glücklicherer Mensch, der an den schätzbarsten Wohlthaten der segenreichen unerschöpflichen Natur Theil nimmt, als der dürftige, elende Einwohner von Kamtschatka, Sibirien und mehrern andern russischen Provinzen.

§. 5. *Boden, Gebirge, Ebenen.*

Wenn es wahr ist, dass die Natur der Schönheit in der *Mannigfaltigkeit*, welche in der Menge und Abwechselung der Dinge wahrgenommen wird, und in der *Einheit* des Mannigfaltigen (varietas in unitate) besteht: so macht Ungarn in Ansehung seines natürlichen Zustandes in vielen Rücksichten, man mag die Verkettung der unendlichen Gebirge, oder die Vereinigung der zahlreichen Flüsse, oder die Menge, Mannigfaltigkeit und Güte der Geschenke der Natur betrachten, — ein so schönes, interessantes *Ganze* aus, desgleichen in ganz Europa, vielleicht auch auf der ganzen Erde, schwer zu finden seyn dürfte. Die karpatischen Gebirge nämlich, sammt den Grenz-Gebirgen jenseits der Donau, welche in Gestalt eines Kranzes beinahe das ganze Reich umringen, fassen in ihrem weiten Schoosse jene zahllosen grössern und kleinern Berge von verschiedener Gestalt, Lage, Richtung und Beschaffenheit, mit welchen das nördliche, östliche und westliche Ungarn gleichsam besäet ist, in Eins zusammen. Diese sonderbar verflochtenen und vereinigten Gebirge erstrecken sich auf etwa 33 Gespanschaften, und bilden schöne, reizende, bald breitere, bald engere Thäler, welche grössere und kleinere Flüsse beleben und bunte Wiesen, fruchtbare, se-

Oesterreich, Mähren und Schlesien. Von dem Berge Trojátska geht die Grenze in der Nachbarschaft von Galizien immer mit den karpathischen Gebirgen (mit 3 tiefen Einsenkungen) ostwärts bis zum nordwestlichen Winkel des Sempliner Comitats; von hier südostwärts bis zum östlichen Winkel des Maramaroscher Com., in der Nachbarschaft der Bukowina. Sobald die Grenze Siebenbürgen erreicht hat, wendet sie sich nach Westen, und so geht sie mit grossen Krümmungen im Süden der Maramaroscher und Sathmarer Gespanschaften bald auf Bergen, bald an den Ufern der Flüsse. An der östlichen Grenze des Biharer Comit. wendet sie sich nach Süden, und geht wieder mit grossen Krümmungen bis Orschowa und den Berg Allion (bei der Donau) in der Nachbarschaft von Siebenbürgen und der Walachei. Im Süden von Orschowa bis Essek trennt die Donau Ungarn von Servien und Slavonien; von Essek bis zu den steierischen Grenzen die Drau von Slavonien und Croatien. Im Westen bilden meistens die Flüsse Muhr, Kuznitza, Lafnitz und die Leitha die Grenzen zwischen Ungarn, Steiermark und Oesterreich. —

Weder die natürlichen Mauern der aufeinander gethürmten Felsen der Karpathen beschützten die Ungarn wider die Einfälle und wüthende Grausamkeit der Tartaren, noch auch die Donau wider die Türken. (Sparta hatte auch ohne Mauern hinlängliche Sicherheit.) Eine grössere Sicherheit verschafft diesem Reiche das, dass es gegen Westen, Norden und Osten mit solchen Ländern umgeben ist, welche vom österreichischen Hause abhängen; gegen Süden aber beschützt es gegen die Türken eine aus 789,740 Menschen bestehende lebendige Mauer. Vor diesem geschwächten 400jährigen Feinde darf sich der Ungar schwerlich mehr fürchten. Aber der mächtige Russe nähert sich seinen Grenzen!

Anmerkung. Die Grenzen und natürliche Beschaffenheit von Slavonien und Croatien werden wir an einem andern Orte betrachten.

§. 4. *Grösse.*

Nach vielen mehr oder weniger wahrscheinlichen Meinungen nähert sich die Lipsakysche Bestimmung der Grösse von Ungarn der Wahrheit am meisten, sollte sich vielleicht auch ein kleiner Fehler in dieses unschätzbare Werk eingeschlichen haben. Da ich die Angaben des Windisch, Hermann, Büsching, Bersewitzi, Jacobi, Normann, de Luca, Liechtenstern und Anderer verschweige, bestimmt Lipsaky, der über 600 Landkarten benutzte, die Grösse von Ungarn und der dazu gehörigen Länder folgendermassen:

Ungarn im engsten Verstande genommen (ohne die Gebiete der Tschajkisten und der Banatischen Grenz-Regimenter) . . . . . 3837 □M.
Mit Slavonien, Croatien und der Seeküste . 4181 - -
Mit der Militärgrenze (610$\frac{4}{15}$ □Meilen) . . 4791 - -
Mit Siebenbürgen (1109 □M.) . . . . . 5900 - -

Der ganze österreichische Kaiserstaat, wovon Ungarn beinahe die Hälfte und vielleicht den vorzüglichsten Theil ausmacht, ist sammt den neu-acquirirten Ländern, nach Liechtensterns neuester Statistik, 12,055 □M. gross. — Wenn man Ungarn mit dem ungeheuern Russland, welches mit den asiatischen Ländern auf 355,700 □M. (das europäische Russland allein auf 86,550 □M.) geschätzt wird, vergleicht, ergiebt sich, dass Ungarn 77mal kleiner sey, als Russland. Indessen, obgleich in dem grössten Theile von Russland nur 110 Menschen eine □Meile Land benutzen, in Ungarn hingegen etwa 1952 Menschen auf 1 □M. ihre Nahrung suchen müssen; so ist der Ungar doch ein glücklicherer Mensch, der an den schätzbarsten Wohlthaten der segenreichen unerschöpflichen Natur Theil nimmt, als der dürftige, elende Einwohner von Kamtschatka, Sibirien und mehrern andern russischen Provinzen.

§. 5. *Boden, Gebirge, Ebenen.*

Wenn es wahr ist, dass die Natur der Schönheit in der *Mannigfaltigkeit*, welche in der Menge und Abwechselung der Dinge wahrgenommen wird, und in der *Einheit* des Mannigfaltigen (varietas in unitate) besteht: so macht Ungarn in Ansehung seines natürlichen Zustandes in vielen Rücksichten, man mag die Verkettung der unendlichen Gebirge, oder die Vereinigung der zahlreichen Flüsse, oder die Menge, Mannigfaltigkeit und Güte der Geschenke der Natur betrachten, — ein so schönes, interessantes *Ganze* aus, desgleichen in ganz Europa, vielleicht auch auf der ganzen Erde, schwer zu finden seyn dürfte. Die karpatischen Gebirge nämlich, sammt den Grenz-Gebirgen jenseits der Donau, welche in Gestalt eines Kranzes beinahe das ganze Reich umringen, fassen in ihrem weiten Schoosse jene zahllosen grössern und kleinern Berge von verschiedener Gestalt, Lage, Richtung und Beschaffenheit, mit welchen das nördliche, östliche und westliche Ungarn gleichsam besäet ist, in Eins zusammen. Diese sonderbar verflochtenen und vereinigten Gebirge erstrecken sich auf etwa 33 Gespanschaften, und bilden schöne, reizende, bald breitere, bald engere Thäler, welche grössere und kleinere Flüsse beleben und bunte Wiesen, fruchtbare, se-

gensreiche Aecker, mit schönen, mannichfaltigen Früchten prangende Gärten, und meilenweit sich erstreckende Weingebirge, anmuthige, schattenreiche Waldungen und zahlreiche friedliche Wohnungen unermüdet thätiger Menschen schmücken. Die Gebirge des nördlichen Ungarns kann man, ausser den Karpathen, in 4 Bergreihen eintheilen, nämlich: die *Neitraer, Freistadter, Karpfner* und die *Tscherhdter*, deren Fortsetzung die Borschoder Gebirge sind. Diese Bergreihen sind durch ihre Aeste mit einander und mit den Karpathen verbunden, wie dies aus den Beschreibungen der einzelnen Gespanschaften zu ersehen seyn wird.

Die höchsten Theile der Karpathen sind das *Tdtragebirge* in der Liptauer und Zipser Gespanschaft, wo es seine schroffen, aus hartem Granit bestehenden, von aller Vegetation entblössten tausend Felsenspitzen weit über die Wolken erhebt, namentlich die Lomnitzer und Kässmarker Spitzen, und den Kriván. Diese erhabenen Meisterstücke und Wunder der Natur sind eine grosse Zierde Ungarns, so wie sie dem Freunde der Natur, er mag sie von unten aufwärts, oder von oben herabwärts betrachten, einen herrlichen Anblick gewähren, während sie ihr Haupt über die gewitterschwangern Wolken hoch erheben. — Die zwischen der Thurotzer und Liptauer Gespanschaft gelegene *Fdtra* ist ein Theil der Neitraer Gebirgsreihe. — Die im Hewescher Com. östlich laufende hohe *Mdtra* hängt mit der Gebirgskette Tsérhát zusammen, welche sich wieder an die Karpfner Bergkette anreiht. — In dem merkwürdigen *Königsberg*, zwischen den Liptauer, Zipser und Gömörer Gespanschaften, stossen die Neitraer und Karpfner Bergreihen, sammt einem Aste der Tátra (Hochwald zwischen dem Liptauer und Zipser Com.) zusammen, in der Gegend, welche in Ungarn die grösste Höhe hat. — Die zwischen Eperies und Tokay befindlichen, sehr merkwürdigen, mit kostbaren Steinarten angefüllten, zum Theil hohen Berge, sind eine Fortsetzung der aus dem Hochwald entsprungenen Bergreihe, und so hängen sie auch mit den Karpathen und den Neitraer und Karpfner Bergreihen zusammen. — Unter allen bisher angedeuteten Gebirgen sind die wichtigsten (weil sie unerschöpfliche Quellen des Reichthums sind) die Barscher, Honther, Zohler, Liptauer, Gömörer, Zipser, mit kostbaren Erzen angefüllten Berge. Die Ungvarer, Beregher und Maramaroscher Gebirge sind kurze Aeste der nahen Karpathen, die nur sehr enge Thäler bilden.

Die im Osten befindlichen Gebirge, welche die Sathmarer, Biharer, Arader, Kraschoer und Temescher Gespanschaften durchlaufen, sind die letzten Zweige der in Siebenbürgen sich ausbreitenden Karpathen. Und so hängen auch diese

östlichen Gebirge Ungarns mittelbar mit den ungarischen Karpathen zusammen. Einige von diesen bereichern unser Vaterland mit kostbaren Mineralien.

Die westlichen Berge jenseits der Donau sind Theile der Steierischen, Fischbacher, bei Grätz vorbeistreichenden und bei Dobra (im Eisenburger Com.) den ungarischen Boden betretenden Alpen. Die merkwürdigsten sind der *Bakonyer Wald* im Wesprimer, und das *Wértescher Gebirge* im Stuhlweissenburger und Komorner Com. Die Aeste des letztern durchlaufen die Grauer und Pilischer Gespanschaft und kommen bei der Donau den an dem linken Ufer dieses Flusses befindlichen Gebirgen so nahe, dass sie nur durch diesen Strom von einander getrennt werden.

Damit der glückliche Bewohner des gesegneten Ungarns nicht nur mit den kostbaren unentbehrlichen Schätzen der Gebirge, mit Mineralien und gesunden, köstlichen Weinen und mit Holz, sondern auch mit den nothwendigen Getreidearten und andern Gewächsen reichlich versehen sey, breitete die Natur um die Theiss und die Donau, zwischen Huszt und Essek, Waitzen und Neusatz, Légrád und Uj-Palánka, dem Plattensee und Gross-Wardein eine 1000 □Meilen grosse Ebene aus. — Von dieser unabsehbaren Ebene wird eine kleinere, aber weit ausgedehnte Fläche durch jene Gebirgsreihe getrennt, welche, wie oben erwähnt worden ist, jenseits der Donau von der steierischen Grenze (bei Dobra) nordöstlich bis Gran und Wischegrad laufen. Zwischen diesen Bergen und zwischen den Barscher, Neitraer, Pressburger, Wieselburger, Oedenburger und Eisenburger Gebirgen (Leva, Pressburg, St. Gotthard breitet sich jene Fläche aus über einen Theil der Barscher, Komorner, Neitraer, Rauber und Pressburger Gespanschaften; ferner über die ganze Insel Schütt, über das ganze Wieselburger Comitat, endlich über einen grossen Theil der Oedenburger und Eisenburger Gespanschaften, auf 200 □Meilen. — Wie auf einem schönen gemalten Bilde die lebhaften, mannigfaltigen Farben mit dem Schatten abwechseln, so fasste die weise Künstlerin Natur auf diesen zwei grossen Flächen eine grosse Mannigfaltigkeit, Gutes, Böses, Schönes, Hässliches, Erhabenes und Niedriges zusammen. Um die schönen Flüsse sind Sümpfe, Moräste und schwimmende Rasen; in der Nähe der fruchtbarsten Aecker und Wiesen breitet sich mehrere □Meilen weit unfruchtbares, aller Vegetation beraubtes, sandiges, unbenutztes Steppenland aus; hier ergötzen das Auge des Wanderers schöne schattenreiche Waldungen, dort unterbricht unübersehbares Schilfrohr die langweilige Einförmigkeit der unendlichen Fläche. So zog die wunderbar wirkende Natur

mit sichtbarer Vorliebe und kunstreichen Händen zwischen den engen Grenzen Ungarns tausenderlei Formen, welche auf der ganzen Erde zerstreut gefunden werden, zusammen. Hier kann man die bis zum Himmel emporstrebenden Felsen der Schweiz sehen; die mit Gold und Silber angefüllten Berge des reichen Mejiko: die unübersehbaren Ebenen Süd-Amerika's; in dem anmuthigen Almáscher Thale, im Norden des Plattensee's und an andern unzähligen Orten die reizenden Schönheiten und Annehmlichkeiten Italiens und des lieblichen Tempe; die Rauhheit von Sibirien und Grönland, den ewigen Schnee von Zembla, die brennende Hitze von Afrika, die fruchtbaren Aecker Egyptens, Lüneburgs Unfruchtbarkeit, Sahara's Sandmeer; in den schönen Seen das herrliche Bild des unendlichen Meeres — alles diess auf eine ausserordentliche Art und in bewundernswürdigen Formen.

Uebrigens hat in ganz Ungarn, wie bereits gesagt worden ist, die Gegend um den Königsberg die höchste Lage; am tiefsten liegt die Gegend bei Orschowa, in dem südöstlichsten Winkel des Reichs. Belgrad liegt um 276 Fuss niedriger, als Pressburg, Die Abdachung ist von Westen, Norden und Osten gegen die Mitte des Landes und gegen Süden.

§. 6. a) *Flüsse.*

Sonderbar und bemerkenswerth ist in Ungarn auch der Umstand: ungeachtet darin viele grosse und kleine Flüsse sind (Grossinger zählte 160), so fliessen doch, den einzigen Poprad in Zipsen ausgenommen, welcher seinen Lauf gegen Norden zu nimmt, alle übrigen, sie mögen aus dem Auslande gekommen, oder in Ungarn selbst entstanden seyn, zusammen, indem sie alle der Donau zueilen und sich in dieselbe ergiessen. Indessen muss man doch in Ungarn zwei grosse Flussgebiete, das Donau- und das Theiss-Gebiet, annehmen.

1. Die *Donau* (Danubius, Duna), welche in Deutschland auf dem Fürstenberger Gebiet (in Schwaben) entspringt, und, nachdem sie durch die schwäbischen und baierischen Länder und durch Oesterreich geflossen ist, oberhalb Pressburg das ungarische Gebiet betritt, von wannen sie mit verschiedenen Krümmungen (wahrscheinlich, weil sie in diesen Gegenden einen geringen Fall hat) durch die Pressburger, Raaber, Komorner, Graner, an den südlichen Grenzen der Honther und Neograder Gespanschaften, bis Waitzen südostlich fliesst; oberhalb Waitzen, wo sie das Pesther Com. erreicht, ihren Lauf gerade gegen Süden nimmt, und so in ihrer ganzen Majestät bis Wukowár ruhig fliesst, zwischen dem Pesther und Bo-

droger Com. einerseits, zwischen dem Stuhlweissenburger, Tolner, Baranyer und Werötzer Com. andererseits. Von Wukowár fliesst sie mit mancherlei Krümmungen bis Orschowa in östlicher Richtung, auf welchem Wege sie bei Moldava in einem engen Thale auf eine Breite von 80 Klaftern verengt wird, welcher Umstand Ursache davon ist, dass das zusammengedrängte Wasser vor jenem engen Passe sich auf eine Breite von 600 Klaftern ausdehnt, die nächsten Flüsse in ihrem Laufe aufhält und anschwellt. Nachdem sie das Banat von Servien getrennt hat, verlässt sie bei Orschowa das Königreich Ungarn und ergiesst sich endlich in mehrern Armen in das schwarze Meer. — Während ihres Laufes durch Ungarn nimmt sie bei Altenburg die Leitha auf, bei Raab die Raab, bei Guta die Waag, bei Gran den Granfluss; weiter unten die Eipel, bei Bata den Schárwis; unter Essek die Drau; bei Titel die Theiss; zwischen Semlin und Belgrad die Sau; aus dem Banat die Flüsse Karos, Temes, Nevá, endlich bei Orsova die Tserna. — Unter den vielen kleinern und grössern Inseln, welche die Donau in Ungarn bildet, sind folgende die vorzüglichsten: die Insel *Schütt*, welche sich von Pressburg bis Komorn erstreckt; rechts ist die Insel *Szigetköz*, welche von Rakendorf bis unterhalb Raab geht; die lange *St. Andreas-Insel* unter Wischegrad zieht sich zwischen Waitzen und St. Andrä gegen Süden; ferner die kleine, aber merkwürdige *Haasen-Insel* oberhalb Pesth; unter dieser Stadt die noch merkwürdigere und grössere Insel *Tsépel*; die zur Baranyer Gespanschaft gehörige *Mohátscher*- oder *Margarethen-Insel*; zwischen Dálya und Wukovár ist die *Zsiva*; am Banát sind die grössten die Oszkovaer und die Moldavaer Inseln. Meistens alle diese Inseln überschwemmt im Monat Februar und März die angeschwollene Donau; nicht minder auch die östlichen Ebenen, besonders um Kalótsa und Baja herum, und einen grossen Theil vom Banat.

2. *Die Theiss* (Tibiscus, Tisza) hat einen doppelten Ursprung im Maramaroscher Com., wo ihre zwei Aeste, die weisse und schwarze Theiss, sich bald vereinigen. So fliesst sie zwischen grossen Gebirgen westwärts bis Oltava, wo sie sich mit der aus Siebenbürgen kommenden Kraszna vereinigt. Nachdem sie den Számos zu sich genommen, fliesst sie eine ziemlich lange Strecke nordwärts; oberhalb S. Martin im Saboltscher Com. nimmt sie ihre Richtung gegen Südwest und fliesst so bis Szolnok. Auf diesem Laufe nimmt sie den Bodrog bei Tokay auf, den mit dem Sajó vereinigten Hernád unter Onod und die Zagyva bei Szolnok. Hier wendet sie sich gerade gegen Süden, auf welchem Wege sie sich bei Tschongrád mit den drei Körös vereinigt, bei Segedin mit

dem Marosch, fliesst langsam bis Titel, wo sie sich nach einem Laufe von 100 Meilen in die Donau ergiesst. Durch ihre beispiellos vielen Krümmungen verlängert sie dem Reisenden den Weg sehr. Sie sieht in ihrem Laufe die Maramaroscher, Ugotscher, Beregher, Sathmárer, Szaboltser, Sempliner, Borschoder, Hewescher, Pesther, Bátsch-Bodroger, Tschongrader und Torontaler Gespanschaften, und befördert in denselben, sowie auch in den entfernteren und besonders auf dem Bátscher (Francisci) Canal, den Handel sehr, da sie nicht weit von ihren Quellen mit 600, auch mehr Centnern Salz beladene Schiffe trägt. Da sie aber auf der Ebene von Huszt an sehr niedrige Ufer hat, sind die genannten Gespanschaften häufigen und grossen Ueberschwemmungen ausgesetzt. Uebrigens zeichnet sich die Theiss unter allen europäischen Flüssen durch die ausserordentliche Menge Fische aus, welche desto grösser ist, je mehr sie sich der Donau nähert. Mit den zahllosen Fischen, die nach einer Ueberschwemmung der Theiss auf dem Lande zurückbleiben, mästen die Einwohner ihre Schweine mit grossem Vortheile.

Die Donau und die Theiss ziehen alle Flüsse Ungarns an sich, bis sich endlich auch die Theiss in die Donau ergiesst.

3. Die *Drau* (Dravus) entspringt in Tyrol, fliesst durch Kärnthen und den untern Theil Steyermarks, und dann oberhalb Varasdin an die Grenze Ungarns; geht südostwärts und scheidet das Szalader, Sümegher und Baranyer Comitat von Croatien und Slavonien. Sie ergiesst sich häufig, weil sie niedrige Ufer hat. Sie ist schon in Steyermark schiffbar. Bei Légrád im Szalader Com. erhält sie einen grossen Zuwachs durch den Zufluss der *Mur*, welche aus den salzburgischen Gebirgen durch Steyermark nach Ungarn kommt, wo sie nur einen kleinen Theil der Szalader Gespanschaft benetzt und die sogenannte *Murakös* bildet. Weiter unten nimmt die Drau die vereinigten Flüsse Karasitza und Vuaitza auf, und ergiesst sich endlich bei Essek in die Donau.

4. Die *Raab* (Arabo) kommt aus Steyermark oberhalb St. Gotthard in die Eisenburger Gespanschaft, fliesst in derselben schnell zwischen niedrigen Ufern, und nachdem sie den östlichen Theil des Oedenburger Com. umfloss, vereinigt sie sich bei Raab mit der Donau.

5. Die *Leitha* kommt aus Oesterreich, wo sie entspringt, benetzt die Oedenburger und Wieselburger Gespanschaften und fliesst in der letztern bei Altenburg in den südlichen Arm der Donau. Sie nährt grosse und schmackhafte Krebse.

6. Der *Sárviz* hat seine Quellen in dem Bakonyer Walde, fliesst durch die Weissenburger und Tolner Gespanschaften

südöstlich in einen mit grosser Mühe verfertigten Canal, nimmt bei Simontornya den Sió auf und fällt bei Báta in die Donau.

In dem am linken Ufer der Donau liegenden Kreise sind die vorzüglichsten Flüsse folgende:

7. Die *March* (Morawa) entspringt in Mähren, erreicht bei Skalitz die Grenze von Ungarn, welches sie von Mähren und Oesterreich scheidet, und ergiesst sich bei Theben oberhalb Pressburg in die Donau. Sie trägt Lasten von 400—500 Centnern.

8. Die *Waag* (Vagus, in den alten Zeiten Cusus); ein Arm, die schwarze Waag genannt, entspringt aus dem Königsberg; der andere, die weisse Waag genannt, hingegen am Fusse der Karpathen, beide im Liptauer Comitate. Nachdem sich beide bei Király Lehora vereinigt haben, fliesst die Waag, da sie einen grossen Fall hat, mit grosser Schnelligkeit und mit Geräusch durch die Liptauer und den nördlichen Theil der Thurotzer Gespanschaft, dann mitten durch das Trentsiner und Neitraer Com., berührt einen Theil der östlichen Grenze der Pressburger Gespanschaft, und fällt zuerst bei Guta in den nördlichen Arm der Donau, erhält den Namen der Waag-Donau und vereinigt sich endlich bei Komorn, dem sie grosse Vortheile zuführt, mit der Donau selbst. Auf diesem langen halbmondförmigen Laufe nimmt sie an der Grenze der Arwer Gespanschaft den Fluss Arva auf; aus dem Thurotzer Com. die Thurotz; bei Sillein von einer Seite die Kiszutza, von der andern die Zsilintza; oberhalb Komorn den Neitra-Fluss. Die Waag bringt den Gespanschaften, durch welche sie fliesst, grosse Vortheile, ja auch den entfernteren, welche Mangel an Holz haben; denn sie führt ihnen aus dem Liptauer, Arwer und Trentschiner Com. Bauholz, Bretter, Schindeln und verschiedene Holzgeräthschaften zu. Aber die Reisenden haben wegen der vielen darin befindlichen Felsen, Wasserfälle und nahe an 100 Strudel grosse Gefahren zu bestehen. Aus diesen Ursachen ist sie aufwärts nicht schiffbar.

9. Die *Neitra* entspringt in der Neitraer Gespanschaft, fliesst in dieser und in der Komorner Gespanschaft, und ergiesst sich bei Komorn in die Waag-Donau.

10. Die *Zsitva* hat ihre Quellen im Barscher Com., bildet eine gute Strecke die Grenzen zwischen diesem und dem Neitraer Com. und fällt, in mehrere Arme getheilt, unterhalb Komorn bei Path in die Donau.

11. Der *Grantfluss* (Granus, einst Granua) hat seine Hauptquelle am Fusse des Königsberges in der Gömörer Gespanschaft, verlässt aber diese bald, fliesst bald west- bald südwärts durch die Sohler und Barscher Gespanschaften, und

ergiesst sich bei Gran in die Donau, nachdem er einen Weg von 24 Meilen zurückgelegt hat. Er führt den untern Gespanschaften aus der Sohler Gespanschaft auf Flosshölzern Bretter, Schindeln und andere Holzwaaren zu.

12. Die *Ëipel* (Ipola) entspringt in dem nordöstlichen Winkel der Neograder Gespanschaft; nachdem sie diese und die Honther Gespanschaft durchströmte, fällt sie unterhalb Gran in die Donau. Sie ist ein ansehnlicher Fluss, aber nicht schiffbar.

Folgende Flüsse gehören zum Fluss-Gebiete der Theiss, und ergiessen sich alle in diese, die einzige Poper ausgenommen, welche auf der Tátra aus dem Fischsee entspringt, in dem nördlichen Zipsen nordöstlich fliesst, und unweit Piwnitzka die ungarische Grenze, die sie eine Strecke weit gebildet hat, verlässt. Sie vereinigt sich in Galizien mit dem Flusse Dunajetz, mit welchem sie in die Weichsel fällt. — Die Flüsse diesseits der Theiss sind folgende:

1. Die *Zagyva* entsteht an der nördlichen Seite des Matra-Gebirges; fliesst anfangs zwischen der Neograder und Hewescher Gespanschaft südlich, dann wendet sie sich bei Hatvan südostwärts, fliesst durch das Gebiet der Jazyger und ergiesst sich unweit davon, bei Szolnok, in die Theiss.

2. Der *Sajó* entspringt nicht weit vom Königsberge im Gömörer Comitat, treibt in demselben viele Eisenhämmer und Schmelzhütten. Nachdem ihm mehrere Flüsse, und unter diesen die Rima und Bodva, zugeflossen sind, durchströmt er die Gömörer und Borsoder Gespanschaften, und fällt unterhalb Onod in die Theiss.

3. Der *Hernád* hat seine Quellen auch in der hohen Gegend des Königsberges, nimmt in seinem langen Laufe viele Flüsse auf, namentlich die Gölnitz, Tartza, Sajó; benetzt die Zipser, Sároser und Abaujvárer Gespanschaften, bildet mit dem kleinen Hernád, der unweit von Goütz sich von ihm trennt, eine schmale aber lange Insel, Bársongos genannt, welche sich bis Onod erstreckt; nicht weit von hier fliessen die vereinigten zwei Hernád mit der Theiss zusammen.

4. Der *Bodrog*, ein grosser Fluss, der in dem untern Theile des Zempliner Com. fliesst und bei Tokay sich mit der Theiss vereinigt. Er entsteht aus der Vereinigung mehrerer ansehnlicher Flüsse, die von den Karpathen kommen. Nachdem die Flüsse *Töpl, Ondova* und *Labortza* in der Gegend von Terebes zusammengeflossen sind, verlieren sie alle ihren Namen und werden *Bodrotska* genannt; bald darauf nimmt diese bei Zemplin die aus dem Beregher Comitate kommende *Labortza*, nachdem diese sich mit dem Ungh vereinigt hat,

auf, und nun erst werden alle diese vereinigten Flüsse Bodrog genannt.

Jenseits der Theiss sind folgende Flüsse zu merken:

5. 6. *Visó* und *Iza* in der Maramaroscher Gespanschaft; der erste ergiesst sich bei Fejérpatali, der zweite bei Sziget in die Theiss.

7. Der *Számos*, nachdem er mit seinen vier Armen, (warme, kalte, grosse und kleine Számos) einen grossen Theil von Siebenbürgen, wo er in der Koloscher Gespanschaft und dem Bistritzer District aus mehrern Quellen entspringt, durchlief, tritt er bei Erdőd Szada in die Szathmárer Gespanschaft ein, wo er bei Oltsva in die Theiss fällt.

8. Die *Kraszna* nimmt ihren Ursprung in Siebenbürgen in der Gespanschaft gleiches Namens, fliesst durch dieselbe, kommt bei Király-Darótz in das Szathmárer Com., in welchem sie den Esseder See durchfliesst, und sich bei Oltsva mit dem Számos bald darauf in die Theiss ergiesst.

9. Der *Borettyó* entspringt auch im Kóloscher Com., verschwindet oft in den sumpfigten Gegenden der Biharer und Békescher Gesp. (Sárrét), durch welche er fliesst, und vereinigt sich endlich unter Mezö Túr mit dem Körös.

10. Dieser Körös (Crisius) hat 3 Arme, den schnellen, weissen und schwarzen Körös. Die zwei ersteren haben ihre Quellen in Siebenbürgen, der erste im Zarander, der zweite im Koloscher Com., der dritte, schwarze Körös, entspringt auf den Biharer Gebirgen. Alle drei fliessen mit unendlichen Krümmungen gegen Westen, der weisse Körös in der Arader, der schwarze und schnelle in der Biharer Gesp. Die ersten zwei vereinigen sich bei Békes und nehmen nicht weit davon den schnellen Körös auf. Nachdem die drei Körös nicht weit von Túr auch mit dem Berettyó sich vereiniget haben, fliessen sie langsam der Theiss zu, in welche sie sich, Tsongrád gegenüber, ergiessen. Weil die Ufer dieser Flüsse sehr niedrig sind, überschwemmen sie einen grossen Theil der Biharer und Békescher Gesp. und bilden mehrere, weit ausgedehnte, stehende Sümpfe (Sárrétek) oder schwimmende Rasen. Der weisse Körös führt, so lange er zwischen den Gebirgen fliesst, Gold-Sand mit sich.

11. Der *Maros* (Marusius) entsteht in den östlichen Gebirgen von Siebenbürgen, läuft durch dieses Land in südwestsüdlicher Richtung, in Ungarn aber fliesst er westlich, trennt das Arader und Tsanáder Com. vom Banat, und vereinigt sich, Szegedin gegenüber, mit der Theiss. Er ist schon bei Karlsburg, wohl auch höher schiffbar, und führt Ungarn

das Tordaer Salz, Bretter, Schindeln, und andere Siebenbürgische Produkte zu.

12. Die *Temes* (Temessus) entspringt in den südöstlichen Gebirgen Ungarns, läuft mit tausend Krümmungen in der Form eines halben Mondes durch den grössern Theil des Banat's, und ergiesst sich bei Pantsova in die Donau. Sie hinterlässt auf ihrem Wege, besonders in der Nähe der Theiss und der Donau, viele Sümpfe und Moräste; südlich von Temesvár bildet sie eine ziemlich grosse Insel.

13. Die *Béga* fliesst ober dem Temesfluss, ergiesst sich nicht weit von dem Ausfluss der Theiss in die Donau, in den letztern Fluss unter dem Namen Karos.

14. Die *Néra* entspringt und fliesst in dem schönen Almásher Thal, und fällt bei Uj Palánka in die Donau.

15. Die *Tserna* kömmt aus Siebenbürgen, fliesst in Ungarn südlich nahe bei den östlichen Grenzen des Reichs, und fliesst bei Orsova in die Donau.

§. 7. b) *Stehende Wässer. Seen, Moräste und schwimmende Rasen.*

I. Seen.

1. Der *Plattensee* (Balaton) liegt zwischen den Weszprimer, Szalader und Simeger Gespanschaften von Südwest gegen Nordost; seine Länge ist bei 40,000 Klaftern, die Breite verschieden von 3000—8000 Klaftern. Die grösste Tiefe ist bei der Halbinsel Tihany und zwar 27 bis 36 Fuss. Dieses kleine Meer ist eine Zierde der auch sonst reizenden nördlichen Gegend; nur Schade, dass durch die Sümpfe und Moräste, welche durch die Wässer, die es nicht fassen kann, besonders in der Simeger Gesp. erzeugt werden, der Sense und dem Pflug viele tausend Joch (wie man annimmt 129,738) entzogen werden. Indessen scheut man seit einiger Zeit keine Mühe und keine Kosten, um dem See Land abzugewinnen. Er erhält den Zufluss des Wassers durch den Szalafluss (der in Westen einfliesst) und 31 Bäche; und ergiesst sie in Südosten durch den Sió, der, wie man glaubt, ein verfallener alter Canal, den noch die Römer gegraben hätten, ist. Der Sió fliesst bei Simonytornya in den Sárviz, und mit ihm in die Donau. In Nordosten bildet der See eine Halbinsel Tihany, die ein reizender Wohnort der Benedictiner-Mönche ist. Die sogenannten Ziegenklauen, die bei dieser Halbinsel gefunden werden, sind nichts anders, als versteinerte Schaalthiere. Ein anderes Produkt des Plattensees ist der feine Eisensand, der bei Fok häufig angeschwemmt, fleissig gesammelt, und als Streusand gebraucht

wird. Der See hat ferner viele Fische, namentlich Weissfische (Cyprinus cultratus), Kropffische, besonders aber die sogenannten Zahnfische (auch Zahnmaul, Fogas (Perca lucioperca), welche 10—15, bisweilen auch 20 Pf. wiegen. Es finden sich darin auch viele Schildkröten und 10 Arten von Muscheln, von welchen eine Art (Helix vivipara) lebendige Junge zur Welt bringt; endlich Krebse, Fischottern, und zwischen dem häufigen Schilfrohr, Nimmersatte (Gödény). Es sind auf dem Plattensee an mehrern Oertern Ueberfahrten. Gr. Festetits hat ein grosses schönes Schiff mit Segeln zum Befahren des See's bauen lassen.

2. Der *Neusiedlersee* (Lacus Peisonis, Ferrô) zwischen den Oedenburger und Wieselburger Gesp., weswegen der westliche Theil der erstern, der östliche der letztern zugehört. Seine Länge wird auf 4 Meilen, seine Breite auf 1—1½ geschätzt. Er erhält sein Wasser aus dem kleinen Fluss Vulka, der nahe bei Gschiess in denselben fliesst, ungeachtet es Einige aus der Donau durch einen unterirdischen Canal in denselben leiten wollen. Da der Abfluss des Wassers in der Gegend zwischen Eszterház und Pamhagen durch die erhöhete Erde verhindert wird, so lässt sich sein Daseyn aus dem Zufluss der einzigen Vulka erklären, und man hat nicht nöthig, seine Zuflucht zu Mährchen zu nehmen, wie jenes von dem Schlegel eines auf der Donau reisenden Binders ist. Laut eines alten Manuscripts, welches in dem fürstl. Eszterházyschen Archiv vorhanden ist, waren an dem Orte, wo jetzt der See ist, mehrere blühende Ortschaften. — Bisweilen zieht sich der See von dem Lande auf mehrere Jahre zurück, entzieht aber dem Fleiss der Landleute das benutzte Land auf längere Zeit wieder. Ringsherum wächst viel Schilfrohr, das besonders den Bewohnern des Wieselburger Comitats, die kein hinlängliches Holz haben, zur Feuerung sowohl, als auch zur Deckung der Bauernhäuser und zur Umzäunung der Gärten gut zu Statten kommt. In dem Rohrgebüsch halten sich viele wilde Gänse, wilde Enten, Rohrhühner, Rohrsperlinge und andere Wasservögel auf, und im Wieselburger Com. auch Rohrwölfe. Das Wasser enthält ziemlich viel Säure in sich, und darum sagt *Windisch*, dass es seit 1728 salzig sey *). Den Fischern dient es als ein Abführungsmittel, dem Vieh schadet es in-

*) Nach der Untersuchung des Dr. Kis hinterliessen zwei Maass Seewasser beim Abdampfen einen Rückstand von fünf Quentchen. 100 Theile dieses erhaltenen salzigen Rückstandes bestanden nach damit angestellter chemischer Untersuchung aus 77 Theilen Glaubersalz, 8 Theilen Küchensalz und 15 Theilen Soda.

dessen nicht. Zum Baden soll es auch sehr dienlich, besonders gegen Hautausschläge ein heilsames Mittel seyn. Der schöne, röthlichbraune Wellsand wird als Streusand benutzt. An den Ufern dieses See's wird an manchen Orten, namentlich bei Appetlau, Eszterház, Valla, besonders aber bei Ilmitz, Salz, (Zick, Széksó, Soda hungarica) gefunden, das gesammelt und gut benutzt wird. Der Fischfang beschäftigt wohl mehrere Bewohner, scheint aber nicht viel abzuwerfen. Es werden meistens Karpfen und Karauschen, Schaiden, Hechte, und ein Paar andere Gattungen gefangen. — Uebrigens umgeben diesen See in Süden, Westen und Norden niedrige Weingebirge, auf welchen unter andern die vortrefflichen Ruster und Oedenburger Weine wachsen. In Südosten ist als Schatten des schönen Bildes, das die Natur in dieser interessanten Gegend gezeichnet hat, der grosse schwimmende Rasen, der *Hansdg* genannt, wovon gleich ein Mehreres.

3. Der *Palitscher* See bei Theresiopel im Barscher Com., hat im Umfang nur 3 Meilen, die Breite 500 Klafter, die Tiefe 5—6 Kl. Das Wasser wird zum Baden als ein stärkendes Mittel häufig benutzt. In seiner Nähe ist der kleine See *Vért* und der Sumpf Ludas.

Von den schönen Seen, die sich auf den Karpaten befinden, werde ich das Nöthige in der Beschreibung der Zipser und Liptauer Gesp. anführen.

II. Moräste und schwimmende Rasen.

1. Der *Hansdg*. Diess ist der Name jener beweglichen Gegend, welche sich zwischen der Wieselburger und Oedenburger Gesp. befindet, 6 □Meil. gross. Sie hat ihr Daseyn durch das, im Abfluss gehemmte, angehäufte und endlich in die Länge und in die Breite sich ergiessende Wasser des Neusiedlersees erhalten. Man kann auf dem, unter den Füssen wankenden Boden, da unter demselben das Wasser fluthet, nicht ohne Gefahr, bald hier, bald dort zu versinken, gehen. Auch sind auf dem Hanság einige offene Seen, unter denen der grösste und tiefste *Königssee* genannt wird. Es wächst darauf Schilf, Rohr, Binsen, und an manchen Orten niedrige Gesträuche, auch wohl hier und da einzelne Bäume und kleine Erlen-, Birken- und Fichten-Wäldchen. Die Länge des Hanság ist nicht ganz 4 Meilen; die Breite über 2 Meilen. Es fliessen in denselben, ausser den Wässern des Sees, auch die Ikva (Spittelbach), die Ribnitz und die kleine Raab. Alle diese Wässer sammeln sich in der sogenannten Rabnitz, die sich bei Raab in die Donau ergiesst. Vor einigen Jahren ist mitten durch den Hanság, zwischen Bö-Sárkány

und Schüttern, ein 10,000 Klaftern langer Canal gegraben worden, dessen sichtbaren guten Erfolg die folgenden nassen Jahre beinahe ganz vernichtet haben. Zwischen Eszterház und Pamhayen ist in den Jahren 1777—1780 mitten durch den Hanság ein 10,400 Schritte langer Damm, zum grossen Nutzen der Anwohner gebaut worden.

2. Der *Etseder Sumpf* erhält seine Wässer aus der Kraszna, welche durch denselben fliesst. Die Länge dürfte etwa 5 Meilen, die Breite 1¼ Meilen seyn.

3. *Velenczer See*, Moräste, welche zwischen Palota und Stuhlweissenburg ihren Anfang nehmen, den Fluss Sárvis umgeben, und über die Stuhlweissenburger und Tolner Gespanschaften sich bis Sexárd erstrecken. Seit 1807 hat man in Gemässheit einer Landtagsverordnung bereits mehrere 1000 Joch davon befreit.

4. *Stehende Wässer*, welche sich im Pesther Com. von Soroksár bis Baja hinunterziehen, und bald Orjeg, bald Kalumtó, bald anders genannt werden.

5. Jene sumpfigten Gegenden, in welchen das stehende Wasser jenseits der Theiss, um die Flüsse Berettyó, weissen, schwarzen und schnellen Körös, grosse Strecken des Szaboloscher, Biharer, Hevescher, Békescher und Arader Comitats und Grosskumaniens dem Ackerbau entzieht, und unter dem Namen, Veres, Nád, Heretseny, Sárretek, Pejtó, Javasirét, Varsány, und andern bekannt sind.

6. Von den vielen Morästen des Banats nenne ich nur die *Alibunarer* und *Ilantscher* Moräste, die aber grossen Theils schon ausgetrocknet sind.

7. Im Beregher Com. sind die *Szernyer* Moräste. Endlich ergiessen die, zwischen niedrigen Ufern fliessenden, Donau, Theiss, Maros und Drau weit um sich ihre angeschwollenen Wässer, bilden grosse breite Sümpfe um sich herum und werden die todte Donau, todte Theiss und anders genannt. Unter diess gehören die Mohátscher Moräste, die 7 Meilen weit sich erstreckenden Kanisaer Moräste bei der Theiss.

Alle diese Sümpfe und Moräste nehmen, nach Liechtensterns Berechnung, bei 92 □Meil. (1792 noch 108) ein. Würden diese ausgetrocknet, so könnten darauf beinahe 100,000 Familien (eine halbe Million Menschen) Wohnung und Nahrung finden. Indessen nützen sie doch bei dem Mangel an Holz und Schindeln den Anwohnern durch das, zur Feuerung und Deckung der Gebäude, brauchbare häufige Schilfrohr. Ein Schriftsteller hat die Ungarn darauf aufmerksam gemacht, dass man die um die 3 Körös und Berettyó befindlichen Moräste zur Erzeugung von Reis be-

nutzen könnte; so wie dieses kostbare Produkt im Banat, an mehrern Orten schon wirklich erzeugt wird.

§. 8. *c) Canäle.*

Die Ungarn sehen bereits den Nutzen der Canäle ein, und benutzen sie auch mit grossem Vortheil. Diese Canäle erleichtern und befördern den Handel sehr; verwandeln unnütze, ja schädliche, weit ausgedehnte Sümpfe und Moräste in fruchtbare Aecker und grasreiche Wiesen; sie ersetzen auf alle Fälle die darauf verwendeten Unkosten. Hier nenne ich nur die vorzüglichern Canäle.

1. Der *Bátscher-* auch Francisci-Canal zwischen Monostorszegh und dem Theisser Földvár. Seine Länge beträgt 14½ Meilen, seine Breite 10 Klafter, die Tiefe 4—6 Schuh, und hat 5 Schleusen. Er verkürzte den Weg der Schiffe um 47 Meilen, und wohin man ehedem bei günstigem Wetter im 3—4 Wochen nur mit Mühe und grossen Kosten kommen konnte, kann man jetzt in 2—3 Tagen gelangen. Der Anfang des Canalbaues ist 1793 gemacht worden; geendigt wurde er 1802. Die Zollgebühr auf diesem Canal ist von einem Cent. 1 Xr.

2. Der *Bégaer* Canal geht durch alle drei Gespanschaften des Banats. Von Fatset bis Temesvár geht er westlich, und führt auf diesem Weg nur Flosshölzer; von Temesvár bis Gross-Betskerek nimmt er seinen Lauf gegen Südwest, bei Betskerek führt er, unter dem Nameu Karos, die mit Produkten des Banats beladenen Schiffe der Donau zu. Der zwischen Lugos und Klein-Topolyovátz befindliche Temescher Canal verkürzt den Weg des Temesflusses. Merkwürdiger, als dieser, ist

3. Der *Berzavaer* und der *Alibunarer* (Versetzer) Canal: jener fliesst von Denta, dieser von dem Alibunarer Morast gegen die Temes, und zwar von Margititza an, wo sie zusammenfliessen, vereinigt.

4. Der *Sárvizer*, 186,500 Kl. lange Canal, geht von dem bei Stuhlweissenburg befindlichen Sárrét südwärts in die Nähe von Sexárd, wodurch bis zum Jahre 1825 bereits 335,805 Joch Bodens entwässert worden sind.

Anmerkung. Auch zwischen Pesth und Szolnok über Czegléd ist bereits 1804 ein Canal in Vorschlag gebracht worden. Ein anderer von Szeged über Ketskemét in den ersten Canal nach Czegléd. Ein dritter zwischen Wienerisch Neustadt und Raab, bei Oedenburg vorbei, und um den Neusiedlersee und Hanság herum.

§. 9. *d) Gesundbrunnen.*

Mit Gesundsbrunnen hat die Natur Ungarn reichlich versorgt: denn es werden bereits 350 mineralische Quellen gezählt; im Saroser Com. allein 72, im Gömörer Com. 18. Hier können nur einige vorzüglichere genannt werden.

1. *Sauerbrunnen.* Der Vorzug vor den übrigen scheint der *Bartfelder* im Sároscher Com. zu verdienen; er ist sehr stark und von angenehmem Geschmack, wird oft weit verschickt, und von vielen, auch aus fernen Ländern kommenden kranken und Unterhaltung suchenden Menschen häufig besucht. Er enthält Eisentheilchen und Magnesia. Der *Lublauer* und *Gross-Schlagendorfer* in Zipsen; der *Füreder* beim Plattensee in der Szalader Gesp., der *Tatzmannsdorfer* im Eisenburger, der *Gross-Szalatnaer* im Honther, der *Rónker* im Abaujvárer Com. Unter den zahlreichen Sauerbrunnen des Trentsiner Com. sind die berühmtesten der Chocholnaer und Nimnitzer. Auch der *Parader* im Hevescher Com. verdient hier erwähnt zu werden.

2. *Warme Bäder,* die meisten sind mit Schwefel- und Kalk-Theilchen reichlich versehen. Die vorzüglichern sind die *Ofner,* die *Mehadier* im Walachisch-Illyrischen Regiment, die *Gross-Wardeiner* (Felixbad und Bischofbad), die *Erlauer, Rotiser, Lutskaer* im Liptauer Com., die *Teplitzer* bei Trentsin, die *Pöstyéner* im Neitraer, die *Stubener* im Thurotzer, die *Sklenoer* im Honther Com.

3. *Kalte, schwefelhaltige Wasser* giebt es auch in Menge; vorzüglich verdienen Aufmerksamkeit das *Leibitzer* in Zipsen, das *St. Georger* im Pressburger, das *Wolfser* im Oedenburger Com.

4. *Eisenbad* in Vichnye bei Schemnitz, Pösing im Pressburger Com.

Diese Güter, die unser gesegnetes Vaterland an den Gesundsbrunnen hat, wissen die Kranken am meisten zu schätzen. Ihre heilsame Kraft können sie von den Aerzten erfahren. Indessen wird es vielleicht nicht überflüssig seyn, das Urtheil auch des Baron Kranz, der sehr viele Gesundbrunnen in Ungarn chemisch untersucht hat, und anderer Aerzte über diese Wässer anzuführen. In der Topographie werde ich gelegentlich diese Urtheile dem Leser mittheilen.

§. 10. *Clima.*

1. Die Luft hat einen grossen Einfluss auf die Erzeugnisse der Natur sowohl, als auch auf den Zustand der Menschen. Darum ist es nothwendig, ihre Beschaffenheit zu kennen. Diese Beschaffenheit der Luft hängt zwar grössten-

theils von der geographischen Lage eines Landes, d. h. davon ab, wie weit es von dem Erdgürtel und von dem Pol entfernt ist. Indessen hängt Vieles auch von der Nähe und Entfernung der Gebirge, von den fliessenden und stehenden Wässern, vom Sand, von der Abdachung des Landes, von den herrschenden Winden u. a. m. ab.

Da Ungarn in Osten, Norden und Westen mit vielen und grossen Bergen besäet und umgeben ist, die mittlern und südlichen Gegenden hingegen flach sind, muss das Clima von Ungarn verschieden seyn. In den Arvaer, Liptauer, Zipser, Maramaroscher und andern Gespanschaften ist die Luft wegen der vielen Schnee-Gebirge so kalt und rauh, der Winter so lang, dass es gewöhnlich im September schon schneit, und der Schnee nur im Mai, oder gar im Juni erst schmilzt; ja in einigen Thälern des Tátra-Gebirges bleibt der Schnee ewig, und nicht selten schneiet es auf diesen ungarischen Alpen mitten im Sommer. In den südlichen Gespanschaften hingegen ist die Luft so warm (in Ofen unter dem 47½° nördl. Breite ist die mittlere Wärme 8$\frac{1}{10}$° Reaumur, in Lemberg unter dem 50°, 6$\frac{1}{10}$°), der Winter so kurz, dass der Schnee selten länger, als 2—3 Wochen liegen bleibt. Während hier der beste, edelste Wein, Melonen, Kukurutz, Reis, Kastanien, Feigen wachsen und vollkommen reif werden, kann man zwischen den Karpathen kaum mehr, als Haber, Erdäpfel und Flachs erzeugen; die Zwetschken kommen selten oder nie zur Reife; in manchem Jahre erfriert Alles; ja es geschieht bisweilen sogar, dass der Schnee die noch nicht reife Feldfrucht bedeckt, dass man die Erndte auf das künftige Frühjahr aufschieben muss. Während die Maramaroscher Gebirge mit Schnee noch bedeckt sind, ist die Hitze im Banát beschwerlich; besonders aber wird der Sommer von einer fast unerträglichen Hitze auf den Sandfeldern zwischen Pesth, Szolnok und Ketskemét und jenseits der Theiss begleitet. Nicht die geographische Lage, sondern die hohen und zusammengedrängten Schneegebirge machen es, dass man in dem nördlichen Theile des Maramaroscher Com., in der Mitte des Sommers heizen muss. Ich selbst schlief beim Ursprung der Theiss, am 8. Aug. in einem solchen Zimmer.

Indessen beschützen diese hohen Gebirge Ungarn gegen die rauhen Nord- und Ost-Winde, so, dass sie es ihre grimmige Kälte nie so sehr empfinden lassen können, als das benachbarte, jenen Winden offene Galizien. Da hingegen die warmen Südwinde in den offenen südlichen Gegenden in ihrem Lauf nichts hemmt, können sie den Schnee früher zerschmelzen und so die Erde zur Production eher vorbe-

reiten. Die grosse Verschiedenheit der Luft ist Ursache, dass das Korn im südlichen Ungarn um den 20. Juni schon zur Erndte reift im Arwer, Zipser und andern Comitaten aber, noch nicht einmal verblüht ist.

2. Die Berge ziehen die Wolken und Winde an sich. Darum ist das Wetter im nördlichen Ungarn veränderlicher, es fällt mehr Regen, Schnee und Hagel, so wie auch die Winde häufiger wechseln, als in den südlichen Gegenden, wo es, wenn nicht etwa der Südwind einen Regen bringt, selten regnet und das regnerische Wetter nicht lange anhält. Die Folge davon ist oft eine schädliche Dürre, welche öfter noch grösser und schädlicher seyn würde, wenn die vielen Flüsse, stehenden Wässer und ihre Ausdünstungen und der nächtliche Thau den Mangel des Regens nicht einigermassen nicht ersetzten.

3. Dass die Luft in dem südlichen Ungarn nicht so gesund ist, als in dem nördlichen, kommt daher, theils weil dort auf heisse Tage gewöhnlich kühle Nächte folgen, theils weil die pestilenzialen Ausdünstungen der vielen stehenden Wässer und Moräste die Luft verderben. Zwischen den Gebirgen hingegen (jene Thäler ausgenommen, in denen viele Bergwerke, Hämmer, Schmelzhütten, eingesperrte Luft und stehende Rauchwolken sich befinden) ist die Luft viel reiner, so wie auch kälter und so der Gesundheit zuträglicher. Daher kommt es denn auch, dass hier die Menschen im Ganzen genommen länger leben und die Sterblichkeit nicht so gross ist, als auf den Ebenen. Uebrigens tadelt der ausländische Deutsche vergeblich die ungarische Luft; ohne Grund hält er Ungarn wegen der schädlichen Luft für das Grab der Ausländer. Wenn ein Deutscher, der den ungarischen Wein, Speck, Melonen, Weintrauben und andere Speisen schmackhaft findet, alles dieses unmässig geniesst, der schreibe es nicht der Luft, sondern seinem grossen Appetit und seiner Unmässigkeit zu, wenn er krank wird und vor der Zeit stirbt. Im Jahre 1790 starb in Pesth ein über 100 Jahr alter Deutscher. 1807 lebte noch eine ausländische Jungfer, die auch dazumal schon 100 Jahre alt war; in dem sumpfigten Banat starb Peter Zart in seinem 145sten, Iván Rovin ebendaselbst in seinem 172sten Lebensjahre.

§. 11. *Fruchtbarkeit des Bodens.*

1. Die Güte und Fruchtbarkeit des Bodens hängt meistens von der Beschaffenheit desselben ab, kraft deren er die Auflösung des Düngers befördert, die Nahrungstheile aus demselben und aus der Luft stark an sich zieht und sie den

Gewächsen leicht mittheilt, endlich ihre Wirksamkeit beschleunigt.

Diese Eigenschaften besitzt der Boden, und folglich ist die beste Erde die, welche wenig Sand (der die Erde locker macht), etwas mehr Kalk (der die Erde wärmt und trocknet), noch mehr Stauberde und einen guten Theil Lehm oder Thon enthält (der die Erde lang feucht erhält, aber sie auch verhärtet und kalt macht) und diese Theile gut unter sich gemischt hat. Diese Erdarten verbessern zwar den Boden; aber sie nähren die Pflanzen nicht. Die Nahrungstheile erhält er nur aus der Luft und von den verweseten Pflanzen und Thieren und deren Auswurf, d. h. dem Dünger. In welcher Erde, besonders Stauberde, viele solche Nahrungstheile enthalten sind, diese wird *Garten-* oder *Dammerde* genannt. Beinahe jede Pflanze liebt und verlangt einen andern Boden: der Weizen eine Staub-Lehm-Erde, die Gerste Staub-Sand und Lehm-Erde u. s. w. Und so liebt fast jeden Boden irgend eine Pflanze. Indessen kann man denjenigen den besten Boden nennen, welcher die edelsten, gesündesten, nützlichsten und nothwendigsten Pflanzen in Menge erzeugt. Nach diesen vorausgeschickten Bemerkungen lasst uns nun die Beschaffenheit des ungarischen Bodens betrachten.

2. Ungarns Boden ist grösstentheils lehmig und sandig, hier und da mit viel Kalk gemischt. Im südlichen Ungarn um die Flüsse Körös, Theiss, Donau, Maros und Temes ist die beste und fetteste Dammerde; das nördliche Ungarn hingegen hat grösstentheils einen lehmigen, häufig auch steinigen Boden. Darum wächst in jenem auch bei einer geringen Düngung, ja an vielen Orten auch ohne alle Düngung, der schönste Weitzen im Ueberfluss; hier hingegen Korn und Gerste, bald bei mehr, bald bei weniger Düngung und bei grösserer Mühe. Dem unfruchtbarsten Boden, wenn auch nicht durchaus, doch strichweise, haben die nördlichen Gespanschaften nahe bei den Karpathen, obgleich die Ursache dieser Unfruchtbarkeit nicht in dem Boden allein, sondern auch in der rauhen Luft zu suchen ist. Hier wächst nicht einmal so viel Korn, als nöthig ist; an vielen Orten muss der Hunger mit Haberbrod gestillt, müssen die traurigen Folgen der Unfruchtbarkeit geduldig ertragen werden. So giebt es in Ungarn ein Sibirien sowohl, als auch ein Aegypten.

3. Sonderbar ist in Ungarn auch das, dass zwischen und neben der fettesten und fruchtbarsten schwarzen Gartenerde, ein dürrer, sich auf mehrere Meilen weit erstreckender, aller Pflanzen, alles erquickenden Wassers, alles kühlenden Schattens mangelnder weisser Sandboden sich befindet, so, dass man oft auf einer ganzen □Meile kein Gras-

halm sehen kann. So sind die berühmten Ketskeméter Haiden, welche sich bis zu dem Bátscher Canal erstrecken; so sind die im Banát, zwischen den Flüssen Nera, Donau und Temes befindlichen, mehrere Meilen langen und breiten Sandfelder; ja sogar das schöne, jenseits der Donau gelegene Pannonien enthält dergleichen Sandfelder zwischen Raab und Ofen und in den Stuhlweissenburger, Tolnaer, Schümeger, Szalader und Baranyer Gespanschaften. Im Jahre 1807 ist auf dem Landtag durch ein förmliches Gesetz verordnet werden, dass diese 200 □Meilen einnehmenden, wenig benutzten sandigen Wüsteneien brauchbar gemacht und benutzt worden sollen. Dieser Zweck könnte auch darum erreicht werden, weil die Pflanzen in der Tiefe von einem Schuh in diesem mit einem leichten feinen Sande bedeckten Boden schon eine nährende Feuchtigkeit finden. Es ist in der That nicht unmöglich, auf jener unübersehbaren, von allem Holz entblössten Ebene, welche zwischen Pesth, Zombor, Peterwardein, Versetz und Debretzin ist, Holz und Wein zu erzeugen, und so nach und nach weit ausgedehnte, die Bewegungen des leichten Flugsandes verhindernde, schattenreiche Waldungen und einträgliche Weingärten anzulegen. Was in Ungarn auch in dieser Rücksicht geschehen könnte, haben im Bátscher Com. die Einwohner von Theresianopel, mit ihren angepflanzten Weingärten; nicht minder die Nagy-Köröser und Ketskeméter und andere, so wie jenseits der Theiss in Szarvas der würdige Teschedik mit seinen zahlreichen Obstbäumen, und jenseits der Donau die Einwohner der Raaber Gesp. mit ihren angelegten Waldungen gezeigt.

Der Baum wird aus seinen Früchten erkannt. Auch die Beschaffenheit des ungarischen Bodens können wir aus seinen Producten, deren Eigenschaften, Menge und Mannigfaltigkeit am besten erkennen.

§. 12. *Producte.*

In Rücksicht auf die Erzeugnisse der Natur, wenn man Alles zusammen nimmt, können wir, nicht einmal den schönen Garten Europa's, das herrliche, mit allen Geschenken der Natur reichlich gesegnete Ober-Italien ausgenommen, vor allen europäischen Ländern Ungarn den Vorzug ohne Bedenken einräumen *).

*) André, der unser Land so gut kennt, sagt in seiner neuesten geographisch-statistischen Beschreibung des österreichischen Kaiserthums, 1813: „Nur wenige Staaten unsers Continents sind so durch Reichthum, Mannigfaltigkeit und Wichtigkeit der gemeinnützigsten, wie

Die wohlthätige Natur giebt dem Einwohner Ungarns sowohl die nothwendigen Pflanzen, als auch Thiere und Mineralien in so grosser Menge und mit so seltenen Eigenschaften begabt, dass sich eines solchen Ueberflusses und so kostbarer, herrlicher Gaben der Natur in Europa keine Nation rühmen kann, und darum wird die ungarische Nation, so lange sich der Ungar mit dem Feldbau und mit der Viehzucht, der ungarische Deutsche und Slowak mit dem Bergbau so gerne, oder vielleicht noch lieber, als es bisher gegeschen ist, beschäftigen wird, in Rücksicht auf die Produkte der Natur von andern Völkern nie abhängen, vielmehr wird sie diese, z. B. die Deutsch-Oesterreichischen Provinzen, von sich abhängig machen können. Welche Selbstständigkeit, welches Ansehen giebt diess dem glücklichen Ungar nicht! Um wie viel grösser wäre aber diese Unabhängigkeit und dieses Ansehn des Ungarn, wenn er, mit dem seltenen und reichen Segen seines Vaterlandes zufrieden, die ausländischen Erzeugnisse entbehren wollte und lernte, und statt dessen, dass er aus kindischer und leichtsinniger Nachäffung freiwillig ein Contribuent anderer Nationen seyn und sie bereichern will, lieber aus allen Kräften daran arbeiten möchte, dass die einheimischen rohen Naturprodukte im Lande selbst veredelt und verarbeitet würden. Aber der Luxus macht auch in Ungarn viele Tantalus!

I. *Das Pflanzenreich.*

1. Das *Getreide* ist das vorzüglichste Produkt Ungarns; denn es werden davon jährlich 60—80,000,000 pressburger Metzen erzeugt. Merkwürdig ist hiebei, dass im nördlichen Ungarn, wenn man leben will, die grösste Sparsamkeit nöthig ist; im südlichen hingegen, man auch bei geringer Arbeit, an Brod meistens Ueberfluss hat; dass, während hier das schönste Weizenbrod auch von den Aermsten genossen wird, man sich dort in den Hütten mit Haberbrod und Erdäpfeln begnügen muss.

Der beste *Weizen* wächst im südlichen Ungarn, namentlich im Borsoder, Békescher und Csongráder Com. An vielen Orten wird Halbfrucht, d. h. ein mit Roggen gemischter

---

der seltensten und edelsten Produkte begünstigt, als der *Oesterreichische*; ja *vielleicht keiner*, Alles erwogen und verglichen. Keiner hat, oder könnte so leicht Alles, was zum Bedarf, zur Bequemlichkeit, zum Wohlseyn und Schmuck die europäische Sitte verlangt und das gemässigte Clima nur verstattet, aus dem eigenen Schoosse hervorrufen. So wie er selbst hier hervorragt, so *übertrifft* alle seine Provinzen wieder *Ungarn* als unerschöpfliche Quelle eines seltenen National-Reichthums."

Weizen erzeugt. *Roggen* wächst in der nördlichen Hälfte von Ungarn, der meiste im Szabolcscher Com., der beste zwischen den Gebirgen. Der gemeine Mann hält den reinen Roggen für ausgiebiger, und kauft ihn auch lieber, als die Halbfrucht. *Gerste* wird zwar im ganzen Lande erzeugt, aber doch in grösserer Menge im nördlichen, als im südlichen Ungarn, weil dort die Menschen Bier und feinere und gröbere Gerstengrütze sehr häufig geniessen. Die beste Gerste wächst in Zipsen. *Hafer* überall in grosser Menge. — *Hirse* in den wärmern Gespanschaften; im Banat der meiste. Die sogenannte *Ikritza* im Arver Com., ist noch einmal so ergiebig, als der Roggen, dem er sehr gleicht, und giebt mehr Mehl, als dieser. Es ist Schade, dass der Anbau dieser Getreideart in Ungarn nicht allgemeiner ist (sed ignoti nulla cupido). *Haidekorn* in Norden, besonders in den Trentschiner, Thurotzer, Liptauer, Sohler, Gömörer und Saroscher Gesp., hier und da auch jenseits der Donau, z. B. im Veszprimer, Oedenburger, Szalader und Schimeger Com. *Mais* (türkischer Weizen) wird in ganz Europa nirgends so viel erzeugt, als in Ungarn, auch die Syrmier Gesp. hieher gerechnet und zwar, die kälteren Gegenden ausgenommen, allenthalben. Im Banat bekommt man nach 1 pressb. Metzen Aussaat 24—48, ja bisweilen auch 60 Metzen. Der meiste Mais wird erzeugt in der Bátscher und Szalader (in der Mura-Insel), ferner in den Schimeger, Veszprimer, Krassoer, Arader, Biharer, Szathmárer, Maramaroscher Gespanschaften. Die sogenannte Kukoritza *Málé* (in heisser Asche gebackener Kuchen) ist den Walachen und den Ruthenen eine Lieblingsspeise. *Reis* wurde bisher nur im Banat erzeugt, und zwar meistens in den Cameralherrschaften, namentlich bei Denta, Omor, Detta, Gattai und Uj Pecs gegen 10,000 pressb. Metzen. Er wird im Monat April angebaut, im September oder später geerntet. 1 Metze giebt 9—10 Metzen (nach *Strübe* um Vieles mehr, welcher als Augenzeuge schreibt, dass man aus einem Korn nicht selten 30—35 Stengel mit vollkommenen Aehren findet). Auch die Anwohner der Theiss könnten das gegebene Beispiel nicht ohne grossen Nutzen befolgen. Was bisher erzeugt worden ist, war für das Bedürfniss Ungarns nicht hinlänglich.

2. *Gartenkräuter* sind allenthalben in grosser Menge, besonders der Kohlkopf; denn das Kraut mit Speck und Schweinefleisch gekocht, ist eine solche Lieblingsspeise des Ungarn, dass man es eine Nationalspeise nennen kann. Auch andere Kohlpflanzen, Salat und Spargel werden häufig angebaut; Wurzelgewächse für Menschen und für das Vieh; weisse, gelbe und rothe *Rüben* beinahe überall. Weisse Rüben, be-

sonders im Oedenburger und Wieselburger Comitate, wo die Fruchtäcker nach der Erndte mit Rübensaamen angebaut und so zweimal in einem Jahre benutzt werden. Ferner Thurotzer Rüben, Pastinak, Petersilie, Winter- und Monatrettig u. a. m. Zucker- und Wassermelonen werden, Italien allein ausgenommen, in ganz Europa nirgends so gut und so viel gebaut, als in Ungarn, und zwar nicht in Gärten allein, sondern auch auf den Aeckern; die meisten im Biharer (bisweilen 30 Pf. schwer), im Szaboltscher, Hevescher, Neograder (Hugyager) und Pesther Com. und in dem Cumanier und Jazyger Districte. *Gurken* fast überall; *Kürbisse* in Menge und oft von erstaunlicher Grösse, werden in den südlichen Gespanschaften erzeugt, zur Nahrung für Menschen und für das Vieh. — Die *Kartoffeln* sind in Ungarn nur vor etwa 70 Jahren erst bekannt geworden, und ungeachtet sie Anfangs verachtet wurden, werden sie jetzt doch so allgemein geschätzt, dass es in ganz Ungarn kaum eine einzige Gespanschaft mehr giebt, wo man sie nicht häufig anbauet, was besonders bei den Slowaken und Deutschen der Fall ist. Einige glauben, dass die Kartoffeln mit der Zeit (ja hie und da geschieht es auch jetzt schon) zum nicht geringen Schaden des Reichs, von den besten Weizenfeldern den Weizen verdrängen werden. In den unfruchtbaren nördlichen Gespanschaften sind sie ein herrliches Surrogat des Haferbrodes und gutes Verwahrungsmittel wider die Hungersnoth. — Als der Kaffee in den vergangenen Jahren so ausserordentlich theuer war, haben die an dieses delicate Getränk gewöhnten Menschen die *Erdmandeln* als Kaffeesurrogat in solche Aufnahme gebracht, dass man sie an vielen Orten, namentlich um Pesth herum, häufig angebaut hat. Jetzt scheint ihr Anbau mit dem Kriege aufgehört zu haben.

3. *Gewürzpflanzen.* Auf alle Fälle könnte der Ungar die Gewürze Indiens entbehren, wenn er mit seinem türkischen Pfeffer, dessen Stärke auf irgend eine Art vielleicht eben so gemässigt, wie dessen Geruch und Geschmack veredelt werden könnte, zufrieden wäre. Der Feld- und Gartenkümmel, der Dill, der Fenchel, der Bertram sind auch der Aufmerksamkeit werth.

4. *Hülsenfrüchte,* nämlich Bohnen, Erbsen, Linsen, giebt es in hinlänglicher Menge, so dass viele Metzen sogar aus dem Lande ausgeführt werden können. Bohnen besonders werden überall in grosser Menge erzeugt, das Meiste aber durch diejenigen, die sich zur griechischen Kirche bekennen, da sie an den häufigen Fasttagen beinahe ihre einzige Speise sind. Die Zipser, besonders die Leutschauer Erbsen sind berühmt, weil sie gross und von vorzüglich gutem Geschmacke

sind; auch werden die im westlichen Ungarn erzeugten geschätzt.

5) *Obst* wächst, die Ebene um die Theiss herum ausgenommen, allenthalben, und zwar alle Arten, die nur das Clima ertragen können. Dass es auch dort nicht sowohl wegen Unfruchtbarkeit des Bodens, als vielmehr wegen der Sorglosigkeit der Menschen an Obst fehle, bewies Teschedik in Szarvas, in Mezö-Hegyes die dasigen Officiers; die Gross-Köröser und Ketskeméter in ihren Weingärten, wo viele Bäume gepflanzt sind. Das schönste und meiste Obst haben die westlichen Gespanschaften vom Trentsiner Com. bis nach Croatien hinunter, besonders das Pressburger und Oedenburger (das Oedenburger gedörrte Obst wird weit verschickt). Aber mit vielem und schönem Obste gesegnete Gärten giebt es auch in Ober-Ungarn allenthalben; denn seit einiger Zeit würdigt man in allen Gegenden Ungarns die Gärtnerei und Obstbaumzucht einer grossen Aufmerksamkeit, und schont keine Unkosten und Mühe, da man an schönen und obstreichen Gärten ein grosses Vergnügen findet. In Kaschau wurden schon vor mehreren Jahren aus Deutschland (vom Rhein) verschriebene auserlesene Aepfel- und Birnbäume gepflanzt; in Eltsch (im Gömörer Com.) sind auch aus Deutschland geschickte Kirschen-, Aepfel-, Birn- und andere Bäume in einem sehr blühenden Stande, wo die kostbarsten Obstbäume einen ganzen Wald vorstellen; ja sogar in dem kalten Norden, am Fusse der Karpathen, will die Kunst die Natur zur Production von allerlei Obstarten zwingen, z. B. in Kässmark und Palotsa. — Der Gömörer Kirschwald, die Neitraer, Pressburger, Oedenburger, Eisenburger, Simegher und Szathmarer Kastanienwälder (1802 sind aus dem Reiche 2267 Centner Kastanien geführt worden), die Szathmarer und Arader Zwetschkenwälder sind bekannt. — In den wärmeren Gespt., ja auch im Gömörer Com. noch, bleiben die Citronen- und Pomeranzenbäume den ganzen Sommer hindurch unterm freien Himmel, und ihre Frucht wird vollkommen reif; desgleichen auch die Feigen-, Pfirsichen-, Aprikosen- und Mandelbäume halten den Winter aus und tragen viel Obst. Auch in den Wäldern sind zahlreiche Obstbäume, besonders Haselnuss-, Aepfel- und Birnbäume, von welchen letztern das Obst zum Branntweinbrennen und zur Zubereitung eines guten Essigs häufig benutzt wird. In dem Topschauer und andern Wäldern sieht man ohne Mühe der Menschen wachsende und sehr fruchtbare Kirschbäume zu Tausenden. Seit der Regierung Josephs II. findet man in mehreren Gespanschaften eine grosse Menge Maulbeerbäume. Wallnussbäume werden fast überall

in Ungarn, theils in Gärten, theils auch um die Weingärten herum gepflanzt.

6. *Wein* wächst, das einzige Frankreich ausgenommen, in der ganzen Welt nirgends in so grosser Menge und von solcher Mannichfaltigkeit; aber in Rücksicht auf die besondere Güte, gewürzhaften Geschmack, Geruch, Süssigkeit, Kraft und Feuer kommt vielleicht in der ganzen Welt kein Wein dem ungarischen gleich. Wenigstens ist der Hegyallyaer Wein unter dem Namen des Tokayer in der ganzen Welt berühmt. — Nur in 6 nördlichen Gespanschaften, der Arwer, Thurotzer, Liptauer, Zipser, Sároscher und Maramaroscher, wird wegen der Kälte des Klima's kein Wein erzeugt. Auf den Ebenen wächst der sogenannte Gartenwein, der schwächer ist, als der in den bergigten Gegenden erzeugte. Unter den letztern wird der Vorzug mit Recht dem Hegyallyaer Wein gegeben. Er wächst an den nördlichen Ufern der Theiss und des Bodrog, auf einer Strecke von 5 □Meilen, auf dem Gebiete der Ortschaften Tokay, Tarczal, Tallya, Mád, Keresztur, Liszka, Bénye, Toltsva, Patak, Ujhely u. a. m. Diese reichlich gesegnete Gegend gereicht dem Lande nicht sowohl zur grossen Zierde, als auch zum Nutzen; denn sie bereichert es jährlich mit wenigstens 240,000 Eimern Wein (nach 80,000 Tagwerk), also mit mehrern Millionen Gulden *). Die sogenannte *Essenz* fliesst von selbst aus der Trockenbeere; wenn diese leicht ausgepresst und der ausgepresste Saft mit einem gemeinen Weine vermischt wird, erhält man den *Ausbruch;* geringer, als dieser, ist der sogenannte *Máslds*, noch geringer der *Tischwein*. Für den besten wird der Tartzaler Wein (vom Berge Szarvas) gehalten; nach diesem der Tokayer (besonders vom Mézes Mólé) und Mader; der stärkste ist der Zomborer; der gewürzhafteste der Szeger und Zomborer; der dauerhafteste der Toltsvaer und Bényeer, denn er erleidet auch auf dem Meere keine Veränderung. Uebrigens kann man in der Hegyallya so gut, wie anderwärts, schlechte Weine trinken. (Die von der Hegyallya in die südliche warme Gegend Russlands um Astrakan herum verpflanzten Reben erzeugen keinen Hegyallyaer Wein.)

Nach dem Hegyallyaer Wein ist in Ungarn der beste der Ruster, Oedenburger und St. Georger, obgleich Einige dem rothen und sehr süssen angenehmen Ménescher Ausbruch vor diesem den Vorzug einräumen. Nach diesen werden noch unter die bessern Weine gerechnet: die Ofner, Erlauer, Se-

*) Für eine Bouteille von 1½ Mass Tokayer Wein zahlte man in London im Jahre 1804 122 Gulden W. W.

xarder, Villányer und Neustedler rothen Weine; nicht minder auch die Gross-Somlauer, Neszmélyer, Ratzinchdorfer, St. Georger, Jülephegyer und Badatsonyer, Szerednyer, Beregszászer, Hegyközer; ferner der Honther (Siraker), Miskóltzer und St. Péterer, Gross-Wardeiner und die Szathmarer Weine. Auch im Banát wächst viel Wein, besonders auf den Versetzer Gebirgen; besser als dieser ist der Weisskircher und Lugoscher. Von dem Syrmier und andern Weinen ein Mehreres in der Beschreibung der Gespanschaften. — Uebrigens schätzt Prof. *Schwartner* die im ganzen Reiche jährlich erzeugten Weine auf 110 Millionen Gulden. André auf 100 Mill. Liechtenstern schätzt das Weinproduct auch in mittelmässigen Jahren wenigstens auf 24,400,000 Eimer, wovon nicht mehr als 80,000 Eimer ausgeführt werden sollen. Einen grossen Theil dieses Weines geniesst die Nation selbst; der bessere Theil wird den Ausländern, namentlich den Schlesiern, Polen, Russen und andern verkauft.

7. *Futterkräuter.* Heu wird beinahe im ganzen Lande ohne Mühe, blos durch die bewundernswürdige Freigebigkeit der wohlthätigen Natur, in einer solchen Menge gewonnen, dass, obgleich das Vieh sehr zahlreich ist, man doch damit nicht nur zur Nothdurft sich versehen, sondern auch einen Theil den Ausländern verkaufen kann. So sind z. B. im Jahre 1802 17,900 Wagen Heu ausgeführt worden. Im südlichen Ungarn wächst mehr, im nördlichen hingegen ein besseres Heu; das beste auf den Zohler und Kis Honther Gebirgen, wie davon die daselbst verfertigten berühmten fetten Käse zeugen. Um die Theiss herum wächst an manchen Orten auch mannshohes aber dickes Gras; auf und zwischen den Gebirgen ein zarteres und nahrhafteres. — Aber die Ungarn folgen schon häufig dem Beispiele nachdenkender und glückliche Versuche machender Oekonomen; sie bauen ihre Felder und Wiesen mit nützlichen Futterkräutern an, namentlich mit rothem Klee, mit Lucerne, hie und da auch mit Esparsette, am häufigsten mit dem deutschen Hirsengras (Muhar) und dies zwar fast in allen Gespanschaften, am häufigsten aber in den grossen Herrschaften. Bei alle dem ist in dürren Zeiten der Mangel an Heu und die Noth doch so gross, dass der Bauer, der in den besseren Jahren das Heu durch das Vieh zertreten liess und Mist daraus machte, seine Zuflucht auch zum durchräucherten Stroh seines Hausdaches nimmt und es seinem halb verhungerten Vieh vorwirft.

8. *Holz* in grosser Menge; nach Lichtenstern 8,942,720 Joch Waldungen (in der ganzen österreichischen Monarchie über 25 Mill. Joch). Das westliche, nördliche und östliche Ungarn hat schöne und grosse Wälder mit hohen und dicken

Eichen-, Buchen-, Linden-, Birken- und Ahornbäumen und verschiedenen Nadelhölzern; aber die Flüsse Waag und Gran, sowie auch die vielen Hämmer und Schmelzhütten haben die waldreichen Liptauer, Trentsiner, Sohler, Barscher, Honther, Gömörer, Zipser und andere Gespanschaften so vieles Holzes beraubt, dass das Brenn- und Bauholz auch zwischen den grössern Waldungen bereits vier- bis sechsmal theurer ist, als es vor 50—60 Jahren war, und an vielen Stellen sind Aecker, Wiesen, Dörfer, wo einst unendliche Forsten waren; ja an vielen Oertern ist eher oder später Mangel an Holz zu befürchten.

Jenseit der Donau ist der berühmte Bakonyer Wald, dessen Länge auf 12 Meilen, die Breite auf 2—5 Meilen geschätzt wird; aber auch hier werden die Jahrhunderte alten Bäume seltener. In diesem Walde sowohl, als auch in dem Schimegher, Tsérháter, Gömörer, Borsoder, Ungvárer, Beregher und andern Eichen- und Buchwäldern werden viele hunderttausend Schweine gemästet; überdies wird in einem trockenen Sommer eine so grosse Menge Knoppern gesammelt, dass jährlich mehr als 200,000 Pressb. Metzen aus dem Reiche ausgeführt werden können. Hingegen ist auf der 1000 Meilen grossen Ebene und um die Donau, Theiss und Maros der Holzmangel so gross, dass sich die Einwohner dieser Gegenden nicht nur mit Stroh und Schilfrohr, sondern sogar mit gedörrtem Kuhmist zum Heitzen und zum Brodbacken behelfen müssen. Es ist nämlich diesen Menschen bequemer, ihren Vorältern nachzuahmen, als zu ihrem eigenen und ihrer Nachkommen Nutzen Pappeln, Akazien, Weiden und andere Bäume zu pflanzen und Wälder anzulegen.

Von den seltenern und geschätztern Bäumen werden in Ungarn in Zipsen, dem Liptauer und Arwer Com. gefunden: um Topschau und Neusohl herum der sehr harte und schönfarbige Eibenbaum, der eine sehr schöne Politur annimmt; die weisse Linde, welche man in Europa, ausser Ungarn, schwerlich finden dürfte; und der Krummholzbaum (pinus montana), der auf den Karpathen häufig wächst und mit seinem tropfenweis von sich gebenden Oele nützt. In der Abaujvarer, Gömörer und andern Gespanschaften giebt es viel Ahornbäume. Bei Kaschau ist durch eine Gesellschaft aus Ahorn-Wasser auch schon Ahorn-Zucker gesotten worden.

9. *Taback.* Der ungarische Taback verdient sowohl wegen seiner Stärke und Lieblichkeit, als auch wegen seiner Menge eine besondere Aufmerksamkeit. Er wächst, nur wenig kältere Gespanschaften ausgenommen, in dem grössten Theile von Ungarn, der meiste und der beste in den wärmern Gegenden. Am meisten ist bei den Ungarn sowohl, als

bei den Ausländern beliebt: jenseits der Donau der Tolnaer, Fünfkircher, Muraközer, Jánoshazer und Lettinger (Vittnyéd); ferner der Szegediner, Füzes-Gyarmather, Arader, Debretziner, Gross-Károlyer, Rakomázer, Véker, Döbreer, endlich der Kospallager und Gömörer. Vom Slavonischen an einem andern Orte. Der ungarische Taback wird beinahe für so gut und stark gehalten, als der amerikanische. Schwartner schätzt den Taback, der in Ungarn in Staub (Schnupftaback) und Rauch verwandelt wird, auf 3½ Mill. Gulden, was im Jahre 1802 ins Ausland ausgeführt worden ist, auf 187,000 Centner. Was in Ungarn sammt Slavonien und Croatien jährlich erzeugt wird, schätzt man auf 300,000 Centner.

10. *Flachs und Hanf.* Flachs wächst zwar in den nördlichen Theilen der Trentschiner, Arwer, Liptauer, Thurotzer, Gömörer, Zipser, Sároscher und Maramaroscher, endlich Eisenburger und Wieselburger Gespanschaft, der aber für das ganze Reich nicht hinlänglich ist. Den meisten erzeugen die betriebsamen Zipser. Für den besten wird der Zipser, Arwer und Maramaroscher (Visker) Flachs gehalten. Die Arwer, Thurotzer und Eisenburger schlagen aus Leinsaamen viel Oel. — *Hanf* wird zum Hausbedarf beinahe allenthalben genug erzeugt, einige nördliche Gespanschaften ausgenommen. Der meiste wächst im Biharer und Bátscher Comitate. In Apathin, einem Marktflecken des letztern Comitats, werden jährlich zum Verkaufe an 100,000 Centner nicht ganz gereinigten Hanfes zusammengetragen. Auch das Pressburger und Neitraer Comitat erzeugt viel Hanf.

11. Andere *Färbe-*, *Fabrik-* und *Handelskräuter. Hopfen* nicht viel, darum müssen an 1000 Centner (auch schon zu 200 Fl. der Cent.) von den Ausländern gekauft werden. Im Zipser und Sohler Com. und in Rosenau wird er in Gärten gepflanzt, in der Eisenburger und andern Gespanschaften wächst er auch wild. *Mohn* wird allenthalben in den Gärten und auf den Aeckern viel erzeugt, weil die Ungarn und Slovaken mit Mohn zubereitete Speisen gern essen. Aber Mohn-Oel wird in Ungarn nur im Tolner Com. geschlagen. *Safran* wächst wenig, ob er gleich in allen Gegenden erzeugt werden könnte; denn er wird an verschiedenen Orten gefunden, z. B. in Fünfkirchen, Keszthely, Gross-Tapoltsán, Leutschau, auch in der Biharer, Oedenburger und andern Gespanschaften. Im Jahre 1627 war der Preis des Trentsiner und Neitraer Safrans 24 Gulden, des Wiener nur 14 Gulden. *Saflor* wächst wild und viel, der meiste im Tolnaer und Graner, der beste im Tolnaer Com. Der ungarische Bauer begnügt sich in seinen Speisen auch mit diesem Surrogat des Safrans. *Färbekräuter*, nämlich *Waid* (isatis tinctoria) und *Krapp*

(rubia tinctorum) könnte in Ungarn so viel erzeugt werden, als nöthig wäre, wenn man sich mit der Production derselben an mehrern Orten so abgeben wollte, als man sich mit dem Waid in Pered (ehedem auch in Kässmark) und mit dem Krapp in Gyalány, Eperies und im Banát abgiebt. Das unschätzbare Geschenk der Natur, die *Baumwolle*, könnte in Ungarn eine neue Quelle von schönen Einkünften werden, wenn unsere Landsleute dem guten Beispiele eines *Nako* und Anderer folgen wollten, die bei Temesvár und Fünfkirchen mit ihren Versuchen bewiesen haben, dass in Ungarn auch diese kostbare Pflanze erzeugt werden könnte. Von den zahlreichen heilsamen (officinellen) Pflanzen nenne ich nur den Rhabarber, welcher in dem Bakonyer Walde gefunden werden soll.

Anmerkung. Die Gewächse, welche dem Königreiche Ungarn eigen sind, siehe in dem unschätzbaren, aber kostbaren Werke: Plantae rariores Hungariae indigenae, descriptionibus illustratae von Waldstein und Kitaibel, III Folio-Bände mit prächtigen illuminirten Kupfertafeln. Die blossen Namen der Gewächse siehe in der Zeitschrift von und für Ungarn 1804 im März-Heft S. 172 und folg.

§. 12. II. *Das Thierreich.*

1. *Rindvieh.* Der auf Ungarns fetten Weiden gezogene Ochs zeichnet sich durch seinen schönen Bau, Farbe, Grösse, lange, weit auseinandergehende Hörner, die ihm ein schönes Ansehn geben und durch die Schmackhaftigkeit seines Fleisches aus. Er ist der Stolz und die Freude des ungarischen Landmannes. Doch ist das Rindvieh im nördlichen Ungarn nicht so schön, als in dem südlichen. Die grössten und schönsten Ochsen sind auf dem Gebiete von Szentes, Tisza, Vásárhely, Makó und Gyula. Zahlreiche Heerden sieht man auf den fetten grasreichen Fluren des Pesther, Bátscher, Torontaler, Temescher, Arader, Tsongrader, Tsanader, Békescher, Biharer, Szathmárer, Szabolescher, Barsoder, Gömörer, auch Schimegher und Szalader Comitats, wo sie den grössten Theil des Jahres unter dem freien Himmel zubringen. Die grosse Hitze und Kälte, die dieses Reich Sommer und Winter auszustehen hat, verhindert seinen Wachsthum, da es sonst eine erstaunliche Grösse erreichen würde. Die grimmige Kälte und das Schneegestöber rafft in manchen Wintern an einem Tage oder in einer Nacht das schönste Vieh zu Tausenden hin und vernichtet ganze Heerden *). Unter den kältern Ge-

*) Im Jahre 1775 ging auf diese Art nur in 3 Gespanschaften 72,000 Rind- und anderes Vieh zu Grunde; im Jahre 1804 am 7. und 8. April

spanschaften hat das Zipser und Maramaroscher Com. das meiste Rindvieh. Die Zahl des Rindviehes in Ungarn wird auf 5 Millionen Stück geschätzt, wovon jährlich 100,000 Stück, bald mehr, bald weniger, ins Ausland getrieben werden. (Im Jahre 1802 158,600 Stück um den Preis von 5,736,887 Fl.) Im nördlichen Ungarn, wo das Rindvieh nicht so zahlreich ist, nährt die Kuhmilch mehr Menschen, wird mehr Rindschmalz und Käse producirt, als im südlichen Ungarn. Aus dem Sohler und Liptauer Com. wird viel Rindschmalz nach Wien und Pesth geführt. In einigen Herrschaften werden seit einiger Zeit die Schweizer Kühe sehr vermehrt, da sie weit mehr Milch geben, als die ungarischen Kühe. So wie in einigen Gespanschaften die viel mehr Nutzen versprechenden Schafe vermehrt werden, nimmt die Zahl des Hornviehes ab. Büffel giebt es in mehreren Gespanschaften, besonders aber in der Maramaroscher.

Anmerkung. In dem mit Rindvieh so reichlich gesegneten Ungarn ist das Rindfleisch so theuer, dass viele 100,000 Familien es kaum an den Sonntagen geniessen können. Der Wiener Deutsche isst ein besseres ungarisches Rindfleisch, als der Ungar.

2. *Pferde.* Das ungarische Pferd ist gewöhnlich klein und schwach, läuft aber schnell und ist dauerhaft. Im nördlichen Ungarn ist es etwas grösser. Bis in die letzten Zeiten waren weder für das Militär, noch auch (in vielen Gespanschaften) für das Bedürfniss des Landmanns hinlängliche Pferde da. Im Jahre 1787 waren im ganzen Königreich nicht mehr als 451,000; in 5 nordöstlichen Gespanschaften nur 15,667. Im Jahre 1802 hat Ungarn für Pferde 129,900 Fl. den Ausländern gezahlt. — *Esel* trifft man hie und da auch an, besonders auf den Puszten, aber in geringer Zahl.

3. *Schafe.* Dieses nützliche Thier hat sich in Ungarn so sehr vermehrt, dass Schwartner die Zahl der Schafe bereits auf 8 Millionen schätzt *); folglich sind beinahe schon so viel Schafe in Ungarn, als in dem mehr als zweimal so grossen Spanien, wo nicht ganz 10 Millionen seyn werden. Die Schafzucht wird an vielen Orten für einträglicher gehalten, als die Rindviehzucht. Daher wird die erstere in vielen Gespanschaften zum Nachtheil der letztern stark getrie-

30,000 Ochsen, Pferde und Schafe; 1816 zu Ende Januars 80,000 Stück Rind- und anderes Vieh. Ein Apatyer Pächter verlor von 900 Stück Ochsen 400; einem andern blieben auf der Bánhegyescher Puszta von 560 nur 30 Stück. Wahrlich, eine derbe Lection!

*) Liechtenstern hingegen sagt, nie haben sie die Summe von 6 Mill. überschritten.

ben, besonders seitdem die Schafwolle durch italienische und spanische Widder sehr veredelt worden, und der Centner der veredelten Wolle auch schon um 200 Fl. Conv. Münze verkauft worden ist. — Zwei Gattungen von Schafen werden in Ungarn vorzüglich gehalten, nämlich das Kretische (auch Walachische) Schaf (ovis strepsiceros) mit langer aber grober Wolle, mit langen und schneckenförmig gewundenen Hörnern; und das veredelte Schaf, welches in den Kameral- und gräflichen Herrschaften, namentlich des Grafen Hunyady, Jestetits, Battyány, Herzog Alberts und anderer mehr, auch auf den Gütern adelicher Grundherrschaften stark vermehrt wird, da die Wolle sehr geschätzt und zeither sehr gesucht worden ist*). In der königl. Holitscher Herrschaft sind sehr viele veredelte Schafe, und von hier aus wird durch die verkauften spanischen Widder die Veredlung der Schafzucht in Ungarn sehr befördert.

Es giebt keine Gespanschaft in Ungarn, in welcher keine Schafe wären. Die meisten trifft man auf der Ketskeméter Haide an (bei 200,000 Stück). Viel wird auch in den Raaber, Stuhlweissenburger, Tolner, Veszprimer, Eisenburger, Szalader, Schemegher, Bátscher, Békescher, Pesther, Graner, Neitraer und Trentsiner Gespanschaften, meistens wegen der Wolle gehalten; in den übrigen Gespanschaften, namentlich der Arwer, Thurótzer, Liptauer, Sohler, Honther, Gömörer und Zipser hingegen mehr wegen dem vortrefflichen festen Käse (in runder und ovaler Gestalt, Ostyepka genannt) und Brimsenkäse. Den besten und fettesten bereiten die Breznó Bányaer und Klein-Honther. — Aus dem ungarischen Colchis führen die benachbarten Jasone die beste Wolle, und gewinnen daran jährlich Millionen. Im Jahre 1802 führten sie 124,814 Centner aus und zahlten dafür 5 Mill. Gulden.

Die *Ziegen* sind, da sie den Waldungen sehr schaden, in Ungarn keine willkommenen Gäste, darum findet man sie in geringer Zahl; die meisten im Trentschiner Comitate.

4. *Schweine* werden allenthalben in Menge gezogen und gemästet, in den weitläuftigen Eichen- und Buchenwäldern, besonders aber in den Bakonyer, Schimegher, Neograder, Gömörer, Borsoder, Biharer, Ungvárer und Beregher Waldungen; zu Hause aber werden sie mit Treber, Gerste, Mais, Kartoffeln, und um die Theiss nach Ueberschwemmungen mit

*) Die Folge von dieser zu grossen Vermehrung der edleren Schafe war endlich, dass in Wien im Sommer des Jahres 1819 der Preis der feinen Wolle sehr herabfiel, während die grobe Wolle sehr gesucht und auch um vieles Geld nicht gekauft werden konnte. So wird die Natur und das Bedürfniss das gestörte Gleichgewicht wieder herstellen.

Fischen gemästet, von welchen letztern aber der Speck einen Fischgeruch annimmt. Aus der Türkei (Servien) werden die Schweine (Mongolitza) zu Tausenden nach Ungarn getrieben, wo ein Theil verzehrt, der grössere Theil aber, nachdem er durch die eichelreichen Schimegher Waldungen getrieben worden ist, über Oedenburg nach Wien und weiter geht. Das nördliche Ungarn kauft auf den Debrecziner Jahrmärkten von dem südlichen viele Schweine, Speck und Schweineschmalz.

5. *Das Wild* wird zwar in den Wäldern vermindert, indessen ist doch noch kein Mangel daran. Bären giebt's in den nördlichen und östlichen dicken Wäldern; Wölfe richten in Nord- und Süd-Ungarn auf den Ebenen sowohl, als in den gebirgigten Gegenden viel Schaden an. Wilde Schweine findet man in den Wäldern und in den zahlreichen Thiergärten, Hirsche und Rehe, besonders jenseits der Donau in den grössern Waldungen, am häufigsten in dem Bakonyer Walde, in der Gegend von Sz. Gál, so wie auch in der Schimegher und Tolnaer Gespanschaft in einer erstaunlichen Menge. Auf dem Tátra-Gebirge viele Steinböcke und Murmelthiere. Zahllos sind die Mäuse von allen Arten, Ratten, Erdzeischen und Maulwürfe, die in den Speisekammern, Gärten, auf den Wiesen und Feldern grossen Schaden anrichten. Der gemeine Hase hat zwar viele Feinde in Ungarn, aber doch wird er noch zahlreich beinahe an allen Orten gefunden. Auch Kaninchen trifft man häufig an, besonders im Tolnaer und Tprontaler Com. Füchse und Wiesel allenthalben genug. Endlich Biber bei Holits; Fischottern bei'm Plattensee und anderwärts.

6. *Hunde* und zwar verschiedene Arten. In grosser Menge sind besonders die grossen starken Fleischerhunde und die grossen zottigen Wolfs- (Schäfer-) Hunde allenthalben, wo Fleischer und Schafe sind. Zahllose Jagd- und Hühnerhunde und Windspiele ergötzen die Menge jagdlustiger Herren; kleine Schooshunde die Damen, welche mehr Gutes geniessen, als Tausende von verachteten, darbenden und hülflosen Menschen.

7. An *Geflügel* ist nirgends Mangel; Ueberfluss allenthalben, wo viel Getreide wächst und viele Sümpfe und stehende Wasser vorhanden sind. Die westlichen Gespanschaften ziehen viel grosses und kleines Geflügel für die Wiener; einige um Oedenburg herum wohnende Bauern haben sich Tausende blos durch den Handel mit aufgekauften Eiern und Geflügel erworben. Auf den Debrecziner Haiden und anderwärts könnte man Millionen von Gänsen zählen. Truthähne sieht man heerdenweise nicht nur in adelichen, sondern häufig auch in

Bauerhöfen. Haus- und Waldtauben in grosser Menge zum nicht geringen Nachtheile der angebauten Aecker. Im Jahre 1802 kamen blos für ausgeführtes Geflügel 112,335 Gulden ins Land.

8. Mit *wildem Federvieh* sind die vielen stehenden Wasser und Puszten voll; zahllos sind besonders die wilden Gänse und Enten; merkwürdig die oft 20—28 Pf. schweren Trappen, welche in Heerden oft von 40—50 Stück auf den Ebenen um die Theiss zu sehen sind; ferner der für die Ungarn wegen seiner Federn, womit sie ihre Mützen zieren, so geschätzte Reiher jenseits der Theiss; um Szegedin 50 Arten von Wasserschnepfen; in den Wäldern Auer-, Schnee- und Rebhühner und Waldschnepfen in grosser Menge; endlich Raubvögel, und unter diesen auch Adler auf den Karpathen.

9. *Fische.* Ungarn hat in seinen zahlreichen fliessenden und stehenden Wässern und Fischteichen, besonders aber in der Theiss und Donau einen grossen Ueberfluss an den schönsten und schmackhaftesten Fischen. Das Sprüchwort: den dritten Theil der Theiss machen die Fische aus, zeigt die in der Theiss befindliche erstaunliche Menge der Fische an. In Szegedin kann man auch jetzt noch um 2 Dukaten 100 schöne Fische kaufen (einst um einen Dukaten auch 1000). In der Donau ist der vorzüglichste Fisch der Hausen, der bisweilen auch 15 Centner wiegt. Ausserdem sind in Menge Hechte nicht selten 30—40 Pfund schwer, Welse, Karpfen, Störe u. a. m. Im Plattensee ist der wegen seines delicaten Geschmack sehr geschätzte Zahnfisch (Zander, derca lucisperca). In der Popper, Eipel und tausend Waldbächen ist eine grosse Menge von den schmackhaftesten Forellen. Auch Teichfische giebt es in Ueberfluss.

Krebse sind allenthalben; die grössten (1 Schuh lang) in der Ugotscher und Beregher Gespt., die schmackhaftesten in der Leitha und March; Schildkröten in dem Martzalflusse und dem Sárviz; sehr grosse Schnecken bei Karansebes und im Almáscher Thale.

10. *Bienen.* Auch dieses kleine wunderbare Thier gewährt dem Naturfreunde beinahe im ganzen Reiche Unterhaltung, Vergnügen und Nutzen. Der meiste Honig wird gesammelt im Banát und in den östlichen Gespanschaften, wo die Rosenauer, Bienen gleich, ihre Ausflüge machen, und um mehrere hundert Tausend Gulden einsammeln, ihn zu Hause auslassen und sammt dem Wachs den Ausländern mit einem schönen Gewinne verkaufen. Auch die kältern Gespanschaften geben sich mit der Bienenzucht ab, aber mit wenigerem Nutzen; indessen ist ihr Honig besser, als jener der südlichen Ungarn. Der beste ist der Zipser Honig. Im nördlichen und

westlichen Ungarn lesen die Bienenwirthe über die Bienenzucht und künsteln mehr; hingegen gewinnen zwischen der Donau und der Theiss und jenseits die ihre Sorge der Natur überlassenden Bienenwirthe mehr Honig; dort hält man die Bienen in künstlich verfertigten Magazinen; hier in leichten, gewölbten, von Stroh oder Ruthen ohne Kunst verfertigten Bienenkörben. Dort ist einer schon ein grosser und glücklicher Bienenwirth, wenn er im Frühjahr 20 Mutterstöcke aufstellen kann; im Békescher Com. zählt ein Bauer nicht selten auch 200 Mutterstöcke, und weiss oft die Zahl seiner Schwärme nicht.

Anmerkung. Jenseits der Donau hat in den letzten Jahren die Art, die Bienen zu behandeln, welche Csaplovics und Márton empfohlen haben, grosse Aufmerksamkeit im Publicum erregt. (Siehe ihre Schriften.)

11. *Seide.* M. Theresia und Joseph II. haben Verordnungen gemacht, kraft deren in Ungarn und in den Militärgrenzen hinlängliche Seide erzeugt werden soll. Diesen Monarchen hat man es meistens zu verdanken, dass der Seidenbau bereits so weit gediehen ist, dass jährlich 200 Centner Seide erzeugt werden. Die meiste Seide produciren die Illyrier in den Militärgrenzen, indem sie dazu verpflichtet werden. Doch wird auch viel im Banát, in den Arader, Békescher, Biharer, Pesther, Hevescher, Baranyer, Tolnaer, Simegher, Szalader (auf der Mara-Insel) und andern Gespten erzeugt. In den übrigen Gespten sind die unter Joseph II. zu Tausenden gepflanzte Maulbeerbäume wohl noch vorhanden, aber mit dem Seidenbau will es doch nicht fort. Indessen zeigt doch der schöne Anfang, den man gemacht hat, in welchem Zustande der Seidenbau in Ungarn seyn könnte; ja sogar das hat sich ausgewiesen, dass die Seidenwürmer im südlichen Ungarn acclimatisirt werden könnten, denn bei Pressburg sind schon Seidenwürmer im J. 1827 im Freien erzogen worden. Es giebt allenthalben so viel Maulbeerbäume, als zur Erzeugung von so vieler Seide nöthig ist, dass Ungarn auch in dieser Hinsicht es nicht nur nicht nöthig hätte, sich von fremden Nationen abhängig zu machen, sondern für Seide auch Geld ins Land ziehen könnte. Aber es scheint, dass dieser Industriezweig dem Geschmacke des ungarischen Genius zuwider ist.

12. *Spanische Fliegen* in grossen Schwärmen werden häufig für die Apotheker gesammelt.

13. *Zwei Insekten,* der Kornwurm (curculio frumentarius) und die Mücke, sind dem Ungar zur Last und zum grossen Nachtheil. Jener verdirbt sehr viel Getreide; diese, besonders die Kolumbatzer Mücken im Banát, schaden durch ihre

C. Der Kreis diesseits der Theiss. Seite

§. 61. Zipser Gespanschaft 316
§. 62. Gömörer Gespanschaft 330
§. 63. Heveser Gespanschaft 346
§. 64. Borsoder Gespanschaft 351
§. 65. Torner Gespanschaft 356
§. 66. Abaujvárer Gespanschaft 360
§. 67. Sároser Gespanschaft 366
§. 68. Zempliner Gespanschaft 373
§. 69. Unghvárer Gespanschaft 382
§. 70. Beréghor Gespanschaft 386

D. Der Kreis jenseits der Theiss.

§. 71. Marmaroser Gespanschaft 391
§. 72. Ugotser Gespanschaft 398
§. 73. Szathmárer Gespanschaft 400
§. 74. Szaboltser Gespanschaft 407
§. 75. Biharer Gespanschaft 410
§. 76. Békéser Gespanschaft 419
§. 77. Tsongráder Gespanschaft 423
§. 78. Tsanáder Gespanschaft 426
§. 79. Aráder Gespanschaft 431
§. 80. Krassoer Gespanschaft 437
§. 81. Temeser Gespanschaft 441
§. 82. Torontáler Gespanschaft 446

Zweites Kapitel. Besondere privilegirte Districte.

§. 83. Das Land der Jaxyger 450
§. 84. Gross-Cumanien 452
§. 85. Klein-Cumanien 453
§. 86. Hajduken-Städte 455

Zweite Abtheilung. Slavonien und Croatien.

Erstes Kapitel. Von beiden Reichen und von der ungarischen Militär-Grenze überhaupt.

§. 87. Lage 457
§. 88. Grösse 458
§. 89. Natürliche Beschaffenheit 458
§. 90. Producte 460
§. 91. Einwohner 464
A. Von Croatien 464
B. Von Slavonien 466
§. 92. Bürgerlicher Zustand von Slavonien und Croatien . . 469

3. *Kupfer* wird, Amerika und Sibirien ausgenommen, auf der ganzen Erde nirgends so viel gegraben, als in Ungarn, nämlich 38—40,000 Cent. Viel gediegenes Kupfer und Erze mit 60—70, auch wohl 80 Procent. Das ungarische Kupfer wird für reiner und besser gehalten als das deutsche *). Das kupferreichste Comitat ist Zipsen, denn es werden auf dem Schmölnitzer, Göllnitzer, Igloer Gebiete jährl. 20—24,000 (nach dem Gr. *Battyány* 26,000) Cent. reines Kupfer gewonnen. Im Krassoer Com. 7000 Cent., im Sohler Com. 3—4000 Cent., im Gömörer Com. an 100 Cent.; weniger in dem Biharer, Borsoder, Maramaroscher, Neograder, Abaujvárer Gespten, etwas Weniges auch im Eisenburger Com. Aus dem *Cementwasser* in Schmölnitz, Herrengrund, Szászka und Globa, welches das Eisen in Kupfer verwandelt, gewinnt das Reich auch noch einige Cent. Kupfer. Das jährlich gewonnene Kupfer wird auf 3,900,000 bis 4,000,000 Gulden geschätzt. *Kupfergrün* im Sohler, Liptauer, Zipser, Gömörer, Abaujvárer, Marmaroscher, Biharer und Krassoer Com. *Malachit* im Honther, Barscher, Sohler, Zipser, Gömörer, Biharer und Krassoer Com. Phosphor-Kupfer im Sohler Com.

4. *Eisenerz* ist im Gömörer Com. in sehr grosser Menge, und daher wird in dem Rosenauer, Csetneker, Eltscher, Kl. Honther und Graner Thälern, wo zahlreiche Eisenwerke sind, im ganzen Reiche das meiste Eisen erzeugt. Viel Eisenerz wird auch in den Zipser, Liptauer, Arwer, Sohler, Barscher, Honther, Borsoder, Tolnaer, Abaujvárer, Ungvárer, Bereger, Marmaroscher, Szathmárer, Biharer, Arader, Krassoer und Baranyer Gespten gefunden. *Magnet*, *Eisenstein* im Sohler, Gömörer und Krassoer Com. Für das beste Eisen wird das Rima Brezoer, Pokorellaer, Rothensteiner, Topschauer, Igloer und Dios-Györer gehalten. Am letztern Orte wird auch ein sehr guter Stahl verfertigt. Wie viel Eisen in Ungarn erzeugt werde, kann man nicht wissen. Was in dem einzigen Gömörer Com. producirt wird, wird auf 94—95,000 Cent. geschätzt.

5. *Quecksilber* und *Zinnober* im Gömörer, Zipser, Barscher und Honther Com.

6. *Blei* im Honther, Barscher, Liptauer, Sohler, Marmaroscher, Szathmárer, Biharer und Krassoer Com. *Bleiglanz* im Barscher, Sohler und Honther Com. Schwarzbleierz im Honther Com. etwas über 14,000 Cent., im Krassoer Com. etwa

*) *Randel* sagt in seinen Staatskräften von Europa: das deutsche Kupfer ist dem ungarischen subaltern.

Quellen,

aus welchen in Rücksicht auf ihre grössere oder geringere Glaubwürdigkeit mehr oder weniger geschöpft ist, und zu welchen zugleich der Leser, der seine Kenntnise des Vaterlandes erweitern will, hingewiesen wird.

---

1. Neue und kurze Beschreibung des Königreichs Ungarn, dessen vornähmsten Städten und Vestungen. Beschrieben durch L. M. Nürnberg 1664.
2. Topographia Magni Regni Hungariae. Viennae 1718.
3. Prodromus Hungariae antiquae et novae auctore Matthia Belio. Norimbergae 1723.
4. Regni Hungariae Historia a Nicolao Istvánfio, etiam Provinciarum Regni descriptiones, urbium arciumque situs, ac munitiones, fluminum ortus et tractus continens. Coloniae Agrippinae 1724.
5. Notitia Hungariae novae historico-geographica, elaboravit Matthias Bél IV Tomis in Folio. 1735 — 1742.
6. Imago Antiquae Hungariae a Samuele Timon. Posonii 1759.
7. Celebrium Hungariae Urbium et Oppidorum Geographia a Gabriele Szerdahelyi. Cassoviae 1770.
8. Compendium Hungariae geographicum. Pos. et Cassov. 1777.
9. Kranz Gesundbrunnen der österreichischen Monarchie 1777.
10. Almanach von Ungarn aufs Jahr 1778.
11. Geographie des Königreichs Ungarn von K. G. Windisch. Pressburg 1780.
12. Neueste Erdbeschreibung des Königreichs Ungarn von Büsching, im 1sten Theile, 2ten Bande.
13. Ungarisches Magazin von Windisch. 4 Bände, 1782.
14. Geographisch-historisches und Producten-Lexicon von Ungarn von Matth. Korabinszky. Pressburg 1786.
15. Mineralogische Bemerkungen von den Karpathen, von Chr. v. Fichtel. 2 Theile. Wien 1791.
16. Ignatz de Luca Vorlesungen über die österreichische Staatsverfassung. Wien 1792.

3. *Kupfer* wird, Amerika und Sibirien ausgenommen, auf der ganzen Erde nirgends so viel gegraben, als in Ungarn, nämlich 38—40,000 Cent. Viel gediegenes Kupfer und Erze mit 60—70, auch wohl 80 Procent. Das ungarische Kupfer wird für reiner und besser gehalten als das deutsche *). Das kupferreichste Comitat ist Zipsen, denn es werden auf dem Schmölnitzer, Göllnitzer, Igloer Gebiete jährl. 20—24,000 (nach dem Gr. *Battydny* 26,000) Cent. reines Kupfer gewonnen. Im Krassoer Com. 7000 Cent., im Sohler Com. 3—4000 Cent., im Gömörer Com. an 100 Cent.; weniger in dem Biharer, Borsoder, Maramaroscher, Neograder, Abaujvárer Gespten, etwas Weniges auch im Eisenburger Com. Aus dem *Cementwasser* in Schmölnitz, Herrengrund, Szászka und Globa, welches das Eisen in Kupfer verwandelt, gewinnt das Reich auch noch einige Cent. Kupfer. Das jährlich gewonnene Kupfer wird auf 3,900,000 bis 4,000,000 Gulden geschätzt. *Kupfergrün* im Sohler, Liptauer, Zipser, Gömörer, Abaujvárer, Marmaroscher, Biharer und Krassoer Com. *Malachit* im Honther, Barscher, Sohler, Zipser, Gömörer, Biharer und Krassoer Com. Phosphor-Kupfer im Sohler Com.

4. *Eisenerz* ist im Gömörer Com. in sehr grosser Menge, und daher wird in dem Rosenauer, Csetneker, Eitscher, Kl. Honther und Graner Thälern, wo zahlreiche Eisenwerke sind, im ganzen Reiche das meiste Eisen erzeugt. Viel Eisenerz wird auch in den Zipser, Liptauer, Arwer, Sohler, Barscher, Honther, Borsoder, Tolnaer, Abaujvárer, Ungvárer, Bereger, Marmaroscher, Szathmárer, Biharer, Arader, Krassoer und Baranyer Gespten gefunden. *Magnet*, *Eisenstein* im Sohler, Gömörer und Krassoer Com. Für das beste Eisen wird das Rima Brezoer, Pokorellaer, Rothensteiner, Topschauer, Igloer und Dios-Györer gehalten. Am letztern Orte wird auch ein sehr guter Stahl verfertigt. Wie viel Eisen in Ungarn erzeugt werde, kann man nicht wissen. Was in dem einzigen Gömörer Com. producirt wird, wird auf 94—95,000 Cent. geschätzt.

5. *Quecksilber* und *Zinnober* im Gömörer, Zipser, Barscher und Honther Com.

6. *Blei* im Honther, Barscher, Liptauer, Sohler, Marmaroscher, Szathmárer, Biharer und Krassoer Com. *Bleiglanz* im Barscher, Sohler und Honther Com. Schwarzbleierz im Honther Com. etwas über 14,000 Cent, im Krassoer Com. etwa

*) *Randel* sagt in seinen Staatskräften von Europa: das deutsche Kupfer ist dem ungarischen subaltern.

2000 Cent. — Zinn wird in Ungarn nicht gefunden, ob man gleich im Neograder Com. Hoffnung dazu hatte.

7. *Zink* in den Honther, Liptauer, Gömörer, Zipser, Bereger, Szathmárer, Biharer und Krassoer Gespten. Gelbe, braune, schwarze Blende im Honther und Szathmárer Com.

8. *Kobalt* im Gömörer, Sohler, Liptauer, Zipser, Abaujvárer und Krassoer Com. *Färbekobalt* in Zipsen, bei Rosenau, bei Bruszno im Sohler Com. und bei Avany Idka im Abaujvárer Comitate.

9. *Spiessglas* im Gömörer, Honther, Barscher, Sohler, Liptauer, Zipser, Abaujvárer, Szathmárer und Pressburger Comitate.

10. *Wismuth* in der Honther, Gömörer und Krassoer Gespanschaft.

11. *Braunstein* im Honther, Sohler, Zipser, Gömörer, Trentsiner, Szathmárer und Krassoer Com.

12. *Arsenik* im Honther, Sohler, Zipser, Gömörer, Marmaroscher, Szathmárer und Krassoer Com.

13. *Nickel* im Gömörer und Krassoer Com.

14. *Menakerz* (Titanium) im Sohler und Gömörer Com.

15. *Molybdaen* im Gömörer Com., bei Rima Szombat und im Honther Com.

16. *Uran* im Krassoer Com. bei Szanka.

17. *Tellur* mit Silber vereinigt bei Börsöny im Honther Comitate *).

II. Stein- und Erdarten.

1. *Kieselgeschlecht.* Der so sehr geschätzte und prächtig schöne europäische *Opal* wird nur in Ungarn von der Vollkommenheit gefunden, dass er oft schon für den so berühmten orientalischen verkauft worden ist. Er wird bei Cservenitza im Sároser Com. auf den Bergen Libanka, Stranyi, Predbánya, Dubnik, Simonka gegraben, nicht in Gruben, sondern offen auf dem Tage in Schürfen gesucht, und in einer Tiefe von 2 Schuh unter der Erddecke, oft aber auch in ei-

*) Ungarn wird in Rücksicht auf den Bergbau in 4 Bergdistricte eingetheilt: 1. Schemnitzer, 2. Schmölnitzer, 3. Nagy Bányáer, 4. Banater District. Zu dem ersten gehört Kremnitz, Schemnitz, Neusohl mit dem Herrengrunde, Béla Bánya (Dille), Babá B. (Pukanz), Uj Bánya (Königsberg), Libét Bánya (Libéthen). Zum zweiten mehrere Ortschaften in Zipser, Gömörer, Borsoder, Zempliner, Sároser, Abaujvárer und Tornaer Gespanschaften. Zum dritten Nagy Bánya, Felsö B., Lapos B., Kapnik, Oláh Lapos, Bajúsz, Borsa Bánya in Maram., Munkáts im Bereg. Com. Zum vierten Oravitsa, Részbánya, Dognatska, Stászka, Moldava, Milova u. a. m.

ner Tiefe von 6—8 Klaftern gefunden; denn er bricht nicht gangartig, und hält weder ein Streichen noch Stunden, wie die Erze. Uebrigens ist das Gestein, in welchem die Opale gefunden werden, porphyrartig und hart, welches oft mit Pulver gesprengt werden muss. Diese Opale haben das schönste lebhafteste Farbenspiel von apfel-, gras- und spangrüner, morgenrother, oraniengelber, gelblich-brauner, feuerrother, licht und dunkel lazurblauer Farbe; unedel sind die weissen, blaulichtglasigten und gelben. Je mehr Verschiedenheit der Farben, desto edler und schöner ist der Opal; unter allen Farben aber giebt ihm die brennendrothe den grössten Werth. Es ist ein Stück Opal von seltener Schönheit und von der Grösse eines halben Hühnereies für 2000 Golddukaten verkauft worden. — Auch das schöne, nur im Wasser durchsichtige Weltauge wird nur in Ungarn bei Cservenitza gefunden. *Avanturino* bei Jassau im Abaujvárer Com. *Unedler Opal* ist zu finden auch im Abaujvárer, Honther, Barscher, Sohler, Gömörer, Neograder, Saroscher, Zempliner, Ungvárer Com. — *Unächter Diamant* (Circonium) im Marmaroscher und Zipser Com. Der *Hyacinth*, der in Ungarn gefunden wird, ist nichts anderes, als ein krystallisirter Quarz (Krystallfluss), den rother Eisenocher dunkel gefärbt hat. — Eben so ist der ungarische *Amethyst* nichts anderes, als Amethyst-Quarz, er wird in Honther Com. schon krystallisirt violetblau gefunden; auch im Szathmárer Com., im Sz. János Pataka und im Barscher Com. — *Edler Granat* im Sohler, Neograder, Gömörer und Honther Com.; *gemeiner Granat* auf dem Mátra-Gebirge, bei Topschau smaragdgrün und dunkelschwärzlichgrün; im Krassoer Com. von leberbrauner, lichtolivengrüner, gelber, schwarzer und haarbrauner Farbe, auch im Honther, Sohler, Gömörer, Hevescher, Zempliner, Biharer, Krassoer Com. Der *schörlartige Granat* wird in ganz Europa beinahe nur im Gömörer Com. gefunden; minder schön im Sohler und Zipser Com. — *Olivin* im Honther, Barscher, Neograder und Pesther Com. — *Pistazith* im Krassoer, Sohler, Liptauer und Honther Com. — *Chalcedon* mit hohlen und dichten Krystallen, cylinderförmig bei Schemnitz, Kremnitz und Felsö Bánya; oft auch mit Spiesglas in Kremnitz, mit Moos bei Lehotka im Barscher Com.; ausserdem im Sohler, Neograder, Gömörer, Abaujvárer, Szathmárer Com. — *Karniol* im Abaujvárer, Zempliner, Honther und Barscher Com. — *Abendländischer Rubin*, krystallisirt oder in runder Form, auf den Karpathen, im Honther und im Kl. Honther Com., auf den Telke Bányaer Gebirgen im Abaujvárer Com. — *Sapphir-Quarz* im Marmaroscher Com. — *Jaspis*, einfarbiger, bunter, gestreifter, wird oft in grossen Massen gefunden in den

Abaujvárer und Sároscher östlichen Gebirgen; rother in Schemnitz, der schönste und reinste bei Toltsva; auch im Sohler, Honther, Barscher, Neograder, Zipser, Gömörer, Zempliner, Bereger und Szathmárer Com. — *Gemeiner Quarz* in den meisten Gespten. *Achat* im Zipser, Barscher, Sohler und Abaujvárer Com. *Zeolith* (nelilfaseriger, blätteriger und dichter Zeolith) im Honther, Zipser und Krassoer Com. *Syenit* im Barscher, Honther und Sohler Com. *Feuerstein* im Barscher, Neograder, Tornaer, Abaujvárer, Ungvárer, Szathmárer, Biharer und Pesther Com. *Hornstein* in den Honther, Barscher, Trentsiner, Sohler, Zipser, Abaujvárer, Szathmárer Gespten. *Berg-Krystall* im Honther, Barscher, Liptauer, Neograder, Zipser, Gömörer, Sároscher, Bereger und Marmaroscher Com. *Perlstein* im Honther, Barscher, Abaujvárer, Sároscher, Zempliner und Hevescher Com. *Pechstein* im Honther, Barscher, Sároscher, Abaujvárer, Zempliner und Bereger Com. *Obsidian* im Honther, Barscher, Sároscher, Abaujvárer und Zempliner Com. *Hyalith* im Honther, Barscher, Sohler, Neograder, Gömörer, Zipser und Zempliner Com. *Augit* im Neograder und Sohler Com. *Kiesel-Schiefer* im Honther und Zipser, *Plasma* im Zempliner, *Feldspath* im Honther, Barscher, Liptauer, Zipser, Gömörer, Sároscher, Beregher und Szathmárer, *Chabasit* und *Lemonit* im Honther Com. *Menilit* im Zempliner Com. — *Binnstein* im Barscher, Abaujvárer, Zempliner, Pesther und Honther Com.

2. *Thon-Geschlecht. Töpferthon* in vielen Gespten. *Porzellanerde* im Honther, Sohler, Zipser, Abaujvárer, Beregher und Marmaroscher Com. *Mergel* im Barscher, Zipser, Zempliner, Marmaroscher, Pesther und Oedenburger Com. *Tripel* im Honther, Gömörer, Sároscher und Zempliner Com. *Hornblende* im Pressburger, Honther, Neograder, Gömörer, Zipser, Sároscher, Marmaroscher und Krassoer Com. *Schiefer* in sehr vielen Gespten; ein sehr guter *Dachschiefer* im Borsoder Com. Zu Mühlsteinen brauchbare *Glimmerschiefer* im Trentsiner, Barscher, Sohler, Liptauer, Zipser, Gömörer und Krassoer Com. und im Wal. Illyr. Reg. *Polierschiefer* im Zempliner und Abaujvárer Com. *Schieferthon* im Barscher, Graner und Honther Com. *Chlorit* im Zipser, Gömörer, Sohler, Krassoer und Eisenburger Com. *Alaunstein* im Beregher, Szathmárer und Zempliner Com. *Puzzolanerde* im Banát.

3. *Kalk-Geschlecht. Kalkstein* in den meisten Gespten. *Marmor* von allen Farben in mehrern Gespten, namentlich im Trentsiner, Liptauer, Sohler, Neograder, Gömörer, Abaujvárer, Marmaroscher, Biharer, Pesther, Krassoer (weisser Marmor, der dem cararischen gleichkommt), Stuhlweissenburger und Komorner Com. Schöner *Kalktuff* im Barscher, Gömörer,

Pesther und Sohler Com.; *Kalksinther* im Honther und Sohler Com. *Kalkspath* im Honther Com. *Braunspathe* von verschiedener Gestalt und Farben im Honther, Barscher und Bereger Com. *Kreide* im Honther Com. *Gyps* im Trentsiner, Sohler, Zipser, Sároscher und Bereger Com. *Alabaster* in Zipsen. *Arragon* im Honther, Zipser, Gömörer und Sohler Com. *Fluss* im Honther, Marmaroscher und Krassoer Com.

4. *Talk-Geschlecht. Talk* im Eisenburger, Honther, Zipser, Zempliner und Marmaroscher Com. *Speckstein* im Honther, Sohler, Liptauer, Gömörer, Marmaroscher und Krassoer Com. *Asbest* im Gömörer und Krassoer Com. *Tremolit* im Krassoer und Biharer Com. *Strahlstein* im Liptauer, Zipser und Krassoer Com. *Serpentin* im Gömörer, Honther und Eisenburger Com. *Walkerde* im Zipser, Barscher und Baranyer Com. *Bol* im Sohler, Gömörer, Abaujvárer und Zempliner Com.

5. *Baryt-Geschlecht. Schwerespath* im Zipser, Liptauer, Sohler, Barscher, Honther und Marmaroscher Com.

6. *Zusammengesetzte Erden. Granit* im Zipser, Gömörer, Sohler, Liptauer, Arwer, Trentsiner, Neitraer, Pressburger, Oedenburger, Szathmárer und mehrern andern Com. *Gneiss* im Zipser, Liptauer, Barscher, Oedenburger und andern Com. *Grünstein* im Barscher, Honther, Sohler, Neograder, Zipser, Gömörer und Szathmárer Com. *Wacke* im Sohler, Liptauer, Abaujvárer Com. *Porphyr* im Bereger, Zempliner, Sároscher, Abaujvárer, Hevescher, Pesther, Neograder, Sohler, Honther, Barscher, Liptauer, Arwer, Zipser, Szathmárer, Krassoer, und Baranyer Com. *Trapp* im Barscher Com. *Sandsteine* in vielen Gespen. *Tufstein* im Zempliner, Sároscher, Zipser, Sohler, Honther, Barscher und Komorner Com. *Trass* (Puzzolana) im Temesvárer Com. *Breccie* im Sároscher, Oedenburger und andern Com. *Basalt* im Szathmárer, Pesther, Neograder, Honther, Barscher, Zipser, Sároscher, Szalader und Eisenburger Com. *Austern* und *Muschelbänke* im Borsoder, Pesther, Neograder, Oedenburger und Baranyer Com. *Tropfsteine* im Biharer, Gömörer, Zipser, Liptauer, Sohler und Honther Com.

7. *Versteinertes Holz* im Abaujvárer, Sároschin, Bereger, Neograder, Sohler, Barscher, Honther, Thurotzer, Komorner, Oedenburger Com. Wal. Illyr. Reg.

III. Salze.

1. *Küchensalz.* Eine unerschöpfliche Quelle des Steinsalzes ist die Marmaroscher Gesp.; des Kochsalzes, Sóvár im Sároscher Com. Dort wird jährlich an 566,000 Cent. Salz ausgegraben; hier etwa 115,000 Cent. gekocht. Dieses verbraucht grösstentheils das nördlichste; jenes, sammt dem Sie-

Zweiter Theil.

Einwohner Ungarns.

§. 12. *Nationen, Sprache.*

Ungarns Einwohner sind ein beispielloses Gemisch von vielen Nationen: denn vielleicht giebt es auf der ganzen Erde kein Land von dieser Grösse, wo so viele Nationen und Sprachen wären, als in Ungarn. Diese verschiedenen Nationen sind nicht nur in Rücksicht auf ihre Sprache, sondern auch in Rücksicht auf ihren Nationalcharakter, Sitten, Gebräuche, Wohnörter und Cultur von einander mehr oder weniger, doch überall auffallend, unterschieden. Die vorzüglichsten Nationen sind die Ungarn, Slowaken, Deutschen und Walachen.

1. Die *Ungarische Nation* ist ursprünglich ein asiatisches Volk; aber sie nahm die Europäischen Sitten und Cultur an, ohne jedoch den originellen Nationalcharakter ganz abgelegt zu haben. Indessen sind nicht alle, die sich der ungarischen Sprache bedienen und für Ungarn gehalten werden, Nachkommen der aus Asien eingewanderten Ungarn: denn seit der Zeit der Einwanderung sind ganze Familien, ja ganze Ortschaften aus Deutschen, Slowaken, Serbiern, Jazygern und Cumanern, Ungarn geworden.

Zu den Ungarn gehören auch die Siebenbürger-Ungarn und Székler. Es ist schwer, die Zahl der eigentlichen Ungarn zu bestimmen, denn wie gesagt, nicht jeder ist ein Ungar, der die ungarische Sprache gut spricht, sonst würde auch der Zigeuner, Jude und Grieche, der ungarisch spricht, zur ungarischen Nation gehören. Aus dieser Ursache ist es beinahe unmöglich, die Zahl der Ungarn anzugeben. Doch aber schätzt man sie auf beinahe vierthalb Millionen.

Die Ungarn wohnen grösstentheils auf den Ebenen in 40 Comitaten, und zwar ganz rein und unvermischt in keinem; vorherrschend in 23, als Minorität in 17 Comitaten. Als einfache Naturmenschen lieben sie das Stadtleben, von der Natur und von ländlichen Beschäftigungen entfernt, nicht

sehr, weil sie jedem Zwang abhold, die Freiheit im Schoosse der Natur über alles lieben; und darum sind von 49 königlichen Freistädten nur 2, nämlich Debreczin und Szathmár-Némethi, von lauter Ungarn bewohnt. Auch in den zahlreichen ungarischen Marktflecken und privilegirten Städten beschäftigen sie sich mit dem Landbau lieber, und hier und da mehr, als mit den Künsten. — Da der bürgerliche Zustand zwischen den Adelichen und Unadelichen, die verschiedenen Beschäftigungen zwischen den Stadtbewohnern und dem Landvolke, das Vermögen zwischen Reichen, Wohlhabenden und Armen, auch selbst die Temperamente eine grosse Verschiedenheit in der Denkungs- und Gesinnungsart hervorbringen, und jeder Stand wieder seine Nüancen und Schattirungen, seine eigentlichen Tugenden, Fehler und Laster hat: so ist es sehr schwer, allgemeine Urtheile über eine ganze Nation zu fällen, und den Nationalcharakter so zu schildern, dass man der Wahrheit so nahe als möglich komme. Der Leser urtheile selbst, wie wahr folgende Schilderung der in Ungarn wohnenden Hauptnationen sey.

Es geziemt sich, dass der Leser die Charakterschilderung des Ungarn nicht von einem Ungar, sondern von den Ausländern vernehme. Der grosse Kenner unsers Vaterlandes und unserer Nation, der unpartheiische *André*, schildert den Ungar in seiner geographisch-statistischen Beschreibung des Kaiserthums Oesterreich so: „Schlanke, grosse Gestalt, schöne Körperhaltung, Behendigkeit, Leichtigkeit, Anmuth der Bewegung, wie bei keinem andern Volke in Europa, erhöhet durch eine reizende, durchaus gleichförmige Nationaltracht, charakterisiren den wahren Ungar. Hier findet weder die Trennung in Stämme und Dialekte, noch die damit parallelgehende Abweichung in Tracht und Sitten statt, wie bei den Slaven. Rascher feuriger Sinn bis zur Heftigkeit, hoher Nationalstolz, aber auch Geradheit, Solidität und Grossmuth sind die Hauptcharakterzüge. Mit Ernst und Biederkeit halten sie fest am Guten, oder dem dafür erkannten; zeichnen sich aber auch durch besondere Bildsamkeit, noch mehr durch den Muth des Kriegers und der Freiheitsliebe aus. — Ganz eigen ist den Magyaren eine vorzügliche Geschicklichkeit in der Vieh- und besonders in der Pferdezucht. Diese Geschäfte, den Ackerbau und die Waffen liebt er mehr, als Handel und Gewerbe, wozu er kein Geschick hat.“ (Der Schatten ist aus dem Gemälde weggeblieben, diesen mag ich nicht hinzuzeichnen.) *D'Alembert* sagt in der Biographie des Montesquieu (als Vorrede zu dem Geist der Gesetze): Ungarn bewohnt eine stolze edle Nation, die Geissel ihrer Tyrannen, und die Stütze ihrer Beherrscher.“ —

Schön und wahr gesagt; aber nicht ohne Ausnahme wahr, denn nicht selten habe ich unedel behandelte, niedriggesinnte Bauern, vor ihren herrischen Tyrannen kriechen, nicht selten den edlen Stolz, der dem edelgesinnten Ungarn allenthalben eigen ist, bei Adelichen in einem sehr unedlen, dummen Adelstolz ausgeartet gesehen.

Der (asiatischen) ungarischen Sprache, deren sich die Ungarn bedienen, werde ich an einem andern Ort (§ 88) Erwähnung thun.

2. Die *Slaven* sind in Ungarn zahlreicher, als die Magyaren, sie wohnen in 5789 (nach andern nur in 3021) Ortschaften. Diese Nation hat auch in Ungarn (im weiteren Sinn genommen) mehr Zweige, und werden böhmische *Slaven* (Slowaken), Vandalen (vielleicht richtiger Wenden), Croaten, Slavonier, Raatzen, Illyrier und Ruthenen gezählt. Die Slowaken wohnen in 4 Comitaten und zwar Arvaer, Liptauer, Sohler und Trentsiner Gespanschaften ausschliesslich und in 9 als vorherrschende Mehrheit, in 23 als Minderheit. Viele auch in grösseren oder kleineren Theilen der Preßburger, Neutraer, Barscher, Honther, Komorner, Granaer, Neograder, Gömörer, Zipser, Abaujvároer, Sároscher, Zempliner, Ungvárer, Pesther, Békescher, Tsongráder Com. Unter diesen Slowaken sind viele Nachkommen der sich in Ungarn niedergelassenen Hussiten. — Die *Wenden* wohnen nur in den westlichen Theilen des Eisenburger, Szalader und Szentgyörgyer Com. in 160 Ortschaften, an der Zahl 49,760 Seelen. Die *Croaten* in Oedenburger, Szalader Com. (auf der Insel Mura) und in Croatien. Die *Slavonier* (Schokzen und Bunyevczen) im Königreich Slavonien und im Bataszker Comitat. Die *Raatzen* (Serbler, Illyrier) im Banat und in einem Theil des Bétscher und Baranyer Com. und zerstreut in der Arader, Biharer, Unghvárer, Pesther, Weissenburger, Raaber und andern Gespanschaften. Die *Ruthenen* endlich in 3 Comitaten als Mehrheit, in 10 als Minderzahl, nämlich in den nördlichen Theilen der Maramaroscher, Bereger, Ugotscher, Unghvárer, Zempliner, Sároscher, Zipser, Abaujvárer, Szaboltscher und Szathmárer Gespanschaften, in 702 Ortschaften. Ihre Zahl wird auf 360,000 geschätzt, Bulgaren im Torontaler und Temeser Com. nicht viele. — Man nimmt in Ungarn über 4 Millionen Menschen Slavischen Ursprungs an. Nach Liechtenstern sind nur 3,451,850. Ihre körperliche Bildung ist so mannigfaltig, wie Anfenthalt und Sprache. Ausdauer und Abhärtung ist allen eigen; frugal sind sie in der Kost, genügsam und beschränkt auf wenige Bedürfnisse, etc. Geistige Getränke lieben sie ausnehmend, nicht minder die Musik. —

Desto grösser ist ihre Anhänglichkeit an den Landesfürsten, dessen weise Gesetze und Anordnungen ihre Lage ungemein verbessert haben. Sie lieben untereinander Fröhlichkeit und Geselligkeit, und die Gastfreundschaft ist bei ihnen zu Hause. Dass sie vortreffliche Soldaten sind (besonders das Fussvolk) ist bekannt.

Mit Festigkeit halten sie an ihren alten Begriffen, Sitten und Gebräuchen, die so verschieden sind, wie ihre Nationaltrachten und Stämme, auf welche ebendaher die obige Schilderung auch nicht durchgehends und in allen Zügen passen kann.

Uebrigens sind unter den slavischen Volkszweigen die böhmischen Slaven die gebildetsten; die Ruthenen die ungebildetsten und elendesten.

3. Die *Deutschen* haben seit 800 Jahren einen Hang nach Ungarn, und es ist kaum eine Gespanschaft, in welcher sie nicht zerstreut gefunden würden. Sie bewohnen 37 Comitate und zwar in der einzigen Wieselburger als Mehrzahl, in den übrigen als Minderzahl. Die zahlreichsten sind in den westlichen Theilen der Wieselburger, Oedenburger, Eisenburger, viele auch in der Pressburger Gespanschaft; ferner in Zipsen, wo ihrer bei 60,000 in 25 grösseren und kleineren theils königl. Frei-, theils provinzialen, theils Berg-Städten wohnen. Woher und zu welcher Zeit diese Zipser Deutschen nach Ungarn eingewandert seyen, ist auch jetzt noch nicht ausgemacht. Am wahrscheinlichsten ist es indessen, dass sie im 12ten Jahrhundert unter Geyza II. aus Sachsen und aus den Rheinländern hieher gekommen sind. Noch andere Deutsche wohnen in Pesth, Ofen und in der Umgebung. Viele leben auch in dem südlichen Theil des Tolnaer und in dem nördlichen des Baranyer Com. In den Bergstädten, in der Sohler, Barscher, Honther, Gömörer Gespanschaft sind die Deutschen grösstentheils in Slowaken verwandelt, und früher oder später wird die deutsche Sprache unter dem gemeinen Volk ganz aussterben. Unter den Ungarn werden die sogenannten Schwaben nach und nach Ungarn; oft schon in der zweiten Generation. Auch im Banát und im Batchser Com. sind viele Deutsche, wohin sie, so wie auch anderwärts unter Maria Theresia, und noch mehr unter Joseph II. zahlreich eingewandert sind, so, dass nur in den 2 Jahren 1786 und 1787 durch die Schwaben 38 Dörfer angelegt worden sind. Viele aus Waffenschen flüchtige Oesterreicher und Bayern machen ihr Glück in den ungarischen Gasthäusern, wo sie aus groben Hausknechten habsüchtige und betrügliche Kellner, aus diesen oft schnell reiche, übermüthige Gastwirthe werden, die, indem sie an

den reisenden Ungarn wie die Blutigel saugen, ganz bequem dick und fett werden.

Die königlichen Frei-, die Berg- und andere vorzüglichere Städte des Königreichs werden meistens von Deutschen bewohnt, zum deutlichen Beweis, dass der Deutsche auch in Ungarn die städtische Verfassung, die bürgerliche Freiheit, die Künste und Handwerke und den Handel liebt. Er ist auch in Ungarn unermüdet thätig, liebt in seinem Hause die Ordnung und Reinlichkeit, lebt nüchtern, ist besonnen und vorsichtig, und ist in der Cultur weiter gekommen, als der Ungar und Slowak. Er liebt sein Vaterland Ungarn; aber, wenn ich recht sehe, hat er das Feuer, die Kraftfülle und Energie des Ungarn nicht. *Liechtenstern* schätzt die Zahl der Deutschen in Ungarn auf 600,500 Seelen.

4. *Walachen.* Diese After-Römer sind in grosser Zahl (nahe an 1 Million, nach *Gustermann* nur 550,000, nach *Liechtenstern* 567,424) als Mehrheit in 4, als Minderzahl in 7 Comitaten, nämlich in Banát und in den Aradern, Tsanader, Biharer, Szaboltser, Szathmarer, Ugotscher und Maramaroscher Gespanschaften. Dass die Walachen wirkliche Nachkommen der alten Dacischen Römer sind, beweiset auch der Umstand, dass ihre Sprache aus $\frac{2}{3}$ lateinischen, $\frac{1}{3}$ slowakischen und $\frac{1}{4}$ türkischen, gothischen und griechischen Wörtern zusammengeflossen ist; weswegen sie sich auch den stolzen Namen Rumunyi beilegen. Die langwierige Dienstbarkeit dieses sonst kraftvollen und gar nicht dummen Volkes, hat wie gewöhnlich, den Nationalcharakter verdorben, so, dass der Walach gewöhnlich für unwissend, abergläubisch, grobsinnlich, leidenschaftlich, schlau, verschlossen, hinterlistig, rachsüchtig und faul gehalten wird. So erniedrigt und verdirbt die Sklaverei, den mit schönen Anlagen begabten und zu etwas Grossem bestimmten Menschen, ja ganze Nationen. Walachen, die sich durch die Wissenschaften ausgebildet und ihre Sitten gemildert haben, haben bewiesen, dass der Walache so gut, wie jede andere Nation, sich zur höheren Stufe der Menschheit erheben könne.

5. *Andere Nationen von geringerer Zahl.*

a. Die *Neu-Griechen* sind im ganzen Reiche zerstreut; wohnen wenigstens in den Handelsstädten, wo sie sich gewöhnlich bereichern und oft nach der Türkei zurückkehren. Die *Macedo-Wlachen (Zinzaren)* sind Nachkommen von solchen Walachen, welche ihr Vaterland verlassen und in Macedonien sich mit den Griechen vermischt haben, und welche die Gewinnsucht eben so, wie die Griechen, nach Ungarn

zieht. Diese Zinzaren haben mit den Griechen einerlei Sprache, Religion und Lebensart, und sind darum auch schwer von einander zu unterscheiden. Das Geld, welches in Ungarn circuliret, ist grösstentheils in den Händen dieser Griechen, Zinzaren und der Juden. Durch die erstern wird der Handel zwischen den Ungarn und Türken betrieben.

b. Die *Armenier* wohnen eben so wie die Griechen zerstreut in Ungarn, wo sie entweder mit Vieh Handel treiben, oder Güter in Pacht nehmen und die Landwirthschaft mit grossem Fleiss und Nutzen treiben. Die Armenier sind gut gewachsene, ruhige, thätige, sparsame, mässige und eben darum auch wohlhabende Menschen. Sie kamen im 17ten Jahrhundert aus Asien (Armenien), haben sich in Siebenbürgen niedergelassen, und gingen von hier theils nach Galizien, theils nach Ungarn. Sie bekennen sich alle zur griechischen nicht unirten Religion. In Neusatz haben sie eine kleine Gemeine.

c. *Clementiner* findet man nur in Slavonien im Peterwardeiner Reg. in den zwei Orten Herkovcze und Nikincze. Sie sind Nachkommen jener Albanier, die unter ihrem Anführer Clemens ihr Vaterland Albanien verlassen (1465), zuerst in Servien und später in Slavonien sich niedergelassen haben.

d. *Franzosen* und *Italiener* im Banat und im Batscher Com. als Colonisten. Sonst gehen Italiener in ganz Ungarn mit Citronen, Feigen und dergleichen herum; andere dienen als Bediente bei modischen Herrschaften. Die Italiener haben die Ungarn zuerst auf den Seidenbau und Reisbau aufmerksam gemacht, und zu ihrer Einführung Vieles beigetragen.

e. *Juden* sind in Ungarn im Jahre 1805 128,400 gezählt worden. Binnen 20 Jahren haben sie sich um 53,700 vermehrt. Jetzt beläuft sich ihre Zahl auf 150,000 Seelen. Sie wohnen, laufen und handeln in ganz Ungarn, die Bergstädte ausgenommen, von denen sie ausgeschlossen sind. Am zahlreichsten sind sie in Pressburg, Kittsee, Pösing, Szetsény, Hundsdorf, Kanisa und im Unghvárer Com., wo jeder 13te Mensch ein Jude ist: auch im Bereger Com., besonders in Munkáts. Am zahlreichsten mögen sie im Neutraer Com. seyn und zwar über 15,000. Hier und da erlernt der Jude die ungarische und slavische Sprache, kleidet sich auch ungarisch, verläugnet aber die jüdische Natur doch nicht *).

*) Bei jeder schweren Mühe und jeder harten Arbeit ungeduldig, hungert der Jude lieber, und treibt sich auf die ungewisse Hoffnung der Beute des Augenblicks herum, als dass er im Schweisse seines Angesichts sein Brod ver-

Dem Pfluge entzieht er sich eben so, wie dem Soldatenstande.

f. Die *Zigeuner*. Diese rohen, ungebildeten Kinder der Natur und treuen Diener des Vulkans sind am zahlreichsten da, wo die Eisengruben und Hämmer sie anziehen, also im Gömörer und Zipser Com. und im Banát. Sie machen sich mit ihrer Violine, worauf sie mit grosser Geschicklichkeit spielen, bei Vornehmen und Geringen beliebt, und bei Hochzeiten und Nationaltänzen unentbehrlich. Ihre Zahl dürfte jetzt in Ungarn und Siebenbürgen etwa 30,000 betragen. Diese sonderbare, mit gesundem Verstand und viel Mutterwitz begabte Nation entspringt aus Asien, und trägt sammt den Juden, so wie in ganz Europa, auch in Ungarn, auf der Stirn das Brandmal der allgemeinen Verachtung. So sind auch in Ungarn die Zigeuner und Juden, die Ruthenen, die Walachen unwidersprechliche Beweise, dass so, wie den einzelne Mensch, auch ganze Nationen von der höheren Stufe der Menschenwürde bis zur Niedrigkeit und Verächtlichkeit, ja oft sogar bis zur Nichtswürdigkeit und Niederträchtigkeit, oder gar zur Brutalität herabsinken, wenn sie auf eine würdige, der edlen menschlichen Natur angemessene Art nicht geschätzt, nicht erzogen werden. Der Mensch wird so, wie er behandelt wird. Jedes Menschenkind liesse sich durch Erziehung zu einem edel denkenden und gesinnten, vernünftigen, cultivirten, ausgezeichneten und vornehmen Menschen ausbilden; aber wie sehr; und wie viel Millionen Menschen werden nicht auf die unverzeihlichste Art vernachlässigt, dass sie endlich verachtungswürdig erscheinen müssen!

Da durch den geselligen Umgang und durch die Verschwägerung der neben einander wohnenden Nationen die Nationalcharaktere in einander fliessen und gleichsam zusammenschmelzen: so entstehen daraus in einzelnen Individuen, ja selbst in ganzen Familien die mannigfaltigsten Schattirungen der Nationalcharaktere. Uebrigens aber verursacht die Verschiedenheit der Sprachen unter den Einwohnern Ungarns viele Trennungen, zum nicht geringen Nachtheil des ganzen Volks und des Staats. Denn der Geist des engherzigen Nationalismus, kraft dessen man andere für Glieder des grossen Leibes, zu welchem man selbst auch gehört, nicht erkennen will, ist viel stärker, als der Geist

---

diente. Unstät an Sinn und Triebe, umherschweifend, auflauernd, listig, gaunerisch und knechtisch duldet er allen Schimpf und alles Elend lieber, als die stetige und schwere Arbeit: — sagt *Arndt* in seinem Werke „Blick aus der Zeit auf die Zeit."

des Volksthums. Der heilige *Augustinus* sagt in seinem Buche de civitate Dei Lib. XXIX, Cap. VII.: „Linguarum diversitas hominem alienat ab homine, et propter solam linguarum diversitatem nihil prodest ad consociandos homines tanta similitudo naturae.“ Der heilige *Stephan* glaubte hingegen: „Unus linguae uniusque moris regnum imbecille et fragile est.“ Decret. L. 1. Cap. 6. §. 3. Divide et vinces!

§. 14. *Bevölkerung.*

Nach sichern Berechnungen werden jetzt für Ungarn 10 Millionen Einwohner angenommen. Nach der Josephinischen Conscription waren im Jahre 1785, 7,008,574 Menschen; im Jahre 1786, 7,044,452; im Jahre 1787, 7,116,789. Nach der im Jahre 1804 verfertigten Conscription waren in Ungarn ohne den Adel 7,555,320 Menschen. *Liechtenstern* nahm im Jahre 1817 7,800,000 an. *Schwartner* hingegen nahm für das Jahr 1817 und 1818 schon 8,063,680 Menschen an; und *Csaplóvics* im Jahre 1820 8,643,722, ohne die Militärgrenze. 2 Jahre später (1822) fand dieser unermüdet thätige Statist, dass man ohne Bedenken 8,285,161 unadeliche, und 435,358 adeliche Personen, also zusammen 8,720,519 annehmen könne. In dem nämlichen Jahre wurde der, 13 Jahre vorher abgerissene Theil von Croatien und das Littorale mit ungefähr 184,200 Menschen zurückgegeben. Zu diese kam nach *Hirsinger's* Berechnung die Population der militärischen Grenze mit 848,388 Seelen hinzu; wozu *Csaplovics* noch das stehende Militär mit 100,000 gerechnet hat; woraus sich denn ergab, dass in Ungarn sammt der Militärgrenze und dem Littorale im Jahre 1822, 9,853,106 Menschen waren. In dem nämlichen Jahre (1822) verfertigte der k. k. Generalstab eine General-Charte des ganzen österreich. Kaiserthums und eine Populations-Tabelle, nach welcher auf Ungarn kaum 8,585,874 kamen. Hiezu kam die Volkszahl der Militärgrenze, 863,667, also zusammen 9,449,541 Menschen. Wenn hierzu noch die Einwohner des zurückgegebenen Theils von Croatien und des Littorale (184,200 Menschen) genommen werden, so ergiebt sich die Zahl 9,633,741. Da die Population in Ungarn unstreitig zunimmt, so kann man für das Jahr 1830 mit Zuverlässigkeit die runde Zahl von 10 Millionen annehmen. *Fejér* nahm schon im Jahre 1820 so viel an. *Stein* nimmt gar 12,280,000 an. Dies ist aber nicht wahrscheinlich.

2. Wenn man die 10,000,000 Einwohner Ungarns mit der Grösse dieses Königreich 4,181 □Meilen dividirt, ergiebt sich, dass auf 1 □Meile 2391 Menschen leben (nach *Liechtenstern* 1933). In Siebenbürgen nur 1717 (auch nach

Liechtenstern). In Mähren, wo die Naturprodukte in weit geringerer Menge sind, aber die Industrie gross ist, 3175. In Böhmen 3444. Im Erzherzogthum Oesterreich 2835. In Galizien 2469. In dem Longobardisch-Venetianischen Königreiche 5042. Im Triester Gouvernement im Jahre 1806 10,000. In dem ganzen Kaiserstaat 2340 Menschen (alles nach *Liechtensterns* Berechnung). In dem ehemaligen, von der Natur stiefmütterlich behandelten, aber durch die Industrie und den Handel blühenden Belgien 3640 Menschen.

3. Es ist unzweifelhaft und erfreulich zugleich, dass die Einwohnerzahl in Ungarn sich sehr vermehre, wie diess die Conscriptionen von den Jahren 1785 und 1805 beweisen. Nach dem Neutraer Diöcesan-Kalender von den Jahren 1795 und 1802 vermehrte sich die Zahl binnen 6 Jahren nur in der Neutraer Diöcese um 11,870 Menschen. — Im Banát sind im Jahre 1779 ohne die Grenzsoldaten 317,928 Menschen gezählt worden; im Jahre 1805 waren schon 636,198; folglich war die Bevölkerung nach 26 Jahren doppelt so gross. Seit der Conscription Josephs II. bis 1805 vermehrte sich die Zahl der Wohnörter um 1 Stadt, 88 Marktflecken und 516 Dörfer. Dieses Zunehmen der Bevölkerung zeigt die Bekescher und andere Gespanschaften.

4. So wie in Ungarn wenigstens noch einmal so viel Producte erzeugt werden könnten, wenn die Industrie und der Handel lebhafter wären, so könnte Ungarn beinahe zweimal mehr Menschen als jetzt nähren.

5. Die bürgerlichen Gesellschaften haben in der grossen Zahl der Einwohner eine grosse Kraft und Stärke; indessen hängt doch von der Beschaffenheit der Menschen mehr ab, als von ihrer Zahl *).

§. 15. *Wohnörter.*

1. Die Einwohner von Ungarn, Croatien und Slavonien wohnen jetzt in 47, sammt Karlstadt, Fiume, Buccari und

*) Die wahre Stärke der Staaten ist nicht in der Menge der Bürger, sondern in ihrem Geiste, ihrem Bürgersinn, ihrer Tapferkeit, ihrem Kunstfleisse und ihrer Treue gegründet. Alle andere Reden von Gleichgewicht, militärischen Grenzen u. s. w. sind dagegen nur leere Worte. (Kronos 1817 Feb. Hft.) Athen, sagt *Montesquieu*, hatte, in seinem Innern die nämlichen Kräfte, da es mit solchem Ruhme herrschte, als da es mit solcher Schande dienstbar war. Es hatte 20,000 Bürger, als es Griechenland von den Persern rettete, als es mit Lacedämon um die Herrschaft stritt, und als es Sicilien angriff; und es hatte 20,000 Bürger, als Demetrius von Phalerus sie zählen liess, wie man die Sklaven auf dem Markt zählt. (Ebend.)

Zeng in 51, mit Essek, Versehetz und Arad in 54 königl. Frei-Städten, 760 bischöflichen privilegirten Städten und Marktflecken, 10,349 Dörfern, 1,076,529 Häusern, der 1364 Praedien zu geschwiegen. Im Jahre 1787 wohnten Ungarn in 3668, Slaven in 5789, Deutsche in 921, Walachen in 1024 Ortschaften.

2. In den k. Frei-Städten wohnten dazumal 425,000 Menschen (*Fejér* nimmt jetzt 550,000 an); in privilegirten Städten und Marktflecken 2,073,000, in den Dörfern 643,215 ansässige Bauern, und 783,364 behäuste Söllner (Zeller), zusammen 1,426,579 (ohne Weiber und Kinder). Stadtbewohner sind im Vergleich mit dem Landvolk sehr wenig; denn jene verhalten sich zu diesen wie 1 zu 20.

§. 16. *Religions-Unterschied.*

1. Die Juden ausgenommen, sind alle Bewohner Ungarns Christen, welche ohne Ausnahme alle eine durch das Gesetz zugesicherte äussere Religionsfreiheit (nicht mit gleicher Sicherheit) geniessen.

Nach der mehrmals erwähnten Conscription vom Jahre 1805 waren in Ungarn ohne den Grenzern:

Römisch-Katholische	4,670,620
(Nach *Fejér*, ohne Croatien und Slavonien) im Jahre 1819 4,592,628, jetzt seit 1819 nach *Csaplovics*	4,573,731
Griechisch-Unirte	625,300
Evangelisch-Lutherische	817,800
(*Liechtenstern* nahm im Jahre 1820 726,880 an.)	
Evangelisch-Reformirte	1,308,264
Nicht unirte Griechen (sammt der Militärgrenze)	1,139,220
Juden (welche 160,000 Fl. in Conv.-Münze Toleranz-Taxe zahlen)	165,776

Alles nach *Csaplovics* Berechnung.

2. Die Evangelischen bewohnen grösstentheils die Slavischen Gespanschaften; die ungarischen evangelischen Gemeinen sind meistens jenseits der Donau; die deutschen in der Zipser, Pressburger, Wieselburger, Oedenburger und Tolnaer Gespanschaft. Die Reformirten sind in der Mitte des Reichs und zwischen Norden und Süden, aber am zahlreichsten jenseits der Theiss. Im Bátscher Com. sind 4—5 reformirte deutsche Gemeinen; im Tolnaer 2; im ganzen Reiche 8. Slovakische reformirte Pfarren 14 mit 6,300 Seelen, und zwar im Zempliner und Unghvárer Com. — Die Griechen haben sich nur in den südöstlichen Theilen des

Reichs niedergelassen. Die Römisch-Katholischen sind im ganzen Reiche überall zu finden.

3. Der Religions-Unterschied, die Unduldsamkeit, der Verfolgungsgeist hat einst in Ungarn grosse, gefährliche Trennungen und Zwistigkeiten verursacht, diese schwächten die edle, zu etwas Grossem bestimmte Nation ausserordentlich und entkräfteten das schöne Reich bis zur Ohnmacht. Propter solam religionum diversitatem nihil prodest ad consociandos homines tanta similitudo naturae.

§. 17. *Unterschied in Rücksicht auf die Lebensart.*

Wie allenthalben, so hat auch in Ungarn jeder *eröffnete* sowohl als auch *persönliche* Stand seine eigenthümliche Denkungs- und Gesinnungsart (*Esprit de Corps*). Auch dieser Unterschied der Stände kann für Einzelne und für das Ganze gute und böse Folgen haben. Daher muss Jeder, der sein Vaterland kennen will, nicht nur den äussern Zustand aller dieser Stände, sondern auch den ihnen inwohnenden Geist, der durch die Werke thätig ist, kennen lernen. Hier kann nur von dem ersten die Rede seyn.

1. Geistliche Personen sind nach *Schwartner*	15,600
2. Schul-Männer	8,000
3. Civil-Beamte	12,000
4. Handwerker und Handelsleute mit etwa 9500 Fabrikanten	88,500
5. Bergleute nahe an	50,000
6. Ansässige Bauern und behäuste Söllner	1,426,579
7. Bettler (wohl mehr als 1782 waren)	25,000
8. Soldaten	64,000

Nach der Conscription des Jahres 1805 waren in Ungarn waffenfähige Menschen von 17—40 Jahren (ausser den Adelichen) 338,000. Nach der Conscription des Jahres 1787 kam nicht 1 blos consumirende Familie auf 20 producirende Familien; 1 Stadt auf 400 Dörfer; nur auf 70 □ Meil. 1 Stadt.

Nun lasst uns sehen, auf welche Art und mit welchem Nutzen diese verschiedenen Stände und Klassen von Menschen sich ihrer physischen und geistigen Kräfte bedienen.

§. 18. *Producirende Industrie.*

Ueberhaupt kann man annehmen, dass das Glück jener Völker am dauerhaftesten sey, welche ihr Vermögen und ihren Wohlstand dem Ackerbau und der Viehzucht zu verdanken haben. Aber es ist noch auf einem festern Grund

gebaut, wenn zu diesen zwei Quellen des National-Reichthums auch noch die veredelnde Industrie hinzukommt.

Die produzirende Industrie besteht nicht blos in mechanischen Bewegungen des Körpers und seiner Glieder, im Ackern, Graben und mehreren dergleichen sinnlichen Beschäftigungen, sondern auch in einem vernünftigen, raisonnirenden Nachdenken, Versuchen und in einer durch Erfahrung und nützliche Kenntnisse geleiteten Thätigkeit. Die Erfahrung ist zwar in allen Dingen (wenn der Nutzen das Ziel der Bemühungen ist) der beste Lehrmeister: aber es ist eine grosse Narrheit, zu glauben, dass seine eigene, oder des Vaters Erfahrung die beste sey. Diese Narrheit ist eine Krankheit vieler tausend Menschen auch in Ungarn. Die aus der Unwissenheit entstandenen Vorurtheile und der Schlendrian ist hier ein grosses Hinderniss einer ordentlichen Landwirthschaft, einer vernünftig umsichtigen Anordnung der ländlichen Angelegenheiten, endlich einer grösseren Industrie und eines grösseren Segens. Jene lobenswürdigen Beispiele, welche hier und da die Grundherrschaften und andere nachdenkende Landwirthe mit ihren glücklichen Versuchen den Landleuten geben, werden wenig oder gar nicht befolget. Auch der Umstand, dass die *lateinische Wirthschaft* (wie man sie spottweise nennt) zum Sprüchwort geworden ist, ist ein Zeichen, dass der Ungar die in der Landwirthschaft gemachten oder einzuführenden Neuerungen und Verbesserungen verachte und verabscheue, und dass er sich in seinem Eigendünkel für vernünftiger hält, als die kenntnissreichen und Versuche machenden Landleute und Nationen, seinen gedankenlosen Mechanismus für nützlicher, als die Versuche, welche jene anstellen. *Matthias Bel* schildert die Landleute seiner Zeit in seiner *Notitia Hungariae novae* im IV. Theil, S. 544: „Nempe vetere nostra consuetudine eo, quod suapte in nos prodigit natura, quomodocunque utimur, fruimur: at enim, ut bonitatem ejus *cura, ac studio* nobis magis magisque reddamus propitiam, vix unquam cogitationem suscipimus certe id qui faciunt, non raro contumelioso exoticorum hominum vocabulo notantur, quod Hungaricis moribus convicii modum habet."

I. *Der Feldbau.*

I. Wo die Natur ihre Gaben sparsamer austheilt, da sind die Landleute gewöhnlich arbeitsamer, als da, wo man auch nach wenig Bemühungen und Schweiss viel erndtet. Diess ist die Ursache, warum die Anwohner der Karpathen Sommer und Winter ununterbrochen fortarbeiten; der Ungar im Sü-

den hingegen im Winter wenig oder nichts thut. Der Deutsche ist allenthalben, wo er wohnt, viel thätiger, als der Ungar und Slovak. Siehe die Zipser, die Deutschen im Banát, in der Tolnaer und anderen Gespanschaften. Man kennt wohl die Wechselwirthschaft und die Doppel-Erndte und sieht wohl auch ihren Nutzen ein; aber sie wird an wenig Oertern geübt. Die gemeinen Bauern denken daran gar nicht.

Man will die schädlichen Gebrechen des Landbaues und die Hindernisse seines blühenden Zustandes finden:

1. Hie und da in dem Mangel des nöthigen Düngers und in der Aufrechthaltung der daraus entstandenen Gewohnheit, einen Theil der Aecker in der Brache liegen zu lassen.

2. In der Unwissenheit des Landbauers und in der Verachtung des Bessern.

3. In der gar zu grossen Bevölkerung der unfruchtbaren (z. B. Trentschiner, Arwer, Sohler, Zipser, Sároscher) Gespanschaften und in dem Mangel an hinlänglichen Arbeitern in den fruchtbarsten Gespanschaften (z. B. Szabolcscher, Tsongrader, Tsanader, Békéscher und beiden Cumanien). — Aus dieser Ursache gehen die Einwohner des Nordens scharenweise zur Zeit des Heumachens und der Erndte in das südliche Ungarn.

4. In der zu grossen Entfernung der Güter und Felder (besonders wo viele Puszten sind). Aber das grösste Hinderniss dürfte wohl das seyn, dass der Bauer und vom Feldbau lebende Bürger kein Landeigenthum besitzt. Der Mensch liebt das Eigenthum eines Andern so nicht, und giebt sich keine solche Mühe, es zu verbessern, als sein Eigenthum. Man erinnere sich, was die Pächter auf und mit den gepachteten Landgütern thun *).

II. Bei allen diesen Hindernissen:

1. Wird in Ungarn doch viel mehr *Getreide* erzeugt, als die Einwohner verzehren können. Was zum Branntweinbrennen verbraucht wird, das ersetzen die in Menge erzeugten Kartoffeln hinlänglich wieder. Der reiche ägyptische Roggen und andere reichlich tragende Getreidearten werden schon häufig angebaut. Der hohe Preis des Getreides in den unlängst vergangenen Jahren hat den Landmann umsichtiger gemacht und ihn zum fleissigen Anbau seiner Felder mächtig angespornt. Aber die Art, die Landwirthschaft zu führen,

*) „Der Unterthan besitzt kein vollkommenes Eigenthum, welches durch die Sicherheit seines auf selbstbestimmte Erben übergehenden Besitzes, ihn zu *Anstrengungen zu seiner Verbesserung* aufmuntern würde", sagt *Liechtenstern* in seinen Grundlinien einer Statistik des österreichischen Kaiserthums S. 36. 1817.

hat, sich, einige Herrschaften ausgenommen, nicht viel geändert. Da gerade in jenen Gegenden, wo das meiste Getreide erzeugt wird, an Bauholz, folglich auch an Scheuern ein grosser Mangel ist, so wird das abgeschnittene Getreide (eben so auch das Heu) unterm freien Himmel in grossen Schobern aufbewahrt. Auch wird es gewöhnlich nicht gedroschen, sondern durch Pferde ausgetreten; das gereinigte Getreide endlich nicht in Kornspeichern, sondern in grossen gut zubereiteten Gruben verwahrt.

Noth schärft den Witz (sagt Wieland); nur in Ungarn nicht! Denn demungeachtet, dass die äusserste Noth und der Hungertod in den Jahren von 1814—1817 und mehrern andern den Ungarn eine sehr empfindliche, nicht zu vergessende Lehre gegeben haben, sind in diesem Lande bis jetzt noch keine öffentlichen Kornmagazine errichtet, da doch in dem barbarischen Russland im Jahre 1814 schon 65,000 öffentliche Kornmagazine waren. Aber die Ungarn halten sich wahrscheinlich an die Lehre, die ihnen Matth. 6, 34. gegeben worden ist.

2. Der *Kartoffelbau* ist im ganzen Lande sehr aufgekommen und wird besonders in den unfruchtbaren Gegenden stark getrieben. Die Kartoffeln werden zur Nahrung für Menschen, zum Branntweinbrennen und zur Mast des Borstenviehes gebraucht, hie und da schon auch des Hornviehes.

3. Die *Wiesen* sind bis jetzt meistens nur der wohlthätigen Sorgfalt der Natur überlassen; indessen werden doch schon an manchen Oertern die Wiesen umgeackert und mit rothem und Lucernerklee, mit Esparsette und besonders mit deutschem Hirsengras angebaut. Es giebt indessen, besonders auf den Puszten, viel verwilderter und nicht gehörig benutzter Haideboden.

4. In Ansehung der *Obstcultur* ist oben bereits angemerkt worden, dass sich die Obstgärten in Ungarn vermehren und hie und da, Wäldern gleich, weit erstrecken; doch werden die Bäume meistens ohne Kunst gepflanzt und der Sorgfalt der Natur allein überlassen. Aber die Stadtbewohner und Grundherrn bereichern ihre Gärten gerne mit seltenen, schöne und kostbare Früchte tragenden, sehr oft ausländischen Bäumen. Die Officiere in Mezö-Hegyes haben in ihren schönen Gärten 100 Arten Aepfelbäume gepflanzt, und sich Weinreben sogar vom Vorgebirge der guten Hoffnung bringen lassen.

In dem Gebiete des Deutsch-Banátischen Regiments sind mehrere Baumschulen angelegt worden. (Die Hauptschule ist zu Jabucka.) Dem rühmlichen Beispiele der pomologischen

Gesellschaft zu Elsch folgen wahrscheinlich auch andere schon.

5. Mit welcher Industrie in Ungarn der *Weinbau* betrieben wird, ist bekannt; aber es scheint, dass man lieber mehr, als guten Wein erzielt. In der sorgfältigen Erzeugung und Behandlung der Weine haben die Hegyallyaer, nach diesen die Ruster, Oedenburger, Ofner und andere das meiste Lob erlangt. Die vorzüglichsten Weingebirge in Ungarn cultiviren 4 Nationen; die Ungarn das Hegyallyaer Gebirge; die Deutschen das Ruster und Oedenburger, die Illyrier das Syrmische, die Walachen das Menescher *).

6. *Holz.* Dass man auch in Ungarn die Nothwendigkeit, die Waldungen zu schonen und die Bäume darin zu vermehren, bereits anfängt zu fühlen und einzusehen, kann man daraus sehen, weil in Schemnitz, Eisenstadt, Keszthely und Karánsebes Forst-Schulen und Institute errichtet sind; sowie auch daraus, weil die Waldungen an vielen Orten, besonders aber in den Cameral-Gütern, in Sectionen getheilt sind, jedes Jahr nur eine Section ausgehauen, die übrigen so lange, bis sie die Reihe trifft, unangerührt gelassen werden. Aber an vielen andern Orten sind die Waldungen, der gesetzlichen Verordnungen ungeachtet, der Natur, der zerstörenden Zeit und der Willkühr der Menschen überlassen. Wie viele Tausende der schönsten, gesundesten Bäume werden nicht jährlich den Wäldern im ganzen Reiche mit den sogenannten Mai- und Fronleichnamsbäumen entrissen? Sie würden ganze Wälder ausmachen, deren man die Nachkommen auf eine unmenschenfreundliche, unheilige Art gedankenlos genug beraubt.

7. *Flachs und Hanf.* Die Zipser, Arwer, Thurotzer, Liptauer, Saroscher und Marmaroscher Gespanschaften, wo auch für andere Gespanschaften Flachs erzeugt wird, ausgenommen, wird die Industrie zur Erzeugung des Flachses in den übrigen Theilen des Reichs nur durch den Hausbedarf angeregt und unterhalten. *Hanf* wird in dem grössten Theile Ungarns angebaut, der meiste in der Biharer und Bátscher, viel in der Gömörer und Barscher Gespanschaft.

---

*) *André* schreibt von dem Weinbau in Ungarn: „Gerade in dem Königreiche, in welchem die herrlichsten Weine gedeihen, in Ungarn, ist die Cultur des Weins im Ganzen genommen die schlechteste. Man hat viel zu wenig Sortenkenntniss, baut daher viel mehr schlechtern, als bessern an. Eben so wenig kennt man die besondern Eigenschaften und verschiedene Behandlung einer jeden Sorte. Man speculirt mehr auf Menge, als auf Güte des Weins. Man sortirt nicht mit Sorgfalt beim Keltern. Man bepflanzt die Weinberge zu stark mit Obstbäumen.“

8. Den starken *Tabacksbau* befördert in Ungarn das Vergnügen, welches durch die Ungarn selbst viel Taback verbrauchen lässt, der grosse Werth, den der ungarische Taback bei den Ausländern hat, endlich die königliche Verordnung, wodurch den Einwohnern der österreichisch-deutschen Provinzen und Galiziens der Tabacksbau verboten wird. Indessen rührt die Menge sowohl, als auch die Stärke und Annehmlichkeit des ungarischen Tabacks nicht sowohl von der künstlichen Behandlung desselben, als vielmehr von der Güte des Bodens und vom Clima her. Es wird nach *Schwartner* jährlich an 300,000 Centner Taback erzeugt, und doch schreibt *André*: Auch diese Kultur ist erst in der Kindheit.

9. Von den *Färbekräutern* ist oben (§. 12. I.) bereits das Nöthige gesagt worden.

10. Oelpflanzen werden im Banat und im Tolnaer Com. stark angebaut.

§. 18. II. *Viehzucht.*

1. *Rindviehzucht.* Durch Hülfe der günstigen wohlthätigen Natur erzieht der Ungar viel und schönes Rindvieh, und giebt sich damit viel und mit Vergnügen ab. Aber, dass dieses Vieh, besonders im östlichen und südlichen Ungarn, auf eine bei nomadischen Völkern übliche Art behandelt wird, ersieht man daraus, weil der Zustand ganzer Heerden vom Zufall und dem Wetter abhängt, daher es denn nicht selten geschieht, dass wegen Mangel an Stallungen in einem Winter 60—70,000 Stück erfrieren, wie z. B. in den Jahren 1775 und 1816. Auch ist es bekannt, wie sehr und wie oft im südlichen Ungarn das Vieh die Hitze, der Hunger und Durst, das mit Soda geschwängerte Wasser und die Insecten plagen. So kommt die durch Kunst und Vorsicht unterstützte Sorgfalt des Landwirths der Natur wenig oder gar nicht zu Hülfe *). Da ist, wahrlich keine vollkommene Industrie, wo das Vieh der Laune des Zufalls und stürmischem, grimmig kaltem Wetter preisgegeben wird, indem es Sommer und Winter unter freiem Himmel zubringt, nicht selten auf dem fruchtbarsten Boden Hunger leidet.

2. *Pferdezucht.* Das Mezö-Hegyescher (seit 1785), das kleinere Bábolnaer königliche Gestüt (jenes im Tsanáder, dieses im Komorner Com.); ferner die Gestüte mehrerer Grafen, Grundherren, Armenier, ja auch mancher reichen Bauern tragen Vieles zur Veredlung sowohl, als auch zur

*) Darum schreiben auch die Deutschen: Der sorglose Magyar, Slave, Walach überlässt das Meiste der Natur.

Vermehrung der Pferde in Ungarn bei. Auch das Wettrennen, welches der Graf *Hunyady* im Neitraer Com., und Andere seinem Beispiele folgend, eingeführt haben, wird ohne Zweifel einen grossen Einfluss auf die sorgfältigere und bessere Erziehung der Pferde haben. Aber das zu frühzeitige Einspannen der zweijährigen Pferde, schlechte Fütterung, schwere Arbeiten, unablässiger Vorspann sind grosse Hindernisse des Wachsthums und der Veredlung der Pferde und einer bessern Pferdezucht.

3. *Schafe.* Das gute Beispiel, welches auf den königlichen und Cameral-Gütern, besonders in der Holitscher Herrschaft, in der Veredlung der Schafe, sowie auch der schöne Gewinn, den die veredelten Racen vielen Besitzern gebracht haben, hat die Aufmerksamkeit des ganzen Landes auf diesen wichtigen Gegenstand gezogen. So haben denn die reichern Gutsbesitzer seit 40 Jahren aus Padua und selbst aus Spanien mit grossen Unkosten Widder nach Ungarn bringen lassen, und so die Zahl der veredelten Schafe stark (beinahe bis zum Uebermaass) vermehrt. So findet man nun mit solchen Schafen (hie und da auch zum Nachtheil der Rindviehzucht) ganze Herrschaften angefüllt. — Hier ist die Bemühung und Industrie gross, und diese bringt dem ganzen Lande einen bedeutenden Nutzen. Auch die Zucht und Zahl der unedlern Schafe ist beträchtlich. Von den 12 Mill. Schafen, welche für die ganze österreichische Monarchie angenommen werden, kommen auf Ungarn allein 8 Mill. (nach Liechtenstern nur 6 Mill.), welche so viel Wolle geben, dass Ungarn den Ausländern 124,000 Centner verkaufen kann und dafür jährlich an 5 Millionen Gulden einnimmt.

4. *Schweinezucht.* Diesen Zweig der Wirthschaft behandelt der Einwohner Ungarns mit vorzüglicher Sorgfalt, weil der rohe, gebratene und gekochte Speck eine unentbehrliche und Lieblingsspeise des gemeinen Mannes, besonders des Ungars, ist, und weil es ihm leicht ist, mit Kürbissen, Kartoffeln, Kukurutz (Mais), Gerste, Eicheln, Trebern und dergl. Schweine in Menge zu mästen.

5. *Bienenzucht.* Es giebt allenthalben im Lande viele Bienenwirthe. Ueber die Bienenzucht wird in Ungarn nicht nur viel gelesen, sondern seit einiger Zeit auch Vieles geschrieben. Hie und da bringen den Bienenwirthen die vielen zwecklosen Künsteleien und Versuche, indem sie sich von der Natur zu sehr entfernen, manchen Schaden.

6. *Seiden-Cultur.* Die Regierung wendet alle Sorgfalt an, um die Seidenzucht in Ungarn emporzubringen, und dies um desto mehr, da die ungarische Seide der piemonteser,

also der besten, an Feinheit und Güte sehr nahe kommt *). Dieser Industriezweig ist in den südlichen Gegenden des Königreichs in der schönsten Blüthe, besonders aber in der Militär-Grenze.

§. 18. III. *Bergbau.*

Welch' grossen Segen Ungarn an den kostbarsten Mineralien besitze, haben wir oben (§. 12. 3.) schon gesehen. Aber der Bergbau ist bei weitem nicht mehr in einem solchen Flor, als er vor 30—35 Jahren gewesen war. Der langwierige französische Krieg und desselben Folgen, das Papiergeld und die Theuerung hat den sonst so sehr, wie auf unserer Halbkugel, wenigstens bergmännisch betrachtet, nirgends blühenden Bergbau in den Gold-, Silber- und Kupfergruben sehr herabgesetzt. Da nämlich der Bergbau wegen der enormen Theuerung sehr kostspielig und der Preis der gewonnenen Erze den Zeitumständen und den Baukosten nicht angemessen war, so sind viele Gewerke verarmt; andere zogen sich bei Zeiten zurück; viele Hoffnungsbaue wurden eingestellt, andere lauliçher betrieben; zahlreiche Bergleute verloren mit dem Erwerb ihr Brod und geriethen an den Bettelstab. So verwelkte dieser schöne Industriezweig bei dem heftigen Feuer des Krieges nach und nach, und so ist bei einem grossen Segen ein geringer Vortheil. Die Erzgruben bereichern und beglüken in Ungarn wenig Menschen **); aus den Salzgruben fliessen die Einkünfte in die königl. Kasse; die Oedenburger Steinkohlengruben benutzt grösstentheils Wien und seine Umgebung.

Doch ist der Eisen-, Alaun- und Steinkohlen-Bau, besonders der erstere, indem der Preis des Eisens den Zeitumständen ganz angemessen war, immerfort mit ziemlicher Lebhaftigkeit und Nutzen betrieben worden. Ja selbst in Schemnitz hebt sich der Bergbau seit der Zeit, als man für

*) Mir wurde in Wien versichert, dass die ungarische Seide alle italienische Seiden-Gattungen, ausser der besten piemonteser, der sie gleicht, übertreffe. Alles seufzet nach ungarischer Seide, schreibt *Burchetti*, ein Kaufmann in Erlau.

**) Der Graf *Batthyán* schreibt im 4ten Briefe seiner Reisebeschreibung: Wo ist die *Manufactur*, welche, wie die Gruben von Schmölnitz, gegen 8 Mill. Gulden in Umlauf setzt, über 7000 Menschen ernährt, die ihres Absatzes gewiss und durch den Consumo so wohlthätig ist? — Hierauf antwortet sein Recensent (in den Annalen der österreichischen Literatur und Kunst. 1812. Febr.-Heft): *Bergwerke* machen Einzelne reich, der grösste Theil der Bergstädte-Bewohner schmachtet in drükender Armuth. *Gewerbfleiss* giebt Wohlstand, und *Wirthschaft* schützt vor Mangel.

die Gold- und Silber-Gefälle in Conventionsmünze zu zahlen anfing, immer mehr und mehr, und man erbaut, wenigstens in den gewerkschaftlichen Gruben, von Zeit zu Zeit einen namhaften Segen. Der Aerarial-Bergbau in Schemnitz hingegen befindet sich jetzt nicht in den besten Umständen. Uebrigens mögen gegenwärtig im Schemnitzer Bergdistricte insgesammt 18—20,000 Bergarbeiter seyn; in dem Neusohler 10—12,000, in dem Banater 4—5000, in dem Schmölnitzer an 15,000.

§. 19. *Verädelte Industrie.*

A. *Handwerke.*

1. Die Verordnungen Josephs II. haben auch die ungarische Nation, wie zum Gefühl ihrer Kräfte, so auch zu einer lebhafteren Industrie gebracht. Aber noch stärker hat diese Industrie seit Josephs Zeiten der grosse, immer mehr um sich greifende Luxus angeregt und belebt. Die Handwerke und Künste, welche ehedem nur dem natürlichen Bedürfniss dienten und nur für das Unentbehrliche sorgten, bringen jetzt mit grosser Emsigkeit jenem angebeteten Abgott, dem Luxus, ihre Opfer. Die Handwerker in den grösseren Städten, damit sie auch, sammt ihren Weibern und Kindern, an dem Luxus Theil nehmen können, trachten mit ihrer Kunst den gefallen-wollenden Schönen und Hässlichen zu gefallen, dienen der Eitelkeit und dem Stolz treu, arbeiten für den herrschenden Geschmack, machen mit ihren Künsten und Kleidern Leute, lassen sich über ihr Verdienst bezahlen, und so können die Herren Schuster- und Schneider-Principale in gemalten Zimmern wohnen.

2. In den kleineren Städten dienen die Handwerke nach alter Sitte der einfachen ungekünstelten Reinlichkeit. Während in Pesth, Ofen und Pressburg über 100 Handwerke und Künste getrieben werden, ja selbst in Debreczin sich mit der äussern Cultur nach und nach immer mehr feine, dem Luxus dienende Handwerke einschleichen; findet man in den mittelmässigen Städten kaum mehr als 30 Handwerke, und in kleinern Provinzial-Städten begnügt man sich mit Schneidern, Tschischmenmachern, Tischlern, Zimmerleuten, Schmieden und Müllern; auf den Dörfern endlich und in den südlichen Theilen Ungarns, ja in ganzen Gespanschaften, z. B. im Szabolcser Comitat, giebt es nicht einmal so viel Handwerker, als zur Verfertigung der unentbehrlichen Sachen nöthig wären, denn hier ist die schlichte, einfache Natur mit Wenigem zufrieden, und dieses Wenige verfertigen sich die Bauern und

ihre Weiber selbst *). An vielen Orten brauen sogar Weiber das Bier; in Debreczin und in Cumanien sieden sie die Seife; in vielen Gespanschaften weben sie Leinwand und nähen sich selbst alle ihre Kleider; bei den Walachen, sowie in Croatien und Slavonien, verfertigen sogar das Tuch die Weiber, färben es mit verschiedenen Farben und nähen daraus für sich und für ihre Männer die nöthigen Kleider. Im Neograder Comitat ist der Bauer Binder und Wagner, eben da und in der Gömörer und andern Gespanschaften, Töpfer.

3. In vielen Städten und Marktflecken sind die Handwerker zugleich auch Landleute; nicht selten vertauschen sie ihre Handwerke mit der Landwirthschaft als ein einträglicheres Erwerbsmittel.

4. Aus den Zünften, in welche die Handwerker zusammentreten, entsteht wohl mancher Nutzen, aber auch mancher nicht unerhebliche Schaden. Wie mancher sogenannte Pfuscher, der sein Handwerk oft sehr gut versteht, wird nicht von den Zunft-Meistern verfolgt und unterdrückt!

5. Ein nicht geringes Hinderniss des grössern Flors der Handwerke ist in Ungarn der Umstand, dass die Einbildung und eitle Hoffart, auch mit den schönen Kunstwerken der ungarischen Handwerker nicht zufrieden, sich nur in ausländischen Kunstproducten gefällt und sich damit brüstet. Excitat (auditor et) emtor studium.

§. 19. B. *Manufacturen und Fabriken, und ihre vorzüglichen Zweige.*

1. Die künstlichere Industrie, Fabriken und Manufacturen, blühen in Ungarn gegenwärtig nicht, und können auch nicht blühen. Die Ursachen hiervon sind: a) Die Einwohner Ungarns, besonders die National-Ungarn, lieben die Natur und ihre Freuden mehr, als die Künste und Handwerke, darum beschäftigen sie sich lieber mit der Production, als mit der Veredlung der Naturproducte. b) Es sind nicht genug geschickte und taugliche Menschen (ich sage nicht, dass sie nicht seyn könnten), die man in den Fabriken gebrauchen könnte, auch die, welche wir in unsern Fabriken haben,

*) Aber eben darum starben im Jahre 1817 mehrere Menschen in den fruchtbaren Biharer und Arader Gespanschaften vor Hunger, wo dazumal 1 Pressburger Metze reiner Weizen um 25 Fl., Roggen um 17 Fl. und das Pfund Fleisch um 16 Xr. verkauft worden ist; da doch zu der nämlichen Zeit die Einwohner des nicht so fruchtbaren Oedenburger Comitats über den Mangel und Hunger nicht einmal geklagt haben, obgleich der Preis 1 Pressburger Metze Weizen 36—46 Fl., des Roggens 27 Fl. und des Pfundes Fleisch 24—33 Xr. war. (Magyar-Kurier 1817. Nr. 18.)

sind meistens Ausländer. c) Der modesüchtige und reichere Theil des Volks schätzt die ausländischen Fabrikate höher und gebraucht sie lieber, als die inländischen *). d) Die Nation ist auf die blosse Production eingeschränkt. Auch die Deutschen merken schon unsere Lage und den daraus entspringenden traurigen Zustand.

2. Der Reichthum, der in den Händen des Adels und der Geistlichkeit ist, ist nicht eine Frucht der Kunst-Industrie, ist ein nicht aus den Fabriken, sondern aus dem Schooße der freigebigen Natur genommener Schatz. Sehr wenig Menschen können sich in Ungarn eines solchen Reichthums rühmen, den sie den Fabriken und Manufacturen zu verdanken haben.

3. Unsere Nachbarn, die Oesterreicher, Mähren, Böhmen und Schlesier, bei denen der Kunstfleiss so weit getrieben ist, dürfen sich vor Noth und Mangel nicht fürchten, wenn ja ein unfruchtbares Jahr auch Theurung vermuthen sollte. Der Einwohner Ungarns kämpft mit Hunger und Elend, wenn ein oder zwei Jahre ihm den gewöhnlichen Segen versagt haben.

a) *Wollenwaaren.*

„Was man überhaupt von der Industrie in Ungarn urtheilen müsse, zeigt schon der Umstand deutlich an, dass, indem in der einzigen Stadt Brünn 20 Feintuch- und Casimir-Fabriken gezählt werden, in ganz Ungarn nicht mehr, als 7 Tuchfabriken sind, da doch Ungarn 16mal mehr Schafe hat, folglich so vielmal mehr Wolle jährlich gewinnen kann, als ganz Mähren, und eben darum 120—124,000 Centner Wolle dem Auslande verkauft, Brünn hingegen einen Theil der zu verarbeitenden Wolle von den Ungarn kaufen muss.

Unter den erwähnten ungarischen Tuchfabriken ist die *Gdtscher* die vorzüglichste, in welcher feines Tuch gefertiget wird (jährlich etwa 400 Stück); die übrigen sind in Pressburg, Kaschau, Kässmark, Munkatsch, Illava in der Trentschiner Gespanschaft, Mesztegnya im Schimeger Comitat und zu Loipersdorf in der Eisenburger Gespanschaft. Ausser diesen Fabriken sind mehrere Oerter, besonders in dem westlichen Ungarn, wo durch zahlreiche Tuchmacher viel und mitunter auch sehr gutes Tuch verfertigt wird. Unter diesen haben die Oedenburger und Günser vor den übrigen den Vorzug. Dort wird ein sehr gutes Tuch auf 45

*) Auch der Franzose *Marcel de Serres* beschuldigt in seinem Werke: Voyage en Autriche, die Grossen unseres Vaterlandes damit: „Ils tirent leur luxe à ne rien porter, qui ait été fabriqué dans le pays."

Stühlen, zum Theil auch mit Maschinen (an 2000 Stück); hier durch 102 Tuchmachermeister auf 95 Stühlen, doch weniger als dort verfertigt. Nicht unbedeutend ist die Verfertigung der wollenen, aber meistens gröbern Waaren in den folgenden Städten und Marktflecken: Skalitz, Trentschin, Tyrnau, Modern, Neusohl, Radvan, Leibitz, Kässmark, Rosenau, Rima-Szombat, Erlau, Gyöngyös, Dotis, Stuhlweissenburg u. a. m. Flanell wird verfertigt in Zipsen und Stuhlweissenburg; wollene Decken (Kotzen) in Rima-Szombat, Gyöngyös und Dotis; die sogenannte Guba im Beregher, Unghvárer und Szathmárer Comitat; grün und blau gefärbte, zottige Wildschuren zu Arzod im Pesther Comitat. Des groben, weissen Kepeneck-Tuches zu Bauerkleidern zu geschweigen.

Indem Ungarn den Ausländern 124,000 Centner Wolle verkaufen kann, zahlt es ihnen für Wollenwaaren jährlich 4½ Millionen Gulden.

b) *Flachs- und Hanf-Waaren.*

1. *Leinwand.* Das weibliche Geschlecht verfertigt den Winter hindurch im ganzen Lande zum Hausbedarf hinlängliche Leinwand, theils selbst, theils durch Hülfe der Weber. Die meiste Leinwand wird in den nördlichen Gespanschaften, nämlich in den Arwer, Trentschiner, Thurotzer, Liptauer, Sohler, Gömörer, Sároscher, Zempliner, aber vorzüglich in der so industriösen Zipser Gespanschaft producirt (ungefähr 10 Millionen Ellen, wovon in Zipsen allein 6 Millionen). Die Zipser Leinwand, wovon ein Theil auch sehr fein ist, wird theils durch die Kässmarker Färber nach Debreczin, von da nach Siebenbürgen, der Moldau, Walachei und in die Türkei ausgeführt, theils von den Rosenauer und Pesther herumziehenden Leinwandhändlern aufgekauft und im südlichen Ungarn bis nach Slavonien verkauft. Dieser Artikel allein bringt den Zipsern jährlich 500,000 Gulden ein. Die Arwer und Neitraer tragen ihre Leinwand oft auch in den entferntesten Gespanschaften zum Verkauf selbst herum mit einem bedeutenden Nutzen.

2. *Spitzen* werden in grösserer Menge zum Verkauf im Sohler Comitat, in dem Graner Thal zwischen Bries und Neusohl geklöppelt. Die Bauern, welche die Spitzen im ganzen Lande herumtragen und ein hübsches Geld zusammenbringen, sind unter dem Namen Csipkári bekannt.

3. *Papier* wird in 41 Papiermühlen (nach der Iris im J. 1826 an 60) so viel verfertigt, dass auch nach Siebenbürgen vieles ausgeführt werden kann. Im Gömörer Com. allein sind gegenwärtig 10 Mühlen, in denen grösstentheils ein gu-

die Gold- und Silber-Gefälle in Conventionsmünze zu zahlen anfing, immer mehr und mehr, und man erbaut, wenigstens in den gewerkschaftlichen Gruben, von Zeit zu Zeit einen namhaften Segen. Der Aerarial-Bergbau in Schemnitz hingegen befindet sich jetzt nicht in den besten Umständen. Uebrigens mögen gegenwärtig im Schemnitzer Bergdistricte insgesammt 18—20,000 Bergarbeiter seyn; in dem Neusohler 10—12,000, in dem Banater 4—5000, in dem Schmölnitzer an 15,000.

§. 19. *Verbreitete Industrie.*

A. *Handwerke.*

1. Die Verordnungen Josephs II. haben auch die ungarische Nation, wie zum Gefühl ihrer Kräfte, so auch zu einer lebhafteren Industrie gebracht. Aber noch stärker hat diese Industrie seit Josephs Zeiten der grosse, immer mehr um sich greifende Luxus angeregt und belebt. Die Handwerke und Künste, welche ehedem nur dem natürlichen Bedürfniss dienten und nur für das Unentbehrliche sorgten, bringen jetzt mit grosser Emsigkeit jenem angebeteten Abgott, dem Luxus, ihre Opfer. Die Handwerker in den grösseren Städten, damit sie auch, sammt ihren Weibern und Kindern, an dem Luxus Theil nehmen können, trachten mit ihrer Kunst den gefallen-wollenden Schönen und Hässlichen zu gefallen, dienen der Eitelkeit und dem Stolz treu, arbeiten für den herrschenden Geschmack, machen mit ihren Künsten und Kleidern Leute, lassen sich über ihr Verdienst bezahlen, und so können die Herren Schuster- und Schneider-Principale in gemalten Zimmern wohnen.

2. In den kleineren Städten dienen die Handwerke nach alter Sitte der einfachen ungekünstelten Reinlichkeit. Während in Pesth, Ofen und Pressburg über 100 Handwerke und Künste getrieben werden, ja selbst in Debreczin sich mit der äussern Cultur nach und nach immer mehr feine, dem Luxus dienende Handwerke einschleichen; findet man in den mittelmässigen Städten kaum mehr als 30 Handwerke, und in kleinern Provinzial-Städten begnügt man sich mit Schneidern, Tschischmenmachern, Tischlern, Zimmerleuten, Schmieden und Müllern; auf den Dörfern endlich und in den südlichen Theilen Ungarns, ja in ganzen Gespanschaften, z. B. im Szaboltscher Comitat, giebt es nicht einmal so viel Handwerker, als zur Verfertigung der unentbehrlichen Sachen nöthig wären, denn hier ist die schlichte, einfache Natur mit Wenigem zufrieden, und dieses Wenige verfertigen sich die Bauern und

ihre Weiber selbst. An vielen Orten brauen sogar Weiber das Bier in Debreczin und in Cumanien bereiten sie die Seife; in vielen Gespanschaften weben sie Leinwand und nähen sich selbst alle ihre Kleider; bei den Walachen, sowie in Croatien und Slavonien, verfertigen sogar das Tuch die Weiber, färben es mit verschiedenen Farben und nähen daraus für sich und für ihre Männer die nöthigen Kleider. Im Neograder Comitate sind der Bauer Binder und Wagner, eben da und in der Gömörer und andern Gespanschaften, Töpfer.

3. In vielen Städten und Marktflecken sind die Handwerker zugleich auch Landleute; nicht selten vertauschen sie ihre Handwerke mit der Landwirthschaft als ein einträglicheres Erwerbsmittel.

4. Aus den Zünften, in welche die Handwerker zusammentreten, entsteht wohl mancher Nutzen, aber auch mancher nicht unerhebliche Schaden. Wie mancher sogenannte Pfuscher, der sein Handwerk oft sehr gut versteht, wird nicht von den Zunft-Meistern verfolgt und unterdrückt!

5. Ein nicht geringes Hinderniss des grössern Flors der Handwerke ist in Ungarn der Umstand, dass die Einbildung und eitle Hoffart, auch mit den schönen Kunstwerken der ungarischen Handwerker nicht zufrieden, sich nur in ausländischen Kunstproducten gefällt und sich damit brüstet. Excitat (auditor et) emtor studium.

§. 19. B. *Manufacturen und Fabriken, und ihre vorzüglichen Zweige.*

1. Die künstlichere Industrie, Fabriken und Manufacturen, blühen in Ungarn gegenwärtig nicht, und können auch nicht blühen. Die Ursachen hiervon sind: a) Die Einwohner Ungarns, besonders die National-Ungarn, lieben die Natur und ihre Erzeugnisse mehr, als die Künste und Handwerke, darum beschäftigen sie sich lieber mit der Production, als mit der Veredlung der Naturproducte. b) Es sind nicht genug geschickte und taugliche Menschen (ich sage nicht, dass sie nicht seyn könnten), die man in den Fabriken gebrauchen könnte, auch die, welche wir in unsern Fabriken haben,

*) Aber eben darum starben im Jahre 1817 mehrere Menschen in den fruchtbaren Biharer und Arader Gespanschaften vor Hunger, wo dazumal 1 Pressburger Metze reiner Weizen um 25 Fl., Roggen um 17 Fl. und das Pfund Fleisch um 16 Xr. verkauft worden ist; da doch zu der nämlichen Zeit die Einwohner des nicht so fruchtbaren Oedenburger Comitats über den Mangel und Hunger nicht einmal geklagt haben, obgleich der Preis 1 Pressburger Metze Weizen 36—46 Fl., des Roggens 27 Fl. und des Pfundes Fleisch 24—33 Xr. war. (Magyar-Kurier 1817. Nr. 18.)

tes Schreibpapier producirt wird. Das feinere Post- und Velin-Papier muss aus dem Auslande eingeführt werden.

c) *Baumwollen-Waaren.*

Während in Böhmen 60 (und nur in Prag allein 12) Kattunfabriken sind, ist in ganz Ungarn nur die einzige Fabrik zu *Sassin*; denn die, welche man in Oedenburg errichten wollte, ist nicht zu Stande gekommen. In der Sassiner Fabrik werden jährlich über 60,000 Stück zu 16 Ellen verfertigt, und es finden in derselben 2600 Menschen Nahrung, jene nicht mitgerechnet, welche bei dem Maschinen-Gespinnst gebraucht werden.

d) *Seiden-Waaren.*

Seiden-Waaren werden verfertigt in Pesth, Ofen, Pressburg, Gross-Wardein und Temesvár. Die vorzüglichste unter diesen Fabriken ist die Pesther, in welcher 100 Stühle an 400 Menschen Arbeit und Brod geben. Ausser diesen sind in Pesth noch 3 kleinere Fabriken. Aller dieser Fabriken ungeachtet zahlt Ungarn für Seiden-Waaren doch noch über 1,200,000 Gulden. Seidenfilatorien im Syrmier, Temeser und Kreutzer Com., so auch in Essek, Neusatz, Posega, Warasdin.

e) *Leder.*

In Ungarn sind nur zwei Leder-Fabriken, und zwar in Pesth und in Ofen. Indessen wird allenthalben hinlängliches Leder verfertigt. Die berühmtesten Lederer sind die Pressburger, Oedenburger, Raaber, Fünfkirchner, Pesther, Debrecziner; in Ober-Ungarn die Ratkoer, Eischer, Rosenauer und Zipser Lederer und Gärber. Aber ein so vollkommen ausgearbeitetes Leder, wie der türkische Corduan und die russischen Juchten ist, wird nirgends verfertigt.

f) *Eisen-Waaren.*

Es ist oben bereits angemerkt worden, dass die Industrie, welche sich mit der Verfertigung des Eisens beschäftigt, in den Gömörer, Zipser, Liptauer, Sohler, Marmaroscher, Borsoder, Arader und Krassoer Gespanschaften am grössten sey. Aber auch bei den grossen Schätzen, die man an Eisen hat, werden in Ungarn doch nicht hinreichende Eisen-Waaren verfertigt. Und darum werden aus Steiermark und andern Ländern viele Eisen- und Stahl-Waaren eingeführt. Im Gömörer Com. werden auf 2 Hämmern blos Sensen verfertigt, auf 9 andern verschiedene Hauen, Kratzen und Aexte; ausserdem sind 9 Hochöfen, 87 Blaufeuer und 33 Frischfeuer. Bei Neusohl in Királyfalva, in Stradele und im Banát sind Ge-

wehr-Fabriken; in Temesvár und Neudorf sind Draht-Mühlen; eine Feldkoch-Kesselfabrik in Neusohl; im Sohler, Honther, Gömörer, Krassoer und Beregher Comitat werden viele Gusswaaren, als grosse Kessel, Oefen, Tafeln, verschiedene Figuren und dergl. verfertigt. Zur Verfertigung feiner Eisen-Waaren, wie in Steiermark und andern österreichischen Provinzen, giebt es in Ungarn keine Fabriken, obgleich in Eisen arbeitende Handwerker allenthalben sind, welche die nöthigen Hausgeräthschaften verfertigen.

g) *Gold-, Silber- und Kupfer-Waaren.*

Gold- und Silber-Arbeiten sieht man bei den prachtliebenden Ungarn in Menge; Goldschmiede giebt es auch genug, aber ein grosser und zwar der schönere Theil der Gold- und Silbergefässe und anderer Arbeiten kommt aus dem Auslande, besonders von Wien, nach Ungarn.

In Pesth und Pressburg sind *Silberdraht-Ziehereien.*

Messing-Waaren werden verfertigt in der k. Fabrik zu Tsiklova im Krassóer Com.; in Gölnitz, Loipersdorf und Nadelburg Leuchter, Bügeleisen, Knöpfe und dergl. In Neusohl, Tajova und Oravitza sind Saigerhütten zur Scheidung des Silbers vom Kupfer. In Schmölnitz, Porats und Neusohl wird das Kupfer zu Blechen geschlagen. Kupferschmiede sind in jeder Bergstadt, auch an anderen Orten, die kupferne Kessel, Töpfe und andere Gefässe verfertigen.

h) *Irrdenes Geschirr.*

Aus weissem Thon wird schönes Steingut in der Ofner, Kaschauer, Papaer, Dotiser, Igloer, Rosenauer, Eperieser, Komorner und Warasdiner Fabrik verfertigt. In Telbe Banya ist seit 1820 eine Porzellanfabrik. Die Holitser und Gatser Fabrik blühen nicht mehr so, wie einst. Aus gelbem Thon wird viel gemeines Töpfer-Geschirr grösstentheils durch Bauern producirt in der Gömörer, Liptauer, Biharer, Heveser, Komorner, Pressburger und andern Gespanschaften. Die Turer Krüge (im Heveser Com.) sind sehr bekannt; im Biharer Com. die Debrecziner Pfeifenköpfe (11 Mill. Stück); im Neutrader die Podrecsaner und Tamáser, seit Kurzem auch die Schemnitzer Pfeifenköpfe; im Pesther und Gömörer Com. die Pesther und Rimaszombather schönen Kacheln.

i) *Glas.*

In ungefähr 30 Glashütten wird viel, aber nur gemeines Glas verfertigt. Das schöne Glas wird aus Böhmen gebracht. In Pressburg ist eine Spiegelfabrik, kann aber nicht recht aufkommen.

k) *Andere Kunst-Producte.*

Schiesspulver wird bei Radván, Neusohl, Ofen, wie auch bei dem Raaber und Temeser Flusse bereitet, nicht minder bei Monostor und Ballenstein im Pressburger Com. *Alaun-Siedwerke* bei Musaj, Munkáts, Kovászó und Deda, alle im Bereger Com. *Pottasche-Siedereien* im Bereger, Veszprimer und Oedenburger Com. *Oel-Fabriken* in Pressburg, Pesth, Klein-Szánthó und bei Gross-Wardein. *Essig-Siederei* zu Höflein im Oedenburger Com. *Rosoglio-* und *Liqueur-Fabriken* in Pressburg 2, in Pesth 1, zu Ujlak im Neutraer Com. 1, zu Pilis-Csaba 1 und im Pesther Com. 1. *Zucker-Raffinerie* in Fiume und Oedenburg. *Tabaak-Fabriken* in Pressburg, Pesth, Miskoltz und Kaschau. *Bleiweiss-Fabrik* in Pressburg. *Seifensiedereien* in Debreczin, wo aus Soda jährlich 5—6000 Centner der besten Seife verfertigt werden. Endlich *Branntwein-Brennereien* im Zipser, Borsoder und andern Comitaten. *Tabackfabrik* in Pressburg, Pesth, Kaschau. *Glashütten* mehr als 30. *Lederfabriken* in Pesth, Ofen u. a. m.

Anmerkung. 1. Es ist unwürdig und ungerecht, wenn die Deutschen den Ungar der Trägheit und Arbeitscheu beschuldigen. Der Ungar arbeitet so gern, wie der Deutsche, wenn er die Früchte seiner Bemühung hoffen kann.

2. Da der Luxus im Ganzen genommen, schädlich ist, indem er die Sitten verdirbt, die Menschen verfeinert (nicht veredelt) und verweichlicht, und so die Nation entnervt und entkräftet: so würde es eben nicht zu bedauern seyn, dass Ungarn keine solche Industrie hat, als Oesterreich, Steiermark, Mähren und Böhmen *). Dass dieser Kunstfleiss in Ungarn nicht ist, ist nur darum nicht gut, weil der modesüchtige, mit den einheimischen Kunstproducten nicht zufriedene Luxus-Diener das Geld aus dem Reiche ins Ausland schickt. In welchem Reiche das blinde Glück seine Güter so ungleich austheilt, dass einem Menschen auf 30 einträgliche Herrschaften zu Theil werden, Millionen Menschen hingegen nicht so viel Erdreich besitzen, wo sie ihr sorgenvolles Haupt und die von der schweren Tagesarbeit müden Glieder zur Ruhe legen könnten, da ist der Luxus, damit das stromenweise, wie in einen Teich zusammenfliessende Geld wieder in Umlauf komme, allerdings nothwendig **). Der Luxus ist ein nothwendiges Uebel (malum necessarium), die dem herrschenden Luxus dienende, künstlich und mit Geschmack arbeitende Industrie unentbehrlich; ohne sie mangelt dem Reiche eine

*) Der Luxus steigert die Bedürfnisse, und die Bedürfnisse steigern die Industrie; aber im Hintergrunde lauert der Wucher und das Sittenverderbniss. Vgl. Krause's National- und Staatsökonomie I. Th. S. 53.

**) Ohne den Luxus würde der Geiz die Welt verhungern lassen.

zum Bedürfniss gewordene unentbehrliche Sache. Hierzu kommt auch noch das, dass der Luxus die Entwickelung und Thätigkeit der Leibes- und Geisteskräfte in einem Volke befördert und vielen Menschen Brod verschafft. Aus dieser Rücksicht kann man es allerdings bedauern, dass es in Ungarn an einer so lebhaften und künstlichen Industrie, wie sie in den benachbarten Provinzen ist, noch fehlt. Vgl. Krause a. a. O. I. Th. S. 214.

§. 20. *Handel.*

Der Zwang ist der Tod des Handels; die Handels-Freiheit eins der wirksamsten Mittel, das Reich in Flor zu bringen und mächtig zu machen. Dadurch, dass der Handel die nöthigen Sachen unter den Menschen vertheilt und das Geld in Umlauf bringt, bringt er in alle Theile des Reichs Kraft und Leben, vermehrt das Volk und das Geld, und auf diese Art auch die Kräfte des Staates.

Der Handel ist ein *innerer* und *auswärtiger* Handel.

I. *Innerer Handel Ungarns.*

1. Da die verschiedenen Theile Ungarns, namentlich das nördliche und südliche Ungarn, nicht der nämlichen Gaben der Natur theilhaftig geworden sind, kann eins des andern Güter nicht entbehren. So sucht und findet die Noth das Unentbehrliche; die Gewinnsucht führt die zur Erleichterung, Bequemlichkeit und zum Glück des Lebens dienenden Dinge allenthalben hin. Das nördliche Ungarn kauft von den Süd-Ungern Getreide, Tabaek, Wein, Rindvieh, Schweine; dieses hingegen kauft von jenem Eisen, Kupfer, Holz, und aus diesen verfertigte Kunstproducte; ferner Salz, Leinwand und dergl. mehr. Die westlichen Gespanschaften geben den östlichen und südlichen meistens Tuch, baumwollene und andere Waaren.

2. Wo viele Kaufleute sind, da sind gewöhnlich auch viele Künstler*), und folglich ein lebhafter Handel und viel Geld im Umlauf. Ein grosser Theil der in- und ausländischen Natur- und Kunstproducte fliesst im Mittelpuncte des Reiches, in *Pesth*, zusammen; von hier aus verbreiten sie sich wieder durch das ganze Reich, ein Theil geht auch ins Ausland. Und so verbreitet und befördert Pesth, wo der Handel in der grössten Bewegung ist, denselben um sich herum nach allen Seiten. In dieser lebhaften Handelsstadt sind gegenwärtig 17 Grosshändler und 100 andere sehr schöne Geschäfte ma-

*) Wo ein Aas ist, da versammeln sich die Adler.

chende Kaufleute. Die 4 Pesther Jahrmärkte sind sehr wichtig: denn nur auf einem werden 5 Mill. Gulden umgesetzt.

Nach Pesth hat *Debreczin* den grössten und wichtigsten Handel, so dass man diese Stadt für den Mittelpunct des Handels von dem östlichen Ungarn halten kann. Durch diese Stadt bewegt sich der Handel grösstentheils zwischen Ungarn, Siebenbürgen, der Walachei, Moldau und Polen.

Pressburg zählt etwa 50 Kaufleute, unter diesen 9 Grosshändler. Durch diese Stadt fliessen grösstentheils die feinern Kunst-Erzeugnisse aus Oesterreich, Mähren und Böhmen nach Ober-Ungarn.

Oedenburg hat 40 Kaufleute und einen lebhaften Handel mit Wein, Rindvieh, Schweinen, Getreide u. s. w. In *Raab* sind 38, in *Fünfkirchen* 28 Kaufleute.

Kaschau hat zwar nur 31 Handelsleute, aber einen sehr lebhaften Handel: denn durch diese Stadt geht den Handel zwischen Polen einerseits, andrerseits Pesth und Debatczin bis nach Banat und Siebenbürgen hin. Durch Kaschau geht der Wein nach Norden, die Wolle nach Schlesien, von hier das Tuch nach Ungarn.

Der Mittelpunct des Handels im Banat ist *Temesvar*, welches 73 Handelsleute und unter diesen 11 Grosshändler zählt. In Croatien belebt den Handel *Agram* und *Warasdin*. In jener Stadt sind 17, in dieser 18 Kaufleute. In *Semlin* 25.

Während in Wien allein 177 Grosshändler sind, sind in Ungarn nicht mehr als 37.

3. Der innere Handel wird befördert durch 2000 Jahrmärkte, schiffbare Flüsse und Canäle, und hie und da durch gute Landstrassen.

a. Auf der *Donau*, da sie oft gereinigt wird, kann man auf und ab ohne Hinderniss schiffen. Die kleinern und grössern Schiffe sind mit 600 bis 7000 Centnern befrachtet. Auf der *Theiss* kann man nicht weit von ihren Quellen bis zu ihrem Ausfluss in die Donau, obgleich sehr langsam, da dieser Fluss von Tokay an einen sehr geringen Fall und unendlich viele Krümmungen hat, aber doch sicher fahren, stromaufwärts hingegen, wegen der vielen Sümpfe und Moräste, nur bis Szegedin. Auf den Flüssen *Waag* und *Gran* kann auf Flössen (auf dem erstern nicht ohne grosse Gefahr), aber hinaufwärts gar nicht gefahren werden. Auf der *Drau* fahren die mit Salz und Getreide beladenen Schiffe nur bis Legrad. Die *Sau* trägt von Sziszek aus mit 1000 Centnern beladene Schiffe; aufwärts führen die Schiffe Frucht aus dem Banat bis nach Croatien. Auch der *Maros-Fluss* wird von Siebenbürgen aus beschifft und bringt Ungarn nicht geringe Vortheile. Unter den Flüssen, die schiffbar gemacht werden

könnten, nehme ich für die Popper in Zipsen, die ihre Wasser zuerst in den Dunajetz, dann in die Weichsel und endlich in das baltische Meer ergiesst. Dieser Fluss könnte dem ganzen Reiche sehr bedeutende Vortheile bringen, wenn man ihm einer grössern Aufmerksamkeit, als es bisher geschehen ist, würdigen wollte.

b. Der *Bátver-* (auch Francisci-) *Canal* erleichtert und befördert den Handel zwischen den Anwohnern der Donau und der Theiss, und zwischen Ungarn und Siebenbürgen sehr und verkürzet die Reise um 2—3 Wochen. Im Jahre 1806 fuhren darauf 1000 Schiffe, unter denen einige mit 6—1000 Centnern beladen waren, und führten grösstentheils Getreide und Salz, ausserdem Holz, Wein, Tabak und dergleichen. — Der *Bega-Canal* ist beinahe der einzige Weg zu Wasser, auf welchem das Banat seine Producte auf der Theiss und Donau bringen kann. — Der innere Handel könnte mit einem weit grössern Nutzen betrieben werden, wenn die Donau mit der Theiss zwischen Pesth und Szolnok, die Sau mit der Drau, diese mit dem Plattensee und mit der Donau durch Canäle vereinigt, und die jetzt noch unschiffbaren Flüsse schiffbar gemacht würden.

Die vorzüglichsten gepflasterten Wege (Chausseen) sind von Pressburg und Wien über Oedenburg, Güns, Körmönd, Warasdin, bis nach Agram, von Pressburg am rechten Ufer der Donau bis Ofen. Landstrassen giebt es zwar im Reich allenthalben, aber nur stückweise so, wie sie seyn sollten. Wenig Gespanschaften haben so gute Landstrassen, auf denen man zu allen Jahreszeiten ohne Hinderniss und Schaden reisen könnte. Ausser den eben bezeichneten haben die besten Wege die Stuhlweissenburger, Eisenburger, Oedenburger, Pressburger, Neitraer, Barscher, Thuróczer, Arwer, Honther, Schiller, Gömörer und Bereger Gespanschaften.

Bei allen dem erschweren doch an vielen Orten den innern Handel, und vergrössern die Theurung die *schlechten Wege*. Zur Regenszeit ist es in dem grössten Theile des Reichs oft mehrere Wochen zu reisen beinahe unmöglich, wenigstens nicht ohne bedeutendem Schaden und Zeitverlust; ja auch auf den angedeuteten bessern Landstrassen kann der Land- und Handelsmann nicht immer und nicht überall ohne Mühe und Hinderniss reisen. Den schlechten Zustand der Strassen kann man eines Theils auch dem Umstande zuschreiben, dass der Adel, kraft seiner adelichen Rechte, nicht verpflichtet ist, dem Bauer in dem Bau und in der Ausbesserung der Landstrassen, Hülfe zu leisten.

5. So wie der auswärtige Handel, ist auch der innere grösstentheils in den Händen der Juden, Griechen und

Raitzen; einen geringen Theil nehmen daran die Deutschen, den geringsten die Ungarn und Slaven. — Die Juden hausiren mit ihren Waaren zum nicht geringen Nachtheil der Kaufleute im ganzen Reiche herum. Ihrem Beispiele folgen die Slaven aus den nördlichen Gespanschaften unter den allenthalben bekannten Namen: Safranjci, Platenjci, Pitnjci, Maszlenjci, Pitlikári, Csipkári, Olejkári, Hrnesári, Szklenári, Drotári, Brdári, Koritári, Szitári, Brinziári. Diese Karavanen bringen für ihre Producte aus dem ganzen Reiche viel Geld zusammen; aber sie sind auch dem Landvolke, dem sie die nöthigsten Sachen zuführen, nützlich.

Von den verschiedenen Arten des Handels hat der berühmte dänische Minister *Struensee* so geurtheilt: „Die Karavanen sind die Kindheit des Reichs, die Jahrmärkte sein Jünglingsalter, der Commissions-Handel sein männliches Alter."

6. Der grosse Gewinn und die unersättliche Gewinnsucht, welche eine Folge der unerhörten, noch vor kurzem herrschenden Theuerung war, waren die Ursache und Veranlassung dazu, dass die ganze Welt handeln wollte, dass sogar der Schneider seine Scheere, der Schuster seinen Leisten wegwarf, und mit einer Art von Wuth sich dem einträglichen Handel ergab. Tanta vis avaritiae in animos eorum, velut tabes invaserat! Das ganze Reich wimmelte wie von Ameisen von unersättlichen, nach einem unrechtmässigen Gewinn durstenden Handelsleuten. Die Theurung war und ist eines Theils auch jetzt noch, ein guter scheinbarer Vorwand, unter welchem die unmässige Gewinnsucht ihre ehrlosen, schändlichen Betrügereien ausüben, alles Maass überschreiten, ungerechten Gewinn erzielen und erschleichen durfte, und hie und da auch jetzt noch sein Wesen treiben darf.

§. 20. II. *Auswärtiger Handel, wobei die Ein- und Ausfuhr betrachtet werden muss.*

1. So lange das Geld ein nervus rerum gerendarum seyn wird, so lange wird der Handel ein Hauptmittel zur Vermehrung der Staatskräfte seyn. Der im Mittelpunkte Ungarns in Pesth zusammenfliessende auswärtige Handel bewegt sich auf 6 Hauptstrassen, nämlich von Pesth über Szolnok und Debreczin nach Siebenbürgen und Moldau; über Ketskemét, Szegedin und Temesvár nach dem südlichen Siebenbürgen und Walachei; über Maria Theresianopel, Neusatz, Semlin und Belgrad nach der Türkei; nach Steyermark über Veszprim, Kanisa und Tsakathurn, von hier über Pettau

nach Triest, nach dem nördlichen Steyermark, Oesterreich, Mähren, Böhmen und Schlesien über Komorn, Raab und Pressburg; endlich nach Galizien und Polen über Miskoltz, Kaschau und Eperies, von hier theils über Bartfeld, theils über Kasmark. Von Wien nimmt der Handel seinen Weg in die Bergstädte über Pressburg; jenseits der Donau über Oedenburg.

2. Obgleich für Ungarn viele ausländische Kunstproducte zum grossen Bedürfniss geworden sind, so verkauft es doch dem Auslande von seinem grossen Segen mehr Naturproducte, als es von jenem Kunstproducte kauft, wie diess die Zolltarife der Dreissigst-Aemter zeigen.

a. Die Hauptproducte, welche aus dem Reiche ausgeführt werden, sind: Rindvieh, Schweine, Wolle, Wein, Tabak, Getreide, Häute, Knoppern, Mineralien, Soda, Honig und Wachs u. dergl. Es gehen von den inländischen Producten $\frac{1}{3}$ nach den österreichischen Provinzen und nur $\frac{1}{4}$ aus der österreichischen Monarchie. *Wein* wird ausgeführt nach Russland, Polen, Preussen, Schweden, Deutschland. *Zwetschken-Branntwein* in die Türkei und nach Deutschland. *Getreide* nach Italien, besonders in Kriegszeiten, da aber wegen der Transport-Unkosten der Preis des Getreides stark erhöhet werden muss, gestattet die Concurrenz mit dem zugeführten Getreide anderer Länder, den ungarischen Getreidehändlern wenig Gewinn. (Die Türken haben das ungarische Getreide nicht nöthig.) Der *Tabak* geht nach Deutschland, Frankreich, Italien, Türkei und nach Norden, hat aber überall Concurrenz mit dem Amerikanischen (Virginischen) Tabak, besonders in Friedenszeiten. Das *Rindvieh* und *Schweine* gehen nach Oesterreich, Bayern und Italien; *Knoppern* nach Deutschland und in die Rheingegenden. *Honig* und *Wachs* nach Norden.

b. Diejenigen ausländischen Waaren, die Ungarn nöthig hat, muss es nach dem erwähnten Commerzsystem von den deutschen Oesterreichischen Provinzen kaufen. Das meiste Geld entziehen dem Reiche das Tuch, der Kaffee und Zucker; ferner die Flachs-, Baumwollen-, Seiden- und Eisen-Waaren.

Im Jahre 1777—1786 gewann Ungarn durch den

Handel	41,507,806 Fl.
Hiervon fallen auf ein Jahr	4,150,780 —
Im Jahre 1787 war die Ausfuhr	17,800,000 Fl.
die Einfuhr	13,800,000 —
Gewinn	4,000,000 Fl.
Im Jahre 1800 war die Ausfuhr aus Ungarn und Siebenbürgen	29,150,000 —

(Von dieser Summe kamen aus den ausser-österreichischen Ländern nur 4,650,000.)

Einfuhr	20,140,000 Fl.
Gewinn	9,010,000 Fl.
Im Jahre 1802 war die Ausfuhr	24,515,000 —
Einfuhr	18,390,000 —
Gewinn	6,125,000 Fl.
Im Jahr 1812 Ausfuhr	23,095,000 Fl.
Einfuhr	17,955,000 —
Gewinn	5,140,000 Fl.

In so weit sich die nicht ganz vollkommenen Register der Dreissigst-Aemter der Wahrheit nähern, ergiebt sich daraus, dass das an natürlichen Schätzen so reiche Ungarn bei allen jährlich doch 5—6,000,000 Gulden gewinne. Den Unterschied und Wechsel zwischen 4 und 9 Millionen verursacht der Krieg, Friede, der grössere oder geringere jährliche Segen u. dergl. mehr.

3. Woher kommt es, dass Ungarn auch bei diesem schönen Gewinn nicht so viel Geld hat, als jene deutsch-österreichischen Provinzen, aus welchen diese grosse Summen kommen? Die Ursachen hievon sind:

a. Viele in Wien wohnende, oder eine Zeit lang in Geschäften oder zum Vergnügen sich aufhaltende reiche Ungarn verzehren daselbst viele 100 Tausende, oder vielleicht Millionen.

b. Vielleicht können auch jene ansehnlichen Summen auf mehrere 100 Tausende geschätzt werden, welche die Ungarn in Wien für Edelsteine, Gold- und Silber-Arbeiten, kostbare Manns- und Frauen-Kleider, Kutschen, Meublen, Fortepianos u. dergl. mehr zahlen.

c. Schöne Summen werden nach Wien und Rom für Geschenkbriefe (Donationen), Adelsbriefe, Taxen, Expeditionen, endlich für verkaufte Cameral-Güter, Titel u. dergl. mehr geschickt.

d. Viele Millionen werden aus dem Reiche geschickt, welche aus den Kron- und Kameral-Gütern, aus den Gold-, Silber-, Kupfer- und Salz-Gruben, ferner aus den Zoll- und Post-Aemtern, Lotterien und dergl. bezogen und ohne Wieder-Einfluss nach Wien geschickt werden.

e. Die Interessen der Capitalien und Schulden, welche die Ungarn ihren Wiener Creditoren zu zahlen haben, mögen auch nicht geringe Summen ausmachen.

f. 5 Millionen Kriegs-Steuer, die das Reich zahlt, und wovon ein Theil aus Ungarn geht.

g. Bei dem Passiv-Handel mit der Türkey, verliert Un-

garn jährlich in Conventions-Geld an 2 Millionen Fl. — Und durch diese und andere Canäle fliesst das Geld aus Ungarn ins Ausland.

Bei so bewandten Umständen muss man sich nicht sowohl darüber wundern, dass in Ungarn auch bei dem Gewinn von 5—6 Millionen weniger Geld im Umlauf ist, als in den deutsch-österreichischen Provinzen (vielleicht circulirt in Wien allein so viel oder mehr Geld, als in ganz Ungarn), sondern vielmehr darüber, dass dieses österreichische Mejico, woraus man so viel Vortheile, als nur möglich ist, heraus zu ziehen trachtet, nicht schon alles Geldes entblösst ist. Man kann die Ursachen davon leicht einsehen, dass der Bauer und Bürger in Ungarn des Wohlstandes und leichten, bequemen Lebens sich nicht zu erfreuen hat, welches man bei den Einwohnern der deutsch-österreichischen Provinzen wahrnimmt; schwerer ist es, zu begreifen, wie der arme Contribuent in Ungarn die Zahlungen zu leisten im Stande ist, die er seinen Obern schuldig ist (und dass es ihm schwer sey, zu zahlen, wissen diejenigen wohl, die die Contribution einsammeln); schwer ist endlich auch das zu begreifen, wie Ungarn noch so viel Kraft haben könne, als es noch hat.

4. Die *Hindernisse* des grössern Flors des auswärtigen Handels sind:

a. Ungarn hat zum Handel keine bequeme Lage, da es mit keinem Meere in Berührung kommt.

b. Die Ausfuhr einiger Natur- und Kunst-Produkte ins entferntere Ausland, und die Einfuhr fremder, nicht österreichischer Producte ist schlechterdings verboten, so, dass Ungarn seine eigenen Erzeugnisse nur den deutsch-österreichischen Provinzen verkaufen kann.

c. Die Ausfuhr und Einfuhr noch anderer Producte erschwert die Josephinische allgemeine Dreissigstordnung für sämmtliche ungarische Erbländer vom Jahre 1788 sehr. Es heisst in dem Ein- und Ausfuhr-Dreissigstarif Nn. IV: „Waaren, die aus den deutschen und galizischen Erbländern nach Hungarn geführt werden, sind von der Einfuhrgebühr befreiet. Waaren hingegen, die aus Hungarn nach den deutschen und galizischen Erbländern geführt werden, haben diejenige Gebühr zu entrichten, die für dieselbe bei der Ausfuhr in ganz fremde Länder bemessen ist.“

Die ungarischen Stände haben gewünscht und auf mehreren Landtagen darauf gedrungen, dass im Handel die Reciprocität zwischen den deutsch-österreichischen Provinzen, und zwischen Ungarn eingeführt werden soll. Diess geschah namentlich auf den Landtagen 1659 im 57. Artikel; 1681 im

44. und 79. Art., 1715 im 75. und 91. Art., 1723 im 119. Art., 1729 im 2. Art. und 1741 im 3. und 97. Art. Aber alle diese Verordnungen hatten bisher den erwünschten Erfolg nicht. Endlich gab Maria Theresia 1754 und 1755 für die Dreissigstämter jene Tarife heraus, worin verordnet worden, dass die Ungarn von dem unmittelbaren Handelsverkehr mit den Ausländern ausgeschlossen und verpflichtet seyn sollen, die ausländischen Producte aus der zweiten Hand, d. h. von den österreichischen (den Preis jener Producte auch ihrem Belieben bestimmenden) Handelsleuten zu kaufen; ferner, dass in den deutsch-österreichischen Provinzen der Flor der Fabriken und Manufacturen befördert, in Ungarn hingegen verhindert werden soll; dass endlich die Ausfuhr jener Naturproducte, worun Ungarn einen Ueberfluss hat und welche die deutsch-österreichischen Provinzen nicht entbehren können, in das Ausland ausser der österreichischen Monarchie nicht gestattet, oder wenigstens durch grössere Zölle erschwert werden soll.

Dieselben Grundsätze befolgte auch Kaiser Joseph II., wie man dies aus seinen Verordnungen sehen kann, welche er an die Dreissigstämter 1784 und 1788 hat ergehen lassen*).

5. Das circulirende, den Handel befördernde Papier- und Kupfergeld kennt die ganze Welt. Darum ist es nicht nöthig, davon viel zu sprechen. Es wird genug seyn, nur das anzumerken, dass die Bankozettel im Jahre 1811 auf 212 Millionen Einlösungsscheine reducirt worden (1 Gulden auf 12 Xr.) sind. Im Jahre 1813 sind wieder 45 Mill. unter dem Namen Anticipations-Scheine in Umlauf gesetzt worden. Jene 160 Mill. oder nach Andern 300 Mill. Gulden in Conventions-Münze, welche noch vor dem letzten Türkenkrieg in der österreichischen Monarchie im Umlauf waren, haben

*) Er hat diese Grundsätze auch in einem Schreiben geäussert, welches er an den Canzler Grafen Carl Pejacz 1785 20. Nov. ergehen liess: Es wird, schrieb er, von dieser Entscheidung (ob nämlich die ungarischen Edelleute von ihren Besitzungen zahlen wollen oder nicht?) abhängen, ob Ungarn in Verhältniss zu den übrigen Erbländern auf gleiche Art mit selben im Handel und Wandel zu begünstigen oder vielmehr im Gegentheil, *als eine blosse Colonie* zu betrachten sey, aus der man durch die möglichste Erschwerung einer mehreren Verbreitung ihrer Kunsterzeugnisse gegen die übrigen in der Belegung ganz ausser Verhältniss mit ihr befindlichen Erbländer, und durch Erhaltung sehr geringer Preise der Feilschaften im Lande zur wohlfeilern Verpflegung des dort verlegten Militärs soviel Vortheil, als immer möglich ist, herauszuziehen trachten müsse, ohne entgegen auf den Wiedereinfluss einiger Summen, wodurch sie den übrigen Provinzen schädlich würden, jemals denken zu können.

theils die Kriege aus der Monarchie ins Ausland, theils die Furcht und das Misstrauen in sichere Verwahrung gebracht. Die Aufzählung der Gold- und Silber-Münzen wäre unnütz und überflüssig. Siehe Schnellers Ungarns Altenseyn 1817 §. 110.

§. 23. *Geistes-Cultur. Schulen.*

Mens agitat molem.

1. Die natürlichen und Kunst-Schätze, die bei einem Volke aufgehäuft sind, mögen noch so gross seyn, als sie wollen, wenn dieses Volk nicht zugleich auch die Güter des Geistes in dem nämlichen Maasse besitzt, wenn es keine Künste und Wissenschaften, Industrie, Witz und Erfindungsgeist, Geschmack und Cultur hat, so sinkt es, statt sich zum Wohlstande, Reichthum und irdischen Glück empor zu heben, in Dürftigkeit und Armuth herab; denn jene Güter des Geistes sind es vorzüglich, welche die menschlichen Kräfte und Thätigkeit stets in Bewegung erhalten, und wodurch das Volk fähig wird, jene irdischen Güter sich zu verschaffen.

So wie jeder einzelne Mensch, ist auch ein ganzes Volk, desto edler, achtungswürdiger, geachteter und glücklicher, je grösser seine Geisteskräfte, und je edler diese Kräfte sind, je grösser die Thätigkeit derselben, und je zweckmässiger ihr Gebrauch ist.

Die Kräfte des Staats sind desto grösser, je verständiger, gelehrter und gebildeter seine Bürger sind, je mehr grosse und erhabene Geister er aufweisen kann, auf je mehr Menschen sich die Aufklärung, gemeinnützige Kenntnisse und wissenschaftliche Bildung verbreiten. — Der grosse König Friedrich II. schlug den Werth eines guten Generals im Gefechte so hoch an, als eine Armee von 30,000 Mann. — Ein solches Talent hat der Staat beinahe in jedem unerzogenen, unwissenden, rohen Bürger vergraben. In Ungarn weiss man die in dem Schoosse der Erde versteckten Schätze aufzusuchen und auszugraben; — lasst uns sehen, wie man die versteckten Talente ans Licht zu bringen weiss.

2. *Der edlere Theil* des ungarischen Volkes weiss so gut, wie alle cultivirten Völker, die Vollkommenheiten, die Vorzüge und Bildung des Geistes, die Wissenschaften und die Aufklärung zu schätzen. Dieses erhellet daraus, weil die Ungarn sich nach dieser Vollkommenheit sehnen und unermüdet darnach streben. Dieses Bestreben sieht man wieder daraus, weil sie alle Mittel anwenden und alle Wege einschlagen, um jenen grossen Zweck zu erreichen. Wenn es auch nicht geläugnet werden kann, dass die häusliche

Erziehung in Ungarn grösstentheils nichts taugt *), da man in den Häusern der Vornehmen nur auf Verfeinerung ohne sittlichen Werth und Verbildung, oder auf die Gewöhnung an den (moralisch-verstimmten) Ton der grossen Welt hinarbeitet, in den mittlern Ständen die Menschen höchstens nur zur Kunstgeschicklichkeit abrichtet (dressirt), und bei einer elenden Halbheit, ohne reine Sittlichkeit, häufig mit starken Schattirungen von Rohheit, stehen bleibt; in den niedern Klassen endlich die vernachlässigten Menschen ohne alle Entstehung verwildern und oft bis zur Schlechtheit und Nichtswürdigkeit herabsinken lässt.

Bei aller Verkehrtheit und Mangel der häuslichen Erziehung, giebt es doch eine öffentliche Erziehung, und zu diesem Behufe beinahe in ganz Ungarn hinlängliche Bildungsanstalten.

Die National-Cultur hängt grösstentheils von dem Unterricht und von dem Zustande der Schulen **), dieser wieder von der Beschaffenheit der Lehrer ab. Diese muss man kennen lernen, wenn man den herrschenden Geist des Volks kennen lernen will.

3. Die Jugend wird nach verschiedenen Grundsätzen gebildet, auf verschiedenen Wegen zu dem nämlichen Ziele geführt in den folgenden niedern und höhern öffentlichen Schulen:

A. Die römisch-katholischen Schulen.

a. *Trivial-* oder Nationalschulen sind beinahe in allen Dörfern vorhanden, wo die Bauern wenigstens einen Lehrer unterhalten können: in den grössern Ortschaften und in den Städten sind Schulen mit 2—3, ja in den volkreichern Städten auch mit 4 Lehrern (scholae capitales). In diesen Schulen lernt die Jugend lesen, schreiben, rechnen, den Katechismus, und einige sittliche und Klugheitsregeln, und wo mehrere Lehrer sind, auch etwas von der Geographie, Ge-

*) Hiervon kann, glaube ich, ein Mensch urtheilen, der in verschiedenen Theilen des Reichs, und zwar in 7 Schulen 33 Jahre lang eine zahlreiche Jugend unterrichtet und beobachtet und folglich Gelegenheit genug gehabt hat, den Baum aus seinen Früchten, die Beschaffenheit der häuslichen Erziehung aus den Sitten und der Lebensweise der Jugend zu erkennen. Da gilt nämlich das Quo semel est imbuta recens, servalit odorem testa diu. Wenn jemandem mein Urtheil zu hart scheinen sollte, der bedenke zuvörderst wohl, wie der Mensch seyn soll, was die Erziehung sey, und dann sehe er um sich herum und suche gut erzogene Menschen.

**) Die Schulen und Schulanstalten eines Volks sind der sicherste Massstab seiner Bildung. Vaterl. Blätter 1817, April-Heft.

schichte und die Anfangsgründe der lateinischen Sprache. Diese Schulen warten auf Verbesserung.

b. *Normal-Schulen*; in diesen werden ausser einem ausgedehnten Unterricht der Jugend, Schullehrer für die National-Schulen gebildet. Solche Schulen sind in den folgenden Städten: Pressburg, Ofen, Kremnitz, Kaschau, Gross-Wardein, Gross-Károly, Temesvár, Fünfkirchen, Agram. Die Local-Directoren dieser Schulen, sind dem Districtual-Inspector der Normal-Schulen, und dieser wieder dem Ober-Schul-Director untergeordnet, welcher seine Berichte der königl. Statthalterei einsendet.

c. In den lateinischen Schulen oder Gymnasien wird die Jugend zum Studium der höhern Wissenschaften vorbereitet. In den 6 Schulen (Classen) dauert der Cursus 6 Jahre lang. In den 59 Gymnasien sind ausser den 4 grammatikalischen noch 2 höhere Classen (Scholae humanitatis), in welchen die Rhetorik und Poesie mit der Erklärung der römischen Classiker und den Styl-Uebungen die vorzüglicheren Studien sind, welcher Cursus 2 Jahre lang dauert. Ausser diesen Gymnasien sind 6 Archigymnasien in Agram, Gross-Wardein, Kaschau, Ofen, Raab, Pressburg. In 3 Grammatikal-Schulen und in 29 Gymnasien lehren mit rühmlichem Fleiss Piaristen *), in den übrigen Benedictiner, Franciscaner, Praemonstratenser, Dominicaner, Minoriten und weltliche Personen.

d. Zu den Lyceen, Gymnasien und Akademien sind die Steinamanger, Szegeder, Waitzer und andere philosophische Schulen, in welchen 4 Professoren Philosophie, Mathematik, Physik, Geschichte und die griechische Sprache lehren. Die Philosophie wird auch in der Kesztheiyer, und seit Kurzem in dem Herzog-Albertinischen Institut zu Altenburg gelehrt.

e. In den 5 Akademien, welche in Pressburg, Raab, Kaschau, Gross-Wardein und Agram sind, und in dem erzbischöflichen Lyceo, welches auch zu den Akademien gerechnet wird, hört der Studirende 2 Jahre lang von 4 Professoren die Logik, Metaphysik, Mathematik, Physik und Geschichte. Andere 2 Jahre lang dauert unter der Leitung von 4 Professoren der juridische Cursus. Ausser diesen Professoren ist in jeder Akademie ein ordentlicher Professor der ungarischen Sprache und Literatur, ein ausserordentlicher Professor der griechischen Sprache und ein Pater Exhortator.

f. In den bischöflichen Seminarien (Seminaria cleri ju-

*) Dieser Orden zählt jetzt 244 eingeweihte Priester, 58 Cleriker, 19 Laiker, 2 Doctoren der Theologie, 32 Doctoren der Philosophie.

rioris) wird die junge Geistlichkeit zu geistlichen Aemtern 4 Jahre lang vorbereitet, und hört Kirchengeschichte, Erklärung des alten und neuen Testaments, Dogmatik, Moral, Pastoral-Theologie und das canonische Recht. Solche Institute (Seminarien) sind in allen bischöflichen Diöcesen unter der Pflege und dem Einfluss der Bischöfe. Lehrbücher, Lehrmethode, Lehrstunden, Disciplin, kurz, Alles ist ihrer Wahl, Einsicht und Direction überlassen. Der Staat muss aus ihrer Hand die Lehrer nehmen, die sie ihm nach ihrer Art und Absichten bilden. Nur die Professoren des Pesther General-Seminariums, als Mitglieder der Pesther Universität, beziehen ihre Besoldungen aus dem Studien-Fond.

g. *Die Pesther Universität.* Diese ist durch den berühmten Peter Pázmány in Tyrnau im Jahre 1635 gegründet worden. Sie hatte in dem 17ten und 18ten Jahrhundert unter dem mächtigen Einfluss der Jesuiten einen grossen Einfluss auf die Denkungsart, ja auch auf das Schicksal des ungarischen Volks. Nach namhaften Erweiterungen wurde sie durch Maria Theresia im Jahre 1777 nach Ofen, und von hier im Jahre 1784 nach Pesth versetzt. Die theologische Facultät hat 9 Professoren, die juridische 6, die medicinische 13, die philosophische 14, die ungarische deutsche, französische und italienische Sprache hat jede einen besondern Professor, in allen 49. Ausser diesen sind 4 Adjuncten, 9 Assistenten, 1 Prosector, 1 Pater Exhortator, nebst 40 andern Personen, insgesammt 104 Personen. Einer von den Professoren ist Oberaufseher (Praefect) der Universitäts-Bibliothek mit 2 Custoden. Die Oberaufsicht über die Universität führt der Präses, unter dessen Einfluss der akademische Magistrat steht, dessen Glieder sind der Rector Magnificus, ein aus jeder Facultät gewählter Decan, eben so viel Senioren und ein Actuar.

Der theologische Cursus dauert 4 Jahre, der juridische 4, der medicinische 5, der chirurgische 2 und der philosophische 3 Jahre.

Es erhellet sowohl aus den grossen Einkünften der Universität (im Jahre 1808 339,000 Fl.), als auch aus der grossen Zahl und Vortrefflichkeit der Professoren, ferner aus der Menge der Studirenden und andern Umständen, dass diese grosse und schöne Lehranstalt in einem grossen Flor sey. Im Jahre 1815—16 waren 75 Theologen, 205 Juristen, 172 Mediciner, Chirurgen und Apotheker, 360 Philosophen und Mathematiker, insgesammt 812. Im Jahre 1816—17 74 Theologen, 225 Juristen, der Medicin Beflissene 204, Philosophen und Mathematiker 347, insgesammt 850. Im Jahre 1818—19 65 Theologen, aus wohl bekann-

ten Ursachen nur 96 Juristen, 194 Mediciner, Chirurgen und Apotheker, 399 Philosophen und Mathematiker; insgesammt 754. Im Jahre 1820 insgesammt 985. — Nicht einmal auf der berühmten Jenaer Universität sind so viele.

Die Töchter aus den vornehmern Häusern werden theils in Nonnenklöstern, theils in Privat-Erziehungsanstalten, wie z. B. in Pesth, erzogen und unterrichtet.

Das ganze Studienwesen steht unter der höchsten Aufsicht und Leitung des Königs, der seinen Einfluss durch die königl. Statthalterei und eine besondere Studien-Commission ausübt. Diese leitet die Schul-Angelegenheiten durch die Ober-Schul-Directoren der 5 Literär-Districte, denen wieder die Directoren der Gymnasien- und Districtual-Inspectoren der Normal-Schulen, diesen die Local-Directoren untergeordnet sind.

B. Die evangelisch-lutherischen Schulen.

1. a. Die *Dorf-Schulen* mit einem Lehrer (Rector praeceptor genannt), der zugleich Cantor ist und beinahe überall Dorf-Notar. Hier lernet die Jugend lesen, schreiben, rechnen, nach dem Catechismus Religion, hier und da auch Geographie, Naturgeschichte, die Anfangsgründe der lateinischen Sprache und dergl. mehr. Uebrigens werden die Bauernkinder in sehr wenig Dorfschulen (und diess zwar bei allen Religionsverwandten) im deutlichen Denken und nützlichen Kenntnissen weiter gebracht, als vor 10 Jahren.

b. Die *Stadt-Schulen* mit 2—3 Lehrern, welche die erwähnten Lehrgegenstände, besonders die lateinische Sprache, weitläuftiger lehren. Diese Schulen sind in den vorzüglicheren Städten in zweckmässiger eingerichtete Bürger-Schulen verwandelt worden, in welchen 4—5 Lehrer arbeiten.

c. Die *lateinischen Schulen* gehen an einigen Orten nur bis zur Grammatik, an andern bis zur Syntax. Unter den Gymnasien sind die vorzüglichsten das *Pressburger* (die Haupt-Schule fast von 3 Districten), das *Oedenburger, Leutschauer, Kässmarker* (Lyceum), das *Eperieser* (Collegium) und das *Schemnitzer*. In diesen haben die sogenannten Primaner und Secundaner (Rhetoren) 3 Professoren, in dem Pressburger 5, in dem Kässmarker Lyceo ist auch ein Professor des vaterländischen Rechts eingeführt. Die Gymnasien vom zweiten und dritten Range sind das *Modrer* und zwei neuere, das *Rosenauer* und *Mezö-Berényer*, ferner die einst so schön blühenden, nunmehr verblühten, Gömörer, Neusohler, Topschauer, Tsetneker und Osgyaner Schulen. Unter den ehemaligen zahlreichen Gymnasien war das erste und be-

rühmteste im ganzen protestantischen Ungarn das Bartfelder. Sed jam seges est, ubi Troja fuit!

2. Diese Gymnasien haben in den letzten 40 Jahren, sowohl in Rücksicht auf die vorgetragenen Wissenschaften, als auch in Rücksicht auf die bald grössere, bald kleinere Zahl der Lehrer und Schüler, auch andere Umstände grosse Veränderungen erlitten. Jetzt werden in den vorzüglichern Gymnasien gelehrt, die sogenannten Humaniora, (welchen jetzt mehr Zeit gewidmet ist, als noch vor kurzem), Geographie, Statistik, Naturgeschichte, politische und Kirchengeschichte, alle Zweige der Philosophie, Mathematik und Physik, dogmatische- und Moral-Theologie, Homiletik mit häufigen Uebungen in der Kanzel-Beredsamkeit, endlich die griechische und hebräische Sprache. Unlängst haben die unwissenden Lehrer sich und ihre Schüler in 2—3 Schulen auch mit solchen Wissenschaften belästigt, ja es werden auch jetzt wohl noch solche Wissenschaften gelehrt, welche auf die Universitäten gehören. Diesen Missgriff nennt Schwartner mit Recht eine verderbliche Polymathie. Seit einer geraumen Zeit nimmt die heillose Gewohnheit überhand, unreife Kinder und Jünglinge durch die niedern und höhern Classen in den Gymnasien und Akademien zu treiben, gleich als ob der Verstand vor den Jahren käme. Was kommt aus diesen Treibhäusern heraus? Man sehe tiefer in die Seele jener naseweisen, einbilderischen jungen Herren aus allen Classen des bürgerlichen Lebens und bemerke, wie sie ihre weltlichen und geistlichen Berufsgeschäfte und ihr Wesen treiben. Da wird man Krüppel und Lahme und Arme an Geist und an Herzen, Pfuscher und Quacksalber in allen Theilen des Reichs genug sehen. Kein Wunder! Man gönnt der Jugend nicht Zeit genug, sich zu entwickeln, die vielen Studien zu verdauen und in Saft und Blut zu verwandeln, denn man will vor der Zeit der Reife, Männer aus ihnen haben. Und so müssen denn unsere Schulen zu *Treibhäusern* herabsinken. Die Nachwelt wird die schönen erzwungenen Früchte sehen und — unschmackhaft finden; ja man fängt bereits an, sie so zu finden.

3. Die evangel. Schulen sind nach den Vorschlägen jenes gut ausgearbeiteten Werks: Systema rei scholasticae Evangelicorum A. C. addict, bis jetzt noch nicht auf eine zweckmässige Einförmigkeit zurückgeführt worden, obgleich man sich hier und da derselben bereits nähert. Dass die evangelischen Schulen nach diesem schönen System bis jetzt noch nicht eingerichtet worden sind, kommt theils von der Macht der Gewohnheit her, theils daher, weil ignoti nulla cupido, theils endlich, weil die Evangelischen aus Mangel an hin-

länglichem Schulfond so viele Lehrer nicht berufen und salariren können, als nach jenem System nöthig wären. Und so müssen denn, die einzige Pressburger Schule ausgenommen, in den übrigen Gymnasien 5—6 Lehrer von den Anfangsgründen der lateinischen Sprache an, bis zur Philosophie und Theologie hinauf so viel Wissenschaften lehren, als in den römisch-katholischen Schulen 10—12 Professoren lehren. Aber es giebt jetzt kaum ein Gymnasium mehr, wo ein Lehrer 4 Classen lehren müsste, wie diess einst in Topschau, Gömör, Tsetnek, Osgyán und andern Schulen mehr, der Fall war.

4. Der Einfluss der in dem aufgeklärten Deutschland eingeführten bessern Lehrart und der deutschen Literatur lässt sich in den evangelisch-lutherischen Schulen nicht verkennen. Es ist unläugbar, dass die auf den deutschen Universitäten studirende Jugend von dort ein schönes Licht nach Ungarn brachte (obgleich non omnes sint sancti, qui calcant limina templi), und dasselbe mit Nutzen in den Schulen verbreitete.

5. Es ist ein grosses und unsterbliches Verdienst einiger Städte, namentlich der Städte Pressburg, Oedenburg, Schemnitz, Käsmark, Leutschau, Eperies und anderer, dass sie in ihren Schulen menschenfreundlich ein Licht angezündet, und auf den Tisch gestellt haben, welches dem Vaterland seit 300 Jahren hell leuchtet.

6. Welchen Einfluss der Unstern, dass die Einkünfte der Lehrer den traurigen Zeitumständen und der Theurung nicht angemessen sind (obgleich man einige Palliativ-Mittel gebraucht hat), auf die Lehrer sowohl, als auch auf die studierende Jugend, und welche Folgen er in Rücksicht auf die Wissenschaften und auf das ganze Vaterland haben müsse, wird der vernünftig denkende Leser leicht einsehen und beurtheilen können *). Vielen evangelischen, ja auch andern würdigen Lehrern der übrigen Religions-Verwandten könnte man auch heute noch das, was Horaz dem Jelius Florus schreibt, zurufen: Quodsi frigida curarum fomenta relinquere posses, quo te coelestis sapientia duceret, ires. Uebrigens

7. sprechen oder dictiren die Lehrer in den evangelisch-lutherischen Schulen, so wie auch in den andern, mehr, als die Jugend denkt; diese lernt auswendig mehr, als sie selbst urtheilt, wodurch denn das Lernen zu einer gedankenlosen Nachbeterei wird; auch wird der Buchstabe mehr, als der Geist gelehrt und gelernt, ungeachtet man sehr wohl weiss,

*) Deme oleum lychno, lucemque negabit eunti.

dass der Buchstabe tödtet, und nur der Geist lebendig macht. Dieses krebsartige Uebel sind zwei, drei Menschen nicht im Stande, in capite et in membris zu heilen.

C. Die reformirten Schulen.

I. a. In den Dorf- und niedern Stadt-Schulen, woran kein Mangel ist, lernt die Jugend die nämlichen Dinge, welche sie in den römisch-katholischen und evangelisch-lutherischen Schulen lernt. Gleichwie in diesen, so hindert auch in jenen die Schuljugend in den Fortschritten zur grössern Vollkommenheit unter andern auch der Umstand, dass das Kind des Bauers nur in den Winter-Monaten in die Schule geht, und das, was es gelernt hat, in dem Sommer-Monaten wieder vergisst, es verwildert unter den Ochsen und Gänsen, die es weiden und hüten muss, und bei andern ländlichen Beschäftigungen, bleibt von der zartfühlenden, sanften Menschlichkeit und seiner Bestimmung weit zurück, der Körper, der Wiege und dem Kindes-Alter entwachsen, erlangt grosse Kräfte und physische Vollkommenheiten, aber die edlern Kräfte der Seele bleiben lebenslang in der Wiege, und so geht der edlere, bessere Theil vieler Millionen Menschen auch für das Vaterland unbenutzt verloren, so wie die nützliche Pflanze unter dem Maulwurfshaufen zu Grunde geht. Wenn hieranf vielleicht Jemand sagen sollte: „so ist es gut und nothwendig!“ will ich mit ihm nicht rechten.

b. Gymnasien haben die Reformirten in Lossontz, Miskoltz, Szigeth im Maramaroscher Comitat, in Gross-Körös, Ketskemét und Komorn; das Csurgoer Gymnasium im Schimegher Com. verblüht, dagegen blüht die Gyönker Central-Schule im Tolnauer Com.

c. *Höhere Schul-Anstalten*, Akademien gleich, sind die Debreczíner, Sárosch-Pataker und Papaer schöne blühende Collegien, in welchen nicht nur Theologen, sondern auch Juristen gebildet werden. Die ganze sehr zahlreiche Jugend wird in Studenten und Schüler eingetheilt. Jene (Togaten und Publici) lernen in Debreczin und Patak von 6, in Papa von 8 ordentlichen und beständigen Professoren alle Zweige der Philosophie und Theologie mit homiletischen Uebungen, das ungarische Recht mit den dazu gehörigen Wissenschaften, ferner die Mathematik, Physik, Geographie und Geschichte, Philosophie, die griechische, hebräische, deutsche und französische Sprache. Zur Erlernung dieser Wissenschaften sind 6 Jahre bestimmt.

Die Schüler lehren die sogenannten Präceptoren, welche von den vorzüglicheren Togaten gewählt werden. In Debreczin wird für jede Classe bis zur Rhetorik und Poesie hin-

auf, jedes Jahr ein anderer Präceptor gewählt, in Patak hingegen nur für die niedern Classen; in den sogenannten mittlern Classen, nämlich in der höhern Syntax, in der Rhetorik, Poesie, Logik und in der Classe der Präparanden, sind die Präceptoren zwar beständig, aber sie gehen mit ihren Schülern aus den niedern Classen jährlich in die höhern hinüber, und nachdem sie diesen Curs geendigt haben, kehren sie wieder in die Syntax zurück. In Debreczin folgt nach den Humanitäts-Classen das sogenannte Curriculum encyclopaedicum, in welchem 2 Jahre lang grösstentheils nur das bisher Gelernte wiederholt wird, und so wird die Jugend zur Erlernung der höhern Wissenschaften besser vorbereitet und reif. Auch die Papaer Schule erhält nämlich auch bei wenigern Hilfsmitteln unter den Collegien ihren nicht längst erlangten Rang, obgleich die Zahl der Lehrer sowohl, als auch der Studirenden viel geringer ist, als in den andern 2 Collegien. Im Jahre 1807 kam die Zahl der Studirenden in Debreczin beinahe auf 2,200, unter denen 525 Studenten waren; in Patak auf 1000 und unter diesen 408 Studenten; in Papa sind mehr als 100 Togaten, auch die übrige Jugend ist sehr zahlreich.

D. Die griechisch nicht unirten und unirten Schulen.

1. Die nicht unirten Griechen sind nicht nur in dem weit zurückgebliebenen Croatien und Slavonien, sondern auch in Ungarn in Rücksicht auf ihre Geistesbildung in einem solchen Zustande, wie ihre Schulen sind. Die Mängel und Unvollkommenheiten dieser Schulen fühlen bereits die vernünftigeren und aufgeklärtern nicht unirten Griechen. Darum schicken sie ihre Söhne auch jetzt noch häufig in die römisch-katholischen und lutherischen Schulen nach Pressburg, Oedenburg und Kässmark, zur Erlernung der Philosophie, des vaterländischen Rechts und anderer Dinge; und geben sich indessen zu Hause alle Mühe, dem Mangel der nöthigen Schulen nach und nach abzuhelfen. Und so haben, mit den Dorf- und Stadt-Schulen unzufrieden, in denen (die St. Andreer, Alt-Ofner und Mischkolzer ausgenommen) die Jugend kaum etwas mehr, als lesen, schreiben und Religion lernt, zwei würdige Prälaten, der Bischof Schakabert in Werschetz eine Grammatikal-Schule, und der Erzbischof Stratimirovics in Karlowitz ein bereits schön blühendes Lyceum im Jahr 1792, und neuerdings die Neusatzer ein Gymnasium bis zum philosophischen Cursus errichtet. In Karlowitz ist ein Seminarium, in welchem die Studirenden zu geistlichen Aemtern durch 3 Professoren 2 Jahre lang vorbereitet

werden, und dogmatische, Moral- und Pastoral-Theologie, Kirchengeschichte und dergl. lernen. Damit man auch für die niedern Schulen hinlängliche und geschickte Lehrer habe, legte die nach grösserer Cultur aus allen Kräften hinstrebende serbische Nation unter der Leitung des Nesztonovics im Jahre 1812 in St. André den Grund zu der sogenannten *pädagogischen Schule*, in welcher die Studirenden zu Schulämtern vorbereitet werden. Sie ist aber 1816 von St. André nach Zombor versetzt worden. Durch diese schöne und höchst nöthige Lehranstalt wurde andern Religionsverwandten ein nachahmungswürdiges Beispiel durch eine solche Nation gegeben, welche ihnen in Ansehung der Geistes-Cultur nachsteht. In diesem Schullehrer-Seminarium lernen die Präparanden 2 Jahre lang von 4 Professoren Pädagogik und andere nöthige Kenntnisse.

2. In den Militärgrenzen wird der Jugend der nicht unirten Serbier in zahlreichen (201) Schulen nach der Normal-Methode bei grossen Aufmunterungen und mit grossem Eifer lesen, schön schreiben, rechnen, ferner die Elemente der Geometrie, Geographie und die deutsche Sprache gelehrt. So wird in diesen Gegenden die Illyrisch-Serbische Nation nach und nach durch Wissenschaften veredelt.

3. Die *Walachen*, welche der griechischen Kirche zugethan sind, sind mit ihren Schulen und eben darum auch mit ihrer Cultur am weitesten zurückgeblieben, obgleich seit einiger Zeit auch ihre Schulen sich vermehren. Nun die Walachen griechischer Religion in dem Gebiete des Walachisch-Illyrischen Reg. sind mit hinlänglichen Schulen versehen. Seit dem Jahre 1816 haben die Zinzaren in Miskolz eine gute grammatikalische Schule.

4. Die griechisch-unirten *Ruszwyaken* in dem nordöstlichen Ungarn können sich nicht mehrerer Schulen und grösserer wissenschaftlichen Bildung rühmen als die Walachen. In der Munkátscher Diöcese, welche noch unlängst auf 13 Gespanschaften sich erstreckte, waren im Jahre 1808 741 Pfarren mit vielen Filialen, und doch nicht mehr als 57 National-Schulen, so dass auf 13 Pfarren nur 1 Schule kam. Für die Rusznyaken werden die Lehrer in der Unghvárer, für die Walachen in der Gross-Károlyer Normal-Schule vorbereitet. Aber was Einer nicht hat, das kann er Andern nicht mittheilen.

E. Andere Lehranstalten.

1. *Die Schemnitzer Berg- und Forst-Akademie.* Sie ist durch Maria Theresia 1760 gestiftet worden. Es lehren darin mit grossem Nutzen und ausgebreitetem Ruhm

4 Professoren eine zahlreiche Jugend (hier Practikanten genannt) Chemie, Metallurgie, Hydraulik, Bergbau-Wissenschaft, Berg-Recht, Buchhaltungskunst und die Forst-Wissenschaft. Seit 1809 lehrt ein Professor Logik, Metaphysik und Physik. Alles dieses wird in einem Curs von 3 Jahren gelehrt. Die Praxis dauert 1—2 Jahre. Diese treffliche, sehr blühende Akademie ist auch ausser Europa sehr berühmt.

2. *Die Pesther Militär-Akademie* (Ludovicea). Der Grund zu diesem nothwendigen Institut ist im Jahre 1808 auf dem Landtage gelegt worden; seit welcher Zeit durch die reichlichen Beiträge des Königs und der Stände der Fond desselben bereits auf 1½ Mill. vermehrt worden ist. Es sollen darin 120 grösstentheils adeliche Jünglinge 6 Jahre lang erzogen und in den militärischen Künsten und Wissenschaften unterrichtet werden. Aber der schöne Plan ist immer noch nicht realisirt. Für dieselbe wird jetzt in Pesth ein grosses Gebäude aufgeführt.

3. Das *Wätzer Taubstummen-Institut*. Dieses ist durch die unermüdeten Bemühungen des Andreas Cházár 1801 zu Stande gebracht, und nachdem es aus allen Theilen des Reichs ansehnliche Beiträge erhalten hat, in einen blühenden Zustand versetzt worden.

4. Das berühmte und schön blühende *Keszthelyer Georgicon*, welches der verdienstvolle und kenntnissreiche Graf Georg Festetits gestiftet hat, der seine grossen Einkünfte, zum nachahmungswürdigen Beispiele für Andere, nicht nur zu seinem eigenen, sondern auch des Vaterlandes Nutzen anzuwenden wusste und wollte. In diesem gut geordneten und nützlichen Institute werden durch 4 Professoren alle ökonomischen Wissenschaften gelehrt. Zur praktischen Anleitung in der Oekonomie sind dem Institute 450 Joch Aecker, Wiesen, Gärten und Waldungen angewiesen. Der Cursus dauert 3 Jahre lang. Von den Praktikanten erhalten einige vom Grafen ansehnliche Stipendien, andere studiren auf eigene Kosten *).

5. Das *Altenburger ökonomische Institut* von dem Herzog Albert von Sachsen-Teschen, vor Kurzem dem Altenburger Gymnasium beigefügt, in welchem nach seiner frühern Verordnung auch die Philosophie, Physik und Mathematik, und nach einer neuern ausser der lateinischen auch die ungarische, deutsche und slowakische Sprache gelehrt werden soll. Es ist auch ein Convict damit verbunden, in welchem

*) Siehe die Annalen der Literatur und Kunst 1810. V. Heft. Zeitschrift von und für Ungarn 1r Band, 3s Heft, Seite 393.

6 Jünglinge Stipendien erhalten und 20—30 andere auf herzogliche Kosten unterhalten werden.

6. Das *Teschedikische*, eine vollkommenere Landwirthschaft bezweckende *Institut* in Szarvas hat bereits aufgehört. Das *Nakoische Institut* zu Sz. Miklos im Torontaler Com. dauert auch jetzt noch fort.

7. Die *Forst-Institute* noch vor Kurzem zu Eisenstadt im Oedenburger Com. (jetzt in Wien), zu Karansebes im Torontaler Com. und das obenerwähnte zu Schemnitz.

8. *Zeichnen-Schulen* sind in mehreren Städten den Normal- und Capital-Schulen beigefügt.

9. Endlich verdienen wenigstens eine Erwähnung die untergegangenen Privat-Institute, welche evangelische Lehrer in den schwersten Zeiten stifteten und ohne alle Fundation in Tsetnek, Leutschau, Kässmark, Neusohl und Schemnitz mehrere Jahre lang aufrecht erhielten. Sie hatten einen bedeutenden Einfluss auf die Geistes-Bildung der jetzt lebenden Generation; aber sie konnten nicht von langer Dauer seyn. Indessen waren sie ein sicheres Zeichen, dass die Ungarn die Nothwendigkeit einer bessern Erziehung lebhaft fühlen. Hiervon zeugen auch jene Erziehungs-Anstalten, die für Mädchen in Pesth und Pressburg errichtet sind.

F. Die schon längst projectirte, sehnlichst gewünschte, endlich auf dem Landtage 1830 errichtete ungarische Akademie, die viel verspricht. Sie hat ihren Sitz in Pesth.

Anmerkung. 1. Will man wissen, welche Wissenschaften und Künste, und wie sehr sie in Ungarn geschätzt werden, so bemerke man den Grad der Achtung; mit welcher der Rechtsgelehrte, der Geistliche, der Arzt, der Schulmann, der Künstler und Handwerker beehrt wird, und vergleiche ihre Einkünfte und ihren Wohlstand unter einander, besonders aber würdige man seiner Aufmerksamkeit den eben nicht beneidenswürdigen Zustand jener Menschen, die durch Hülfe der Wissenschaften dem Staate vernünftige, nützliche Bürger bilden. Zur Mästung des Leibes, zum prunkvollen Luxus, zu ungerechten kostspieligen Prozessen und dergl. Dingen mehr, die zu nennen nicht rathsam ist, hat man Geld genug; für diejenigen hingegen, welche die heilsamen Wissenschaften und die Schuljugend einer grössern Vollkommenheit näher zu bringen trachten, in deren Händen die süsseste Hoffnung der Eltern und des Vaterlandes und seine grössten Schätze, damit sie in demselben zu dessen Wohl wuchern sollen, niedergelegt sind — zur Belohnung der Verdienste dieser Menschen — hat man kein Geld. Auch hier erkenne man den Baum an seinen Früchten! *)

*) Sieh darauf nicht, geneigter Leser! wer dieses oder jenes sagt; sondern darauf: ob das, was er sagt, wahr sei, oder nicht.

In welchen Ehren die Schulgeschäfte und die in den Schulen behandelten Wissenschaften in Ungarn gehalten werden, kann man auch daraus schon abnehmen, dass man in dem praktischen Leben von Schulstaub, vom Abschütteln des Schulstaubes häufig sprechen hört. Das Praktische! ja, das ist das Wahre, und wenn es auch lauter grundlose, blind herumtappende Empirie, lauter Schlendrian seyn sollte. Das Praktische! das bedeckt den Ehrenmann, den Praktikus mit Goldstaub, wie einst den Königsberger Bergmann in der Goldgrube. Das Praktische! dass Gott erbarm! das Praktische macht uns so viele Brodgelehrte, so viele Pfuscher in den Wissenschaften und in den Amtsgeschäften. Praxis facit virum! Diese hochweisen Praktiker, undankbar genug, bedenken nicht, dass sie durch den verachteten Schulstaub das geworden sind, was sie sind. — Uebrigens Ehre dem kenntnissreichen Praktiker, dem die Ehre gebühret. Suum cuique!

2. Die geringere oder grössere Achtung, womit das Publicum die Lehrer beehrt oder nicht beehrt, hat unläugbar einen sehr grossen Einfluss auf den Gehorsam der Schuljugend, den sie ihren Lehrern leistet, und folglich auch auf ihre sittliche Bildung und Aufführung *). Wenn dieses ja wahr ist: wer kann daran zweifeln, dass es der ungarischen Welt, so wie andern Ländern, zum grossen Nachtheil gereicht, dass sie den Weizen für Hafer, den schlechten Hafer hingegen für Weizen hält; dass sie, aus Mangel an richtiger Kenntniss ihrer Schulmänner, nicht einem Jeden nach Verdienst zollt, dem guten Hirten **) Achtung, dem Miethling ***) Verachtung; überhaupt, dass sie bei der Wahl der Jugend-Lehrer nicht mit mehr Menschenkenntniss und Vernunft zu Werke geht. — Es sei mir noch erlaubt, hier anzumerken, dass

3. die Grundbesitzer, die reichen und angesehenen Menschen von Geburt, welche eben wegen dieser Glücksgüter ein grösseres Ansehen und eine grössere Gewalt zur Bezähmung der schamlosen, frechen, ausgelassenen und unbändigen Schuljugend hätten †),

*) Mundus scilicet opinione regitur. Auctoritas pro ratione est.

**) Die Undankbarkeit und Verachtung ist das Loos auch der verdienstvollsten Lehrer, sagt Andreas Theiss in dem ungarischen Journal, Tudományos Gyüjtemeny, wo er von den unwürdigen Verfolgungen des talentvollen, gelehrten und verdienstvollen Siegmund Carlovszky (gewesenen Professors in dem Eperieser Collegio) spricht.

***) Qui colligit discipulos non severitate disciplinae, non ingenii experimento, sed ambitione salutantium et illecebris adulationis. Quintil.

†) Cicero sagt de Divinatione Libr. II.: „Quod munus reipublicae afferre maius meliusve possumus, quam si docemus, atque erudimus iuventutem, his praesertim moribus atque temporibus, quibus ita prolapsa est, *ut omnium opibus refrenanda ac coërcenda sit.*“ Meine lieben Landsleute fühlen diese Nothwendigkeit nicht, denn — sie kennen die studirende Jugend so wie ihre Lehrer zu wenig.

sich von dem Schul-Catheder zurückziehen, da sie entweder die Beschäftigungen des Schulmannes für geringfügig, oder gar für verächtlich und beschwerlich, oder die Ehre, die den Schulmännern zu Theil wird, für gering halten. Die beinahe überall auf den Schul-Cathedern sitzende paupertas cum prosapia kann nicht so viel Ansehn haben, als unter solchen Menschen nöthig ist, denen auctoritas pro ratione est. Aus diesem Allen folgt nun, wenn ich richtig urtheile, dass entweder der Adel, wenn das Wohl des Landes nachdrücklich befördert werden soll, die öffentliche Erziehung übernehmen und Schul-Aemter annehmen müsse, oder die Erzieher und Lehrer der Schul-Jugend unter die Reichs-Stände aufgenommen werden müssen.

Wenn der arme Edelmann, welcher entweder zu dem Pflug oder zu den Leisten zu greifen gezwungen ist, als Mitglied des Adel-Standes betrachtet und behandelt werden kann, warum könnte man, wenn auch nicht zur Belohnung des Verdienstes, doch zum Wohl des Vaterlandes, diejenigen nicht in den Rang der Land-Stände erheben, welche mehr als jene leisten, indem sie dem Vaterlande gute, vernünftige und nützliche Bürger, kenntnissreiche Lehrer und Seelsorger und geschickte Advokaten, gerechte Richter, weise Staatsmänner und Regenten, und tapfere Vertheidiger des Vaterlandes erziehen*). Der Staat versteht sich auf seinen Vortheil sehr schlecht, welcher die öffentlichen Erzieher der Jugend nicht mit dem grösstmöglichsten Ansehen bekleidet, welches mit den Zwecken des Staats vereinbar ist.

4. Wie auf den Körper, so wird auch auf das Herz und auf den Willen der Zöglinge leider! wenig Rücksicht in unsern Schulen genommen. Die Schul-Disciplin beabsichtigt nur äussere Legalität der Handlungen. Wegen der Schwäche, Menschenfurcht und Parteilichkeit der Vorgesetzten hält auch die Disciplin die Frechheit und Sittenlosigkeit nicht überall im Zaum. Lehrer, welche den Muth nicht haben, auch das Unrecht der öffentlichen Meinung über sich gehen zu lassen, haben nicht Kraft genug und sind daher nicht im Stande, die so nöthige Schul-Disciplin aufrecht zu erhalten. Die Schulgesetze sind den Gesetzen der Athenienser gleich, welche Anacharsis mit einem Spinngewebe verglich, welches kleine Insecten umstrickt und festhält, von Vögeln hingegen zerrissen wird **).

---

*) Wenn der geneigte Leser es bedenkt, dass ich an dieser Belohnung keinen Theil nehmen kann, wird er es leicht einsehen, dass ich diese Anmerkung blos zum Besten des geliebten Vaterlandes hierher gesetzt habe.

**) Es kann von Menschen (Lehrern und Lernenden), welche auf das Wohl und Wehe eines ganzen Volks einen so grossen Einfluss haben und haben werden, nicht zu viel gesagt und geschrieben werden.

§. 22. *Hülfsmittel zur Beförderung der wissenschaftlichen Cultur.*

I. Allgemeine Hülfsmittel und Anstalten.

1. Das *ungarische National-Museum,* wozu der erste Grund 1802 in Pesth gelegt worden ist, als der grossherzige, edelmüthige Graf Franz v. Szétsényi mit einer beispiellosen Grossmuth und Vaterlandsliebe seine an kostbaren Werken und seltenen schätzbaren Manuscripten reiche Bibliothek dem Reiche geschenkt hat. Dieser Tempel der ungarischen Musen machte der Landtag vom J. 1807 Jedermann zugänglich, zugleich forderte er die Nation zur Erweiterung dieses herrlichen National-Schatzes nachdrücklich auf. Seit dieser Zeit ist dieses Museum durch viele und sehr bedeutende Geschenke so sehr erweitert worden, dass es bereits unter die vorzüglichern europäischen Museen gerechnet werden kann, und es dient zum Nutzen sowohl als auch zur Zierde und Ehre der ungarischen Nation. Die Theile, oder Sectionen dieses Museums sind:

1) Die Bibliothek selbst, welche aus solchen Büchern und Handschriften besteht, die in ungarischer Sprache, oder wenn auch in einer andern Sprache, doch von Ungarn, oder durch ungarische Gelahrten geschrieben worden sind;
2) die Sammlung ungarischer Münzen, welche sehr hoch geschätzt wird;
3) die Sammlung ungarischer Siegel;
4) die Sammlung ungarischer Alterthümer;
5) die Sammlung alter Waffen;
6) die Sammlung von verschiedenen Kunstwerken und Modellen von Maschinen;
7) die Sammlung ungarischer Producte;
8) die Sammlung alter Stein-Inschriften;
9) die Bilder-Gallerie ungarischer Könige und verdienstvoller grosser Männer.

2. 27 Buchhandlungen und 44 Buchdruckereien in ganz Ungarn.

II. Besondere Hülfsmittel.

A. *Der Römisch-Katholischen.*

1. Die der Pesther Universität geschenkten Güter und Capitalien (Studienfond), welche auch im guten Gelde höher, als auf 8 Millionen geschätzt werden können. Im J. 1808 haben sie für die Pesther Universität allein 320,200 Fl., für die übrigen Schul-Anstalten 377,400 Fl. abgeworfen So sind

3500 Jugendlehrer, die das Wohl der Katholiken sehr befördern, ihnen beinahe zu keiner Last.

2. Zwei adeliche Convicte zu Kaschau und Agram (das Gross-Wardeiner ist aufgehoben) ernähren und erziehen ungefähr 100, meistens adeliche Kinder und Jünglinge. Die Capitalien dieser Convicte sind beiläufig 667,200 Fl., und die jährlichen Einkünfte 33,360 Fl. Während der Regierung der Königin Maria Theresia waren 17 Convicte; Joseph II. hob sie alle auf. — In den Seminarien versorgen die junge Geistlichkeit die Bischöfe; das Pesther General-Seminarium, in welches 58 junge Geistliche aufgenommen werden, nimmt von seinen liegenden Gütern und Capitalien jährlich in gutem Gelde an 17,700 Gulden ein. — Hierher gehört auch die Fundation der Königin Maria Theresia in der Wiener Theresianischen Akademie für 12 Ungarn. Das Pázmányer Collegium in Wien ist für 60 Individuen des jüngern Clerus gestiftet.

3. *Stipendien.* Unter 360 Studirenden werden als Stipendium von 160 und 200 Fl. jährlich 52,000 Fl. ausgetheilt. Und so kostet die Erziehung von 306 Stipendiaten, an 100 Convictoristen, 1020 Candidaten des Priester-Standes, insgesammt von 1430 Studirenden den Eltern wenig, theils gar nichts.

4. Die kostbare, aus 50,000 auserlesenen Büchern bestehende und wohl eingerichtete *Bibliothek* der Pesther Universität; desgleichen die schönen bischöflichen Bücher-Sammlungen zu Erlau, Kalotscha, Fünfkirchen, Tyrnau, und die kleinern und grössern Bibliotheken beinahe aller Akademien und Gymnasien.

5. Die Naturalien-Sammlung der Pesther Universität, so wie auch die Sammlungen von physikalischen Instrumenten und alten Münzen; der botanische Garten und das anatomische Theater daselbst, endlich der astronomische Thurm in Ofen, Erlau, Tyrnau und dergl. mehr.

B. *Hülfsmittel der Evangelisch-Lutherischen.*

Da die Evangelischen vom Könige und vom Reiche zur Aufrechthaltung ihrer Schulen keine Unterstützung erhalten, nehmen sie dieselben aus ihren eigenen Mitteln. Durch die Liebe zum Vaterlande, Religion, Wissenschaften und die Schuljugend beseelt, und durch die menschenfreundliche Sorgfalt ihrer Voreltern sind sie in den Stand gesetzt, so viel Einkünfte zusammenzubringen, dass sie dem Vaterlande und der Kirche brauchbare und nützliche Diener erziehen lassen können. So können ihre Schulen auch bei der grössten Theurung aufrecht erhalten werden.

1. *Alumneen* sind allen Gymnasien beigefügt, und geben einer zahlreichen Jugend theils umsonst, theils für eine geringe Bezahlung ein Mittagsmahl. In Pressburg ist das Jeszenakische Convict und ein neueres von Skaritza gestiftet, in denen beiden auch ein Abendessen gereicht wird.

2. *Stipendien* wurden den Candidaten der Theologie, die ihre Studien bisher auf den deutschen Universitäten fortsetzen wollten, *), in Pressburg, Oedenburg und in dem Berg-Districte ertheilt. In Oedenburg Studirenden, an der Zahl 30—40, werden jährlich Stipendien von 10—40 Fl. gegeben. Von den Interessen der grossen Stiftung von 100,000 Fl., womit sich die Gräfin v. Teleky (geborne von Roth) um die evangelisch-lutherische studirende Jugend unsterblich verdient gemacht hat, erhalten in 6 Gymnasien 60 Studirende Stipendien von 100 Fl. Alle die Capitalien, welche ein Eigenthum der evangelisch-lutherischen Schulen sind, zusammengenommen, machen kaum mehr aus als 600,000 Fl., und die Interessen davon ungefähr so viel, als bisher die Erziehung der 144 Zöglinge in den 3 katholischen Convicten gekostet hat.

3. Sehr *ausgezeichnete Büchersammlungen* haben zwar die Evangelisch-Lutherischen nicht; indessen hat die Pressburger Schule doch 2 ansehnliche Bibliotheken; auch der Oedenburger Convent, die Schule und das Kässmarker Lyceum haben zahlreiche Bücher. Auch in den übrigen Schulen ist an den nöthigen Büchern kein Mangel: denn welcher Studirende lesen will, findet überall gute und nützliche Bücher. Aber desto fühlbarer ist der Mangel an Naturalien-Sammlungen und an physikalischen Instrumenten. Die vorzüglichsten sind die, womit sich das Leutschauer Gymnasium rühmen kann. Auch das Pressburger und Oedenburger Gymnasium hat einigen Apparat von physikalischen Instrumenten; das erstere auch eine Mineralien- und Conchylien-Sammlung. Endlich verdienen noch eine Erwähnung die ansehnlichen Kis Honther und Gömörer Senioral-Bibliotheken, jene in Unter-Szkálnok, diese in Betlér.

C. *Hülfsmittel der Reformirten.*

1. Auch die Reformirten haben, sowie die Evangelischen, schöne Fundationen. Das Debrecziner und Pataker Collegium

*) Im Jahre 1820 ist für die Theologen der augsburgischen und helvetischen Confessions-Verwandten zu ihrer vollständigen Ausbildung für das Seelsorger-Amt in Wien eine theologische Lehranstalt errichtet worden, welche alle Zweige des theologischen Studiums umfasst. Der Cursus ist auf 3 Jahre abgetheilt. Diese Lehranstalt wird den Mangel des Unterrichts auf den deutschen Universitäten so gut, als sie im Stande seyn wird, ersetzen.

besassen eine ansehnliche liegende Güter. Jetzt erhalten sie ihre Einkünfte von einigen Resten jener Güter, von ihren Capitalien und von den sogenannten Legationen. Die Capitalien des Debreczner Collegiums werden auf 140,000 Fl. die des Patáker Collegiums auf 125,000 Fl. geschätzt. Die aus Dankbarkeit der Reformirten entspringenden reichlichen Gaben sind unerschöpfliche Quellen von Einkünften, welche durch die Legationen und auf andere Arten zusammenfliessen. Darum sind die Reformirten im Stande, viele Lehrer zu halten und viele Studirende zu unterstützen.

2. In Debreczin und Patak haben mehrere Hundert Studirende freie Wohnung. Ausserdem leben dort etwa 220, hier wenigere von Fundationen und von andern Einkünften. Viele Togaten haben ihren theologischen Cursus im Auslande durch Hülfe der auf diese Art zusammengebrachten Gelder zum grossen Nutzen des Vaterlandes endigen können. Aber auch im Auslande giebt es für sie an mehreren Orten bedeutende Fundationen. Auch das Papaer Collegium, so, wie die Gymnasien erfahren die freigebige Gutherzigkeit des dankbaren Volkes.

3. Die *Bücher-Sammlungen* der beiden grossen Collegien sind sehr ansehnlich: denn jede zählt bereits mehr als 20,000 Bände von auserlesenen Büchern, und erhält auch jetzt noch jährlich einen nicht geringen Zuwachs von den wichtigsten Büchern in allen Sprachen, besonders die Debreczin-er. Auch das Lossontzer Gymnasium hat eine schöne Bibliothek.

D. Die *Griechisch-Nicht-Unirten*, seitdem sie sich den Schlaf aus den Augen reiben und durch die Schulen die Geistes-Bildung in ihrer Nation zu befördern wünschen, haben mit grosser Bereitwilligkeit ansehnliche Summen zusammengebracht: denn auch sie haben die Hülfsquellen nur in sich selbst. Das Carlovitzer Lyceum hatte im J. 1811 einen Fond von 68,000 Fl. Jetzt weit mehr. Zum Behuf der Miskoltzer Schule haben die Zinzaren unlängst 25,000 Fl. zusammengeschossen. So kamen auch die Zomborer pädagogische Schule, welche gegenwärtig einen Fond von beinahe 200,000 Fl. hat, die Versetzer Grammatikal-Schule, das Neusatzer Gymnasium und andere Schulanstalten zum Dasein, und erhalten sich durch ansehnliche Beiträge.

§. 23. *Stand der Geistes-Cultur.*

Der Baum wird an seinen Früchten erkannt.

1. Seit dem Jahre 1773, besonders aber seit 1780, heitert sich der ungarische Himmel schön auf. Die Zeichen des

hellern und vernünftigen Denkens sind in allen Theilen des Reichs sichtbar. Nachdem die Ausbrüche des gegenseitigen Hasses, die noch vor Kurzem herrschenden Streitigkeiten und Schlägereien zwischen der katholischen und protestantischen Schuljugend aufgehört haben, herrscht, so wie zwischen den Lehrern, auch zwischen den Studirenden beider Religions-Parteien Eintracht und Friede; das Misstrauen und der Hass gegen andere Religions-Verwandte hört nach und nach allenthalben auf, so wie die scheusslichen, unchristlichen Verfolgungen aufgehört haben; nach und nach hört auch der Proselytismus mit seinem dummen Eigendünkel auf, und die Polemik ist beinahe ganz verschwunden. Dies ist ein schöner Triumph der Vernunft! Der den Aufgang der Sonne ankündigende Morgenstern zeigte sich bereits vor 40 Jahren in dem 26sten Artikel des Pressburger Landtags-Decrets vom Jahre 1791. Die Ratio educationis Catholicorum; systema rei scholasticae Evangelicorum A. C. additorum; ferner die in den Schulen eingeführten bessern Compendien, endlich die Bücher, welche die Gelehrten von allen Religionen häufig lesen, zeugen von den reinern und vernünftigern Grundsätzen, welche die Ungarn bereits angenommen haben, obgleich diese Grundsätze bei dem Einen besser sind, als bei dem Andern, so wie die Bücher, welche in ihren Bücherschränken gefunden werden, verschieden sind.

2. Die Ausbreitung und der Zustand der Wissenschaften kann grösstentheils nur aus der Zahl und Beschaffenheit der gedruckten Schriften eingesehen und beurtheilt werden.

Lasset uns offenherzig und dankbar gestehen, dass das Licht der Wissenschaften bis jetzt grösstentheils aus dem Auslande in unser Vaterland gekommen sei; dass die Bücher, die bei uns bisher in 4—5 Sprachen geschrieben worden sind, nichts anders seien, als Uebersetzungen, oder ein aus den Werken der Ausländer mit leichter Mühe zusammengetragenes Quodlibet; lasset uns gestehen, dass wir uns sehr weniger Original-Werke rühmen können, wenn gleich unsere Gelehrten vielleicht nicht so sehr blinde Nachahmer der Ausländer sind, dass man mit dem Horaz sagen müsste: „*Imitatores servum pecus.*" Die Ursache hiervon (da der Ungar Denkkraft genug hat) kann keine andere seyn, als diese: für's erste, weil wir in den Schulen mit fremden Augen zu sehen gelehrt werden, und nur das Gedächtniss üben, und nicht selbst denken und urtheilen lernen; für's zweite kann sich der Schriftsteller in Ungarn wenig oder keine aufmunternde Belohnung versprechen, obgleich auch das glaublich ist, dass die Censur manchen Gelehrten vom Schreiben zurückscheucht, oder gar sein fertiges Werk unterdrückt.

3. Das Wenigste schreiben die Slaven, Raitzen und Walachen; mehr die Deutschen; das Meiste, besonders seit dem Jahre 1790, die Ungarn, so dass die ungarische Litteratur stark zu blühen anfängt, und hie und da die schönsten, vielversprechenden Blüthen treibt. Nach *Schwartners* Urtheil (im J. 1800) geht die Zahl der Schriftsteller kaum auf 200. Aber gewiss giebt es deren jetzt weit mehr. (In Deutschland sind an 10,000.) Buchdruckereien sind im ganzen Reiche nur 44 (in Wien allein sind 32); Buchhandlungen 17 (in Wien 25). Wenig Buchdruckereien, wenig Schriftsteller! In ganz Ungarn wurden 2857 Ballen Papier verbraucht.

1. *Besondere Wissenschaften* und zu ihrer Vervollkommnung mitwirkende Schriftsteller.

a. *Die Licht der reinern Philosophie* drang in Deutschland bereits auch in die Theologie, in die Erziehungskunst, in die Gesetzgebung ein, selbst bis zum Tischmahl. Die Ungarn, indem sie meistens nur nach dem Brod-Studien haschen, haben an der Philosophie keinen besondern Wohlgefallen, denn man sieht es in Ungarn noch nicht ein, dass das Heil der Menschheit von dem zweckmässigen Gebrauche der gesunden reinen Vernunft abhänge; man betrachtet und behandelt hier auch die nüchternste und reinste Philosophie als ein entbehrliches Studium und unnütze Speculation, nicht als eine wohlthätige, nach Wahrheit und sittlicher Vollkommenheit strebende Lebensweisheit, was sie freilich nicht in jeder Schule ist. Wenn die Ungarn in ihrer Jugend den Buchstaben davon lernen, so thun sie es, weil es der Studienplan so mit sich bringt; aber der Geist bleibt den meisten unbekannt, die Königin der Wissenschaften, diese Repräsentantin der Vernunft, wird für eine Dienerin der dürftigen Theologie und positiven Jurisprudenz gehalten. Und aus dieser Ursache kommen die wenigsten philosophischen Werke heraus. Der würdige und thätige Professor *Márton* in Papa *), *Sauer Szirmai* und *Fejér* sind Freunde der kritischen Philosophie; *Rosgonyi* und viele Andere ihre Gegner. *Endrödi*, *Szép*, *Takáts*, *Ruzsek* und *Ertsei* haben auch philosophische Schriften herausgegeben; *Genersich*, *Glatz*, und *Schedius* pädagogische; *Latfaker* hat auch eine Aesthetik in lateinischer Sprache geschrieben; *Pasquich*, *Hadalin*, *Pethe*, *Tomtsányi*, *Wolfstein* und Andere, mathematische.

b. Die *Theologie* unterscheiden auch die Ungarn schon

*) Er gab die theor. Philosophie in lateinischer Sprache nach critischen Grundsätzen heraus. Auch die pract. Philosophie ist längst fertig: aber der Druck derselben wurde verboten. *Obradovits*, dieser berühmte Anacharsis der Serben, schrieb Vieles in serbischer Sprache.

mit den Deutschen von der Religion, indem sie sich mehr an die heil. Schrift, als an die Schul-Systeme halten. Aber auch in dieser Wissenschaft kommen sehr wenig bedeutende Schriften heraus. Die vorzüglichern Schriftsteller sind: *Krámer*, *Fejér*, *Lang*, *Franz Tóth* und *Stephan Márton*. Am häufigsten werden einzelne Predigten gedruckt. Die Polemik erhebt bisweilen noch ihre Stimme. Eine erfreulichere Erscheinung sind die zweckmässigern, nach geläutertern Grundsätzen, verbesserten Gesangbücher der evangelischen Augsburgischen Confession in deutscher und ungarischer Sprache.

c. Die *positive Rechtswissenschaft* wird in Ungarn unter allen Wissenschaften am höchsten geschätzt. Aber die Rechtsgelehrten suchen Licht und Glück grösstentheils nur in dem Tripartitum und den Landtags-Decreten; die Werke unserer Rechtsgelehrten sind nur Planeten, welche ihr Licht von jener ungarischen Sonne entlehnen. Ob es gleich wahr ist, was der grosse Rechtsgelehrte *Cicero* de Legibus l. I. c. 5. sagt: „Non ex praetoris edicto, neque a XII Tabulis, sed penitus ex intima philosophia hauriendi est iuris disciplina", so ist es doch schwer, die Philosophie des Rechts, oder das Naturrecht, oder moralische Ideen, welche alles Recht begründen, in den Schriften unserer Rechtsgelehrten zu finden. Ein grosses Glück haben die sehr gelesenen Werke der Professoren *Kelemen* und *Kövi* gemacht. Vorzüglichere Schriftsteller sind Kovachich, welcher viele Landtags-Decrete an's Licht gezogen hat; Geörch, Brezanótzi, Berzevitzi, Chazar (der besonders mit seinen im Namen des Gömörer Comitats geschriebenen Repräsentationen grosses Aufsehn erregt hat), Vuchetich *), Pauly, Szlemenitz, der ungenannte Verfasser der Ratio iurisprudentiae Hungaricae und viele andere. *Fuchs* hat ein Compendium des Naturrechts herausgegeben, aber auch das ist verboten worden.

d. *Naturwissenschaften*, insbesondere die *Naturgeschichte* haben *Waldstein* und *Kitaibel* bereichert; *Gatki*, *Pethe* und andere. *Schönbauer* schrieb eine analyt. Methode, die Mineralien zu bestimmen. In der Oekonomie und Technologie haben mehr oder weniger geleistet: *Mitterpacher*, *Pethe*, *Rumi*, *Lübek*, *Mokri*, *Csaplovics*, *Angyalffy* und andere. *Winterl* schrieb eine Chemie, die auch im Auslande Aufsehn erregt hat; *Kerekes* schrieb eine wichtige Untersuchung über die chemischen Elemente; Physik schrieb *Stojkovits* (in serbischer Sprache), *Gamauf* und *Tomtsányi*.

*) Er gab nebst andern Schriften im J. 1819 Institutiones iuris criminalis hungarici heraus.

e. In der *Arznei-Wissenschaft* schrieb *Ratz* nach dem Brownischen System; *Török* und *Petöcz* eine neue Theorie der Heilkunde; *Zsoldos* eine Diätetik; *Benkö*, *Kolbáni* und *Lenhossek* haben sich durch mehrere Schriften um die Medicin Verdienste erworben. Es kamen zu einer Zeit viele kleine Schriften über die Blattern-Impfung heraus.

f. *Geographie* und *Statistik*. Der Vater der ungarischen Statistik, der würdige *Schwartner*, hat über Ungarn ein Werk geschrieben, welches auf dasselbe ein helles Licht und einen grossen Glanz wirft, dem Verfasser aber selbst in ganz Europa einen grossen Namen gemacht hat. Ein unsterbliches Verdienst haben sich mit ihren Landcharten von Ungarn *Gerög* und *Lipszky* erworben. Den Dank des Vaterlandes verdienen auch *Anton Szirmay*, *Bartholomäides*, *Papanek*, *Bredetzky*, *Graf Teleky*, *Graf Battyány*, *Schedius*, *Denian*, *Vályi*, *Fejér*, *Rumi*, Baron *Medyánsky*, *Csaplovics*, *Magda*, *Nagy* und *Hietzinger*. Seit einiger Zeit ist nach der Rechtswissenschaft die Vaterlandskunde das wichtigste Studium der Ungarn. (Der Erlangung einer vollständigen Kenntniss dieses herrlichen Landes stehen noch sehr grosse Hindernisse im Wege.)

g. *Geschichte*. Die scharfe historische Critik hat, nachdem man die Vorurtheile, den Fanatismus und den Hass beseitigt hat, in den letztern Zeiten die ungarische Geschichte sehr beleuchtet. Viel haben in dieser Rücksicht geleistet: *Windisch*, *Engel*, *Fessler*, *Kovachich*, *Budai*, *Virág*, *Graf Majláth* und Andere. Eine allgemeine Weltgeschichte schrieben *Gvadányi* und *Genersich*. *Joh. Raics*, gest. 1801, schrieb eine Geschichte der Illyrischen Nation in ihrer Sprache.

h. Die *schönen Wissenschaften*. Der gute Geschmack ist mit der Aufklärung sehr fortgeschritten. Dies erhellet aus allen gedruckten Schriften, besonders aber aus den Werken der Dichter. Diese nähern sich mit starken Schritten der classischen Vollkommenheit. Der verdienstvolle Veteran in der schönen Literatur ist *Kazinczy*. Die vorzüglicheren Dichter (die älteren zu verschweigen) sind *Rajnis*, *Szabó von Buroth*, *Csokonay*, *Virág*, *Kisfaludy*, *Dajkts*, *Joh. Kis*, *Berzsenyi*, *Döbröntey*, *Költsey*, *Roeszler*, *Franz* und *Ladislaus Nagy*, *Graf Dessöfi*, *Carl Kisfaludi*, *Szemere*, *Vorosmarti* und viele Andere; ungarische Sapho sind *Therese Artner*, *Juliane Fabian*, *Judith Takáts*. — *Lukian Musicky* ist der beste Dichter der Serben.

i. Auch die *schönen Künste*, namentlich die Musik und Malerei, haben in Ungarn Schriftsteller gefunden: *Versegi*, und *Gáti*. Kupferstecher sind *Falka*, *Karacs*, *Sárvári* und Andere.

k. Die *ungarische Literatur*. Seit der Regierung Josephs II. ist die Cultur der ungarischen Sprache durch die unermüdeten Bemühungen vieler patriotisch gesinnten Ungarn und geschmackvoller Schriftsteller so weit gediehen, die Vollkommenheiten dieser originellen schönen Sprache so sehr entwickelt worden, dass darin alle Dinge leicht vorgetragen werden können. Die verschiedenen Schriftsteller haben bereits gezeigt, dass die ungarische Sprache in den Schulen zum Vortrage der schwersten Wissenschaften, in der Kirche zur Belehrung des Volks über Moral und Religion, auf den Landtagen zur Berathschlagung und Gesetzgebung, in den Gerichten zur Ausübung der Gerechtigkeit, endlich zur Verwaltung der bürgerlichen Staatsgeschäfte sehr gut benützt werden könne. Selbst auf der Schaubühne erscheint sie seit kurzer Zeit zu ihrem Vortheil. Es giebt kaum eine Wissenschaft mehr, von welcher der Gelehrte ungarisch deutlich, schön und nationalisch, wenn auch nicht immer mit Beseitigung fremder Wörter, nicht schreiben könnte. So wie diese schöne Sprache, die ihre Originalität bis jetzt rein erhalten hat, ein unterscheidender Charakter der ursprünglich asiatischen ungarischen Nation und ein Palladium ihrer Nationalexistenz ist: so machen sie ihre grossen Vollkommenheiten, ihre Verständlichkeit, Kürze, Bestimmtheit, Biegsamkeit, Wohlklang, Kraft, Nachdruck, Würde zur Majestät der Göttersprache, des olympischen Pericles und des göttlichen Plato *). — Dieses Alles, sage ich, macht sie würdig, die erste und herrschende Sprache wenigstens in Ungarn zu seyn.

Um die ungarische Sprache haben sich ausser den Dichtern und Prosaikern von gutem Geschmack auch einige vortreffliche, die Sprachkenntniss sehr vervollkommnende Grammatiker, namentlich die Debrecziner, *Gyarmathi*, *Revai*, *Versegi*, *Márton*, *Kassay*, *Andr. Horvath*, die Mitarbeiter an den ungarischen Zeitschriften: *Tudomanyos Gyüjtemény*, F. M. O. *Minerva*, *Sas*, ferner die schönen Taschenbücher Aurora, Hebe und andere sehr verdient gemacht. Die Sprache wird in den Wörterbüchern mit neuen Wörtern bereichert; aber die Wörter sind noch nicht im vollen Maasse vorhanden. Die Critik hat ihre scharfen Untersuchungen nur vor Kurzem angefangen.

Lenta inter viburna cupressi

*) *Hietsinger* sagt im 1sten Theile seiner Statistik der österreichischen Militärgrenze, Wien 1817: „Der Ungar spricht allenthalben die kühne, bündige, biegsame und malerische Sprache der Magyaren, so auch der Szekler.“

5. Wenn gleich Ungarn vielleicht nicht so viele Schriftsteller hat, als unter 8 Millionen Menschen seyn könnten und sollten, so sind dagegen solche würdige Gelehrte in nicht geringer Zahl, die nichts schreiben, ungeachtet sie könnten, wenn sie wollten, und unter diesen auch solche, welche besser und schöner schreiben könnten, als viele von denen, die sich mit der Schriftstellerei befassen. Es ist demnach sehr unüberlegt und unvernünftig, wenn Ausländer den Ungarn einen Vorwurf daraus machen, dass sie so wenige Schriftsteller haben, und aus der vermeinten geringern Zahl derselben auf den Mangel der Geistes-Bildung der Nation einen Schluss ziehen. Als wenn auf die Menge der mittelmässigen und schlechten Schriftsteller mehr ankäme, als auf die Güte und Gemeinnützigkeit derselben! Sicher ist es für Ungarn kein grösseres Unglück, wenig Schriftsteller zu haben, als es für Deutschland, Frankreich, England etc. ist. Tausende von unberufenen, schreibsüchtigen, frivolen, aus blossem Eigennutz und auf Speculation schreibenden Schriftstellern entbehren zu können, welche, statt die Menschen über ihre wichtigsten Angelegenheiten aufzuklären, entweder durch Verbreitung der Irrthümer, Vorurtheile und des Aberglaubens das Reich der Finsterniss befestigen, oder die Sittlichkeit der lesenden Welt, oder endlich durch den ausgestreuten Samen der Zwietracht die gute Ordnung zerstören. Uebrigens giebt es allerdings auch in Ungarn, so wie allenthalben, solche Schriftsteller, die keinen Beruf dazu haben; so wie auch geist- und herzlose Formular-Menschen und Buchstaben- und Gedächtniss-Gelehrte, naseweise, sich selbst nicht kennende Halbgelehrte, die sich selbst für hochgelehrt halten und dafür gehalten werden wollen; und dieser aufgedunsenen hochgelehrten Herren giebt es auch bei uns so gut, wie anderwärts, Legionen. Weniger giebt's der geistreichen, einsichtsvollen Menschen, noch weniger philosophisch gebildete Köpfe: denn wer nicht im Stande ist, die menschlichen Kenntnisse, das Meinen, das Glauben, womit sich die Menschen gewöhnlich so brüsten, und das Wissen zu beurtheilen, der hat bei allen seinen Kenntnissen und Fähigkeiten keinen philosophisch gebildeten Kopf. Vir beatae memoriae exspectat judicium.

6. Die Gelehrsamkeit ist nicht für das gemeine Volk, aber gemeinnützige Kenntnisse, die heilsame Wahrheit ist ein gemeines Gut *). Es scheint, als wollten die Gelehrten die-

*) Alle Völker haben nur Ein hohes Ziel, dem sie beständig näher rücken müssen. Dieses Ziel heisst Aufklärung. Die Strahlen dieses höchst wohlthätig leuchtenden Gestirnes müssen sich über das Ganze gleich verbreiten und bis in die verborgensten Sclavenhütten hinabdringen, wenn

ses Gut dem Volke entweder nicht mittheilen, oder als wäre zwischen ihnen und dem Volke eine so grosse Kluft befestigt, dass sie zu einander nicht herüber kommen können. So viel ist gewiss: das Volk wird selten gut und zweckmässig unterrichtet. Wäre der Unterricht zweckmässiger, so könnte es viele unnütze Kenntnisse entbehren, die es jetzt mühsam, so wie nur meistens den Buchstaben ohne lebendige Ueberzeugung erlernt. Es wäre bei weniger gut erlernten Wahrheiten vernünftiger, als es jetzt ist, wo es mit der Erlernung unnützer Dinge beschwert wird. Die beigebrachten Kenntnisse sind keine Lebens-Weisheit. Und so mangeln dem grössten Theile der Einwohner Ungarns jene Kenntnisse, jene Geistesbildung, die den Menschen zum Menschen machen und ihm ein menschliches Ansehn und Würde geben. Denn das, was ich oben eingestand, dass die Einwohner von Ungarn jetzt schon vernünftiger denken, d. h. dass sie einige nutzlose, schädliche Irthümer und Vorurtheile abgelegt haben, ist noch kein Beweis, dass sie an den nöthigen und nützlichen Kenntnissen in dem gehörigen Maasse Theil genommen haben. Die traurigen Anzeichen der Unwissenheit kann man nicht nur bei den verwahrlosten Ruthenen und rohen Walachen, sondern auch in allen Theilen des Reichs, sowohl unter den Bauern, als auch unter den andern Volks-Classen häufig sehen. Ist das nicht Unwissenheit, Unverstand und Mangel an der nöthigen Bildung des Geistes, dass sich der Pöbel aus allen Classen durch den blinden Wahn so leicht bethören lässt; dass er sich in Allem, was er glaubt, urtheilt, fühlt und thut oder nicht thut, mehr durch das Ansehn anderer Menschen, durch die öffentliche Meinung, durch das Gerücht und Geschwätz leichtgläubiger oder boshafter, betrügerischer Menschen, als durch vernünftige Gründe bestimmen und wie das Rohr durch jeden Wind hin- und hertreiben lässt? *) Dass der unverständige, gedankenlose Hans Hagel auch in Ungarn aus kleinen grosse, und aus grossen kleine Menschen macht? u. s. w. Und dies ist der Zustand des Pöbels auch in Ungarn; das heisst, des grössern Theils des Volks. In Rücksicht auf die Bildung und Aufklärung des Geistes sind die Einwohner Ungarns so weit von einander entfernt, als Amerika von Europa. Während nämlich einem kleinen Theile des Volkes die Mit-

---

die gesammte Staatsbürgerschaft ihrer Natur-Bestimmung, der Glückseligkeit, der Genuss-Vollkommenheit, entgegengehen soll. Wiener Lit.-Zeitung 1816. Dec.-Heft.

*) Scimus, homines in tantis rebus, ut aut contemnant, aut metuant, aut oderint, aut ament, *opinione* magis *famae*, quam aliqua certa ratione commoveri. Cic. pro Lege Manilia. Cap. XV.

tagssonne der Wahrheit scheint, ein anderer die schöne Morgenröthe sieht und sich derselben freut, irrt der grösste Theil in der Finsterniss der Nacht herum. Die Menge kann in dieser Finsterniss jene Holz-, Pech- und Wachsfackeln (commenta opinionum), ob sie gleich einen grossen und unangenehmen Rauch von sich geben, noch nicht entbehren, welche unsere Voreltern in der Finsterniss der vergangenen Jahrhunderte angezündet haben. Wer dafür hält, dass die Geistesbildung und die Aufklärung nicht für den grossen Haufen und am wenigsten für den Landbauer sei, und dass der kenntnissreiche, gebildete Bauer kein guter Landwirth wäre, der erinnere sich an den Cincinnatus, den die Römer vom Pfluge zur Führung des römischen Heeres berufen und bald darauf siegen gesehn haben. Aber dem Bauer muss eine solche Erziehung, eine solche Freiheit gegeben werden, als Cincinnatus hatte. Wäre dieser in einer ungarischen Bauerhütte geboren, wer sieht es nicht ein, dass er nichts Besseres, nichts Edleres geworden wäre, als ein ungarischer Bauer? Sicher wäre er nicht geschickt gewesen, ein Heer anzuführen. Wir haben auch bei uns in Oesterreich viele Millionen unbenutzter, auf einen geschickten Ackersmann harrende wüste Feldern, nebenbei aber auch leider! die Luft verpestende, stehende faule Wässer, mit Hydern angefüllte Lerna-Seen, unnütze Moräste, welche auf Austrocknung, Augias-Ställe, welche auf einen Hercules warten.

7. Zur Beförderung der National-Cultur werden nicht nur Künste und Wissenschaften, sondern auch Freiheit, Achtung, Ehre, Eigenthum und Einfluss erfordert. Wo es an allen diesem mangelt, da kann die Geistes-Bildung nicht gedeihen.

§. 24. *Civilisation. Sittlichkeit.*

1. Die sogenannte Civilisation ist noch keine sittliche Vollkommenheit.

Der *rohe Mensch* wird nur zur *Selbsterhaltung, Selbsterhöhung* und *Fortpflanzung* von Natur angetrieben. So äussert sich das *thierische Leben.* — Ausser diesen strebt der civilisirte Mensch aus allen Kräften nach *Besitz, Recht* und *Freiheit.* Und hierin besteht das *thierisch-menschliche Leben.*

Der *sittlich-gute Mensch* liebt das *Schöne, Wahre* und *Gute,* und diese drei Dinge sind das höchste Ziel seiner Bestrebungen. In diesem Streben nach Veredlung besteht das rein-menschliche, humane Leben des Menschen.

Den rohen Menschen charakterisirt die Wildheit und ungestüme Leidenschaftlichkeit; den civilisirten Menschen sanfte

Sitten und Gehorsam gegen die Gesetze und Vorgesetzten; den sittlichen Menschen endlich der Gehorsam gegen die Gesetze der Vernunft oder ein heiliger Wille.

Zu den sanften Sitten kommt oft ein guter Geschmack und eine feine ästhetische Cultur hinzu (urbanitas, suavitas et elegantia morum). Mancher erwirbt sich ausser diesen Vollkommenheiten auch eine gründliche Kenntniss der Wahrheit und eine ausgebreitete Gelehrsamkeit (cultura intellectualis). Aber der civilisirte Mensch ist bei allen diesen Vorzügen des Geistes nicht immer ein sittlich guter Mensch.

Den sittlichen Menschen erhebt die Weisheit und sittliche Güte (cultura moralis) auf die höchste Stufe der menschlichen Vollkommenheit und Menschen-Würde. Nur hier ist *reine Menschheit*. — Und nun sehe der scharfsinnige Leser um sich herum und urtheile selbst nach den anzuführenden Thatsachen über die Civilisation und die Sittlichkeit der Einwohner Ungarns.

2. *Civilisation. Sacy* *), ein französischer Schriftsteller, schreibt von der ungarischen Nation: „Es giebt keine Nation in Europa, welche sich von der untersten Stufe der Rohheit und Wildheit bis auf die höhern Stufen der Civilisation und Cultur in einer so kurzen Zeit (binnen 800 Jahren) erhoben hätte, als die ungarische Nation.“ Aber zwischen den äussersten zwei Puncten der Civilisation kann man auch heut zu Tage noch die Einwohner Ungarns auf vielen Stufen mit unendlich vielen Modificationen der Cultur sehen. — Oft erblickt man neben dem feinsten Geschmacke und Luxus eines gebildeten Parisers die alte scythische Rohheit und Wildheit, so wie neben dem grössten Reichthum und Ueberfluss die dürftigste Armuth; neben dem schwelgenden Sibariten den nothdürftig und kümmerlich lebenden Söllner **). In den Dörfern und auf den Pusztен ist viel ungeschliffener Diamant, in den Städten, Castellen und Palästen sind viele schön geschliffene böhmische Steine, im ganzen Reiche wenig geschliffene Diamanten. — Die grösste Rohheit und Ungeschliffenheit findet man unter den verwilderten, in Wäldern und auf den Prädien lebenden Schweine-, Pferde-, Ochsen- und Schaaf-Hirten, und in Süden und Osten bei den Walachen und Ruthenen. Die feinste Cultur ist in den Städten und in den Häusern der Grossen. Das Muster dieser eleganten Herren und Damen ist Wien. Bei Vielen sind die Mode-Kleider, der Luxus und

*) Histoire générale de Hongrie 1780. 8.

**) Wo die irdischen Güter in wenig Händen sind, da muss die Menge bettelarm seyn.

die schönen Manieren nur eine Larve der affectirten wahren Cultur *). Der grossen Menge mangelt es so wie an Geistes-Bildung, also auch an ästhetischer Cultur. Warum? Weil wir es uns nicht so sehr angelegen seyn lassen, die in dem Menschen verborgenen Talente, diese unschätzbaren Geschenke, an's Licht zu fördern, als das in der Erde verborgen liegende Gold auch mit Lebensgefahr und mit grossen Kosten aufzusuchen. Es mag wohl seine Richtigkeit haben, dass diese Art Cultur, die ich Civilisation nenne, in Ungarn nicht so gross und so allgemein ist, als in den hochgepriesenen cultivirten Staaten. Aber die Uncultur und Rohheit ist in Ungarn auch nicht so gross und nicht so allgemein, als die Ausländer aus Unwissenheit glauben, die von einem sehr kleinen Theile der Einwohner Ungarns einen übelgeilten Schluss auf das Ganze machen. Und dann lässt sich's immer noch fragen: Ob die rohe, kraftvolle menschliche Natur, wie sie in Ungarn ist, nicht doch noch besser sei, als die verfeinerte, verbildete, entnervte Unnatur, wie sie bei vielen der so gerühmten cultivirten Menschen und Nationen ist? Solche Menschen hat man leider! in Ungarn auch genug, die, indem sie nichts Anderes thun, als geniessen, auch dem Staate nicht so nützlich sind, als die rohen Kinder der Natur, die zur Vertheidigung des Staates sehr gut benutzt werden können und auch gut benutzt werden.

3. Der unterste Theil des ungarischen Volks ist noch nicht reif zur Freiheit. An die *Cultur zu dieser Freiheit* des ganzen Volkes denkt in Ungarn kein Mensch. Nur die Natur, die ihre Rechte behauptet, wirkt den Hindernissen, die ihr in den Weg gelegt werden, ungeachtet im Stillen fort und bereitet unvermerkt einen Zustand der Dinge vor, der der menschlichen Natur und den Gesetzen des Rechts und der Menschlichkeit angemessener seyn und der Mensch in seine ursprüngliche Würde gesetzt seyn wird. Es hilft kein Halten mehr **); die rohe Stärke muss einmal der Vernunft weichen. Die erste mag es hindern, wie sie will, die Vernunft lehrt doch überall einen bessern Zustand, als der ist, in dem die gedrückte Menschheit seufzt. Noch nirgends hat die Vernunft Staaten erschüttert, nur wo man ihre Stimme erstickte, stiegen alle Ungeheuer des Verderbens auf. Nein! es hilft kein Halten mehr! Es will Alles an seine rechte

*) Ad similitudinem parietum suorum extrinsecus culti. — Crusta est, et quidem tenuis. Seneca de Providentia.

**) Nur das beiderseitige Gleichgewicht kann *wider den gewaltigen Drang des Zeitgeistes* die Aufrechthaltung der Constitution sichern. Wiener Liter.-Zeitung 1816. Dec.-Heft.

Stelle treten, die menschlichen Kräfte sind allenthalben rege geworden.

4. *Cultur zur Sittlichkeit.* Wo die Glückseligkeit für den höchsten Zweck des menschlichen Daseyns gehalten wird, da kann man wohl leicht errathen, wie es mit der Uneigennüzzigkeit und Reinheit der Gesinnungen und der Sittlichkeit beschaffen seyn mag. Der sittliche Zustand der Staatsbürger ist für den Statistiker ein höchst wichtiger Gegenstand und seiner ganzen Aufmerksamkeit würdig: denn nur der unschuldige gute Mensch kann ein nützliches Mitglied der bürgerlichen Gesellschaft seyn; der schlechte, sittlich verdorbene Mensch ist dem Staate schädlich, wenigstens mehr oder weniger, aber immer gefährlich. Indessen will ich doch mit der Laterne des Diogenes Menschen in Ungarn nicht suchen, da es eine mißliche Sache ist, die herrschenden Gesinnungen und Grundsätze irdisch gesinnter Menschen zu beleuchten; auch getraue ich mir nicht, über einen Gegenstand, der mehr vor den Richterstuhl Gottes, als eines Menschen gehört, über den sittlichen Zustand eines ganzen Volkes zu urtheilen. Soviel darf ich indessen doch laut sagen, dass in Ungarn eben so, wie in allen civilisirten Staaten, das *äussere Leben* mit dem innern nicht übereinstimme.

Die in den Gefängnissen der Gespanschaften und grössern Städte befindlichen zahlreichen Missethäter deuten darauf hin, dass die sittliche Verwilderung des niedrigsten Theils des Volks, aus welchem sie grösstentheils genommen werden, sehr gross sei; so wie auch darauf, dass diejenigen, die helfen könnten, diesen geringgeschätzten Theil des Volkes keiner grossen Aufmerksamkeit und Sorgfalt würdigen; erinnern zugleich auch auf die wichtige Wahrheit, welche Ovid ausgesprochen hat:

Ingenuas didicisse fideliter artes
Emollit mores, nec sinit esse feros;

sind endlich ein redender Beweis davon, dass die Musen Pflegerinnen der Tugend sind. — Die meisten zum Tode Verurtheilten und Hingerichteten sind in den südlichen und östlichen Theilen des Reichs, weniger unter den Slovaken und Deutschen. Im Jahre 1807 hat die königl. Tafel 338 Criminal-Processe beurtheilt. Unter den Missethätern, die an dieses Gericht appellirt haben, waren 16 Mordbrenner, 39 Strassenräuber, 2 Vater-Mörder, 16 Gatten-Mörder und Mörderinnen, 22 Kinder-Mörder und 75 andere Mörder; 90 Diebe, 10 Gotteslästerer u. s. w. Die königl. Tafel hat 259 Todesurtheile der Gespanschaften gut geheissen. Traurige Beweise des verdorbenen sittlichen Zustandes des niedrigsten Theils von allen Volksclassen!

auf, jedes Jahr ein anderer Präceptor gewählt, in Patak hingegen nur für die niedern Classen; in den sogenannten mittlern Classen, nämlich in der höhern Syntax, in der Rhetorik, Poesie, Logik und in der Classe der Präparanden, sind die Präceptoren zwar beständig, aber sie gehen mit ihren Schülern aus den niedern Classen jährlich in die höhern hinüber, und nachdem sie diesen Curs geendigt haben, kehren sie wieder in die Syntax zurück. In Debreczin folgt nach den Humanitäts-Classen das sogenannte Curriculum encyclopaedicum, in welchem 2 Jahre lang grösstentheils nur das bisher Gelernte wiederholt wird, und so wird die Jugend zur Erlernung der höhern Wissenschaften besser vorbereitet und reif. Auch die Papaer Schule erhält nämlich auch bei wenigern Hilfsmitteln unter den Collegien ihren nicht längst erlangten Rang, obgleich die Zahl der Lehrer sowohl, als auch der Studirenden viel geringer ist, als in den andern 2 Collegien. Im Jahre 1807 kam die Zahl der Studirenden in Debreczin beinahe auf 2,200, unter denen 525 Studenten waren; in Patak auf 1000 und unter diesen 408 Studenten; in Papa sind mehr als 100 Togaten, auch die übrige Jugend ist sehr zahlreich.

D. Die griechisch nicht unirten und unirten Schulen.

1. Die nicht unirten Griechen sind nicht nur in dem weit zurückgebliebenen Croatien und Slavonien, sondern auch in Ungarn in Rücksicht auf ihre Geistesbildung in einem solchem Zustande, wie ihre Schulen sind. Die Mängel und Unvollkommenheiten dieser Schulen fühlen bereits die vernünftigeren und aufgeklärtern nicht unirten Griechen. Darum schicken sie ihre Söhne auch jetzt noch häufig in die römisch-katholischen und lutherischen Schulen nach Pressburg, Oedenburg und Kässmark, zur Erlernung der Philosophie, des vaterländischen Rechts und anderer Dinge; und geben sich indessen zu Hause alle Mühe, dem Mangel der nöthigen Schulen nach und nach abzuhelfen. Und so haben, mit den Dorf- und Stadt-Schulen unzufrieden, in denen (die St. Andreer, Alt-Ofner und Mischkolzer ausgenommen) die Jugend kaum etwas mehr, als lesen, schreiben und Religion lernt, zwei würdige Prälaten, der Bischof Schakabert in Werschetz eine Grammatikal-Schule, und der Erzbischof Stratimirovics in Karlowitz ein bereits schön blühendes Lyceum im Jahr 1792, und neuerdings die Neusatzer ein Gymnasium bis zum philosophischen Cursus errichtet. In Karlowitz ist ein Seminarium, in welchem die Studirenden zu geistlichen Aemtern durch 3 Professoren 2 Jahre lang vorbereitet

garischen Volke im Ganzen so wenig, wie bei irgend einem andern Volke. Eher wird man einzelne Menschen finden, von denen der Dichter Schiller auch in Ungarn Ursache hätte, zu sagen.

Weil mich die *Menschheit* entzückt in der Dichtung Spiegel-Gemälde.
Sind mir die *Menschen* verhasst, denn sie zerbrechen das Glas!

Ueberhaupt ist Ungarn in Rücksicht auf die Cultur einem 3—4 Stock hohen Hause gleich, in welchem die Zimmer der höhern Stockwerke schön zugerichtet und auf mancherlei Art geschmückt sind *), die untern Theile hingegen äuslich und innerlich nicht einmal mit Mörter angeworfen sind.

§. 25. *Religion. Kirchenwesen.*

A. *Ueberhaupt.*

Der nächste Zweck der Religions-Anstalten ist Gottesfurcht, der letzte höchste Zweck sittliche Vollkommenheit, ein guter heiliger Wille. Wie weit ein Mensch oder ein Volk von dieser Vollkommenheit entfernt sey, oder wie sehr es sich derselben nähere, dieses kann man gewissermassen auch schon aus dem äusserlichen Gottesdienst (Cultus) sehen.

Mancher Mensch kann nur durch ein grosses menschliches Ansehen innerhalb der Schranken seiner Pflichten erhalten werden (auctoritas pro ratione est), ein anderer, der Gott im Geist und in der Wahrheit anbetet und das Gesetz achtet, liebt und erfüllt seine Pflicht auch ohne Rücksicht auf menschliches Ansehen, Macht und Glanz. So findet man es auch in Ungarn. Ausserdem

giebt es zwar in Ungarn nicht wenig Menschen, denen der Schein Wirklichkeit, die Finsterniss Licht, der Irrthum Wahrheit, die Meinung und der Glaube Ueberzeugung, die leere Einbildung Wissenschaft, die Narrheit Vernunft, der Aberglaube und blinde Eifer Religion ist; aber

der aus dem Fanatismus, und aus der übelverstandenen Religion entstandene Hass, die Religions-Verfolgungen und Kriege haben in Ungarn bereits aufgehört. Die lichtscheuen Nachteulen können mit ihrem Geheul den Aufgang der Sonne nicht verhindern; die schlauen, betrügerischen, boshaften Menschen können das Wasser nicht mehr trüben, um im Trüben zu fischen. Mit den Fortschritten der Aufklärung breitet sich auch die sanfte Menschlichkeit und Nächstenliebe von Tag zu Tag weiter aus. Seit den Zeiten Josephs II. haben sich die einst gegen einander so feindselig gesinnten

*) Crusta est et quidem tenuis. Seneca. Die Weisen im Volke ausgenommen.

und erbitterten Herzen den verschiedenen Religions-Verwandten ausgesöhnt und einander ziemlich genähert.

Die grosse Zahl und Religionsfreiheit der verschiedenen gesetzlich angenommenen Religions-Parteien ist ein erfreulicher Beweis von der christlichen Duldung und den friedlichen Gesinnungen der Religions-Sekten gegen einander.

B. *Insbesondere.*

I. Die römisch-katholische Kirche.

Dieser giebt in Ungarn einen Vorzug vor den übrigen die grosse Zahl ihrer Mitglieder, ihr hohes Alterthum, ihr Reichthum, Macht, feste Verfassung und der zu ihr gehörige Monarch. Seit 1781 sind in Rücksicht auf die Kirche die Rechte der römischen Curie (in spiritualibus), und die Rechte des Königs von Ungarn (in corporalibus) von einander genau unterschieden und bestimmt. Zur nämlichen Zeit sind auch die Rechte der katholischen Bischöfe erweitert und befestiget worden. Der König ist in ecclesiasticis quoad corporalia, und in Allem, was das Dogma, den Glauben und den Unterricht nicht betrifft, die höchste und letzte Instanz; unter seiner Leitung sind alle kirchlichen Sachen; er ernennt die Erzbischöfe, die Bischöfe, die Aebte und Pröbste; er bestätigt die Wahl der Capitele, aber nur in Rücksicht auf das Weltliche (in corporalibus).

2. Die Kirche regieren folgende Erz- und Bischöfe.

a. Der *Graner* Erzbischof, der zugleich Primas von Ungarn ist (mit jährlichen Einkünften von 600,000 Fl. *), seine Suffragan-Bischöfe sind: der Bischof von *Fünfkirchen* (Einkünfte 30,000 Fl.), der *Westpriner* Bischof (Eink. 50,000 Fl.), der *Waitzer* (Eink. 50,000 Fl.), der *Raaber* (Eink. 20,000 Fl.), der *Neitraer* (Eink. 40,000 Fl.), der Bischof von *Neusohl*, von *Stein am Anger* und *Stuhlweissenburg*.

b. Der *Kalotschaer* Erzbischof (Eink. 50,000), mit 4 Suffragan-Bischöfen, nämlich dem *Grosswardeiner* (Eink. 10,000 Fl.), *Tschanader* (Eink. 10,000 Fl.), *Agrauer* (mit sehr reichen Einkünften) und dem *Diakovarer* (Einkünfte 25,000 Fl.)

c. Der *Erlauer* Erzbischof (Eink. 80,000 Fl.). Seine Suffragan-Bischöfe sind der *Zipser*, *Rosenauer*, *Kaschauer* und *Szathmär-Nemeter* Bischof. Die Einkünfte der 16 Bischöfe werden auf 900,000 Fl. geschätzt.

Jeder Bischof hat sein Capitel und Consistorium, in

*) Die Einkünfte der Prälaten sind in Conv.-Münze, und eher zu gering, als zu hoch gerechnet.

welchen die Sachen, welche vor die bischöfliche Jurisdiction gehören, beurtheilt und abgethan werden. Von hier appellirt man an den Erzbischof, von diesem an den Primas, endlich an den römischen Papst, der sein Urtheil durch einen delegirten ungarischen Bischof ausspricht.

Ausser diesen Prälaten vom ersten Range giebt es in Ungarn 22 wirkliche Aebte (124 Titulär-Aebte), 41 Pröbste mit 130,000 Fl. Einkünften (29 Titulär-Pröbste), 23 Capitel mit 207 Domherren und 530,000 Fl. Einkünfte.

Uebrigens

Waren 1804 römisch-katholische Seelsorger, nämlich Pfarrer, Capläne und Cooperatoren, an der Zahl 5158. Ausser diesen sind 149 Mannsklöster und die hergestellten Benedictiner, Prämonstratenser und Cistercienser-Orden. Die Piaristen haben 28 Collegien, die Franciscaner 81 Klöster, die Minoriten 11, die Kapuziner 11, die Barmherzigen 11, die Serviten 8, die Dominicaner 3, die Augustiner 1, die barfüssigen Karmeliter 1, Nonnenklöster 11.

Anmerkung. Joseph II. hat in der ganzen österreichischen Monarchie mehr als 600 Klöster aufgehoben. Die eingezogenen Güter widmete er der studirenden Jugend, welche sie durch Stipendien genoss.

3. Die mit den römisch-katholischen unirten Griechen haben gegenwärtig 4 Bischöfe, diese sind der Bischof von *Munkatsch*, der auch nach der unlängst geschehenen Theilung noch eine grosse Diöcese mit 378,829 Seelen hat, der *Gross-Wardeiner* und *Kreutzer* Bischof in Croatien. Diese drei Bischöfe sind Suffragane des Graner Erzbischofs. Der vierte ist der *Egrieser* Bischof, dessen Diöcese 148,987 Seelen zählt.

Siehe hierüber die Zeitschrift von und für Ungarn 1802, 1. Band, 1. Heft Seite 68, und das politisch-kirchliche Manchiermaeon.

Anmerkung. Auch die römisch-katholische Geistlichkeit ist bereits von dem Zeitgeist ergriffen und fühlt seinen mächtigen Einfluss.

II. Die evangelische Kirche.

Schon der gemeinschaftliche Name jener zwei Religions-Parteien der sogenannten Lutheraner und Reformirten zeigt es hinlänglich, wenn auch ihre Geschichte davon nichts sagte, dass sie in dem nämlichen Schiffe segeln, in welchem ihnen einst auch die Gefahr des Schiffbruchs gemeinschaftlich war. Und nun sind auch die freundschaftlichen Gesinnungen, die sie gegen einander hegen, von Tag zu Tag immer aufrich-

tiger, reiner und herzlicher, so wie auch das gegenseitige Zutrauen und die Aufklärung größer ist. Ewige Finsterniss dem, der sich auch jetzt noch seinen Mitchristen und Mitprotestanten als Freund und Bruder nähern will.

Die Ausübung der Religion der Protestanten war in Ungarn seit dem Jahre 1606 (1608) *frei* und *öffentlich* (liberum et publicum), aber sie haben nur seit dem Jahre 1791 Sicherheit. Man kann sicher hoffen, dass auch die Wolken, welche hier und da den ungarischen Himmel bisweilen trüben, verschwinden werden.

A. *Die Evangelisch-Lutherischen.*

Diese besorgen und betreiben unter der höchsten Aufsicht des Monarchen ihre Kirchen- und Schul-Angelegenheiten selbst, wählen ihre Schul- und Kirchen-Lehrer, und alle andere Vorgesetzten (Inspectoren). Personen des weltlichen und geistlichen Standes repräsentiren die Kirche mit Besitzung des Schulstandes. Durch die Vereinigung der Prediger einer oder mehrerer Gespanschaften entsteht das sogenannte *Contubernium* oder *Seniorat*, welches zwei Vorgesetzte, einen aus dem weltlichen, den andern aus dem geistlichen Stande hat; jener wird *Inspector*, dieser *Senior* genannt. Diesen wählen die Prediger selbst (jetzt wohl auch schon mit Einfluss der weltlichen); zur Wahl des Senioral-Inspectors gehen alle Gemeinden des Seniorats ihre Stimme.

Mehrere Contubernien bilden eine *Superintendenz*. Die Superintendenten und Districtual-Inspectoren leiten die Superintendenz unter dem Einfluss der Districtual-Conferenz, welche gewöhnlich alle Jahre einmal, bisweilen auch mehrmal gehalten werden. Bis zu König Karls III. (VI.) Zeiten waren 5 Superintendenten, seit dem Jahre 1734 sind nur 4, nämlich diesseits und jenseits der Donau, in dem sogenannten Berg-District, und der Theisser Superintendent. Sie werden durch die Gemeinden des Districts erwählt, eben so auch die Districtual-Inspectoren. Die Pflichten und Rechte des Superintendenten sind: die in seinem Bezirke befindlichen Gemeinden zu besuchen (visitiren); für die Erhaltung des Religions-Systems in seiner Reinheit zu sorgen; die Candidaten des Predigtamts zu examiniren und einzuweihen.

Einen General-Superintendenten giebt es in Ungarn nicht, wohl aber einen General-Inspector, der die ganze evangelisch-lutherische Kirche repräsentirt und in den General-Versammlungen aller Superintendencien präsidirt etc.

Sowohl Senioral- als auch Districtual-Versammlungen werden alle Jahre einmal, oder wenn es nöthig ist, auch mehrmal gehalten. Hier werden die königl. Befehle, die In-

stanzien und die Berichte (Intimata) vorgelesen, in streitigen Sachen, welche zwischen den Predigern und Schullehrern, oder zwischen diesen und ihren Gemeinden vorfallen, Urtheile gefällt, ferner die Schulangelegenheiten besorgt, die Rechnungen untersucht, Inspectoren, Senioren und Superintendenten u. dgl. gewählt, über Klagen und Bittschriften, die dem König vorgelegt werden sollen, Berathschlagungen gehalten u. dgl. m.

Ein, zu Folge des Religions-Artikels vom Jahre 1791 sehr gewünschtes, aber vielleicht vergeblich gehofftes Consistorium, welches die kirchlichen und Schulsachen mit mehr Nachdruck und Glück betreiben und zu Ende bringen, aber auch die schwach zusammenhängenden Theile fester binden und zusammenhalten könnte, haben die Lutheraner bis auf den heutigen Tag nicht.

Gegenwärtig sind 486 Mutter-Kirchen, 2145 Filiale, 519 Prediger mit beiläufig 250,000 Fl. Einkünften. Die meisten Evangelischen sind im nördlichen Ungarn, weniger jenseits der Donau, die wenigsten um die Theiss herum.

B. *Die Evangelisch-Reformirten.*

Die Reformirten haben beinahe ganz die nämliche kirchliche Verfassung, welche die Evangelisch-Lutherischen haben. Der ganze Körper ist in 4 Superintendenzen eingetheilt; diesseits und jenseits der Theiss, und diesseits und jenseits der Donau. Jede Superintendenz enthält mehrere Seniorate. Die Senioren werden ungarisch *Esperest*, die weltlichen Vorgesetzten *Curatores* genannt.

Auch das kirchliche Regiment stimmt mit dem Regimente der Lutheraner überein, die einzige Gewohnheit ausgenommen, kraft deren der Prediger nach Ablauf eines Jahres entweder auch auf das künftige Jahr zu bleiben ersucht, oder wenn er nicht gefällt, in allen Ehren entlassen wird. (Ungarisch heisst diese artige Gewohnheit Marasztás.) Die Protestanten beider Confessions-Verwandten pflegten noch vor Zeiten auf ihren, zu Anfang des Monats Septembers gehaltenen General-Conventen bisweilen vermischte Sessionen zu halten, in welchen gemeinschaftliche Sachen zur Berathschlagung gezogen und abgethan wurden; sie sind aber verboten worden.

Die Reformirten haben aus ihren Kirchen und dem äussren Cultus alle Bilder, Musik und Alles entfernt, was Verwunderung und Staunen erregt, folglich durch die Zerstreuung das Nachdenken stört. Hier gilt das Ovidianische: Nuda simplicitas aevo rarissima nostro. Aber desto andächtiger sind die Gebete, desto nachdrücklicher die Predigten.

Es ist bemerkenswerth, dass, 8 deutsche und 11—14 slovakische Gemeinden ausgenommen, die 1351 Mutter-Gemeinden (mit 1384 Predigern) aus lauter Ungarn bestehen. Die zahlreichsten sind um die Theiss herum.

III. Die griechisch nicht unirte Kirche.

Dem sogenannten alten oder orthodoxen griechischen Glauben sind in Ungarn die Wlachen und die Serben und Griechen zugethan; im Jahre 1797 sind 687,124 Wlachen, 676,613 Serben, 5688 Griechen und Zinzaren, die der griechisch nicht unirten Kirche zugethan waren, gezählt worden; insgesammt 1,369,425 Seelen. Sie wohnen in den südöstlichen Theilen des Reichs, ferner in Croatien und Slavonien, besonders in den Militärgrenzen, zerstreut in den Pesther, Tolnaer, Weszprimer, Komorner und andern Gespanschaften.

Bei den nicht unirten Griechen sind sehr viele kirchliche Ceremonien, aber desto weniger Unterricht. Darum ist das Volk mit seinen Religionskenntnissen noch ziemlich weit zurück; ja es giebt selbst Geistliche, die sich durch ihre Kenntnisse von dem gemeinen Volke wenig unterscheiden. Indessen lieben sie ihre Religion sehr, so wie die eingeführten alten Religionsgebräuche und Ceremonien. Besonders halten sie viel aufs Fasten, welches bei ihnen sehr häufig ist. In den Büchern bedienen sie sich nicht der sogenannten glagolitischen, sondern der cyrillischen Schrift, mit 45 Buchstaben.

In Ungarn sowohl, als auch in Croatien und Slavonien geniessen sie die nämlichen bürgerlichen Rechte, welche die Ungarn geniessen, so dass seit dem Jahre 1792 ihre Bischöfe sogar zu den Landtagen berufen werden.

Der Wohnsitz des in den Kirchensachen von Niemandem abhängenden Erzbischofs ist Karlowitz, in dem Gebiete des Peterwardeiner Regiments. Er wird von 100 bevollmächtigten nicht unirten Griechen gewählt und durch den König bestätigt. Er regiert seine Untergebenen nach den alten kirchlichen, nach den neuern (vom Jahre 1782) königlichen Verordnungen, Consistorial-System, und nach den Gesetzen des Reichs. Nach eben diesen Verordnungen und Gesetzen werden auch jene Streitigkeiten und Prozesse beurtheilt und abgethan, welche vor das sogenannte Apellatorium gebracht werden, welches Gericht jährlich bei dem Erzbischof gehalten zu werden pflegt und ausser diesem aus 2 Bischöfen, 2 Archimandriten, 2 Hegumenen, 2 Erzpriestern, 2 Priestern und 1 Notar besteht. An dieses hohe Gericht wird appellirt von den erz- und bischöflichen Consistorien, von dort endlich an den König.

Der Erzbischof wird auf dem sogenannten National-Congress gewählt, die Bischöfe aber auf den Synoden. Auf dem ersteren werden ausser der Wahl des Erzbischofs auch über andere National-Angelegenheiten; auf den letztern auch über Religions- und Kirchen-Angelegenheiten, amtliche Verrichtungen der Bischöfe und der übrigen Geistlichkeit, über die Kirchenzucht und über eingelaufene Klagen u. dgl. m. berathschlagt. Uebrigens wird der National-Congress von 100 Deputirten der Nation gehalten; von denen 25 vom geistlichen Stande, 25 vom Militär-, 25 vom Civil-Stande und 25 von dem Adel und Grundbesitzern gewählt werden müssen. Die Synoden hingegen werden nur von dem Erzbischof und den Bischöfen abgehalten. Die National-Congresse werden in Gegenwart eines königl. Commissärs, der die Geschäfte dirigirt, und über das Geschehene der Regierung Bericht abstattet, gehalten.

Nachdem das Karlstädter Bisthum von der ungarischen Krone getrennt worden ist, sind in Ungarn (im weitläufigeren Sinne genommen) nur 6 griechisch nicht unirte Bischöfe, nämlich der *Grosswardeiner*, *Temesvárer*, *Werschetzer*, *Bátscher*, *Pakratzer* und *Ofner* *). Der Bischof wird aus den Vorgesetzten der Klöster gewählt (Weltgeistliche sind darum nicht wahlfähig, weil sie meistens in der Ehe leben) und zwar durch die auf einer Synode versammelten Bischöfe. Der Gewählte wird durch den König bestätigt. Jeder Bischof hat ein Consistorium zur Seite, welches die vor den bischöflichen Richterstuhl gehörigen Sachen beurtheilt und schlichtet.

Die von der Welt geschiedenen Einwohner der grösstentheils in den Wäldern befindlichen Klöster (Kaluger) bestehen aus Protodiaconen, Archidiaconen, Synkellen, Protosynkellen und Archimandriten, wo diese letztern nicht sind, Hegumenen. Hingegen besteht die Weltgeistlichkeit aus Diaconen, Presbytern, Protopresbytern.

*) Die Diöcesen dieser Bischöfe hatten zwischen dem Jahre 1812—1817, folgende Zahl der Pfarren und Seelen:

1) Temesvárer	Bisthum hatte	543	Pfarren	386,690	Seelen.
2) Arader	— —	567	—	346,696	—
3) Werschetzer	— —	264	—	251,586	—
4) Karlowitzer Erzbisthum	— —	202	—	148,945	—
5) Neusatzer (Bátscher)	— —	60	—	106,116	—
6) Pakratzer	— —	110	—	99,086	—
7) Ofner	— —	63	—	23,548	—

Uebrigens sind im Verhältniss zum Volk die meisten Pfarrer im Karlowitzer Erzbisthum, die wenigsten im Neusatzer Bisthum; dort kommen auf 1 Pfarrer 104 Seelen, hier 1768.

Unter dem Namen: in bonum nationis adhibendus fundus, hatten die nicht unirten Griechen im Jahre 1813 einen aus 337,306 Fl. bestehenden Fond, wozu noch die Hälfte der Verlassenschaft des verstorbenen Erz- oder Bischofs, und die Intercalar-Einkünfte des verwaisten Bisthums hinzukommen. Die Besorgung und Verwendung dieser Gelder ist dem Erzbischof und 3 Gehülfen übertragen. Uebrigens besteht dieser Fond aus 3 Abtheilungen, nämlich:

1) Dem unangreiflichen Nationalfond (im Jahre 1813) . . . . . 129,996 Fl.
2) Dem Clericalfond . . . . . 194,810 —
3) Dem Trivial-Schulfond . . . . . 12,500 —

IV. Die Juden.

Auch die Juden haben freie Religionsübung, aber gegen Erlegung einer Toleranz-Taxe von 160,000 Fl. in Conventions-Münze. Auch diese abergläubische, an dem Alterthum (vielleicht aus keiner andern Ursache, als, weil es Alterthum ist) mit ganzer Seele hängende, übelgeleitete Nation, hat auch in Ungarn Mittel und Wege genug, den Geist aufzuklären und eine vernünftigere Denkungsart anzunehmen und sich auszubilden; aber sie verläugnet auch hier ihren sonderbaren National-Charakter nicht. So wie sie in Religions- und sittlichen Dingen, aus allzugrosser Anhänglichkeit an das Alter, nicht vernünftiger denkt, als ihre Väter gedacht haben, bessert sie auch ihren sittlichen und menschlichen Charakter nicht. Ita

Mundus opinione regitur.

Anmerkung. 1. Die Religions-Verschiedenheiten schwächen den Staat keineswegs, wenn nur der blinde menschliche Aberglaube den Saamen des Hasses und der Zwietracht nicht in die Gemüther der Menschen ausstreut. Aber im entgegengesetzten Falle schwächen sie ihn sehr, et propter solam religionis diversitatem nihil prodest ad consociandos homines tanta similitudo naturae, kann man auch hier mit dem heil. Augustin sagen:

Wie sehr die ungarische Geistlichkeit ihrer schönen Bestimmung und den Zwecken der Menschheit und des Staats entspreche, oder nicht entspreche? mag ein Anderer untersuchen und bestimmen. Me vestigia terrent. Ohnehin hat der weise Menschenkenner und Beobachter meiner Erinnerungen nicht nöthig; und der unweise — nun! dem ist ja Alles recht: denn er nimmt die Sachen nicht wie sie seyn sollen, sondern wie sie sind.

2. Resultat. Der §. 18—25. Weder die producirende, veredelnde Industrie und Handlung macht den bei weitem grössten Theil der Einwohner Ungarns (über $\frac{7}{8}$) so wohlhabend, dass er *Zeit*

und *Vermögen* hätte, — noch auch die Erziehung und Unterricht so vernünftig, gefühlvoll und wohlgesinnt, dass er *geneigt* wäre, seine edleren Seelenkräfte zu entwickeln, die Vollkommenheiten seines Geistes und Herzens und die Thätigkeit seiner edleren Kräfte (worin das wahre Menschenleben besteht) zu befördern. Vor Hunger stirbt zwar in Ungarn kein Mensch, wenigstens selten; aber, wenn ich recht sehe, ist die Seele in diesem schönen gesunden Körper halb todt. Im Staube kriechen, heisst ja so nicht leben!

Weise Väter des Vaterlandes! beseelt doch endlich einmal mit der Fackel des Prometheus diesen schönen Körper und stellet der Menschheit verlornen Adel wieder her!

Uebergang. Bei einigen Mängeln haben wir bisher die Kräfte von Ungarn gesehen, welche es in den reichen Gaben der wohlthätigen Natur, in der schönen Zahl des Volks, in den Geisteskräften der gebildeten Einwohner, in den zum Wohl des Vaterlandes anzuwendenden Künsten und Wissenschaften, und in der christlichen, zur Nächstenliebe, zur wechselseitigen Hülfsleistung und zur Beförderung des gemeinen Wohls antreibenden Religion besitzt. Nun lasset uns noch sehen, wie diese Kräfte zur Erreichung der Zwecke des Staats vereinigt sind (vis unita fortior), zugleich aber und vorzüglich auch das, welche Ursachen die Staatsglieder von allen Classen zur Zufriedenheit sowohl, als auch (was daraus sicher erfolgt) zur freiwilligen, einstimmigen *) und eifrigen Beförderung des *gemeinen Wohls* haben oder nicht haben.

---

*) Ohne Gemeingeist keine Staatskraft. (Kronos 1817, Juni-Heft S. 476.)

Dritter Theil.

Ungarns bürgerlicher Zustand.

Erste Abtheilung.

Grundzüge der ungarischen Staats-Verfassung.

§. 26. *Ungarns Staats-Verfassung und Grundsätze.*

1. Ungarn ist eine *erbliche Monarchie*, in welcher die Nationalkräfte in der Person des Königs, wie in einem Mittelpunct zusammenfliessen. In diesem Reiche herrscht der aus dem österreichischen Hause entsprungene Monarch zwar nicht mit einer so grossen Gewalt, wie in den deutschen, galizischen und italienischen Provinzen der österreichischen Monarchie, indessen ist diese Gewalt doch grösser, als die Macht des Königs von England, welche so beschränkt ist, dass der König, nach dem Sprichworte der Engländer, alles Gute, aber nichts Böses thun kann. Die Grenzen der Gewalt des ungarischen Königs machen die Rechte und Freiheiten der Stände aus.

2. Die Nationalkräfte sind durch Staats-Grundgesetze vereinigt. Auf diesen Gesetzen ist wie auf Grundsteinen die ungarische Staats-Verfassung gebaut. Diese Gesetze sind entweder geschrieben, oder nicht. Die letztern werden Gewohnheiten (Consuetudines) genannt. Die geschriebenen Gesetze (ob dazu die Nachrichten des Anonymi *Betae* Regis Notarii, da sie keine diplomatische Kraft und Ansehen haben, gerechnet werden können, ist sehr zweifelhaft) sind folgende:

1) Die im Jahre 1222 gegebene *goldene Bulle* Andreas II.

2) Die auf dem *Wiener* (1606) und *Linzer* (1645) *Friedensschlüssen* gegründeten Rechte und Freiheiten der ungarischen Protestanten. Diese sind auf den Landtagen 1608 und 1647 und mehrern andern, zuletzt im Jahre 1791 im 26. Artikel des Landtags-Decrets bestätigt worden.

3) Jenes Gesetz, wodurch das Erbrecht des österreichischen Hauses auf die ungarische Krone in der Ordnung der Erstgeburt unter dem König Leopold I. 1687 festgesetzt worden ist, und die sogenannte *pragmatische Sanction*, welche mit der im Jahre 1723 erfolgten Einwilligung der Ungarn das Erbrecht des österreichischen Hauses auf die Krone Ungarns auf die österreichischen Prinzessinnen ausdehnt.

4) Das zur Zeit der Krönung verfertigte *Diplom* und der feierliche *Eid* des Königs.

§. 27. *Person, Majestät und Rechte des Königs.*

1. In Ungarn giebt theils die *Geburt*, theils die *Krönung* ein Recht auf die Regierung.

a) Das österreichische Haus hat sich bereits unter Ferdinand I. 1526 ein Erbrecht auf das Königreich Ungarn erworben. Dieses Recht ist unter Leopold I. 1687 noch mehr bestätigt und genauer bestimmt worden, nach der Ordnung der Erstgeburt, und unter Karl III. 1723 durch die *pragmatische Sanction*, auf dem Fall des Aussterbens des österreichischen Hauses in männlicher Descendenz, auf die Prinzessinnen dieses Hauses ausgedehnt worden, und zwar zuerst auf die Töchter Carls III., dann auf die Töchter Josephs I., endlich Leopolds I.

Die Nachfolge ist eine Lineal- und gemischte Succession nach dem Rechte der Erstgeburt in männlicher und weiblicher Linie.

Stirbt der Regent ohne Erben, so folgt ihm sein ältester Bruder und dessen Nachkommen; sind diese und andere Brüder nicht vorhanden, so folgt in der Regierung die älteste Schwester mit ihrer Nachkommenschaft; ist aber auch keine Schwester da, so geht das Erbrecht auf eine andere Linie über, und zwar auf eine männliche, und wäre nicht diese, auf eine weibliche.

b) Die Krönung wird in Ungarn darum für nöthig gehalten, um theils die königliche Würde, theils die Rechte und Privilegien des Volks zu befestigen und sicher zu stellen. Zu dem Ende nimmt der König das Krönungs-Diplom der Maria Theresia und Leopolds II. an und unterschreibt es, lässt sich salben und krönen, schwört zweimal den Eid, dass er die Freiheiten und Rechte des Volks (d. h. der Stände) aufrecht erhalten wolle. Der jetzt regierende König ist *Franz I.*, geboren den 12. Febr. 1768. Seine vierte Gemahlin seit dem 10. Nov. 1816, ist *Caroline Auguste*, eine Tochter des Königs von Bayern. Der Erbprinz *Ferdinand* ist geboren den 19. April 1793.

2. a) So wie das Königreich Ungarn, welches einst als eine Schutzmauer der ganzen abendländischen Christenheit betrachtet worden ist (was es auch wirklich war), in Europa kein geringes Ansehen hat, so zieht die ungarische Krone auch dem Oberhaupt der österreichischen Monarchie einen grossen Glanz und Würde. Die Person des Königs von Ungarn ist heilig und unverletzbar, sein ist das Reich, die Macht und die Herrlichkeit.

b) Der Titel des Königs von Ungarn ist: Apostolischer König des Königreichs Ungarn, Dalmatien, Kroatien, Slavonien, Galizien, Lodomerien, Bosnien, Servien, Kumanien und Bulgarien, Grossfürst von Siebenbürgen. (Dieser Titel zeigt deutlich, dass die ungarische Krone einst auf alle genannten Reiche Rechte gehabt habe.)

c) Die *Reichs-Kleinodien* sind 1. die *Krone*, deren Ursprung von dem römischen Papst Sylvester II. sehr ansehnliche Gelehrte in den neuern Zeiten zweifelhaft gemacht haben. 2. Der goldene *Reichs-Apfel*. 3. Das *Schwert des heiligen Stephans*. 4. Der *Königs-Scepter*. 5. *Der Mantel* des heil. Stephans. 6. Die *Strümpfe* und *Schuhe* desselben Königs. Mit diesen Kleinodien wird der König bei der Gelegenheit der Krönung geschmückt.

d) Das *Reichs-Wappen* ist ein durch eine senkrechte Linie in zwei Theile getheiltes Schild, auf deren einem 4 weisse und 4 rothe Streifen gesehen werden, auf dem andern aber 3 grüne Berge und auf demselben eine Krone, mit einem weit hervorragenden doppelten Kreutz.

e) Die *Residenz* des ungarischen Königs wäre eigentlich Ofen, ist aber seit 300 Jahren ausser dem Reiche.

f) Einen nicht geringen Glanz geben dem König die *Hof-Erz-Aemter*, die *Reichs-Baronen* vom zweiten Range, die aber nur bei Gelegenheit der Krönung einige Verrichtungen haben, welche schon die Namen selbst andeuten, nämlich der oberste Mundschenke, der oberste Truchsess, der oberste Stallmeister, der oberste Kämmerer, der oberste Thürhüter, der oberste Hofmarschall, der Kapitän der königlichen ungarischen Leibwache (seit 1765), endlich 2 Kronhüter.

g) Der *glänzende Ritterorden* des heil. Stephans mit 137 Mitgliedern von drei Graden, nämlich Grosskreutz, Kommandeurs und Ritter (seit 1764).

3. So wie die Land-Stände ohne den König, so kann auch dieser ohne jene keine Gesetze geben, die alten nicht aufheben, endlich in zweifelhaften Fällen nicht erklären (siehe den Landtags-Beschluss vom Jahre 1791 10. Art.), und so üben der König und die Landstände die gesetzgebende

Gewalt gemeinschaftlich aus. (Oculi plus vident, quam oculus Jura regis continens). Die ausübende Gewalt ist ganz dem König überlassen. Auch hat der König das Recht, Krieg anzukündigen und zu führen, Frieden zu schliessen, Bündnisse mit fremden Mächten einzugehen, Gesandte zu schicken und anzunehmen, ferner die Kriegsmacht nach Belieben zu gebrauchen, sowohl zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit, als auch zur Bekämpfung und Demüthigung seiner Feinde; endlich sind auch die Einkünfte des Staats seiner freien Disposition überlassen. (Jura regis reservata.) Ausser diesen Rechten hat der König:

b) Rechte in *kirchlichen Angelegenheiten*. Der König ist der *höchste Patron* der *römisch-katholischen Kirche* und als solcher vergiebt er die geistlichen Aemter, Güter und Einkünfte nach Belieben, kann nach Absterben eines Prälaten 3 Jahre lang die Einkünfte aus dessen Diöcese beziehen, kann kraft des Rechts, welches Jus placeti genannt wird, in kirchlichen Angelegenheiten dem Einfluss des röm. Papstes gewisse Grenzen setzen. Auch der öffentliche Schul-Unterricht hängt ganz von ihm ab; er ordnet die Schul-Sachen an und leitet sie, wählt die Lehrer und Schul-Directoren u. s. w.

In Rücksicht der *Protestanten* hat der König das Recht der höchsten Aufsicht (Jus supremae inspectionis), kraft dessen er die Protestanten sowohl beschützen als auch von ihren kirchlichen Anordnungen und Beschlüssen, so wie auch von ihren Schulen Bericht fordern kann.

Dasselbe Recht der höchsten Aufsicht hat der König auch in Rücksicht auf die griechisch nicht Unirten; er bestätigt den gewählten Carlowitzer Erzbischof und die übrigen Bischöfe in ihrer Würde; die letztern kann er aus einer Diöcese in die andere versetzen u. dgl. — Mit einem Wort: der *apostolische König* von Ungarn hat in Rücksicht auf die kirchlichen Sachen eine so grosse Gewalt, dass er den verschiedenen Religions-Verwandten sowohl wohlthun, als auch die zwischen ihnen möglichen oder bereits entstandenen Streitigkeiten, Zwietracht und Verfolgungen verhindern und aufheben kann. —

b) Rechte des Königs in *bürgerlichen Sachen*. Er theilt Gnadenbezeigungen aus, Adel, Privilegien, Freiheiten und Titel, er giebt den Zünften ihre Statute, er ertheilt die höchsten bürgerlichen und Militärstellen und Aemter, die Gerechtigkeit wird im ganzen Lande in seinem Namen ausgeübt, kann aber das Urtheil des Richters nicht ändern, das Todes-Urtheil ausgenommen; ihm fallen die Güter der ausgestorbenen Familien, der Verräther des Vaterlandes und

der Majestäts-Schänder anheim; er beruft die Stände zum Landtag, wenn er will, und hebt ihn auf, wenn es ihm gefällt.

Anmerkung. Sowohl der Glanz des Hofs, als auch die erhabenen Rechte geben dem König von Ungarn ein so grosses Ansehen und Würde und eine so grosse Macht, dass kein unruhiger Grosser mehr das Reich, wie im Mittelalter, verwirren, die öffentliche Ruhe und Sicherheit stören, die Ausübung der Gerechtigkeit verhindern, seine Mitbürger unterdrücken kann. Herrliche Vorzüge der nach weisen Gesetzen eingerichteten Monarchie!

§. 28. *Die Landstände und ihre Rechte.*

1. Es sind in Ungarn 4 Landstände, nämlich die *Prälaten*, *Magnaten*, der *Adel* (Ritterstand) und die *freien königlichen Städte*, bei 351,000 adeliche Personen und etwa 425,000 bürgerliche Einwohner von 49 freien königl. Städten. (Siehe des Tripartitum 2. Theil 4. Titel.) Dieses Volk (im Gesetz pars S. Regni Coronae genannt), übt mit dem König auf dem Landtage die gesetzgebende Gewalt aus, und hat folglich in die wichtigsten, die bürgerliche Gesellschaft und ihren Zustand betreffenden Dinge einen grossen Einfluss. Herrliche Freiheit! aus welcher sich einst grosse und herrliche Dinge entwickeln werden, wenn die Ungarn die Stimme der Vernunft und der Gerechtigkeit hören wollen. — Von dem Volk wird im Gesetz und im Leben die sogenannte Misera plebs contribuens (der arme, Contribution zahlende Pöbel), unterschieden (indigesta moles), d. h. die Bauern und die Bürger in den privilegirten Städten und Marktflecken. Die übrigen Nicht-Adelichen sind an der Zahl bei 7,200,000 Seelen.

2. Der *Landtag* wozu diese Stände berufen werden, wird entweder in Pressburg oder in Ofen gehalten, und sollte nach den Gesetzen alle 3 Jahre gehalten werden. Der König beruft die Stände zum Landtag. Nachdem sie zusammengekommen sind, theilen sie sich in 2 Tafeln, in die der *Magnaten* und der *Stände* (gleichsam oberes und unteres Parlement). Im Jahre 1808 bestanden die versammelten Stände aus 698 Personen, nämlich 273 Prälaten und Magnaten sammt den Ober-Gespanen und 425 Deputirten der Gespanschaften freier königl. Städte und Ablegaten der Magnaten, welche alle zur Tafel der Stände gehören. Der Palatin des Reichs hat den Vorsitz bei der Tafel der Magnaten, der Personal (personalis praesentiae regiae locumtenens) bei der Tafel der Stände. Aus dem Umstand, dass jede Gespanschaft 2 Deputirte zum Landtag schickt, ersieht man

deutlich, dass auf dem Landtage 2 Magnaten von Talenten und mächtiger Beredsamkeit so viel, oft wohl auch mehr (wenn sie Einfluss haben) ausrichten können, als das grösste Comitat, durch seine obgleich eben so talentvollen und beredsamen Deputirten, und dass z. B. die mit eben den Talenten versehenen Deputirten des Graner Comitats (welche nur 500 adeliche Personen repräsentiren) so viel bewirken können, als die Deputirten des ansehnlichen Pressburger Comitats, in welchem 21,000 adeliche Personen gezählt werden.

Man kann die Ursache nicht einsehen, warum die sogenannten königl. Propositionen (Gesetzes-Vorschläge) bei der Tafel der Magnaten so selten zur Bildung einer Opposition Veranlassung geben. — Diese Opposition bildet sich bei der Tafel der Stände leichter und öfter. Und darum geschieht es auch bisweilen, dass die königl. Proposition ohne den beabsichtigten Erfolg bleibt. Hingegen aber geschieht auch das nicht selten, dass der König in die Forderungen der Stände (gravamina) nicht einwilligt.

Uebrigens werden von Zeit zu Zeit sogenannte Circular-Sitzungen von den Ständen gehalten. Zu Zeiten halten beide Tafeln gemischte Sitzungen. Die Mehrheit der Stände und der Stimmen entscheidet. Der Rathsschluss mit hinzugekommener Sanction des Königs wird ein *Decret* genannt, welches durch den königl. Statthaltereirath publicirt wird.

Die Berathschlagungen auf dem Landtage haben folgende 2 Hauptgegenstände: 1. Die *Gesetzgebung;* 2. die *Contribution*, die die Nichtadelichen beständig, und die *Subsidien* die die Adelichen, gewöhnlich aber nur als eine freiwillige Gabe in Kriegszeiten, zahlen.

Ausserdem wird die Insurrection auf dem Landtage organisirt, der König und die Königin gekrönt, der Palatin des Reichs gewählt, den Ausländern das Indigenat und den königl. freien Städten das Recht, den Landtag zu beschicken, ertheilt.

3. Nach der königl. Majestät hat in Ungarn der *Palatin* des Reichs die höchste Würde. Er ist eine Mittelsperson zwischen dem König und dem Volke, Capitän des Reichs, Oberhaupt und Richter der Kumanier und Jazyger, Vorsitzer bei dem königl. Statthaltereirath und der Septemviral-Tafel, Ober-Gespan der vereinigten Pesther, Pilischer und Solther Gespanschaften. Er vertritt oft die Stelle des Königs und hat das Recht, adelichen, wohlverdienten Personen bis 32 Bauerhöfe zu schenken.

Nach dem Palatin folgen die Reichs-Barone vom ersten und zweiten Range. Zu jenen gehört der *Reichs-* und *Hof-*

richter (Judex curiae regiae), der *Ban* oder Statthalter von Croatien und Slavonien, und der königl. *Schatzmeister* (tavernicorum regalium magister). Die Reichs-Barone vom zweiten Range sind bereits oben (§. 27, 2.) angeführt worden.

IV. Rechte des ungarischen Adels.

1. Der adeliche Verbrecher kann nicht eher gefänglich eingezogen und ins Gefängniss geworfen werden, als er durch seinen competenten Richter vorgefordert und des angeschuldigten Verbrechens überwiesen worden ist, das Verbrechen der beleidigten Majestät, die Strassenräuberei, Mordbrennerei und den Ehebruch in flagranti ausgenommen, in welchen Fällen er gefangen und vor dem Richter geführt werden kann.

2. Nur der Edelmann kann mit vollem Rechte liegende Gründe besitzen (Jus terrestrale) und zahlt dafür in die zum Wohl des Landes errichtete Schatzkammer nichts. Die Geistlichkeit ausgenommen, kann der ungarische Edelmann seine Güter verpfänden, vertauschen, ja auch veräussern (nur der letzte Sprössling der Familie darf dieses Alles nicht thun).

Wenn er auf seinem Grunde ansässige Unterthanen hat, übt er die grundherrschaftlichen Rechte aus (jura dominalia). Uebrigens zahlt er durchaus keine Abgaben, keinen Zehnten, keine Zölle, und ist nicht verpflichtet, der regulären Militz in seiner Wohnung Quartier zu geben.

3. Der Edelmann erkennt ausser dem Könige keinen Menschen für seinen Herrn. Ausser diesen Rechten

4. kann der ungarische Edelmann in den Comitats-Versammlungen erscheinen und an den öffentlichen Berathschlagungen Theil nehmen; und weil in diesen Versammlungen den zum Landtage abzusendenden Deputirten die nöthigen Instructionen gegeben werden, kann er mittelst derselben, wenn er Kenntnisse und Geschicklichkeit dazu hat, in der Gesetzgebung einen grössern oder geringern Einfluss haben. Auf den Comitats-Versammlungen werden unter dem Vorsitz entweder des Ober- oder Vice-Gespans die Beschlüsse des Landtags und die königl. Befehle (Intimata) publicirt; die an den König zu erlassenden Vorstellungen (Repraesentationes) geschrieben; die Comitats-Beamten gewählt; die Abgaben unter dem steuerbaren Volke vertheilt; über die in die Domestical- und Kriegs-Cassa einlaufenden Gelder Rechnungen abgelegt und abgenommen; Polizei- (auf die Sicherheit abzweckende) Verordnungen gemacht; über Dinge, die das Wohl der Gespanschaft betreffen, nämlich über das Commerz, Wege, Flüsse, Brücken und dgl. Berathschlagungen gehalten und Verordnungen gemacht; Bittschriften vorgelesen und darüber Beschlüsse gefasst. (Von den Comitats-

Gerichten — Sedria — und von der Rechtspflege weiter unten §. 32. V.)

5. Der ungarische Edelmann wird auch in Siebenbürgen fr einen Edelmann anerkannt.

Anmerkung. Dieser glückliche, dem Menschen zustehende und seiner würdige bürgerliche Zustand erzeugt in dem ungarischen Edelmann ein höheres Selbstgefühl und Selbstachtung und einen gewissen edlen Stolz, der geehrt seyn will, weil er sich selbst ehrt. Diese Gefühle veredeln, heben, beseelen und entflammen ihn zur Liebe des Vaterlandes oft bis zur Begeisterung; und indem dieselben ihn zum Gefühl seiner Menschenwürde fähiger machen, bewahren sie ihn vor der sich wegwerfenden, im Staube kriechenden Niederträchtigkeit und Nichtswürdigkeit, und stärken und vermehren überdiess in den energischen, sich fühlenden Staatsbürgern auch die Kräfte des Staats. Dies ist eine Wirkung der so sehr geliebten Constitution, so wie diese selbst eine Wirkung einer edelstolzen, sich fühlenden freien Nation ist. Es wäre Thorheit, dieses Gefühl durch Herabwürdigung der Nation zu schwächen oder zu unterdrücken; nein! nicht das, sondern veredeln, läutern und leiten muss man es, aber auch — allgemeiner machen. Nichts halb zu thun, ist edler Geister Art, sagt der weise Schiller.

2. Die Cultur macht an vielen Orten die Grenzlinie unkenntlich, welche das Gesetz zwischen den Adelichen und Nichtadelichen gezogen hat. Auch fängt man an, den grossen Unterschied zwischen dem Geburts-Adel und dem selbst erworbenen Seelenadel einzusehen.

Pflichten des ungarischen Adels.

1. Zur Zeit des Krieges hat das Gesetz die Vertheidigung des Vaterlandes dem Adel aufgetragen, noch ehe stehende Heere waren. Auf den Fall eines Krieges sind die Edelleute verpflichtet, entweder persönlich aufzusitzen oder Banderium zu stellen (Insurrectio personalis et banderialis). Die particuläre Insurrection kann der König aufbringen, wenn er will; zur General-Insurrection ist der Beschluss des Landtages nöthig.

In beiden Fällen wird die Stellung der aus adelichen und nichtadelichen Personen bestehenden Miliz zu Fuss und zu Pferde als ein Aequivalent für die Steuerfreiheit angesehen.

V. *Die königl. freien Städte; Rechte und Pflichten ihrer Einwohner.*

Die Cultur öffnet und bahnt den Weg zur Freiheit. Auf diesem Wege gingen die königl. freien Städte und gelangten zur bürgerlichen Existenz.

1. *Rechte.* Eine königl. freie Stadt wird in Ungarn so betrachtet, als ein Edelmann, und darum geniesst sie auch adeliche Rechte. Sie hat in der Person ihrer Abgesandten auf dem Landtage Sitz und Stimme, hängt nur vom König (unmittelbar) ab, kann aber nicht veräussert, auch nicht verpfändet werden, und hat das sogenannte Patronats-Recht. Der Stadt-Magistrat kann Recht sprechen auch ohne Einfluss des Comitats, ja er kann sogar den Verbrecher zum Tode verurtheilen. — Der Bürger einer königl. freien Stadt kann so wie ein Edelmann Gründe kaufen und besitzen, aber nur auf dem Stadtgebiete. Der gesetzlich bestimmte Werth (homagium) des Stadt-Bürgers sind, so wie eines Edelmannes, 200 Fl. (nach der Praxis nur 100 Fl.); wenn hingegen der Stadt-Bürger den Edelmann mit einer Ohrfeige beehrt, verliert er auch sein ganzes Vermögen (einst verlor er auch sein Leben). Der Einwohner einer königl. freien Stadt zahlt keine Mauth. Die Stadt-Bürger wählen insgesammt den grössern und äussern Rath (Communität); dieser wählt den innern Rath oder die Magistrats-Personen.

2. Obliegenheiten des Bürgers einer königl. freien Stadt sind: Er zahlt dem Könige Abgaben, die sogenannte Diätal-Taxe, und in Kriegszeiten Subsidien und dergl., ferner in die Stadt-Casse die sogenannte Domestica; endlich der Geistlichkeit den Zehnten. Er ist ausserdem verbunden, dem Militär Quartier zu geben (die Berg-Städte ausgenommen). Endlich stellt die königl. freie Stadt Rekruten, und demungeachtet zur Zeit der Insurrection mit dem Adel auch Insurgenten. — Einige Städte stehen in Rechtssachen unter der Gerichtsbarkeit des königl. Schatzmeisters, andere unter der Gerichtsbarkeit des Präsidenten der königl. Tafel, an welche sie ihre Rechtsstreitigkeiten appelliren.

VI. In Rücksicht auf den bürgerlichen Zustand sind zwischen den Adelichen und Nicht-Adelichen gleichsam in der Mitte die freien Bewohner einiger privilegirten Gebiete und Städte, nämlich die Cumanier, die Jazyger und Hajduken; ferner die Einwohner der 16 Zipser Städte, des Kikindaer Gebietes im Torontaler und des Theisser Gebiets im Bátscher Com.

Die *Jazyger* und *Cumanier* sind, da sie keine Grundherrschaft haben, selbst Grundeigenthümer; sie haben ihre besondern Gerichtsbarkeiten und werden bei'm Landtage durch ihre Abgeordneten repräsentirt. Uebrigens aber zahlen sie jährlich 81,485 Fl. Abgaben, in ihre eigenen allgemeinen und besondern Cassen jährlich 53,836 Fl.; ausserdem vermehren sie die Insurrectional-Casse jährlich mit 5000 Fl. Endlich geben sie mit dem Adel Subsidien und insurgiren mit ihm. Bei allen diesen Zahlungen sind sie doch wohlhabende und

glückliche Menschen, weil sie frei sind. Ihre Zahl war im Jahre 1805 114,143. Ihr Chef ist der Palatin des Reichs.

Die nämlichen Rechte geniessen auch die sogenannten *Hajduken* in der Szaboltser Gespanschaft; sie zahlen (22,000 Fl.) und insurgiren so, wie die *Jazyger* und *Cumanier*, und müssen ausserdem noch Rekruten stellen. Im Jahre 1805 waren ihrer an der Zahl 22,294. Sie hängen nicht vom Palatin, sondern von der königlichen Statthalterei ab.

Auch die Einwohner der 16 Zipser Städte geniessen schöne Freiheiten. Da sie keine Grundherren haben, zahlen sie nur dem Könige einen jährlichen Grund-Zins von 16,853 Fl. und 30,761 Fl. Contribution. Sie haben ihre eigene Gerichtsbarkeit unter der Leitung eines sogenannten Grafen und eines Cameral-Administrators. An den Landtag schicken sie keine Abgeordneten. Im Jahre 1805 sind in den 16 Städten 41,926 Menschen gezählt worden. Auch diese hängen von der königlichen Statthalterei ab.

Da auch die Bewohner der privilegirten Kikindaer und Theisser Gebiete keine Grundherren haben, so hängen sie unmittelbar, so wie die Edelleute, vom Könige ab, welchem sie ausser der Contribution, und zwar die ersten 38,000 Fl., die Theisser aber 40,000 Fl., Grund-Zins zahlen. Sie haben besondere Jurisdictionen, welche aber vom Comitat abhängen. Zu dem Kikindaer Gebiete gehören 10 Ortschaften, zu dem Theisser 16.

Auch einige bischöfliche Berg- und privilegirte Städte und Marktflecken geniessen, ungeachtet sie ihre Grundherrschaft haben, bedeutende Freiheiten. Einige von ihnen haben sich durch Contracte entweder auf ewig, oder auf eine bestimmte Zeit von allen Zahlungen losgemacht, z. B. Nagykörös, Ketskemét u. m. — Die Einwohner der Marktflecken sind ein Mittelding zwischen den Einwohnern der privilegirten Städte und den Land-Bauern, und unterscheiden sich von den letztern in Rücksicht auf ihre bürgerlichen Rechte nicht sehr.

Diese Verschiedenheit des bürgerlichen Zustandes der mehr oder weniger begünstigten Einwohner Ungarns deutet darauf hin, dass man in Ungarn die Nothwendigkeit fühlt, auch den niedrigsten Classen der Staatsbürger nach und nach bürgerliche Existenz zu geben. In dem rechtlichen bürgerlichen Zustande der Freistädte und der privilegirten Gebiete haben unsere weisen Könige und Gesetzgeber den nachfolgenden Gesetzgebern und Regenten gezeigt, worauf sie hinarbeiten und wohin sie die bisher hintangesetzten und vernachlässigten nützlichen Bürger des Staates, denen es beinahe an aller bürgerlichen Freiheit ermangelt, bringen sollen.

§. 29.

Nach der Conscription vom Jahre 1806 waren damals in Ungarn 1,120,000 Bauer-Familien (auf 7 Millionen Bauern). Diese Menge (die Kinder ausgenommen) macht es, dass jene Grundstücke, welche 70,000 adeliche Familien besitzen, blühen, Früchte tragen, ihre Besitzer bereichern und ihre Anbauer nähren. Obgleich diese Millionen Menschen die Last des Staates und des Lebens sehr fühlen, obgleich die Geringschätzung sie die Niedrigkeit ihres herabgewürdigten Standes sehr wahrnehmen lässt, so ist ihr Zustand doch nicht mehr so traurig, als er in den alten Zeiten war, von denen wir im 26sten Art. des im Jahre 1547 unter Ferdinand I. geschriebenen Decrets Folgendes lesen: „Cum variis exemplis vetustis et recentioribus palam innotuit, Divinam iram ob peccatum aliquod populi grave, nisi cito illis resistatur, facienti quondam Hungariae nostrae videntur *oppressione colonorum*, quorum clamor secundis jugiter ante conspectum Dei benigne admonente nos Majestate Sacra sua 80 et 100 ascendunt, ut liberius subditorum miserorum colonorum, superabilibus istis quoscunque ratione illis adeptis restituatur etc.“ Der Bauer hing nämlich in jenen barbarischen Zeiten, wovon hier die Rede ist, ganz von dem Willen seines nicht immer barmherzigen, menschlichfühlenden Grundherrn ab. Der Edelmann würdigte den Bauer, der ihm, wenn er nicht selbst den Pflug nachgehen wollte, unentbehrlich war, des Ehre nicht, mit ihm einen Vergleich einzugehen. Und der Bauer, der seine Menschen-Würde und seine natürlichen Rechte in seiner Rohheit nicht kannte, nicht fühlte, und keine andern, als grobsinnliche Bedürfnisse hatte, gezwungen durch Armuth, Noth, Gewohnheit, Gesetz und andere Umstände, demüthigte und gab sich seinem Herrn zum Eigenthume hin, der ihn wenigstens von dem Hungertode retten konnte. „Obligationes rusticorum non mutua conventione, nec scripto, sed voluntate Domini et usu definiebantur“, schreibt *Gregor Berzeviczi* in: *de conditione et indole rusticorum Hungariae* 1807.

Aber die Zeiten haben sich geändert. Theils das Urbarium, theils die mit der Aufklärung sich ausbreitende Menschlichkeit erleichtert das Schicksal des ungarischen Bauers sehr, obgleich auch jetzt noch die Wahrheit dessen, was der eben angeführte humane Schriftsteller (selbst auch ein Edelmann und Grundherr) schreibt, nicht geleugnet werden kann: „Ferox dominus mille oppressionis subditorum modos in manibus habet.“

Nach langer Betrachtung des traurigen Zustandes, in welchem der grösste Theil der Bauern in Ungarn seufzte,

empfahl die Königin Maria Theresia den ungarischen Grundbesitzern 1767 und 1773 das sogenannte *Urbarium*, welches an vielen Orten, wo es die Bauern annehmen wollten, durch königliche Commissäre eingeführt, ja selbst auf dem Landtage 1791 von den Ständen gutgeheissen worden ist. Hierdurch wurde, zur Erleichterung der Bauern etwas gethan *). Jene Bauern aber, welche das Urbarium nicht annehmen wollten, haben sich mit ihren Grundherrschaften über ihre Dienstleistung verglichen, welche Vergleiche (Contractus urbariales genannt) den königl. Commissarien, und durch sie der Königin vorgelegt und durch diese bestätigt worden sind.

Dieser menschenfreundlichen Vorsicht der guten Landesmutter und ihres Sohnes Josephs II. ungeachtet, ist doch zwischen den Vortheilen und den Lasten, die der in den verschiedenen Theilen des Reiches wohnenden Bauern Theil werden, ein grosser Unterschied. Denn da bei der Vertheilung der Vortheile und der Lasten auf die Bevölkerung und auf andere Umstände Rücksicht genommen wird, so werden an einigen Orten einem ganz anssässigen Bauer nur 16 Joch Acker zugetheilt, an andern 20, und im Oedenburger Comitat gar 32. Und so muss denn zwischen dem Zustande eines auf dem unfruchtbaren und felsigten Boden des Arwer Comitats (auf 40 Joch) arbeitenden und im Schweisse seines Angesichts Hirse einerntenden, und zwischen dem Zustande des Bauers, der auf den gesegneten Fluren (an 60 Joch Aecker) des Oedenburger Comitats den schönsten Weizen mit leichter Arbeit gewinnt, ein sehr grosser Unterschied seyn. Hier muss auch das noch angemerkt werden, dass auch die Joche von verschiedener Grösse sind, nämlich hier 1100, dort 1200, und wieder anderswo 1300 □ Klaftern. Da ferner die Bauern an einem Orte eine grössere und bessere, an einem andern weniger oder schlechtere Weide; hier Ueberfluss, dort entgegen Mangel an Holz; hier weniger, dort mehr Grundherrschaft zu leisten haben, so trugen einige Bauern eine

*) So setzte die menschenfreundliche, ihre Unterthanen ohne Unterschied des Standes mütterlich liebende Maria Theresia der unbestimmten und daher öfters gefühllos oder gar grausam gemissbrauchten Gewalt der Grundherren Dämme entgegen. Aber was geschieht? Sieht man nicht leider oft genug diese Dämme bald hier bald dort durchbrechende oder überschreitende Fluthen, die den Wohlstand der gedrückten bedauernswürdigen Unterthanen wegschwemmen und ganze Generationen unglücklich machen? Nein! das Urbarium und die königl. Commissionen sind nur Palliativ-Mittel, wodurch das Uebel, welches die ungarische bürgerliche Gesellschaft drückt, vom Grunde aus nicht gehoben wird. Hier muss, wenn dem Uebel abgeholfen werden soll, tief eingegriffen werden.

erträgliche Last, andere hingegen obliegen beinahe unter den Lasten, die sie zu tragen haben. Mit und ohne Urbarium, sagt der menschenfreundliche *Berzeviczy*, haben die Bauern in Ungarn eine Lage, die für den König, das Vaterland und den Grundherrn selbst nicht gut ist. Und anderswo schreibt er: „Si depressio illa et paupertas, in qua vivit rusticus in Hungaria, consideretur penitius, fatendum est, non leve esse, quod supportandum habet onus, parumque hilarem eius sortem.“ — Indessen trägt der Bauer die Fesseln der ehemaligen Knechtschaft nirgends mehr.

Vortheile des ungarischen Landmannes.

1. Ein ganz ansässiger Bauer hat in dem Wohnorte 1 Joch Feld, ausser dem Wohnorte wenigstens 10 Joch, anderer Orten 40, auch mehr, und 6—22 Tagwerk Wiesen: Halblehner, Viertellehner und Achtellehner. Der Hätissler hat ausser dem Grunde seines Hauses kein Stück Feld, Viele haben weder Haus noch Grund.

2. Wo Waldungen sind, da bekommt der Bauer unentgeldlich zur Feuerung und zum Bau das nöthige Holz.

3. Mehr oder weniger Wiesen zur gemeinschaftlichen Viehweide.

4. Wo die Bauern selbst Wein erzeugen, haben sie ein halbes Jahr, die keinen erzeugen, nur 3 Monate freien Weinschank.

Ausser dieser Zeit dürfen sie, bei Strafe der Confiscation und Arrest, keinen andern, als des Grundherrn Wein trinken. (Decret vom Jahre 1550 Art. 36.)

5. Hier und da sind zwischen den Grundherren und Unterthanen Frohne-Ablösungscontracte geschlossen worden. Aber da sind die Taxalisten gewöhnlich weit übler daran, als die Bauern, die nach dem Urbarium behandelt werden.

Obliegenheiten und Lasten des Landbauers.

1. Der Ganzlöhner ist verpflichtet, seinem Grundherrn mit dem Zuge 52 Robothtage, ohne Zugvieh 104 Handrobothtage; der Häusler 18 Handrobothtage; der kein Haus hat, nur 12 Tage *).

*) Der russische Canzler Rumanzoff hat eine Belohnung auf die beste Beantwortung der Frage ausgesetzt: Welche Bearbeitung der Felder dem Grundherrn, in Rücksicht auf die Zeit und auf die Unkosten, die sie erfordert, und in Rücksicht auf den Nutzen, den sie bringt, vortheilhafter ist, durch Unterthanen oder durch freie Landbauer? Der Hofrath Jakob, der den Preis erhielt, antwortete: „Die vortheilhafteste Bearbeitung ist jene durch Ochsenknechte und Taglöhner.“

2. Das sogenannte Rauchgeld ist 1 Fl.; für einen Branntweinkessel 2 Fl.

3. Er ist verpflichtet, 4 Hühner, 12 Eier und eine Halbe Schmalz zu geben.

4. Er muss eine Klafter Holz für seine Herrschaft hakken und einführen; einmal eine lange Reise mit seiner Herrschaft machen, 8 Tage lang jagen u. s. w.

5. Er giebt seinem Grundherrn von allen seinen Producten das Neuntel, auch sogar das neunte Schaf, den neunten Bienenstock; sind keine neun da, so muss für jedes Stück, welches da ist, 3—6 Xr. gegeben werden.

6. Der kathol. Geistlichkeit muss der Zehent gezahlt werden, welche oft der Grundherr in Pacht hat. Ausserdem zahlt er noch seinem Geistlichen, Schullehrer und Andern.

7. Die Bauern tragen die Staatslasten mit den Stadtbürgern. Diese zahlen in die Kriegskasse die Abgaben von 5 Millionen Gulden, welche zur Unterhaltung des Militärs bestimmt sind. Zum Behuf der Eincassirung dieses Geldes ist Ungarn (ohne Croatien) in 6210½ sogenannte Porten eingetheilt (wovon 555½ Porten auf die Freistädte fallen). Vom Jahre 1807 wurde für jede Porta 814 Fl. 51½ Xr. gezahlt.

8. Noch mehr wird in die sogenannte *Domestical-Casse* *) gezahlt, woraus die Besoldungen der Comitats-Beamten (denn der ungarische Bauer muss dem Adel auch für jene Gerichtsbarkeit zahlen, die nur auf den Adel Bezug haben) und der Comitats-Dienerschaft; ferner der Aufwand der Gefängnisse, der Bau der Brücken, Magazine, Comitatshäuser, Quartierhäuser und dergl. bestritten werden. Sehr richtig wird der Contribuent im Gesetz „Misera plebs" genannt.

9. Die indirecten Steuern, die sogenannten Depertida, betragen namhafte Summen. Der Bauer hat nämlich den Verlust, dass er dem Militär den Centner Heu zu 20 Xr., die Metze Hafer zu 24 Xr., das Pfund Brod zu 1 Xr. liefern muss, welches er Alles 6—10 mal theurer verkaufen könnte, und hat er es nicht, so vielmal theurer kaufen muss, der Unterschleife der Heu-Commissarien und Dorfrichter zu geschweigen. Auf diese Art opfert der Contribuent wieder etliche Millionen auf.

---

*) Im Jahr 1768 wurden gezahlt 71,603 Fl. 13 Xr.
Im — 1773 — — 939,292 - 40 -
Im — 1775 — — 1,114,956 - 55 -
Im — 1815 — — 6,508,748 - 32 -

Dieses Steigen der Domestical-Casse ist ein fürchterliches Uebel. Wo findet dies seine Grenzen? wo führt es hinaus? fragt der menschenfreundliche Berzevitzy.

10. Die Bauern geben ihr Geld und ihre Hände zum Bau und zur Ausbesserung der Landstrassen her.

11. Der Bauer muss um ein sehr geringes Geld Vorspann fahren, oft mit einer sehr nachtheiligen Versäumniss seiner Feldarbeiten. Dass diese Vorspänne besonders für die an der Landstrasse gelegenen Ortschaften eine drückende Landplage sind, beweisen die vielen königl. Befehle, welche wider den Missbrauch derselben ergangen sind.

12. Sie geben mit den Stadtbürgern die zu Vertheidigung des Vaterlandes erforderlichen Rekruten. Im Jahre 1805 waren in Ungarn 330,000 conscribirte waffenfähige Menschen vom 17ten bis 40sten Lebensjahre; unter diesen waren unverheirathete Männer und Wittwer 190,453 *). Da steckt grosse Kraft!

Von dem bürgerlichen Zustande des Bauers ist noch Nachfolgendes zu merken: Der Bauer, so wie auch der unadeliche Bürger der nicht freien Städte, kann keinen liegenden Grund als Eigenthum besitzen, da doch das natürliche Gesetz (nach dem Urtheile der Grundbesitzer eine leere Speculation) sagt: Ein jeder Mensch hat ein angebornes Recht, irgend einen Theil der Thiere-Welt auf eine gerechte Art sich zuzueignen und ihn eigenthümlich, mit Ausschluss Anderer, zu besitzen.

Der Bauer und unadeliche Bürger (das Dorf- und Stadt-Richteramt und andere noch geringere Aemter ausgenommen) ist keines Amtes, weder im Comitat, noch in den höhern Dicasterien, fähig. Hat er zulängliche Ursachen dazu, so kann er seinen Grundherrn verlassen und sich einen andern wählen (homo liberae migrationis, glebae non adstrictus); aber auch der Grundherr kann von ihm, wenn er Ursachen genug hat, mit ihm unzufrieden zu seyn, die Grundstücke wegnehmen und sie einem Andern geben. Was sich der Bauer von beweglichen Gütern erworben hat, ist sein Eigenthum; dieses erben seine Kinder, wenn er welche hat; hat er keine, kann er zwei Drittel davon vermachen, wem er will; der dritte Theil aber gehört dem Grundherrn; ja dieser nimmt sogar Alles in Besitz, wenn jener ohne ein Testament verstorben ist. Der Bauer kann unter seinem eigenen Namen weder wider seinen Grundherrn (die Contracts-Sachen ausgenommen), noch wider einen Andern Process führen. — Sein erster Richter ist, sogar in Collisions-Fällen mit ihm, sein Grundherr.

*) Jede Regierung, welche ihre Unterthanen zur Vertheidigung auffordert, sollte vorher für eine befriedigende Antwort auf die von ihnen zu erwartende Frage sorgen: Wofür sollen wir fechten? (Kronos 1816. October-Heft.)

„Und so hat denn," sagt *Berzevitzy*, „der Bauer in Ungarn keine Personal- und Civilrechte; er ist nicht in einem rechtlich begründeten, sondern willkührlichen Zustande; er ist sehr belastet und Erpressungen preisgegeben; er kann schrecklich misshandelt werden, viel und grosses Unrecht leiden, Schläge und Strafen unschuldig erdulden, ohne dass er Genugthuung erhält, wenn er es auch so weit bringt, dass seine Klagen aufgenommen werden." *) Dieses ist der Zustand von mehr als 900,000 Menschen in Ungarn! Von der Repräsentation der Unadelichen und der Bauern auf dem Landtage, wie z. B. in Schweden, kann in Ungarn jetzt noch keine Rede seyn.

Es ist ein Zeichen der mit grossen Begebenheiten schwangern und kreissenden Zeit, dass über das Urbarium und über den gegenwärtigen Zustand der Bauern in Ungarn so viel für und wider geschrieben wird. Die vorzüglichern Schriften sind: *Berzevitzy* de conditione et indole rusticorum in Hungaria, eine sehr lesenswerthe, dem edlen Verfasser grosse Ehre machende Schrift. — *Ungarische Miscellen*, I. II. III. Lieferung. — *Vaterländische Blätter* in mehreren Jahrgängen. — *Pauly's Constitutio rei urbarialis regni Hungariae*. Tom. II. Viennae 1817.

Anmerkung. 1. Auch die am besten eingerichtete bürgerliche Gesellschaft kann ohne einen Unterschied, ja auch ohne einen grossen Unterschied zwischen dem glücklichern und unglücklichern Zustand des Mitbürgers nicht seyn. Damit indessen auch das niedrigste Mitglied der bürgerlichen Gesellschaft nicht ohne alle Vaterlandsliebe **), nicht ohne allen Eifer und Bereitwilligkeit dem Vaterlande zu dienen, nicht ohne alle Zufriedenheit sei, ist es nothwendig, dass in der bürgerlichen Gesellschaft Alles weise und nach den Gesetzen der Gerechtigkeit und Billigkeit eingerichtet sei, damit kein Mensch die Ursache von seiner Niedrigkeit, seiner Armuth, seinem Elende in den bürgerl. Einrichtungen finden könne, sondern entweder in sich selbst oder in andern Umständen suchen müsse; auch deswegen, dass er die höhern Stufen des Ansehens, des Einflusses und der Macht nicht erreichen kann, die bürgerlichen Gesetze und die Staatsverfassung durchaus nicht beschuldigen könne ***).

*) Guter menschenfreundlicher *Berzevitzy!* dein gutmüthiges Wort zu seiner Zeit gesprochen, bleibt eine Stimme in der Wüste, so lange man in Ungarn in deine humanen Grundsätze und Gesinnungen nicht eingehen wird.

**) „Es erglühte in der Seele jedes edlen Griechen das Feuer hoher Vaterlandsliebe, *die nur da Nahrung findet, wo das ganze Leben bürgerlich ist*," sagt *Luden*.

***) So will es die Mutter Natur, dass in dem ewig fortschreitenden

2. Wir haben die einzelnen Theile der ungarischen Staatsverfassung betrachtet, welche in ein Ganzes zusammengefügt sind. Nun werfe der unparteiische Leser seinen Blick noch einmal auf dieses Ganze und bemerke an demselben entweder die schöne Symmetrie, oder das Missverhältniss der Theile und seine Tauglichkeit oder Untauglichkeit zur Erreichung des gemeinschaftlichen Zweckes der gesellschaftlichen Vereinigung; sehe, ob dieses Werk ein durch die Weisheit erzeugtes *organisches Ganze* oder vielmehr nur ein unter dem unwiderstehlichen Einfluss der dringenden Zeitumstände zusammengeworfenes Aggregat sei? Endlich beurtheile er auch, ob nicht auch hier mit dem heil. Augustin gesagt werden könne: „Ob tantam diversitatem conditionis civilis nihil prodest ad consociandos homines tanta similitudo naturae. — Opinionum commenta non delevit adhuc dies omnia, sed naturae judicia magis magisque confirmat.“ Cic.

3. Dass die Nation an wesentliche und tiefgreifende Verbesserungen der bürgerlichen Verhältnisse ernstlich und ohne Aufschub denke, ermahnt sie der Geist der Zeit drohend und ernstlich *).

Man würde seine grobe Unwissenheit verrathen, wenn man wünschen wollte, dass der Seidenwurm, der mit seinem Wachsthum von Zeit zu Zeit seine enge Haut abstreift, immer ein Wurm bleiben, immer Seide spinnen und nie Flügel bekommen möge.

Wechsel Alles *an seine rechte Stelle* trete. (Wiener Lit.-Zeitung 1816. December-Heft.)

„Rom wollte und schaffte Einheit, aber keine Einheit der Freiheit und des Rechts, keine Einheit der Gesinnung und des Strebens; deswegen blieb überall Trennung, Zerrissenheit, Widerstreben, und nur *Zwang und Gewalt* erhielt das Zusammenwirken,“ sagt *Luden*.

*) Staatsverfassungen gleichen der Menschenerziehung im Kleinen. Jene, wie diese, leiden überall an den Folgen der Erbsünde. Nirgends, weder hier noch dort, ist der Gipfel aller Weisheit angetroffen worden. Ueberall aber finden wir die Gesellschaft auf einer gewissen Bildungsstufe. *Zerkreuzigt sich hier* noch eine Classe im ABC, so selten wir dort wieder eine andere schon fertig lesen. Steht hier, ein Rudel wilder ungezogener Buben müssig, so ist dort eine Schaar gesitteter Jünglinge thätig. *Ueberall ist die Natur in Entwickelung herrlicher Gestalten* begriffen; fallt nicht, o Menschen! in die Speichen ihres allgewaltigen Rades, das euch sonst gewiss zerquetscht. Es hilft kein Halten mehr! (Wiener Lit.-Zeitung 1816. Decbr.-Heft.) Siehe die Vertheidigung der ungarischen Constitution in der Zeitschrift: Tudományos Gyöjtemény 1817. VI. Heft, Seite 126.

Zweite Abtheilung.

Oeffentliche Verwaltung.

Der mit der ausübenden Gewalt versehene König giebt dem Staatsbürger den ersten Impuls und erhält diese künstlich eingerichtete Maschine in steter Bewegung, sich gewisser Staats-Collegien, gleichsam so vieler Hebel, bedienend *). Solche Einrichtungen sind die hohe ungarische Hofcanzlei, die hohe königl. Statthalterei, die königl. ungarische Hofkammer, die Septemviral- und die königl. Tafel mit den untern Gerichten, das General-Commando in Militär-Angelegenheiten u. dgl. Diese Collegien sind die Augen und Hände des Regenten.

§. 30. *Die hohe (königl.) ungarische Hofcanzlei.*

Was das Gesetz der Willkühr des Herrschers überlassen hat, das Alles leitet er durch diese in Wien befindliche hohe Stelle, und zwar nicht nur in den bürgerlichen, kirchlichen, Schul- und in allen übrigen das Wohl des Staats betreffenden, sondern, was bei den Hofcanzleien der deutsch-galizisch-österreichischen Provinzen nicht der Fall ist, auch sogar in Rechts-Angelegenheiten. Namentlich fliessen die königlichen Gnaden-Bezeigungen auf die Unterthanen durch diese hohe Stelle aus; durch sie werden Donationen und Adels-Briefe ausgetheilt; wird das Patronats-Recht durch Erhebungen zu Bisthümern, Abteien, Probsteien ausgeübt; weltlichen und militärischen Personen Aemter, Titel und Würden ertheilt; Hof-Decrete und Verordnungen erlassen, und dies Alles kraft der ausübenden Gewalt des Königs und des Rechts der Ober-Aufsicht. In den Händen dieses Dicasteriums sind die sogenannten königlichen Bücher (libri regii), in welche seit den Zeiten des Königs Ferdinand I. alle Schenkungen, Adels-Briefe, Privilegien, welche die Könige ertheilt haben, sowie auch einige wichtige Vergleiche und Verträge der Untergebenen unter sich eingeschrieben sind; und eben darum haben die, jene Dinge betreffenden und von der königl. Hof-Canzlei ausgegangenen Zeugnisse und Documente im ganzen Reiche vollkommene Glaubwürdigkeit und Rechts-Kraft. Die aus den königlichen Büchern abgeschriebenen

*) Imperii corpus unius praesidis nutu quasi anima et mente regitur. Florus L. IV. Cap. III.

Copien werden für authentisch gehalten, wodurch oft die Beendigung grosser, langwieriger Processe bewirkt worden ist. Endlich ist die Aufrechthaltung der königlichen Majestäts-Rechte und der Staatsverfassung der hohen ungarischen Hof-Canzlei aufgetragen. Alle Beschlüsse dieser Hof-Stelle werden dem König vorgelegt und mit seiner Genehmigung und in seinem Namen ausgefertigt.

Die ungarische Hof-Canzlei besteht aus dem Chef derselben, dem Hof-Canzler (Secretarius cancellarius), aus dem Vice-Canzler, aus 12 geheimen Hof-Räthen und Referendarien (unter denen auch ein römisch-katholischer Bischof und ein Croat ist), etlichen Secretarien und verschiedenen Subalternen.

§. 31. *Die hohe königliche Statthalterei.*

Möchte der König von Ungarn im Reiche residiren, so wäre um ein Dicasterium weniger nöthig. Aber die Abwesenheit des Königs machte die Einführung der hohen königlichen Statthalterei nothwendig. Da dieses Dicasterium vom König und von der Hof-Canzlei abhängt, so macht es dem Reiche und den einzelnen Gespanschaften durch die sogenannten Intimata die Verordnungen des Königs kund, vollziehet die Befehle desselben und publicirt die auf dem Landtage gegebenen Gesetze. Ausserdem sorgt diese hohe Landes-Stelle für die Bevölkerung des Landes, für das Leben, Gesundheit, Sicherheit, Wohl, Unterricht und Aufklärung der Einwohner, und übt in dieser Absicht seinen mächtigen Einfluss auf die Polizei aus, auf die Bücher-Censur, auf die kirchlichen und Schul-Angelegenheiten, auf die Verwaltung der Waisen-Gelder und Güter, sowie auf die Fundationen; ferner auf den Ackerbau, Kunst-Fleiss und den Handel, auf die Urbarial-Sachen, auf die Einnahme der Steuern, endlich auf die Einquartirung und Verpflegung des Militärs: und darum hängen nicht allein die Gespanschaften, als auch die 10 Provinzial-Kriegs-Commissarien von ihr ab, welche die Kriegs-Steuern von den Gespanschaften und den Freistädten empfangen und ausgeben. Nur auf die Cameral- und Gerichts-Sachen hat sie weiter keinen andern Einfluss, als dass sie in den den Adel ausweisenden (Process. nobilitares, legitimatorii) und in den Urbarial-Processen als Richter auftritt. Die Statthalterei besteht gegenwärtig aus 24 Räthen und etlichen Secretären, welche der König aus den Prälaten, Magnaten und Rittern wählt; unter diesen Mitgliedern sind der Primas des Reichs, 2 Bischöfe und ein geborner Croat. Der Vorsitzer ist der Palatin des Reichs, oder, wie dies bereits dreimal der Fall war, in Ermangelung des Palatins, der königl. Statthalter.

Dieses Dicasterium ist unter dem König Carl III. im J. 1723 errichtet worden und erhielt seinen Sitz in Pressburg. 60 Jahre darauf versetzte es Joseph II. von hier nach Ofen, wo es bis auf den heutigen Tag ist.

§. 32. *Gerichts-Stellen.*

Mit der Ausübung der Gerechtigkeit, wodurch einem Jeden sein Recht ertheilt und seinem Eigenthume Sicherheit verschafft wird, beschäftigen sich mehrere höhere und niedere Gerichts-Stellen. Die höchsten sind die Septemviral- und königliche Tafel, und die Banal-Tafel in Croatien.

I. *Die königliche Septemviral- (Sieben Männer-) Tafel.*

Diese höchste Gerichts-Stelle untersucht und beurtheilt jene Sachen, in welchen von der königlichen Tafel an sie appellirt wird. Wer hier unterliegt, kann nicht weiter appelliren, nicht einmal an den König, ausser dass er auf's Neue (in novi cum gratia) den Process anfangen will, wozu er auch vom König Erlaubniss erlangen kann. In Criminal-Sachen kann der zum Tode verurtheilte Verbrecher zur Gnade des Königs seine Zuflucht nehmen. Uebrigens ist die Septemviral-Tafel theils als ein Revisorium, theils als ein Appellatorium anzusehen. Anfangs bestand diese Gerichtsstelle aus 7 Männern; unter dem König Carl III. kamen 8 dazu, unter Maria Theresia noch 4, und gegenwärtig besteht sie, ausser dem Präsidenten, dem Palatin, aus 20 Gerichts-Assessoren, unter welchen 5 Erz- und Bischöfe sind, wenigstens seyn sollten, und 7 Magnaten, unter denen der oberste Landrichter (Judex curiae) und der Tavernicus ist; die übrigen werden aus dem Ritter-Stande gewählt. Ausser diesen ist noch ein Referent in Bergwerksstreitigkeiten und ein Protonotarius u. m. Diese Gerichtsstelle hat ihren Sitz in Pesth, so wie auch

II. *Die königliche Tafel.*

Diese nimmt alle Processe auf, welche von den District-Tafeln und den Comitats-Gerichten durch Appellative an sie gelangen (Appellations-Gericht). Ausserdem gehören vor dieses Gericht, als Gericht erster Instanz, das Verbrechen der beleidigten Majestät, Verrath des Vaterlandes; ferner jene Fälle, wo entweder ein altes Privilegium oder Pfandbrief, oder der Sinn des Gesetzes zweifelhaft ist; endlich die Invalidations-Processe, die Caducitäts-Processe u. dgl. m. Und so kann man die wichtigern Processe, für welche die königliche Tafel erste Instanz ist, nur an ein Gericht appel-

liren, da man für die unbedeutendsten Processe auch 3 Appellations-Gerichte hat. — Die königliche Tafel hat ausser dem Personal (Personalis praesentiae regiae locumtenens) — so heisst der Präsident dieser Gerichtsstelle — 16 Beisitzer, unter diesen 2 Prälaten, 2 Magnaten (Barones Tabulae), der Vice-Palatin und Vice-Landrichter, 4 Protonotarien (2 wählt der Palatin, 2 der Landrichter), auch 4 königliche und 3 erzbischöfliche Beisitzer; endlich der Kron-Fiscal (causarum regalium Director) mit einem Vice-Fiscal (diesem sind mehrere königl. Directorial- oder Cameral-Fiscalen untergeordnet), und für die Bergwerks-Processe ein Referent. Zu diesen kommt ein Protocollist und andere Beamte von niederm Range, nebst einigen überzähligen Beisitzern und 3 Armenadvocaten.

III. Die *Banal-Tafel* ist in Croatien das, was in Ungarn die königliche Tafel. Von hier wird seit 1802 an die Septemviral-Tafel (vorher an die königliche Tafel) appellirt. Der Präsident dieser Gerichtsstelle ist der Ban von Croatien; sie hat 8 Beisitzer weltlichen und geistlichen Standes, 9 Protocollisten und andere Individuen von niederm Range nebst 1 Armenadvocaten.

Niedere Gerichtsstellen.

IV. *Die 4 adelichen mittleren Gerichte* (Districtual-Tafeln) für jeden der 4 Districte in *Tyrnau, Gitns, Eperies* und *Debreczin*. Diesen ist die Districtual-Tafel für Croatien und Slavonien gleich. Diese Gerichte untersuchen und beurtheilen jene Processe, welche wegen Güter entstehen, die in mehreren Gespanschaften liegen, und wegen Schulden, welche sich über 12,000 Fl. belaufen. Criminal-Sachen werden hier nicht beurtheilt. Von hier gelangen die Processe an die königliche Tafel (von der Croatischen Gerichts-Tafel an die Banal-Tafel). Eine Districtual-Tafel hat ausser dem Präsidenten mehrere weltliche Beisitzer (die Croatische hat 6), 1 Notar, 1 Protocollisten und Andere.

V. Jedes Comitat hat seine eigene Gerichtsbarkeit, und entscheidet in denen Fällen, wo der Comitats-Fiscal Vergehungen des Adels gegen die Gesetze anzeigt, oder wo sich der Edelmann als solcher legitimiren muss; beurtheilt aber auch die Verbrecher, und zwar so, dass es auch Todes-Urtheile fällen und mit Genehmigung des Königs auch hinrichten lassen kann *). Diese richterliche Gewalt übt das Comi-

*) „Die Nothwendigkeit, Vergehungen zu strafen, hängt sehr von den Unvollkommenheiten der gesellschaftlichen Einrichtungen ab, die ihnen

tat durch zahlreiche Gerichts-Assessoren, Stuhlrichter und Geschworne unter dem Vorsitze des Vice-Gespans auf dem sogenannten *Sedrien* (Sedes judiciarias civiles et criminales) aus, welche Gerichte jährlich 4—6mal kaum 40 Tage das Jahr hindurch gehalten werden, da die Vorsteher des Comitats wegen der Menge der auf den Comitats-Versammlungen vorkommenden Sachen ohnehin sehr viel zu thun haben. Vor dieses Gericht gehören jene Processe nicht, welche bei der königlichen Tafel angefangen werden müssen, sowie auch jene nicht, welche vor den bischöflichen und Stadt-Gerichten geführt werden. Ausser dem Ober-Gespan und den Vice-Gespänen besteht der Comitats-Magistrat aus folgenden Beamten: dem Ober- und den Vice-Notaren, dem Ober- und den Unter-Steuereinnehmern (generalis et particulares Perceptores), dem Ober- und Unter-Stuhlrichter der Bezirke des Comitats, dem Fiscal, dem Exactor, dem Archivar, Registrator und Geschwornen *).

Der Comitats-Gerichtsstuhl ist in Ansehung folgender unterer Gerichtsstühle eine Appellations-Stelle.

VI. Der *Vice-Gespan-Stuhl* und der *Gerichtsstuhl der Stuhlrichter.* Vor jenen gehören die Violential- und Injurien-Processe, Erbschafts- und Theilungs-Streitigkeiten, Schadeuersatz-Forderungen, Schuld-Forderungen von 200—12,000 Fl. wenn man versetzte Güter einlösen will; wenn man von den Tutoren und Curatoren Rechenschaft fordert u. dgl. m. Vor dem Stuhlrichter, der einen Geschwornen (Jurassor) an seiner Seite haben muss, gehören auch Theilungs-, Erbschafts- und Schuld-Processe, aber nur bis auf den Werth von 3000 Fl.; ferner Legaten, Depositen und versetzte Güter bis auf die eben angezeigte Summe. Uebrigens werden diese Richter von den nämlichen Edelleuten auf 3 Jahre gewählt, in deren Angelegenheiten sie als Richter Urtheile fällen.

---

nicht zuvorzukommen wissen. Indem sie strafen, stehen die Diener des bürgerlichen Vereins mit schwerer Schuld beladen vor der Menschheit, die sich in Trauer hüllt, und stürnt und seufzt. Bürger-Präfect! Tilgen Sie diese heilige Schuld durch jede Schonung, durch jede Rücksicht, welche das Erbarmen Ihnen einflösst, gegen so grosses Unglück.“ So schrieb der Minister *Fouche* an die Präfecten 1799. Siehe Archiv für Geographie, Historie, Staats- und Kriegskunst 1816. Dec.-Heft.

*) Jemand personificirte das Comitat so: Man kann sich ein Comitat unter der Figur eines *gekrönten Mannes* vorstellen. Die *Krone* ist der Obergespan, der *Kopf* Vice-Gespan, *Gehirn* und *Augen* Notariat, die *Zähne* Fiscalat (denn dieses muss oft die Zähne zeigen), *Rumpf* der Adel, *Mund* und *Magen* Perceptorat (Steuereinnehmeramt), *Intestina* sind die Assessoren, *Hände* Stuhlrichter, *Füsse* Jurassoren und Commissäre, die *Fusssohlen* miseri plebs contribuens.

VII. Der *Grundherr* ist in Ungarn der natürliche Richter seiner Unterthanen. Aber zur Beurtheilung der Sachen von grösserer Wichtigkeit werden Herrenstühle gehalten, in denen der Grundherr den Vorsitz hat; in seiner Abwesenheit vertritt seine Stelle ein Gerichts-Assessor. Die Beisitzer sind ein Stuhlrichter, ein Geschworner (Jurassor) und der Hofrichter, oder andere herrschaftliche Beamten; zu diesen kommt oft der Comitats-Fiscal als Vertheidiger des Bauers in Streitigkeitsfällen. Von dieser Gerichtsbarkeit schreibt *Berzevitzy* in der oben angezeigten Schrift: Res rustici ab aequitate et generositate Tribunalis pendet, nam qui causam ejus agunt et judicant sunt nobiles et domini terrestres idem interesse contra rusticum habentes; sunt vicini, amici, socii, domini.

„Auch die Processe der bischöflichen Städte und der Marktflecken gelangen an den Herrnstuhl, wenn die Parteien mit dem Urtheile des Stadtgerichts unzufrieden sind. Von dem *Herrnstuhle* wird an das Comitat appellirt.

VIII. Die *Freistädte* haben ihre eigenen Gerichtsstühle, welche vom Comitat unabhängig sind. Sie bestehen aus dem Richter und aus 6—10 Rathsherren. Von dem Stadtgericht appelliren einige Städte an den Personal-Stuhl. Von dem ersten gelangen die Processe an die Septemviral-Tafel; von der zweiten findet keine weitere Appellation Statt. In den Bergstädten werden die Bergwerksangelegenheiten vor die Berg-Gerichte gebracht. Uebrigens hängen die Freistädte in Rücksicht auf die politischen Angelegenheiten von der königlichen Statthalterei, in Rücksicht auf die Wirthschafts-Angelegenheiten aber von der königl. ungarischen Hofkammer ab.

IX. *Freie (privilegirte) Bezirke.*

1. Die *Jazyger* und *Cumanier* haben ihre niedern und obern Gerichtsstühle. Zu jenen gehören die Local-Magistrate und der Districtual-Capitän; der letztere allen 8 Districten gemeinschaftliche Gerichts-Stuhl ist der des Palatinal-Capitäns, von welchem endlich an den Palatin, als obersten Richter der Jazyger und Cumanier, appellirt wird. Nur den Palatinal-Capitän wählt der Palatin, die übrigen Magistratualen die Jazyger und Cumanier selbst.

2. Die *Hajduken-Städte* bringen ihre Rechtsstreitigkeiten bei ihrem Local-Magistrat an, appelliren an ihren Bezirk-Director, von hier an die königliche Tafel.

3. Die 16 *Zipser*-Städte haben ihre Stadtgerichte, von welchen sie an den sogenannten Grafen und den Administrator, die ihren Sitz in Iglo (Neudorf) haben, appelliren; von hier wird an die königliche Tafel, endlich an die Septemvi-

ral-Tafel appellirt. In den politischen Angelegenheiten hängen sie von der königlichen Statthalterei, in den öconomischen von der königl. ungarischen Hof-Cammer ab.

4. Auch der Gross-*Kikindaer* District in der Torontaler, und der Theisser privil. Bezirk in der Bátscher Gespanschaft haben ihre besondere Gerichtsbarkeit und Gerichtsstühle, doch so, dass sie vom Comitat mehr oder weniger abhängen.

Anmerkung. Von den Gerichtsstellen der sogenannten Prädialisten weiter unten.

X. Die *geistlichen Gerichtsstellen* sind die Diöcesen und die Metropolitan-Stühle. In jenen sind die Bischöfe, in diesen die Erzbischöfe die höchsten Richter. Ihre Beisitzer sind die Capitelherren.

Diese Gerichte haben über die Ehe-Processe, über Processe, welche entstehen, wenn die äusserliche Solennität eines Testaments bestritten, oder an der Aechtheit desselben gezweifelt wird; ferner Eidbruchsprocesse, endlich Ketzereiprocesse zu erkennen.

XI. Die *Berggerichte* sind folgende: In den meisten Bergstädten giebt es Bergrichter (Substitutiones judiciorum montanorum). Von diesen gelangen die Processe an die Districtual-Berggerichte in Schemnitz (Oberstkammer-Grafenamt, welchem mehrere königl. Verwaltungen untergeordnet sind), Schmölnitz, in Nagy-Bánya, in Oravitza (im Banát). Von diesen gehen die Processe an die königliche, und endlich an die Septemviral-Tafel, an welchen beiden, wie bereits angemerkt worden ist, es eigene Montanistische Referenten giebt.

§. 33. B. *Gesetze.*

1. Es ist wohl wahr, dass die guten Sitten die Ordnung in der bürgerlichen Gesellschaft besser erhalten können, als die Gesetze. Aber wo keine geschriebenen Gesetze sind und der Richter also keine Richtschnur für seine Urtheile hat, da kann keine Einförmigkeit in den Urtheilen und in der Rechtspflege seyn. Theils aus der Ursache, weil die alten Ungarn weder lesen noch schreiben konnten; theils auch darum, weil sie für weise und sittlich gute Menschen gehalten worden sind, ist in der Folge der Zeit ihre Lebensweise, sind ihre Urtheile über Rechtssachen, namentlich in den Gerichtshöfen, zur Richtschnur angenommen worden. Und so heiligte das Alterthum die Gewohnheiten (laudabiles consuetudines) der aus dem Zustande der wilden Rohheit und aus der Finsterniss der Unwissenheit zur Cultur und Aufklärung

emporstrebenden Nation, mit einem das in drei Theile abgetheilte Gesetzbuch des Verbötzy, in welchem es jene Gewohnheiten sammelte, mit einer Gloria und einem Sonnenglanz, so dass Jeder in der Sonne einen Schatten zu suchen scheint, der in dem Tripartitum einen Irrthum, ein Vorurtheil, Parteilichkeit und Ungerechtigkeit finden will *).

2. Die nicht geschriebenen Gesetze werden *Gewohnheiten* genannt, deren Ansehen bei den Ungarn beinahe grösser ist, als das Ansehen der geschriebenen Gesetze. Diese enthält das sogenannte *Corpus Juris* in sich. Der erste Theil davon ist das Tripartitum Juris consuetudinarii Regni Hungariae. (Und dies ist das Werk des Verbötzy, welches er im Jahre 1514 geschrieben hat.) Der 2te Theil enthält die Landtags-Beschlüsse (Decreta et Articuli Regum et SS. et OO. Regni Hungariae a S. Stephano usque 1779.) Zu diesen kamen die Beschlüsse der Landtage von den Jahren 1791, 1792, 1796, 1802, 1805, 1807, 1808 und 1812. In diesen Gesetzen weht seit 800 Jahren zwar *ein* Geist (der Geist des Feudalismus), indessen sind doch die neuern nicht selten im Widerspruch mit den alten Gesetzen. Und aus dieser Ursache, so wie auch aus der Dunkelheit und Zweideutigkeit dieser und aus der Mangelhaftigkeit anderer Gesetze, endlich aber auch aus der Verschiedenheit der in den verschiedenen Theilen des Reichs im Urtheilsspruche befolgten Gewohnheiten lässt sich sowohl die grosse Menge der Processe, als auch der häufige Gegensatz zwischen den Urtheilssprüchen der höhern und niedern Gerichtshöfe erklären.

Inque pari causa lata est sententia dispar,
Et modo qui victor, mox fuit ille reus. Balbus.

An die Stelle der verworfenen Josephinischen Gerichts-Ordnung ist bis jetzt noch nichts Besseres gesetzt worden. Und darum ist es in Ungarn kein Wunder, dass sich die Processe mehrere Jahre lang ziehen, zum grossen Nachtheil sie-

*) Seit einer Zeit schärfen die österreichischen Schriftsteller ihre Federn gegen den Verbötzy sehr, namentlich Grossing in seinem Jure publico Hungariae; Grellmann in seinem Staatsrechte von Ungarn; Gustermann in seinem ungarischen Staatsrechte; der Verfasser der Bauderien (ein Ungar) und sein Recensent in der Wiener Litter.-Zeitung. Aber diese bedenken es nicht, dass Verbötzy sein Rechtssystem nicht den Ungarn aufgedrungen, sondern nur die bei ihnen eingeführten Gewohnheiten beschrieben und die Urtheile der zu seiner Zeit lebenden Ungarn und ihrer Vorfahren ausgesprochen habe. Wenn also in dem Tripartitum etwas ist, was mit dem natürlichen Rechte und mit der Gerechtigkeit vielleicht nicht übereinstimmt, so muss man nicht den Verbötzy, sondern das in der Finsterniss herumirrende Jahrhundert beschuldigen.

ler Grundbesitzer oder ihr gegründetes Recht unabhängenden Staatsabgaben.

3. Da in Ungarn bis jetzt kein Criminal-Codex verhanden ist, so hängt die Bestrafung des Verbrechers grösstentheils von den Einsichten, der Menschlichkeit und Willkühr der Richter ab.

Nachdem man den Mangel an bestimmten Gesetzen für gewisse Rechtsfälle, so wie auch die Unbestimmtheit der mit sich selbst im Widerspruche stehenden Gewohnheiten eingesehen hatte, halfen die obern Gerichtshöfe diesem Mangel dadurch ab, dass sie die unentschiedenen Rechtsfälle nach den natürlichen Gesetzen der Billigkeit und Gerechtigkeit und auch dem Geiste der ungarischen Gesetze entschieden. Und diese Entscheidungen heissen *Decisiones curiales.* Diese sind auf Befehl der Maria Theresia gesammelt, unter gewisse Titel gebracht (Planum curiale) und so den Gerichtshöfen zur Richtschnur übergeben worden. Im Jahre 1800 ist dieses Planum curiale in Pressburg gedruckt worden. Im Jahre 1817 kam davon eine neue Auflage heraus, von Csaplovics besorgt.

§. 34. *Die königlich ungarische Hofkammer.*

Königliche Einkünfte.

1. Die aus verschiedenen Quellen fliessenden ordentlichen und ausserordentlichen königlichen Einkünfte erhebt und giebt zum Theil auch aus die königl. ungarische Hofkammer, welche gegenwärtig in Ofen ist, wohin sie von Pressburg im Jahre 1784 verlegt worden war. Ausser dem Präsidenten und Vice-Präsidenten hat die Hofkammer 13 Kammer-Räthe und bei 200 Unter-Beamten. Sie ist von allen Dicasterien unabhängig, und correspondirt nur mit der k. k. Hofkammer in Wien, weswegen auch 3 ungarische Hofräthe daselbst Sitz und Stimme haben.

Der ungarischen Hofkammer sind untergeordnet: die königl. Kameral-Administrationen, welche in Kaschau, Temesvar und Szigeth im Marmaroscher Comitat sind; die Administration der 16 Zipser-Städte, welche in Neudorf ihren Sitz hat; endlich die Präfectorate der grössern Kron- und Kameral-Herrschaften. Durch diese werden die in ihrem Bezirk liegenden königl. Güter und deren Einkünfte besorgt.

Die Bergwerke und die daraus fliessenden Einkünfte sind der Sorge des Schemnitzer Oberstkammergrafenamts und anderer von demselben unabhängigen Bergkammern überlassen. Diese sind: 1. Die Bergkammer zu Kremnitz mit dem Münzamt daselbst. 2. Die Bergkammer zu Neusohl. 3. Das

Oberste-Berg- und Münz-Inspectorat-Amt zu Schmölnitz, welchem das Sovárer (Salzburger) Ober-Sals-Amt untergeordnet ist. 4. Das Oberste-Berg- und Münz-Inspectorat-Amt zu Nagy Bánya. 5. Die Berg-Direction in Temesvárer Banát. 6. Das Ober-Berg- und Salz-Inspectorat-Amt in Marmaroscher-District. 7. Den obersten Inspectoraten und Directionen sind untergeordnet, die in den Bergstädten befindlichen Bergrichter-Aemter. Alle diese Aemter hängen grösstentheils von der k. k. Hofkammer zu Wien ab, den Oberstkammergrafen in Schemnitz ausgenommen, welcher theils von der ungarischen, theils von der Wiener Hofkammer abhängt.

2. Die *Hauptquellen*, aus denen die angezeigten Kammern und Administrationen die königl. Einkünfte erheben, sind folgende:

1. Kron- und Fiscal- (auch Kameral-) Güter (Domänen). Jene sind von der Krone unzertrennbar, also unveräusserlich; diese aber adeliche Güter, welche entweder durch das Aussterben der Familien, oder wegen Hochverrath an die Krone heimgefallen sind, und welche früher oder später durch den König an verdienstvolle Männer entweder unentgeldlich, oder gegen Erlegung einer gewissen Summe wieder verliehen werden.

Der jährliche Ertrag dieser Güter wird nach *Schwartner* geschätzt auf . . . . . 1,200,000 Fl.

2. *Realien*, namentlich:

a. Das *Salzregale* (im Jahre 1820, 1 Cent. 8 Fl. 16 Xr. Conv.-Münze) jetzt etwa	20,000,000 —
b. Die *Dreissigst-Gefälle* im Jahre 1807	1,500,000 —
c. Das *Bergwerks-* und *Münzregale* im Jahre 1783	1,000,000 —
d. Das *Postregale* wohl über	500,000 —
e. Die sogenannten *Fiscalitäten* (im Jahre 1811)	300,400 —
f. Das *Subsidium ecclesiasticum*, welches die Bischöfe, Aebte und Pröbste zur Unterhaltung der Festungen zahlen .	121,000 —
g. Die *Toleranz-Taxe* der Juden, welche noch unlängst 120,000 Fl. war, ist seit 1819	100,000 —
h. Die 16 Zipser Städte	16,581 —
i. Die königl. Freistädte	16,434 —

Die Arrhen-, Abzüge-, Fracht- und Brücken-Gefälle, das Lotto-Gefälle und den Gewinn der öffentlichen Versatz-Aemter zu geschweigen.

3. Contribution, welche die Bauern und unadelichen Bürger in 90 Fabriken zahlen . . . . . 5,000,000 Fl.
Dieses Geld erheben die Comitats-Perceptoren unter der Aufsicht und dem Einflusse der königl. Statthalterei.

4. Auch die sogenannten Deperdita, welche zur leichtern Unterhaltung des Militärs, den Bauern zur Last und dem Aerario zur Erleichterung, dienen, wenigstens *) . . . . . 3,000,000 —

Die Subsidien, welche der Adel in Kriegszeiten giebt, da sie nicht jährlich gegeben werden, können hier nicht in Anschlag genommen werden.

Und so ergiebt sich denn aus allem diesen, dass, wenn man das auch nicht in Anschlag nimmt, dass die Besorgung der Kirchen, Schulen, der Rechtspflege in den Gespanschaften und Städten, die Besoldungen der Geistlichen, der Jugend-Lehrer und der Comitats-Beamten, endlich auch die zur Anwerbung der Soldaten im Jahre 1807 angebotenen 200,000 Fl. nur dem Contribuenten, und nicht dem königl. Aerario zur Last fallen, so kann man doch die jährlichen Einkünfte des Aerariums auf 30—40,000,000 Fl. schätzen. Wenn es also wahr ist, dass im Jahre 1805 die Einkünfte des ganzen österreichischen Kaiser-Staats sich auf 110 Millionen beliefen, im Jahre 1807 auf eben so viel, in den Jahren 1809, 1810 und 1811 auf 120 Millionen, so trägt Ungarn mehr als $\frac{1}{4}$ (nach *Schwartner* $\frac{1}{3}$) dazu bei.

Wenn man die Bevölkerung Ungarns (8,000,000) mit der Bevölkerung des ganzen österr. Kaiser-Staats (nach *Liechtenstern* im Jahre 1820 über 28,813,482 Menschen) vergleicht, zugleich aber auch bedenkt, dass in den deutsch-gallizischen und italienischen Provinzen sowohl das Militär, als auch die bürgerlichen Beamten dem gemeinschaftlichen Aerarium des Staats mehr kosten, als in dem Königreich Ungarn; so will gar nicht scheinen, dass diese zur gemeinschaftlichen Staatskasse verhältnissmässig weniger beitragen, als die übrigen eben genannten Provinzen. Wenn man aber zugleich auch bedenkt, dass diese Provinzen den grössern Theil des einfließenden Geldes aus den schon bekannten Ursachen

*) Wer sieht es nicht, dass diese Berechnungen bei dem beständigen Wechsel der Geldsorten, des Courses und der Preise der Producte sehr unzuverlässig seyen, und dass man sich mit der Wahrscheinlichkeit begnügen müsse?

an sich ziehen, und Ungarn einen bei weitem geringern Theil daran nimmt; so wird es begreiflich, dass jene reichern Provinzen dem Staate leichter ein grösseres Opfer bringen können, als Ungarn, und dass man von diesem von Rechtswegen nicht soviel fordern könne als von jenen; ja vielleicht kann man sogar behaupten, dass Ungarn zum Wohl des Kaiser-Staats verhältnissmässig mehr beitrage, als die übrigen Provinzen.

§. 35. *Kriegsmacht. Militär-Verwaltung.*

1. Die Zahl der Regimenter sowohl, als auch der zum Regiment gehörigen Personen verändert sich beständig mit den sehr veränderlichen Zeitumständen und mit dem grössern oder geringern Bedürfniss*).

Die Kriegsmacht besteht in Ungarn grösstentheils aus regulären Soldaten und zu Kriegszeiten auch aus Insurgenten. 1. Die *reguläre Miliz* besteht jetzt, nach der Bestimmung des 1sten Art. des Decrets vom Jahre 1802 aus 12 Infanterie- und 10 Cavalerie-Regimentern, überhaupt aus 64,000 Mann. Im Jahre 1811 ist die volle Zahl eines Infanterie-Regiments auf 2616, die eines Cavalerie-Regiments auf 1698 Mann festgesetzt worden. Der Abgang wird durch

*) Es wird nicht überflüssig seyn, Folgendes hier anzumerken:

Im 30jährigen Kriege hatte Oesterreich		150,000	Soldaten.
Unter Leopold I.	1673	60,000	—
	1690	97,000	—
Unter Joseph I. 1706 unter Eugens Anführung		130,000	—
Unter Karl III. 1735		150,000	—
Unter Maria Theresia	in dem 7jährigen Kriege	200,000	—
	1777	244,000	—
Unter Joseph II.	1788 in dem Türkenkriege	364,000	—
	1792 in Friedenszeiten	290,000	—
	1792–1796 im Franzosenkriege 314 bis	500,000	—
Unter Franz I.	1800	495,000	—
	1802	463,000	—
	1803	310,000	—
	1804	355,000	—
	1806	345,000	—
	1808	390,000	—
	1809 die reguläre Miliz, Landwehr und ungarische Insurrection (40,000)	630,000	—
(Diese Menge erkämpfte 1809 den Wiener Frieden. Den glorreichen Karlowitzer (1699) und Passarowitzer Frieden (1718) verschafften		160,000	—
Im Jahre 1810		290,000	—
— — 1811		233,000	—
— — 1813			
— — 1815			
— — 1820		240,000	—

die am Landtage verordnete Aushebung der Recruten, und durch Anwerbung von Zeit zu Zeit ersetzt.

Nachdem der im Jahre 1809 geschlossene Wiener Friede von Ungarn (im weiteren Sinne genommen) mit dem grössten Theil von Croatien, 6 Grenz-Regimenter (das Litaner, Ottochaner, Oguliner, Szluiner und das erste und zweite Banal-Regiment) abgerissen hat, gehören zu Ungarn nur noch folgende 7 Regimenter:

a. In Croatien das Kreutzer und St. Georger.

b. In Slavonien das Gradiskaner, Beorder und Peterwardeiner mit den Tschaikisten-Corps.

c. Im Banát das Deutsch-Banáter und Walach-Illyrische Regiment.

(d. In Siebenbürgen sind 5 Regimenter, 2 Szekler, 2 Walachische und 1 Husaren-Regiment.)

Ein ungarisches Grenz-Regiment besteht jetzt aus 2723 Köpfen (ein siebenbürgisches aus 2482 Mann). Und so bewachen die südlichen Grenzen von Ungarn 19,000 bewaffnete Illyrier als Vasallen (Feudalisten) des Königs von Ungarn. Aber auf alle Fälle können auch 70—80,000 Grenzner die Waffen ergreifen.

Jenes sonderbare politisch-militärische Institut, welches die Militär-Grenze genannt wird, und das ganze südliche Ungarn, und das südliche und östliche Siebenbürgen umfasst, indem es sich von dem adriatischen Meer bis nach Bukovina in einer Ausdehnung von 1000 Meilen erstreckt, hat seines Gleichen in ganz Europa nicht. Das wahre Bild des im Mittelalter herrschenden Lehn-Systems! Die Grösse dieser Militär-Grenze nach Lipsky und Liechtenstern sind 861 □Meil. Mit den abgerissenen 6 Regimentern hatte die Militär-Grenze 220 □Meil. verloren, und es blieben noch 641 □Meilen. Nach Schwartners Berechnung zählten die ungarischen Militär-Grenzen im Jahre 1809 777,406 Menschen; nach dem Verlust waren noch 488,844 (auf der siebenbürgischen zählte man im Jahre 1811 137,041 Seelen).

Die Voreltern dieser Grenzner (Serbier und Illyrier), des türkischen Jochs müde, kamen im 15ten und folgenden Jahrhunderten aus dem türkischen Gebiete nach Ungarn, wo sie Vasallen des Königs von Ungarn wurden, indem sie zur Nutzniessung hinlängliche Felder erhielten und sich dafür zur Vertheidigung der ungarischen Grenzen gegen die Türken verpflichteten.

Die Besitzungen dieser Bauer-Soldaten sind theils Erb-Grundstücke, welche weder zu verkaufen, noch zu theilen erlaubt ist (doch können sie vertauscht werden), theils kleinere Neben-Grundstücke, welche jedermann verkaufen und

kaufen darf. Das Erb-Grundstück ist entweder eine ganze, oder eine halbe, oder eine Viertel-Ansässigkeit. Auf eine ganze Ansässigkeit werden 24 Joch Aecker und 10 Joch Wiesen gerechnet. Auf den Erb-Grundstücken vermehren sich die zu einer Familie gehörigen Personen oft so stark, dass unter der Aufsicht und Leitung eines Hausvaters, gleichsam Patriarchen (Gospodar) und einer Hausmutter (Gospodaricza) mehrere Paar Eheleute mit ihren Kindern und Enkeln beisammenwohnen, aus einer Schüssel essen, ihre Felder gemeinschaftlich bearbeiten, die Früchte ihrer Arbeiten unter sich gleich vertheilen, den Gospodar selbst nicht ausgenommen. Vieh darf keiner für sich halten. Nur nachdem die gemeinschaftliche Arbeit zu Ende ist, kann jeder für sich arbeiten; was jeder auf diese Art oder im Kriege als Beute sich erworben hat, ist sein Eigenthum. Aus diesen mehr oder weniger zahlreichen Familien werden 1—3, auch wohl mehr Personen zur Bewaffnung ausgehoben. Diese kehren nach einer mehrjährigen Dienstzeit entweder zu ihren Pflügen zurück, oder bewachen die Grenzen auf ihren an den Ufern der Sau und Donau taubenhausförmig gebauten Tschardaken (Hütten auf Pfählen, Wachthütten der Grenzer).

2. Die *Insurrection*. In dem Mittelalter folgten dem Könige seine Vasallen, und diesen ihre After-Vasallen in den Krieg. Diese Heerhaufen wurden Banderien genannt. In der Folgezeit rieth das gefürchtete Schiesspulver und die Liebe, zum Leben die Banderien mit stehenden Soldaten, und die Kriegsunkosten der Vasallen mit den Abgaben der von dem Grundeigenthum ausgeschlossenen Bauern und unadelichen Bürgern zu vertauschen.

Wenn in Kriegszeiten die reguläre Miliz zur Vertheidigung des Vaterlandes nicht hinreichend zu seyn scheint, so errichtet der Adel auf seine Unkosten bald ein grösseres, bald ein kleineres Corps von adelichen und unadelichen Personen. Diese kriegerischen Bewegungen, so wie auch das Corps selbst heissen Insurrection. Diese ist entweder eine *General-*, oder *Particular*-Insurrection. General-Insurrectionen waren während der französischen Kriege dreimal. Im Jahre 1707 sind 21,525 Mann gestellt worden; im Jahre 1800 38,000; im Jahre 1809 40,000. In diesem Jahre gaben die Freistädte und die privilegirten Districte 45,000 Mann zu Fuss und zu Pferde. Die ersten zwei Insurrectionen haben kein Feuer gesehen, die dritte focht bei Raab gegen die Franzosen.

II. Militär-Verwaltung.

1. Die Angelegenheiten des Militärs besorgen folgende

Institute: a. Das *General-Commando* in Ofen, welches 4 Zweige hat, nämlich die Abtheilung für die eigentlichen Militärgeschäfte unter einem General-Commando-Adjutanten; das ökonomisch-politische Fach, unter einem Oberkriegs-Commissär und Feldkriegs-Secretär; das Fach für die Verpflegungsgeschäfte unter 2 Ober-Verpflegs-Verwaltern; endlich das Justizfach unter einem Staats-Auditor. Von dem letztern ist das sogenannte Judicium delegatum militare mixtum ein Theil, welches Gericht nur bürgerliche Rechtssachen beurtheilt. Das General-Commando hängt unmittelbar von dem Hofkriegsrath in Wien ab.

b. Die besondern Commando für Croatien (in Agram), für Slavonien (in Peterwardein) und für den Banát (in Temesvár).

c. Die Feld-Kriegs-Commissariate in den 10 Militär-Districten, nämlich dem Ofener, Pressburger, Oedenburger, Fünfkirchner, Kaschauer, Neusohler, Debrecziner, Temesvárer, Szirmier und Agramer Districte.

d. Die Provinzial-Commissariate, welche mit jenen das Politische und Oekonomische des Militärs besorgen, und ihre Rechnungen der Statthalterei einreichen, weswegen auch ihr Director (ein ungarischer Magnat) im Statthalterei-Rath Sitz und Stimme hat.

2. Die *ungarischen Grenz-Regimenter* haben auch mehrere Commanden, in Croatien nämlich hängt: a. das Kreutzer und St. Georger Regiment von dem Varasdiner Generalat ab, welches ehedem ein Theil des General-Commando in Croatien war.

b. Die Slavonischen, nämlich Gradiskaer, Broder und Peterwardeiner Regimenter, so wie auch das Tschaikisten-Corps (dessen Stab in Titel ist), hängen von dem Peterwardeiner General-Commando ab.

c. Endlich im Banát das Deutsch-Banátische und Walachisch-Illyrische Regiment von dem Banátischen General-Commando.

d. (Das Siebenbürger General-Commando leitet die Militärgeschäfte der dasigen 5 Grenz-Regimenter). Zur Rechtspflege ist in Peterwardein ein *General-Feld-Kriegs-Gericht*, an welches die Rechtssachen aus allen Regimentern gelangen. Alle diese Commanden, Commissariate und Gerichte sind dem Hofkriegsrath in Wien untergeordnet. —

Joh. 16, 12.

Bisher betrachteten wir das Ganze, nun wollen wir die Theile sehen.

Geographische Beschreibung

des Königreichs Ungarn insbesondere.

§. 36. *Eintheilung des Königreichs Ungarn.*

I. Die ungarischen Staaten überhaupt werden eingetheilt: in das Königreich Ungarn und in das Gross-Fürstenthum Siebenbürgen; Ungarn im engern Sinne genommen; in *Provinziale-Ungarn* und in die *Militär-Grenze.* Unter jenem versteht man das eigentliche Ungarn (Ungarn im engsten Verstande), und die 6 Gespanschaften der Königreiche Croatien und Slavonien (von der Militär-Grenze siehe §. 35. und §. 99—100.).

II. *Provincial-Ungarn,* und insbesondere:

1) Das *eigentliche Ungarn* wird in 4 Kreise (Districtus, auch Circulos, ungarisch Kerület) eingetheilt, diesseits und jenseits der Donau, diesseits und jenseits der Theiss. Die Kreise werden in 46 Gespanschaften (lateinisch Comitatus, ungarisch Vármegye), die Gespanschaften in Bezirke (lateinisch Processus, ungarisch Kerület) eingetheilt.

a. *Der Kreis diesseits* (am rechten Ufer) *der Donau* enthält 13 Gespanschaften: Pressburger, Neitraer, Barser, Thurótzer, Trentsiner, Arwer, Liptauer, Sohler, Honther, Neograder, Graner, Pesther und Batsch-Badrager Gespanschaft.

b. *Der Kreis jenseits* (am linken Ufer) *der Donau* sind 11 Gespanschaften: Wieselburger, Oedenburger, Raaber, Komorner, Stuhlweissenburger, Weszprimer, Eisenburger, Szalader, Tolner, Simeger, Baranyer.

c. *Der Kreis diesseits* (am rechten Ufer) *der Theiss* sind 10 folgende Gespanschaften: Zipser, Gömörer, Heveser, Borsoder, Tornaer, Abaujvárer, Sároser, Zempliner, Unghvárer, Beregher Gespanschaft.

d. *Der Kreis jenseits* (am linken Ufer) *der Theiss* hat 12 Gespanschaften; Marmaroser, Ugotser, Szathmárer, Szaboltser, Biharer, Békéser, Tsongrader, Tsanáder, Arader

(folgende drei in dem einst so genannten Temesvárer Banáte), Krassóer, Temeser und Torontaler Gespanschaft.

2) *Besondere privilegirte Districte*: Jazygien (lateinisch Jazygia, ungarisch Jászság), Gross- und Klein-Cumanien (Cumania, Kunság), 6 Hayduken-Städte, 16 Zipser-Städte und das ungarische Littorale.

3) *Die Königreiche Croatien und Slavonien.*

a. Slavonien wird in 3 Gespanschaften eingetheilt: die Syrmier, Werötzer und Posegaer.

b. Kroatien auch in 3 die Köröser, Warasdiner und Agramer.

III. *Die Militär-Grenze*, da sie eine militärische Verfassung und Verwaltung hat, wird in Regiments-Bezirke eingetheilt:

a. Die *Croatische Grenze* besteht aus 8 Bezirken, dem Kreutzer-(Köröser) und St. Georger Bezirk (das Warasdiner Generalat).

b. Die Slavonische Militär-Grenze ist in 3 Regiments-Bezirke eingetheilt, nämlich: Gradiskaner, Broder und Peterwardeiner (Peterwardeiner Kriegs-Präfectur). Zu dieser gehört auch der Tschaikisten-District zwischen der Donau und Theiss.

c. Die Banátische Militär-Grenze hat 2 Militär-Bezirke: den Deutsch-Banátischen und Walachisch-Illyrischen Regiments-Bezirk.

Erste Abtheilung.

Das eigentliche Ungarn.

Erstes Kapitel. *Die ungarischen Gespanschaften.*

A. Der Kreis diesseits der Donau.

§. 87. *Pressburger Gespanschaft.* Com. Posoniensis. Posony Vármegye.

1. *Lage.* In Nordosten trennen diese Gespanschaften von Jókö bis Szemö beinahe überall Flüsse vom Neitraer Com., nämlich Blava und die Vág; gegen Südosten, wo die Grenze mitten durch die Insel Schütt geht, deren grösserer Theil zur Pressburger Gespanschaft gehört, liegen die Komorner und Graner Gespanschaften. Von Hedervár bis Theben zieht sich die Grenze in der Nachbarschaft der Wiesel-

burger Gespanschaft und Oesterreichs gegen Nordwesten; oben an den Ufern der Donau. Von Theben an bis zum Ausfluss der Miava trennt sie der March-Fluss von dem benachbarten Oesterreich. In Norden bekommt sie wieder die Neitraer Gespanschaft zur Nachbarin. Diese Lage ist zum Handel sehr bequem.

2. *Natürliche Beschaffenheit.* Die Pressburger Gespanschaft ist grösstentheils eine ebene Fläche, welche durch die bei Pressburg entsprungenen, 1—3 Meilen breiten und 7 Meilen weit, gegen Nordost sich hinziehenden Karpathen in 2 Theile, wovon der untere viel grösser als der obere ist, getheilt wird. Der nördliche Theil dieser sich nach und nach immer höher erhebenden Gebirge wird das *Weiss-Gebirge* genannt. Sonst giebt es in dieser Gespanschaft keine Berge mehr. Aber desto mehr Flüsse durchströmen sie, die alle, theils unmittelbar, theils durch die March und Waag, die *Donau* aufnimmt. Dieser viel Vortheil bringende Strom fliesst an der südwestlichen Grenze. Die geringe Abdachung der kleineren Ebene Ungarns mag die Ursache davon seyn, dass die Donau zwischen Pressburg und Komorn so viele Inseln bildet. Von Wien bis Pressburg hat sie einen Fall von 109 Fuss; von Pressburg bis Raab nur von 54 Fuss. Ein bei Pressburg aus der Donau entsprungener Arm, der nur bei Komorn sich mit derselben wieder vereinigt, bildet die grosse 12 Meilen lange und merkwürdige Insel Schütt, und mehrere kleinere Inseln. Aus diesem Arme entspringt oberhalb Lanschitz ein kleinerer, gegen Diószeg zufliessender Arm, welcher das *Schwarzwasser* genannt wird, und der, nachdem er den Dudvág-Fluss zu sich genommen hat, sich wieder mit dem grösseren Arme, aus dem er entsprungen ist, vereinigt, und so eine Insel bildet, *Vizköz* genannt, welche ganz zur Pressburger Gespanschaft gehört. Bei Ragendorf entfliesst der Donau auf der rechten Seite ein anderer Arm, welcher unterhalb Raab in dieselbe zurückfliesst, und die sogenannte *Szigetköz*-Insel bildet, deren oberer kleinerer Theil zur Pressburger Gespanschaft gehört. Endlich bildet in der Insel Schütt ein noch kleinerer Arm der grossen Donau, *Tsiliz* genannt, zwischen Böj und Tsitsó eine kleine Insel, die den Namen *Tsilizköz* führt; wovon aber nur der westliche Theil zur Pressburger Gespanschaft gehört. Einen Theil der östlichen Grenze benetzt die Waag oberhalb und unterhalb des Marktfleckens Szered. Zwischen diesem Flusse und dem Arme der Donau fliessen in dem Bette des ansehnlichen Flusses *Dudvág* nur noch jene Bäche, welche er an sich gezogen hat, bevor er im Jahre 1817 bei Veszele und Drahótz durch einen Canal in die Waag ge-

leitet worden ist. Kleinere Flüsse sind die *Blava*, an der östlichen Grenze der Gespanschaft, *Polana, Trnava, Gidra, Tschádé* und mehrere andere. In der nordwestlichen Hälfte fliessen die *Rudava*, die bei Hochstädten in die March fällt, und die *Malina* nebst mehreren kleineren. An der westlichen Grenze fliesst die *March*. Wegen der häufigen Ergiessungen der Donau giebt es um dieselbe viele sumpfige Oerter.

Die ganze Gespanschaft ist ein sehr schönes, herrliches Land, besonders um Pressburg herum, wo die Natur mit bezaubernden, zur Bewunderung hinreissenden Schönheiten von manigfaltiger Art geschmückt ist. Die gesegnete Insel Schütt hat auch der König *Matthias*, der sich hier oft aufzuhalten und zu unterhalten pflegte, schön gefunden. Auch die in den zahllosen herrschaftlichen Gärten und auf den vielen Weingebirgen geschäftige Kunst erhöht die Schönheit dieser, von Natur schon schönen Gespanschaft. Auch in unterirdischen Höhlen hat sie schöne Naturseltenheiten, namentlich in der Blasensteiner, Rochstubener, Stampfer, Pösinger und Somolyáner Höhle. Der Boden ist fruchtbar, besonders in der Insel Schütt. In der Nähe der March ist der Boden grösstentheils sandig, so dass der feine Flugsand dem Wachsthume der Pflanzen hinderlich, dem Reisenden, besonders bei trockenem und windigem Wetter, sehr beschwerlich ist. Die Luft, so wie auch das Wasser ist rein und gesund, die morastigen Gegenden ausgenommen.

3. *Producte.* Es wird, besonders auf der Insel Schütt und um Tyrnau herum, schöner Weizen in Menge erzeugt, so wie auch andere Arten des Getreides; ferner viel und guter Wein, der auch im Auslande berühmt ist und um grossen Preis verkauft wird, namentlich: der St. Georger, Ratzersdorfer, Weinerer; gute Tischweine geben auch die Pressburger, Pösinger, Moderer, Limpacher, Nussdorfer, Grünauer, Schenkwitzer Weingebirge. — Obst giebt es im Ueberfluss, unter andern Kastanien zwischen Pressburg und St. Georgen; Gartengewächse um Pressburg und an vielen andern Orten; Hanf allenthalben. In Pered wird eine blaufärbende Pflanze angebaut. In den vielen herrschaftlichen Gärten findet man eine grosse Mannigfaltigkeit von den seltensten, kostbarsten ausländischen Pflanzen *). Mit einem Wort: beinahe die ganze Gespanschaft verdient den Namen

*) Aber man würde hier die dem Vaterlande eigenen Pflanzen vergeblich suchen. Vielen ungarischen Grossen ist Alles zu klein, zu geringfügig, zu unbedeutend, was nicht — ausländisch ist.

eines goldenen Gartens, womit die Insel Schütt schon in den ältesten Zeiten beehrt worden ist. Unter den vielen schönen, mit vielem Wild angefüllten Wäldern, die auf und um den Karpathen sind, ist besonders zu merken: der weit ausgedehnte Bureč Wald, in der kleinen nordwestlichen Ebene. Eine gute Viehweide hat die Gesp. aller Orten. Der nutzbare Boden wird geschätzt auf 646,000 Joch, wovon 348,786 Joch Ackerland, 80,074 Joch Waldungen sind. Die Viehzucht ist beträchtlich, da das Vieh auf den weiten, fetten Triften gute und hinlängliche Nahrung findet, daher kommt auch besonders die Schaafzucht in den weitläuftigen Herrschaften in Aufnahme. Auch Stutereien giebt es an mehreren Oertern; die vorzüglichste ist jene des Gr. Illyeshäzy zu Szarva in der Schütt. Fische giebt es in der Donau und in der Waag in grosser Menge; grosse Schildkröten in Tallos; viel Geflügel in der Insel Schütt.

Bei Stampfen wird schöner, schwarzer, bei Rothenstein rother Marmor gebrochen, der bald ganz roth, bald bunt, bald mit schwarzen, gelben und weissen Adern erscheint. In den Höhlen, besonders in der Blasensteiner, sind sehenswürdige Tropfsteine, von verschiedenen und seltsamen Formen, Stalaktiten, Stalagniten und prächtigen, hohen Säulen. Sehr gutes *Gold* bei Pösing (auch gediegenes), gegen 40—50 Mark jährlich. Spiesglaserz bei Pernek (nicht bei Malatzka), Schwefelkies und Thonschiefer bei Pösing. *Hornblende* und schöner *Glimmer* bei Pressburg. Endlich giebt es auch Gesundbrunnen, wovon unten ein Mehreres.

4. *Einwohner.* Auf 82$\frac{1}{10}$ □Meilen wohnen 236,321 Menschen, auf 1 □Meile 2882, und zwar Ungarn, Deutsche, Slowaken, Kroaten. Unter diesen sind Katholiken 175,031, Evangelische 18,086 in 2 Senioraten, dem Pressburger und Moderer, mit 14 Gemeinden; Reformirte 1988; Griechen nicht unirte 93; Juden 11,264. Beinahe allen diesen Menschen, besonders den Deutschen, sieht man es an, wenn man ihre Sitten und Aussprache beobachtet, dass sie der Nationalgeist der benachbarten Oesterreicher und Mährer anwelt. Ungarn wohnen in 164 Ortschaften; Slowaken in 147; Deutsche in 19 Ortschaften. Juden in 8 Ortschaften. — Wohnörter: 5 königliche freie Städte, 32 Marktflecken, 281 Dörfer, 37 Prädien, ungarisch Puszta (Wüste) genannt. Die blühenden Künste, Handwerke, Wissenschaften (in Pressburg), Fabriken und Manufacturen, innerer und auswärtiger Handel (daselbst) sind eine grosse Zierde dieser Gespanschaft, so wie die herrlichen Kunstwerke, prächtigen Gebäude und die schönen, mit dem besten Geschmack angelegten herrschaftlichen Gärten, die allenthalben zu sehen sind. Schon im

Jahre 1736 zählte Matthias Bel 33 Kastelle, und bewunderte ihre Schönheit und Pracht. — Das Volk zahlt eine Abgabe von 198,062 Gulden; die 5 königlichen Freistädte 61,256 Gulden.

5. *Eintheilung.* 7 Bezirke: 1. Bezirk jenseits des Gebirges in Nordwest. 2. Der Pressburger, zwischen den Karpathen und dem Schwarzwasser. 3. Der Tyrnauer, von jenem nordostwärts. 4. Der äussere um den Fluss Dudvág. 5. Der obere eiländische. 6. Der untere eiländische, beide auf der Insel Schütt. 7. Der Bezirk des Waikerstuhls auf beiden Seiten der Donau, unter dem obern eyländischen Bezirke. — Pörten hat die Gespanschaft 253, Pressburg 40, die übrigen 4 königlichen Freistädte insgesammt $38\frac{3}{8}$. — Auf 6232 ganzen Bauerhöfen 9931 ansässige Bauern.

6. *Wohnörter.* a. Städte.

1. *Pressburg* (Posonium, Posony), eine königliche Freistadt an der Donau, 9 Meilen von Wien. Diese treffliche Stadt adelt ihr Alterthum, ihre Freiheit, Bevölkerung, die Gunst und Wohlthaten vieler ungarischen Könige, viele hier gehaltene Landtage, der geschäftige Kunstfleiss, die blühenden Wissenschaften, viele gelehrte, verdienstvolle und der Unsterblichkeit würdige Männer, die hier geboren sind, oder gelebt haben, oder noch leben, die bezaubernden Schönheiten der wohlthätigen, in ihren Formen wunderbar abwechselnden Natur und die schönen herrlichen Werke der Baukunst, und, was noch mehr ist, die Verdienste um das Vaterland. Wegen dieser Vorzüge war sie die erste Stadt Ungarns. Sie erhält auch jetzt noch ihren Rang unter den Hauptstädten des Reichs, obgleich sie in den alten und neuern Kriegen sehr Vieles gelitten hat. In 1500 Häusern wohnen 32,026 Einwohner (mit 2710 Juden), meistens Deutsche mit wenigen Slowaken und Ungarn untermischt. Ausserdem werden in Blumenthal (einer Vorstadt) 6360 Menschen gezählt. — Seit langer Zeit werden die Landtage meistens hier gehalten und die Könige und Königinnen gekrönt. Der Gräner Erzbischof residirt hier. — Nebst diesen sind folgende Dinge merkwürdig: Das Capitel mit dem Probst; die barmherzigen Brüder mit ihrer wohlthätigen Anstalt; und andere Mönchs- und 2 Nonnen-Orden; königliche Akademie; katholisches Archigymnasium, worin die Benedictiner lehren; das schön blühende, um das Vaterland hoch verdiente evangelische Lyceum; das Jeszenaksche und Skaritzásche Convict und Alumneum; 4 Buchdruckereien und 4 Buchhandlungen, 2 Kunsthandlungen; deutsche und lateinische Zeitung (die slowakische hat bereits aufgehört); Arbeitshaus; königliches Salz, Ober-Post-, Zoll- und Versatzamt; 2 Rosoli-, ferner 1 Ta-

back-, 1 Oehl-, 1 Tuch-, 1 Seiden-, 2 Spiegelfabriken; Silberdrathzieherei; viele Lederer und andere Handwerker mit grosser Betriebsamkeit; lebhafter Handel; 50 Kaufleute und unter diesen 9 Grosshändler, die zu Land und zu Wasser, nach aussen mit einheimischen Natur-, und nach innen mit österreichischen Kunstproducten Handel treiben. Die Stadt hat ausser den Wochenmärkten 7 Jahrmärkte. — Die vorzüglichen Gebäude sind: das königliche, auf einem 70 Klafter hohen Berge gebaute, viereckige, vor Kurzem noch schön und prächtige, jetzt aber die traurigen Spuren eines zerstörenden Feuers zeigende und herrliche Aussichten gewährende Schloss; die mit einem schönen Thurm prangende alte St. Martins-Kirche, in welcher die Könige gekrönt werden; die Franciscaner Kirche, in welcher der König bei seiner Krönung einige vom Adel zu Rittern des goldenen Sporns mit dem Schwerdte des heiligen Stephans zu schlagen pflegt; mehrere Mönchs- und 2 Nonnenklöster und Kirchen; 2 evangelische Kirchen; jüdische Synagoge, ferner das Comitats-Haus, das städtische Rathhaus, die Häuser der ehedem hier gewesenen königlichen Statthalterei und königlichen ungarischen Hofkammer; das Primatial-Gebäude; das Auerische, Mednyanszkysche, Ormosdische, Schmiedische, Eszterhazysche, Grassalkovitsische, Erdödische, Zapárysche und mehrere andere schöne und grosse Häuser; endlich ein schönes Theater, die Caserne, das Waisenhaus und mehrere andere, der Sitz der Juden und aller Unreinlichkeit, der Schlossberg, eine herrliche Promenade. Auf der Donau (hier 130 Klaftern breit) ist eine fliegende Brücke; bei der Donau der sogenannte Königsberg; um die Stadt herum überall schöne Wälder und angenehme Unterhaltungsörter. Die weitausgedehnten Weingebirge, die fruchtbaren Aecker und Gärten erfreuen die Einwohner mit hinlänglichem und guten Wein, Getreide, Gartengewächsen, Obst und schönen Einkünften. — Die Höhe der Donau (über dem mittelländischem Meere) bei Pressburg ist nach dem unermüdeten Beobachter *Wahlenberg* 310 Fuss (bei Wien 419). — Im Jahre 1805 wurde mit den Franzosen in Pressburg Friede geschlossen, welche 4 Jahre nachher die Stadt belagerten und ihr grossen Schaden zufügten. — Diese Stadt hat mit der Versetzung der königlichen Statthalterei und königlichen Hofkammer eine grosse Zierde verloren; indessen erhält sie fortdauernd ihren Glanz und ihr Ansehen durch Hilfe der blühenden Wissenschaften und Künste, des Gewerbfleisses und des lebhaften Handels. (*Math. Bél* hat von der Stadt Pressburg einen grossen Band in Folio geschrieben.)

2. *Tyrnau* (Tyrnavia, Nagy-Szombat) ist eine von den

ältesten königl. Frei-Städten Ungarns. Sie liegt auf einer Ebene, überaus fruchtbarem Weizen-Boden, 7 Stunden von Pressburg nordostwärts. Wegen der vielen Klöster, Kirchen und Thürme und wegen der zahlreichen Geistlichkeit, welche seit den ältesten Zeiten hier wohnte, wurde sie Klein-Rom genannt, und war ehedem in einem blühendern Zustande, als gegenwärtig. Sie zählt nur 6790 Einwohner, die theils Slowaken (mit einer schönen Mundart der slowakischen Sprache), theils Ungarn und Deutsche sind, grösstentheils Katholiken, wenig Evangelische (574 Seelen). Und so predigt nun auch da, wo sich einst der Lutheraner kaum sehen lassen durfte, sogar ein evangelisch-lutherischer Prediger. Mit der einst unter dem Einflusse der hier herrschenden Jesuiten blühenden Universität hat diese Stadt im Jahre 1773, und das Graner Capitel im J. 1820 zwar eine grosse Zierde verloren, indessen giebt ihr auch jetzt noch ein nicht geringes Ansehen die Districtual-Gerichtstafel, die hier ihren Sitz hat; das Seminarium des katholischen jungen Clerus; ein katholisches Gymnasium, in welchem die Benedictiner unterrichten; nicht minder die vielen schönen und prächtigen Kirchen, unter welchen die St. Adalbert-Kirche die vorzüglichste ist; das grosse Invaliden-Haus, die schönen und grossen Häuser der Domherren und Anderer. Die Einwohner verfertigen mit grosser Betriebsamkeit viel Leinwand und Tücher, Andere treiben Acker- und Weinbau mit grossem Vortheil. — Auch der Handel, besonders mit Tüchern, ist sehr lebhaft, welchen 8 berühmte und sehr besuchte Jahrmärkte sehr befördern. Der berühmte Gelehrte *Sambucus* erblickte hier das Licht der Welt.

3. *Modern* (Modor), königl. Frei-Stadt, von Pressburg nordostwärts, hat eine schöne Lage unter den Karpathen. Die 4618 Einwohner sind Slowaken und Deutsche, evangelisch und katholisch; jene haben ein gutes Gymnasium. Die Einwohner treiben Handwerke und Ackerbau, erzeugen auch viel und guten Wein; sie besitzen weitläuftige, mit vielen Gattungen von den schönsten Bäumen besetzte Waldungen; 44 Tuchmacher, viele Töpfer und 100 Schuster.

4. *Pösing* (Basinium), königl. Frei-Stadt zwischen Modern und Pressburg, zählt 4530 deutsche und slavische Einwohner; Schloss, grosse Waldungen, schöne treffliche Weingebirge und ein ziemlich besuchtes Bad, dessen Bestandtheile nach Baron *Kranz* kohlen- und schwefelsaure Kalkerde, Bittersalz und salzsaure Salze sind. Gold- und Spiesglaserzgruben, Bergwerks-Substitution, Papiermühle, sehenswürdige Holzschlemme.

5. *St. Georgen* (Sz. György), königl. Frei-Stadt zwischen

Pösing und Pressburg, hat ungefähr 2970 Einwohner, eine angenehme Lage, gesunde Luft, ein Schwefelbad, schöne Waldungen, guten und berühmten Wein (auch Ausbruch) und einen fruchtbaren Boden. — Von allen fünf eben beschriebenen, eines grossen Natursegens sich erfreuenden Städten, kann wohl gesagt werden:

Larga Ceres campis regnat, silvisque Diana,
Viniferis Bacchus collibus uber ovat.

Folgende Oerter sind Marktflecken:

6—9. In dem *Pressburger Bezirke: Ratschdorf* bei Pressburg, *Tseszte* oberhalb Modern, beide am Fusse der Karpathen, erzeugen sehr gute und berühmte Weine. *Laanschitz* und *Wartberg* von Pressburg nordostwärts; jenen ziert ein schönes Lustschloss und ein grosser reizender Garten; dieser hat in der Nähe den grossen schönen, viel Wild enthaltenden Wald Mártony. In *Wartberg* ist der berühmte Albert Molnár geboren, der sich um die ungarische Sprache grosse Verdienste erworben hat; auch hat es berühmte, sehr besuchte Viehmärkte. Das einst hier gewesene Zuchthaus ist nach Szegedin versetzt worden. Die in *Laanschitz* gewesene Kattun-Fabrik ist, wie mehrere andere in Ungarn, verblüht.

10—12. Im *Tyrnauer Bezirk: Tziffer, Szuba* und *Smolenitz*, alle in der Nachbarschaft von Tyrnau mit schönen Castellen; sie erzeugen guten Wein und viel schönes Getreide.

13—15. Im *äusseren Bezirk: Szered*, nordostwärts von Pressburg, an der Waag, mit grossen Viehmärkten, Holzniederlage, Salzamt, viel Juden und ein grosses altes Schloss; *Galantha* von Szered südwärts, viel Edelleute, nicht übirte Griechen, Zigeuner, geschickte und berühmte Violin-Spieler; 2 grosse Castelle. *Diószeg*, südwestwärts von Szered.

16—18. Im *obern eiländischen Bezirk: Bischdorf* unweit von Pressburg, hat eine Ueberfahrt über die Donau. *Somerein*, südostwärts von Pressburg, der merkwürdigste Ort auf der Insel Schütt, mit 2700 Einwohnern, welche viele Freiheiten haben; schönes Weizenbrod, gute Wochenmärkte; *Loipersdorf*, nordostwärts von Somerein.

19—21. Im *untern eiländischen Bezirk: Szerdahely, Füsérut*, ostwärts von Somerein. Im ersteren sind gute Wochen- und Jahrmärkte; im andern ist das Amadeische mit Gräben umgebene Lustschloss sehenswürdig. *Bös*, südostwärts von Somerein.

22. Im *Wayker Bezirk: Vajka*, südöstlich von Somerein. Die Einwohner sind sogenannte Prädialisten des Graner Erzbischofs, deren Voreltern, als Vasallen der Erzbischöfe zu ihren Banderien (Fahnen) gehörten und darum durch dieselben geadelt wurden. Bei allen ihren adelichen Vorrechten

hängen sie doch auch jetzt von den Graner Erzbischöfen ab, haben einen vom Comitat unabhängigen Gerichtsstuhl, welcher der Wayker Stuhl heisst. Sie haben einen Palatin, Vice-Gespan, Notar, Stuhlrichter. Ihre Landtage heissen Octavalia. Sie haben hinlängliche Waldung, fruchtbaren Boden, der aber häufigen Ueberschwemmungen der Donau ausgesetzt ist. — Von dem Verebélyer Stuhl weiter unten.

23. 24. Im *Bezirke jenseits des Gebirges: Theben* an der Donau und March; *Stampfen* nördlich von Theben; *Malatzka* nordwärts von jenem; *Gayring* nordwestlich von Malatzka; *Gross-Schützen* nördlich von Malatzka; *St. Johann* oberhalb Gross-Schützen. Malatzka ausgenommen, halten in den übrigen die Dreissigst-Beamten die Thore vor den österreichischen und ungarischen Handelsleuten verschlossen. Theben erzeugt guten Wein, viel Obst; auch wächst viel gutes Süssholz. In Stampfen und St. Johann wohnen viele Juden; in Malatzka ist die Pálffysche Familien-Gruft, ein schönes Lustschloss, stark besuchte Jahrmärkte; desgleichen auch in Gayring, besonders Viehmärkte; in Gross-Schützen werden viele Eisenwaaren, schöne Messerklingen und gutes Töpfer-Geschirr verfertigt. Es ist hier eine Habaner Colonie.

b. *Merkwürdige Dörfer.* *Ober-Nussdorf* erzeugt einen vortrefflichen Wein, der dem besten Rheinwein gleich geschätzt wird. Die Hälfte des bei dem Flusse Blava gelegenen Dorfes Deite gehört zu Pressburg, die andere Hälfte zum Neitraer Comitat. In *Magyar Bél* ist ein prächtiges sehenswürdiges Lustschloss. *Maast* bei Stampfen scheint auf den Ruinen einer römischen Stadt angelegt zu seyn, weil daselbst oft römische Münzen, Lampen, Thränenflaschen und dergl. mehr ausgegraben werden. In *Fel-Bár* schrieb Niklas Istvánfi seine berühmte ungarische Geschichte. In *Gomba* war einst eine Tuch-Fabrik des Georg Szeleptsényi, in welcher ein feines Tuch verfertigt worden ist; aber auch diese war, wie mehrere andere, von keiner langen Dauer.

c. *Schlösser.* Diese sind grösstentheils traurige Zeugen von der Eitelkeit und Veränderlichkeit der Herrlichkeiten dieser Welt, und zwar auf der östlichen Seite der Karpathen das *Pressburger* Schloss, auf welchem ehedem die ungarische Krone aufbewahrt worden ist; das *St. Georger*, das *Pösinger*, *Rothenstein*, *Smolenitz*, *Eberhard* auf der Insel Schütt. Auf der westlichen Seite der Karpathen ist *Theben*, ein uraltes, noch vor der Ankunft der Ungarn erbautes Schloss. Sogar an den wehrlosen schönen Ruinen haben die Franzosen im Jahre 1809 durch ihre Zerstörungssucht eine grosse Heldenthat ausgeübt; *Ballenstein*, *Blasenstein*, *Scharfenstein*. Fast alle diese

einst so herrlichen Schlösser rufen in ihren Ruinen dem Stolze zu:

I nunc ambitio, turres ad sidera tolle,
Grandia, cum videas, castraque posse mori.

d. *Wege.* Gute gemachte Wege sind jenseits der Donau von Pressburg bis Kittsee; jenseits der Karpathen gegen Hölits und Mähren, gegen Modern, Skalitz, gegen Tyrnau und Szered auch grösstentheils gut; so auch auf der Insel Schütt gegen Komorn.

Poststationen. Jenseits des Berges von Pressburg Stampfen 1, Mahatska 1½, St. Johann 2, Hölits 1½; gegen *Tyrnau* Laanschitz 1, Sárfő 1, Tyrnau 1, Freistadt 1½. — gegen *Ofen* und *Oedenburg* Kittsee 1.

Bemerkung. Mathias Bél beschrieb das Pressburger Comitat und die Stadt Pressburg weitläufig in seiner Notitia Hungariae novae. 1736. Tomo I. et II. in Folio.

§. 38. *Neutraer Gespanschaft* (Nitriensis).

1. *Lage.* Die Neutraer Gespanschaft hat eine sehr irreguläre Gestalt, indem in Nordosten ein Theil von dem Leibe beinahe ganz getrennt ist, und nur durch einen ½ Meile breiten und langen Erdstrich mit dem zehnmal grösseren Theile verbunden wird. Diesen obere kleinere Theil berührt im Osten das Thurótzer; im Süden das Barser Com., auch der grössere Theil grenzt an das letztere Comitat; gegen Süden berührt er vom Zsitva-Flusse bis zur Waag das Komorner Comitat; von hier geht die Grenze nordwestwärts bis Jóka; von da gegen Westen mit grossen Krümmungen bis zur Marich, überall in der Nachbarschaft des Pressburger Comitats, den westlichen Theil des Comitats trennt die March von Mähren bis Skalitz hin; von hier zieht sich die Grenze östlich auf den Höhen eines ausgelaufenen Astes der Karpathen bis zur grossen Javorina, auf welchem Wege sie Mähren gegen Norden hat; von der Javorina bis Zsambokrét geht die Grenze südöstlich, dann aber mit grossen Biegungen nordöstlich bis zum Berge Fatskow, so, dass das Trentsiner Comitat bald nördlich, bald westlich zu liegen kommt.

2. *Natürliche Beschaffenheit.* In der Neutraer Gespanschaft kommen wir in das grosse Labyrinth der nördlichen Gebirge Ungarns, in welchem für uns der Leitfaden der Ariadne die Flüsse seyn werden. Der südliche Theil dieses schönen Comitats ist ganz eben, mit anmuthigen Waldungen, fruchtbarem Boden und fetten Triften (z. B. um Saló und Keszi); der nördliche Theil hingegen ist sehr bergigt. Hier sind 3 Gebirgsreihen zu unterscheiden, welche ihre Richtung

nordöstlich nehmen, und so jene reisenden Thäler bilden, in welchen die Flüsse Waag und Neutra fliessen. Die westliche Bergreihe ist eine Fortsetzung der aus dem Pressburger Comitat kommenden Karpathen (des Weissgebirges), und zieht sich zwischen Verbocz und Brezova hinauf weiter zwischen O Tura und Miava. Als Aeste von diesen Karpathen sind zu betrachten, zwischen Miava und Skalitz der *Ostri-Vrch*, *Zealostina*, *Kitseva* und *Striberszyk*, und an der mährischen Grenze die kleine und grosse *Javorina*. — Die mittlere Bergreihe fängt bei Freistadt an, zieht sich zwischen Radosna und Püschtin nordöstlich und geht nach Trentsin über. Theile davon sind der *Gutor*, die Radosnaer Gebirge, mit dem *Havran* und *Inovecz*, endlich das Temetvényer Gebirge. — Die dritte Bergreihe nimmt ihren Anfang bei Neutra mit einer beträchtlichen Höhe, wo sie *Zobor*, weiter *Zibricze* genannt wird, lässt Ghymes rechts, trennt einen Theil des Neutraer Comitats von dem Barser, und zwar von dem Berge *Tribets* bis zum *Razdelye*, und weiter hinauf von *Klak* bis in die Nachbarschaft von Kremnitz und des Thurótzer Com., wo sie unser Com. verlässt. Der Berg oberhalb Bajmotz bildet mit den entgegengesetzten Trentsiner und Thurótzer (Zsjári und Ribnetz)-Gebirgen jene Thäler, in denen die Neutra und Valaszka Bella fliessen.

Flüsse. 1. Die *March* scheidet den westlichen Theil des Neutraer Com. von Mähren auf eine Strecke von 3¼ Meilen zwischen Skalitz und dem Dorfe Káti. Sie nährt die Einwohner mit guten Fischen, und in ihren zahlreichen Inseln hat sie viel Wild. Bei Holits führt eine hölzerne Brücke nach Mähren. — 2. Die *Waag* kommt unterhalb Betsko in das Neutraer Gebiet, und verlässt es nur unterhalb Farkasd. In der Gegend von Szered fliesst sie eine gute Strecke an der Grenze zwischen dem Pressburger und Neutraer Comitat. Sie bringt den Einwohnern zwar grosse Vortheile, verursacht aber auch oft durch ihre Ergiessung einen sehr grossen Schaden, Jammer und Elend, wie z. B. im J. 1813. — 3. Die *Neutra* entspringt auf dem Berge Fatskov oberhalb deutsch Prónya, und nachdem sie nebst vielen kleinern Flüssen auch die Valaszka Bella, welche auch auf dem Fatskaver Gebirge entspringt, bei Szkatsan zu sich genommen hat, durchströmt sie das ganze Neutraer Com. und verlässt es nur unterhalb Neuhäusel. Sie schadet auch durch ihre Ueberschwemmungen, aber nur zur Zeit der Heuerndte. Am sehenswürdigsten ist unter den genannten Brücken, die über die Neutra führen, die Priwitzer von Quadersteinen mit 7 Bogen. — 4. Die *Zeitva*, welche aus dem Barser Com. kommt, benetzt einen Theil der östlichen Grenze zwischen Kálász und Ohaj, fliesst

sehr langsam und ist mit vielem Schilf bewachsen. — 5. Der *Dudwdg* entspringt auf den Mäwer Gebirgen, fliesst seit 1817 von Veszellé in einem Canale und ergiesst sich, bei Dráhtz in die Wag, nähert schöne grosse Krebse. — 6. Die *Nitra* nimmt ihren Ursprung in dem Mäwer Gebirge, fliesst in den westlichen Theile des Comitats; richtet oft, wenn sie anschwillt, grosse Verwüstungen an. — 7. Die *Blava* entspringt aus einem Teiche, dessen Wasser den Einwohnern eine sehr heilsame Kraft zuschreiben. Der Bach bildet auf einer Strecke von 1½ Meile zwischen der Neutrer und Preisburger Gespanschaft die Grenze. Ausser dem Einsiedelteiche bei Kostoln, auf welchem jährlich viele Tausend Wildenten, oft bis 10000 Stück gefangen werden, giebt es im Neutraer Comitate keinen Teich, aber desto mehr Sümpfe, besonders bei Unsk, Lúd, Motsonok, Vatse und die grössten bei Neuhäusel und Dw.

Die Luft ist im Neutraer Comitat rein und gesund, es giebt kalte und warme, schauerliche und annuthige Gegenden. Das Erdreich ist grösstentheils, besonders im Süden, sehr fruchtbar, wo eine 1½—2 Schuh tiefe Dammerde ist, doch ist der südlichste Theil schon mehr sandig. In dem westlichen Theile des Comitats ist viel weisser Flugsand, wird aber gut angebaut und verbessert, der gebirgigte Boden in der Nähe des Trentsiner und Thurótzer Com. ist zum wenigsten fruchtbar, kann aber doch zur Obst- und Viehzucht mit Vortheil benutzt werden.

3. *Producte.* Alle Getreide-Gattungen werden in Menge erzeugt: Weizen vorzüglich in dem südlichen Theile schön und im Ueberfluss; in der Gr. Karolischen Herrschaft, Magyer der vortreffliche sarlänische Weizen. Korn wird in den mittlern und obern Gegenden in grosser Menge gebaut, mit einem reinen Ertrage von 6—7 Körnern. Sehr viel *Gerste*, indem viel nach Mähren ausgeführt, viel Bier gebraukt und viel Grauper gemessen werden. *Hafer* (auch englischer) in den obern Gegenden, von wo er auch in die südlichen ausgeführt wird. *Mais* blos zur Schweinemast, mehr im Süden als im Norden. *Hirsenfrüchte* nur zum Hausbedarf, viel Linsen und Hirse, weniger Erbsen und Bohnen, Buchweizen auf den Gebirgen. Die *Kartoffeln*, auch schon die vortrefflichen nierenförmigen, werden nur von den Slaven und Deutschen angebaut, aber auch diese nur durch die Missjahre dazu gezwungen, von den Ungarn hingegen verachtet. *Kopfkohl*, da das Kraut eine Lieblingsspeise des Slowaken sowohl als des Ungarn ist, wird allenthalben stark gepflanzt, besonders in den Ortschaften Strazna, Jarkaud, Negyed und Vatse. Auch *Mohn* aller Orten. — *Obst* wächst bei dem Ungarn auf der Ebene wenig; mehr in den Gärten der Slavischen Bauern,

aber ohne sorgfältige Cultur; das meiste bei den deutschen Colonien in dem Bajmotzer Bezirke, die sich auf die Obstcultur legen, und unter andern die sogenannten Brünner oder Gajbler vortrefflichen Zwetschken in Menge erzeugen, die getrocknet bis nach Wien verführt werden. *Kirschen* besonders in Sterusz, Kotsin und Landsár. In den herrschaftlichen Gärten, besonders in Holits, sieht man alle Sorten, auch von den seltensten, mit Kosten herbeigeschafften und gepflegten Obstbäumen. Ueberhaupt ist die Obstcultur in grosser Aufnahme. — Der *Wein*, der erzeugt wird, ist für den einheimischen Gebrauch nicht hinreichend. Der beste ist der vortreffliche Neustadler rothe, und der Schintauer weisse Wein. Geringer ist der Zobórer bei Neutra, der Motschawker, Káper, Malanthaer, Aponyer, Ratnotzer und andere. Wegen der Menge wird das Brennholz wenig gespart. Doch hat die Waldcultur bereits in einigen Herrschaften, namentlich in der Holitser, Korlather, Berentser, besonders in den Besitzungen des Grafen Hunyady, einen schönen, vielversprechenden Anfang gemacht. Der Ungar auf den Ebenen behilft sich mit Stroh, Rohr, Hanf u. dgl. *Hanf* wird allenthalben in Menge, besonders im Skalitzer Bezirk mit dem grössten Vortheil erzeugt; auch wird Oel aus dem Saamen gepresst. *Flachs* wird weniger angebaut, nur in dem Skalitzer und Bajmotzer Bezirk. Der *Taback* ist nicht von grosser Bedeutung, wovon die Ungarn mehr als die Slowaken erzeugen, besonders in Özdögle, auch in Apony und Udvarnok. *Gewürz-Pflanzen* sind der türkische Pfeffer, der häufig gebraucht wird, Kümmel, Dill u. a. m. Die Tapoltsáner und Vesztenitzer haben einst viel guten und berühmten Safran erzeugt. — An Futter für das Vieh fehlt es beinahe nirgends, ungeachtet der Landbauer von der Industrie in der Erzeugung des Futters, so wie allenthalben in Ungarn wenig oder nichts weiss. Desto mehr sieht man von dem künstlichen Futterbau auf den Kleefeldern der grössern Gutsbesitzer. Der beträchtlichste Wiesewachs ist in den Thälern der Waag, Neutra und Miawa, wo sehr viel Heu gemacht wird. Das viele Rohr, Schilf, Binsen und Kalmus wird gut benutzt. Was die *Hornviehzucht* nach vernünftigen, durch Erfahrung bewährten Grundsätzen vermag, kann man in den sehenswürdigen Maierhöfen in Holits, in Butsán, in den gräflich Hunyadyschen, Erdödischen, Forgatsischen, Aponyschen, Zayschen, Mednyánszkyschen und andern Herrschaften sehen, in denen die Stallfütterung eingeführt ist, und meistens auf die Gewinnung der Milch geachtet wird, ungeachtet schon auch Zugochsen hier und da, besonders in den Erdödischen Herrschaften, gezogen werden. Die Landleute bleiben in Rücksicht auf die Viehzucht, auch

hier, wie allenthalben in Ungarn, bei ihrer hergebrachten Gewohnheit. Doch zeichnen sich die Landleute in dem Skalitzer Bezirk und um Neuhäusel herum vortheilhaft aus. Die Zahl der *Büffel* vermehrt sich seit einiger Zeit merklich. Die veredelte Schafzucht ist in diesem Com. so weit gebracht, wie fast nirgends in Ungarn, da die Schafe und ihre Wolle durch ausländische Widder sehr veredelt worden sind, namentlich und vorzugsweise in der Holitser Herrschaft, dann in den gräflich Hunyadyschen, Apponyschen und Erdödischen Herrschaften. Auch haben die Grafen Pálfy, Eszterházy, Amade, Berényi, Traun, die Freiherren Zay und Mednyánszky, so wie auch kleinere Gutsbesitzer, für diesen Oeconomiezweig Vieles gethan. Das Landvolk in den gebirgigten Gegenden giebt sich auch mit der Schafzucht, als einem einträglichen Nahrungszweig, viel ab. Ziegen zu halten, ist verboten. Die grösste Aufmerksamkeit des ganzen ungarischen Publicums, ja selbst des Auslandes, verdient die *Pferdezucht*, welche besonders der Graf Hunyady zu Ürmény ausserordentlich weit gebracht hat, würdig, von Allen, die hierin etwas leisten können, zum Muster gewählt zu werden. Zur Veredlung der Pferde sind arabische, türkische, englische und andere Pferde mit grossen Kosten herbeigeschafft worden. Das eingeführte, jährlich im Mai abzuhaltende Wettrennen wird seinen Zweck nicht verfehlen. Auch das kaiserliche Gestüt zu Koptsán thut für die Veredlung der Pferde sehr viel. Auch der Graf Erdödy, der Bischof von Neutra haben Pferdegestüte, jener zu Freistadt, dieser zu Vogyerád. Ja selbst Dörfer scheinen mit den Herrschaften in der Pferdezucht wetteifern zu wollen, namentlich Negyed, Farkasd, Királyi, Megyer, Hoszufalu, Tarosked, Mamiga, Vesztenitz und andere. — *Schweine* werden nur zum Hausbedarf gezogen. Wilde Thiere sind: Rehe, Wildschweine, besonders in den Thiergärten, Hasen, Füchse allenthalben, wenige Wölfe, noch weniger Bären, die hier nicht einheimisch zu seyn scheinen; ferner wilde Katzen, Dachse, Marder, unter diesen auch Hermeline, Fischottern an der March und Waag; Hamster u. dgl. — Vom *Federvieh* verdienen besonders die zahllosen Gänse angezeigt zu werden. Wildvögel in Menge, namentlich: der Trappe heerdenweis, Hasel-, Auer- und Rebhühner, Schnepfen aller Art; ferner wilde Gänse und Enten; auch Krammetsvögel, Amseln, Weindrosseln und Seidenschwänze, welche doch nicht so häufig gefangen und verkauft werden, als in den benachbarten Gespanschaften. — *Fische* in der Waag oft 80-100 Pfund schwer; Hechte auch zu 10 Pfund, Aeschen, Karpfen, Schleien u. a. m. In den Gebirgsbächen die schmackhaftesten Forellen. Krebse vorzüglich in der

Dudvág und der Miava. — Die *Bienenzucht* wird nach alter Art nicht mit dem besten Erfolg getrieben. Doch ist die Bienenzucht des Freiherrn Mednyánszky und einiger Andern ansehnlich. — Die *Seidenzucht*, die hier nicht gelingen will, verdient kaum eine Erwähnung.

Unbedeutend sind im Neutraer Com. die Producte des *Mineralreichs*. Mathias Bel erwähnt einiger Spuren des Goldes, die um Csavoj entdeckt worden seyn sollen; aber wahrscheinlicher ist es, dass der Golddurst seine Befriedigung in den Bergen zwischen Privitz und Kremnitz leichter finden würde. In den Valaszka Bellaer Bleigruben hat man dieses Metall zu suchen längst aufgehört. Von den Steinarten kommt *Kalkstein*, *Thon-* und *Glimmerschiefer* und *Tuffstein* im weissen Gebirge vor. Bei Holits ist *Porzellan-Erde*, *Kreide-Erde* bei Banka; Erbsenstein bei Felsö Leléty; *Mergelerde* und verhärteter Mergel bei Szendehely. — Bei Jató ist natürliche *Soda*, *Salpeter* allenthalben. — *Steinkohlen* in den Cselther Gebirgen; *Torf* an der Waag und Neutra. — *Mineralwässer*, namentlich: das berühmte Püschtiner, Baymotzer, Bielitzer und andere warme Bäder.

4. *Einwohner*. Auf 121 □Meilen 319,117 (nach Mednyánszky nur 287,902), auf 1 □Meile 2637 Menschen. Die Einwohner des nördlichen grössern Theils sind Slaven, etwa $\frac{3}{4}$ der ganzen Bevölkerung in 412 Ortschaften; der südliche Theil hingegen wird von Ungarn bewohnt in 47 Ortschaften; Deutsche in 10 Ortschaften, zu Motsonok (Schwaben), Deutsch-Proh, Gajdel, Maizell, Krikehaj, Nachkommen von Deutschen, die vor mehreren Jahrhunderten eingewandert sind; ausser diesen sind Habaner in Szobotisk; 15,466 Juden allenthalben, wenig Raitzen; hie und da auch Zigeuner. — *Wohnörter:* 1 Festung, 1 königl. Freistadt, 38 Marktflecken, 422 Dörfer, 32 (nach B. Mednyánszky 17) Prädien. In Rücksicht auf den Religions-Unterschied ist der bei weitem grösste Theil römisch-katholisch, nämlich 232,000; Evangelische in 20 Gemeinden 47,980; Reformirte nur 3550; Juden 12,900. Nach dem Freiherrn Mednyánszky 1816 224,548 Römisch-Katholische, 45,391 Evangelische, 4569 Reformirte, 45 nicht unirte Griechen und 13,349 Juden. Die Letztern haben sich in den neuern Zeiten ausserordentlich stark vermehrt. Die gewesenen Anabaptisten in Szobotist sind der römisch-katholischen Kirche unter der Regierung der Maria Theresia einverleibt worden. — Die *Kunst-Industrie* arbeitet, wenn man etwa die Schoosberger Zitz- und Kattunfabrik ausnimmt, nicht für den Luxus und feinern Geschmack, sondern nur für die Bedürfnisse des mit dem Nothdürftigen zufriedenen civilisirten Lebens. Diese Industrie ist im Westen und Norden am

grössten. Besonders ist die Thätigkeit in der Erzeugung von gröbern und mittelfeinen Tüchern und in der Bearbeitung des Leders gross und in die Augen fallend. Einzelne Industriezweige werden in der Topographie abgezeigt werden. Der Handel, der innere sowohl, als der ausländische und Transito-Handel, ist sehr lebhaft. Der Contribuent zahlt 225,462 Fl. [illegible] 3944 Fl.

5. *Eintheilung.* Das Neutraer Com. wird in 5 Bezirke eingetheilt: 1. Der Skalitzer in Nordwesten. 2. Der Neustadler um den Waag-Fluss. 3. Der Bedóker östlich von dem Neustadler B. bis zum Neutra-Fluss. 4. Der Neutraer in Süden. 5. Der Bajmotzer in Norden um den Ursprung des Neutra-Flusses. — Rosten hat das Com. 288, Skalitz 5 [illegible] Anf. 7405 Ansässigkeiten 16,188 ansässige Bauern. Der gemeine Bauer besitzt nur 24 Joch Acker-Felder und 12 Tagwerk Wiesen.

6. *Wahlörter.* a. Städte.

1. *In dem Skalitzer Bezirke. Skalitz,* eine königl. Freistadt an der March mit 7128 fleissigen Einwohnern, ist eine sehr alte Stadt; blühte einst mehr, jetzt nimmt sie ziemlich ab. Römisch-katholisches Gymnasium, doch ohne Humaniora, unter Leitung der Franciscaner; Weinbau; viele Fruchtmärkte; Buchdruckerei; Steinbruch, in welchem rother Marmor gebrochen wird. — Gute Jahrmärkte, besonders Viehmärkte, Handel nach Mähren. Folgende Ortschaften, Neutra ausgenommen, sind nur Marktflecken.

2—9. *Holits,* westlich von Skalitz an der March mit 3564 Einwohnern, hat eine grosse Zierde an dem grossen königlichen Lustschloss und grossen Fasangarten, in welchem sich bisweilen die königliche Familie zu unterhalten pflegt. Die einst so schön blühende Fayance-Fabrik blüht nicht mehr so wie ehedem. In dem nahegelegenen Dorfe *Kopcsok* ist ein sehr berühmtes Pferdegestüt mit ausländischen Hengsten, von wo aus zur Veredlung der Pferde in Ungarn sehr viel beigetragen wird. Auch ist bei dieser Ortschaft der Wildenten-Teich merkwürdig, wo jährlich viele tausend Enten in Netzen künstlich gefangen werden. Gute Viehmärkte. *Egbell* südwestlich von Skalitz mit 3000 Einwohnern, erzeugt viel Hanf. *Schoosberg* (Sassin) südöstlich von Egbell, mit 2251 Einwohnern, hat eine wohleingerichtete Fabrik, welche in Baumwolle arbeitet, einst viel mehr Menschen, jetzt aber nur noch etwa 2000 Individuen mit Weibern und Kindern beschäftigt, und ungefähr 30,000 Stück auch schöne und feine Waaren verfertigt. Auch ist hier ein wundthätiges Marienbild. *Radosóts* südöstlich von Skalitz. *Szobotist* südöstlich von Skalitz, mit 1967 Einwohnern, hat viele Hand-

wohnen besonders Tischler und Weber. In einer besonderten Gasse wohnen die sogenannten *Habaner* (deren Vorfahren Anabaptisten waren), die die sogenannten habaner feuerfesten Dächer und das gute habaner Geschirr verfertigen. Auch sind viele Messerschmiede. *Verbitz*, nordöstlich von Szobotist, hat so wie dieses und *Turolka* in den Gebirgen zerstreute Häuser der sogenannten Kopanitschari (etwa Rüttländer), sonderlassen die Leute, welche in den theilweise ausgerotteten Wäldern sich von Zeit zu Zeit angesiedelt haben, und deren einzelne Wohnungen mit ihren Besitzungen ungefähr 200 Gulden an Werth betragen. Es dürften ihrer mehrere Tausend an der Zahl seyn. In den Ortschaft wohnen Nachkommen von eingewanderten Böhmen, welche das sogenannte *Beuteltuch* für die Mühlenbeutel in Menge verfertigen, und in Böhmen und Mähren, auch sogar in Sachsen, mit Vortheil verkaufen. *Szenitz* unterhalb Szobotist mit 2442 Einwohnern, erzeugt viel Hanf, schönen Weizen und etwas Wein; hat viel Tuchmacher und Bierbrauhäuser, mehrere schöne Kastelle; handelt mit Wolle und hält gute Jahrmärkte. *Schandorf* unterhalb Szenitz mit 1021 [illegible]. In dem *Neustadler Bezirke* *Freystadt* (Galgócz), nordöstlich von Tyrnau an der Waag, mit 4000 Einwohnern, erzeugt viel Wein und Getreide und treibt einen lebhaften Handel, hat berühmte Jahrmärkte, wo man besonders gute Pferde finden kann; prächtiges Lustschloss der Grafen Erdödy, mit einem schönen Garten, reich an Pomeranzen- und Zitronen-Bäumen und andern sehenswürdigen Sachen. Einst war hier eine berühmte Buchdruckerei und ein evangelisches Gymnasium. Die Höhe des Orts über dem mittelländischen Meere ist 428 Schuh. Vom Schlosse hat man eine bezaubernde Aussicht in das herrliche Waagthal. *Leopoldi-Neustadt* der Freystadt. *Gross-Kosztolan*, nordwestlich von Freystadt, hatte einst ein berühmtes, stark befestigtes Kastell. *Piüchsta* (Pöstény), nördlich von Freystadt an der Waag, in einer sehr angenehmen und fruchtbaren Gegend, mit 3012 Einwohnern, berühmt durch seine heilsamen warmen Bäder, deren Bestandtheile nach dem Urtheile des Schola, der sie untersucht hat, folgende sind: Glaubersalz, Bittersalz, Gyps, Kochsalz, kohlensaure Bittererde, kohlensaure Kalkerde und Kieselerde, im Schlamme auch Alaunerde, Eisenoxyd und Humus. Sie werden gebraucht in Gliedertrissen, Krämpfen, Wunden, in offenen Schäden, Lähmungen, Beinbrüchen, Gichten, Hautkrankheiten u. dgl. Das Bad ist zweierlei: das Gehbad, mit 3 abgesonderten Behältern, und das Wannenbad mit 28 Badekabinetten. Einige trinken auch das Wasser. Sonderbar ist das, dass, so wie

das Wasser der Waag steigt, auch die Wasserstangen den Gehbädern und die Wärme des Wassers in dem Grade wie die Höhe des Flusswassers zunimmt, und zwar vom 35sten Grade bis zum 50sten. Die Ursache von dieser Erscheinung scheint der Druck des Waagwassers auf die warmen Quellen zu seyn. Uebrigens ist das schöne grosse Gasthaus, welches der Grundherr, Graf Erdödy, bauen liess, für die Gäste und Kranken nicht hinreichend. *Neustadl* an der Waag (Vág-ujhély), nördlich von Püschtin, mit 4655 Einwohnern, erzeugt einen sehr guten rothen festigen Wein, der von Einigen sogar dem Burgunder vorgezogen wird; braut ein gutes Bier, verfertigt viel Tücher und berühmte Wachskerzen, welche weit verführt werden; hält gute Wochenmärkte und treibt starken Handel mit Schaffellen und Wachs, besonders aber mit Getreide; Dreissigstamt, Salzamt; fast mehr Juden als Christen; mit 2 Synagogen. *Gejthe* unterhalb Neustadl, mit 1776 Einwohnern, erzeugt guten Wein. *O-Tura*, westlich von Neustadl, mit 5040 Einwohnern, die mit Schmalz und mit liptauer und sohler Käse, welchen sie weit verführen, einen sehr beträchtlichen Handel treiben, wodurch sie wohlhabend werden. *Miava*, südwestlich von O-Tura, hat 8532 Einwohner, erzeugt Hanf, etwas Flachs, meistens aber nur zur Gewinnung des Oels, brennt Branntwein; hat viele Handwerker, von denen viele Tücher, einige auch Beuteltuch verfertigen. — (Pitljári) viele Kopadischuri. *Brezova* mit 4920 Einwohnern, hat über 100 Lederer-Meister, die mit ihren ausgearbeiteten Rind-, Pferd- und Schafhäuten einen bedeutenden Handel treiben. — *Jókö*, südlich von Miava, mit 1543 Einwohnern, brennt Branntwein, übersiedelte zwei Habaner verfertigen gutes weisses Geschirr. *Vittenz*, südlich von Jókö, mit 1920 Einwohnern, hat viele Tuchmacher; Weinbau; ein prächtiges Lustschloss des Grafen Erdödy mit schönen Lustgärten; in der Nähe ist ein grosser Thiergarten. *Verbó*, westlich von Püschtin, mit 2060 Einwohnern, welche viel grobes weisses Bauer- (Haiden-) Tuch sowohl, als auch feinere blaue Tücher verfertigen, auch viele Kepene-Schneider; berühmte Getreidemärkte. Bei Leopoldstadt (wovon unten weiter) ist Leopold-*Neustadt*.

22—24. Im *Boddher Bezirk*. *Gross Tapolczán*, bei dem Fluss Nentra, erzeugt Getreide, Wein und guten Safran, braut gutes Bier, bäckt ein schmackhaftes Brod, verfertigt viel weisses, grobes, aber auch licht- und dunkelblaues Tuch, hat gute Jahrmärkte, auf denen besonders gute Pferde gekauft werden können. Einst war Tapolczán eine königliche Freistadt. *Bajna*, westlich von Tapolczán, hat viele Wein-

und Obst-Gärten und viel Wiesenwachs. *Radosna*, südwestlich von Bajna, erzeugt auch Wein.

25—35. Im *Neutraer Bezirk*. *Neutra* in einer sehr angenehmen Gegend an dem Neutra-Fluss, eine bischöfliche Stadt, und sehr alt, wenigstens ist das Schloss eins von den allerältesten in Ungarn; denn wenn eine alte Handschrift Glauben verdient, so war hier im Jahre 390 nach Christi Geburt, Sunnia schon Bischof. Gewisser ist das, dass Neutra im 9ten Jahrhunderte der Sitz eines Marchanischen Fürsten und eines Bischofs war. Das ungarische Heidenthum vertrieb von hier die christliche Geistlichkeit, welche aber Stephan I. wieder einführte. Das Schloss hat nördlich von der Stadt auf eine Felsen eine herrliche Lage, mit weiten Ebenen umgeben. Im Schlosse ist die uralte Cathedral-Kirche, die bischöfliche Residenz. Ansehnliche Gebäude sind das Comitatshaus und das Gymnasium. Der Neutra-Fluss, welcher die Stadt von drei Seiten benetzt, ergötzt das bezauberte Auge im Frühjahre, wo er sich gewöhnlich ergiesst, mit dem schönen Bilde eines bis zur Donau sich erstreckenden Meeres. Im Jahre 1816 hatte Neutra 4800 Einwohner, und unter diesen 1106 Juden. Auch ist hier ein bischöfliches Seminarium und ein Piaristen-Collegium. Dieser würdige Orden unterrichtet in dem blühenden Gymnasium eine zahlreiche Jugend (300—400). Uebrigens hat Neutra berühmte Getreide-Märkte und einen lebhaften Handel, und erzeugt auf dem Berge Zoboc gute Tischweine. *Neuhäusel* (Ersek-Ujvár), am südlichen Ende des Comitats, an dem Neutra-Fluss mit 5692 Einwohnern, unter diesen viele Tuchmacher, hat gute Pferde-Märkte. *Ghymes*, nordöstlich von Neutra, mit Kastanien-Waldungen. *Surány* und *Komjáthi*, beide nördlich von Neuhäusel, ersteres mit 1650 Einwohnern, ist der Geburtsort des gelehrten Kaprinai, letzteres hat ein Grasalkovitsisches Lustschloss. *Urmény*, südlich von Neutra. Sehenswürdig sind hier und in Kesze die Plantagen von in- und ausländischen, besonders von amerikanischen Waldbäumen, die der Graf Hunyady angelegt hat. Von dem berühmten Hunyadyschen Pferdegestüt siehe oben No. 3. *Ujlak*, westlich von Neutra, mit einem Kastell und einer berühmten und blühenden Rosoglio- und Liqueur-Fabrik des Grafen Forgáts; diese Fabrik hat drei grosse Branntwein- und 8 Abzugs-Blasen. Es werden darin jährlich an 300 Eimer gebrannte Wasser, und zwar 52 Arten bereitet. *Szempthe* (Sintau), an der Waag bei Szered, erzeugt einen vortrefflichen, leichten aber feurigen Wein; hat ein schönes Castell des Grafen Eszterházy, welches einst ein festes Schloss war. *Szered Neustadl*, an dem rech-

ten Ufer der Waag, mit einer Salzniederlage; auch ist Szered ein Stapelplatz für die Flösshölzer, die auf der Waag gefördert werden. *Motsonok*, südlich von Ujlak. *Sellye* und *Farkasd*, beide an dem rechten Ufer der Waag; letzteres hat eine Ueberfahrt. — Alle diese letztgenannten Ortschaften haben in den türkischen Kriegen sehr viel gelitten, als Neuhäusel, welches oft schwere Gewitterwolken des wüthenden Krieges an sich gezogen hat. Jetzt bringt ihnen oft die aus ihren Ufern tretende Waag Gefahr, aber sie führt, wie ein zweiter Nil, auch einen fruchtbaren Schlamm mit sich.

36—41. Im *Bajmotzer Bezirk*: *Deutsch-Pron*, nahe bei dem Ursprunge des Neutra-Flusses, mit deutschen Einwohnern, verfertigt viel grobes und mittelfeines Tuch und sehr gesuchtes Pfund- und Sohlen-Leder, welches in Menge sehr weit ausgeführt und mit grossem Nutzen verkauft wird. Auch sind hier viel Messerschmiede, deren Feuerstahl besonders geschätzt wird. *Bajmotz*, an der Neutra unterhalb Deutsch-Pron, hat berühmte und heilsame warme Bäder, welche viel Schwefel- und Alaun-Theilchen enthalten. Die 4 Gebäude sind sehr bequem eingerichtet, so wie es auch an Unterhaltung für Badegäste nicht fehlt. Abtei. In den Bajmotzer Wäldern werden aus Buchenholz verschiedene Geräthschaften verfertigt. *Privitz*, nahe bei Bajmotz, hat das zweite katholische Gymnasium des Neutraer Comitats, in welchem auch die Piaristen lehren, und zwar auch Philosophie; viel Schuster, einige Tuchmacher. Gute Getreidemärkte. *Szkatsan*, südwestlich von Privitz, schickt viele Safranhausirer in alle Theile des Reichs mit tapoltsaner Safran und andern Waaren. *Nyitra Zsambokret*, nahe bei Szkatsan.

Anmerkung. Jene Deutschen, welche in diesem Bezirke zahlreich angetroffen werden, sind wahrscheinlich Nachkommen von denen Scultetien, welche hier im 14ten und 15ten Jahrhundert gegründet worden sind.

b. *Vorzüglichere Dörfer*. *Drahova* (zwischen Freistadt und Püschtin), ist ein Sauerbrunnen, dessen Theile nach dem B. Krantz sind: kohlensaures Eisenoxyd mit viel freier Kohlensäure, kohlensaure Alcalien und Erden. — Kraft: auflösend, harntreibend und stärkend; nützt auch in den Verstopfungen, in Leber- und Milzverhärtungen, Mutterkrankheiten, Brustbeschwerden, Hypochondrie, Gelbsucht und in den Krankheiten des Magens und der Gedärme. Auch in *Bielitz* ist ein warmes Bad; bei *Kaplath* eine warme Quelle. In *Zlatnik* ist die einzige Glashütte im Neutraer Comitat. In *Krikehaj* verfertigen die Deutschen mehrere tausend Sattelgestelle; die Slaven aber in den Temetvényer

und Tavatnoker Buchen-Wäldern viele Holzwaaren; in den letztern Wäldern wird auch Pottasche gesotten. In *Kolin* und in *Vratist* wird viel Kalk gebrannt. In der Herrschaft *Meggen* wird in einer grossen Branntweinbrennerei nach wissenschaftlichen Grundsätzen viel Branntwein gebrannt. In *Lehota*, *Hradek* und *Diethe* sind Papiermühlen.

Schlösser. In der südlichen Gränze *Neuhäusel*, war in den türkischen Kriegen eine so starke Festung, dass sie den siegreichen belagernden Türken zehnmal glücklich widerstehen konnte. Hier wurde viel Menschenblut vergossen, zu dessen Andenken Matthias Bél eine Grabschrift verfertigte, an deren Ende er sagt:

Viator! cum rudera mea cernis, tumulum
esse memento centum millium virorum.

Jetzt ist von dieser berühmten Festung keine Spur mehr zu sehen. *Surány*, *Komjathi*, *Sempthe*, *Neutra*, *Ghymes*, noch immer im guten Zustande, es ist eins der ältesten Schlösser in Ungarn. In dem Neutra-Thal sind *Appony*, *Bajmotz*, *Kesellökö*, *Bodok*. Im Waag-Thale, *Jökö* und *Csejthe*, *Tmetvény*, *Freystadl*, *Leopoldstadt*. Diese Festung ist von Leopold I. bei der Waag in einer sumpfigen Gegend erbaut und gegen die Türken sehr befestigt worden; jetzt hat sie ein grosses Invaliden-Haus, zwei Zeughäuser und ein Magazin. In dem Skalitzer Bezirk sind ausser dem oben erwähnten *Holitser k. Lustschlosse*, *Schoosberg* und *Berente*, oberhalb Szobotist; hier marterten im Jahse 1674 wilde Ungeheuer die unglückliche leidende Menschheit. *Korlatkö* oberhalb Schandorf. Auch diese Schlösser erwecken in der Seele des Forschers traurige Rückerinnerungen und Gefühle.

7. *Haupt- und Commerzialstrassen* sind: Von *Neutra* die erste nach Verebély und in die Bergstädte; die zweite nach Szered, sehr gut; die dritte nach Freystadl und Tyrnau, gut; die vierte nach Neuhäusel, sehr kostspielig und doch nicht gut; die fünfte gegen Thurotz über Tapoltsan und Bajmotz, geht über drei grosse Berge, über den Zsjár nach Thurotz ist der Weg sehr felsig und mühsam. Ein Nebenweg von diesem geht von Appony nach Privitz, sehr gut. — Von *Freystadl* über den Berg Gábor nach Tapoltsan zwar Poststrasse, aber nicht sehr gut; eine zweite über Püschtin nach Neustadl an der Waag, und nach dem Trentsiner Com. Mit dieser geht parallel von Neustadl eine andere Strasse gegen Tyrnau, über die Hälfte gut. — Von *Holits* gegen Tyrnau führt ein sehr guter Weg, den Theil über den Berg Bardinek ausgenommen; eine zweite über Schoosberg gegen Pressburg, grösstentheils in gutem Stande. — Alle diese Stras-

sen betragen 60 Meilen, wovon im Jahre 1816 nur 16½ Meilen Stein-, 16 M. Stotterstrassen waren; das Uebrige wartet auf hilfreiche Hände. Diese kann und wird eine vom Com. eingesetzte Strassenbau-Commission reichen, welche aus einem Präsidenten, 5 Assessoren, 5 Stuhlrichtern, 12 Inspektoren, zum nachahmungswürdigen Beispiel für andere Gespanschaften, zusammengesetzt ist; sie besorgt auch den Bau der Brükken, verwaltet ihre eigene Casse und giebt dem Comitat Rechenschaft. —

Post-Stationen sind: Von Neutra *gegen Pressburg* Freystadl 1½; Tyrnau 1½. Von Freystadl *gegen Trentsin* Rippin 1½; Tapolcsán 1; Ny Zsambokret, Osztány 1; Bajmócz 1½; Rutino 1½. Von Holits *gegen Pressburg* St. Johann 2.

Anmerkung. Dass ich im Stande war, diese ansehnliche, grosse Gespanschaft vollständiger zu beschreiben, haben wir, ich und der Leser, grösstentheils dem gelehrten, würdigen Freiherrn Mednyánszky zu danken. Man lese seine musterhafte weitläuftige Beschreibung des Neutraer Com. in dem Hesperus Jahrgang 1817, 1818, 1819.

§. 39. *Trentsiner Gespanschaft.*

1. *Lage.* Vom Berge Bukovie, welcher an Galizien grenzt, geht die Grenze in einer südwestlichen Richtung bis Nyitra Zsambokret in der Nachbarschaft des Arver, Thuróczer und Neutraer Comitats; von Zsambokret zieht sie sich nordwestlich an den nördlichen Theilen des eben genannten Neutraer Comitats, bis zum Berge Gross Javorina; von hier nordöstlich auf den Karpathen, welche unser Comitat von Mähren und Schlesien scheiden; bei dem Berge Trojatska, wo die schlesischen, galizischen und trentsiner Gränzen zusammenstossen, wendet sich die Grenze südlich, nimmt aber bald ihre Richtung nach Osten, wo sie den erwähnten Berg Bukovie erreicht, und lässt Galizien gegen Osten und Norden.

2. *Natürliche Beschaffenheit.* Das Trentsiner Comitat ist ein grosses schönes Thal, welches auf einer Seite die Karpathen, auf der andern die Fortsetzung der Freystädtler Gebirgsreihe bilden, welche letztere Beczko gegenüber aus dem Neutraer Com. in unsere Gespanschaft tritt, wo sie den Namen *Javolnik* und *Inovets* hat, und sich bald darauf nicht weit von Trentsin gegen Osten wendet, und nachdem sie das Neutraer Gebiet erreicht hat, die Grenzen in der bereits angezeigten Richtung zwischen Trentsiner und zwischen Neutraer, Thuróczer und Arver Com. bis zum Berge Bukovie bildet, und auf diesem Wege allenthalben gegen die Waag

Aeste aussendet. Die vorzüglichen Theile dieser Gebirgsreihe (hinaufwärts) sind Trentsin gegenüber der *Machnáts*, weiter *Fatskovszka*, *Naklate*, *Unter-Kitsera*, *Biada*, *Vintzov*, *Magura* (zwischen den beiden letztern öffnet sie der Waag einen Durchgang); noch weiter hinauf ist *Stocha*, *Roszudetz*, *Pupor*, *Ober-Kitsera*, endlich die *Bukovie*. Unter dem Machnáts bilden ihre Aeste jenes Thal, in welchem der Bach Machnátska gegen Banovitz fliesst. Oberhalb Ugrotz ist der Berg Rokos merkwürdig.

Die andere Bergreihe, die Karpathen, erhebt sich hier schon zu einer ansehnlichen Höhe, indem die Natur Berge auf Berge, Felsen auf Felsen häuft. Ihr Anfang ist die grosse *Javorina* oberhalb O-Tura, sie erreicht das Ende bei den angezeigten Dreigrenzen, bei Bukovie. Ihr nördlicher Theil schickt unter Schlesien einen langen Ast gegen Osten, mit welchem sie jenes Thal bildet, in welchem der Kiszutza-Fluss entspringt und fliesst. In der Nachbarchaft des Arwer Com. entspringt aus dem Berge Pupor ein langer Ast gegen Westen in der Nähe des Rieka-Bachs, und erstreckt sich bis Brodno oberhalb Sillein. Ein anderer Ast entspringt aus der Freystadler Bergreihe bei Zliecho, und läuft zwischen Domanis und Rajetz nördlich bis zur Waag bei Sillein. Dieses Gebirge schliesst den Fatsko in sich. Und zu diesem langen Gebirgsast gehören jene hohen Felsen, auf welchen die Ruinen der alten Festungen Lietava und Szulyó zwischen Rajetz, Sillein und Predmir zu sehen sind. — Nach Mähren führen aus dem Trentsiner Com. folgende Pässe: von Neustadl und Betzko der *Sztrangaer*-Pass; von Trentsin der *Hrozinkoer* und *Wlarer*; von Puchov der *Lissaer*; nach Schlesien der *Jablonkaer*.

Flüsse. Die *Waag*, welche oberhalb Warin in unsere Gespanschaft tritt, fliesst zwischen den genannten Bergreihen bei 14 Städten des Trentsiner Com. vorbei, bis sie unterhalb Betzko dieses Comitat verlässt. Ihr Lauf ist auch hier sehr schnell, bringt manchen Nutzen, richtet aber oft auch grossen Schaden an. Die *Zsilintza* fliesst von Mittag gegen Norden, und ergiesst sich bei Sillein in die Waag. Ihr gegenüber fliesst in den nämlichen Fluss die *Kiszutza*, welche die Gegend des Marktfleckens Tsatza umfliesst, und dann ihre Richtung gegen Süden nimmt. Die bereits erwähnte *Machnátska* fliesst bei Banovitz vorbei und eilt der Neutra zu.

Die Trentsiner Gespanschaft kann sich eines fruchtbaren Bodens nicht rühmen, einzelne Striche ausgenommen, indessen ist er doch der Viehzucht günstig, besonders der Schafzucht; und darum sind die Berge mit Schafheerden

voll. Die Luft ist wegen der vielen hohen Berge kalt, aber gesund, wovon auch der starke Körperbau der Einwohner zeugt.

In dieser Gespanschaft kommandirte als Grundherr zu Anfang des 14ten Jahrhunderts der berühmte und mächtige Palatin von Ungarn, *Matthäus*, von welchem die Trentsiner Gespanschaft das auf den heutigen Tag das Matyusch-Feld genannt wird.

3. *Producte.* Wo man die wenigen Ebenen an beiden Ufern der Waag zum Ackerbau benutzen kann, bleibt die Mühe des arbeitsamen Landbauers nicht unbelohnt; besonders aber wird den Einwohnern der Städte Trentsin und Bolzka, welche fruchtbare Aecker haben, ein reicher Segen zu Theil. Hanf wird gewonnen, aber nicht hinlängliches Getreide erzeugt; der Mangel muss durch frisches, aus den benachbarten Gespanschaften, besonders der Neutraer geholtes Getreide, auch wohl durch Erdäpfel, und auf andere Arten ersetzt werden. Dies geschieht besonders dadurch, dass sie eine ausserordentlich grosse Menge Obst, besonders Zwetschken, getrocknet und zu Lequart gekocht*), und Nüsse ausführen, und mit grossem Nutzen verkaufen; andere in den unermesslichen Waldungen und auf der Waag ihren Unterhalt suchen und finden; noch andere ihre Zuflucht zur Schafzucht nehmen, so viel Schmalz und Käse erzeugen, dass sie davon leben können. Ein vorzügliches Product dieses Comitats, weil es in grosser Menge erzeugt, auch ausgeführt wird, ist das Haidekorn, welches in den gebirgigen Gegenden stark gebaut wird. Der Weinbau in dem südlichen Theil ist unbedeutend. Das ganze Comitat hat vortreffliche Weiden mit sehr nahrhaften Kräutern, besonders auf den Gebirgen, weswegen auch die Schafzucht so bedeutend und einträglich ist. In den Wäldern giebt es viel Wild, besonders Hasen, auch Rehe und Hirsche. Die Waldungen nehmen fast die Hälfte des Comitats ein, denn von den 695,300 Joch aubaren Boden bedeckten im Jahre 1790 die Waldungen 336,411 Joch, Obst- und Küchengarten waren 8141 Joch, Weingarten 1776 Joch, das übrige war Ackerland, Wiesen und Hutweide.

Mineralien. Bei Zavada hat man einst auf Gold und Silber gearbeitet. Jetzt giebt es im ganzen Comitat keinen Bergbau. Ein sehr guter *Braunstein* bei Pachlad, wird aber nicht benutzt. *Kupferkies* bei Strecno, *Marmor* bei

*) Es giebt Bauern, welche bisweilen 100 Metzen Zwetschken trocknen

Rovnye, Szulyo; überhaupt ist in diesem Comitat der Marmor die herrschende Gebirgsart. *Hornstein* in Rovnye; *Gyps* in Tuchina; *Torf* bei Rovnye. Das Trentsiner Com. ist sehr reich an den kostbarsten *Sauerbrunnen* und den berühmtesten warmen Bädern, wovon weiter unten mehr.

4. *Einwohner.* Auf $87\frac{8}{10}$ □ Meilen wohnen 251,513 Menschen, und so kommen auf 1 □ Meile 2891 Menschen. In Rücksicht auf die Bevölkerung ist das Trentsiner Com. unter den ungarischen Gespanschaften das vierte. Auch diese grosse Bevölkerung ist ein Beweis von der grossen Industrie der Einwohner. In Rücksicht auf die Sprache sind die Einwohner Slaven, Ungarn und Deutsche sehr wenige. In Rücksicht auf die Religion grösstentheils Römisch-Katholische, über 207,000; Evangelische 21,623 Seelen in 13 Gemeinden; Reformirte 20, Juden 6850.

Wohnörter. 1 königl. Freistadt, 19 Marktflecken, 390 Dörfer, 11 Prädien. — Das Trentsiner Com. zahlt 130,736 Fl. Die Stadt Trentsin 2348 Fl.

5. *Eintheilung.* 5 Bezirke: 1. Silleiner Bezirk in Nordost. 2. Waag-Bistritzer Bezirk, von jenem südwestlich. 3. Der mittlere Bezirk, von jenem südwestlich. 4. Der untere Bezirk im südwestlichen Theil des Comitats. 5. Der Bezirk jenseits der Gebirge, südlich vom mittleren Bezirke. Porten hat das Com. 167; die Stadt Trentsin 3. Auf 6673 ganzen Ansässigkeiten sind 19,252 ansässige Bauern.

6. *Wohnörter.* a. *Städte.*

Im untern Bezirk: 1. *Trentsin* am linken Ufer der Waag, in einer sehr fruchtbaren Gegend mit 2810 Einwohnern, ist eine königl. Freistadt, wohl alt, aber nicht wahrscheinlich, dass sie von den Römern erbaut worden sey. Ihre Lage unter dem Schlosse ist sehr schön, welches einst, da es auf einem hohen Felsen gebaut ist, eine grosse Sicherheit gewährt haben mag. Ausser diesem sehenswürdigen Schlosse sind merkwürdige Gebäude: die Parochial-Kirche, die sehr schöne Jesuiten-Kirche, das Comitatshaus, die evangelische Kirche, das Collegium, Kirche und Gymnasium der Piaristen, die hier auch ein Noviziat haben. Berühmt ist das Trentsiner Bier; aber noch berühmter sind die Trentsiner warmen Bäder bei dem Dorfe *Teplitz*, wo der Reichs-Palatin *Vesselényi* sich mit den versammelten Ungarn einst über grosse Dinge berathschlagt hatte. — Die Wässer sind verschieden; es ist eine Quelle zum Trinken, ein Herrnbad, ein Offizierbad, das Bürgerbad, Bauernbad, das Armen- und Judenbad. Der Arzt Paul Adami fand folgende Bestandtheile darin: Schwefel mittelst Wasserstoffgas aufgelöst, desgleichen Schwefel mit Kalkerde verbunden, salzsaures Natrum, salzsauren

Kalk und kohlensaure Kalkerde. — Es nützt in kalten Fiebern, in Mutterkrankheiten, bei der unordentlichen monatlichen Reinigung, bei den Gallenergiessungen, beim Gliederreissen u. dgl. — Beispiellos ist bei dergleichen Badeanstalten die Grossmuth der hiesigen menschenfreundlichen Grundherrschaft, Graf Illyésházy, welche den Gebrauch der Bäder Reichen und Armen unentgeldlich gestattet, die vielen Gebäude im guten Stande erhält, ja selbst einen Chirurgen für die Badegäste besoldet.

2. *Betzko*, südwestlich von Trentsin an der Waag, hat weit ausgedehnte fruchtbare Aecker, Weingärten, grosse Waldungen, grosse Weideplätze und fruchtbare Obstgärten. Auf dem Cservenahora-Gebirge schöner rother Lehm.

3—9. Im *mittlern Bezirk*. *Dubnitz*, nahe bei der Waag, mit einem Kastell des Grafen Illyésházy und einem schönen Garten. *Illawà*, hat sehr fleissige Handwerker, unter denen auch einige Tuchmacher sind, und 7 Jahrmärkte. *Bellus* hat ein warmes Bad, und viele Töpfer. *Lednitz* hat eine Blei-Zucker- und Holz-Essig-Fabrik. *Puchow*, ein merkwürdiges Städtchen, mit vielen Tuchmachern, Töpfern und andern Handwerkern, hat auch ein Salzamt. *Pruszka* hat auch industriöse Einwohner. *Kossetz*, mit einem alten Schlosse. Alle diese Ortschaften sind an, oder nahe bei der Waag, Ladnitz ausgenommen.

10—14. In dem *Besztertzer Bezirk*: *Waag-Besztertze* an der Waag, mit vielen Edelleuten und zahlreichen Handwerkern, besonders Töpfern. *Predmér*, auch an der Waag. *Bitse*, am rechten Ufer der Waag; hier hatten die Evangelischen einst ein berühmtes Gymnasium; Salzamt. *Rajetz*, südöstlich von Bitse, ein schönes lebhaftes Städtchen mit 3000 Einwohnern, in einer schönen Gegend, hat viel Lederer (200) und eine Papiermühle; erzeugt viel Flachs und Hanf. Eine Stunde davon liegt das Rajetzer warme Bad. Nach Adamis Bericht enthält das Wasser viel Sauerstoffgas, salziges Natrum und alcalische Erde. Nutzen in Gliederreissen, Geschwülsten, Krätzen und andern Hautkrankheiten, inneren Verstopfungen und Verhärtungen. *Demanis*, südwestlich von Rajetz, mit einem neuen Lustschloss des Grafen Eszterházy.

15—19. In dem *Silleiner Bezirk*: *Sillein*, am linken Ufer der Waag, ist in vielen Rücksichten ein merwürdiger Ort; erzeugt auf seinem ebenen Boden viel Korn, Gerste und Kopfkohl; braut ein sehr schmackhaftes und berühmtes Bier; handelt stark mit Wein und Leinwand und andern Artikeln; hat mehrere Kirchen; die Franciscaner lehren die Schuljugend. Die Evangelischen haben hier im Jahre 1710 eine

berühmte Synode gehalten; auch hatten sie hier ein blühendes Gymnasium und eine Buchdruckerei. *Teplitz*, Sillein gegenüber am rechten Ufer der Waag; ihre gewesenen Leinwand- und Tuch-Fabriken sind mit ihren vielen Schwestern untergegangen; jetzt sind die Branntweinbrennereien bedeutend. *Varin* an der Waag, ist durch viele Feuersbrünste sehr herabgekommen. *Ober-Neustadl*, nördlich von Sillein, handelt mit Wein, brennt viel Branntwein. *Tschatza*, nahe an den schlesischen Grenzen, mit einem Salz- und Mauthamt.

20. In dem *Bezirk jenseits des Gebirges: Banowitz*, südöstlich von Trentsin, hat eine lebhafte Handlung und grosse Jahrmärkte; einst war dieser Ort in einem weit blühenderen Zustande und hatte auch ein berühmtes lutherisches Gymnasium.

b. *Merkwürdigere Dörfer.* Gute und berühmte Sauerbrunnen haben: *Chocholna*, *Jasztraba*, *Kubra*, *Nimnitz*, *Meltschitz*, *Szutschag*, *Orecha*, *Kosztelna*, *Zsamarótz*, *Vag*, *Teplá* u. a. m. Der bereits erwähnte *Paul Adami*, hat in allen, in grösserer oder kleinerer Menge kohlensaures Gas, Eisentheile und alkalische Erden gefunden; ausser diesen: in dem Chocholnaer schwefelsaures Natrum; in dem Jasztrabaer wenig Mineral-Alkali; in dem Kubraer Mineral-Alkali und schwefelsaure Salze; in dem Nemnitzer auch Mineral-Alkali; in dem Meltschitzer kohlensaures Gas, aber keine Salztheile. Der Chocholnaer Sauerbrunnen ist der berühmteste, und wird für den besten gehalten. Er wird mit Erfolg benutzt im drei- und viertägigen Fieber, in auszehrenden und andern Krankheiten, welche aus der Schärfe des Geblüts entspringen, und in der Hypochondrie, indem er das Blut reinigt und den Körper stärkt; endlich nützt er auch in Verstopfungen der Eingeweide. Dem Chocholnaer ist der Jasztrabaer Sauerbrunnen gleich, nur mit dem Unterschied, dass, weil dieser alkalisches Salz in sich enthält, er in den Krankheiten, welche aus der Säure im Magen entspringen, mit mehr Nutzen gebraucht werden kann. Uebrigens wird der Chocholnaer dem berühmten Spaaer Sauerbrunnen gleich befunden, der Jasztrabaer hingegen dem Selterser. — Der Kubraer nützt in den aus der Magensäure entstandenen Krankheiten; treibt den Urin, löst die Verhärtungen der Milz, der Nieren, der Leber, der Gebärmutter und anderer innern Theile auf; aber im hitzigen Fieber würde er schaden. — Der Meltschitzer hat eine die Verdauung befördernde und stärkende Kraft, und darum kann er mit grossem Nutzen gebraucht werden in der Schwäche des Magens und der Gedärme, im Durchfall, Kolik, kaltem Fieber und in allen Krankheiten, welche von der Säure herrühren. Uebrigens kommt dem Chochol-

naer der Kosztelnaer gleich, dem Kubraer der Nimnitzer; dem Meltschitzer der Orechowaer und Szutschager. (Aus Rücksicht auf die leidende Menschheit, welcher zu Gefallen ich die Anmerkungen hier beigesetzt habe, wird es mir der geneigte Leser verzeihen, dass ich mich bei diesem Gegenstande etwas länger aufgehalten habe.) In *Chocholna*, *Rajetz*, *Babót*, *Klein-Szlatina* und *Brunyistye* sind Papiermühlen; in *Klein-Chocholna* und *Fatschkow* Glashütten; in *Zay Ugrotz*, einer schönen grossen Ortschaft, mehrere Tuchmacher und ein grosses Zay-Keglevitschisches Kastell; auch eine Papiermühle.

c. *Schlösser.* Das feste und erhabene *Trentsiner Schloss* ergötzt seine Bewohner mit einer schönen, weiten Aussicht in das herrliche Waag-Thal. Ausser diesem sind das Schloss *Betzko* (Bolondótz) *Illawa*, *Hrisco*, *Löwenstein*, *Lednitz*, *Waag-Bestertze*, *Kossetz*, *Bitse*, *Budestin*, *Altenburg*, (Ovár) *Sztretschen*, *Lietawa*, *Sulyow* (Rohátz) *), *Ugrótz*. Steh, Wanderer! erhebe deine Augen auf die schwindelnden Höhen menschlicher Wohnungen, und bewundere auch hier die Kühnheit des schwachen, auf den schroffen Felsen nistenden Menschen.

Die Herrschaften der einst so mächtigen Dynasten, obgleich sie jetzo schon grösstentheils unter mehrere Herren zertheilt sind, haben doch bis auf den heutigen Tag ihre alten Namen beibehalten, nämlich: die Betzkoer, Illawaer, Bitschaer, Sztretschener, Löwensteiner, Lednitzer, Lintawaer, Ugrotzer u. s. w. Herrschaften.

7. *Haupt- und Commerz-Strassen* sind: von Neustadl an der Waag bis Trentsin; von Nyitra, Zsambokret gegen Trentsin über Banowitz bis Hornyán, von hier einer Seits

*) Hier erscholl die Leyer der ungarischen Sappho:

So reich an Wundern bist du, o Vaterland!
Die Niemand kennt. Könnte ein ander Land
Sich ihrer rühmen, lange schon hätt' sie
Fama verkündet.
Wir achten nicht die Schätze, mit welchen dich
Europa ausgestattet, als *Lieblingskind;*
Für Güter, die du im Busen selbst trägst,
Senden dem Ausland
Wir Bányá's Gold, zu trage, des Karpath's Höh'n
Und seiner Höhlen Kluft durchforschen, wo
Der Steinwelt und des Gewächsreich's Schätze
Ungenützt ruhen.
Bei schönen Auen denkt man an Viehweid nur,
Beim prächtigen Hain an Jagd oder Eichelmast,
An Mühlengänge beim hellen Waldbach,
Oder an Fischen.
Des Rohátz Namen nannte kein Reisender etc.

bis Teplitz, anderer Seits bis Lehota (nicht weit von Trentsin), von Rajetz bald gut, bald schlecht bis Sillein; von hier gegen Sztretschen bis an die Grenze des Com.

Postämter und Stationen: von Thurotz, Zsambokret, Sillein 1½, Tschátsa 2, Jablunka 1½.

§. 40. *Arvàer Gespanschaft.*

1. *Lage.* In Osten grenzt das Arvàer Com. von dem Berg Zeleznitza bis zum Rohàts an Galizien, insbesondere den Szandetzer Kreis, welcher hier zwischen Arvàer und Zipser Com. gegen Süden 4 Meilen tief, bis zum Liptauer Com. hineindringt. Von Rohàts geht die Grenze mit mannigfaltigen Krümmungen westlich bis zur kleinen Fatra, und lässt das Liptauer Com. gegen Süden liegen. Die westliche Grenze geht in der Nachbarschaft der Thurótzer und Trentsiner Gespanschaften von der kleinen Fatra bis zum Berge Bukovetz; von hier bis zum Zelezeih trennen das Arvàer Com. von dem theils gegen Westen, theils gegen Norden liegenden Galizien hohe Felsen der Karpathen. So wie das Arvàer Com. sich gegen Norden über ganz Ungarn erhebt (der äusserste Berg Zsyletz liegt unter dem 49° 38′ nördlicher Breite), so liegt es auch über dem mittelländischen Meere sehr hoch; denn in Osten, wo die schwarze Arvá, die Navitza und Sztudena ihre Quellen haben, liegt nach Wahlenberg der Ort Szuchahora 2421 Fuss hoch; Zuberetz, 2295; Habowka, 2175; der Sumpf Bory und die Ebene um ihn herum, 1909 Fuss; bei Trsztenna 1819 F.; bei Podbiela 1682; bei Dluha 1550; bei Arva 1546; bei Kubin 1296; bei Bannitza 1294; bei Kralován 1235. Und so liegt die Arvàer Gespanschaft um 10—22hundert Fuss höher, als Pesth.

2. *Natürliche Beschaffenheit.* Das ganze Arvàer Com. ist mit hohen Gebirgen, und darunter nackten, schroffen, bis zu den Wolken sich erhebenden, von Schnee selten und nur eine kurze Zeit entblössten Felsen umgeben; aber auch das Innere desselben durchlaufen in allen Richtungen viele und grosse Gebirge, welche sämmtlich mit den Grenzgebirgen zusammenhängen und folglich als Theile der Karpathen zu betrachten sind. Von dem im nordwestlichen Winkel des Com. befindlichen *Bukovetz* an, geht die Karpathische Alpenkette bald nordöstlich, bald südöstlich, und begreift in sich die hohen Berge *Oszusskova*, *Javorina* mit ihrem Ast *Ussusta* und *Magura*, die *Hruba Butsina* mit ihren südöstlich streichenden zwei Aesten, deren einer bis Jaszenitza streicht und gegen das Ende *Polany* und *Bekelny* heisst; ferner den

Berg *Zlatnepolye* und den gras- und waldreichen hohen *Beszkid*, mit seinem Ast *Pilszko*; weiter hinauf ist der *Podpilszkom*, *Vrch-Hori*, *Podbabow* und die *Dlka-Bucsina*. Nahe bei diesem Berge ist die schön geformte, erhabene, majestätische *Babagura*, welche alle Berge des Arvåer Com. an Höhe übertrifft, und die reizendsten, weitesten Aussichten auf alle Seiten gewährt. Sie streckt einen mächtigen Arm gegen Süden aus, welcher sich bis Bobkow erstreckt, und zwei grosse Höhen, *Wiszoka* und *Krivin*, bildet. Nordöstlich von der Babagura ist der schwarzwaldige *Csernatz* und der in dem nördlichsten Winkel Ungarns befindliche *Zsyletz*. Von hier geht bis zur Zeleznitza eine niedrigere, mit dicken Waldungen besetzte Bergkette südöstlich, über welche ein Weg nach Jordanov und Krakau führt. Beim Zsyletz nimmt die Karpathische, mit dicken Wäldern bedeckte Bergkette, ihren Lauf gegen Süden, und hat auch auf diesem Zuge mehrere hohe nackte Felsenspitzen, namentlich den *Chotár*, weiter unter den *Fichy*-Berg, die *Magura Farkaszká Szkala*, *Bobkovetz*, *Javorina* und den dreimal gespitzten, 6407 Fuss hohen *Rohäts*, bei welchem die Grenzen von Galizien, Arvá und Liptau zusammenstossen. Von hier geht gegen Westen eine Reihe von schönen hohen Felsenspitzen, deren Namen sind: *Zolena*, *Banovka*, *Rodikalna*, *Szivy*, *Bjela*, *Szkala*, *Blato*, *Szkalitza*, *Prjekova*, *Szkana*, *Ellas*, *Chotár*, *Demälki* und der 4913 Fuss hohe, die schönsten Aussichten auf das ganze Liptauer, Thurótzer und Arvåer Com., ja selbst auf Krakau gewährende Wetter-Prophet *Chots*; weiter der *Bukovetz*, *Szkarednitza*, *Osztri*, *Sip* und *Kopa*, unter welchen die Flüsse Waag und Arvá zusammenfliessen. — Die westliche Grenze ist auch mit einer hohen Gebirgsreihe und folgenden merkwürdigen Felsenspitzen besetzt: unten bei der Waag, wo sie die Arvá aufnimmt, ist die kleine *Fatra*, 3497 Fuss hoch; die *Vlosje*, der nackte, schroffe, unter den Arvåer Alpen nach der Babagura und Chots höchste Berg, *Stock*, mit seinem Ast *Tyszovje*. Weiter gegen Norden ist der spitzige *Ostry Vrch*, der erhabene, sonderbar geformte *Roszudetz*; nicht weit davon der ewigen Winden ausgesetzte, prächtige Aussichten gewährende *Rowna Hora*, *Papov*, *Kitsera* und die grasreiche, viele Schafe bewirthende *Gruny*, und endlich die an Auerhühnern reiche *Zarubna* und die *Erdödter*, mit dicken hohen Bäumen besetzten Gebirge.

Unter den innern Bergen fällt am ersten jene Bergreihe in die Augen, welche aus der Zarubna entspringt und zuerst über die *Okrühlitza* und *Parats* bis zum Berge *Prisslop* östlich, von hier über den *Kosingetz* bis zum *Uplasy*

und *Prikra*, südlich, von hier endlich unter dem Namen *Magura* nordöstlich bis zum Zusammenfluss der schwarzen und weissen Arvá, mit der erstern parallel läuft und am Ende *Stavno* heisst. Aus dem Priszlop entspringt ein kurzer Ast, welcher östlich bis Vaszilo streicht und mit der südlichen Magura das Hrustiner Thal bildet. Mit dem Uplazi hängen die südlich gelegenen *Cseromos*, *Zsjár* und *Lissitza* zusammen. Aus der östlichen Javornia entspringt der Berg *Oszobita*, dessen Fortsetzung die *Szkorusina* bis Trsztenna streicht. Von den übrigen zahllosen innern Bergen erwähne ich nur noch des, auf seiner Spitze Schlossruinen gleichenden *Krndta*, östlich von Also Kubin, und des berühmten isolirten schroffen Felsen, auf welchem das uralte, dreifache Arvaer Schloss gebaut ist. Aber es ist Zeit, dass wir von den rauhen Höhen in die freundlichen Thäler herabsteigen.

Ebene Flächen mit Hügeln untermischt, sieht man nur im nordöstlichen Theil des Com. und um Also Kubin und Velicsna. Die übrigen Niederungen sind theils tiefe, enge, schauerliche, mit dicken finstern Wäldern besetzte Schluchten, theils liebliche, anmuthige Thäler. Merkwürdig ist unter andern das enge, tiefe, lange, schauerliche Thal *Szvinki* zwischen Parnitza und Kralován, in welchem neben dem Arvá-Fluss eine Strasse mit unglaublicher Mühe und grossen Kosten verfertigt worden ist.

Flüsse. Von den 52 Flüssen und Bächen des Arvaer Com., entstehen und fliessen (zwei, den Dubowe und Malatiner Bach, ausgenommen) alle in diesem Com. zusammen, wo sie die *weisse und schwarze Arvá* nach und nach alle aufnehmen. Die erste hat ihre Quellen in den nordwestlichen Gebirgen, der Oszusskova und dem Erdödker Bergen, fliesst weit gegen Osten, nimmt bei Jaszenitza den Bach *Mutnyánka* auf, bei Nameszto die schnelle, rauschende, zum Flössen des Holzes gut benutzte *Szlanitza* (oben Polhoraer Bach genannt), und nachdem sie sich bei Usztja mit der *schwarzen Arvá*, welche, durch mehrere Bäche ansehnlich vermehrt, von Nord-Osten kommt, vereinigt hat, umgeht sie die lange Bergkette Magura, sich zuerst gegen Süden, dann gegen Südwesten wendend, und nimmt auf diesem Laufe noch 28 Bäche auf, unter welchen die ansehnlichsten die *Navitza*, der *Bjeli-Potok* und die *Rjéka* sind, deren erster bei Tverdosin, der zweite bei Podbjel, der dritte bei Parnitza sich in die Arvá ergiessen. Da die Arvá (wie diess aus dem, was No. 1 gesagt worden ist, erhellet) auf jeder Meile einen Fall von 83 Fuss hat, so lässt sich der schnelle, reissende Lauf dieses Flusses leicht erklären. Da das Schnee- und Regenwasser von den nackten Felsengebirgen schnell

herabstürzt, so schwillt die Arvá sehr schnell an und richtet durch ihre, obgleich nicht lange dauernden Ueberschwemmungen nicht selten grossen Schaden an; bringt aber auch mit ihrem niedergesetzten fruchtbaren Schlamme und dem Flössen des Holzes grossen Nutzen. Sie verlässt ihre Heimat an der südwestlichen Grenze, wo sie sich bei Kralován mit der Waag vereinigt. — Bei der östlichen Grenze ist auf der hohen Ebene der Sumpf *Bory*, eine Meile lang und eine halbe Meile breit. Auf den nördlichen und südlichen Alpen (von der Bjela-Szkala bis zum Volovetz) sind mehrere schöne und sehr tiefe sehenswürdige Seeen.

Aus der Lage des Arváer Com. sieht man, dass es ein kaltes, rauhes Clima haben müsse; aber desto reiner und gesunder ist die Luft. — Der Boden ist sehr steinig, und, einige Thäler ausgenommen, unfruchtbar; wird aber durch den unermüdeten Fleiss der Bewohner so gut bearbeitet, dass er dem emsigen Landmann doch einen schönen Nutzen gewährt, ja selbst auf den rauhen Felsen Hafer erzeugt.

3. *Producte.* Die edleren Getreidearten, Weizen und Roggen, vertragen sich mit dem rauhen Clima nicht, und darum werden sie nur auf der kleinen Ebene um Velitzna und Biszteretz erzeugt. Mit desto mehr Glück und desto häufiger wird die Gerste angebaut, da die Körner vollkommen auswachsen und gewöhnlich reif werden. Noch häufiger wird die hier sogenannte *Ikritza* (eine Art Roggen, aber mit kleinern Körnern) besonders im nördlichen Theile angebaut, denn sie trägt acht- bis zehnfältig, leidet von einer grössern Kälte nicht leicht einen Schaden und belohnt die Mühe des Landbauers nach *einem* Anbau zwei Jahre nach einander, da sie mit Gerste (¼ Ikritza mit ¾ Gerste) angebaut, mit der reifen Gerste als Gras abgemäht, ein sehr nützliches Futter für Schafe, Hornvieh und Pferde ist, ja bisweilen im Herbst des nämlichen Jahres als Grummet gemäht oder wenigstens abgeweidet werden, und im folgenden Jahre darauf von dem Nachwuchs das Korn gewonnen werden kann, wovon das Mehl nicht viel geringer ist, als das Kornmehl. Am besten kommt im Arváer Com. der *Hafer* fort, und wird zur Nahrung für Menschen und für Vieh am häufigsten angebaut. Uebrigens führt die grössere Kälte nicht selten die Nothwendigkeit herbei, das nöthige Getreide aus den benachbarten Gespanschaften und aus Polen einzuführen. Dies gilt auch von den *Hülsenfrüchten*, welche nur in den südlichen Gegenden und auch da nur sparsam gewonnen werden. Das *Haidekorn* geräth besser. Eine grosse Wohlthat für die Arváer sind die *Erdäpfel*, welche hier in grosser Menge und von solcher Güte erzeugt werden, dass sie in ganz Ungarn

für die schmackhaftesten mit Recht gehalten werden. Dieses unschätzbare Geschenk der Natur und das bespöttelte Arvaer Haferbrod hat die Einwohner dieses Com. im Jahre 18$\frac{1}{1}$$\frac{8}{9}$ von der Hungersnoth errettet, welche die Einwohner der fruchtbaren Biharer und Arader Gespanschaften zu eben der Zeit geplagt, ja Viele sogar des Lebens beraubt hat, da doch das Arvaer Com. auf 1 □Meile 2265 Menschen ernährt, während im Biharer Com. auf 1 □Meile nur 1922 und im Arader gar nur 1703 Menschen leben. — *Küchengewächse* sind: Kopfkohl in Menge, Salat, Rettig, Rüben, Beisskohl (Beta cicla), Petersilie, Gurken, Zwiebeln und Knoblauch. Das *Obst* kommt hier nicht gut fort, darum wird die Obstbaumzucht vernachlässigt; doch sieht man um den Arvaer Fluss Aepfel, Birnen, besonders Zwetschken-Bäume; aber auch hier kommen die Früchte selten oder nie zur vollkommenen Reife. In den Gärten sieht man häufig Johannisbeeren und Stachelbeeren. Für den Mangel an Obst entschädigt die Natur die Arvaer hinlänglich mit einem sehr guten und feinen *Flachs*, der eben darum allenthalben in grosser Menge erzeugt wird, dass über den Hausbedarf in die benachbarten, ja auch in die entferntern Gespanschaften, selbst ins Ausland bis in die Türkei viel Leinwand ausgeführt und mit einem ansehnlichen Gewinn verkauft werden kann. In den südlichen Theilen wird auch etwas *Hanf* erzeugt. Eine unerschöpfliche Quelle von Einkünften für die Arvaer sind die unermesslichen *Waldungen*, aus denen das Holz durch Hülfe des Arvá- und Szlanitza-Flusses und anderer an die bestimmten Oerter befördert wird. Die Waldungen enthalten grösstentheils Tannen, Fichten, Lerchenbäume, Kiefern und ihre Gattung, die erhabene Zürbelnuss-kiefer mit ihren essbaren ölichten Saamenkernen, und den kostbaren, festen, eine schöne Politur annehmenden, aber wegen seiner Schädlichkeit (vielleicht mit Unrecht) verschrieenen Eibenbaum (Taxus), in Ungarn Theissholz genannt. In der Region über diese Waldungen hinaus ist der Krummholzbaum (pinus montana), dessen Stamm und Zweige nicht gerade in die Höhe wachsen, sondern an der Erde fortschleichen und sich in einander verschlingen. Die Arvaer tragen, so wie die Thurótzer, das Krummholzöl (oleum templinum), welches aus den zarten Zweigen des Baumes destillirt wird weit und breit nicht ohne einen bedeutenden Nutzen herum. Ausser diesen Nadelhölzern sind in den Arvaer Waldungen Eschen, Weissbuchen, Erlen (in dem Trsztennaer Bezirk) Buchen, Ulmen, Ahorn, Linden, der schätzbare Cornelkirschbaum, die weisse und Zitter-Pappel, mehrere Gattungen von der Weide; ferner die Haselnuss-Staude, der Spindel-

baum, der Wachholderstrauch, von dessen Beeren die Arváer ein hitziges Getränk (Borovitska) bereiten, der Kreutzdorn, Weissdorn, Hartriegel, der schwarze Hollunder, der zahme und wilde Vogelbeerbaum, endlich der Himbeer- und Brombeer-Strauch, Heidelbeere u. dgl. m. Von den Schwämmen nenne ich nur den leckerhaften Reisker (Tännling, agaricus deliciosus) und den so sehr geschätzten Trüffel, der hier namentlich bei Getzela und Olavka in Menge gefunden und weit verschickt wird. Die Arváer Alpen sind endlich auch an heilsamen Medicinal-Pflanzen reich. Es kann vielleicht Manchen interessiren, ihr Daseyn zu erfahren. Die vorzüglicheren und gebräuchlicheren sind: Eibisch, Enzianwurzel, Engel- oder heil. Geistwurzel, weisse und schwarze Niesswurzel, Haselkrautwurzel, Tormentill- oder Blutwurzel, Engelsüsswurzel, Klettenwurzel, Pimpinellwurzel, Schafgarbenkraut, Röhrlkrautwurzel, Wermuthkraut, Kuspappel-Kraut. Weniger gebräuchlich sind folgende: Schellkraut, Beifusskraut, Mariendistel, Ochsenzungenwurzel, Küchenschellen, Mondkraut, Herbstzeitlosen. — Da die Gebirge von diesen heilsamen Pflanzen voll sind, so sieht man es leicht ein, dass das Arváer Com. die vortrefflichsten Weiden haben müsse *). Und daher kommt es auch, dass in diesem Com. die Schafzucht in einem so blühenden Zustande ist, dass die schwachen Thiere, die Schafe, auch bei der grössten Kälte gesund sind, ungeachtet sie nur auf eine kurze Zeit unter's Dach kommen, dass sie endlich so viele und fette Milch geben, wovon der schmackhafteste und mit Recht berühmte Arváer, namentlich der Parnitzer, Zazrivaer, Chlebnitzer, Brerovitzaer und Szihelaer Käse theils hart (osztjepel), theils weich (Brinsenkäse) bereitet wird. Das schwärzlich-rothe, kurzhörnigte *Hornvieh* ist zwar nicht so ansehnlich, als das niederungarische, aber die Kühe geben desto mehr und fettere Milch, dass man auch viel Butter, welche wegen ihrer vorzüglichen Güte sehr geschätzt wird, mit einem namhaften Gewinn ausführen kann. Oszada treibt mit Butter und Käse den stärksten Handel. Mit *Pferden*, die man nöthig hat, versieht man sich aus Polen und Ungarn diesseits und *jenseits* der Theiss. Auch die *Schweinezucht* ist unbedeutend, da man auf den Feldern keinen Kukurutz und in den Wäldern keine Eichelmast hat. — In den grössern Wäldern sind viele Bären und Wölfe, vielleicht wegen der strengen Kälte keine Hirsche; aber zwischen den Felsen Rehe, zahllose Steinböcke, auch Murmelthiere, Luchse, Füchse, wilde Katzen,

*) Von 162,338 Joch urbaren Boden nehmen 88,575 Joch die Waldungen ein; die Wiesen- und Weideplätze 32,513 Joch, die Gärten 575.

Marder u. dgl. m. — Ausser wenig Hausvögeln giebt es in den Wäldern viel Birk- und Schneehühner, besonders in den grossen Wäldern der Zarubra, Rebhühner und Drosseln, und unter diesen besonders Krammetsvögel; von den Raubvögeln nenne ich den Steinadler, Geier, Falken, der Singvögel zu geschweigen. In der Arvá und den reinen Waldbächen sind Forellen, Lachse, Aale, Koppen, Hechte, Aeschen, Schneiderfische, Schleien, Gründlinge und andere. Grosse und schmackhafte Krebse bei Poruba und anderwärts. Die Bienenzucht kann wegen der zu strengen Kälte, welche im Winter oft viele Stöcke tödtet, von keinem grossen Belange seyn. Indessen ist der Honig sehr gut.

An Mineralien ist in dem Arvaer Com. wenig oder gar keine Ausbeute zu erwarten. Die Felsengebirge bestehen theils aus Granit, dem hie und da rother Feldspath beigemischt ist, theils aus Kalksteinen; bei Bjelopotok ist weisser Sandstein, welcher zu Mühlsteinen verarbeitet wird. Auch bei Bzenye, Medzibrod, Putzov sind Steinbrüche. — In den Zuberzer, Malatinaer und Olavitzer Thälern ist *Eisenerz*, welches auch gut benutzt wird. Sonst ist hier von andern Erzen nichts zu sehen. *Steinkohlen* sind in Menge um der schwarzen Arvá, besonders bei Ustya. — Ein noch nicht untersuchter Sauerbrunnen ist bei Diérowa; eine laulich-warme Quelle, deren Wasser nie zufriert, ist bei Parnitza; auf höhern Befehl verschüttete Salzquellen waren am Fusse des Berges Babjagora.

4. *Einwohner.* Obgleich das Arváer Com. einen unfruchtbaren Boden und ein der Vegetation ungünstiges Clima hat, so hat es doch eine grosse Bevölkerung: denn auf $37\frac{4}{10}$ □Meilen leben in 5 Marktflecken, 92 Dörfern, 3 Prädien 86,848 Menschen, 3061 adeliche Personen mit eingerechnet*); also auf 1 □M. 2349 Menschen. Der thätige Mensch kann nämlich auch auf einem eingeschränkten Orte gut fortkommen und leben. So ersetzen auch die Arváer durch ihren unermüdeten Fleiss das, was ihnen die Natur versagt hat: denn sie verfertigen viele gute und schöne Leinwand, verfahren sie auch in entferntere Gegenden in und ausser Ungarn, und verkaufen sie mit einem ansehnlichen Gewinn, dass sie auf diese Art ihre eigenen Bedürfnisse sowohl befriedigen, als auch den Grundherrschaften und der Regierung die Gebüh-

*) Im Jahre 1787 nach der dritten Josephinischen Conscription waren adeliche und unadeliche Personen 74,975 Menschen. Im Jahre 1811 sollen nach dem Zipser Diöcesan-Calender 71,695 Katholiken, 10,080 Evangelisch-Lutherische, 810 Juden, insgesammt 88,681 Seelen gewesen seyn.

ren bezahlen können. Mit der Production der Leinwand beschäftigt sich allenthalben das weibliche Geschlecht; in dem Trsztennaer und Námesztoer Bezirk aber spinnen und weben auch die Männer. Von der Menge der erzeugten Leinwand kann man sich auch daraus schon einen Begriff machen, dass im ganzen Com. auf jedes Haus im Durchschnitt 250 und mehr Ellen erzeugter Leinwand angenommen werden (nach Liechtenstern werden an 14,300 Häuser gezählt). Der Verkauf der schön gebleichten und zubereiteten Leinwand wird theils durch einzelne herumreisende Individuen, theils durch Gesellschaften befördert. Eine andere Hauptbeschäftigung der Einwohner ist die einträgliche Schafzucht, wozu die vortrefflichen Weideplätze im ganzen Com. gut benutzt werden. Die Schafmilch ernährt viele tausend Familien; der sehr schmackhafte Schafkäse wird ausser dem Com. geschätzt und in ziemlicher Menge verkauft (Oszada). Viele beschäftigen sich mit der Zu- und Ausfuhr des Velitskaer Salzes und mit dem Holzhandel, indem das Holz von der Arvaer Herrschaft gekauft, und theils in Stämmen, theils zu Brettern, Schindeln und andern Holzwaaren bei Zazriva, Bohrivats und andern Orten verarbeitet, bis nach Freistadl und Szered, theils auch bis Komorn geflösst wird. — Viele gehen jährlich im Sommer schaarenweise in die untern Gegenden bis zur Donau und Theiss, um sich bei'm Heumachen, bei der Erndte und bei der Bearbeitung der Weingärten gebrauchen zu lassen. So bringen sie das, was für den Winter nöthig ist, zusammen: oft wird aber davon ein Theil, ja nicht selten auch Alles noch vor der Heimkehr unter einem freundlichen Himmel verprasst und die seltene Gelegenheit zum Weintrinken gut benutzt. — In 2 Papiermühlen, der Parnitzer und Sztudenaer (bei Bjelipotok), wird gutes Schreibpapier verfertigt. — Die Arvaer sind lauter Slaven, welche sich der böhmischen und polnischen Mundart bedienen. Die gebildeten Stände bedienen sich in allen öffentlichen Geschäften der lateinischen Sprache; ja oft hört man auch das gemeine Volk lateinisch sprechen. In Ansehung der Religion sind die meisten, und zwar (im Jahre 1811) 77,695 Römisch-Katholische in 38 Muttergemeinden; 8727 Evangelisch-Lutherische in 5 Gemeinden; Juden, deren Zahl die Gewinnsucht gewisser Herren in den Jahren 1785—1813 von 112 bis 810 Individuen vermehrt hat, mögen jetzt nahe an 1000 seyn. — Unter den vielen Gebirgen giebt es keinen Parnass, keinen Helicon. Niedere Schulen sind zwar allenthalben; aber diese zerstreuen den dicken Nebel der Vorurtheile und des Aberglaubens nicht, der in der niedern Region des gemeinen Volkes liegt und den Verstand der Menschen verfinstert. Denn die Ver-

standes-Bildung wird doch Niemand in der Fertigkeit zu lesen und zu schreiben, in dem kauderwälschen Latein, womit sich hier auch der Pöbel zu brüsten pflegt, und in dem unverdauten, aus dem Katechismus auswendig gelernten Wortkram finden wollen *). Besonders aber ist der unterste Pöbel in den nördlichen Theilen des Com. gegen Galizien zu ein verwahrlostes elendes Volk. Der bessere Theil der Einwohner erhebt sich auch hier, wie anderwärts, über das Gemeine durch eine, aber ausser der Heimat erlangte, wissenschaftliche Bildung und durch feinere Sitten und Humanität; das Arvaer Com. gab vielen würdigen Männern das Daseyn, die ihrem Vaterlande, wie z. B. ein Ambrozy, Gusztinyi, Bentzur, Graf Alex. Revitzky und viele Rechtsgelehrte, Ehre machten. — Der Contribuent zahlt in die Kriegscasse 49,320 Gulden.

5. *Eintheilung.* 4 Bezirke. 1. Der Kubiner südwestlich; 2. der Arvaer südöstlich; 3. der Trsztennaer nordöstlich; 4. der Nämesztoer nordwestlich. — Porten sind 63. — Auf 4774 ganzen Ansässigkeiten leben 12,619 ansässige Bauern, und so kommt auf einen Bauer ein halber elender Bauergrund.

6. *Wohnörter.* a. Marktflecken,

1. 2. Im *Kubiner Bezirk: Alsó Kubin,* am linken Ufer der Arvá, hat eine Zierde an dem schön gebauten Comitathause und einer grossen steinernen Brücke. Es werden hier 5 stark besuchte Jahrmärkte gehalten. *Velicska* am rechten Ufer der Arvá, südwestlich von A. Kubin, hat einen fruchtbaren Boden und erzeugt viel Flachs, auch Hanf, Haidekorn, Hülsenfrüchte, Weizen und Hafer; verfertigt viel Leinwand und treibt damit, sowie mit eingeführtem Getreide und Vieh, einheimischem Käse, Holz u. a. m. einen beträchtlichen Handel. In einem grossen herrschaftlichen Gebäude (Kastell) wird Bier gebraut. Die Stadt hat 5 Jahrmärkte. Es blühte hier einst ein evangelisches gut eingerichtetes Gymnasium. Jetzt ziert den Ort die im ganzen Com. schönste evangelische Kirche.

3. Im *Arvaer Bezirk: Tverdosin,* am linken östlichen Ufer der Arvá, erzeugt viel Flachs und verfertigt viel Leinwand, womit auch hier ein bedeutender Handel getrieben wird. Auch ist hier ein sehr grosses zur Niederlage des Velitskaer Salzes bestimmtes königl. Gebäude und eine prächtige steinerne 58 Klafter lange Brücke mit 5 hohen Schwibbögen.

*) Gewöhnlich glaubt der Mensch, wenn er nur Worte hört,
Es müsse sich dabei doch auch was denken lassen.
Göthe im Faust.

4. Im *Trsztennaer Bezirk*: *Trsztenna*, nordöstlich von Tverdosin, mit 2630 Einwohnern, verfertigt viel und sehr geschätzte feine Leinwand, brennt und verkauft viel Branntwein, treibt einen starken Handel und hat 4 sehr zahlreich besuchte grosse Jahrmärkte, auf welchen die Polen mit vielen Pferden und Hornvieh zum Verkauf erscheinen. Uebrigens hat die Stadt viele Freiheiten und Rechte, grosse Vortheile und eine Normal-Schule.

5. Im *Ndmésztoer Bezirk*: *Ndmeszto*, nordwestlich von Tverdosin an der weissen Arvá, treibt mit Leinwand einen starken und einträglichen Handel; erzeugt wenig Roggen und Hafer, aber vortreffliche Erdäpfel, Flachs und Hanf.

b. *Dörfer*. In den beiden *Lipnitza* und in *Zuberetz*, *Lomna*, *Habovka* wird viel grobes Bauertuch verfertigt. *Usztya*, *Szlanitza*, *Zubrohlava*, *Szihelne*. *Tyapesso*, *Varecska*, *Jaszenitza*, *Zsasko*, *Kriva*, *Lavko*, *Chisne*, *Jablunka*, *Pehelnik* u. a. m. verfertigen viel Leinwand, welche die Männer weit verführen. Zwischen den nördlichen Gebirgen sind wenig Dörfer, denn die Menschen, meistens polnische Slaven, wohnen zerstreut, meistens um den Bächen herum. In Csimhova wird viel Branntwein gebrannt; in Pohrivacs Wachholder-Branntwein (Borovicska). In Oszada werden viele Töpferwaaren verfertigt. *Jaszenova* ist der Geburtsort des berühmten Bentzur.

c. *Schlösser*. *Arvá* liegt auf einem isolirten Felsen am rechten Ufer des Arvá-Flusses und besteht aus 3 Theilen: der obere, das Tökölysche Schloss genannt, ist auf einer hoch emporragenden, schroffen, dünnen Felsenspitze, wie ein Storch-Nest auf einem Schornstein, mit erstaunlicher Verwegenheit gebaut; der mittlere Theil liegt tiefer unter jenem und von demselben ganz abgesondert; noch tiefer liegt der dritte, und wird das Thurzoer Schloss genannt. Von diesem Schloss erhielt das Com. und die Arvaer grosse, aus 82 Ortschaften bestehende, Herrschaft ihren Namen. Die letztere ist unter viele Familien vertheilt. Das *Felső Kubiner* Schloss liegt in Ruinen. Von dem Medzihrader sind kaum Spuren mehr zu sehn.

6. *Hauptstrassen*. Wenig Gespanschaften haben solche Strassen und Brücken aufzuweisen, als die 11½ Meilen lange Haupt- und Commerz-Strasse des Arvaer Com. mit ihren 5 herrlichen Brücken ist, welche von Kralován aus dem südwestlichen Winkel des Com. in nordöstlicher Richtung über Parnitza, Alsó Kubin, Arvá, Tverdosin, Trsztenna, von hier nördlich über Jablunka und Podolk nach Jordanow in Galizien führt. Man könnte bei ihrem Anblick in Versuchung kommen, sie für ein römisches Werk zu halten. Von den 5 gros-

sen Brücken (denn ausser diesen sind noch an der nämlichen Strasse 29 kleinere Brücken) ist die erste bei Alsó Kubin 30 Klaftern lang und ruht auf 8 steinernen Pfeilern; die zweite ist bei Mokrágy, besteht, ungeachtet sie 42 Klafter lang und 4½ Klafter breit ist, nur aus einem hölzernen sehr hohen Schwibbogen, ist mit bewundernswürdiger Kunst gebaut und mit einem Dache bedeckt; die dritte ist zwischen Dluha und Kriván, ist nach dem Muster der Mokrágyer Brücke gebaut, aber nur 30 Klaftern lang; die vierte bei Nizsna besteht aus zwei hölzernen Schwibbogen und ist 30 Klaftern lang; die fünfte endlich bei Tverdosin, ruht auf 5 Pfeilern, ist von lauter Quadrat-Steinen gebaut und 58 Klaftern lang. Ausser diesen Brücken sind zur Aufnahme der Bäche über 100 steinerne Canäle gebaut. Nach dem Liptauer Com. führen 6 Strassen, nach dem Thurotzer Com. über Kralován und Sutó 1, nach dem Trentsiner Com. 2, nach Galizien 8. Die Post geht durch das Arváer Com. nicht.

§. 41. *Liptauer Gespanschaft.*

1. *Lage.* Die östliche Grenze des Liptauer Com. geht von dem grossen Kriván südlich bis zum Königsberg in der Nachbarschaft der Zipser Gespanschaft; die südliche Grenze scheidet die Liptau vom Gömörer und Sohler Com., indem sie vom Königsberg bis zum Berge Ramsa mit der Gömörer, von dort bis zum Berge Krisna mit der Sohler Grenze immer in westlicher Richtung läuft; bei Krisna erhebt sie sich nordwärts und geht in der Nachbarschaft des Thurótzer Com. bis zum Zusammenflusse der 2 Flüsse, Waag und Arvá, hier kehrt sie nach Osten zurück, indem sie mit einiger Biegung in der Nachbarschaft des Arváer Com. bis zum Berge Roháts, von hier an der Grenze des Königreichs Galizien bis zum Kriván läuft, und so ein längliches Viereck zwischen lauter Gebirgsreihen einschliesst, dessen Länge 9, Breite 3—4 Meilen sind. Die Höhe des Hochwaldes im Osten über dem mittelländischen Meere, in der Gegend, wo die schwarze und weisse Waag entspringt, sind 2689 Schuh; bei Belanszko 2382, bei Wichodna 2319, bei Pribila 2255, bei Szmretsan 2094, bei Hradek 1848, bei St. Nicolau 1697, bei Rosenberg 1359, bei Lubochna 1289. Wer demnach von der westlichen Grenze des Com. (von der grossen Fatra) gegen Zipsen reiset und bis zu der östlichen Grenze (auf den Hochwald) gekommen ist, der hat sich nach und nach auf eine Höhe von 1400 Schuh erhoben. Aus allem diesen sieht man deutlich die Ursache von der grossen Schnelligkeit, mit welcher die Fluthen der Waag dahinfliessen.

2. *Natürliche Beschaffenheit.* Das Liptauer Com. ist, so wie das Trentsiner, ein breites Thal, dessen nördlichen und südlichen Theil jene zahlreichen Aeste durchlaufen, welche von oben die Karpathen, von unten die südliche Gebirgsreihe gegen die Waag aussenden. Die Berge zwischen der kleinen Fatra und dem Roháts sind bereits aus der Beschreibung des Arvaer Com. (§. 39. 2.) bekannt. Von dem dreispitzigen, 6401 Schuh hohen Roháts bis zu dem berühmten grossen Kriván sieht man unter den übrigen Schneegebirgen die bis an die Wolken sich erhebende Pisna, Hlina und Tomanova, zwischen welchen beiden letztern ein enger Pass nach Galizien führt. Indem wir zu dem grossen 7538 Schuh hohen, die bezauberten Augen des Wanderers auf sich ziehenden, wie eine gebogene Nase gestalteten *Kriván* gelangt sind, sind wir in die Nachbarschaft des Zipser Com. und des Tatra-Gebirges gekommen. Ehe ich weiter gehe, muss ich anmerken, dass der Fuss der von dem Zusammenflusse der Waag und Arvá (vom Berge Sip) bis zum Kriván 9 Meilen weit sich erstreckenden Karpathen mit unermesslichen Waldungen (grösstentheils Nadelhölzern) bedeckt sei, dass die mittlere Höhe mit Krummholz bewachsen sei, welches nicht gerade in die Höhe wächst, sondern seine 20—30 Schuh langen, in einander verschlungenen Aeste auf den Felsen fortschleichen lässt, deren Spitzen endlich weit vom ihrem niedern Stamme sich in die Höhe heben. Ueber diese Region hinaus erheben sich bis über die Wolken zahlreiche, mächtige, tausendfach gestaltete, schroffe, kahle, aus hartem Granit bestehende Felsen, von welchen man, zum Anstaunen hingerissen, in einer dichterischen Begeisterung glauben könnte, dass der verwegene Versuch der Titanen, den Himmel zu stürmen und den Jupiter vom Throne zu stürzen, hier gemacht worden sei. Aber lasst uns dieses erhabene Natur-Wunder verlassen, wir müssen weiter eilen. Die Krone der Karpathen, das majestätische Tatra-Gebirge, werden wir ohnehin noch im Zipser Com. zu sehen bekommen.

Aus dem grossen Kriván, welcher seine Wässer dem schwarzen sowohl, als auch dem baltischen Meere zusendet, geht der merkwürdige, oben bereits erwähnte *Hochwald.* Aus diesem entspringt in westlicher Richtung jener Ast, welcher zwischen der schwarzen und weissen Waag bis zu ihrem Zusammenfluss sich erstreckt; auf der andern Seite reicht der Hochwald seinen Arm dem zwischen 3 Gespanschaften liegenden, ansehnlichen, weit und breit sichtbaren und in vielen Rücksichten sehr merkwürdigen *Königsberg*, welcher über dem mittelländischen Meere eine Höhe von 5000 Schuh erreicht, und aus dessen unerschöpflichen Quel-

len vier ansehnliche Flüsse, nämlich die Waag, die Gran, die Gölnitz und der Hernad entspringen. Vom Königsberg geht eine hohe grösstentheils aus Kalkfelsen bestehende Gebirgsreihe mit einigen Krümmungen westlich. Die höchsten Stellen auf diesem Gebirge sind zwischen dem Gömörer und Liptauer Com.: der *Orlow, Vapenitza, Javorina* und *Ramsa*. Westlich von diesen ist der oberhalb Botza, der nicht ohne Ursache *Teufelshochzeit* genannte, 3696 Schuh hohe Berg mit einem halsbrechenden Wege *). Auf der nördlichen Seite dieses schrecklichen Berges graben die hungrigen Bergleute mit grosser Mühe und Lebensgefahr das Vergnügen des nach Gold dürstenden Müssiggängers das Botzaer Gold. Noch weiter westwärts von der Hochzeit fällt zwischen Neusohl und St. Nicolau der 6170 Schuh hohe *Dumbér*, mit dem kleinen und grossen *Gapelek;* dann ist *Baba, Szóliszkó* mit dem *Peklo, Magurka, Chabiametz, Prassiva*. Oberhalb Böhmisch-Liptsch ist der Berg *Ilandliarka;* nordwestlich von hier die *Holitza* und *Koritnitza*, und der merkwürdige Sturetz, über welchen eine Haupt- und Post-Strasse von Neusohl nach dem Liptauer Com. führt. In dem südwestlichen Winkel des Liptauer Com. zwischen diesem, dem Sohler und Thurótzer Com. fällt der Berg *Krisna*. Dieser ist schon ein Theil jener Bergreihe, welche sich gegen Norden hinaufzieht und das Thurótzer Com. vom Liptauer trennt. Weiter hinauf ist der schwarze Stein (Csérni Kamen) 4360 Schuh hoch. Der grosse und kleine *Boryssow* (wahrscheinlich der Berg, welchen Wahlenberg Bisztrow nennt und ihn 3876 Schuh hoch gefunden hat). Nicht weit von diesem ist der *Klak*, in dessen Nachbarschaft die grosse *Fatra* ist, welcher gegenüber jenseits der Waag die kleine Fatra mit jener gleichsam das Thor bildet, durch welches die hier vereinigten Flüsse Waag und Arvá in die Thurótzer Gespanschaft eingehen. Die Höhe der grossen Fatra (über welche aus Thurótz nach Liptau eine Poststrasse geht) ist nur 3721, die Höhe des Klak hingegen 4168; der Felsenspitze, *Stoch* genannt, 4876, des *Thurótzer Kriván* 5300 Schuh. — Zwischen der jetzt beschriebenen Bergreihe und dem Bach Revutza ist die *Ratkova* und *Hola*, die grosse und kleine *Szmrekovitza*, der *Siprum* mit dem *Sidor*. Diese Berge und die gegenüberstehenden *Koritnitza, Szalatin, Magura* und *Kuttini* bilden jenes lange Thal, in welchem die Post-Strasse von dem Berge Sturetz

*) Juga nuptiarum diaboli circumsitis montibus eminentiora ob tempestates longe atrocissimas infamia sunt, sagt Matth. Bél. — Der Reisende mache lieber einen Umweg, und nehme seinen Weg über den Sturetz, damit er auf der Teufelshochzeit nicht tanzen müsse.

bis Rosenberg geht. Und dies sind die vorzüglicheren Gebirge des Liptauer Com.

Die finstern, schöne Tropfsteine enthaltenden grössern und kleinern Klüfte der *Deménfalvaer*, *Benikovaer* und *Oknoer* Höhlen können mit ein Paar Worten nicht beleuchtet werden. So muss ich auch hier bedauern, dass ich die Wunder und Schönheiten der Natur mit lebhaften Farben nicht schildern kann.

In dem, zwischen den beschriebenen Bergreihen befindlichen langen und breiten Thale entspringt und fliesst der ansehnliche *Waag-Fluss*, dessen Aeste von Norden und Süden bei Kir. Lehota zusammenfliessen, wo sie die Namen weisse und schwarze Waag verlieren. Diesen schnell fliessenden Fluss vermehren die vielen Bäche, welche von den nördlichen und südlichen Bergen rauschend herabströmen, unter welchen die vorzüglicheren sind: die *Vazsetzka*, die schnelle *Bela*, die goldhaltige *Botza*, *Bobrovetzka*, *Szucha* und *Revutza*. Bei Kir. Lehota kann die Waag schon Flösshölzer mit Schindeln, Brettern und Holzwaaren beladen, womit die Liptauer starken Handel treiben, tragen.

Wer Sinn für die Schönheiten und Wunder der Natur hat und sie gerne sieht, kann mit dem innigsten Vergnügen auf unglaublichen Höhen und zwischen hohen Felsen die schönsten Seeen betrachten, namentlich den *Tichapl*, den im Umfange 200 Klaftern habenden *Grünensee*, den *Tsorbaer* und den *Fischsee*, welcher im Umfange 400 Schritte hat, so wie auch die prächtig schönen 3 Wasserfälle zwischen dem grossen und kleinen Kriván; die mit grossem Getöse herabrollenden Wässer des Fischsee, den in der Nähe der Deménfalvaer und Lutschkaer Bäder befindlichen Wasserfall, u. a. m. Aus dem bisher Gesagten kann man leicht einsehen, dass die Liptauer Gespanschaft in der Nähe der Schneegebirge eine kalte, rauhe Luft, einen lange dauernden Winter, öftere Ungewitter und die Flüsse zu gefährlichen Ueberschwemmungen anschwellende Regen habe. Der Winter meldet seine frühe Ankunft nicht selten noch vor der Erndte (auf dem Berge Chots schneit es oft schon im August) und verursacht beträchtlichen Schaden. Zu diesem Allem kommt noch die geringe Fruchtbarkeit des Bodens, welche am Fusse der Gebirge und in den engen Thälern, also im grössern Theile des Com., dem Ackerbau eben so wenig günstig ist, als den Obstbäumen die kalte Luft.

3. *Producte.* Wenig und kleinkörnigter Weizen; nicht viel, aber gutes und ausgiebiges Korn; grosskörnige und ziemlich viel Gerste; Hafer zur Nahrung für Pferde und für Menschen in grosser Menge; Zugemüse, so viel als nöthig

ist, besonders Erbsen (Szelnitzer, Tarnótzer, Verbótzer); Erdäpfel allenthalben genug. Obst, sowohl wenig, als auch schlecht; an Weintrauben ist hier gar nicht zu denken; indessen trinken die Wohlhabenden doch Honther, Pressburger und Hegyallyaer Weine; das gemeine Volk trinkt Bier (welches in Menge gebraut wird), und Kornbranntwein. Hanf wenig, mehr Flachs. Die unermesslichen Waldungen, besonders Tannen-Wälder, sind beinahe unerschöpfliche Quellen von schönen Einkünften. Von 297,790 Joch nutzbarem Boden nehmen die Waldungen 186,152 Joch ein. — Da die Liptauer viele und vortreffliche Weideplätze haben, so erzeugen sie viel und gute Butter, berühmten und fetten Käse unter mancherlei Gestalten, den sie in Neusohl, Pressburg und andern Orten mit Vortheil verkaufen. Das Hornvieh ist zwar klein und unansehnlich, aber die Kühe geben viel und fette Milch. Den zahlreichen Schafheerden schadet oft die Kälte. Für die Schweine wachsen hier keine Eicheln und kein Kukerutz. Wenig Pferde, und auch diese sind schwach und klein. Die grossen Waldungen sind voll von allerlei Wild; viel Bären, Wölfe, besonders Hasen; viel Rehe, weniger Hirsche; aber zahllos sind zwischen den Felsen der Karpathen die Steinböcke. Unter den Vögeln sind die merkwürdigeren die Adler und Waldhühner. In den reinen Waldbächen sind schmackhafte Forellen in Menge, ja selbst in der Waag, wo auch andere Gattungen der Fische, so wie auch Krebse häufig gefangen werden.

Mineralien giebt es in Menge, besonders auf dem südlichen Gebirgszuge, viel und feines (auch gediegenes) *Gold* in den berühmten Botzaer und Magurkaer Goldgruben; aber auch auf den Szmrekovitza- und Handliarka-Bergen wird auf Gold gearbeitet, so wie auch auf *Silber*. *Kupfer* um Rosenberg herum und in Botza. *Kupfergrün* in Dubrawa und Lubella. *Spiesglaserz* in den Deutsch-Liptscher, Lasistiner und Deménfalyaer Bergen, in Botza, Dubrava, Keletsény und Lubella. *Eisen* an vielen Orten, besonders um Maluzsina herum. *Schwefelkies* und *Bleiglanz* in Botza und Maluzsina; letzteres auch in Mateyhowa. *Kobalt* in Dubrawa, Keletsény, Lubella und Botza; *Witherit* und *Pistazit* bei Botza, letzteres auch bei Maluzsina und Magurka. *Blende* in Magurka. *Speckstein* daselbst; *Marmor* in Oszada, Deménfalva und Lueska. *Glimmerschiefer* in Botza und Maluzsina; *Thonschiefer in* Magurka. *Faseriger Kalksinter* und *Bergmilch* in Deménfalva; *Kalkspath* in Mateyhowa und Lueska; *Grauwacke* in Lubella und Maluzsina; *Erde* am Fusse des Berges Chots, *Brauner* und *grüner Rauchtopas* in grossen Stücken am Fusse des

Königsberges und um die schwarze Waag. *Salzwasser* bei Geib; *Gesund-* und *Sauer-Brunnen*, hiervon weiter unten.

4. *Einwohner.* Auf $42\frac{4}{10}$ □Meilen sind 66,837 Menschen, also auf 1 □Meile 1591. Diese wohnen in 12 Marktflecken, 127 Dörfern und 3 Prädien. Sie sind lauter Slaven. In Rücksicht auf die Religion 30,846 Römisch-Katholische; Evangelisch-Lutherische in 13 Gemeinden 30,000 Seelen; Juden 847. — Die Liptauer sind abgehärtete, starke, arbeitsame Menschen, Landbauer, Bergleute, Schäfer, Schiffer und Handelsleute, welche Bretter, Schindeln, Bauhölzer und andere Holzwaaren auf der Waag in die südlichen Gespanschaften fördern, wodurch sich Viele ihren Unterhalt erwerben, ja Manche sogar reich werden. Und so können die Liptauer auch bei der kärglichen Wohlthätigkeit der Natur ohne grosse Noth und drückenden Mangel leben, ob sie gleich, da sie keinen Ueberfluss haben, gezwungen sind, mässig zu leben. Und doch giebt es auch bei so bewandten Umständen lustige Zechbrüder und Schwelger, welche bei'm Glase Branntwein daran nicht denken, was sie morgen essen und trinken werden. Aber es giebt so, wie allenthalben, auch hier gebildete, kenntnissreiche, feinfühlende und edeldenkende Menschen, obgleich sie ausser dem Rosenberger kathol. Gymnasium zur Beförderung des Flors der Wissenschaften und Aufklärung keine gelehrten Anstalten haben. Und so sind diejenigen, die eine gelehrte Bildung erlangen wollen, gezwungen, wissenschaftliche Kenntnisse ausser dem Com. zu suchen, sowie sie auch wirklich die Kässmarker und Leutschauer und andere Schulen häufig benutzen. — Die Contribuenten zahlen in die Kriegscasse 36,011 Gulden.

Anmerkung. Die Liptau war im 15ten Jahrhundert eine Zeitlang ein Herzogthum, aber mit dem Sohne des Königs Matthias, Johann Corvin, hörte sie auf es zu seyn.

5. *Eintheilung.* 4 Bezirke: 1. Der östliche, 2. der westliche, 3. der nördliche und 4. der südliche Bezirk. Die zwei letztern sind zwischen den erstern zweien in der Mitte; der dritte ist oberhalb und der vierte unterhalb der Waag. Porten sind 46. — Ganze Bauernsitze 1636 mit 4349 ansässigen Bauern.

6. *Wohnörter,* a. *Marktflecken* (keine königl. Freistadt).

1—4. In dem *östlichen Bezirk: St. Niklau,* in der Mitte der Gespanschaft an der Waag, ein bedeutender Ort mit 4160 Einwohnern, unter denen 340 Juden sind. Sie brauen viel Bier, brennen viel Branntwein und treiben Handel. Comitats-Haus. Gleich bei St. Niklau ist *Verbitz* mit 2020 Einwohnern. — *Geib,* östlich von St. Niklau, zählt 2660 Einwohner, deren Voreltern Deutsche waren. Sie haben frucht-

bare Felder. *Botza*, an der Nordseite der Teufelshochzeit 2840 Fuss über dem Mittel-Meere. Diesen geringen Ort, der kaum mehr als 1200 Einwohner hat, haben seine Goldgruben berühmt gemacht, welche zwar gegenwärtig nicht in dem besten Zustande sind, aber wenn das Unternehmen der Gewerkschaft, die alten berühmten Gruben von den Wässern zu befreien, gelingen sollte, so dürften die Botzaer Gruben wieder aufblühen. Das Gold wird durch das Pochwerk und durch Hülfe des Quecksilbers von den fremden Theilen abgesondert und in Form eines kleinen Apfels nach Neusohl, von hier nach Wien geschickt, mit einem sehr geringen Nutzen der Waldberger. Das königliche und Szent Iványer Botza und die dazu gehörigen Gebiete scheidet der Bach Botza. Die männlichen Einwohner sind lauter Bergleute, die Weiber beschäftigen sich mit dem Flachsbau, mit Spinnen und Weben. Der Botzaer Sauerbrunnen hat eine abführende Kraft. Auch ist in Botza eine Bergwerksubstitution. — Merkwürdig sind unterhalb Botza die königlichen Maluzsinaer Eisen- und Kupferwerke, deren Höhe Wahlenberg auf 2111 Fuss schätzt, die des Ipolitza-Thales auf 2732 und die des schwarzen Waag-Thales auf 2200 Fuss.

5—7. In dem *nördlichen Bezirk: Szelnitza* und *Tarnótz* nordwestlich von St. Niklau, beide Ortschaften brauen gutes Bier und brennen Branntwein, erzeugen schmackhafte Erbsen, und viel Flachs und Leinwand. *Gross-Bobrótz* nördlich von St. Niklau. Die Einwohner haben eine besondere slowakische Aussprache.

8. In dem *südlichen Bezirk: Deutsch-Liptsch* mit beinahe 3000 Einwohnern. Man glaubt, diesen Ort hätten vorbeireisende Leipziger Kaufleute vor mehreren Jahrhunderten erbaut, nachdem sie in dem vorbeifliessenden Bache Goldsand entdeckt haben. In den südlich gelegenen Gebirgen findet man auch jetzt noch Gold; bedeutender sind aber die Spiesglas- und Eisen-Gruben. Uebrigens wird in Deutsch-Liptsch gutes Bier gebraut.

9. 10. Im *westlichen Bezirk: Rosenberg* am linken Ufer der Waag, ein bedeutender Marktflecken mit 2100 Einwohnern. Piaristen-Collegium, katholisches Gymnasium, Salzamt, schwarzer Marmor, Sauerbrunnen, Papiermühle und viele Töpfer. Im Jahre 1707 haben hier die Evangelischen eine Synode gehalten und verschiedene Statute gemacht, die aber jetzt nicht gültig sind. *Stljate* ist ein aus 3 Ortschaften bestehender Marktflecken, mit einem berühmten Sauerbrunnen, dessen Theile nach dem Urtheil des Arztes Daniel Vietoris folgende sind: freies kohlensaures Gas, kohlensaures Eisenoxyd, kohlen- und schwefelsaures Mineral-Alkali und alka-

lische Erden. Seine heilsamen Wirkungen nimmt man wahr bei verdorbenen Säften, Schärfe des Blutes, bei der Schwäche und Verhärtungen der Eingeweide, der Lunge, der Milz und der Nieren; ferner bei den Steinschmerzen, Brustbeschwerden, Husten u. dgl., besonders wenn der Sauerbrunnen mit Milch gemischt getrunken wird.

b. *Merkwürdige Dörfer.* Sauerbrunnen haben: *Bessenova, Gr. Selymetz, Sztankova, Tepla* nicht weit von dem Lutschkaer Bade, *Benedekfalva, Magyarfalva, Szmretsan, Konszka, Zsjár, Sz. Iványy* u. a. Es hat sie alle der Arzt Vietoris untersucht, weil aber das grössere Publicum sich ihrer nicht bedient, will ich sein Urtheil von jedem nicht hierher setzen. Ich merke nur das an, dass er zwischen den genannten Sauerbrunnen keinen grossen Unterschied gefunden hat. Freies kohlensaures Eisenoxyd, vermittelst derselben aufgelöst, und alkalische Erden, als Magnesia und Kalkerde, sind in allen enthalten; nur die Magyarfalvaer und Benedekfalvaer enthalten kein Eisen, statt dessen absorbirende Erde; Ocher-Erde ist nur in dem Konszkaer; Kalk-Erde nur in dem Bessenovaer und Sz. Iványer. Auch ihre Wirkung und Nutzen bewährt sich in den nämlichen Krankheiten, in welchen der Szljatscher Sauerbrunnen nützt; nur ist der Selymetzer nützlicher in der Gicht (Podagra), der Bessenoer treibt den Harn stärker und befördert den Stuhlgang, der Sz. Iványer hat durchdringende giftige Ausdünstungen*), welche den Vögeln und andern Thieren schaden, und darum sein Wasser für giftig gehalten wird. Der Magyarfalvaer Sauerbrunn nützt vorzüglich bei der Engbrüstigkeit, ausgezehrender Krankheit und Blutspeien. Berühmter als alle diese Sauerbrunnen ist das *Lutskaer* warme Bad am Fusse des hohen Berges Chots, 1842 Fuss hoch über dem mittelländischen Meere (die Höhe des Chots selbst ist 4913 Fuss). Seine Bestandtheile nach dem Vietoris sind: viel aufgelöstes Eisenoxyd, alkalische Erden, kohlen- und schwefelsaures Mineral-Alkali. Man kann das Wasser zum Trinken sowohl, als auch zum Baden gebrauchen. Es stärkt den Leib und die Eingeweide, stillt den Krampf, reinigt und heilt Wunden, nützt bei den Gichtschmerzen, bei zusammengeschrumpften Gliedern (es waren Beispiele, dass Menschen, die mit Krücken nicht gehen konnten, ohne dieselben von Lutska weggegangen sind); ferner bei verletzter Harnblase und an-

*) Höchst wahrscheinlich von dem Ueberflusse freier Kohlensäure, gleich der Hundsgrotte und dem Avernischen See in Italien herrührenden Ausdünstungen.

dern innern Verletzungen, bei'm Mangel oder unregelmässigen Lauf der monatlichen Reinigung u. dgl. m. Uebrigens gehört Lutska zu der Likavaer Kameral-Herrschaft. Die königliche Kammer hat hier zum Besten der Kranken mehrere Gebäude aufführen lassen. Für das Bad selbst wird nichts gezahlt. — In der Quelle des Sztankovaer Sauerbrunnens wird oft ein Harz gefunden, welches dem Bernstein sehr ähnlich ist. Die auf dem Sz. Iványer Friedhofe begrabenen Leichname sind auch durch Verlauf von 100 Jahren unversehrt befunden worden. —

In *Gombás* und *Nevoti* sind Glashütten.

c. *Schlösser. Likava* oberhalb Rosenberg, in dem 15ten Jahrhundert ein Eigenthum Johann Corvins, Königs Matthias Sohn. Später besassen es die Grafen Illyésházy und Tököly. Auch in den Ruinen ist es noch sehenswürdig. Das *Hradeker* Schloss, bei welchem berühmte Eisenhämmer sind, in welchen verschiedene Eisenwaaren verfertigt werden (seit 1817 keine Waffen mehr). Es ist noch nicht lange, dass hier ein königliches Erziehungs-Institut blühte. Von den genannten zwei Schlössern werden zwei grosse Kameral-Herrschaften genannt, in welchen unermessliche Waldungen sind.

7. Guter *Landstrassen*, einzelne Stücke um den Eisenhämmern ausgenommen, kann sich der Liptauer Com. nicht rühmen. Nach Galizien führt ein Weg zwischen den Bergen Tomanova und Hlina; nach dem Sohler Com. führen zwei Wege, einer von Rosenberg über den Sturetz, ein anderer über die Teufelshochzeit von Hiadek und Maluzsina.

Post-Stationen. Von Noltsó nach *Rosenberg* 1½; Unter-Bettendorf 1; Okolitsna 1; Vichodna 1½; Lutsivna 1½. Von Rosenberg gegen *Neusohl* Oszada 1½; Staro Hori 1½.

§. 42. *Thurótzer Gespanschaft.*

1. *Lage.* Die östliche Grenze fängt sich bei der Waag und der grossen Fatra an, und geht an der Liptauer Grenze südlich bis zum Berge Krisna; von hier ein wenig westlich bis zum Berge Hermanyetz; von diesem wieder südlich bis zum Ober-Turtsek in der Nachbarschaft des Sohler Com. Sowie die Grenze bisher auf lauter hohen Bergen lief, so geht sie auch im Süden auf Bergen, welche das Thurótzer Com. von der Barser Gespanschaft scheiden, und nun zieht sich die Grenze in nordwestlicher Richtung in der Nachbarschaft des Neutraer Com. wieder auf hohen Bergen bis zum Berge Fatskovszka, von hier nordöstlich an den Grenzen bis

Stocha; gegen Nordosten bildet die Grenze zwischen dem Thurótzer und Arváer Com. die kleine Fatra und die Waag.

2. *Natürliche Beschaffenheit.* Die Thurótzer Gespanschaft wird mit Recht ein Garten und ein schöner Garten genannt; denn sie ist wie mit Mauern von allen Seiten mit hohen Bergen umgeben, innerhalb welchen sie grosse Natur-Schönheiten aufzuweisen hat. Dieser Garten hat nur zwei Thore, welche die Natur in dem nördlichen Theile der Waag geöffnet hat; das eine ist zwischen der grossen und kleinen Fatra, das andere nicht weit von Sztrecsno. Die Gebirge dieses Com. sind schon aus der Beschreibung der benachbarten Gespanschaften grösstentheils bekannt. Im Osten erheben sich jene Gebirge zu einer beträchtlichen Höhe, welche die Neutraer Bergreihe mit der Freistadler und mit den Karpathen verbindet. Oben ist die *grosse Fatra* mit einer Strasse, welche nach Liptau führt, und mit zwei Bergspitzen, dem 4876 Fuss hohen *Stock* und dem Thurótzer *Kriván*, dessen Höhe 5300 Fuss ist. In der Nähe von Jeszena ist der B. *Liszetz*, von welchem man eine herrliche Aussicht auf Rosenberg, auf das Schloss Arvá und auf das ganze Thurótzer Com. hat. Oberhalb Netzpál ist der Berg *Chlm*, welcher aus dem Grenzgebirge *Borissov* ausgeht. Weiter herunter fällt die *Plessovitza Tlszta*, welche ganz oben eine grosse Wiese mit einer fetten Weide und frischen Wasserquellen hat; noch weiter unten ist die *Osztra*, und an der Grenze der *Hermanyetz*, über welchen der Weg nach Neusohl führt, und der B. *Havranova*. Südlich von der erwähnten Strasse sind unter verschiedenen Namen die Grenzgebirge zwischen der Thurótzer und Sohler Gespanschaft. Gegen Süden fallen die Kremnitzer Gebirge, welche ein kleiner Theil der Neutraer Gebirgsreihe sind. Aus den Kremnitzer Gebirgen entspringt der hohe Gebirgs-Ast nordwestlich, welcher in diesen Gegenden die Neutraer Bergreihe mit der Freistadler in Verbindung setzt. Theile dieses Astes sind unten der *Harpurg* und *Ribnetz*, gegen die Mitte der oftgenannte *Zsjár* (Zsjári), über welchen aus dem Neutraer Com. die Land- und Post-Strasse nach dem Thurótzer Com. führt. Weiter hinauf ist die *Facskovszka*, von welcher die Freistadler Bergreihe in nordöstlicher Richtung bis zur kleinen Fatra fortgesetzt wird. Einige Berge dieser Fortsetzung werden §. 38. Nro. 2. genannt; Aeste von dieser Bergreihe sind im Thurótzer Com., in der Nachbarschaft von Znio der *Schwarzenstein, Rabenstein* und *Höllenstein*, welche aus dem *Na Klate* entspringen. Wider den kalten Nordwind schützt den schönen Thurótzer Garten der Berg *Magura*, die *Vlesze* und *kleine Fatra*, welche zwei letztern aus der Stocha entsprin-

gen. Nur nennen will ich hier die Höhlen *Mazarna* auf der Plessovitza Tiszta, und die *Dupna* auf den Rutkaer Bergen.

Das schöne Thurótzer Thal durchströmt in nördlicher Richtung der *Thurótz-Fluss*, welcher, von beiden Seiten durch Bäche vergrössert, bei Rutka endlich seine durch öftere Ueberschwemmungen grossen Schaden verursachenden Wässer in die Waag ergiesst.

Die Luft ist beinahe ganz so, wie im Liptauer Com., also eben so kalt, aber auch so rein und gesund, wie hier.

3. *Producte.* Obgleich das Thurótzer Com. einen guten fruchtbaren Boden hat, so kann es sich doch eines Ueberflusses an Natur-Producten nicht rühmen. Es erzeugt Korn, ja auch Weizen, wenn entweder die Kälte oder die Ueberschwemmungen der Saat nicht schaden, beinahe in hinlänglicher Menge; der Mangel wird aus dem Neutraer Com. ersetzt. Gerste und Hafer wird so viel erzeugt, dass etwas auch ausgeführt werden kann. Vortreffliche Hülsenfrüchte in Menge, besonders aber grosse schöne Erbsen. Ein berühmtes Product des Thurótzer Com. sind die schmackhaften Steckrüben, welche, da sie ein eigentliches Product der Thurótzer sind, Thurótzer Rüben (Turcsanszké Repi) genannt werden. Sie werden für den Winter getrocknet und in die benachbarten Gespanschaften ausgeführt. Erdäpfel in grosser Menge. Auch Obst, besonders Zwetschken. — Krumpholzöl sammeln auch die Thurótzer viel, und verkaufen es dem gemeinen Volke mit grossen Anrühmungen als einen Wunder-Balsam sogar in Deutschland und Amerika (Olejkari). Eine grosse Menge der heilsamsten Medicinal-Pflanzen. Die grossen Waldungen kann man auch darum für unerschöpflich halten, weil keine holzzehrenden Hämmer und Hütten sind. Von 158,821 Joch nutzbarem Boden nehmen die Waldungen allein 83,758 Joch ein; 62,442 Joch sind Ackerland.

Auf den grasreichen Bergen und in den vielen Thälern weiden zahlreiche Schafheerden. Rindvieh hat man so viel, dass etwas Butter den Kremnitzern und Neusohlern auch verkauft werden kann. —

Mineralien hat das Thurótzer Com. auch in der Nachbarschaft von Kremnitz und dem Herrengrunde nicht; nur *Steinkohlen* sind in Moschótz und Lehotka, und Alaun im letztern Ort. Von dem berühmten Stubener warmen Bade weiter unten. An Sauerbrunnen fehlt es auch nicht.

4. *Einwohner.* Das Thurótzer Com. giebt auf $21\frac{1}{10}$ □M. 34,755 Menschen Wohnung und Nahrung, folglich kommen auf 1 □M. 1655 Menschen. In Rücksicht auf die Sprache, deren sie sich bedienen, sind die Thurótzer, wenig Deutsche ausgenommen (in 5 Ortschaften), welche für Nachkommen

der Gothen, wie es scheint, mit Unrecht gehalten werden, lauter Slaven in 100 Ortschaften. — In Rücksicht auf die Religion sind sie grösstentheils evangelisch, und zwar 22,837 Seelen in 11 Gemeinden. Römisch-Katholische 14,734. Juden 489. — Den Pflug ergreifen nicht nur die Bauern, sondern aus Noth auch viele Edelleute, welche hier zahlreicher sind, als in der zweimal grössern Liptauer, oder andern noch grössern Gespanschaften. Die ganze Welt weiss, dass viele Thurótzer den bei dem Sajo-Fluss siegenden Tartaren ihrem Adel zu verdanken haben. Da sich die Glieder der adelichen Familien gewöhnlich sehr vermehren, so sind viele von diesen gezwungen, ihren Unterhalt und ihr Glück ausser ihrem Vaterlande zu suchen, und zu dem Ende sich entweder dem Soldatenstande zu widmen, oder wissenschaftliche Kenntnisse zu suchen. Daher kommen die vielen Thurótzer Rechtsgelehrten und herrschaftlichen Beamten, obgleich sie zu Hause nicht einmal ein Gymnasium haben. Die Netzpaler Grammatical-Schule ist die vorzüglichste. — Mit Oel hausiren im Vaterland und im Auslande bei 3000 Thurótzer herum. — Uebrigens wohnen die Thurótzer in 6 Marktflecken, 99 Dörfern, 5 Prädien. — Die Contribuenten zahlen 28,965 Fl.

5. *Eintheilung.* Obgleich das Comitat klein ist, so wird es doch in 4 Bezirke eingetheilt. Diese sind 1. der Szklabinaer Bezirk im Norden. 2. Der Blateitzaer von jenem südlich. 3. Der Moschótzer im südlichen Theil des Com. 4. Der Kloster-Küssorner (Znio Varallyaer) im Westen. — Porten sind 37. — Auf 1234 ganzen Ansässigkeiten 3136 ansässige Bauern.

6. *Wohnörter.* a. *Marktflecken.*

1—6. Im *Szklabinaer Bezirk. Sz. Martin*, am rechten Ufer des Thurótz-Flusses, der vorzüglichste Ort in der Gespanschaft. Er hat eine grosse Zierde an dem schönen Comitatshaus und an der grossen schönen kathol. Kirche. Es wird hier gutes Bier gebraut und 6 zahlreich besuchte Jahrmärkte gehalten. Der Ort war einst eine königl. Freistadt; jetzt aber ist er ein Eigenthum der Freiherren Révay. *Szucsán*, nordöstlich von Sz. Martin, nahe bei der Waag, mit vielen Juden, einem Salzamt. *Turány*, nordöstlich von Szucsán, nicht weit von der Waag, hat am Fusse eines grossen Berges eine sehr schöne Lage, weite reizende Aussichten und einen fruchtbaren Boden.

4. In dem *Moschótzer Bezirk*, *Moschótz*, nahe bei der Thurótz mit 3 Kastellen und guten Jahrmärkten.

5. 6. Im *Kloster Küssorner Bezirk*. *Böhmisch-Pron*, westlich von Moschótz, hat einen nicht sehr benutzten Sauerbrunnen. *Kloster Küssorn*, nordwestlich von Moschótz, wird

Kloster genannt, weil der Ort lange Zeit ein Eigenthum der Jesuiten war.

b. *Merkwürdige Dörfer.* Bei *Unter-Stuben*, unterhalb Moschótz, ist ein berühmtes warmes Bad, dessen Bestandtheile nach dem B. Krantz sind: Schwefelwasserstoffgas, kohlensaures Eisen und kohlensaurer Kalk nebst etwas Gyps und Bittersalz. Nutzen: Es stärkt sehr die geschwächten Theile des Körpers, nützt in den krampfhaften Zusammenziehungen der Glieder, in Verwundungen, Glieder- und rheumatischen Schmerzen, Krätze und andern Hautkrankheiten. Für die zahlreich herbeiströmenden Gäste und Kranken giebt es wenig Gebäude und Bequemlichkeit. — Bei *Budesch*, *Dubova* und *Jahodnik*, sind Sauerbrunnen, alle mit folgenden Bestandtheilen: Sauerbrunn-Geist; mehr oder weniger aufgelöste Eisentheile; Alkalische Erde; vieles Mineral-Alkali; Sauerbrunn-Salz. — Auf den Treboster und Bisztritskaer Bergen merkwürdige Seen. Bei *Netzpdl* eine Papiermühle.

Schlösser. 1. *Zniv*, war der Zufluchtsort des beim Sajó-Fluss von den Tartaren besiegten fliehenden Königs Bela IV., der 10 Jahre darauf hier eine Probstei errichtete; späterhin besassen es die Jesuiten; jetzt sind davon nur die Ruinen zu sehen. 2. *Szklabina*, auf einem hohen Berge mit einer reizenden Aussicht auf das ganze Com, wegen welcher sich einst hier die Könige Ludwig I., Siegmund und Ferdinand I. sehr gerne und oft aufgehalten haben. 3. *Blatnitza*, auf einem hohen schroffen Felsen, nordöstlich von Moschótz.

7. *Haupt- und Commerz-Strassen*: im ganzen Comitat sehr gut, vom Berge Zsjár bis Noltsó, und von hier bis auf die grosse Fatra. So ist auch der Weg von den Kremnitzer Gebirgen bis Unter-Rutka, und von hier bis an die Trentsiner Gränze; rechts von Sz. Martin bis Szucsán, von hier bis Stjavnitska. Endlich von Moschótz gegen Ngusohl, bis auf die Anhöhe des Berges Hermanetz. Mit einem Wort, dieses kleine Comitat hat mehr gute Strassen, als 3—4mal grössere Gespanschaften.

Post-Stationen. Von Bajmotz gegen die Liptau Rudno 1½; Thurótz Zsambokret 1½; Noltsó 1; Rosenberg 1½. Von Thur. Zsambokret, Sillein 1½.

Wir besichtigten das Waager und Neutraer Flussgebiet, die Pressburger, Neutraer, Trentsiner, Arvaer, Liptauer und Thurótzer Gespanschaften. Nun gehen wir in das Gräner Flussgebiet, und bereisen die Sohler, Barscher und Graner, an mannigfaltigem Segen reichen Gespanschaften.

§. 42. *Sohler Gespanschaft.*

1. *Lage.* Das beinahe dreieckige Sohler Comitat liegt zwischen 5 Gespanschaften so, das der gerade Winkel in die Thurótzer, der südliche in die Honther Gespanschaft einschneidet. In Nordosten geht die Grenze vom Berge Ramsa südöstlich bis zum Berge Fabova; von hier mit einem tiefen Einschnitt gegen Szikla südwestlich bis Bozok. Auf dieser langen Strecke berührt die Grenze die Gömörer (bis zum Berg Pietrova), Neograder (bis Javorov) und Honther Gespanschaften. Hier umgeht sie Karpfen und wendet sich gerade nordwärts, läuft bis Kozelnik (bei Dillen) mit der Grenze des Honther Comitats; von dort bis Jabrekova in der Nachbarschaft der Barser Gespanschaft. Weiter hinauf bilden die Grenze jene Gebirge, welche dem Sohler Com. von dem Thurótzer scheiden. (§. 41. 2.) Von dem B. Krisna läuft die Grenze östlich bis zum B. Ramsa auf der Höhe jener Bergreihe, welche das Sohler Comitat von der Liptau trennt.

2. *Natürliche Beschaffenheit.* Die Beschreibung der an kostbaren Mineralien reichen Sohler Gebirge verdient einen grössern Raum.

a. Die mittägige Seite der in der Beschreibung des Liptauer Com. erwähnten südlichen Bergreihe vom *Ramsa* bis zur *Krisna*, mit den Bergen *Jaraba*, Gross- und Klein-*Gapelek*, *Lehota*, *Peklo*, *Jeszeno* und die *Handliarka* mit jenem Ast, welcher südwestlich ausläuft; gegen den berühmten Herrengrund oberhalb Neusohl. — Alle diese Berge fallen schon in die Sohler Gespanschaft, und lassen wasserreiche Thäler bildende Zweige bis zur Gran hinunter. Jenseits der Krisna wendet sich deren Fortsetzung, der *Hermanetz* (auf welchem eine Höhle Namens *Tufna* ist), südwärts, vereinigt sich westlich von Neusohl mit den Kremnitzer Bergen und läuft so zwischen Neusohl und Kremnitz südlich bis zum Berg *Laurin*, der sich in mehrere Aeste theilt, welche sich gegen die Gran bis auf die Ebene herablassen und sich am Ende verflächen.

b. Südlich von dem Gran-Fluss sind jene formlos zerstreuten Gebirge, welche von Altsohl westwärts liegen; weiter unten sind jene Berge, welche zwischen Schemnitz und Karpfen gegen Süden laufen und mit den hohen Schemnitzer Bergen zusammenhängen.

Bei Karpfen fängt eine andere Bergreihe an, welche an der südöstlichen Grenze bis zu dem Berge Fabova in die Nähe der Gran hinzieht, sich im Gömörer Com. in mehrere Aeste theilt, und sich bei Pleissnitz, Beretke, Gömör und

Rimaszets endigt. Es sey mir erlaubt, diese Bergreihe die *Karpfner Bergreihe* zu nennen. Ihre vorzüglichen Theile sind der *Javorov*, nordöstlich von Tót Pelsötz; weiter hinauf erheben sich zu einer beträchtlichen Höhe die *Osztroski*-Gebirge; nahe daran östlich ist der *Kriván*, über welchen ein guter Weg die Neograder nach dem Sohler Com. führt. Noch weiter ostwärts sind die *Dobrotscher* und *Molnapataker Berge*, auf welchen letztern die Eipel ihre Quellen hat. In der Nachbarschaft des Klein-Honther Districts sind die Berge *Pietrova*, *Homolka*, *Vepor*, *Kitsera*, *Remeta*, *Djel* und *Fabova*. Hier geht die Karpfner Bergreihe nach dem Gömörer Com. über, wo wir ihre Forsetzung sehen werden.

d. Die innern Gebirge der Sohler Gespanschaft, welche ihre östlichen und südlichen Theile bedecken, kann man so betrachten, als hin und herlaufende Aeste der Karpfner Bergreihe. Denn jene Berge, welche östlich von Brirs zwischen der Gran und dem Fluss Rohosna sind, hängen mit dem B. Fabova zusammen; jene, welche zwischen der Rohosna und Csernavoda sind (deren Theil der an Eisenerzen reiche *Rhonitz* ist), mit der Kitsera und Vepor; der Berg Homolka bei Szikla, sendet nordwestlich einen Ast, aus welchem mehrere Zweige gegen die Cserna Voda ausgehen. Unter Szikla geht ein noch merkwürdigerer Ast gegen Westen aus, welcher sich südöstlich von Libethen unter dem Namen *Polana* zu einer beträchtlichen Höhe erhebt. Aus der Polana entspringen die südlich gelegenen Otsovaer und Detvaer hohen Berge; westlich aber unten der *Hrochotz* oder der Pojniker Berg, dessen Fortsetzung die Mitsinaer und die Neusohler Berge mit dem runden *Urpin* sind. Auch der *Veper* in der Nähe von Lebethen ist ein Theil des B. Polana. Unter Gross-Slatina geht aus dem B. Osztroski westlich ein Ast bis zum Dobronivaer Schloss, welcher südlich mehrere Zweige ausstösst gegen Tót Pelsötz und Szász.

Die Sohler, Barser und Honther Gold-, Silber- und Kupfer-Berge haben die besondere Eigenschaft und Kraft, dass sie wie ein Magnet nicht nur die Wolken, sondern auch die ausländischen Völker stark an sich ziehen, und eine besondere Liebe zu Ungarn einflössen.

Zwischen den angezeigten Bergen sind viele Hügel und nur schmale Thäler. Das schönste und breiteste Thal ist das, welches um der Gran zwischen Neusohl und Altsohl ist, und das Slatinaer und Detvaer Thal. In Rücksicht auf die reichen Kupfer-Gruben ist das Herrengrunder Thal, nördlich von Neusohl, noch merkwürdiger.

Das Sohler Com., obgleich die Fruchtbarkeit des Bodens nur mittelmässig ist, kann nicht nur in Hinsicht auf

die Weide, sondern auch in Rücksicht auf die Acker-Erzeugnisse unter die gesegnetern Gespanschaften gerechnet werden; denn man kann einen schönen Weizen und ein sehr gutes Korn an vielen Orten, besonders in den südlichen Theilen und um den Granfluss sehen. Der nördliche Theil ist zum Ackerbau am schlechtesten; besser um Neusohl herum, aber auch hier ist häufige Düngung nothwendig; um Slatina, Otsova und Altsohl sind die besten Felder.

Flüsse. Die *Gran*, welche in Norden aus dem Gömörer Com. kommt und in ihrem Lauf mehrere Bäche aufnimmt, fliesst bis Neusohl in westlicher Richtung; hier wendet sie sich, indem sie den Berg Urpin umfliesst, nach der Vereinigung mit der schnellen *Bistritz*, nach Süden; bei Altsohl ändert sie wieder ihre Richtung und fliesst bis an die Barser Grenze westlich. Dieser merkwürdige Fluss führt viele tausend Klaftern Holz nach Neusohl, wo es auf den obern und untern Kohlenbrennereien für die vielen Kupfer-Hütten zu Kohlen gebrannt wird; ausserdem aber werden Flöss-Hölzer, Bretter, Schindeln und Holzgeräthschaften den südlichen Gespanschaften an der Donau zugeführt. — Der *Slatina*-Fluss, welcher unter den Bergen Polana und Pietrova entspringt, fliesst westlich und ergiesst sich bei Altsohl in die Gran. Die in dem Dobronyivaer Thal nördlich in die Gran fliessende *Neresnyitza*, trennt die Karpfner Bergreihe und ihre Zweige von den östlichen Theilen der Schemnitzer Gebirge; so wie die *Krupina* (Fl. Karpfen), welche unter dem Osztroski entspringt und nach Süden fliesst und die südlichen und östlichen Theile der Honther westlichen Gebirge von den vielen, südlich auslaufenden Zweigen des Anfangs der Karpfner Bergreihe scheidet. Dieser Fluss verlässt unter Karpfen das Comitat und ergiesst sich bei Ipolyság in die Eipel.

Die Luft wird durch die häufigen, oft heftigen Winde gereinigt, und darum ist sie, jene Oerter ausgenommen, wo die vielen Hämmer und Hütten mit den schädlichen Dämpfen und Rauch die Luft verunreinigen und verderben, wie z. B. um Neusohl herum, rein und gesund; der Winter ist weder so sehr kalt, noch so lange dauernd, als in der Liptauer Gespanschaft, aber desto häufiger sind heftige Gewitter.

3. *Producte.* Die grössten Güter, deren sich das Sohler Comitat rühmen kann, findet es in dem Steinreich. Spuren von *Gold* hat man in Jaraba auf der südlichen Seite der Botzaer Gebirge (Teufelshochzeit) entdeckt; ja auch in dem Herrengrund und in dem Jeszenyeer und Medzibroder Gebiet; aber es giebt jetzt doch keine eigentliche Goldgruben; was mit dem Silber vermischt gefunden wird, macht

kaum mehr als 18 Mark aus (nur im Herrengrund), in Säufenwerken bei Bisztra, Jaraba und Mito. Eine desto grössere Aufmerksamkeit verdient hingegen das *Silber*, welches im Herrengrund (600 Mark), bei Hermanetz und Tajova gefunden wird. Aber das vorzüglichste Mineral dieses Com. ist das *Kupfer* (Kupferkies, Fahlerz, auch gediegenes), welches besonders im Herrengrund (auf dem Sandberg jährlich gegen 1200—1500 Centner) in Menge gegraben sowohl, als auch in den vielen Schmelz-Hütten gereinigt und in Kupfer-Hämmern geschmiedet und sonst bearbeitet wird, namentlich bei Neusohl, wo dieser Industriezweig in voller Blüthe ist und grosse Früchte für das Vaterland und für das Aerarium trägt. Kupfererz ist auch bei Pojnik, Mito, Mittelwald, Mezibrod, Libethen, Jeszenye, Jaraba und Bisztra. An den genannten Orten ist auch *Kupfergrün*. *Phosphorkupfer* bei Libethen. *Mallachit* im Herrengrund, Pojnik, Libethen. Auch das *Cement-Kupfer* ist merkwürdig, wovon bald mehr. Mit *Eisen-Erzen* sind die Rhonitzer, Libether, Pojniker Berge und die Thäler mit Eisenwerken voll; ausserdem wird Eisenerz gefunden auf dem Sandberg bei Mito, Mezibrod, Mittelwald, Badin, Batzuch, Jeszenye, Jaraba, Hiadel, Balás, Bisztra und Sz. André. *Magneteisenstein* bei Mittelwald. *Blei* auf den Lehotaer, Sz. Andréer, Brieser, Windisch-Liptscher, Pojniker (Bleierz, Bleiglanz, Bleischweif) und Jeszenaer Gebiet. *Quecksilber* in der nordöstlichen Seite der Kremnitzer Berge. Ein sehr schönes *Operment* und *Arsenik* (gelbes, grünes, rothes Rauschgelb) bei Tajova. *Zink* bei Mito. *Lazurspath* bei Pojnik. *Kobalt* im Herrengrund und bei Libethen und Jaraba. *Spiesglaserz* im Altgebirg, bei Jaszena, Sz. André, Mito und Mezibrod. *Braunstein* bei Pojnik. *Rutil* bei Pojnik, Rhonitz und Mittelwald. Unter den Mineralwässern ist das merkwürdigste das *Cementwasser*, dessen Ursprung dieser ist: die Vitriolsäure löst das in der Erde befindliche Kupfer auf; die aufgelösten Theilchen wäscht das in die Erde eindringende Regenwasser ab und fördert sie an den Tag, wo das so geschwängerte Wasser in lange Rinnen geleitet wird. In diese Rinnen werden Eisenstücke gelegt, welche, weil das Vitriol eine grössere Verwandtschaft mit dem Eisen hat, als mit dem Kupfer und darum von dem Eisen angezogen wird, die Vitriolsäure verzehrt, zugleich aber die mitgebrachten Kupfertheilchen absetzt, welche binnen 3—4 Wochen an der Stelle der Eisenstücke festes Kupfer bilden, aus welchen vergoldete Becher, Büchsen und andere Geräthe mit sinnreichen Inschriften gemacht werden, z. B.:

Eisen war ich, Kupfer bin ich,
Silber trag ich, Gold bedeckt mich.

Mars rutilam duxit *Venerem*: paranymphus *Apollo*,
Testis ades: Misce dulcis *Jache* merum.
Oder: *Mars*, Venus et Phoebus junguntur foedere amico,
Hungariae tales terra ministrat opes.

Steinarten. *Amethyst* mit einem Ueberzug von Chalcedon bei Pojnik. *Chalcedon* zwischen Rhonitz, Libethen und Dreiwasser. *Opal* bei Libethen, Dreiwasser und Detva. *Hornstein* bei Neusohl und Libethen. *Jaspis* im Herrengrund und bei Detva, Kozelnik und Bisztra. *Achat* bei Neusohl. *Hyalit* bei Jaraba. *Pistazith* bei Neusohl, Rhonitz und Bisztra. *Chlorit* bei Mittelwald. *Syenit* bei Rhonitz. *Edler Granat* bei Schaiben. *Augit* bei Tajova. *Schoel* im Herrengrund und bei Libethen. — *Porzellanerde* bei Mitsina. *Bolerde* bei Pojnik und Ulmanka. *Schöner Glimmer* in Jaraba und Herrengrund. — *Kalkstein* im Altgebirge und bei Altsohl, Pajeck, Mito, Rhonitz, Ulmanka, Valaszka, Bries, Libethen, Liptsch, Lutschatin, Mittelwald, Neusohl. *Kalksinter* im Herrengrund. *Kalktuff* bei Liptsch. *Marmor* im Herrengrund bei Tajova, Rhonitz, Libethen, Mitsina, Neusohl, Badin, Bisztra, Bries, Jelenetz, Mito. *Gyps* im Herrengrund, Altgebirg, Sandberg und bei Sz. André. *Igloit* bei Mito und im Altgebirge. *Kalkspath* bei Neusohl und Tajova. *Speckstein* im Herrengrund und Sandberg. *Thonschiefer* bei Neusohl und Rhonitz. — *Schwerspath* (Barit) im Altgebirge und Herrengrund, bei Sz. André, Balás, Libethen, Jaraba. — *Grünstein* bei Bisztra und Lutschatin. *Wacke* im Altgebirge, Herrengrund, Sandberg und vielen andern Orten. *Porphyr* bei Badin, Altsohl, Kozelnik, Kalinka, Mitsina, Pojnik, Libethen. *Granit* bei Lutschatin, Mittelwald. *Sandstein* bei Rhonitz, Lutschatin. *Tufstein* bei böhm. Liptsch, Jelenetz, Badin, Lutschatin und Mitsina. *Tropfstein* im Sandberg und Altgebirg, bei Pojnik, Rhonitz. *Versteinertes Holz* bei böhm. Liptsch.

Salze. Natürlicher Kupfer-, Eisen-, Kobalt- und Haar-Vitriol im Herrengrund.

Brennbare Fossilien. *Schwefel* im Herrengrund und bei Kalinka, Batzuch, Balás und Sz. André. *Steinkohlen* bei Tajova, Neusohl und Bries.

Wir haben die in der Erde befindlichen Schätze des Sohler Com. betrachtet; nun wollen wir die auf der Oberfläche der Erde befindlichen sehen. Hier springen alsogleich in die Augen die unermesslichen Waldungen, besonders Tannen- und Fichten-Wälder, welche von den 378,186 Joch nutzbaren Boden, 200,739 Joch einnehmen, also mehr als

die Hälfte der Gespanspaft. Ein unerschöpflicher Schatz! Ferner viel und gute Weide; die beste in ganz Ungarn (wenn man den Baum aus seinen Früchten erkennen kann), im Gebiete der Stadt Bries. Auch das breite Slatinaer Thal hat viel Weideplätze, wo ausser den zahlreichen Schafheerden auch viel Hornvieh seine Nahrung findet. Des Weizens und Korns habe ich oben schon eine Erwähnung gethan. Ausser diesen wird auch Gerste und Hafer erzeugt. Aber die nördlichen Theile haben einen unbedeutenden Ackerbau, und müssen also den Mangel an nöthigem Getreide aus andern Gespanschaften ersetzen. Den Obstbäumen ist die Luft günstiger, als in den nördlichen Gespanschaften, besonders aber wachsen viele und gute Pflaumen, und zwar vorzugsweise jene Gattung, welche von der Stadt Neusohl (Besztertze), wo sie in grosser Menge wachsen, in Ungarn Besztértzeer Pflaumen genannt werden. Auch die Karpfner erzeugen viel Obst und verführen es sammt den bessern Gattungen der Weintrauben weit herum; was von den Weintrauben zurückbleibt, davon machen sie einen bessern Wein als der Essig, in ziemlicher Menge. In Hajnik hat der Hopfenbau aufgehört. — *Viehzucht* treiben die Altsohler mit grossem Nutzen; die Brieser verfertigen mit ihren Nachbarn, den Klein-Honthern, in ganz Ungarn den fettesten und schmackhaftesten harten Käse (Ostyepka) und den sogenannten Briesen-Käse, verschicken ihn sehr weit, weil er sehr geschätzt wird. Das Slatinaer und Detvaer Thal bedient sogar die Wiener mit einem guten Rindschmalz, welches die Schmalzbauern in Menge aufkaufen und dahin versenden.

Wild. Bären, Wölfe, Rehe, wilde Schweine und Hasen. Ferner Waldhühner, Rebhühner, Birkhühner, besonders aber sehr viele Krammetsvögel (Koklács).

Fische. In der Gran Lachse, Aeschen, Hechte, Aale, Koppen (Cottus gobio, Kovi hal), Schleien, Schneiderfische. In den Waldbächen viele schmackhafte Forellen. — In der Bienenzucht suchen Viele ihr Vergnügen und Nutzen, und finden ihn auch häufig, besonders die Dubovaer und Brieser. Aber auch sonst habe ich in mehreren Theilen dieser Gespanschaft Bienenhäuser mi zahlreichen Bienenstöcken gefunden.

4. *Einwohner.* Auf $50\frac{3}{10}$ □ Meilen wohnen 79,715 Einwohner. Da nämlich die Kammer hier 2 Herrschaften und der Fürst Eszterhazy eine grosse Herrschaft besitzt, auch die 5 königl. Freistädte schöne Besitzungen haben, so besitzt der Adel nicht mehr als $\frac{1}{16}$ vom ganzen Com. Auf 1 □Meile kommen 1594 Menschen; diese wohnen in 5 königl. Freistädten; 8 Marktflecken, 162 Dörfern (Andere zählen gar

186 mit 2 Pfarren). In den südöstlichen Theilen der Gespanschaft wohnen auf dem sporadisch zerstreuten Freistzer und Detraer Meiereien wenig Menschen. — In Rücksicht auf die Sprache sind sie grösstentheils Slaven, einst mit mehr, jetzt mit wenigen Deutschen untermischt. Ungarn giebt's hier nicht, nicht einmal in den südlichen Theilen. — In Rücksicht auf die Religion sind die Einwohner katholisch und evangelisch; jene an der Zahl 43,118, diese in 18 Gemeinden 28,311; Reformirte nur 20; Juden werden nicht geduldet. — In Rücksicht auf die Lebensart sind sie Landbauer, Schäfer, Bergleute (sehr zahlreich), Holzhacker und Kohlenbrenner, Hammersleute, Fuhrleute (namentlich die Neusohler), Schiffer, Handwerks- und Handelsleute, Berg- und andere Beamte. Es ist oben bereits angezeigt worden, dass die Industrie in der Erzeugung der sogenannten Neusohler Spitzen, in dem Granier Thal oberhalb Neusohl, sehr gross sey; diese Spitzen, als eine sehr einträgliche Waare, werden im ganzen Reiche verschleift, oder durch die Sohler Bauern selbst (Csipkari) verführt. — Wissenschaftliche Bildung wird ausser dem Com. gesucht. — Das contribuirende Volk zahlt 46,071 Fl. Die königl. Freistädte insgesammt 19,313 Fl.

5. *Eintheilung.* Nur 2 Bezirke: 1. Der obere oder Neusohler Bezirk im Norden; 2. der untere oder Altsohler Bezirk im Süden. Die Gespanschaft hat 60 Porten; die 5 königl. Freistädte 24. — Auf 2537 ganzen Ansässigkeiten 3093 ansässige Bauern.

6. *Wohnungen.* a. *Städte und Marktflecken.*

1—6. Im obern Bezirk, *Neusohl*, eine königl. Frei- und Bergstadt beim Zusammenfluss der Gran und der Bistritz, mit 6000 Einwohnern, die schönste unter den Bergstädten; denn sie hat eine schöne Lage, schöne grosse Gebäude, z. B. den Kammerhof, die bischöfliche Residenz, das Capitel, das Comitatshaus und viele Privathäuser; ferner eine lange breite Gasse, einen grossen Platz, ausser 2 kleinern, 3 grosse schöne Kirchen, besonders die nach dem besten Geschmack gebaute evangelische *), Viele Ueberreste eines alten festen Schlosses, in den reizenden Thälern viele Gärten (einige mit öffentlichen Bädern), auf einer grossen Wiese und auf dem sogenannten Rechen (welcher das Flössholz für 2 Kohlenbrennereien auffängt) schöne Spatziergänge und

*) Es gereicht dem Menschengeschlechte und dem herrschenden Zeitgeist zu keiner Ehre, dass man sich mit solchen Gebäuden in den Hintergrund oder in einen Winkel der Stadt verkriechen muss.

Unterhaltungsörter; auf den nahen Hügeln malerische Aussichten und andere sehenswürdige Dinge mehr. Aber diese schöne Stadt kann sich wegen des grossen und häufigen, von allen Seiten eindringenden Rauchs und Schwefeldampfs einer gesunden Luft nicht rühmen. Sie ist der Sitz eines kathol. Bischofs, einer Bergkammer und eines Berggerichts, eines Provinzial- und Kriegs-Commissärs. Auch ist hier ein Capitel, ein bischöfliches Seminarium und ein kathol. Gymnasium (auch ein evangelisches Gymnasium war schon mehreremale, kann aber nicht festen Fuss fassen), ferner mehrere und berühmte Färber, welche auch mit schlesischer Leinwand starken Handel treiben; sehr gute, stark besuchte Wochenmärkte; die Häuser auf dem Platze haben besondere Pflichten und Rechte. Die Nachkommen der alten deutschen Einwohner haben die deutsche Sprache mit der slavischen vertauscht, bis auf einige wenige, die auch jetzt noch deutsch sprechen. Viele und gute Pflaumen, auch anderes Obst; Sauerbrunnen; grosse und merkwürdige Kupfer-Hämmer und Schmelz-Hütten, auch Eisen-Hämmer und eine Feldkessel-Fabrik; Pulver-Mühlen, u. dgl. m. — Der öfters genannte berühmte *Herrengrund* (Altgebirge, Sandberg, Richtergrund), gehört zu Neusohl. Er ist ein, aus zerstreuten Häusern bestehender unbedeutender Bergflecken, in einer wilden, rauhen, hohen Gegend, ohne Feldbau, mit lauter Waldungen umgeben. Desto merkwürdiger ist der Bergbau, obschon die Werke jetzt im starken Verhau, ja beinahe in den letzten Zügen sind. Die Erzlager sind in Grauwacke, Grauwackenschiefer, Glimmerschiefer und Kalkstein. Das mächtigste Erzlager im Herrengrunder Gang ist gegenwärtig 50 Klaftern breit, und enthält ausser Kupferkies und Fahlerz etwas gediegen Gold und Kupfergrün, erzeugt auch Cement- und Berggrünwasser, sehr schönen Kalksinter und Kobalt-Vitriol. Merkwürdig ist das 21,000 Klaftern weit hergeleitete Aufschlagwasser für die Maschinen. Nur in einer einzigen Grube arbeiten an 800 Menschen. Die Ausbeute wird jährlich auf 1500 Centner reinen Kupfers, beinahe 600 Mark Silber und 18 Mark Gold geschätzt. Aus dem *Cementwasser*, welches in hölzernen Rinnen hin und her geführt wird, setzt sich das Kupfer entweder als eine Rinde an das Eisen, oder fällt als Schlamm zu Boden; jene enthält 90 Pfund im Centner, letzterer nur 50—70 Pf. Auf diese Art werden jährlich 40—50 Cent. reines Kupfer erzeugt. — Das *Berggrün* wird in Kasten erzeugt, in welche das Farbenwasser geleitet wird, aus welchem ein feiner Schlamm entweder zu Boden fällt, oder an den Seitenwänden der Kasten angelegt wird. Auf diese Art werden jährlich etwa 120 Cent. Berggrün ge-

wonnen, wovon der Cent. im Jahre 1805 120 Fl. kostete. Uebrigens treibt man im Herrengrund den Bergbau schon seit 8 Jahrhunderten (seit dem J. 1006). — *Tajova* ist nur 1 Stunde weit von Neusohl westlich entfernt.

2. *Bries* in dem nordöstlichen Theil des Com. an der Gran, ist eine königl. Freistadt mit 3470 Einwohnern. Ihre bedeutende Schafzucht, vortreffliche Weide und berühmten harten und Briesenkäse, habe ich oben bereits gelobt. Hier verdient noch eine Erwähnung der lebhafte Handel, besonders mit Wolle; ferner das Piaristen-Collegium und kathol. Gymnasium; endlich die blühende Bienenzucht in den Waldungen, wo die vielen Bären der Honigerndte oft zuvorkommen. Die Brieser sind gastfreundliche Slaven.

3. *Libethen*, östlich von Neusohl, auch eine königl. Frei- und Bergstadt mit etwa 1530 Einwohnern, welche etwas Kupfer und viel Eisen erzeugen. Bergamt. Cementwasser.

Marktflecken sind:

4—6. *Windisch-Liptsch*, nordöstlich von Neusohl, an der Gran am Fusse eines Felsen, auf welchen das berühmte Liptscher Schloss gebaut ist, auf dem sich in den ältern Zeiten viele Könige oft aufgehalten haben. Windisch Liptsch ist ein privilegirter Marktflecken ohne Grundherrn. In der Nähe ist eine Papiermühle. *Pojnik*, östlich von Neusohl, auch ein privilegirter Marktflecken, hat viel Eisengruben und Boluserde. Die Eisenschmelzhütte gehört der Kammer. *Radvány* gleich unterhalb Neusohl. Diesen bedeutenden Ort zeichnet der grosse Kunstfleiss seiner Einwohner (etwa 1470) aus; denn er hat viele Handwerker, unter denen die Tuchmacher die merkwürdigsten sind, deren Tücher sogar die Miskoltzer, Pesther und Debrecziner Kaufleute suchen und gern kaufen; ferner die Hutmacher, deren Hüte sogar bis ins Banát, nach Servien und in die Moldau verführt werden; Kammmacher (36 Meister), deren Kämme die Safranbauern (Safranjci) im halben Reich verkaufen; viele Messerschmiede; 8 Pulvermacher-Meister; 5 Salpetersieder, ja selbst die Uhrmacher haben hier ihre besondere Zunft. Die Voreltern dieser und mehrerer anderer Handwerker hat gerade ein so schreckliches Ungewitter nach Radvány gebracht, als einst in Frankreich so heftig wüthete, viele reformirte Fabrikanten daraus verwehte und nach Deutschland und andere Länder versetzte. Radvány hat 4 Jahrmärkte, von denen einer (7. Sept.) sehr berühmt ist und aus mehreren Gespanschaften häufig besucht wird; 2 grosse Kastelle.

7—14. In dem untern Bezirke sind 2 königl. Freistädte und 6 Marktflecken.

7. *Altsohl*, südlich von Neusohl an der Gran, mit etwa 2740 Einwohnern. Die vergangenen Dinge gereichen ihr zu einem grössern Ruhm, als die gegenwärtigen. Es haben nämlich die alten Könige diese Stadt oft mit ihrer Gegenwart beehrt, namentlich der König Matthias, der sich in dem hiesigen Schlosse gern und oft aufhielt; Ludwig I. aber hier im Jahre 1382 einen polnischen Landtag hielt. Gabriel Bethlen bewahrte hier eine Zeit lang die ungarische Krone auf. — Die Einwohner leben von den Handwerken und dem Feldbau. In der Nähe ist ein guter Sauerbrunnen.

8. *Karpfen*, in dem südlichen Winkel des Com., auch eine königl. Freistadt. Sie ist sehr alt, so dass der König Bela IV. im Jahre 1244 nach dem Abzuge der Tartaren, ihre Privilegien und Freiheiten nur bestätigte. Die Zahl der Einwohner ist 3360, welche ihren Unterhalt grösstentheils in dem Obst- und Weinbau suchen. In den Türken-Kriegen war diese Stadt stark befestigt und vertheidigte sich tapfer; sie nahm viele adeliche Familien auf, die hier Sicherheit suchten und fanden. Gegenwärtig nimmt ihre Bevölkerung ab, so wie ihr alter Ruhm verwelkt. Die Piaristen haben hier ein Collegium und eine Grammatical-Schule. Im Jahre 1605 hat hier Stephan Botskay einen Landtag der mit ihm vereinigten ungarischen Stände gehalten.

Marktflecken sind: *Windisch-Pelsötz*, *Szászi*, *Bábászek* und *Döbring* (*Dobroniva*), nahe bei einander zwischen Altsohl und Karpfen, haben eine schöne Lage, guten Boden, Dobroniva ausgenommen; sie haben noch einige Ueberreste von alten Freiheiten. Der bei Szászi befindliche alte Thurm ist ein Ueberbleibsel von einer Citadelle. *Gross Szúlaten* und *Detva* östlich von Altsohl; ersterer hat einen Sauerbrunnen, letzterer hat nur im J. 1816 die Marktfreiheit erhalten.

b. *Merkwürdige Dörfer*. In *Tajova* sind viele Kupfer-Gruben, Schmelzhütten und Hämmer in blühendem Stande zu sehen. In *Podlavitz* Pulver-, Drath-, Säge- und andere Mühlen; in *Kirdtyfalva* eine Gewehr-Fabrik, in welcher gute Waffen verfertigt werden; in *Rhonitz* eine grosse, gut eingerichtete Stahl-Fabrik; in *Otsova* hat der berühmte Matthias Bel das Licht der Welt erblickt. Bei *Kosztevіarszka* (nahe bei Neusohl) ist eine Papiermühle. Sauerbrunnen bei *Viglés*, *Tserény*, *Tsatsin*, *Mitsina*, *Jeszenye*, *Mauth*, *Jaraba*, *Batzuch* und *Benyus*. Das Vigléser und Benyeser Sauerwasser hat mit dem berühmten Selterser eine grosse Aehnlichkeit. Bei *Rúdr* (Szlács) ist ein warmes Bad, welches nach dem Urtheil des Arztes Joh. Torkos, in den Krankheiten der Wöchnerinnen, gegen den Kropf, die Gicht, Bauchgeschwulst, welche vom Fieber herrührt, und in Steinbeschwerden mit

Nutzen gebraucht werden kann; wenn es aber lauchwarm getrunken wird, öffnet es die Verstopfungen der Eingeweide, treibt den Harn und stärkt die geschwächten Theile des Körpers. Nicht weit davon ist die Dorothea-Quelle, deren Ausdünstungen für die Thiere tödtlich sind. Es fängt an, sehr berühmt und stark besucht zu werden. Auf dem Detvaer Gebiet und bei *Szikla* sind Glashütten, im letztern auch eine Glasfabrik; Sägemühlen bei dem Szalatner, Otsovaer und Hermanetzer Flüssen. In der Mitte des Berges Sturetz bei dem Motiskaer Wirthshause sind 2 schöne Wasserfälle, deren einer 3 Klaftern tief fällt und dem Wanderer einen schönen Anblick gewährt.

c. *Schlösser.* Die oben erwähnten Lipstcher, Neusohler und Altsohler Schlösser. Auf einem Berge bei Altsohl sind noch einige Mauern von einem alten Schlosse zu sehen. In dem *Vigleser Schlosse* ist der sich mit der Jagd gern belustigende König Matthias oft eingekehrt. Das *Dobromyieder* Schloss, südlich von Altsohl, hat einst dem berühmten Verbötzy gehört. Dies letztere ausgenommen, werden die übrigen noch alle bewohnt. Die oben erwähnten 3 Herrschaften sind: das Altsohler, Liptser und Vigleser. Dieses letzter ist Eszterházysch.

7. *Haupt- und Commerz-Strassen.* Von Neusohl führt eine bis auf den Sturetz nach Liptau; eine andere über den Hermanetz nach dem Thurótzer Com.; eine dritte gegen Tajova, gegen Schemnitz bis an die Barser Grenze. Alle diese Strassen sind in guten Stande. Nicht so gut sind die Wege von Altsohl nach Karpfen. Der Weg von böhm. Liptsch bis Bries, von dort bis an die Gömörer Grenze, ist jetzt noch besser als vor 3 Jahren. Von dieser Strasse lenkt ein Weg bei Valaszka gegen Liptau ab und führt über die Teufelshochzeit, ist aber sehr schlecht; um Vigles auf eine Strecke gut; in den Szlatinaer Thal bei Regenwetter bis zum Kivin sehr kothig und beschwerlich.

Post-Stationen. Von Schemnitz gegen *Neusohl* Butscha 1½; Neusohl 1½. Von hier gegen *Neograd* Vigles 2; Mauth 1¼. Von Neusohl gegen Liptau Sztarehori 1.

§. 44. *Barser Gespanschaft.*
(Tekowska Stolice.)

1. *Lage.* Der kleinere Theil der östlichen Grenze dieses Comitat stösst mit der Grenze der Sohler, der grössere Theil aber mit der Honther Gespanschaft zusammen. Aus der Nähe des Thurótzer Comitat geht die Grenze südlich bis Kozelnik, hier verlässt sie das Sohler Com. und

geht anfangs westlich, dann südwestlich bis Pukantz, von hier südlich bis zum Graner Com. (bei Klein-Bény); von hier läuft sie nordwestlich, dann westlich bis Besenyö in der Nachbarschaft der Graner und Komorner Gespanschaften; von Besenyö zieht sich die Grenze mit jener des Neutraer Com. zuerst nördlich, dann mit grossen Krümmungen nordöstlich, bis sie das Thuróczer Com. erreicht; oberhalb Kremnitz berührt ein kleiner Theil die gegen Norden liegende Thuróczer Gesp. Auf dem Rücken hat unser Com. gegen Neutra einen Höcker jenseits der Hochwiesener Gebirge, welches Stück die Natur dem Neutraer Com. angewiesen hat.

2. *Natürliche Beschaffenheit.* Der nördliche Theil ist sehr gebirgig; im südlichen Theile fängt unterhalb Lewenz die Ebene, auf mehrere Gespanschaften sich erstreckende Ebene Ungarns an. Innerhalb der Grenzen des Barser Com. sind sehr merkwürdige, berühmte Gebirge, welche Ungarn den Ruhm erworben haben, dass es in ganz Europa das beste, dem arabischen ähnliche Gold habe. Wir sahen bereits an einem andern Orte (§. 27. 2.) jene Bergreihe, welche bei Neutra ihren Anfang nimmt, bald darauf bei dem Berge Tribets die westliche Grenze des Barser Com. erreicht, auf welcher sie (das Oszlanyer Gebiet ausgenommen) bis zu den Sohler Grenzen läuft, wo ein Ast gegen Süden ausgeht, welcher unter dem Namen Lauria sich bei der Gran in den Ebenen verliert. — Unter diesen überschreiten die Schemnitzer und Pukantzer Gebirge die Barser Grenzen, erstrecken sich bis an das linke Ufer der Gran und verlieren sich zwischen Frauenmark, Lewenz und Ribnik auch ganz. In diesen Gebirgen sind die berühmten *Sklenoer* und *Eisenbathen* warmen Bäder. — Ausser den bisher bezeichneten Gebirgen ist noch ein sehr langer Ast anzumerken, welcher aus der Neutraer Bergreihe, zwischen dem Berge Razdelje und Hochwiesen entspringt, sich gerade gegen Süden hinzieht, bis an die südliche Grenze des Com., wo er sich mit den Gebirgen, welche die Grenze zwischen dem Graner und Komorner Com. bilden, vereinigt. Dieser Ast, besonders der südliche Theil, ist viel niedriger, als die nördlichen Gebirge, so dass er an vielen Orten mehr ein Hügel, als ein Berg genannt werden kann. Er bildet mit den Schemnitzer und Pukantzer Bergen einen Theil des Graner Thals, und mit dem Anfang der Neutraer Bergreihe jenes Thal, in welchem der Zsitva-Fluss entspringt und bis Verebély fliesst. Hier merke ich noch besonders den von St. Kreutz westlich gelegenen Berg *Klak* an, welcher so hoch ist, dass man bei heiterm Wetter Neuhäusel, ja selbst Komorn, welches 8 Meilen weit entfernt ist, von demselben sehen kann. Noch

niedriger sind der *Hrusso* und seine Nachbaren den Berg *Ghymes*, *Tribets* und der *Konano*, und doch kann man sie in einer Entfernung von 14 Meilen von den Pressburger Weinbergen sehen.

Die zwei grössern Flüsse des Barser Com. habe ich bereits genannt. Die aus der Sohler Gesp. kommende *Gran* durchströmt das ganze Barser Com., und verlässt es in dem südlichen Winkel desselben. In den Ebenen fliesst sie zwischen sehr niedrigen Ufern, und darum ergiesst sie sich zum grossen Nachtheil der Anwohner sehr oft und weit. Die *Zsitva* fliesst von ihrem Ursprung an in südwestlicher Richtung bis Verebély, von hier südlich an den westlichen Grenzen der Barser Gesp. und geht in das Graner Com., wo sie bei Path in die Donau fällt. Auch die Neutra benetzt einen kleinen Theil des Oszlaner Gebiets, kehrt aber bald wieder in ihre Heimath zurück. Die übrigen kleinen Flüsse oder vielmehr Bäche, sey es genug, nur genannt zu haben; diese sind: die *Kremnitz*, welche viele Werke treibt; der Heiligenkreutzer, Sklenoer, Wichnaer und Zsarnotzer Bach, und der bei Lewenz vorbeifliessende Peretz.

In Rücksicht auf die *Fruchtbarkeit* ist der Boden des Barser Com. sehr verschieden; denn der nördliche Theil ist steiniger und kälter, und darum ist er dem Ackerbau weniger günstig, als der Viehzucht; der südlichere Theil hingegen ist sehr fruchtbar, wo die freigebige Natur die Einwohner, statt des Goldes, mit einem schönen Weizen und mit Wein reichlich beschenkt. Auch die Luft ist hier viel reiner und gesunder als dort, wo der aufgehaltene Wind die aus dem Halder-Hämmern und Schmelzhütten emporsteigenden schädlichen Dünste und Rauch nicht leicht zerstreuen kann. Hiezu kommt auch das aus den Gruben fliessende ungesunde Wasser, welchem es zugeschrieben wird, dass zwischen den nördlichen Gebirgen so viele Menschen Kröpfe haben.

2. *Producte*. In Kremnitz und Königsberg wird das feinste *Gold* in Europa gegraben, aber viel weniger als vor Zeiten. Gediegenes Gold bei Eisenbach und Königsberg. (Seitdem sich in Ungarn durch eine Zauberkraft das Gold in Papier verwandelt, scheint es, als hätte der hierüber entrüstete Plutus diese kostbaren Schätze tiefer versteckt.) *Silber* in Vereinigung mit Gold an den genannten Orten, und bei Eisenbach (*Wichnye*). Wenig *Kupfer*; *Malachit* bei Eisenbach; *Eisenerz* bei Eisenbach, Königsberg, Kremnitz nicht viel; *Zinnober* bei Kremnitz; *Bleiglanz* bei Zsarnowitz; *Bleierde*, *Bleiglanz*, *Weiss-Bleierz*, bei Pila; *Spiesglaserz* bei Kremnitz.

Steinarten. *Amethyst* bei Kremnitz, Deutschlittau,

Schiefer, Hlinik, Königsberg; *Chalcedon* bei Kremnitz, Deutschlittau, Glashütte, Szlázska, Jasztraba und Hlinik; *Carniol* bei Szlázska und Deutschlittau; *Grauerer und Halb-Opal* bei Jasztraba, Baderhübel, Deutschlittau, Glashütte, Lutila, Szlázska und Krems; *Hornopal* bei Kremnitz; *Jaspis* bei der Glashütte und Szlázska; *Karniol* bei Deutschlittau und Szlázska; *Achat* bei Deutschlittau, Hlinik, Kremnitz und Szlázska; *Hornstein* bei Hlinik, Szlázska, Glashütte, Eisenbach, Königsberg, Lutila und Deutschlittau; *Feuerstein* bei Szlázska, Kremnitz, Hlinik, Deutschlittau, Jasztraba, und Szlázska; *Krystall* bei Königsberg; *Hyalith* bei Königsberg; *Olivin* bei Hochstein (Magospart) und Heiligenkreutz; *Perlstein* bei F. Apáti, Glashütte und Szlázska; *Pechstein* bei Hlinik und Glashütte; *Obsidian* bei der Glashütte; *Syenit* bei Eisenbach; *Hyalith* bei Königsberg; *Feldspath* bei Kremnitz; *Bimstein* bei der Glashütte; *Mergel* bei Kremnitz; *Hornblende* bei Kremnitz; *Glimmer* bei Königsberg; *Schieferthon* bei Teplitz; *Kalkstein* bei Königsberg, Glashütte und Eisenbach; *Kalktuf* bei den Glashütten und Eisenbach; *Braunspath* bei Eisenbach und Kremnitz; *Walkerde* und *Schwerspath* bei Kremnitz; *Grünerde* bei Kovatsi; *Trümmer-Porphyr* bei Heiligenkreutz, Hlinik, Kremnitz und Königsberg; *Trapp* bei Heiligenkreutz; sehr gute *Mühlsteine* bei Hlinik und Königsberg; *Bimsstein* bei F. Apáti, Hlinik, Glashütte; *Tufstein* bei der Glashütte und Heiligenkreutz; *Basalt* bei Kovatsi, Heiligenkreutz, St. Benedict, Kremnitz, Magospart und Metzibrod; *Versteinertes Holz* bei der Glashütte, F. Apáti, Baderhübel, Hlinik und Lutila.

Salze, Eisenvitriol bei Kremnitz.

Von den berühmten Sauerbrunnen und warmen Bädern weiter unten.

Die nördlichen gebirgigen Gegenden ausgenommen, wachsen alle Getreidearten in Menge, besonders aber ein sehr schöner Weizen um den Fluss Zsitva und Lewenz; gutes Korn in dem Oszlaner Gebiete auch viel Gerste, so dass das Barser Com., so zu sagen, das Egypten der Bergstädte ist. Wein wird auch erzeugt, aber weder viel, noch auch von besonderer Güte; die vorzüglichern sind die, welche um Tacskó, Ribnik, St. Benedikt, Ujfalu, Selymos, Bodlussán und Lewenz gewonnen werden. Die grossen Waldungen bei den Bergstädten kommen dem Bergbau sehr gut zu statten; in dem südlichen Theil aber gehen die Eichen-Wälder eine gute, reichliche Eichelmast und hinlängliches Brenn- und Bauholz, einige Ortschaften ausgenommen, welche von diesen Waldungen weiter entfernt sind. Auch verdienen jene dichten Gebüsche eine Erwähnung, welche um die Gran her-

um sich auf 2—3 Meilen weit erstrecken und in den Kriegen den Anwohnern einen sichern Zufluchtsort gewährten. Eine gute und hinlängliche Viehweide ist allenthalben, im Norden für die Schafe, im Süden für das Hornvieh. Und doch werden weder hier mehr Ochsen und Pferde gezogen, als zum Lastfragen und Ackerbau nöthig sind, noch dort mehr Schafe, dass man entweder Schafe oder Käse den Nachbar-Gespanschaften verkaufen könnte. Auch der Käse ist nicht so gut und geschätzt, als der Liptauer oder Schlesi. Von den 330,584 Joch fruchtbaren Boden kommen unter den Pflug 138,484 Joch, die Waldungen nehmen 104,448 Joch ein; Weingebirge nur 1220 Joch.

4. *Einwohner.* Auf 42$\frac{2}{10}$ □ Meilen wohnen 195,266 Menschen, auf 1 □M. 2148 Menschen. Die Slaven sind viel zahlreicher, als die Deutschen und Ungarn zusammengenommen. Deutsche, Nachkommen der eingewanderten Sachsen, in 10 Ortschaften; Slowaken in 167; Ungarn in 56 Ortschaften. — Religion: grösstentheils Römisch-Katholische, in der Zahl 98,066; Reformirte 9192; Evangelische in 4 Gemeinden, 2615 Seelen. Juden giebt's auch hier nicht (überhaupt müssen sie sich von den Bergstädten entfernt halten). In Rücksicht auf die Lebensart sind viele tausend Berg- und Hammersleute, Holzhacker und Kohlenbrenner, Fuhrleute und Schiffer, Handwerker und Künstler, kirchliche, weltliche und Berg-Beamte. Sie wohnen in 2 königl. die freien Bergstädten, in 11 Marktflecken, 199 Dörfern und 28 Prädien. Das Com. zahlt in die Kriegs-Cassa 84,065 Fl. Die Freistädte 10,508 Fl.

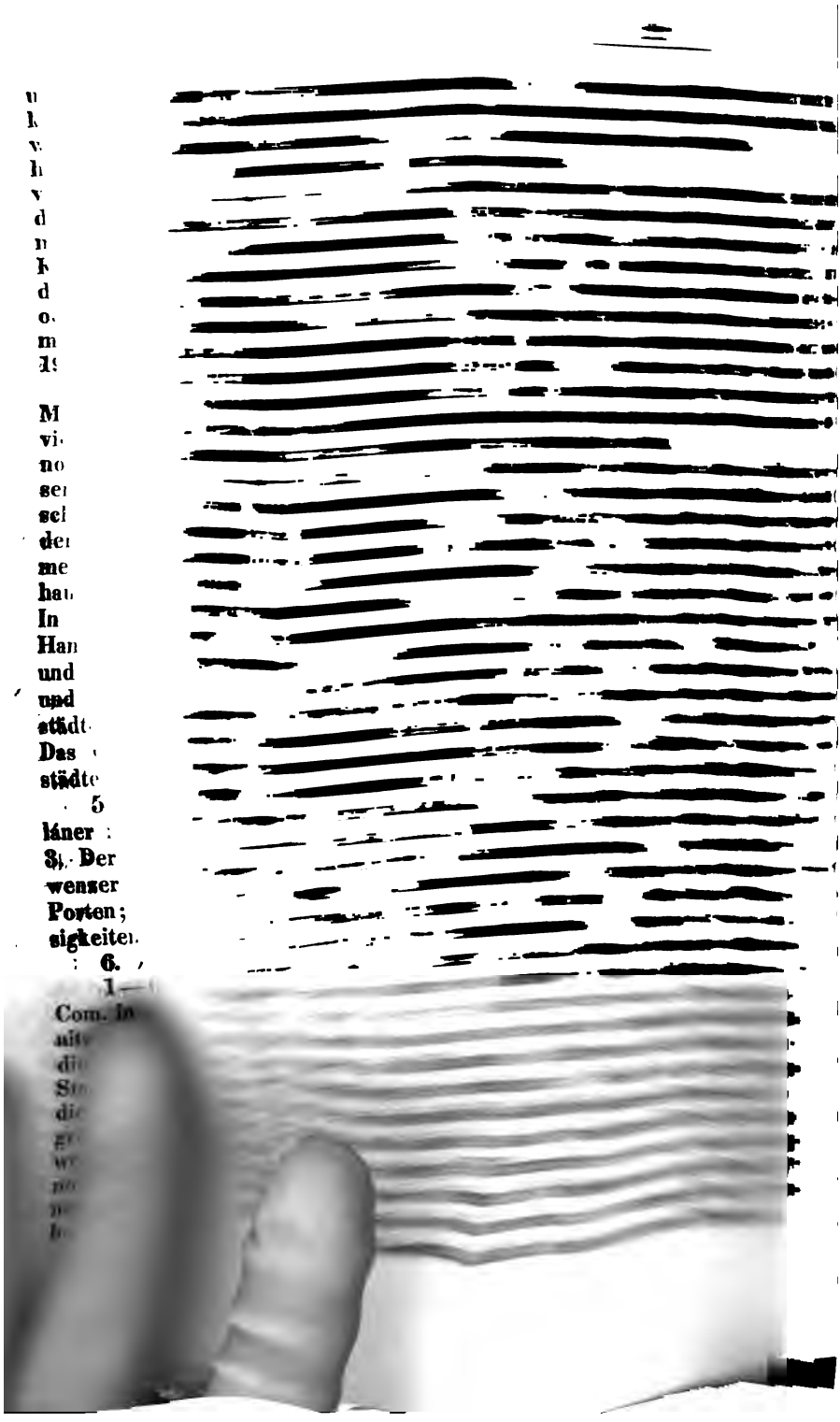
5. *Eintheilung.* 4 Bezirke: 1. der obere oder der Ozdiner in Norden. 2. Der Tapolcsaner, von jenem südwestlich. 3. Der Verebélyer, südlich vom Tapolcsaner. 4. Der Lewenzer, von den beiden letztern östlich. Das Com. hat 108 Porten; die königl. Freistädte 13. — Auf 2268 ganzen Ansässigkeiten 5454 ansässige Bauern.

6. *Wohnungen.* a. *Städte.*

1—6. Im *Ozdiner Bezirk.* *Kremnitz*, im Norden des Com. in einem engen und finstern Thale nördlich von Schemnitz, südwestlich von Neusohl, ist eine königl. Freistadt und die erste und älteste unter den Bergstädten. Die innere Stadt besteht nur aus 32 Häusern, desto grösser sind aber die Vorstädte; die Zahl der Einwohner ist etwa 5480. Die grösste Zierde dieser berühmten Stadt sind die Goldgruben, welche einst viel segensreicher waren als jetzt, so dass man noch vor 34 Jahren in 3—4 Kubikschuh Gestein, 4 Centner Gold fand; im Jahre 1805 hingegen schon eine Zubuse von 40,000 Fl. war, obgleich die Ausbeute jährlich

2000 Mark Silber und 25 Pfund Gold (sollst auch 2 Cent.) waren. Doch hat vor kurzer Zeit das Aerarium sowohl, als auch die Gewerkschaften einen schönen Segen erbaut, welcher beide aus dem Verbau in Ueberschuss gebracht hat. Das Personale des hiesigen Bergbaues und Zubehör bestand in demselben Jahre in 1500 Mann. Die Gebirgsart ist, so wie in Schemnitz, Porphyr, Basalt, Quarz, weit mehr Hornblende, als dort, und was dort nicht ist, Schwerspath und strahlichter Grau-Spiessglaserz. — Auch Eisenvitriol wird gegen 400 Cent. erzeugt, da die Grubenwasser sehr vitriolisch sind, welche den stinkenden, der Gesundheit schädlichen sogenannten Schwaden verursachen. — In Kremnitz sind schöne grosse Gebäude, als: Kirchen, eine kleine Festung, die Kammer, das Münzhaus, wo die berühmten Kremnitzer Dukaten (jetzt nur dem Namen nach bekannt), Thaler und Zwanziger geprägt werden. Die vor und nach dem Jahre 1780 binnen 12 Jahren hier geprägten Gold- und Silber-Münzen werden auf 48 Millionen Gulden geschätzt, der 11½ Mark Gold und 1500 Mark Silber, welches monatlich den Wiener Gold- und Silberarbeitern zugeschickt worden ist, zu geschweigen. Merkwürdig ist auch der Scheidgaden, wo das Gold von dem Silber geschieden wird. Bei den reichern Gruben stehen die Pochwerke, in welchen das Erz zu Staub (Schlich) zerstampft, dieser mit Wasser vermischt auf eine schräggestellte, hängende bewegliche Fläche herabgelassen wird, wo die schwerern Goldtheilchen alsogleich zu Boden sinken, während die übrigen Theile weggeschwemmt werden. Der goldreiche Schlich wird dann noch in kleinen Trögen hin und her bewegt, durch öfteres aufgegossenes Wasser die unnützen Theilchen entfernt, und sodann der Goldsand in die Schmelzhütte gegeben. Bewundernswürdig ist wie in Schemnitz, so auch hier die Kunst, das sparsam zufliessende, 10,000 Klaftern weit hergeleitete Aufschlagwasser, zur Bewegung der vielen Pochwerke, Wassergöpel, Hütten- und Münzräder zu benutzen. — Die Bergwerkssubstitution von Kremnitz ist eine Filial von Schemnitz. Eine blühende Steingutfabrik.

2. *Königsberg* (Uj-Bánya), an der Gran südwestlich von Kremnitz, auch eine k. Frei und Bergstadt mit beinahe 3720 Einwohnern, hat eine traurige Lage zwischen lauter Bergen. Einst hatte diese Stadt sehr reiche Goldgruben, so dass die Bergleute, wie man erzählt, nur mit dem Goldstaube, der sich an ihre Kleider während der Arbeit angesetzt hatte, bezahlt worden sind; jetzt aber welkt die schöne Blüthe, und damit geräth auch die Stadt in Verfall und ist gezwungen, ihren Unterhalt im Ackerbau, Bierbrauerei und in den Glas-



...Marktflecken *Párfen*. *Gelnitzek* (Glinik) hat einen be... weiter als auf ½ Meile sich erstreckenden Mühl... bruch. Bei *Ebelsdorf* ist eine Papiermühle, Glashütte ein Sauerbrunnen. *Nyár* hat eine Stuterei. Das Dorf ... (*Glashütte*) hat das sehr heilsame warme Bad be... gemacht, welches zwei Stunden weit von Schemnitz westlich liegt. Die Quellen des Wassers sind an der eines Hügels, wo die Natur selbst eine Grotte gebildet welche das Schwitzloch genannt wird. Hier können auf ... en, die in den Tuffstein gehauen sind, 20 Personen ... Die Hitze ist so gross, dass auch der stärkste Mann länger als ½ Stunde darin aushalten kann. Aus dem ...loch wird das Wasser in 3 verschiedene Bäder für die ...en, Gemeinen und Armen geleitet. Das Wasser in ... nie weder die Reinheit und weissliche Farbe, noch auch ...rad der Wärme; ist mit Schwefel, und wie es scheint, mit Tuffsteintheilchen geschwängert, welche sich um die ...asser befindlichen Körper setzen und diese mit einem dünnen ...chen überziehen. Der Arzt Anton Wojta, der dies Wasser untersucht hat, fand folgende Theilchen darin: viel Schwefelwasserstoffgas und Eisenoxyd, nebst Kohlen- mit schwefel... Kalkerde, schwefelsaures Natrum und Kieselerde. Die ...fassende Bad wird sehr nützlich befunden bei den Gliedkrankheiten, wässerigen Geschwüren, Wassersucht, Krätze, Krätzpocken, Kopf-, Nieren- und Steinschmerzen. ...deres warmes, ebenfalls sehr berühmtes Bad ist das *Hlinyer* auch Eisenbad genannt, 2 Stunden weit von Schemnitz, weit von der Grän. Der Baron Kreutz fand darin eine solche Menge mittelst der Kohlensäure aufgelöstes Eisenoxyd, ...aber, wenn das Wasser dem Luftzutritt ausgesetzt ist, ...fällt es Eisenocker niederfällt; ferner kohlensaure ... schwefelsaure Bittererde und etwas weniges Kü... Es hat eine stärkende Kraft, und darum wird es ...en gebraucht bei erschlafften und geschwächten Gliedern, bei Verstopfungen der innern Theile, Blutflüssen und ...n schleimigten Feuchtigkeiten entstandenen Krank...

...Schlössen. Das *Leutschauer* sind gut befestigte Berg... ...ist oft bestürmt und einmal durch die Türken auch ...nommen worden. *Revistye* bei *Zsamotz*; *Hrussow* ober... *Tapolczán*. *Adlersdorf* (Saskóvát) östlich von Heiligenkreutz. Das *Kremnitzer Schloss*. Herrschaften sind die ...er, die Saskóer, Revistyeer, Heiligenkreutzer, Kl. Ta... St. Benedicter, Aranyos Marother und Verebélyer.

Haupt- und Commerz-Strassen. Gegen Preßburg von ...Verebély gut, von St. Benedict bis Kremnitz auch

wonnen, wovon der Cent. im Jahre 1805 120 Fl. kostete. Uebrigens treibt man im Herrengrund den Bergbau schon seit 8 Jahrhunderten (seit dem J. 1006). — *Tajova* ist nur 1 Stunde weit von Neusohl westlich entfernt.

2. *Bries* in dem nordöstlichen Theil des Com. an der Gran, ist eine königl. Freistadt mit 3470 Einwohnern. Ihre bedeutende Schafzucht, vortreffliche Weide und berühmten harten und Briesenkäse, habe ich oben bereits gelobt. Hier verdient noch eine Erwähnung der lebhafte Handel, besonders mit Wolle; ferner das Piaristen-Collegium und kathol. Gymnasium; endlich die blühende Bienenzucht in den Waldungen, wo die vielen Bären der Honigerndte oft zuvorkommen. Die Brieser sind gastfreundliche Slaven.

3. *Libethen*, östlich von Neusohl, auch eine königl. Frei- und Bergstadt mit etwa 1530 Einwohnern, welche etwas Kupfer und viel Eisen erzeugen. Bergamt. Cementwasser.

Marktflecken sind:

4—6. *Windisch-Liptsch*, nordöstlich von Neusohl, an der Gran am Fusse eines Felsen, auf welchen das berühmte Liptscher Schloss gebaut ist, auf dem sich in den ältern Zeiten viele Könige oft aufgehalten haben. Windisch-Liptsch ist ein privilegirter Marktflecken ohne Grundherrn. In der Nähe ist eine Papiermühle. *Pojnik*, östlich von Neusohl, auch ein privilegirter Marktflecken, hat viel Eisengruben und Boluserde. Die Eisenschmelzhütte gehört der Kammer. *Radvány* gleich unterhalb Neusohl. Diesen bedeutenden Ort zeichnet der grosse Kunstfleiss seiner Einwohner (etwa 1470) aus; denn er hat viele Handwerker, unter denen die Tuchmacher die merkwürdigsten sind, deren Tücher sogar die Miskoltzer, Pesther und Debrecziner Kaufleute suchen und gern kaufen; ferner die Hutmacher, deren Hüte sogar bis ins Banát, nach Servien und in die Moldau verführt werden; Kammmacher (36 Meister), deren Kämme die Safranbauern (Safranjci) im halben Reich verkaufen; viele Messerschmiede; 8 Pulvermacher-Meister; 5 Salpetersieder, ja selbst die Uhrmacher haben hier ihre besondere Zunft. Die Voreltern dieser und mehrerer anderer Handwerker hat gerade ein so schreckliches Ungewitter nach Radvány gebracht, als einst in Frankreich so heftig wüthete, viele reformirte Fabrikanten daraus verwehte und nach Deutschland und andere Länder versetzte. Radvány hat 4 Jahrmärkte, von denen einer (7. Sept.) sehr berühmt ist und aus mehreren Gespanschaften häufig besucht wird; 2 grosse Kastelle.

7—14. In dem untern Bezirke sind 2 königl. Freistädte und 6 Marktflecken.

7. *Altsohl*, südlich von Neusohl an der Gran, mit etwa 2740 Einwohnern. Die vergangenen Dinge gereichen ihr zu einem grössern Ruhm, als die gegenwärtigen. Es haben nämlich die alten Könige diese Stadt oft mit ihrer Gegenwart beehrt, namentlich der König Matthias, der sich in dem hiesigen Schlosse gern und oft aufhielt; Ludwig I. aber hier im Jahre 1382 einen polnischen Landtag hielt. Gabriel Bethlen bewahrte hier eine Zeit lang die ungarische Krone auf. — Die Einwohner leben von den Handwerken und dem Feldbau. In der Nähe ist ein guter Sauerbrunnen.

8. *Karpfen*, in dem südlichen Winkel des Com., auch eine königl. Freistadt. Sie ist sehr alt, so dass der König Bela IV. im Jahre 1244 nach dem Abzuge der Tartaren, ihre Privilegien und Freiheiten nur bestätigte. Die Zahl der Einwohner ist 3360, welche ihren Unterhalt grösstentheils in dem Obst- und Weinbau suchen. In den Türken-Kriegen war diese Stadt stark befestigt und vertheidigte sich tapfer; sie nahm viele adeliche Familien auf, die hier Sicherheit suchten und fanden. Gegenwärtig nimmt ihre Bevölkerung ab, so wie ihr alter Ruhm verwelkt. Die Piaristen haben hier ein Collegium und eine Grammatical-Schule. Im Jahre 1605 hat hier Stephan Botskay einen Landtag der mit ihm vereinigten ungarischen Stände gehalten.

Marktflecken sind: *Windisch-Pelsötz*, *Szászi*, *Bábászek* und *Döbring* (*Dobroniva*), nahe bei einander zwischen Altsohl und Karpfen, haben eine schöne Lage, guten Boden, Dobroniva ausgenommen; sie haben noch einige Ueberreste von alten Freiheiten. Der bei Szászi befindliche alte Thurm ist ein Ueberbleibsel von einer Citadelle. *Gross Szalaten* und *Detva* östlich von Altsohl; ersterer hat einen Sauerbrunnen, letzterer hat nur im J. 1816 die Marktfreiheit erhalten.

b. *Merkwürdige Dörfer*. In *Tajova* sind viele Kupfer-Gruben, Schmelzhütten und Hämmer in blühendem Stande zu sehen. In *Podlavitz* Pulver-, Drath-, Säge- und andere Mühlen; in *Kirdlyfalva* eine Gewehr-Fabrik, in welcher gute Waffen verfertigt werden; in *Rhonitz* eine grosse, gut eingerichtete Stahl-Fabrik; in *Otsova* hat der berühmte Matthias Bel das Licht der Welt erblickt. Bei *Koszteviarszka* (nahe bei Neusohl) ist eine Papiermühle. Sauerbrunnen bei *Viglés*, *Tserény*, *Tsatsin*, *Mitsina*, *Jeszenye*, *Mauth*, *Jaraba*, *Bátzuch* und *Benyus*. Das Vigléser und Benyeser Sauerwasser hat mit dem berühmten Selterser eine grosse Aehnlichkeit. Bei *Ribár* (Szjlács) ist ein warmes Bad, welches nach dem Urtheil des Arztes Joh. Torkos, in den Krankheiten der Wöchnerinnen, gegen den Kropf, die Gicht, Bauchgeschwulst, welche vom Fieber herrührt, und in Steinbeschwerden mit

wonnen, wovon der Cent. im Jahre 1805 120 Fl. kostete. Uebrigens treibt man im Herrengrund den Bergbau schon seit 8 Jahrhunderten (seit dem J. 1006). — *Tajova* ist nur 1 Stunde weit von Neusohl westlich entfernt.

2. *Bries* in dem nordöstlichen Theil des Com. an der Gran, ist eine königl. Freistadt mit 3470 Einwohnern. Ihre bedeutende Schafzucht, vortreffliche Weide und berühmten harten und Briesenkäse, habe ich oben bereits gelobt. Hier verdient noch eine Erwähnung der lebhafte Handel, besonders mit Wolle; ferner das Piaristen-Collegium und kathol. Gymnasium; endlich die blühende Bienenzucht in den Waldungen, wo die vielen Bären der Honigerndte oft zuvorkommen. Die Brieser sind gastfreundliche Slaven.

3. *Libethen*, östlich von Neusohl, auch eine königl. Frei- und Bergstadt mit etwa 1530 Einwohnern, welche etwas Kupfer und viel Eisen erzeugen. Bergamt. Cementwasser.

Marktflecken sind:

4—6. *Windisch-Liptsch*, nordöstlich von Neusohl, an der Gran am Fusse eines Felsen, auf welchen das berühmte Liptscher Schloss gebaut ist, auf dem sich in den ältern Zeiten viele Könige oft aufgehalten haben. Windisch Liptsch ist ein privilegirter Marktflecken ohne Grundherrn. In der Nähe ist eine Papiermühle. *Pojnik*, östlich von Neusohl, auch ein privilegirter Marktflecken, hat viel Eisengruben und Boluserde. Die Eisenschmelzhütte gehört der Kammer. *Radvány* gleich unterhalb Neusohl. Diesen bedeutenden Ort zeichnet der grosse Kunstfleiss seiner Einwohner (etwa 1470) aus; denn er hat viele Handwerker, unter denen die Tuchmacher die merkwürdigsten sind, deren Tücher sogar die Miskoltzer, Festher und Debrecziner Kaufleute suchen und gern kaufen; ferner die Hutmacher, deren Hüte sogar bis ins Banát, nach Servien und in die Moldau verführt werden; Kammmacher (36 Meister), deren Kämme die Safranbauern (Safranjci) im halben Reich verkaufen; viele Messerschmiede; 8 Pulvermacher-Meister; 5 Salpetersieder, ja selbst die Uhrmacher haben hier ihre besondere Zunft. Die Voreltern dieser und mehrerer anderer Handwerker hat gerade ein so schreckliches Ungewitter nach Radvány gebracht, als einst in Frankreich so heftig wüthete, viele reformirte Fabrikanten daraus verwehte und nach Deutschland und andere Länder versetzte. Radvány hat 4 Jahrmärkte, von denen einer (7. Sept.) sehr berühmt ist und aus mehreren Gespanschaften häufig besucht wird; 2 grosse Kastelle.

7—14. In dem untern Bezirke sind 2 königl. Freistädte und 6 Marktflecken.

7. *Altsohl*, südlich von Neusohl an der Gran, mit etwa 2140 Einwohnern. Die vergangenen Dinge gereichen ihr zu einem grössern Ruhm, als die gegenwärtigen. Es haben nämlich die alten Könige diese Stadt oft mit ihrer Gegenwart beehrt, namentlich der König Matthias, der sich in dem hiesigen Schlosse gern und oft aufhielt; Ludwig I. aber hier im Jahre 1382 einen polnischen Landtag hielt. Gabriel Bethlen bewahrte hier eine Zeit lang die ungarische Krone auf. — Die Einwohner leben von den Handwerken und dem Feldbau. In der Nähe ist ein guter Sauerbrunnen.

8. *Karpfen*, in dem südlichen Winkel des Com., auch eine königl. Freistadt. Sie ist sehr alt, so dass der König Bela IV. im Jahre 1244 nach dem Abzuge der Tartaren, ihre Privilegien und Freiheiten nur bestätigte. Die Zahl der Einwohner ist 3360, welche ihren Unterhalt grösstentheils in dem Obst- und Weinbau suchen. In den Türken-Kriegen war diese Stadt stark befestigt und vertheidigte sich tapfer; sie nahm viele adeliche Familien auf, die hier Sicherheit suchten und fanden. Gegenwärtig nimmt ihre Bevölkerung ab, so wie ihr alter Ruhm verwelkt. Die Piaristen haben hier ein Collegium und eine Grammatical-Schule. Im Jahre 1605 hat hier Stephan Botskay einen Landtag der mit ihm vereinigten ungarischen Stände gehalten.

Marktflecken sind: *Windisch-Pelsötz*, *Szászi*, *Bábaszek* und *Döbring* (*Dobrohiva*), nahe bei einander zwischen Altsohl und Karpfen, haben eine schöne Lage, guten Boden, Dobrohiva ausgenommen; sie haben noch einige Ueberreste von alten Freiheiten. Der bei Szászi befindliche alte Thurm ist ein Ueberbleibsel von einer Citadelle. *Gross Szúlatén* und *Detva* östlich von Altsohl; ersterer hat einen Sauerbrunnen, letzterer hat nur im J. 1816 die Marktfreiheit erhalten.

b. *Merkwürdige Dörfer*. In *Tajova* sind viele Kupfer-Gruben, Schmelzhütten und Hämmer in blühendem Stande zu sehen. In *Podlavitz* Pulver-, Drath-, Säge- und andere Mühlen; in *Kirdyfalva* eine Gewehr-Fabrik, in welcher gute Waffen verfertigt werden; in *Rhonitz* eine grosse, gut eingerichtete Stahl-Fabrik; in *Otsova* hat der berühmte Matthias Bel das Licht der Welt erblickt. Bei *Kosztevíarszka* (nahe bei Neusohl) ist eine Papiermühle. Sauerbrunnen bei *Vigles*, *Tserény*, *Tsatsin*, *Mitsina*, *Jeszenye*, *Mauth*, *Jaraba*, *Bátzuch* und *Benyus*. Das Vigléser und Benyeser Sauerwasser hat mit dem berühmten Selterser eine grosse Aehnlichkeit. Bei *Rádr* (Szlács) ist ein warmes Bad, welches nach dem Urtheil des Arztes Joh. Torkos, in den Krankheiten der Wöchnerinnen, gegen den Kropf, die Gicht, Bauchgeschwulst, welche vom Fieber herrührt, und in Steinbeschwerden mit

wonnen, wovon der Cent. im Jahre 1805 120 Fl. kostete. Uebrigens treibt man im Herrengrund den Bergbau schon seit 8 Jahrhunderten (seit dem J. 1006). — *Tajova* ist nur 1 Stunde weit von Neusohl westlich entfernt.

2. *Bries* in dem nordöstlichen Theil des Com. an der Gran, ist eine königl. Freistadt mit 3470 Einwohnern. Ihre bedeutende Schafzucht, vortreffliche Weide und berühmten harten und Briesenkäse, habe ich oben bereits gelobt. Hier verdient noch eine Erwähnung der lebhafte Handel, besonders mit Wolle; ferner das Piaristen-Collegium und kathol. Gymnasium; endlich die blühende Bienenzucht in den Waldungen, wo die vielen Bären der Honigernte oft zuvorkommen. Die Brieser sind gastfreundliche Slaven.

3. *Libethen*, östlich von Neusohl, auch eine königl. Frei- und Bergstadt mit etwa 1530 Einwohnern, welche etwas Kupfer und viel Eisen erzeugen. Bergamt. Cementwasser.

Marktflecken sind:

4—6. *Windisch-Liptsch*, nordöstlich von Neusohl, an der Gran am Fusse eines Felsen, auf welchen das berühmte Liptscher Schloss gebaut ist, auf dem sich in den ältern Zeiten viele Könige oft aufgehalten haben. Windisch-Liptsch ist ein privilegirter Marktflecken ohne Grundherrn. In der Nähe ist eine Papiermühle. *Pojnik*, östlich von Neusohl, auch ein privilegirter Marktflecken, hat viel Eisengruben und Boluserde. Die Eisenschmelzhütte gehört der Kammer. *Radvány* gleich unterhalb Neusohl. Diesen bedeutenden Ort zeichnet der grosse Kunstfleiss seiner Einwohner (etwa 1470) aus; denn er hat viele Handwerker, unter denen die Tuchmacher die merkwürdigsten sind, deren Tücher sogar die Miskoltzer, Pesther und Debrecziner Kaufleute suchen und gern kaufen; ferner die Hutmacher, deren Hüte sogar bis ins Banát, nach Servien und in die Moldau verführt werden; Kammmacher (36 Meister), deren Kämme die Safranbauern (Safranjci) im halben Reich verkaufen; viele Messerschmiede; 8 Pulvermacher-Meister; 5 Salpetersieder, ja selbst die Uhrmacher haben hier ihre besondere Zunft. Die Voreltern dieser und mehrerer anderer Handwerker hat gerade ein so schreckliches Ungewitter nach Radvány gebracht, als einst in Frankreich so heftig wüthete, viele reformirte Fabrikanten daraus verwehte und nach Deutschland und andere Länder versetzte. Radvány hat 4 Jahrmärkte, von denen einer (7. Sept.) sehr berühmt ist und aus mehreren Gespanschaften häufig besucht wird; 2 grosse Kastelle.

7—14. In dem untern Bezirke sind 2 königl. Freistädte und 6 Marktflecken.

7. *Altsohl*, südlich von Neusohl an der Gran, mit etwa 2140 Einwohnern. Die vergangenen Dinge gereichen ihr zu einem grössern Ruhm, als die gegenwärtigen. Es haben nämlich die alten Könige diese Stadt oft mit ihrer Gegenwart beehrt, namentlich der König Matthias, der sich in dem hiesigen Schlosse gern und oft aufhielt; Ludwig I. aber hier im Jahre 1382 einen polnischen Landtag hielt. Gabriel Bethlen bewahrte hier eine Zeit lang die ungarische Krone auf. — Die Einwohner leben von den Handwerken und dem Feldbau. In der Nähe ist ein guter Sauerbrunnen.

8. *Karpfen*, in dem südlichen Winkel des Com., auch eine königl. Freistadt. Sie ist sehr alt, so dass der König Bela IV. im Jahre 1244 nach dem Abzuge der Tartaren, ihre Privilegien und Freiheiten nur bestätigte. Die Zahl der Einwohner ist 3360, welche ihren Unterhalt grösstentheils in dem Obst- und Weinbau suchen. In den Türken-Kriegen war diese Stadt stark befestigt und vertheidigte sich tapfer; sie nahm viele adeliche Familien auf, die hier Sicherheit suchten und fanden. Gegenwärtig nimmt ihre Bevölkerung ab, so wie ihr alter Ruhm verwelkt. Die Piaristen haben hier ein Collegium und eine Grammatical-Schule. Im Jahre 1605 hat hier Stephan Botskay einen Landtag der mit ihm vereinigten ungarischen Stände gehalten.

Marktflecken sind: *Windisch-Pelsötz*, *Szászi*, *Bábászek* und *Döbring* (*Dobrohiva*), nahe bei einander zwischen Altsohl und Karpfen, haben eine schöne Lage, guten Boden, Dobrohiva ausgenommen; sie haben noch einige Ueberreste von alten Freiheiten. Der bei Szászi befindliche alte Thurm ist ein Ueberbleibsel von einer Citadelle. *Gross Szúlatén* und *Derva* östlich von Altsohl; ersterer hat einen Sauerbrunnen, letzterer hat nur im J. 1816 die Marktfreiheit erhalten.

b. *Merkwürdige Dörfer*. In *Tajova* sind viele Kupfer-Gruben, Schmelzhütten und Hämmer in blühendem Stande zu sehen. In *Podlavitz* Pulver-, Drath-, Säge- und andere Mühlen; in *Kirdtyfalva* eine Gewehr-Fabrik, in welcher gute Waffen verfertigt werden; in *Rhonitz* eine grosse, gut eingerichtete Stahl-Fabrik; in *Otsova* hat der berühmte Matthias Bel das Licht der Welt erblickt. Bei *Koszteviarszka* (nahe bei Neusohl) ist eine Papiermühle. Sauerbrunnen bei *Viglés*, *Tserény*, *Tsatsin*, *Mitsina*, *Jeszenye*, *Mauth*, *Jaraba*, *Bátzuch* und *Benyus*. Das Vigléser und Benyeser Sauerwasser hat mit dem berühmten Selterser eine grosse Aehnlichkeit. Bei *Rádit* (Szjlács) ist ein warmes Bad, welches nach dem Urtheil des Arztes Joh. Torkos, in den Krankheiten der Wöchnerinnen, gegen den Kropf, die Gicht, Bauchgeschwulst, welche vom Fieber herrührt, und in Steinbeschwerden mit

seyen. Auch jetzt liefert der Schemnitzer Bergbau ohne Blei und Kupfer 100,000 Mark Silber und etliche Centner Gold jährlich. Wo kommt diese erstaunlich grosse National-Kraft hin? — Bewundernswürdig sind auch die auf und unter der Erde befindlichen Maschinen, welche durch Feuer und Wasser beständig in Bewegung erhalten und zur Hebung des Wassers und der Erze aus einer erstaunlichen Tiefe gebraucht werden. Das hierzu benutzte Aufschlagewasser wird in mehreren erzwungenen Teichen in den Schluchten gesammelt, hier und da auch durch unterirdische Canäle nach den bestimmten Oertern geleitet. Man behauptet, dass der Bergbau in der ganzen Welt (nicht einmal den sächsischen in Freiberg ausgenommen) nirgends die Vollkommenheit erreicht habe, nirgends so blühend und lebhaft sei, als in Schemnitz, wo er 10,000 Arbeiter beschäftigt. Der Beobachter weiss hier nicht, ob er die reichen Schätze der freigebigen Natur, oder den erfinderischen, tiefsinnigen menschlichen Geist mehr bewundern soll. Sehr merkwürdig ist hier auch die im Jahre 1760 errichtete weltberühmte und sehr blühende Berg-Akademie, welche in den neuern Zeiten an der Physik und Forstwissenschaft einen schönen Zuwachs erhielt. Diese Akademie wird durch Studirende beinahe aus allen Theilen von Europa, selbst aus Amerika besucht. Es giebt hier auch 2 Gymnasien in gutem Zustande, eine katholische und eine evangelische, auch zwei Zeichnen-Schulen. Unter den übrigen schönen und grossen Gebäuden sind mehrere Kirchen, eine sehenswürdige Calvarie, die ihre einzig schöne Lage auf einem hohen zugespitzten Berge und ihre Umgebung vielleicht zur ersten in ganz Ungarn und zur schönsten macht. Es werden darauf sehr stark besuchte Ablässe gehalten. Zwei alte Schlösser, das Haus des Kammergrafen und andere mehr. Dem hier befindlichen Oberstkammergrafenamte sind untergeordnet: 1. die Kremnitzer Bergkammer, und dieser das dasige Münzamt; 2. die Neusohler Bergkammer mit den Schmelzhütten und Bergwerken zu Neusohl, Tajova, Altgebirg, Herrengrund, und die Eisenbergwerke zu Rhonitz mit der Stahlfabrik zu Theissholz und zu Dios Györ; 3. die Kameral-Berg-Dominien zu Altsohl und Dobronva, Liptsch, Revistye, Szászkö, Gyekes und die Cameral-Brauerei zu Zsárnovitz. Unter dem Schemnitzer Berggericht stehen folgende Substitutionen: die Kremnitzer, Neusohler, Uj- und Baka Bányaer, die Botzaer, Szamoboraer und Pösinger. Endlich merke ich noch an, dass in Schemnitz seit kurzer Zeit sehr schöne, nach der Art der Podretsaner, geformte Tabacks-Pfeifen in Menge fabricirt werden, welche einen starken Absatz finden.

Dilln mit 1180 Einw., welches, wie bereits angemerkt

worden, mit Schemnitz vereinigt ist, sucht, seitdem der Bergbau in Verfall ist, seinen Unterhalt grösstentheils in dem Ackerbau.

2. *Pukanz* (Baka Bánya), südwestlich von Schemnitz, eine königl. Frei- und Bergstadt mit 2420 Einw.; hat eine Berg-Substitution. Der Bergbau, der einst so schön blühte, ist vielleicht auf immer verblüht.

3—5. *Marktflecken.* Die *Au* (Szent Aurel), nicht weit von Schemnitz südlich, hat eine grosse Zierde an dem grossen schönen Schloss des Fürsten Kohari; hierher gehört auch ein Thiergarten. *Szebekléb* mit alten sächsischen Einwohnern. *Németi* mit slavischen Einwohnern, deren Voreltern Deutsche waren. Die 2 letztern liegen von der Au südlich an dem Schemnitzer Flusse.

6. 7. Im *Frauenmarker Bezirk: Frauenmark*, südöstlich von Pukanz, erzeugt auf seinem guten Boden Wein, Getreide und Taback; hat gute Jahrmärkte. *Szdlka*, nahe bei der Donau, hat einen fruchtbaren Boden, Schaf-, Rindvieh- und Pferdezucht.

8. Im *Bozóker Bezirk: Bozók* nahe bei Karpfen südöstlich, mit einem alten Schloss, Kastell und Bierbrauerei, gehört theils zum Studien-, theils zum Religions-Fond.

9—11. Im *Eipeler Bezirk: Ipoly Ság* bei'm Zusammenflusse der Krupina mit der Eipel, erzeugt auf einem fruchtbaren Boden gutes Getreide, vielen Kukerutz und Wein. Es werden hier die Comitats-Versammlungen gehalten. Einst war hier eine Probstei. Eine steinerne Brücke über die Eipel. — *Deutsch Pilsen* (Börzsöny) ist südwestlich von Ság, suchte einst in seinen Gruben Gold; jetzt findet man mehr Vortheil in dem glücklichen Feldbau, und mästet in grossen Eichelwäldern viele Schweine. In diesen Wäldern ist noch eine Kapelle zu sehen, in welcher Stephan I., wenn er sich mit der Jagd belustigte, seine Andacht zu verrichten pflegte. *Gross-Maros* hat bei der Donau, Vissegrad gegenüber, auf einer Halbinsel eine schöne Lage; erzeugt Taback und Wein, welcher geschätzt und weit verführt wird.

b. *Merkwürdige Dörfer.* Bei *Szalatnya, Gyügy, Mere, Egeg, Szántó* und *Magyaród* sind gute Sauerbrunnen; aber der heilsamste und darum auch mit Recht berühmte ist der Szalatnyaer in einem reizenden Thale. Der Arzt Kietaibel *), der ihn untersuchte, setzt ihn unter die heilsamsten Gesundbrunnen in Europa und vergleicht ihn mit dem Ranker, Lnblauer, Bartfelder, Selterser und Spaaer Sauerbrunnen. Seine

*) Zeitschrift von und für Ungarn. 1802. II. Band, 1s Heft, Seite 54.

Theile sind: viel Luftsäure, mineralisches Laugensalz, Eisentheile, Glaubersalz, gemeines Salz, Kalkerde und Magnesia. Nutzen: befördert die Verdauung und den Stuhlgang, und giebt dadurch dem Körper eine grössere Lebhaftigkeit; stillt die Magenkrämpfe und das Erbrechen; löst den Sandstein in der Harnblase auf. — Bei *Szántó* und *Tsall* sind warme Bäder. Bei *Drégely* werden schöne Granaten gefunden. *Szakdllos* hat eine Schaf-, Rindvieh- und Pferdezucht. Bei *Honth* sind im J. 1793 Elephantenknochen und Zähne eines Flusspferdes ausgegraben worden, welche im National-Museum in Pesth zu sehen sind. Nicht weit davon bei *Kisk* sollen auch Mammuth-Knochen ausgegraben worden seyn.

c. *Schlösser.* Ausser den bereits genannten Schemnitzer und Bozoker Schlössern sind das *Szitnaer* und *Csábrager* dem Fürsten Kohari gehörig. *Drégely, Pogányvár, Ipoly, Damasd, Honth.* — Herrschaften: die Drégelyer, Csábrager, Szitnaer, Bozóker, Ságer, Vamoser, Mikolaer.

7. *Haupt- und Commerz-Strassen.* Von Schemnitz über Frauenmark bis Lewenz gegen Pressburg; von Frauenmark über Ipoly Ság, von wo zwei Wege rechts und links nach dem Barser Com. gehen; von Egeg über Németi nach Schemnitz; von Ipoly Ság nach Lewenz. Alle diese Strassen sind nur theilweise gut, so dass nicht einmal jene Hauptstrasse, welche von Pressburg in die Bergstädte führt, durchaus gut genannt zu werden verdient.

Post-Stationen. Von Lewenz gegen Schemnitz Frauenmark 1; Steinbach 1; Schemnitz 1; Butscha 1½. — Von Frauenmark Apath-Máróth 1; Ipoly Ság 1; Rét Ság 1½.

§. 47. *Neograder Gespanschaft.*

1. *Lage.* Dieses Com. grenzt im Osten an die Gömörer Gespanschaft und den Klein-Honther District, und zwar von den Málna Pataker Bergen bis Pogony; von hier geht die Grenze in der Nachbarschaft des Heveser Com. grösstentheils mit dem Zagyve-Fluss zuerst südwestlich bis Pásztó, dann gerade südlich bis Hatvan. Südwärts fällt die Pesther Gespanschaft von Hatvan bis zum Anfang der St. Andreer Insel, wovon ein kleiner Theil zu dem Neograder Com. gehört. Von hier läuft die Grenze in der Nachbarschaft des Honther Com. eine Strecke nördlich, dann bei der Eipel östlich, von Selestyén (bei Bal. Gyarmath) wieder nördlich bis zu dem Turopolyáer Gebirge; von hier bis zu dem Málna Pataker Berge, nordöstlich auf jenen Gebirgen, welche das Neograder Com. von dem Sohler trennen.

2. *Natürliche Beschaffenheit.* Die Ebenen bei Lossonth, zwischen und um Szétsény und Bal. Gyarmath ausgenommen, ist das Neograder Com. mit Hügeln und hohen Bergen, hier und da auch mit nackten Felsen besetzt. Diese Berge können in 2 Gruppen eingetheilt werden, in die diesseits und jenseits der Eipel gelegenen. Die diesseits (gegen Norden) gelegenen sind südlich und südöstlich bis zur Eipel sich hinziehende Aeste der Karpfner Bergreihe, namentlich des *Gavorov, Osztroski, Kriván* und der *Dobrotser* und *Mdlnú Pataker* Berge. Unter diesen Aesten sind die merkwürdigsten im Westen der *Holi Vrch,* dessen unterer Theil der *Liszetz* zwischen Leutrova und Nagy Liberts. Ein anderer Ast ist der *Sztreborna* zwischen Dobrots und Ozdin. — Jenseits der Eipel (gegen Süden) ist jene merkwürdige, mit unübersehbaren Buchen- und Eichel-Wäldern bedeckte lange Bergreihe, welche *Tsérhát* genannt wird. Sie kommt aus den Honther, Pilsener und Jenöer Gebirgen, zwischen Waitzen und dem Marktflecken Neograd unter dem Namen *Naszál* nach dem Neograder Com., zieht sich dann in nordöstlicher Richtung 10 Meilen weit bis zu der Grenze des Gömörer Com., wo ihre grösste Erhöhung *Medves* genannt wird. Theile von dem Tsérhát sind der hohe *Szanda, Salgó* und *Karánts.* Auch schickt er rechts und links mehrere Aeste, von denen ich nur den *Várhegy* (östlich von Szétsény) nenne, welcher sich beinahe bis Szakál erstreckt. Auf der südlichen Seite geht ein Ast aus dem Naszál gegen Gödöllö; ein anderer aus dem Szanda gegen Asszód mit den Ctskender grossen Waldungen; ein dritter entspringt bei der Ortschaft Bohor und zieht sich zwischen den Bächen Szuha und Bér bis Hatvan. Hier ist der Csétser Hügel darum merkwürdig, weil im J. 1802 auf demselben ein Ackerfeld von 3 Joch 3—5 Klaftern tief sich hinuntersenkte, so dass jetzt an der Stelle 3 tiefe Sümpfe zu sehen sind. — Der Berg Medves schickt einen Ast nach Süden, welcher den Tsérhát mit der hohen Matra in Verbindung setzt; einen andern unter dem Namen Karánts nordwestwärts; einen dritten, dessen Zweig der Berg *Sátoros* ist, gegen Norden, welcher sich zwischen Osgyán und Rima Szombath hinsieht und sich dann nordwestlich wendet, endlich oberhalb der Berge Zlatno und Djiel mit den Málna Pataker Gebirgen vereinigt. So wird das Thal gebildet, in welchem die *Eipel* aus mehreren Quellen entspringt.

Dieser ansehnliche Fluss fliesst von Málna Pataka bis in die Nähe von Szakál zweimal südöstlich, zweimal westlich; oberhalb Szakál wendet er sich nach Süden und fliesst so bis Szétsény, von hier bis B. Gyarmath westlich, wo er in das Honther Comitat übergeht. Er nimmt in seinem Laufe

viele Flüsse und Bäche auf, welche ihm von den nördlichen und südlichen Bergen zuströmen, von denen ich die *Szuha, Lossontz, Tugár, Dobroda, Szteregova* mit der *Liberta, Esztergály* und *Kürtös* nur nenne. Die Eipel verursacht durch ihre Ueberschwemmungen oft grossen Schaden. Hölzerne grosse Brücken über diesen Fluss sind bei Rap, Tornótz, Pösteny, Bal. Gyarmath und Ipoly Pásztó. Die ansehnlichste Brücke der Eipel ist aber die bei Raros, von lauter gehauenen Steinen gebaut, mit 3 grossen und 3 Neben-Schwibbögen; ihre Länge ist über 100 Klaftern, ihre Höhe von der gewöhnlichen Oberfläche des Wassers 5—6 Klaftern. — Die *Zagyva* entspringt auch im Neograder Com. auf dem Berge Medves, und fliesst auf der östlichen Grenze; nachdem sie durch mehrere Bäche und Flüsse, namentlich *Vangárts* und *Bér* grosse Zuflüsse von Wasser erhalten hat, verlässt sie bei Hatvan ihre Heimat, fliesst alsdann durch das Hevesser Com. und den District der Jazyger gegen die Theiss, mit welcher sie sich bei Szolnok vereinigt.

Der Boden ist verschieden. Zwischen den nördlichen Gebirgen ist er sehr steinigt und unfruchtbar; dazu kommt auch die rauhere Luft, welche das schnellere Wachsthum der Pflanzen hindert, weswegen auch kein Weizen angebaut wird. Indessen weiss der fleissige Einwohner auch den undankbaren Boden gut zu benutzen. Schon besser ist der nordöstliche Theil, wo man eine hohe Vegetation sieht. Die Lossontzer Gegend ist noch fruchtbarer, ungeachtet auch hier öftere Düngung nöthig ist. Diese werden an Fruchtbarkeit von den Feldern um Szétsény und B. Gyarmath übertroffen. Aber einen noch bessern Boden findet man auf der südlichen Seite des Tserhát, wo die fruchtbarste Gegend am rechten Ufer der Zagyva von Pásztó bis Hatvan ist, wo die Aecker selten gedingt werden müssen.

Die Luft ist im Neograder Com. überall gesund; es sind aber häufig grosse Ungewitter, Ueberschwemmungen verursachende Regen und verheerende Hagel.

3. *Producte.* Viel schönen Weizen, besonders in dem südlichen Theile; Korn, Gerste und Hafer auch zwischen den nördlichen Gebirgen. Hier wächst auch zugleich viel Gemüse, namentlich Haidekorn und Erbsen. Viel *Wein*, wovon der Pentzer, Etseger, Varallyaer (Szander), Tsalarer, Jobbágyer, Bodonyer und Sziraker die bessern Weine sind. Nach diesen kommen der Bagyoner, Bodonyer, Bérer, Bertzeler, Bajaker, Galahorser, Zellöer, Szöllöser, Kürtöser und Piliser von verschiedener Güte. Uebrigens haben die Neograder Weine den Ruhm nicht, welchen die Honther mit Recht erlangt haben. — Von dem vielen Obst nenne ich nur die berühmten Hugyager

Melonen. An den unermesslichen eichelreichen Waldungen, welche beinahe die Hälfte des ganzen Com. einnehmen, haben die Grundbesitzer einen grossen Schatz. Auch Hanf wird in grosser Menge erzeugt. Von den 614,512 Joch urbarem Boden sind 248,066 Joch Ackerland, 20,054 Joch Weingärten; die Wälder nehmen einen Raum von 290,535 Joch ein.

Grosser Viehheerden kann sich zwar dieses Com., wie die südlichen Gespanschaften, nicht rühmen, indessen giebt es doch in den südlichen Theilen schönes und zahlreiches Hornvieh; je näher man hingegen den nördlichen Grenzen kommt, desto kleineres Vieh sieht man; aber desto mehr Schafe; ja um Gats und an andern Orten findet man auch eine veredelte Schafzucht; doch ist der Schafkäse nicht so schmackhaft und berühmt, als der Sohler und Liptauer. Die gemästeten Schweine sind zahllos, besonders auf dem Tsérhát. — Die Eipel hat mehrere Gattungen von Fischen, unter welchen den Hecht der vorzüglichste, so wie auch der berühmteste ist, so dass er bei den Ungarn sogar zum Sprüchwort geworden ist; vortrefflich sind auch die Málna Pataker Forellen. — Die Bienenzucht wird stark und mit Nutzen getrieben. Ich sah in verschiedenen Gegenden des Com. in einem Bienenhause 20—60 Bienenstöcke, ja es ist in Turopolya ein Bauer, der auch 200 Stöcke aufweisen kann. — Obgleich das Neograder Com. sehr bergigt ist, so hat es doch wenig oder keine *Metalle;* denn das Wenige, was in Lovino Bánya von Kupferkies und Fahlerz, Bleiglanz und Eisenglimmer ist, ist unbedeutend. Bei dem Dorfe Madatska hat eine Gesellschaft im Jahre 1816 in der Hoffnung, Gold zu finden, eine Grube eröffnet, aber nichts gefunden. Matth. Bél hat aus dem Namen des Berges Sztreborna (der Silberberg) das gefolgert, dass man dort einst Silber gesucht und gefunden haben mag, wovon jetzt aber durchaus keine Spuren zu finden sind. Wahrscheinlicher ist wohl, dass bei dem erwähnten Lovino Bánya (Olovina) und bei Czino Bánya, wie dies auch die Namen anzeigen, einst Blei und Zinn gegraben worden ist; als ich aber vor etlichen Jahren die bedeutendste Grube in Czino Bánya besichtigt habe, fand ich von den letztgenannten Metallen keine Spur darin, obgleich der Baron Ortzy grosse Summen (wie es heisst 50,000 Fl.) darin verbaut hat. Auf den Málna Pataker Gebirgen soll Eisenerz zu finden seyn, wird aber nicht gegraben. *Fahlerz* in Lovino Bánya.

Steinarten. Chalcedon bei Rap; *Holzopal* bei Szenno; *Feuerstein* bei Rap; *gemeiner rother Jaspis* daselbst; *Augit* und *Olivin* bei Divin, Fülek und Medvé; *Bergkrystall* bei Madacska; *edler Granit* zwischen Fülek und Sávoly; *Grünsteinporphyr* daselbst; *Mergelerde*, auch verhärtet, bei Szen-

dely; daselbst auch *Sandstein; weisser Thon* und *Seifenstein* bei Poltár und Zaluzsán. — *Pfeifenthon* in Podretsan und Tamassi; *Hornblende* bei Szenno; *Thonschiefer* bei Rap; *Marmor* bei Divin. — *Thonporphyr* bei Abelova, Szenno und Somos-Ujfalu; *Basalt* bei Patwartz, Somos-Ujfalu, Terbelét, Divin, Butsony, Fülek und Medve; *Muschelbänke* bei Rap. — *Versteinerungen* bei Rap und Sásomháza.

Salze. Alaunerde bei Kálna.

Brennbare Fossilien. Steinkohlen bei Bánk; *Graphit* bei Rap. — Von den Mineralwässern weiter unten.

4. *Einwohner.* Auf $77\frac{5}{10}$ □Meilen finden 166,480 Menschen leicht ihren Unterhalt; auf 1 □Meile kommen 2162 Menschen, und so gehört das Neograder Com. in Rücksicht auf die Bevölkerung in die 2te Classe. Dieses zahlreiche Volk lebt in 11 Marktflecken (dieses grosse Com. hat nicht eine einzige königl. Freistadt), 253 Dörfern und 145 Prädien. Die Ungarn machen die Mehrzahl aus, unter denen viele sogenannte Palotzen sind. Ungarische Ortschaften werden gezählt 148, slavische 113 und 7 deutsche. — Religion: 104,746 Römisch-Katholische und 48,493 Evangelische in 41 Gemeinden, 3200 Reformirte, 112 griechisch Nicht-Unirte und 1424 Juden. — Die meisten Neograder beschäftigen sich mit dem Ackerbau, Weinbau und Viehzucht. Eine besondere Erwähnung verdienen jene slavischen Dörfer, deren Einwohner nicht nur den ganzen Winter hindurch, sondern auch im Sommer nach geendigter Feldarbeit Einige Töpferwaaren, Andere Weinfässer und Fassreifen, Wagen, Räder, noch Andere Bretter und Schindeln in Menge verfertigen, in das südliche Ungarn verführen, mit grossem Nutzen gegen Getreide, Speck und andere Producte vertauschen, was die Folge hat, dass diese kunstfleissigen Menschen auf einem schlechten Boden und bei grössern Abgaben besser leben, als Viele auf den segensreichen Fluren des südlichen Ungarns, namentlich die Walachen. In Podretsán und Tamassi bereiten Pfeifen-Fabrikanten vielen tausend Taback-Rauchern Vergnügungen, indem sie jährlich wenigstens 50,000 schwarze Tabackspfeifen verfertigen; seit Kurzem auch in Maskova rothe Pfeifenköpfe. In und um Gács beschäftigt eine Tuchfabrik viele Hände mit der Erzeugung sehr feiner Tücher. — Die edlere Cultur sucht dieses grosse Com. in andern oft auch kleinern Gespanschaften; einen Theil dieser Geistes-Cultur finden die Neograder in dem Lossontzer reformirten Gymnasium. — Die Contribuenten zahlen 85,331 Gulden.

5. *Eintheilung.* 4 Bezirke: 1. der Fülecker im Osten; 2. der Lossontzer nordwestlich; 3. der Szétsényer südöstlich;

4. der Kekkőer südwestlich. — Porten hat das Com. 109. — Auf 4926 ganzen Ansässigkeiten 7950 ansässige Bauern.

6. *Wohnörter.* s. *Marktflecken.*

1—4. In dem *Lossontzer Bezirk: Lossontz*, am Flusse gleiches Namens auf einer schönen Ebene, ist die vorzüglichste Stadt im Com. mit zahlreichen Einwohnern und unter diesen viele Edelleute und Raitzen (Kaufleute); ein reform. Gymnasium, 6 sehr besuchte Jahrmärkte, gute Nahrungszweige und ein warmes Bad. *Vágdr* gleich bei Lossontz, seit 1816 ein Marktflecken. *Gács*, nordwestlich von Lossontz, ist berühmt geworden durch die hier seit 1756 blühende Tuchfabrik, welche Graf Johann Forgáts errichtet hat. Graf Vincenz Battyani sagt in seiner Reisebeschreibung, dass diese Fabrik nach der Fiumer und Sassiner in Ungarn die bedeutendste sei. Jetzt sind darin 6 Weberstühle für Zeuge, 13 Stühle für feine und mittelfeine Tücher. Von Zeugen werden jährlich 200—250 Stücke, von feinem Tuch etwa 460 Stücke und an 900 Pfund gefärbtes Harrasgarn verfertigt. Das feine Tuch wird mit Recht sehr geschätzt. In der Fabrik arbeiten 400—500 Menschen. Es ist in Gács auch eine Majolika-Fabrik und in der Nähe eine Papiermühle. Das Schloss, noch im guten Stande, hat eine schöne Lage und reizende Aussichten, mit einem schönen Lustwald, Weingarten und Fischteich. Auch haben die Grafen Forgáts, die Eigenthümer davon, eine veredelte Schafzucht. *Diveny*, nordwestlich von Lossontz; auf seinem Gebiet ist eine Glashütte, in den weiten Wäldern Falken.

5. Im *Filleker Bezirk: Fülek*, nahe an der östlichen Grenze, war einst ein bedeutenderer Ort, mit Mauern umgeben; hat eine sehr schöne Lage, grosse Waldungen und einen guten Sauerbrunnen. Das auf einen hohen Felsen gebaute Schloss war einst sehr fest und viele Jahre lang der Sitz eines türkischen Bassa; jetzt stehen nur noch die Umsturz drohenden Mauern davon.

6. 7. Im *Szétsenyer Bezirk: Szétseny*, nahe bei der Eipel mit herrlichen Aussichten, hat einen sehr fruchtbaren Boden und viele Juden. Das einst berühmte und feste Schloss, in welchem ein türkischer Bassa zweimal geherrscht, hat die Gestalt eines schönen modernen Lust-Schlosses angenommen; unter demselben ist ein schöner herrschaftlicher Garten mit einem Teiche. Szétseny erzeugt ausser viel Getreide auch Wein. Unter dem Franz Rákótzi haben die Ungarn hier im Jahre 1705 einen Landtag gehalten. *Szirák* erzeugt einen sehr guten und gesunden Wein.

8—12. Im *Kékkőer Bezirk: Blauenstein* (Kekkö), südwestlich von Lossontz, mit schönen Kastanien-Wäldern und

einem alten verfallenen Schlosse. *Balassa Gyarmath*, westlich von Szetseny, liegt in einer schönen und sehr fruchtbaren weinreichen Gegend, zählt 4265 Einwohner; erzeugt ausser viel Getreide auch Wein, hat viel Kunst-Industrie, gute Jahrmärkte und ein Comitatshaus; zeigt die Ruinen eines einst festen, sich gegen die Türken etlichemal tapfer wehrenden Schlosses. Auch sind hier viele Juden. *Vadkert*, südwestlich von B. Gyarmath, mit einem Bade. *Nagy Oroszi*, westlich von Vadkert, zu Zeiten K. Colomann von Russen gebaut; hat grosse und fruchtbare Felder und erzeugt schlechten Wein. Das Mineral-Wasser könnte zum Baden gebraucht werden. *Neograd*, südlich von Oroszi in einem schönen Thale, am Fusse eines zugespitzten Berges, auf welchem noch schöne Ueberreste eines alten festen Schlosses zu sehen sind, welches eine Zeitlang auch in den Händen der Türken war. Seit 1685 ist es auch mit vielen hundert andern seinem Schicksale überlassen. — Die letzteren 5 Marktflecken sind alle an den westlichen Grenzen des Comitats.

b. *Merkwürdige Dörfer.* Bei *Rónya* ist in einem anmuthigen Thale mit Wäldern umgeben ein gesundes, seit einiger Zeit sehr besuchtes und benutztes eisenhaltiges mineralisches Wasser zum Baden, aber wenig Bequemlichkeit für die Badegäste. Auf dem Turopolyaer Gebiet ist eine Quelle, deren Wasser im Sommer so kalt, im Winter hingegen so warm ist, dass man es kaum trinken kann. Auf dem *Romhányer* Prädium ist zwischen den Rákótzyschen Insurgenten und den Kaiserlichen eine Schlacht vorgefallen. *Diveny, Hutá, Esztergaly, Nagy Kürtös, St. Peter, Kovácsi, Hügyag, Gardó* und *Poltár* sind Sauerbrunnen. Bei *Verötze* an dem Ufer der Donau sind 1778 Steinkohlen entdeckt worden. Bei *Sós-Hartyán* ist eine Salzquelle, welche auf ein Salzlager hinweist. In *Sásomhása* sind Knochen, Hau- und Backenzähne von einem ungeheuer grossen Thiere ausgegraben worden.

c. *Schlösser.* Das *Gácser* Schloss ist auf einem schönen runden Berge in einem guten Zustande; eine herrliche Wohnung für Menschen, die es zu benutzen wissen! *Diveny*, nördlich von Gács, *Fülek* an der östlichen Grenze, *Sálgó* und *Sómoskö* in der Nähe des B. Medves; ferner *Zagyva, Baglasvár, Petsköi, Hollökö, Pogányvár, Sumsonvár, Bujak, Etsegvár, Szendavár* mit herrlichen Aussichten, *Kékkö, Kamor, Szétseny, B. Gyarmath.* Die meisten am südlichen Theile des Tserhát; alle würdig, von dem Freunde des Alterthums besichtigt zu werden. Hier kann er in lebhaften Bildern die Abwechselungen der unbeständigen, ihre Formen unaufhörlich verändernden Zeit sehen. Die Wälder, in welchen einst die mächtigen Ritter ihr Wesen getrieben und geherrscht

haben, sind jetzt das Element der rohen, wilden Schweinehirten und der Vagabunden (entflohener tapferen Kinder des Mars). Auch bei Osdin sind noch Spuren eines alten Schlosses zu sehen. — *Herrschaften:* die Gácser der Grafen Forgáts; die Divényer, Kékkőer und Gyarmather der Grafen Balassa-Zichy; die Fülekr und Sager des Fürsten Kohari; die Bujaker Esterházysch; die Neograder des Waitzer Bischofs; endlich die Salgóer des Baron Szluha.

7. *Haupt- und Commerz-Strassen.* Von Lossonz und Gács nach B. Gyarmath; von hier und von Orossi gegen Waitzen; von Gács über Zelene; eine Poststrasse nach dem Gömörer Com. von Lossonz über Piuta abendahin. Alle diese Strassen sind nur theilweise gut. Von Gács gegen Neusohl bis zum Kriván theilweise sehr gut, auch über den Kriván.

Post-Stationen. Von Ipoly Ság, Rét, Ság 1½; B. Gyarmath 1½; Szakál 1½; Gács 1½; Zelene 1½; Rima Szombath 1½. Von Rét Ság Waitzen 1½. — Von Gács gegen Neusohl Mauth (Vámosfalva) 1; Viglés 1½.

Auch das Eipeler Flussgebiet, das Honther und Neograder Com. haben wir durchforscht; nun wollen wir uns dem Labyrinthe der nördlichen Gebirge Ungarns auf die unübersehbaren Ebenen der Pesther und Bátser Gespanschaft übergehen.

§. 48. *Pesther Gespanschaft.*

1. *Lage.* Es ist sehr schwer, die Grenzen dieser Gespanschaft bestimmt anzugeben. Sie nimmt zwischen der Donau und Theiss ihre Lage so, dass sie nordöstlich von Hatván bis zum Ujfaluer Prädium unterhalb Alpár die Heveser Gespanschaft und das Gebiet der Jazyger zu Nachbarn erhielt, und zwischen den Städten Szolnok und Csongrad die Theiss zweimal berührt, endlich das erwähnte Ujfaluer und die Puszta-Péterier und Kömpötzer 3 Prädien sich an das gegen Osten liegende Csongrader Com. anlehnen. — Gegen Süd-Ost liegt in einem Winkel der grösste Theil des Gebiets von Klein-Cumanien, wo es auf allen Seiten mehrere Busen bildet. — Im Süden geht die Grenze südwestlich von Klein-Cumanien bis nach Bath Monostor bei der Donau mit der Grenze des Bátser Com. Jenseits Monostor berührt sie einen kleinen Theil der Baranyer Gespanschaft. Von Báta bis Földvár hinauf scheidet die Donau das Pesther Com. von dem Tolnaer, welches gegen Westen liegt, und von Földvár bis Hanzelbék vom Stuhlweissenburger Comitat. Hier entfernt sich aber die Grenze von der Donau in ihrem jenseitigen Gebiet, macht in der Nachbarschaft des Stuhlweissenburger, Komorner (welches sie nur berührt) und des Graner Com. einen

Umweg und kommt bei Dömös an der Donau zurück. Von hier bis zum Anfang der St. Andréer Insel trennt die Donau unser Com. von einem kleinen Theile der Honther Gespanschaft und umgeht die Grenze bis Hatvan mit grossen Krümmungen zwischen der Pesther und Neograder Gespanschaft. Und so kam das Pesther Com. in die Nachbarschaft von 10 Gespanschaften und zweier Districte der Jazyger und Klein-Cumanier. Ausser dem erwähnten Theile von Klein-Cumanien sind innerhalb der bezeichneten Grenzen noch 4 andere Stücke von Klein-Cumanien zerstreut. Aber auch vom Pesther Com. fielen 2 Stücke in das Gebiet der Jazyger, nämlich 2 Prädien und die Ortschaft Jánoshida.

2. *Natürliche Beschaffenheit.* Die bisher beschriebenen Gespanschaften haben wir sehr bergigt gefunden. Im Pesther Com. diesseits der Donau hingegen finden wir lauter Ebenen und eine langweilige Einförmigkeit, den oben bereits erwähnten Ast ausgenommen, welcher aus dem Naszál entspringt, sich immer tiefer herabsenkend, bis Gödöllö hinzieht und unterhalb desselben um Pétzel herum und weiter ostwärts in der Ebene sich verliert. Aber desto mehr und höhere Gebirge sind jenseits der Donau in dem Pilisser Bezirk, wo die Grenzgebirge (unter welchen der Berg *Pilis* der höchste ist) mit den Verteser Gebirgen zusammenstossen und nach Süd-Osten bis zur Donau mehrere Aeste auslaufen lassen, welche die Sz. Lászloer, Sz. Keresztr, Szantoer und Kovatser anmuthige Thäler bilden. Theile von diesen Aesten sind der Berg *Uröm*, *Sz. Pály*, *Ábrahám* und der merkwürdige schön gestaltete *Johannisberg* bei Ofen, welcher eine weite schöne Aussicht auf die Berge Pilis, Naszál, Mátra und andere entfernte Berge, auf die ganze Insel Csépel und einen grossen Theil der Donau, der Pesther und Stuhlweissenburger Com. gewährt. Merkwürdig ist auch der *Blocksberg* bei Ofen an den Ufern der Donau; aber noch merkwürdiger sind die Ofener Gebirge, auf welchen die berühmten rothen Ofener Weine erzeugt werden, so wie auch jener in der Geschichte so berühmte Berg, welchen einst der Aufenthalt des glorreichen Königs Matthias, sein glänzender Hofstaat und seine unschätzbare Bibliothek verherrlichten, jetzt aber das Ofener Schloss und der Aufenthalt des Reichs-Palatins zieren.

Schon bei Waitzen fängt sich jene weit und breit ausgedehnte Ebene an, die das Auge zu übersehen nicht vermag. Auf dieser Ebene sind jene berüchtigten nackten, unfruchtbaren Sandfelder, namentlich um die Flüsse Tapio, um Pesth, Czegléd, Örkény, Ketskemet, Izsák, Kl. Körös und Vadkert. Aber auch jene Sümpfe und Moräste verunreinigen dieses sonst so ausgezeichnete und theilweise so schöne Co-

mität, welche südlich von Ofen ununterbrochen bis nach Baja hinunter sich erstrecken, und so mehrere 1000 Joch dem Ackerbau entziehen. Zwischen Klein-Körös und Hejös ist der Sumpf *Oerjeg*. Auch in der Insel, welche der Ast der Donau, Namens Vajas, mit der Donau bildet, wie auch zwischen Solth und Pataj, sind viele Moräste. Die Bäche *Bak*, *Kigyos* und *Nagy-Er* führen die Wässer aus der Donau in die Ebene, überschwemmen sie damit und haben keinen sichtbaren Rückfluss in die Donau.

Flüsse des Pesther Com. sind: 1. die *Donau*, welche sich unterhalb Vissegrad in zwei Arme trennt, und so die St. Andreer, 3½ Meilen lange Insel bildet; weiter unten fällt die bekannte *Hasen-Insel*, Alt-Ofen gegenüber; unterhalb Pesth ist die merkwürdige, 6 Meilen lange *Tsepel-Insel*. Von den übrigen zahlreichen Inseln nenne ich nur die *Gementzé-*, *Rézet-* und *Gogany-Inseln*. Uebrigens hat die Donau das Pesther Com. und insbesondere die Stadt Pesth, zum Mittelpunkt des ungarischen inländischen sowohl, als auch ausländischen Handels gemacht, und vermehrt ihren Reichthum. — Die *Theiss* berührt nur unterhalb Szolnok auf einer kleinen Strecke, und zwischen den Jenöer und Ujfaluer Prädien die Grenzen des Pesther Com.; indessen hat dieses Com. doch der Theiss das nöthige Salz, welches sie ihm zuführt, und viele Fische zu verdanken. — Der *Zagyva*-Fluss fliesst nur durch einen kleinen Winkel bei Kata und durch das Prädium Mise; weiterhin nur an der Grenze zwischen Uj-Szátz und Bélel. Der *Galga* kommt aus dem Neograder Com., wo er unter dem Szanda B. entspringt, das Atsaer und Tót Gyürker schöne Thal durchströmt, und nachdem er Aszód hinter sich gelassen, unterhalb Héviz-Györk Moräste zurücklässt, ergiesst er sich in 2 Armen um Fenszaru in die Zagyva. — *Rákos* entspringt oberhalb Gödöllö, fliesst auf den Rákoser Feldern und ergiesst sich Alt-Ofen gegenüber in die Donau. Die *Hajta*, Gross- und Klein-*Tapio*-Flüsse, fliessen bei Tapid-Szele schon vereinigt, und ergiessen sich, nachdem sie Sümpfe gebildet haben, oberhalb Uj-Szasz in die Zagyva. Die Czegléder, viele Moräste zurücklassende Wassergraben (Er) fällt oberhalb Tószeg in die Zagyva. — Auch in dem Piliser Bezirke fliessen viele Bäche unmittelbar in die Donau. — Der lange Graben *Tsörsz Árka* genannt, welcher von dem Gebiet des Marktfleckens Gödöllö bis in die Nähe der Theiss östlich 9 Meilen weit läuft, verdient wenigstens genannt zu werden, davon dessen Ursprung historisch nichts Gewisses behauptet werden kann. Auch erwähne ich des Wasser-Canals, welcher zwischen Pesth und Szolnok zur Vereinigung der Flüsse Donau und Theiss im J. 1804

projectirt worden ist, der für den in- und ausländischen Handel sehr nützlich werden könnte, weil er die 2 Haupt-Commerzial-Städte Pesth und Debreczin in nähere Verhältnisse bringen würde. — Uebrigens sind im Pesther Comitat grosse Strecken, die keine fliessende und Brunnenwässer haben.

Die Fruchtbarkeit des Pesther Bodens ist verschieden. Der sandige Boden ist zur Erzeugung des Getreides unbrauchbar; hier und da giebt es auch feste und trockene Felder, welche dem Getreide nicht günstig sind; die sumpfigen Oerter sind nur zur Hervorbringung des Schilfs und Rohrs gut. Bei alle dem giebt es doch auf vielen Prädien eine sehr gute Viehweide. Auf der Insel Csépel sind sehr fruchtbare Aecker und Wiesen; noch besser ist der Boden um Kalotsa herum. — Zur Erzeugung des Weins können nicht nur die bergigen Gegenden, sondern auch die Ebenen sehr vortheilhaft benutzt werden.

Die Luft ist zwischen den Bergen, wo zugleich auch ein gutes Trinkwasser ist, am gesundesten; um die Morästen herum hingegen ist sie ungesund; dort ist der Winter kälter und der Sommer angenehmer, als in den südlichen Theilen, wo die Hitze oft unerträglich ist, worauf gewöhnlich der Gesundheit nachtheilige kalte Nächte folgen. Auf den Ebenen herrschen die Winde, besonders im Winter, sehr.

3. *Producte.* Im Pesther Com. wachsen alle Getreidearten im Ueberfluss; der Weizen giebt ein schönes und viel Mehl. Auch Kukurutz wird viel erzeugt. In Foktü bei Kálotsa sah ich mit Erstaunen 9—10 Fuss hohe, mit vielen Aehren belastete Halme. — Von dem Zugemüse wächst am häufigsten der rispenförmige, gemeine Hirse. — Der Weinbau ist, besonders in Ofen, in dem grössten Flor, wo ein dunkelrother, sehr geschätzter Wein erzeugt wird. Auch auf der Ebene wird meistens rother Wein erzeugt (Garten-Wein genannt), namentlich in Ketskemét, Gross-Körös und andern Orten, welcher aber viel schwächer als der Ofener ist. Die Obst-Cultur ist von keiner grossen Bedeutung; man wendet zu wenig Fleiss auf die Vermehrung der Obstbäume, besonders auf der Ebene. Die Melonen wachsen gross und sind schmackhaft; berühmt sind besonders die Csányer und Jötlmäscher. — Holz giebt es in dem nördlichen Theil, auch in dem Piliser Bezirk in Menge; eben so auch an den Ufern der Donau und auf der Insel Csépel. In Gross-Körös und andern Orten sieht man noch zur Feuerung nöthiges Holz; aber der grössere Theil des Comitats hat einen grossen Mangel nicht nur an Bau-, sondern auch an Brennholz. Das

nöthige Bauholz kommt aus Ober-Ungarn auf der Waag, Gran und Donau; der Mangel an Brennholz aber wird durch Stroh, Schilfrohr und getrockneten Hornvieh-Mist ersetzt. — Von 1,504,700 Joch nutzbaren Boden benutzt man zum Ackerbau 799,449 Joch; 53,580 Joch zum Weinbau; die Waldungen nehmen 414,440 Joch ein; die Gärten 19,000 Joch. Die Weideplätze und Wiesen werden auf 208,211 Joch geschätzt.

In dem zahllosen schönen *Hornvieh* hat nicht nur das Com. sondern auch das ganze Reich grosse Kräfte. Auf den vielen und grossen Prädien, wo mehrere Meilen weit kein Dorf, kein Mensch, kein Acker zu sehen ist, wird das schöne Hornvieh meistens für das Ausland gezogen und gemästet. Mit Vergnügen und Verwunderung zugleich, sieht man die zahlreichen, grossen, der Federn eines Virgils würdigen Heerden, womit die unübersehbaren Fluren wie besäet sind. — Aber auch Schafe und Pferde zieht das Pesther Com. in Menge. Endlich lässt es der speckliebende Ungar auch an Schweinen nicht fehlen, die mit Kukurutz gemästet, einen schmackhaften Speck geben. Die meisten Schweine werden indessen um Kalocsa gezogen; man erkennt die Schweine dieser Gegenden an den langen Ohren. Fische giebt es in der Donau und der Theiss in grosser Menge; am merkwürdigsten ist den Hausen wegen seiner Grösse, denn man fängt ihn bisweilen 10—15 Centner schwer, und die Karpfen der Donau, der Stöcl der Theiss, beide wegen ihres vorzüglichen Schmackhaftigkeit; aber es giebt ausser diesen häufig auch schöne grosse Welse und Hechte; auch Ruthen, Aale, Aeschen, Karauschen, und mehrere andere. — Die Sümpfe und Moräste ziehen eine ausserordentliche Menge Wasservögel an sich, besonders aber Störche um Soth und anderwärts, ja es sollen bisweilen auch Schwäne zu sehen seyn. Merkwürdig sind endlich auch die Kraniche, die hier häufig gesehen und gejagt werden. —

Bedeutender *Mineralien* kann sich das Pesther Comitat diesseits der Donau nicht rühmen; ja auf den Ebenen giebt es nicht einmal Steine zum Bauen; auch der Pflug des Landbaues kämpft damit nicht. Aber desto mehr Steine giebt es jenseits der Donau. Die baulustigen Pesther können die nahe bei Ofen befindlichen Sandsteingruben gut benutzen. Doctor Tekel hat unlängst auf dem Piliser Berge bei Sz. Kereszt *Olivin* entdeckt, gelblich und oliven, auch pistazien-grün, krystallisirt mit vier Seiten. *Feuerstein* bei Ofen. — *Mergel* und *Flötzkalk* daselbst. *Kalkspath* bei Vissegrád. *Kalkstein* und *Kalktuff* bei Ofen. *Thon* und *Trümmerporphyr* daselbst. *Tuffwacke* mit *Bimsstein* bei Magyoród.

Austern- und *Muschelbänke* bei Acsa, Pesth und Ketskemét. Bei Ofen wird in einem Teich viel *Glaubersalz* gesammelt. *Salpeter* bei Ofen. Von den mineralischen Wässern an einem andern Ort.

4. *Einwohner.* Das Pesther Com. ist in Rücksicht auf die Grösse das zweite in Ungarn, denn es ist 191$\frac{4}{10}$ □M. gross. Es leben darauf 393,738 Menschen, also auf 1 □M. 2061, ohne grosse Mühe und Arbeit (das von der Natur stiefmütterlich behandelte Arvaer Com., ernährt auf 1 □M. 2347 Menschen). Es sind im Pesther Com. 2 königl. Freistädte, 25 Marktflecken, 156 Dörfer, 154 Prädien. Der grössere Theil der Einwohner sind Ungarn in 109 Ortschaften; die Slowaken in 38; die Deutschen in 34; die Serbler in 9. — Zur römisch-katholischen Religion bekennen sich 246,500; zur evangelischen in 24 Gemeinden 33,833; zur reformirten 80,864; zur griechisch nicht-unirten 6805 und zur jüdischen 17,300 Seelen, welche letztere das Geld vorzüglich nach Pesth und Ofen zieht. — Die Einwohner der Pesther Gespanschaft beschäftigen sich mit der Leitung der Reichsangelegenheiten, der Handhabung der Gerechtigkeit, mit den Wissenschaften und Künsten, mit der Erzeugung der Kunstproducte und dem Handel, endlich mit dem Feldbau und der Viehzucht. Aber auch der Dieb Mercurius hat hier viele geschäftige und verschmitzte Diener. Die Civilisation und die Artigkeit und Feinheit der Sitten (nicht Sittlichkeit) ist in den 2 Städten Pest, und Ofen und in den adelichen Häusern beinahe so raffinirt, als in Wien. Die Bildung des Geistes befördern glücklich mehrere blühende Unterrichts-Anstalten. Aber die hellen Strahlen der Wissenschaften dringen nicht durch die dicke Finsterniss, welche die 111 Prädien bedeckt. — Das Pesther Comitat zahlt 191,506 Fl.; Ofen und Pesth zusammen 65,760 Fl., und so zahlen 2 Städte soviel, als der dritte Theil des 191 □ Meil. grossen Com. So viel Kräfte hat das Reich in blühenden Städten!

5. *Eintheilung.* 5 Bezirke: 1. der Piliser jenseits der Donau. 2. Der Waitzer diesseits der Donau in Norden. 3. Der Ketskeméter östlich. 4. Der Pesther zwischen dem Ketskeméter und der Donau. 5. Der Solther zwischen Klein-Cumanien und der Donau in Süden. — Das Com. hat 214$\frac{1}{2}$ Porten; Ofen 44; Pesth 40. Auf 7274 ganzen Ansässigkeiten 13,794 ansässige Bauern.

6. *Wohnörter.* a. *Städte.*

1. *Ofen* (Buda) am rechten Ufer der Donau, eine königl. Freistadt. Auf diese alte berühmte Stadt und das in der Mitte befindliche Schloss werfen die vergangenen Dinge so-

wohl, als auch die gegenwärtigen, einen grossen und hellen Glanz. Es ist schwer, in Kürze alle ihre Zierden und Merkwürdigkeiten herzuzählen; ich will nur mit ein paar Worten alles Wissenswürdige berühren. Ofen ist mit Pressburg die Hauptstadt des Reichs; es zählt 2900 Häuser und an 21,470 Menschen (ausser Alt-Ofen, welches allein 7285 Einwohner zählt). Wer oben auf dem Schlosse um sich sieht, weiss nicht, ob er die schönen und prächtigen Gebäude, die er um sich und unter seinen Füssen, besonders in Pesth, sieht, bewundern, oder sich an der, von diesem Gesichtspunkte aus sich gross und herrlich darstellenden, ihre Formen allenthalben abwechselnden und mit grossen mannigfaltigen Erscheinungen spielenden Natur ergötzen soll. Die um den Schlossberg herum gebaute Stadt schmückt das einst so prächtige Ofener Schloss, dieses wieder der königl. grosse prächtige Palast, diesen endlich das Daseyn des Reichs-Palatins. Das Schloss selbst, welches viele Gebäude und Einwohner hat, macht ungefähr den 12ten Theil der Stadt aus. Alt-Ofen, welches sich längs dem Ufer der Donau hinauf zieht, kann man auch als einen Theil der Stadt betrachten. Die übrigen Theile sind um das Schloss die Raitzen-Stadt mit dem griechisch nicht-unirten Bischof, die Wasserstadt und die Neustadt. Auf dem Schlosse hat die königl. Statthalterei ihren Sitz, die königl. Hofkammer und das General-Commando, Kriegs-Commissionen für die Verpflegungs- und Montur-Geschäfte u. dgl. Ferner das Zeughaus, Stückgiesserei, die merkwürdige Buchdruckerei und Schriftgiesserei der Pesther Universität; Seidenfabrik, in welcher Seidenwaaren um 106,000 Fl. jährlich erzeugt werden; Kutschen- und Majolika-Fabrik; Leder-Fabrik mit einem Productenwerth von 227,632 Fl.; viele Handwerke, namentlich viele Kupferschmiede; Pulvermühle; ein sehenswürdiges Seiden-Filatorium, in welchem 80 Menschen beschäftigt sind; schätzbare römische Alterthümer (man hält nämlich dafür, dass an dem Ort, wo jetzt Alt-Ofen ist, einst die römische Stadt Sicambria gewesen sey). Der berühmte rothe Ofener Wein (jährlich an 140—150,000 Eimer) wird dem Burgunder gleichgeschätzt; daher kommt der grosse Weinhandel. Aber berühmt sind auch die Ofener warmen Bäder, namentlich das Kaiserbad, das Blocksbad, das Raitzenbad und das Spitalbad. Die 2 erstern sind die vorzüglichsten. Baron Kranz fand in dem Kaiserbad Schwefellebergas, kohlensaure Kalkerde mit etwas Eisenoxyd, glauberisches Wundersalz und Kochsalz. In dem Blocksbad aber fand er auch viel Schwefelwasserstoffgas, kohlensauren Kalk mit etwas Eisenoxyd, schwefelsaure Kalkerde und mehr Küchensalz, als schwefel-

saure Bittererde. Nach Kranz Urtheil ist das letztere Bad kräftiger und heilsamer, als das erstere. Beide haben indessen eine reizende, stärkende und reinigende Kraft. — Unter die merkwürdigeren Sachen gehören auch die Spitäler der Barmherzigen und der Elisabether Nonnen, das kathol. Archi-Gymnasium, das Haupt-Postamt, der neue astronomische Thurm auf dem Blocksberge, welchem nur zwei astronomische Thürme in der ganzen Welt gleichgeschätzt werden *), und die Schiffbrücke zwischen Ofen und Pesth, 240 Klafter lang, welche in ganz Europa für die längste gehalten wird. Diese Hauptstadt des Königreichs Ungarn wird von Deutschen bewohnt! **)

2. *Pesth*, Ofen gegenüber, eine königl. Freistadt mit 61,502 Einwohnern (unter welchen über 4600 Juden), ausser dem Militär (9133) und der studirenden Jugend etc. Diese berühmte, merkwürdige Stadt hat in vieler Hinsicht einen grossen Einfluss auf den Zustand des ganzen Reichs, denn hier ist die Hauptquelle der Justiz-Verwaltung und der öffentlichen Sicherheit, die königl. und Septemviral-Tafel; hier ist der Brennpunkt der National-Aufklärung und wissenschaftlichen Bildung, die schön blühende Universität; die ungarische Akademie. Hier ist der Mittelpunkt des ungarischen in- und ausländischen Handels; hier ist die Fabrik des Luxus (Filial von Wien); denn hier befördern den guten Geschmack, den blendenden Luxus, und damit auch die äussere Cultur, Augenlust und hoffärtiges Leben 100 unermüdet thätige Kaufleute, tausend Handwerker und Modefabrikanten; die edlere National-Cultur erzielen 46 würdige, gelehrte Männer, Professoren an der Universität. Hier kann ich das mit Stillschweigen übergehen, was ich von den Hülfsmitteln der Wissenschaften, nämlich von dem glänzenden National-Museum u. dgl., anderswo (§. 22.) bereits gesagt habe. Das beispiellos schnelle Wachsthum und die Ausbreitung der Stadt Pesth macht es wahrscheinlich, dass es früher oder später ein ungarisches Wien werden wird. Die merkwürdigsten Gebäude sind: die grosse Grenadier-Caserne, die noch grössere Artilleristen-Caserne, welche Joseph II. gebaut hat; die prächtige Universitäts-Kirche; 4 Klöster mit ihren Kirchen; die schönen, geschmackvol gebauten Kirchen der Griechen, Raitzen, Evangelischen und Reformirten; das Comitatshaus; das der Aufmerksamkeit würdige, im römischen

*) Nach Wahlenberg ist der Thurm 477 Fuss über dem mittelländischen Meere erhaben; die Höhe der Donau bei Ofen ist 215 Fuss.

**) S. Scham's Beschreibung von Ofen.

Styl gebaute Theater, mit den damit verbundenen Gebäuden (noch nicht ganz fertig); merkwürdig sind auch das Chemnitzerische, Urmenyische, Baron Orszysche, Horvathische und andere seit wenig Jahren gebaute, grosse und schöne Häuser, als der Sturmhof, das prachtvolle Handelsstands-Gebäude (Börse), das Pfeffersche Landhaus, das Czirakysche, die Schiessstätte und viele andere Privat-Häuser. (Das projectirte ungarische National-Theater wird noch nicht gebaut, ungeachtet man seine Nothwendigkeit fühlt.) Die Stadt hat schöne und grosse Plätze; wichtig, gross und äusserst lebhaft sind die 4 Jahrmärkte, zu welchen viel Volk aus allen Theilen des Reichs, ja auch viele Ausländer herbeiströmen. Auf etwa 12,000 Wagen und zahlreichen Schiffen bringen und verführen zahllose Menschen eine ausserordentliche Menge einheimischer Producte und ausländischer Kunsterzeugnisse. Bei dieser Gelegenheit machen die grössten kaufmännischen Geschäfte die Griechen, Türken und polnischen Juden. — Ich merke nur noch Einiges an: Es ist hier ein Versatzamt, ein gutes kathol. Gymnasium und mehrere Schulanstalten aller Religions-Verwandten; 7 Buchhandlungen; 3 Buchdruckereien; 3 Kunsthandlungen; Tabak-, Oel-, Seiden-Fabriken; viele und berühmte Lederer; 16 Gold- und Silber-Arbeiter; 72 ungarische Tsismenmacher; 17 Tuchmacher; 26 Kaffeehäuser; schöne Spatziergänge und Unterhaltungsörter; das berühmte Rakoser Feld, wo die Ungarn vor Zeiten oft ihre Landtage unter freiem Himmel gehalten haben. Was noch sonst hierher gehört, ist bereits oben zerstreut gesagt worden.

3—5. Im *Waitzer Bezirk*. *Waitzen* mit beinahe 5535 Einwohnern ist eine bischöfliche Stadt und der Sitz des Waitzer Bischofs, welcher der Eigenthümer davon ist. Diese schöne Stadt hat auch eine schöne Lage neben der Donau, auf einem fruchtbaren Boden mit schönen Aussichten. Es zieren sie mehrere schöne, grosse und prächtige Gebäude, das vorzüglichste aber ist die herrliche Cathedral-Kirche nach dem besten Geschmack, mit vielen Unkosten gebaut; sie wird von Einigen für die schönste Kirche in ganz Ungarn gehalten. Merkwürdig sind hier auch zwei neuere Institute, nämlich das *Taubstummen-Institut*, welches im Jahre 1801 errichtet worden ist; das zweite ist die *Ludovicaea*, ein Militär-Institut, in welchem gute Offiziere und Helden zur Vertheidigung des Vaterlandes gebildet werden sollen; ist aber noch nicht realisirt worden. Auch ist hier ein bischöfl. Seminarium, ein Gymnasium, in welchem die Piaristen die Jugend unterrichten; ferner das Spital der Barmherzigen; eine Buchdruckerei; berühmte grosse Viehmärkte; starker Wein-

Austern- und *Muschelbänke* bei Acsa, Pesth und Ketskemét. Bei Ofen wird in einem Teich viel *Glaubersalz* gesammelt. *Salpeter* bei Ofen. Von den mineralischen Wässern an einem andern Ort.

4. *Einwohner.* Das Pesther Com. ist in Rücksicht auf die Grösse das zweite in Ungarn, denn es ist 191$\frac{4}{10}$ □M. gross. Es leben darauf 393,738 Menschen, also auf 1 □M. 2061, ohne grosse Mühe und Arbeit (das von der Natur stiefmütterlich behandelte Arváer Com., ernährt auf 1 □M. 2347 Menschen). Es sind im Pesther Com. 2 königl. Freistädte, 25 Marktflecken, 156 Dörfer, 154 Prädien. Der grössere Theil der Einwohner sind Ungarn in 109 Ortschaften; die Slowaken in 38; die Deutschen in 34; die Serbler in 9. — Zur römisch-katholischen Religion bekennen sich 246,500; zur evangelischen in 24 Gemeinden 33,833; zur reformirten 80,864; zur griechisch nicht-unirten 6805 und zur jüdischen 17,300 Seelen, welche letztere das Geld vorzüglich nach Pesth und Ofen zieht. — Die Einwohner der Pesther Gespanschaft beschäftigen sich mit der Leitung der Reichsangelegenheiten, der Handhabung der Gerechtigkeit, mit den Wissenschaften und Künsten, mit der Erzeugung der Kunstproducte und dem Handel, endlich mit dem Feldbau und der Viehzucht. Aber auch der Dieb Mercurius hat hier viele geschäftige und verschmitzte Diener. Die Civilisation und die Artigkeit und Feinheit der Sitten (nicht Sittlichkeit) ist in den 2 Städten Pest, und Ofen und in den adelichen Häusern beinahe so raffinirt, als in Wien. Die Bildung des Geistes befördern glücklich mehrere blühende Unterrichts-Anstalten. Aber die hellen Strahlen der Wissenschaften dringen nicht durch die dicke Finsterniss, welche die 111 Prädien bedeckt. — Das Pesther Comitat zahlt 191,506 Fl.; Ofen und Pesth zusammen 65,760 Fl., und so zahlen 2 Städte soviel, als der dritte Theil des 191 □Meil. grossen Com. So viel Kräfte hat das Reich in blühenden Städten!

5. *Eintheilung.* 5 Bezirke: 1. der Piliser jenseits der Donau. 2. Der Waitzer diesseits der Donau in Norden. 3. Der Ketskeméter östlich. 4. Der Pesther zwischen dem Ketskeméter und der Donau. 5. Der Solther zwischen Klein-Cumanien und der Donau in Süden. — Das Com. hat 21$\frac{1}{2}$ Porten; Ofen 44; Pesth 40. Auf 7274 ganzen Ansässigkeiten 13,794 ansässige Bauern.

6. *Wohnörter.* a. *Städte.*

1. *Ofen* (Buda) am rechten Ufer der Donau, eine königl. Freistadt. Auf diese alte berühmte Stadt und das in der Mitte befindliche Schloss werfen die vergangenen Dinge so-

wohl, als auch die gegenwärtigen, einen grossen und hellen Glanz. Es ist schwer, in Kürze alle ihre Zierden und Merkwürdigkeiten herzuzählen; ich will nur mit ein paar Worten alles Wissenswürdige berühren. Ofen ist mit Pressburg die Hauptstadt des Reichs; es zählt 2900 Häuser und an 21,470 Menschen (ausser Alt-Ofen, welches allein 7285 Einwohner zählt). Wer oben auf dem Schlosse um sich sieht, weiss nicht, ob er die schönen und prächtigen Gebäude, die er um sich und unter seinen Füssen, besonders in Pesth, sieht, bewundern, oder sich an der, von diesem Gesichtspunkte aus sich gross und herrlich darstellenden, ihre Formen allenthalben abwechselnden und mit grossen mannigfaltigen Erscheinungen spielenden Natur ergötzen soll. Die um den Schlossberg herum gebaute Stadt schmückt das einst so prächtige Ofener Schloss, dieses wieder der königl. grosse prächtige Palast, diesen endlich das Daseyn des Reichs-Palatins. Das Schloss selbst, welches viele Gebäude und Einwohner hat, macht ungefähr den 12ten Theil der Stadt aus. Alt-Ofen, welches sich längs dem Ufer der Donau hinauf zieht, kann man auch als einen Theil der Stadt betrachten. Die übrigen Theile sind um das Schloss die Raitzen-Stadt mit dem griechisch nicht-unirten Bischof, die Wasserstadt und die Neustadt. Auf dem Schlosse hat die königl. Statthalterei ihren Sitz, die königl. Hofkammer und das General-Commando, Kriegs-Commissionen für die Verpflegungs- und Montur-Geschäfte u. dgl. Ferner das Zeughaus, Stückgiesserei, die merkwürdige Buchdruckerei und Schriftgiesserei der Pesther Universität; Seidenfabrik, in welcher Seidenwaaren um 106,000 Fl. jährlich erzeugt werden; Kutschen- und Majolika-Fabrik; Leder-Fabrik mit einem Productenwerth von 227,632 Fl.; viele Handwerke, namentlich viele Kupferschmiede; Pulvermühle; ein sehenswürdiges Seiden-Filatorium, in welchem 80 Menschen beschäftigt sind; schätzbare römische Alterthümer (man hält nämlich dafür, dass an dem Ort, wo jetzt Alt-Ofen ist, einst die römische Stadt Sicambria gewesen sey). Der berühmte rothe Ofener Wein (jährlich an 140—150,000 Eimer) wird dem Burgunder gleichgeschätzt; daher kommt der grosse Weinhandel. Aber berühmt sind auch die Ofener warmen Bäder, namentlich das Kaiserbad, das Blocksbad, das Raitzenbad und das Spitalbad. Die 2 erstern sind die vorzüglichsten. Baron Kranz fand in dem Kaiserbad Schwefellebergas, kohlensaure Kalkerde mit etwas Eisenoxyd, glauberisches Wundersalz und Kochsalz. In dem Blocksbad aber fand er auch viel Schwefelwasserstoffgas, kohlensauren Kalk mit etwas Eisenoxyd, schwefelsaure Kalkerde und mehr Küchensalz, als schwefel-

saure Bittererde. Nach Kranz Urtheil ist das letztere Bad kräftiger und heilsamer, als das erstere. Beide haben indessen eine reizende, stärkende und reinigende Kraft. — Unter die merkwürdigeren Sachen gehören auch die Spitäler der Barmherzigen und der Elisabether Nonnen, das kathol. Archi-Gymnasium, das Haupt-Postamt, der neue astronomische Thurm auf dem Blocksberge, welchem nur zwei astronomische Thürme in der ganzen Welt gleichgeschätzt werden *), und die Schiffbrücke zwischen Ofen und Pesth, 240 Klafter lang, welche in ganz Europa für die längste gehalten wird. Diese Hauptstadt des Königreichs Ungarn wird von Deutschen bewohnt! **)

2. *Pesth,* Ofen gegenüber, eine königl. Freistadt mit 61,502 Einwohnern (unter welchen über 4600 Juden), ausser dem Militär (9133) und der studirenden Jugend etc. Diese berühmte, merkwürdige Stadt hat in vieler Hinsicht einen grossen Einfluss auf den Zustand des ganzen Reichs, denn hier ist die Hauptquelle der Justiz-Verwaltung und der öffentlichen Sicherheit, die königl. und Septemviral-Tafel; hier ist der Brennpunkt der National-Aufklärung und wissenschaftlichen Bildung, die schön blühende Universität; die ungarische Akademie. Hier ist der Mittelpunkt des ungarischen in- und ausländischen Handels; hier ist die Fabrik des Luxus (Filial von Wien); denn hier befördern den guten Geschmack, den blendenden Luxus, und damit auch die äussere Cultur, Augenlust und hoffärtiges Leben 100 unermüdet thätige Kaufleute, tausend Handwerker und Modefabrikanten; die edlere National-Cultur erzielen 46 würdige, gelehrte Männer, Professoren an der Universität. Hier kann ich das mit Stillschweigen übergehen, was ich von den Hülfsmitteln der Wissenschaften, nämlich von dem glänzenden National-Museum u. dgl., anderswo (§. 22.) bereits gesagt habe. Das beispiellos schnelle Wachsthum und die Ausbreitung der Stadt Pesth macht es wahrscheinlich, dass es früher oder später ein ungarisches Wien werden wird. Die merkwürdigsten Gebäude sind: die grosse Grenadier-Caserne, die noch grössere Artilleristen-Caserne, welche Joseph II. gebaut hat; die prächtige Universitäts-Kirche; 4 Klöster mit ihren Kirchen; die schönen, geschmackvol gebauten Kirchen der Griechen, Raitzen, Evangelischen und Reformirten; das Comitatshaus; das der Aufmerksamkeit würdige, im römischen

*) Nach Wahlenberg ist der Thurm 477 Fuss über dem mittelländischen Meere erhaben; die Höhe der Donau bei Ofen ist 215 Fuss.

**) S. Scham's Beschreibung von Ofen.

Styl gebaute Theater, mit den damit verbundenen Gebäuden (noch nicht ganz fertig); merkwürdig sind auch das Chemnitzerische, Urmenyische, Baron Orszysche, Horvathische und andere seit wenig Jahren gebaute, grosse und schöne Häuser, als der Sturmhof, das prachtvolle Handelsstands-Gebäude (Börse), das Pfeffersche Landhaus, das Czirakysche, die Schiessstätte und viele andere Privat-Häuser. (Das projectirte ungarische National-Theater wird noch nicht gebaut, ungeachtet man seine Nothwendigkeit fühlt.) Die Stadt hat schöne und grosse Plätze; wichtig, gross und äusserst lebhaft sind die 4 Jahrmärkte, zu welchen viel Volk aus allen Theilen des Reichs, ja auch viele Ausländer herbeiströmen. Auf etwa 12,000 Wagen und zahlreichen Schiffen bringen und verführen zahllose Menschen eine ausserordentliche Menge einheimischer Producte und ausländischer Kunsterzeugnisse. Bei dieser Gelegenheit machen die grössten kaufmännischen Geschäfte die Griechen, Türken und polnischen Juden. — Ich merke nur noch Einiges an: Es ist hier ein Versatzamt, ein gutes kathol. Gymnasium und mehrere Schulanstalten aller Religions-Verwandten; 7 Buchhandlungen; 3 Buchdruckereien; 3 Kunsthandlungen; Tabak-, Oel-, Seiden-Fabriken; viele und berühmte Lederer; 16 Gold- und Silber-Arbeiter; 72 ungarische Tsismenmacher; 17 Tuchmacher; 26 Kaffeehäuser; schöne Spatziergänge und Unterhaltungsörter; das berühmte Rakoser Feld, wo die Ungarn vor Zeiten oft ihre Landtage unter freiem Himmel gehalten haben. Was noch sonst hierher gehört, ist bereits oben zerstreut gesagt worden.

3—5. Im *Waitzer Bezirk. Waitzen* mit beinahe 5585 Einwohnern ist eine bischöfliche Stadt und der Sitz des Waitzer Bischofs, welcher der Eigenthümer davon ist. Diese schöne Stadt hat auch eine schöne Lage neben der Donau, auf einem fruchtbaren Boden mit schönen Aussichten. Es zieren sie mehrere schöne, grosse und prächtige Gebäude, das vorzüglichste aber ist die herrliche Cathedral-Kirche nach dem besten Geschmack, mit vielen Unkosten gebaut; sie wird von Einigen für die schönste Kirche in ganz Ungarn gehalten. Merkwürdig sind hier auch zwei neuere Institute, nämlich das *Taubstummen-Institut*, welches im Jahre 1801 errichtet worden ist; das zweite ist die *Ludovicaea*, ein Militär-Institut, in welchem gute Offiziere und Helden zur Vertheidigung des Vaterlandes gebildet werden sollen; ist aber noch nicht realisirt worden. Auch ist hier ein bischöfl. Seminarium, ein Gymnasium, in welchem die Piaristen die Jugend unterrichten; ferner das Spital der Barmherzigen; eine Buchdruckerei; berühmte grosse Viehmärkte; starker Wein-

bau. Natur und Kunst haben beide ihren Theil dazu beigetragen, um das herrliche Lustschloss *Migazzburg* am linken Ufer der Donau (welches eigentlich zum Neutraer Com. gehört), zum paradiesischen Aufenthalt zu machen. Es macht dem Geschmack des Erbauers Ehre. *Gödöllö* nordöstlich von Pesth, berühmt durch das glänzende schöne Lustschloss des Fürsten Grassalkovich, welches auch in Paris die Aufmerksamkeit auf sich ziehen würde, mit einem schönen Garten; in der Nähe ist ein Thiergarten; in den grossen Waldungen eine lebhaft betriebene Bienenzucht; die Griechen treiben hier stark ihre Speculationen. *Aszód*, nicht weit von Gödöllö nordöstlich; auch hier ist ein grosses prächtiges Lustschloss der B. Podmanitzky, mit einer sehr ansehnlichen und sehenswürdigen Münz- und Naturalien-Sammlung. Die deutschen Einwohner treiben viele Handwerke und Handlung, verfertigen von blau und grün gefärbten Schaffellen Wildschuren, und verführen sie weit mit grossem Nutzen; endlich erzeugen sie in ihrem schönen fruchtbaren Thal auch viel Getreide und Wein.

6—10. *Im Piliser Bezirk*, wozu auch die fruchtbaren angenehmen St. Andréer und Csépel-Inseln gehören, ist der Marktflecken *St. André* an der Donau, nördlich von Ofen, mit 2980 Einwohnern, welche grösstentheils Raitzen sind; hat viele Handwerksleute und guten Wein. *Vissegrad Plintenburg*, an der Donau nordwestlich von St. André am Fusse des hohen Felsen, auf welchem die traurigen Ueberbleibsel des einst mit einem königlichen Glanze strahlenden Vissegrader Schlosses, welches ein Legat des Pabstes ein Paradies genannt hat, zu sehen sind. Adspice et dices: destruxisse homines, sed posuisse Deos! In der Nähe von Vissegrad ist eine unlängst errichtete Alaunsiederei. *Zsambék* an der Westgrenze, nordwestlich von Ofen, mit vielen Raitzen; man sieht hier in den Felsen Muschelthiere. *Rdtzkevi*, auf der Insel Csépel am östlichen Arm der Donau, mit einer Ueberfahrt und einem prächtigen Lustschloss des Prinzen Eugen, der es erbaut hat. Hier wird viel gutes und berühmtes Brod gebacken. *Pots Megyer*, nur seit 1817 ein Marktflecken.

11—12. *Im Pesther Bezirk. Soroksár*, an der Donau südöstlich von Pesth. *Alberti*, auch südöstlich von Pesth, aber viel weiter; der Fleiss hat die slavischen Einwohner in Wohlstand versetzt. Es ist hier eine Bierbrauerei, grosse herrschaftliche Gebäude und ein Armen-Institut.

13—17. *Im Ketskeméter Bezirk. Gross-Kata*, östlich von Pesth, mit guten Jahrmärkten und einem schönen Kastell des Grafen Kéglevits. *Czegléd*, südöstlich von Alberti,

ein grosser und volkreicher Marktflecken mit 12,954 Einw., welche viel rothen Wein erzeugen; Bier wird auch gebraut; schöne Gebäude. *Abany*, östlich von Czegléd, auch gross mit 7784 Einw., unter diesen viele Juden. *Gross-Körös*, südlich von Czegléd, ein grosser Marktflecken mit 13,560 Einw., hat einige schöne Gebäude, unter welchen das ansehnlichste die reformirte grosse Kirche ist. Die Reformirten haben hier ein blühendes Gymnasium; es ist hier vor Kurzem ein neues grosses, mit einem Thurm geziertes Stadthaus gebaut worden. Die Einwohner treiben hier mit grossem Fleiss Handwerke sowohl, als auch Vieh- und Schafzucht; auch einen starken Handel mit Wolle; die Jahrmärkte sind gross und berühmt; die Felder sind wegen des vielen Sandes zum Ackerbau nicht sehr gut, aber dafür wird desto mehr rother Wein erzeugt. Merkwürdig ist hier besonders das, dass die Köröser der Grundherrschaft, kraft eines Contracts, jährlich eine gewisse Summe zahlen und dafür alle grundherrschaftlichen Rechte selbst ausüben, auch sogar die Allodial-Gründe benutzen. *Ketskemét*, von Gross-Körös südwestlich, 10 Meilen von Pesth, ein sehr grosser, volkreicher und berühmter Marktflecken, mit 31,340 Einw. Auch dieser Ort besitzt, kraft eines mit den Grundherrschaften eingegangenen Contracts, alle herrschaftlichen Rechte, und darum verrichten die Einwohner ihre wenigen Robotten der Stadt, daher sie denn auch sehr wohlhabend sind. Seine sandigen Haiden durchirren zahllose Heerden Rindvieh, Pferde und Schafe, womit sie auch einen sehr starken und einträglichen Handel treiben; sie erzeugen auch vielen rothen Wein, sieden eine gute Seife und backen ein schönes schmackhaftes Weizenbrod. Die Reformirten und Katholischen haben gute Gymnasien; in den letztern unterrichten die Piaristen die Jugend, die hier ein Collegium haben. Noch ist zu merken: das Waisenhaus, das grosse und schöne Stadthaus, 4 grosse Kirchen, viele Handwerker, berühmte Jahrmärkte. *Monor*, nordwestlich von Alberti, mit 5440 Einw.

18—25. *Im Solther Bezirk. Szalk Sz. Marton, Duna-Vetse*, mit 5960 Einw.; *Solth*, mit 5000 Einw.; *Pataj*, alle vier nahe bei der Donau, eins unter dem andern. *Calotsa*, bei dem Bach Vajas nicht weit von der Donau, 16 Meilen von Pesth, eine erzbischöfliche Stadt mit 7400 Einw., schönen Gebäuden, unter welchen das grösste und ansehnlichste die erzbischöfliche Residenz ist, in welcher eine ansehnliche, aus 30,000 Bänden bestehende Bibliothek befindlich ist; das Capitel; die Cathedral-Kirche; das grosse Haus der erzbischöflichen Seminaristen, das Collegium der Piaristen. Sehenswürdig ist der Garten, der zur Residenz gehört, mit

dem künstlich gemachten Hügel, der mit Weinreben besetzt ist. Die Einwohner von Calotsa, so wie die erstgenannten Ortschaften, geben sich viel mit dem Fischfang in der Donau ab. *Hajós*, südöstlich von Calotsa, treibt Ackerbau und Weinbau. *Klein-Körös*, nordöstlich von Calotsa, hat nahe an 8000 slavische Einwohner, fleissige Feldbauer. *Izsák*, südwestlich von Ketskemét, nur seit 1817 ein Marktflecken.

b. *Merkwürdige Dörfer.* In *Otsa* sind herrliche Kastelle und andere Gebäude, mit einer romantischen Lage auf einem Hügel, in einem engen Thale und mit schönen Gärten. Die Besitzer, die B. Pronay, haben eine sehr ansehnliche und interessante Bücher-Sammlung. Auch *Pétzel* hat eine grosse Bibliothek mit den auserlesensten Büchern, besonders einer grossen Bibel-Sammlung, auch schöne Gebäude, dem Grafen Raday gehörig. *Eugenius Vorgebirge*, mit viel Weinbau und einem viereckigen prächtigen Lustschloss, der Grösse des Erbauers angemessen.

c. *Schlösser.* Ausser den erwähnten Ofener und Vissegrader Schlössern sind nur noch anzumerken: das *Zsambeker*, *Solnidrer*, *Török*, *Balinter* und *Tahier*.

7. *Haupt- und Commerz-Strassen.* Von Ofen gegen Raab; eine andere gegen Stuhlweissenburg. Von Pesth gegen Hatvan und Erlau über Gödöllö; eine andere gegen Szolnok und Debreczin; eine dritte gegen Szegedin, eine vierte gegen Calotsa. Alle diese Wege sind zwar theilweise gut, aber bei weitem nicht so gut, als man es um dem Mittelpunkt des ungarischen Commerzes vermuthen möchte. Mangel an Steinen ist mit eine Ursache davon.

Post-Stationen. Von Ofen *gegen Hatvan* Kerepes 1½; Bagh 1½; Hatvan 1. — Von Ofen *gegen Waitzen* Duna Kesi 1; Waitzen 1; Rét Ság 1½. — *Gegen Raab* Veresvár 1; Dorog 1½. — *Gegen Stuhlweissenburg* Tétény 1; Mártony vásár 1. — *Gegen Szegedin* Soroksár 1; Otsa 1; Inarts 1; Oerkény 1; Puszta Lajos 1; Ketskemét 1; Pakapuszta 1; Félegyhaza 1; Puszta Péteri 1. — *Gegen Baja* Soroksár 1; Latzháza 1½; Kun Sz. Miklós 1½; Szabad Szállás 1; Izsák 1; Vadkert 2; Halas 1. — *Gegen Debreczin* bis Oerkény siehe oben; von hier bis Czegléd 2; Abony 1; Szolnok 1; — *Gegen Csongrád* bis Czegléd siehe oben; von hier bis Körös 1; Alpár 2; Csongrád 1.

§. 49. *Bdts-Bodrogher Gespanschaft.*

1. *Lage.* Diese Gespanschaft hat zwischen den 2 grossen Flüssen, der Donau und der Theiss, und um dem Bátser Canal eine, zur Schifffahrt und zum Handel sehr vortheil-

hafte Lage. Die Theiss trennt dieses Com. von der Torontaler Gespanschaft von Martonos bis Földvár; weiter unten ist das Gebiet der Tsajkisten, welches oben in das Bátser Com. einen tiefen Einschnitt macht. Die südliche Grenze geht von Neusatz an den Ufern der Donau bis Vukovár in der Nachbarschaft der Syrmier Gesp. Von Vukovár bis Almás trennt die Donau unser Com. von der Werötzer Gesp.; von Almás bis Báth-Monostor von der Baranyer Gesp. In Norden geht die Grenze in der Nachbarschaft des Pesther Com. des kleinen Cumaniens und der Csongráder Gesp. beinahe überall auf Prädien.

2. *Natürliche Beschaffenheit.* Das Bátser Com. ist lauter Ebene. Nur ist zwischen Sztanisits (oberhalb Zombor), Verbász, O-Betse, Ungarisch-Kanisa und Maria Theresiopel, ein ziemlich erhöhtes Hochland, welches die Gestalt eines länglichen halben Cirkels hat, mit der Rundung gegen Südosten gekehrt. Auf diesen Höhen müssen die Brunnen oft 16 Klaftern tief gegraben werden, wenn man Wasser haben will. Dieses Hochland wird die *Teletskaner Hügel* genannt. — Unterhalb dieser Hügel sind die sogenannten kleinern und grössern römischen Schanzen (vielleicht waren sie nur die sogenannten *Ringi* der Avaren), welche von Apatin (bei der Donau), in einer schlangenförmigen Linie sich bis zu dem Theisser Földvár hinziehen. Und zwischen diesen Schanzen und den Teletskaner Hügeln ist in den Jahren 1793 bis 1802 jener merkwürdige und nützliche Bátser- (auch Franzens-) Canal gegraben worden, welcher oberhalb Monostorszégh seinen Anfang nimmt, bei Zombor, Szivatz, Tservenka, Kula, Verbász, St. Tomas und Turia vorbeigeht, und endlich bei Földvár mit der Theiss in Verbindung kommt. Seine Länge beträgt 14½ Meilen, die Breite 10 Klaftern, die Tiefe 4—6 Schuh *). Er kostete 3,200,000 Fl. in Conv.-Münze. — Der Lauf der Donau und der Theiss ist dem Leser schon aus dem Obengesagten bekannt. Hier nenne ich also nur den Bach *Kigyós*, welcher bei Zombor in den Canal fällt, und den langsam schleichenden und viele Sümpfe bildenden *Moztonga*, welcher seine Wässer bei Bukin, unterhalb Báts, der Donau wiedergiebt. Auch zwischen dieser

*) Im Jahre 1815 führte man auf diesem Canal insgesammt 1,277,082 Pressburger Metzen Getreide, 147,521 Centner Bauholz und andere Holzwaaren, rohes Erz, Taback, Häute, Knoppern, Kohlen, Zugemüse, Hausgeräthschaften und dergl. mehr, insgesammt 1,024,327 Centner. Diese Lasten sind geführt worden auf 699 Schiffen, wovon einige mit 5—6000 Cent. beladen waren, und eines sogar mit 10,071 Cent., welches mit Weizen und Hafer befrachtet war. Ausserdem gingen auf dem Canal 392 leere Schiffe.

Ader und der Donau giebt es mehrere Moräste, die das Wasser aus der Donau bekommen. In diesem Com. liegt der *Palityer See* bei Maria Theresiopel, dessen Wasser salzig ist, und darum sich keine Fische darin aufhalten; und nahe bei ihm der *Ludastó*. Die übrigen kleineren Seeen und Teiche, welche es an vielen Orten giebt, und die wenigstens zum Viehtränken gut sind, ist es nicht nöthig anzuführen. Auch um die Theiss herum sind viele Moräste.

Dem Bátser Com. sind sehr fruchtbare Weizenfelder zu Theil geworden, so, dass die Erde an vielen Orten nicht einmal gedüngt werden darf; indessen giebt es doch an mehreren Orten auch einen sandigen, unfruchtbaren Boden, wo man kaum Weide für das Vieh haben kann, z. B. um Maria Theresiopel, Madaros, Bája und Monostor und auf den nördlichen Prädien. Dann giebt es auch solche Oerter, wo man an dem nöthigen Wasser einen grossen Mangel hat.

Die Luft ist in den sumpfigen Gegenden nicht gesund. Im Winter herrschen die Winde sehr; die Süd-Winde sind willkommen, weil sie Regen bringen, welchen besonders das Teletskaer Hochland sehr und oft nöthig hat. Die Kälte verursacht in strengen Wintern auf den Prädien einen grossen Schaden, indem das Vieh gewöhnlich unter dem freien Himmel zu überwintern pflegt und für unvorhergesehene Unfälle keine sichern Zufluchtsörter hat.

3. *Producte.* Obgleich die Industrie in der Bearbeitung der Felder nicht sehr gross ist, so wird doch selten weniger als 2,000,000 Pressb. Metzen erzeugt, ja in gesegneten Jahren nahe an 3 Millionen. Besonders ist der Weizen vortrefflich, welchen die Kornhändler sehr gern kaufen und auf der Donau bis Raab und Wieselburg hinaufführen, von wo er weiter verführt wird. — Die Weide ist in diesem Com. zwar nicht so gut, als sie in dem übrigen südlichen Ungarn ist, aber doch ist die Viehzucht bedeutend. Der Weinbau wird stark getrieben und viel Wein erzeugt, besonders um Maria Theresiopel, Bája, Zombor und bei dem Canal. Unter dem vielen Obst ist besonders eine Gattung Aepfel (Pogacser) und Melonen, welche in grosser Menge wachsen, merkwürdig. Auf den Meiereien, Szállás genannt, wird viel und hier und da auch sehr guter Taback erzeugt. Auch sehr viel Hanf. Um Apatin herum werden Färbekräuter, nämlich Waid und Krapp, angebaut. Waldungen sind längs dem Lauf der Donau genug, besonders schöne hohe Eichen-Wälder, wie z. B. in der langen Strecke zwischen Apatin und Palánka; und doch hat dieses Com. im Ganzen genommen einen Mangel an Holz, welchen die Einwohner mit Stroh, Schilfrohr und getrocknetem Viehmist ersetzen

müssen. Im Jahre 1790 benutzte das Bárser Com. 1,205,692 Joch Land; von diesen waren 559,325 Joch Ackerfeld; 361,117 Joch Wiesen und Weideplätze; 119,521 Joch Waldungen; 61,963 J. Weingärten.

Auf den 96 Prädien wird viel und schönes Vieh, Pferde und Schafe gezogen; weil aber die Schafzucht seit einer Zeit der Rindviehzucht mit Vorliebe vorgezogen wird, so ist die letztere von keiner so grossen Bedeutung mehr, als ehedem. Hingegen wird die Zahl der Schafe immer mehr vermehrt, so wie die Schafe selbst veredelt. Der Handel mit Rindvieh, Pferden, Schafen, Wolle, Häuten ist, so wie der Fruchthandel, sehr bedeutend. Die Schweine mästet man oft mit Fischen, welche die Einwohner nach den Ueberschwemmungen der Theiss in den zurückbleibenden seichten Wässern in grosser Menge fangen. — In Apatin ist der Seidenbau von einiger Bedeutung. Die Donau und Theiss enthalten hier so viel Fische, dass die Fischerei Manchen nicht nur zum Unterhalt, sondern auch zum Reichthum schon verholfen hat. — Unter den vielen Wasservögeln sieht man sehr viele Arten Wasser-Schnepfen, auch Kropfgänse.

Von Metallen und Steinen kann hier die Rede nicht seyn. Um den Palityer See kann man jedoch Soda sammeln.

4. *Einwohner.* In dieser grossen Gespanschaft, d. h. auf $170\frac{7}{10}$ □ Meilen, und zwar in 3 königl. Freistädten, 15 Marktflecken, 96 Dörfern und 91 Prädien, leben 366,178 Menschen (nach Hübners ungarischem Lexicon 342,450), also kommen auf 1 □ M. 2141. — Diese Menschen sind Ungarn, in 29 Ortschaften; Raitzen, welche hier sehr zahlreich sind und in 35 Ortschaften wohnen; Deutsche in 41; Slaven in 9; Ruthenen in 2; Sesokoyer in 12; wenig Armenier; 5044 Juden. In Ansehung des Glaubensbekenntnisses 191,000 Katholische; in 15 Gemeindeu 17,526 Evangelische; 10,400 Reformirte; 74,141 Griechisch-Nicht-Unirte; 4000 Juden. — Ihre Beschäftigung ist Feldbau, Viehzucht, Fischerei, Schifffahrt, Handwerke und Handel. — Was die Cultur betrifft, so schreiten darin der Adel und die Einwohner der Städte mit starken Schritten vorwärts; aber die übrige Masse bleibt in der Cultur ziemlich weit zurück. Von Menschenmord hört man hier zwar selten, aber die Diebstähle, besonders bei den Vieh-Hirten auf den Prädien, sind so recht an der Tagesordnung. Auch die Raitzen fühlen die Nothwendigkeit der Cultur, und darum lassen sie in Zombor für die Trivial-Schulen Lehrer erziehen, und errichteten in Neusatz auch ein Gymnasium bis zum philosophischen Curs. — Die Gesp. zahlt 117,428 Fl.; die 3 königl. Freistädte 41,100 Fl.

5. *Eintheilung.* 5 Bezirke: 1. Der obere Bezirk nord-

westlich. 2. Der mittlere unter jenem. 3. Der untere südlich. 4. Der Theisser im östlichen Theile des Com. 5. Der Teletskaer zwischen den ersten vieren. — Das Com. hat 150 Porten; die 3 königl. Freistädte zusammengenommen 52½. — Auf 6426 ganzen Ansässigkeiten, 10,682 ansässige Bauern.

6. *Wohnörter.* a. *Städte.*

1. *Im Teletskaer Bezirk. Maria Theresiopel*, bei dem Palityer See, südwestlich von Szegedin, eine königl. Freistadt mit 30,000 Einw. Ihr 36 □ Meil. grosses Gebiet ist nur um 2 Meilen kleiner, als die Raaber und Torner Gespanschaft zusammengenommen, in welchen beiden nahe an 100,000 Menschen wohnen. (Das Weimarer Gross-Herzogthum ernährt auf 36 □ M. 252,100 Menschen gut.) Auf diesem grossen Stadt-Gebiete hat Theresianopel nur 3 Dörfer und 10 Prädien, ohne die vielen Aecker und weiten Weideplätze. Die Weingärten, in welchen viel, aber schwacher Wein erzeugt wird, machen 2287 Joch aus; die Waldung hingegen nur 28 Joch. Die Stadt treibt einen starken Handel mit Hornvieh, Pferden, rohen Häuten und Wolle, erzeugt und färbt viel Leinwand, und auf den sogenannten Szálláschen viel Taback; hat ein kathol. Gymnasium; zwei schöne Kirchen; eine grosse Caserne und Stadthaus.

2—4. *Im mittlern Bezirk. Zombor*, bei dem Canal nicht weit von der Donau, eine königl. Freistadt mit ungefähr 18,779 Menschen, welche meistens Handel treibende Raitzen sind. Vieh und Getreide sind die Hauptgegenstände des Handels. Es giebt hier viele Handwerker. Die Cameral-Administration hat hier ihren Sitz. Auch ist hier das sehr merk- und sehenswürdige ansehnliche und schöne Comitatshaus zu sehen. Das bereits erwähnte Schullehrer-Seminarium der Griechisch-Nicht-Unirten. Marktflecken sind: *Bezdan* und *Apatin*, beide an der Donau, jener nicht weit vom Anfang des Canals mit 6120 Einw., dieser südwestlich von Zombor, ist ein schöner, von 5390 meistens Deutschen bewohnter Ort, erzeugt ausser Waid und Krapp auch Seide; webt und färbt schöne Zeuge; treibt mit Hanf einen starken Handel. Grosses Korn-Magazin.

5—7. *Im untern Bezirk. Neusatz*, eine königl. Freistadt mit 16,660 Einw. Diese, nicht viel über 80 Jahre alte Stadt, hat an Wachsthum sehr schnell zugenommen, indem sie an der Donau Peterwardein gegenüber, mit dem sie durch eine 136 Klaftern lange Schiffbrücke verbunden ist, eine gute besonders zum Handel sehr vortheilhafte Lage erhalten hat. Dieser Handel, welcher sehr lebhaft ist, wird meistens mit den Türken und Slavoniern getrieben. Der Bátser grie-

chisch nicht-unirte Bischof hat hier seinen Sitz. Die Neu-Griechen haben eine Grammatikal-Schule; die griechisch nicht-unirten Serbler ein Gymnasium und 5 Kirchen; die Römisch-Katholischen eine. Es giebt hier ziemlich zahlreiche Reformirte und Lutheraner und 760 Juden; auch die Armenier und unirten Griechen haben hier ihren Gottesdienst. Uebrigens ist die Stadt schön gebaut und hat gepflasterte Gassen; Seidenfilatorien. *Alt-* und *Neu-Futak* an der Donau, nicht weit von Neusatz, mit grossen und berühmten Jahrmärkten. Ein prächtiges herrschaftliches Gebäude mit einem schönen Garten, Bierbrauerei, Caserne; die Futaker Herrschaft. — *Báts* an dem Bache Mosztonga, nordwestlich von Neusatz, eine erzbischöfliche Stadt. Die zahlreichen Raitzen und Griechen treiben hier einen starken Handel. Das ehemalige noch vom König Stephan I. gestiftete Bátser Bisthum ist mit dem Calotsaer Erzbisthum vereinigt worden. Bei Báts sieht man Ueberreste von einem alten Schlosse, welches noch der ebengenannte König gebaut hat. Im Jahre 1519 hat hier König Ludwig II. einen Landtag gehalten.

8—10. Im *obern Bezirk: Bája* an der Donau, mit 11,130 Einw., treibt Feldbau, Weinbau, Handwerke und Handel. Auf seine berühmten Jahrmärkte wird eine erstaunliche Menge Schweine getrieben, und die Bestimmung des jedesmaligen Schweine-Preises hat beinahe auf das ganze Reich einen Einfluss. Der Canal hat dem einst sehr starken Kornhandel einen ziemlichen Abbruch gethan, doch ist der Handel mit Hafer auch jetzt noch bedeutend. Schönes und grosses Lustschloss des Fürsten Grasalkovits; mehrere Kirchen, seit Kurzem ein kathol. Gymnasium, worin die Franciscaner Unterricht ertheilen. *Jankavátz*, nordöstlich von Bája. *Almás* zwischen Bája und M. Theresiopel.

11—14. Im *Theisser Bezirk: Temerin*, nördlich von Neusatz, mit 8740 Einw. *Alt-Betse* an der Theiss, nordöstlich von Neusatz, mit 8330 Einw. *Zenta* an der Theiss, mit 13,024 Einw.; merkwürdig darum, weil hier im Jahre 1696 Eugen die Türken sehr geschlagen hat; die türkischen Schanzen sind auch jetzt noch zu sehen. *Ungarisch Kanisa*, auch an der Theiss, nördlich von Zenta, mit 7360 Einw.; treibt mit Getreide einen starken Handel.

Der privilegirte Theisser District besteht aus 16 wohlhabenden Ortschaften.

St. Tamás, ein grosses Dorf, mit 6500 Einw. *Palanka* mit 5974 Einw.

7. *Haupt- und Commerz-Strassen.* Von M. Theresiopel gegen Szegedin; eine andere über Halas gegen Ketskemét; eine dritte nach Bája und Bátá über Mélykút; eine vierte nach

Zombor; eine fünfte über Verbátz nach Neusatz. Von hier führt eine Strasse über Alt-Betsche und Kanisa nach Szegedin; eine andere über Dálya nach Essek; eine dritte über Sztanisits und Bája gegen Pesth. Von Bája nach Zombor, von hier über Bezdan nach Essek. Alle diese Wege (vielleicht wegen Mangel an Steinen) sind grösstentheils schlecht, oft unfahrbar.

Post-Stationen. Von Neusatz (eigentlich Péterwardein) gegen *M. Theresiopel* Okér 2; Verbátz 1; Kis Hegyes 1; Topolya 1; N. Fény 1; M. Theresiopel 1½. — Von hier weiter gegen *Pesth* Mélykút 2; Halas 1¾. — Von hier gegen *Zombor* und *Essek* Sz. Iván 1; Bája 1¼; Gara 1; Jákova 1; Zombor 1; Bezdán 1¼; Hertzeg Szöllös 1¼. — Von M. Theresiopel gegen *Temesvár* Ludas 1; Török Kanisa 1½. — Von Neusatz gegen *Kikinda* Temerin 1½; Alt-Betse 2; Beodra 1½.

Wir bereisten den Kreis diesseits der Donau; nun setzen wir hinter Bezdán bei Batina über die Donau in den jenseits dieses Flusses gelegenen Kreis.

B. Der Kreis jenseits der Donau.

§. 50. *Baranyer Gespanschaft.*

1. *Lage.* Gegen Osten ist die natürliche Grenze dieser Gespanschaft die Donau, welche sie vom Bátser Com. trennt; im Süden scheidet sie die Drau von der Verötzer Gespanschaft; westlich kommt unser Com. in die Nachbarschaft der Simeger Gespanschaft; im Norden endlich geht die Grenze von Dombovár bis zur Donau südöstlich, überall mit den Grenzen des Tolnaer Com. Unter dem Marktflecken Bata geht sie durch den obern Theil der Mohátser Insel und durch zwei Arme der Donau östlich bis Monostor, und trennt das Baranyer Com. von dem Pesther. Die Lage dieses Com. ist zwischen den genannten zwei Flüssen zum Handel sehr bequem.

2. *Natürliche Beschaffenheit.* Die mannigfaltigen Abwechselungen der Berge, Hügel, Thäler und Ebenen machen das Baranyer Com. zu einem anmuthigen Aufenthalt für die Menschen. Nachdem nämlich eine steirische Bergreihe (die ich in der Beschreibung des Eisenburger Com. näher bezeichne) zwischen den Flüssen Raab und Mura bei Dobra nach Ungarn gekommen und die Eisenburger, Szalader und Simeger Gespanschaft durchgelaufen ist, kommt sie bei Tsebén in die Baranyer Gespanschaft, wo sie in mehrere Aeste getheilt, sich in dem Winkel zwischen der Donau und Drau endigt. Bei

Tsebén an der westlichen Grenze bilden die Berge ein Kreuz, der untere Theil geht südlich und endigt sich bei Bánía; ein anderer Ast geht aus dem nämlichen Mittelpunct zuerst gegen Norden, dann gegen Nordost bis Dombovár; mit dem dritten setzt die steiersche Bergreihe gegen Osten fort, erhebt sich oberhalb Fünfkirchen zu einer ansehnlichen Höhe, welche *Metsek* heisst, wo ein Ast gegen Süden ausspringt, welcher bis Sz. Lélek streicht; ein anderer gegen Norden, welcher bei Ratz Kozár in das Tolnaer Com. übergeht, wo er sich bei Simontornya endigt; ein dritter gegen Westen, welcher sich bei Bokonya auch gegen Südwest wendet. Die Fortsetzung der steierischen Bergreihe geht von Metsek östlich, lässt in ihrem Laufe wieder zwei Zweige bis Serárd; dann aber Bataszék gegenüber sich gegen Süden wendet, nach und nach von seiner Höhe herabsteigt, unterhalb Sz. Márton gleichsam in fünf Finger sich zertheilt und an den Ufern der Karasitza sich in den Ebenen verliert. Der Berg zwischen Egerszeg, Siklós, Devetser und Mislény, welcher mit den erwähnten Bergen zusammenhängt, bildet mit ihnen das reizende paradiesische Fünfkircher Thal. Auch am rechten Ufer der Karasitza ist ein Berg zwischen Monostor und der Donau, welcher wegen der vielen Weingärten, womit er besetzt ist, Szöllös heisst. Die unter diesem befindliche Ebene, so wie auch jene um Mohács herum und die *Mohácser Insel* gehören schon zu den östlichen grossen Ebenen Ungarns. Merkwürdig ist die Abaligether Höhle bei Abaligeth. Siehe die Beschreibung davon in Csaplovics Archiv I.

Die Gebirge des Baranyer Com. senden ihre Wässer gegen Norden dem Fluss Kapos, gegen Süden dem *Okor*, namentlich den *Kattya* und *Genest*, welcher in dem Fünfkircher Thale fliesst. Die *Karasitza*, welche bis Luts südlich, von da nordöstlich fliesst, ergiesst sich bei Batina in die Donau. Zwischen dem Okor (welcher zuletzt Oravitza genannt wird) und zwischen der Drau sind sehr viele Moräste, dass man sogar den Lauf des Okor an manchen Orten gar nicht wahrnehmen kann. Auch um die Donau herum sind sehr viele Sümpfe, besonders wo sie sich der Drau nähert. Wem sind die *Mohácser Moräste* nicht bekannt? Die Mohácser und die grosse und kleine *Petretser* Inseln sind auch mit Sümpfen und Donau-Adern voll. Zur Austrocknung der vielen, die Karasitza umgebenden Sümpfe hat der ehemalige Besitzer der Béllyer Herrschaft, Herzog Albert, zu dem genannten Fluss einen 18,800 Klaftern langen und 10—18 breiten Kanal graben lassen, wodurch 5700 Joch Wiesen gewonnen worden sind. Die grosse Mohácser Insel gehört zum Baranyer Com. Diese schöne Gespanschaft nimmt unter den fruchtbarsten Ge-

spanschaften einen der ersten Plätze ein, und ist darum auch fast an allen Gütern der wohlthätigen Natur reich. — Die Luft ist gesund, die sumpfigen Gegenden ausgenommen, aber das Wetter und der Wind sind sehr veränderlich.

3. *Producte.* Auf dem gesammten schwarzen Boden des Baranyer Com. wächst ausser den übrigen Getreidearten der schönste Weizen im Ueberfluss, so auch Taback. Die Erzeugung der Baumwolle, womit man einige nicht ganz misslungene Versuche gemacht hat, hat ganz aufgehört. Besonders aber hat hier der Weinbau grosses Glück gemacht, denn es wird sehr guter, geschätzter rother und weisser Wein in grosser Menge erzeugt, namentlich auf dem B. Szöllös und auf den Gebirgen oberhalb Siklós, wo die Villanyer mit Recht berühmten rothen Weine von vorzüglicher Güte wachsen, so dass sie auch von den Wiener feinen Weinschmeckern für gut befunden, sehr geschätzt und dem Burgunder gleich gestellt werden. Es wird viel Wein erzeugt auch auf den Fünfkirchener, Petswarader und Bakonybéler Gebirgen, und um Bán Kisfalu, Lantsuk, Versend herum und an mehreren andern Orten. Der beste ist unter allen diesen der Villanyer, Bodolyaner, Kisfaluer, Fünfkirchner, Siklóser und Harsányer. — Wiesewachs und Weideplätze hat das Baranyer Com. auch genug; man fängt an auch Klee und Wicken anzubauen. In den vielen Sümpfen viel Schilf und Rohr. Obst wird in den vielen Gärten in Menge erzeugt, welches wegen der warmen Lage viel süsser ist, als in den nördlicheren Gegenden Ungarns. Es wird daraus häufig Obstwein gemacht und Sliwowitz gebrannt. Ausser den gewöhnlichen Gartengewächsen werden auch Artischocken und Spargel gezogen; die letzteren wachsen auch wild auf den Feldern, besonders bei Satoristye. Kopf-Kohl besonders in Benye viel. Castanien um Ládasd. Die vielen und grossen Waldungen auf den Bergen und Ebenen sind reich an Eicheln, oft auch an Knoppern. Darum werden hier viele Schweine für das Baranyer Com. sowohl, als auch für andere gemästet. Hornvieh genug; auch Pferde, kleine aber feurige, besonders auf der Mohátser (Margarethen-) Insel. Schafe wenig; Fische in Menge, namentlich Hausen, Tick, Störl, Karpfen und Hechte.

Mineralien. Wenig *Schwefelkies* bei Vasas. *Feuerstein* auf dem Szaharer Berg. *Kalkstein* bei Fünfkirchen und Kékesd. *Marmor* bei Villány; *Walkerde* bei Fünfkirchen. — *Poröser Porphyr* bei Vasas, wird zu Mühlsteinen benutzt. Auch bei Sz. Jakab in der Nähe des Metsek, bei Kővágó, Szöllös und Vasas werden Mühlsteine verfertigt. *Muschelbank* bei Kékesd. *Steinkohlen* bei Fünfkirchen, Komló und Vasas. *Alaunstein:* schon auch eine Alaunsiederei.

Das Baranyer Com. hat einen nutzbaren Boden von 734,511 Joch, wovon zum Ackerbau 321,882 Joch benutzt werden; zum Weinbau 50,044 Joch; zum Gartenbau 10,228; die Waldungen nehmen 266,865 Joch ein.

4. *Einwohner.* Die Bevölkerung des Baranyer Com. ist gross, denn es wohnen auf $91\frac{7}{10}$ (nach Liechtenstern 93) □ Meilen 213,573 Menschen, und folglich auf 1 □ M. 2347 Menschen. — *Wohnungen:* 1 königl. Freistadt, 11 Marktflecken, 341 Dörfer und 22 Prädien. Die Einwohner sind Ungarn in 218 Ortschaften, Deutsche in 131, Wasser-Croaten in 49 und Serbler in 25 Ortschaften. — Religion: 441,208 Katholiken, 27,700 Reformirte, 3858 Evangelische, 13,856 griechisch Nicht-Unirte, 1480 Juden. Auf die Beschäftigungen und Nahrungszweige deuten die angezeigten Producte und zwei grosse Flüsse. — Dieses Com. zahlt 115,862 Fl.; Fünfkirchen 6263 Fl.

5. *Eintheilung.* 6 Bezirke: 1. der Fünfkirchener, beinahe in der Mitte des Com.; 2. der Sz. Lorintzer, westlich von dem Fünfkirchener; 3. der Siklóser unter den beiden erstern bei der Drau; 4. der Baranyavárer in dem Winkel zwischen der Donau und Drau; 5. der Mohátser oberhalb des Baranyavárer Bezirks; 6. der Metsekháter nordwestlich. Das Com. hat 148 Porten; Fünfkirchen 8. — Auf 7796 ganzen Ansässigkeiten 13,615 ansässige Bauern.

6. *Wohnörter.* a. *Städte.*

1. In dem *Fünfkirchener Bezirk: Fünfkirchen* (Quinque ecclesiae), am Fusse des hohen nackten Berges Metsek, ist nur seit 1780 eine königl. Freistadt, obgleich sie sehr alt ist und schon zu Stephans I. Zeiten eine bischöfliche und ansehnliche Stadt war. Sie liegt in einem reizenden breiten Thale. Der türkische Kaiser Solyman, der sich hier aufgehalten hat, nannte sie das irdische Paradies. Sie besteht nur aus einer einzigen langen Gasse, in welcher doch 11,270 Menschen gezählt werden. Es zieren sie die bischöfliche Residenz, das bischöfliche Seminarium, ein katholisches Gymnasium (mit der Akademie, die hier lange Zeit war, hat sie 1802 eine grosse Zierde verloren) und eine sehr interessante Bücher- und Münz-Sammlung; eine uralte sehr grosse Cathedral-Kirche von besonderer Form; eine prächtige und ausserordentlich schöne ehemalige Jesuiten-Kirche, andere Kirchen, welche ehemals türkische Moscheen gewesen sind, und das Comitatshaus. Die barmherzigen Brüder haben hier ein Kloster, eine Papiermühle und eine Buchdruckerei. Uebrigens wird bei Fünfkirchen viel Getreide gebaut und auf den weitläuftigen Weingebirgen viel Wein erzeugt, so wie auch viel Taback. Die Fünfkirchener Lederer sind in ganz Un-

garn berühmt. Endlich wird hier ein sehr lebhafter Handel mit Vieh, Schweinen, Taback und Knoppern getrieben.

2. Im *Sz. Lörintzer Bezirk: Sz. Kirdly*, südwestlich von Fünfkirchen.

3. 4. Im *Siklóser Bezirk: Siklós*, südlich von Fünfkirchen, hat einen guten Weinbau, Marmorbruch, Bad, ein altes Schloss, auf welchem der König Siegmund im Jahre 1402 in einem 80 Klafter tiefen Gefängniss als Gefangener sass. Auch war hier einst eine Benedictiner-Abtei, der heiligen Dreifaltigkeit gewidmet. *Vaiszló*, nordwestlich von *Siklós*, mit einem Comitatshaus.

5. 6. Im *Baranyavdrer Bezirk: Bolly*, westlich von Mohács. *Gr. Ddrda*, südlich von Mohács.

7—9. Im *Mohdtser Bezirk: Mohdts*, an einem Arme der Donau, mit 7680 Einwohnern, ein merkwürdiger Ort traurigen Andenkens, denn hier fiel im Jahre 1526 die unselige, über Ungarn alles Unheil bringende Schlacht vor, welche die ganze Nation in eine tiefe, langwierige Trauer versetzte und einen grossen Theil des schönen Reichs unter die türkische Botmässigkeit brachte (siehe die Geschichte des Königs Ludwig II.). Im Jahre 1687 gab der Ungar an dem nämlichen Orte dem Türken die Schlappe zurück. — Seit 1816 ist in Mohács ein katholisches Gymnasium, welches den Franziskanern anvertraut ist. Auch ist hier ein schönes bischöfliches Gebäude. — *Pétsvár*, nordöstlich von Fünfkirchen; hier war eine alte, von Stephan I. gegründete reiche Benedictiner-Abtei. In dem hiesigen uralten Schlosse (1723 reparirt) ist der König Bela der Blinde heimlich erzogen worden. Bei der Stadt sind Kalk- und Steinkohlen-Gruben, Baustein- und Marmor-Brüche; viel Wein und Obst; eine Papiermühle und viele Getreide-Mühlen. *Szektsö* an der Donau, erzeugt viel Taback.

10. 11. Im *Metsekhdter Bezirk: Rdtz-Kozdr*, nördlich von Fünfkirchen, mit deutschen und raitzischen Einwohnern. *Mdgots*, nur seit 1816 ein Marktflecken.

b. *Merkwürdige Dörfer.* Dass in *Baan*, am nördlichen Abhange des Berges Szöllös, eine römische Stadt (man glaubt, Quadriburgum) gestanden habe, beweisen die ausgegrabenen Fundamente, Urnen, gehauenen Steine mit römischen Inschriften und dem Namen Quadriburgum. — *Dorf* und *Herrschaft Bellye*, welche jetzt dem Herzog Albert von Sachsen-Teschen gehört, welcher zur Austrocknung der sumpfigten Oerter und zu andern Verbesserungen grosse Summen anwendet, so wie er auch zur Bevölkerung und zu einer zweckmässigen und nützlichen Betreibung der Landwirthschaft nicht nur in seiner Herrschaft, sondern durch das zur Nachahmung aufmunternde Beispiel auch im ganzen Com. bereits sehr Vieles

beigetragen hat. Uebrigens ist diese schöne Herrschaft 15 □Meilen gross, und besteht aus 35 Ortschaften, unter welchen einige neuere deutsche Colonien sind, die stark zunehmen; man sehe z. B. das schöne Albertsdorf. In der Nähe von Bellye sind zwei Pulver-Magazine. In Bellye ein viereckigtes Schloss, von Eugen gebaut. Bei Bellye starker Hausenfang. In *Nddasd* hat der Fünfkirchener Bischof ein prächtiges Lustschloss, mit einem schönen Lust- und Thiergarten. Bei *Battina* werden in den Trümmern eines alten grossen Gebäudes römische und türkische Münzen gefunden; man glaubt, dass hier der Aureus Mons gewesen sei. Auch ist hier eine Ueberfahrt über die Donau nach dem Bátser Com. In *Uj-Bdnya* ist eine Glashütte.

c. *Schlösser.* Zongovár, Mariavára, Koszavára. Von Baranyavár, wovon die Gespanschaft den Namen erhielt, sind kaum einige Spuren zu sehen.

7. *Haupt-* und *Commerz-Strassen.* Von Fünfkirchen nach Szigeth; eine zweite nach Dombovár; eine dritte gegen Tolnau über Petsvárad; eine vierte nach Mohács; eine fünfte über Siklós nach Essek. Von hier führt eine Strasse längs der Drau gegen Kanisa bis Sellye, eine andere von eben daher gegen Bács über Mohács; eine dritte gegen Zombor bis Battina.

Post-Stationen. Von Fünfkirchen gegen *Essek* Szalánta 1, Siklós 1, Lapantsa 1, Baranyavár 1, Laska 1, Essek 1½. — Von ebendaher gegen *Kanisa* Sz. Lörintz 1½, Sziget 1. — Von ebendaher gegen *Mohács* und *Ofen* Szederkény 1½, Mohács 1¼, Széktsó 1, Bataszék 1. — Von Mohács gegen *Essek* Baranyavár 2; die übrigen siehe oben.

Anmerkung. Georg Papanek hat das Baranyer Com. in dem Werke beschrieben: Geographica descriptio Comitatus Baranyensis. Quinque ecclesiis, in Quarto 1783.

§. 51. *Tolner Gespanschaft.*

1. *Lage.* Gegen Osten trennt dieses Com. die Donau von der Pesther Gespanschaft, und zwar von Földvár bis Bács; von hier geht die südliche Grenze in der Nachbarschaft des Baranyer Com. mit verschiedenen Krümmungen nordwestlich bis Dombovár; hier wendet sie sich gegen Norden, zuletzt gegen Nordost, und geht so immer in Berührung mit dem Simeger Com. bis Hidvég; von hier geht sie östlich eine Strecke mit der Weszprimer, dann mit der Stuhlweissenburger Grenze, bis sie bei Földvár die Donau wieder erreicht. So erhielt auch diese Gespanschaft an der Donau eine sehr vortheilhafte Lage.

2. *Natürliche Beschaffenheit.* Der östliche Theil zwischen der Donau und dem Sárviz ist grösstentheils eine Ebene; jenseits des Sárviz sind Berge und Hügel mit breiten und schönen Thälern. Schon oben (§. 49. 2.) that ich zweier Aeste Erwähnung, welche aus dem Baranyer nach dem Tolner Com. herüberkommen und sich hier endigen, der eine bei Sexárd, der andere bei Simontornya. Wie diese, nehmen auch jene Aeste, welche aus dem Simeger Com. von Westen nach Osten kommen und das Koppányer Thal bilden, ihren Ursprung aus der steierischen durch das Eisenburger, Szalader und Simeger Com. ziehenden Gebirgskette. Von diesen zwei Aesten erreicht der obere, welcher bei Tót-Bér zu uns herüberkommt, zwischen Ozora und Pintzehely sein Ende; der untere aber, welcher bei Várgony das Tolner Gebiet betritt, bei Regöly. Dieser letztere bildet mit dem von Rátzkozár bis Simontornya hinstreichenden Berge jenes anmuthige Thal, in welchem der Fluss Kapos fluthet. Zwischen diesen Bergen und dem Sárviz hat die Natur mit beständig abwechselnden Formen schöne Hügel mit dazwischen gelegenen anmuthigen Thälern gestellt. Die bereits erwähnten aus dem Simeger Com. kommenden Flüsse Koppány und Kapos fliessen, nachdem sie viele Moräste zurückgelassen haben, bei Regöly zusammen; weiter hinauf vereinigen sie sich mit dem aus dem Plattensee fliessenden Sióflusse; nicht lange darauf bei Simontornya mit dem Sárviz, und nehmen hiermit ihren Lauf gerade gegen Süden, und zwar in einem Canal, welcher bis Agárd (oberhalb Sexárd) gegraben ist. Nicht weit von hier übergiebt der Sárviz einen Theil seiner Wässer der Donau; der andere fliesst südlich bis Báta, wo er sich in die Donau ergiesst, und so die Insel Sárköz bildet, welche durch viele Adern der Donau durchwässert und durch Ueberschwemmungen der Donau-Wässer im Frühjahr oft heimgesucht wird.

Auf der erwähnten Ebene, welche schon zu der grossen Ebene Ungarns gehört, ist viel sandiger Boden. Uebrigens aber hat das Tolner Com. einen überaus fruchtbaren Boden, wie dies seine vielen geschätzten Producte hinlänglich bezeugen. Auch die Luft ist gesund, die morastigen Gegenden ausgenommen.

3. *Producte.* Das Tolner Com. erzeugt einen vortrefflichen Weizen im Ueberfluss, aber auch andere Feld- und Garten-Früchte, besonders Kukurutz; auch viel Raps und Mohn (aus welchen beiden viel Oel gepresst wird), Hirse, Erdäpfel in Menge. Auch der Weinbau ist hier sehr beträchtlich. Wer kennt nicht, wenigstens dem Namen nach, den berühmten Sexárder dunkelrothen Wein, welcher (besonders der Ausbruch) noch stärker, fetter, aromatischer und

lieblicher ist, als der Ofener. Aber auch die Borjader, Simontornyer, Földvárer und Bataszéker rothen Weine werden gerühmt. Ferner werden gute Weine erzeugt in Csibrak, Mutsi, Ungarisch Vejk, Kl. Mányok, Kl. Tormás, Hidegkut, Györköny, Duna Sz. György und anderwärts. Die weissen Weine sind nicht geringer als die rothen. — Obst giebt es auch viel, und von gutem Geschmack. — Taback wird in erstaunlicher Menge erzeugt, so dass die Gesellschaft, welche im Jahre 1819 an die Stelle der Direction gekommen ist, und da sie keine Concurrenz hat, selbst den Preis des Tabacks bestimmt (im Jahre 1819 12—18 Fl. der Centner), nur in der Tolner Gegend in einem Jahre 30—40,000 Centner Taback zusammenkauft. — Unlängst noch ist in dem Marktflecken Tolna viel Saflor erzeugt und nach Wien ausgeführt worden, aber dieses hat bereits aufgehört. Für das Vieh wird Futterwicke, Fench und Klee häufig angebaut. Eicheln, Buchen und anderes Holz wächst in den weitläuftigen Wäldern in solcher Menge, dass der Graf Festetits zum Behuf der Pottaschensiederei ganze Strecken umzuhauen, bisher kein Bedenken getragen hat, und dies im Angesicht jenes Comitats, in welchem man wegen Mangel an Holz zur Feuerung sich des getrockneten Hornviehmistes bedienen muss. — Das Tolner Com. hat einen urbaren Boden von 526,703 Joch, wovon 244,008 Joch zum Feldbau verwendet werden; 44,455 Joch zum Weinbau, 7812 Joch zum Gartenbau und 165,130 Joch nehmen die Waldungen ein.

Auch die Viehzucht ist hier ansehnlich, besonders werden in den grossen Waldungen viele Schweine gemästet. Auch in der Vermehrung und Veredlung der Schafe macht man grosse Fortschritte und treibt die einträgliche Schafzucht mit grossem Nutzen. Der Fürst Eszterházy, die Grafen Appony und andere Grundherrschaften halten viele veredelte Schafe. — Auch die Viehzucht, ungeachtet ihr die Schafzucht sehr in's Gehege kommt, wird doch nicht vernachlässigt. Die einst so bedeutende Kaninchenzucht des Grafen Festetits in Tolna scheint aufgehört zu haben. Die Fischerei wird in der Dona so stark getrieben, dass viele Familien bloss davon leben, besonders ist der Hausenfang bei Tolna und Földvár sehr stark. — Endlich wird auch etwas Seide erzeugt.

Der Aufmerksamkeit würdige Mineralien giebt es im Tolnaer Com. nicht.

4. *Einwohner.* Das Tolner Com. hat beinahe auch eine so grosse Bevölkerung, als das Baranyer; denn es leben auf 65 □ Meilen 161,641 Menschen, also auf 1 □ Meile 2486. Diese Menschen wohnen in 18 Marktflecken, 88 Dörfern und

101 Prädien. Die zahlreichsten sind die Ungarn in 56 Ortschaften; die Zahl der Deutschen kommt der Zahl der Ungarn am nächsten und sie wohnen in 50 Ortschaften; wenig Raitzen, noch weniger Slaven in 3 Ortschaften; sehr viele Juden. Katholiken sind 89,000, Evangelische in 20 Gemeinden 29,890; Reformirte 27,286; griechisch Nicht-Unirte 1498; Juden nahe an 3926. — Die Lebensart der Einwohner ergiebt sich aus den erwähnten Producten. Eine besondere Erwähnung verdient hier die häufige Production des Oels. Fabriken und Manufacturen, so wie höhere Unterrichts-Anstalten suche man hier nicht. — Die Gespanschaft zahlt 73,588 Gulden.

5. *Eintheilung.* Vier Bezirke: 1. der Földvárer zwischen der Donau und dem Sárviz; 2. der Simontornyaer, zwischen dem Sárviz und Kapos-Fluss; 3. der Völgyéshegyer im südwestlichen Theile; 4. der Dombovárer im nordwestlichen Theile des Com. — Porten sind 94. — 3793 ganze Ansässigkeiten mit 8911 ansässigen Bauern.

6. *Wohnörter.* a. *Marktflecken.*

1—6. Im *Földvárer Bezirk: Földvár* an der Donau, mit 7790 Einwohnern, Feld- und Weinbau und starkem Hausenfang, ist der Hauptort der Tolnaer Herrschaft, welche der Pesther Universität gehört; Salzamt. *Pakt*, südlich von Földvár an der Donau, ein grosser und schöner Marktflecken mit 6666 Einwohnern; viel Wein, viel Edelleute und Juden; auch Hausenfang. *Tolna*, auch an der Donau, war einst ein ansehnlicherer Ort, als jetzt; im Jahre 1518 ist hier ein Landtag gehalten worden; jetzt ist hier zu merken: ein grosser Hausenfang, Pottaschensiederei, auf der Donau sehr viele Mühlen; es wird viel Tischlerleim gekocht? *Sexárd*, südwestlich von Tolna, nahe am Sárviz, mit 6920 Einwohnern, berühmt sind seine vortrefflichen rothen Weine und Ausbrüche; eine grosse Zierde hat dieser Marktflecken an dem Comitatshause, welches auf den Ruinen eines Schlosses, das der durch den König Bela I. gegründeten Benedictiner-Abtei gehörte, gebaut worden ist. Gleich dabei ist eine prachtvolle katholische Kirche. *Bátaszék*, südlich von *Sexárd*, am Sárviz; hier sind die Ruinen einer Abtei, welche dem heiligen Iván geheiligt war und die Maria Theresia dem Wiener Theresianum, sammt 7 dazu gehörigen Ortschaften, schenkte. *Báta* an der Donau, wo der Sárviz sich in diesen Fluss ergiesst; hier war einst eine der heiligen Jungfrau Maria gewidmete Abtei.

7. Im *Völgyéshegyer Bezirk: Bonyhád*, südwestlich von Sexárd, erzeugt sehr viel Taback und Wein; es sind sehr

viele reiche Edelleute und Juden, viel Kaufmanns-Gewölbe, Handelsleute und Handwerker darin.

8—10. Im *Simontornyaer Bezirk: Simontornya* an der Sió, zeigt die Ruinen eines alten festen Schlosses; hat guten Wein. *Kölesd* an dem Sárviz-Canal; viel Wein, Fische und Krebse, welche sogar nach Wien ausgeführt werden. *Högyész*, westlich von Kölesd; auch hier wird viel und starker Taback erzeugt (rings herum ungefähr 30,000 Centner), auch viel und guter Wein, viel Obst und Schafe auf den Apponyischen Gütern; ein schönes Lustschloss mit einem prächtigen englischen Garten; die Högyészer Herrschaft.

11—18. Im *Dombovárer Bezirk: Dombovár*, am Kapos-flusse, erzeugt viel und guten Taback; Ruinen eines alten Schlosses; Dombovárer Herrschaft. *Döbrökök*, auch am Kapos nordöstlich, mit Tabackbau und mit Ruinen eines alten Schlosses. *Regöly*, nahe am Kapos, und *Koppány* an einem morastigen Orte; auch Schloss-Ruinen. *Tamási*, nordwestlich von Regöly, mit einer schönen Lage im Koppányer Thale und einem schönen Kastell; hat rothe Weine. *Ireg*, nordwestlich von Tamási, Weingebirge, schönes Kastell, ein grosses Pferde-Gestüte. *Ozora* an dem Sióflusse, westlich von Simontornya, gab der Ozoraer Herrschaft den Namen; ein grosses Kastell, jetzt theils ein Magazin, theils ein Gefängniss; merkwürdiges Gestüt, veredelte Schafzucht, ein verfallenes Schloss. *Pintzehely* an dem Kapos, südwestlich von Simontornya; Weinbau auf dem Görböer Prädium. *Szakts*, südwestlich von Tamási.

b. *Merkwürdige Dörfer. Gyönk* mit einem reformirten Gymnasium. *Izmény* schlägt in zwei Mühlen Oel aus schwarzem und gelbem Raps, Welschnüssen, Kürbiskörnern und Hanfsaamen; erzeugt Taback. In Gyönk, N. Székely und Morágy sind die deutschen Reformirten in Ungarn als Rarität zu betrachten. Auf den Prädien Májos, Mutsfa, Tsernel, Fadd, Kajdáts, Gálfa und Böltske wird sehr viel und starker Taback erzeugt. *Sz. Lörintz* erzeugt einen berühmten Weizen und hat eine evangelische Senioral-Schule. In *Zomba* ist eine sehenswürdige Mahl- und Oelpress-Maschine.

c. *Schlösser.* Ausser den genannten Schlössern erwähne ich noch folgende: Sámol bei Regöly, Batyánvára, Miklósvára, Pogányvára, unterhalb Tamási; Nyányavár, Tolna gegenüber westlich; die Leányvárer Schanzen unterhalb Földvár neben dem Wege.

7. *Haupt- und Commerz-Strassen.* Die Hauptstrasse im ganzen Com. ist die von Bata gegen Ofen über Sexárd, Tolna, Paks und Földvár; eine andere geht von Földvár gegen Fünfkirchen über Kölesd und Bonyhád; eine dritte von Si-

montornya gegen Dombovár; eine vierte von Simontornya über Kölesd nach Sexárd und Bata; von Ozora und Nyék über Kónyi, rechts nach Kaposvár, links nach Dombovár. Alle diese Wege sind nur theilweise gut, in den sandigen Gegenden ist es sehr beschwerlich, zu fahren.

Post-Stationen. Von Földvár gegen *Ofen* Pentele 1½. Eben von da gegen *Essek* Paks 2, Tolna 2, Sexárd 1, Bataszék 1½, Szektső 1.

§. 52. *Simeger* (Somogyer) *Gespanschaft.*

1. *Lage.* Die Simeger Gespanschaft erhielt zwischen zwei schiffbaren Wässern eine sur Schifffahrt sehr bequeme Lage; im Nordwest den Plattensee, im Südwest die Drau. Nordöstlich berührt ein schmaler Strich die Weszprimer Gespanschaft zwischen Sió-Fok und Hidvég; von hier läuft die Grenze zwischen der Simeger und Tolner Gespanschaft bis Dombovár, theils südwestlich, theils südlich; die von Dombovár bis Endés südwestlich laufende Grenze scheidet unser Com. von dem Baranyer; von Endés bis beinahe Legrád die südöstlich fliessende Drau von Slavonien und Croatien; von Legrád endlich bis Sió-Fok in der Nachbarschaft des Szalader Com. nordöstlich, theils zu Lande bis Ormándhida, theils durch einen langen Sumpf, theils zu Wasser durch die Mitte des Plattensees.

2. *Natürliche Beschaffenheit.* Die Simeger Gespanschaft hat viele an mannigfaltigen Gegenständen, sanften Hügeln, fruchtbaren Thälern, finstern Wäldern und schönen Ebenen reiche, folglich schöne Gegenden. Es ist schon oben erinnert worden, dass die Simeger niedrigen Berge mit einer steierischen Bergkette zusammenhängen, vermittelst jener Bergreihe, welche von Dobra aus, wo die steierische Bergkette das ungarische Gebiet betritt, die Eisenburger und Szalader Gespanschaft durchläuft, bis sie endlich auch die Simeger Grenze bei Miháld erreicht. Von hier zieht sich das niedrige Gebirge bis Iháros Berény, wo es einen kurzen Zweig gegen Büköd ausstösst, einen andern gegen Bahotsa, der von hier in die Gegend von Berzéntze streicht; das Hauptgebirge aber selbst nimmt seinen Lauf auf Umwegen (um Segesd herum) gegen Osten, und nachdem es Tákó erreicht hat, theilt es sich so, dass der untere Theil südöstlich seinen Lauf fortsetzt, bis er bei Tsebén die Baranyer Grenze betritt und dort hinüber geht; der obere Theil hingegen nimmt eine nordöstliche Richtung, und nachdem er auf seinem Laufe das Kaposser Thal gebildet, theilt er sich hinter Gamás auch in zwei östlich laufende Aeste, welche das schöne

Koppányer gegen Osten offene Thal bilden; der eine von ihnen geht bei Egres, der andere bei Magyaród in die Tolner Gespanschaft, wo jener bei Ozora, dieser aber bei Regöly (§. 50. 2.) sein Ende erreicht. Der südliche Ast sendet dem Kapos-Flusse, der nördliche dem Koppány-Flusse und dem Plattensee mehrere kurze Zweige zu. Auch jener Berg, welcher bei Arsád, so wie auch jener, welcher bei Istvándi und Zziget sich in der Ebene verliert, hat seinen Ursprung aus der Dobraer Bergreihe.

Flüsse. Einige von den zahlreichen Flüssen ergiessen sich in den Plattensee, andere mit den hier entsprungenen Flüssen *Kapos* und *Koppány* in den Sió, und mit diesen endlich in die Donau; noch andere, namentlich die *Rinya*, *Okor* und *Almás*, eilen der Donau zu. Die Flüsse Kanisa und die Mur benetzen nur einen kleinen Theil der westlichen Grenze unseres Comitats. Ich habe es schon oben angezeigt, dass die Drau an der südwestlichen Grenze der Simeger Gespanschaft fliesst, und dass der südliche Theil des Plattenseees zu diesem Com. gehört. Dieses hat um den Plattensee grössere Moräste, kleinere aber an mehreren Orten um den niedere Ufer habenden Flüssen; die meisten zwischen Iháros Berény, Berzántze, Atád und Ober-Begesd; eben so auch zwischen Martzali und Sárd.

Das Simeger Com. hat sich eines guten fruchtbaren Bodens mit vieler Garten-Erde zu erfreuen; der sandige, lehmige und schlechte Grund kommt nicht häufig vor. Die Luft ist, die sumpfigen Gegenden ausgenommen, rein und gesund. Aber der Schauer schadet oft den Weingebirgen.

3. *Producte.* Es gehen dem Simeger Com. manche Güter der Natur ab; aber an andern hat es einen so grossen Ueberfluss erhalten, dass es einen ansehnlichen Theil davon auch Andern überlassen kann. Es wachsen alle Arten von Getreide, besonders aber Korn und Kukurutz in grosser Menge; in einigen Gegenden Weizen mit kurzen und dicken Körnern. Eine grosse Menge Wein, besonders in der Nähe des Plattenseees und des Kapos-Flusses. Grösstentheils sind die Weine roth und nicht dauerhaft. Unter die vorzüglichsten gehört der Gombaer. Obst, und unter diesem vorzüglich Kastanien, wachsen in Menge, so auch Melonen; in Tsököl viel Flachs; Hanf allenthalben. — Auf den vielen trefflichen Triften sieht man an allen Orten viel Hornvieh, Schafe und Pferde. (Das Pferde-Gestüt, welches in Tsurgó war, ist nach Keszthely versetzt worden.) In den weitläuftigen Eichenwäldern werden zahllose Schweine gemästet, welche merklich kleiner, als in andern Theilen von Ungarn sind und kleine vorstehende Ohren haben. — Viele Fische in der Drau, dem

Plattensee (Zander) und in anderen Flüssen; in den stehenden Wässern Tsicken (Schlammbeisser). An urbarem Boden hat dieses Com. 917,486 Joch; an Ackerfeld 427,982 Joch; an Weingärten 51,488 Joch; an Wäldern 309,147 Joch. Von Mineralien keine Spur, nicht einmal Bausteine hinlänglich. An den südlichen Ufern des Plattensees schöner Porphyrsand und sandiger Magneteisenstein.

4. *Einwohner.* Das Simeger Com. gehört in Rücksicht auf die Bevölkerung in die 4te Classe. Es leben nämlich auf 114$\frac{6}{10}$ □Meilen 175,856 Menschen, und so kommen auf 1 □Meile nur 1542 Menschen. In diesem grossen Com. giebt es nicht einmal eine einzige königl. Freistadt (im Sohler Com., welches um mehr als um die Hälfte kleiner ist, sind fünf), 30 Marktflecken, 276 Dörfer und 278 Prädien. Schon diese letzte Zahl deutet auf den intellectuellen und sittlichen Zustand der zahlreichen Vieh-, Schaf- und Schweine-Hirten und dergleichen Menschen mehr. Die Ungarn sind am zahlreichsten in 268 Ortschaften; Croaten wohnen längs der Drau in 33 Ortschaften; die Deutschen in 35 Ortschaften; die Raitzen, Wenden in 7 Ortschaften; Slowaken in 18, Serbler in einer Ortschaft. Die Beschäftigungen sind, wie überall, Handwerke, Feldbau, Weinbau, Viehzucht, Einige beschäftigen sich auch mit dem Fischfang und dem Handel. — In Rücksicht des Glaubensbekenntnisses sind 168,000 Katholiken, 7790 Evangelische in 13 Gemeinden, von welchen 6 zum Tolner Seniorat gehören; 47,856 Reformirte, 125 griechisch Nicht-Unirte und 3672 Juden. — Die Musen können sich hier höherer Unterrichts-Anstalten nicht rühmen, das einzige Kaposer kathol. Gymnasium ausgenommen, welches unlängst errichtet worden ist. Das Tsurgóer reformirte und evangelische Gymnasium geräth in Verfall. Auch mit dem höhern Kunstfleiss ist man zurück: denn hier ist von einer Manufactur oder Fabrik nicht das Geringste zu sehen. — Das contribuirende Volk zahlt in die Kriegscasse 104,120 Fl.

5. *Eintheilung.* 5 Bezirke: nämlich 1. der Martzaler im Westen; 2. der Kaposer, östlich von jenem, am Plattensee; 3. der Igaler, östlich vom Kaposer, auch am Plattensee; 4. der Szigether, im südöstlichen Theile des Com., erstreckt sich bis zur Drau; 5. der Babotsaer, westlich von dem Szigether, an der Drau. — Porten hat dieses Com. 133. — 5468 ganze Ansässigkeiten und auf diesen 10,428 ansässige Bauern.

6. *Wohnörter.* a. *Marktflecken.*

1—8. Im *Martzaler Bezirk: Kéthely*, nahe am Plattensee, mit einer sehenswürdigen veredelten Schafzucht des Grafen Hunyady. *Martzaly*, südlich von jenem, mit einer

grossen Schweizerei des Grafen Szétsényi. *Böhönye*, südlich von Martzal. *Ihdros Berény*, südöstlich von Kanisa. Diese 4 Ortschaften erzeugen Wein. *Tsurgó*, südlich vom Ihároš Berény, hat starken Weinbau; ein reformirtes Gymnasium im Verfall. *Berzéntze*, südöstlich von Tsurgó, mit einem schönen Kastell; einst war hier auch ein Schloss. *Bükösd*, nordwestlich von Tsurgó. *Ober-Segesd*, östlich von Ih. Berény.

9—12. Im *Kaposer Bezirke Kaposvár*, am Flusse Kapos, mit 3030 Einwohnern, einem schönen Comitatshaus, Kastell und katholischen Gymnasium; baut stark Taback. *Topondr*, nahe bei Kaposvár. *Sárd*, nordwestlich von Kaposvár. *Szöllös Györök* nahe am Plattensee.

13—17. Im *Igaler Bezirk: Hidvég* an dem Flusse Sió. *Nágots*, südwestlich von Hidvég. *Török Koppány*, am Koppány-Flusse, zeigt Trümmern eines alten Schlosses. *Igal*, südwestlich von Koppány: *Berki*, am Flusse Kapos.

18—20. Im *Szigether Bezirk: Séllye*; getrennt vom Simeger Com. liegt dieser Marktflecken in der Baranyer Gespanschaft. *Istvándi*, an dem Flusse Okor, hat Weinbau. *Szigethvár*, an dem Flusse Almás auf einer kleinen Insel, mit 2800 Einwohnern, besteht aus der alten und neuen Stadt; hier war einst eine treffliche Buchdruckerei, errichtet vom Grafen Nádasdy, in welcher schon im Jahre 1541 eine ungarische Bibel gedruckt worden ist. Mit Ehrfurcht nenne ich hier die Ueberbleibsel des mit dem Glanze eines grossen Ungarn strahlenden Schlosses, deren Anblick in einem für das Grosse und Erhabene schlagenden Herzen einen heiligen Schauer erregt. Erlaube mir, grosse Seele! du Zierde und Leonidas meines Vaterlandes! dass ich an die Denksäule, welche die ungarische Nation dir zu Ehren in ihrem Herzen errichtet hat, meinen dir geflochtenen geringen Kranz aufhängen darf. Ja!

> Wer muthig für sein Vaterland gefallen,
> Der baut sich selbst ein ewig Monument
> Im treuen Herzen seiner Landesbrüder,
> Und das Gebäude stürzt kein Nordwind nieder!

sagt der Held Körner von dem Helden Zriny *).

21—24. In dem *Babotsaer Bezirk: Barts* an der Drau, mit einer Salz-Niederlage. *Atdd* an der Rinya, braut gutes Bier und hält 4 grosse Jahrmärkte. *Tsokonya*, südöstlich von

*) Sehenswürdig ist in einer Szigethvárer Kirche, welche aus einer türkischen Moschee erbaut worden ist, ein schönes Gemälde, welches auf einer Seite die Gefahr des Niklas Zriny und die Einnahme des Schlosses, auf der andern Seite die Wiedereroberung desselben durch die Ungarn mit lebhaften Farben darstellt.

Atád, gab der grossen Herrschaft des Grafen Szétsényi, welche aus 20 Ortschaften besteht, den Namen. *Babotsa*, nahe an der Drau, einst viel bedeutender, als jetzt. Hier kann man noch auf manchem Hügel ein türkisches Erdschloss im guten Zustande sehen; unterhalb desselben ein zusammengefallenes türkisches Gebäude und einen merkwürdigen Brunnen, welches Alles an die Türken lebhaft erinnert.

b. *Schlösser.* Das Simeger Com. erhält das Andenken an die alten zahlreichen, etwa 20 in ihren Trümmern liegenden Schlösser. Ich will hier nur noch der weitläufigen Ruinen des *Somogyvár* Erwähnung thun, welche an den vor 800 Jahren hier wohnenden Herzog Kupa erinnern.

7. *Haupt- und Commerz-Strassen.* Eine geht von Kanisa gegen *Ofen* über Martzali, Szöllös, Györök und Sió-Fok; eine andere auch von Kanisa über Böhönye nach *Kaposvár*, wo sie sich in 3 Wege theilt, wovon der südlichste nach Fünfkirchen, der mittlere über Dombovár nach Simontornya, der nördliche nach Ozora und Mezö Komárom führt; eine dritte Hauptstrasse geht gegen Fünfkirchen neben der Drau über Berzentze, Babotsa und Szigethvár; diese letztere ist grösstentheils sehr schlecht. Im Westen fährt man über Zakány nach Croatien. Die Reise auf diesen Strassen wird oft durch den Sand, oft durch den häufigen Lehm erschwert.

Post-Stationen. Von Kanisa Iháros Bertány 1. Von hier gegen *Kapronza* Zákány 1; Kapronza 1. — Von Ih. Bertány gegen Szigetvár und Fünfkirchen Berzéntze 1; Babotsa 1½; Istvándi 1½; Szigetvár 1; Sz. Lörinte 1. — Von Iháros Bertány gegen Stuhlweissenburg und Ofen Vid 1½; Martzali 1; Öreg Lak 1½; Szöllös Györök 1; Szemes 1; Sió-Fok 1½; Lépedny 1.

§. 53. *Szalader Gespanschaft.*

1. *Lage.* Auch der Szalader Gespanschaft ist an der Drau, Mur und dem Plattensee eine zur Schifffahrt und Handel sehr vortheilhafte Lage zu Theil geworden. Die Grenze gegen das Simeger Com. geht von einem Puncte des Plattensees oberhalb Sió-Fok in der Mitte dieses Sees südwestlich bis zu dessen unterstem Ende; von dort eine Strecke gerade südlich bis Ormándhid, dann wieder südwestlich bis zu der Mur, da wo sie den Fluss Kanisa aufnimmt. Von hier bis an die steierische Grenze trennt die Drau die Szalader Gespanschaft von den Croatischen Gespanschaften Kreutz und Warasdin, welche südlich liegen. Von der Drau geht die Grenze in der Nachbarschaft von Steiermark bis zu der Mur nördlich, dann an den Ufern dieses Flusses bis Deklesin nordwestlich, und nun läuft sie nordöstlich zwischen der Szalader und Eisenburger Gespanschaft bis Szegvár; von hier östlich mit einer

Biegung gegen Süden bis zum Plattensee, und hier ist die Weszprimer Gespanschaft Nachbarin.

2. *Natürliche Beschaffenheit.* Was die ausländischen Reisenden, Engländer, Franzosen und Italiener von der Umgebung des Plattensee's behauptet haben, dass es nämlich nicht nur in Ungarn, sondern auch in ganz Europa eine schönere, reizendere Gegend nicht gebe, als diese, das kann wenigstens von der nördlichen Gegend dieses See's mit Recht gesagt werden. Ihre ungemeine Schönheit erhöht nicht nur die Mannigfaltigkeit der Berge, Hügel, Thäler, Ebenen, welche beständig abwechseln, sondern auch die ungewöhnlichen schönen Formen der isolirt stehenden Berge, mit ihren alten Ruinen, Weingärten und prächtigen Aussichten auf eine weite Ebene gegen Norden und auf den herrlichen See gegen Süden. Jenen kurzen Berg ausgenommen, mit welchem eine steyrische Bergreihe zwischen der Drau und Mur zu Ende geht, haben die übrigen Berge dieses Com. alle den nämlichen Ursprung. Sie entspringen nämlich aus jener Bergreihe, welche aus Steiermark bei Dobra in das Eisenburger Com. kommt, wo sie sich bei Doliny in zwei Arme theilt. Der *obere* geht in Süden vom Eisenburger Com. bis Peresteg; nicht weit von hier neigt er sich gegen Süden, kommt bei Véged nach dem Szalader Com., wo er mit einer Beugung gegen Süden, gegen Tapoltza und von da bis Szöts läuft, wo diese Bergreihe mit dem hohen Berg Dobos (den Aufenthaltsort eines zahlreichen Räubergesindels, hier Szegény Legény genannt) anfängt, der Bakonyer-Wald genannt zu werden, welcher aber bald in das Weszprimer Com. übergeht. Unterhalb des Schlosses Tatika entspringt aus der Dobraer Bergreihe jenes Kalkgebirge, welches am rechten Ufer des Lesentza-Flusses sich bis zum Plattensee südlich hinzieht. Oberhalb Keszthely ist der Rezi-Berg. Nahe dabei ist bei Vindornya Szöllös ein anderer Ast, welcher zwischen den Szala- und Héviz-Flüssen befindlich ist, und bis Egerföld, unterhalb Keszthely, hinstreicht. — Der *untere* Arm der Dobraer Bergreihe kommt in die Szalader Gesp. bei Puszta Sz. Péter, geht bis Botzföld östlich; hier senkt er sich südlich; bald aber erhebt er sich, nachdem er Hahót umgangen, nordwärts, lässt hier bei Tilaj einen Ast gegen Norden bis Szalabér, welchen der Fluss Szala gewungen ist, zu umgehen, worauf er sich wieder gegen Süden wendet und in dieser Richtung bis Sz. Jakab und Miháld (§. 51. 2.) fortläuft, wo er nach dem Simeger Com. hinüberzieht. Aus dem so gestalteten südlichen Arm der Dobraer Bergreihe, entspringt bei Kasztauszeg jener Ast, welcher zwischen Nova und Tsesztreg südlich streicht;

und so auch jener Ast, welcher von Hahót, auch südwärts bis Hosszu völgy und Letenye sich erstreckt. Jene höchst merkwürdigen Berge, welche aus der nördlichen Seite des Plattensees mit diesem parallel in nordöstlicher Richtung laufend, sind durch einen, mit grossen Waldungen bedeckten Berg zwischen Gross-Vásony und Weszprim, mit dem Bakonyer Wald verbunden. Zwischen dem Plattensee und den Ortschaften Tapoltza und Gr. Vásony sind jene isolirt stehenden, zahlreichen Berge, welche ihre regelmässigen runden, zugespitzten und andere Formen sehr merkwürdig machen. Von diesen nenne ich nur den viereckigen *Sz. Györgyer*-Berg, den *Badatson*, *Szigliget*, *Hegyesd*, *Tsobantz* und den *Halaper* Berg *). — In jenem Thale, welches die oben erwähnten zwei Arme der Dobraer Bergreihe bilden, fliesst der ansehnliche Fluss *Szala* nordöstlich bis Szalabér, und nachdem er diesen Ort umgegangen, südlich bis Hidvég, wo er sich in den Plattensee ergiesst. Im südwestlichen Theile des Com. strömt die *Mur*, welche bei Bisztritz aus Steiermark den ungarischen Boden betritt; bei Tsernetz die, mit der Lendva vereinigte *Kerka* aufnimmt und unterhalb Kottori den Fluss *Kanisa*, bis sie sich endlich auch mit der Drau vereinigt, und so die sogenannte Muraköz-Insel bildet. Die nördliche Seite des Plattensees sammt der reizenden *Tihanyer-Halbinsel* gehört zur Szalader Gespanschaft. An den grösseren Flüssen, so wie auch zwischen Hidvég und Klein-Komorn, sind viel sumpfige Oerter.

Das Szalader Com. hat viele fruchtbare Felder; aber sie sind nicht überall Weizen-Felder, z. B. in der Muraköz und oberhalb des Plattensees ist der Boden sehr steinig; aber desto besser ist er zur Erzeugung des Weins.

3. *Producte.* Weizen, besonders Sommer-Weizen und Korn wächst hier in Menge. Auf der Muraközer-Insel wird meistens Korn, wenig Weizen erzeugt. In dem nordöstlichen Theile wächst nicht hinlängliches Getreide; so dass der Mangel aus dem Simeger Com. ersetzt werden muss. Kukurutz und Haidekorn wird viel angebaut. — Wein wird viel und von ausgezeichneter Güte erzeugt, besonders oberhalb

*) Vielleicht könnte man auch von diesen Bergen sagen, was Fichtel von den vulkanischen Gebirgen sagt (von den Karpathen S. 427): „Was sind diese Steinanhäufungen anders, als durch ein unterirdisches Feuer gehobene Stellen, an welchen das Feuer durchzubrechen versuchte, auch wirklich durchbrach, aber zu ohnmächtig war, auszuschleudern, sich also begnügen musste, auf der Oberfläche kleine konische Hügel erhoben zu haben?“ Indessen könnte diese unterirdische Kraft auch höhere Berge, wie hier, haben, so wie sie aus dem Grunde des Meeres ganze Inseln hebt.

des Plattensees und auf der Muraköser Insel. Die Berge beim Plattensee sind lauter Weingebirge, die berühmtesten unter diesen sind der Badatsan, dessen Wein für den besten gehalten wird; ausser diesem aber sind noch sehr gute und geschätzte Tischweine der Sz. Györgyer, der Abrahamhegyer, der Kl. Örser, Fülöper, Etsérer, Rezier und Keszthelyer. Auch in der Murköz wächst sehr viel Wein, welcher unter dem Namen: Insulaner, bekannt ist, und besonders bei den benachbarten Steiermärkern sehr beliebt, und daher nach Steiermark, ja auch weiter, stark ausgeführt wird. — Viel Obst, Kastanienwälder, Gartenfrüchte, namentlich Melonen in Menge.

Da dieses Com. viele und gute Weideplätze hat, so wird viel Vieh und Schafe gezogen. Die Viehzucht wird auf den Gr. Festetitsischen Gütern nach den besten Grundsätzen der Landwirthschaft und mit grossem Gewinn getrieben, und auch Andere ahmen bereits das gegebene Beispiel nach. In den grossen Eichen- und Buchen-Wäldern werden zahlreiche Schweine, aber häufig auch mit Kukurutz gemästet. — Fische werden in den Flüssen und im Plattensee in Menge gefangen; des berühmten Zander habe ich schon an andern Orten Erwähnung gethan. Bekannt sind auch die Schildkröten und Krebse. Die Szalader sammeln viel Honig und Wachs. — *Erze* giebt es nirgends. Den Goldsand führt die Drau aus Steiermark herein. In dem Hegyesder Eisenhammer ist Eisen, nicht aus Eisenerz, sondern aus unbrauchbaren Kanonen, Kugeln und andern Dingen verfertigt, oder vielmehr nur umgestaltet worden. *Sandiger Magneteneisenstein* am südöstlichen Ufer des Plattensees. — *Steine:* ein sehr feiner reiner weisser *Kieselsand* bei Kapolts. *Feuerstein* in der Nähe von Keszthely. *Feldspath* auf der Halbinsel Tihány. Reine *Thonerde* an den südlichen Ufern des Plattensees. *Kalk- und Thon-Mergel,* jener bei Strahoninetz, dieser bei Peklenitza. *Kalkstein* um den Plattensee und in Muraköz. *Sandstein* bei Tsesztreg, wird zu Schleifsteinen benutzt. *Porphyrsand* auf der Tihányer Halbinsel. *Basalt* auf den Bergen nördlich vom Plattensee und bei Rezi. Die sogenannten *Ziegenklauen* im Plattensee bei Tihány sind Schaalthierversteinerungen. *Versteinertes Holz* bei Szigliget. Natürlicher *Alaun* und *Alaunthon* bei Rezi. *Bergöl* bei Peklenitza, welches die Grundherrschaft zu Wagenschmiere benutzen und verkaufen lässt. Zähes *Erdpech* daselbst. *Steinkohlen* in der Muraköz, bei Peklenitza und Szerdahely. Bei Rátzkanisa haben Waldstein und Kleteibel *Salzwasser* entdeckt. Von den Sauerbrunnen unten.

Der urbare Boden ist 810,312 Joch; davon werden zum

Feldbau 416,008 Joch benutzt; zum Weinbau 38,442 Joch; zu Wiesen und zur Weide 96,430 Joch. Waldungen sind 246,102 Joch.

4. *Einwohner.* Das Szalader Com. hat eine schöne Bevölkerung, denn auf 100¾ □Meilen wohnen 229,308 Menschen; folglich kommen auf 1 □M. 2297 Menschen. Sie wohnen in 25 Marktflecken, in 541 Dörfern und auf 25 Prädien. Die grösste Bevölkerung ist in der Murakös, welche, mit Ausnahme einiger wenigen Ortschaften, eine grosse Herrschaft des Gr. Festetits ist, wo auf 16 □M. in 103 Ortschaften (die Dörfer sind aber meistens sehr klein) 46,000 Menschen wohnen. Der grösste Theil der Einwohner sind Ungarn, in 421 Ortschaften in der Murakös Wenden 12,062, Deutsche in 27 Ortsch., endlich Vandalen. In Rücksicht auf das Glaubensbekenntniss sind 198,216 Katholiken, 7214 Reformirte, 4144 Evangelische, 4040 Juden. Ihren Unterhalt suchen sie im Feldbau, im Weinbau, in der Viehzucht, in Handwerken und im Handel; in der Murakös viele in der Fähre. Die Kesthelyer Messe befördern die Geistes-Cultur, so wie die Vollkommenheit der nach Grundsätzen eingerichteten Landwirthschaft, auf eine nützliche und auffallende Art, aber auch mit Nutzen. — Die Szalader Gesp. zahlt in die Kriegs-Casse 156,571 Fl.

5. *Eintheilung.* 6 Bezirke, nämlich 1. der Lövöer nordwestlich. 2. Der Muraközer (Insulaner) zwischen der Dran und Mur. 3. Der Egerszeger östlich von jenem. 4. Der Kapornaker östlich von dem Egerszeger. 5. Der Szántóer südlich von dem Kapornaker. 6. Der Tapolczaer in dem nordöstlichen Theile des Com. — Porten sind 209; 4525 ganze Ansässigkeiten mit 9499 ansässigen Bauern, und so kommt auf einen Bauer nicht ein halber Bauersitz.

6. *Wohörter; a. Marktflecken.*

1—7. In dem *Lövöer Bezirk*, mit einem Theile des Gebiets der Vandalen (Totság), *Bellatina* im westlichen Winkel des Com., mit einem Schlosse. Die Bellatinzer Herrschaft besteht aus 19 Ortschaften. *Tusnicz*, östlich von Bellatina. Nördlich von diesem ist *Dobronak*, nordöstlich von diesem *Tseszreg* an dem Kerka-Fluss; *Lenti* südöstlich von Tseszreg an der Kerka; noch weiter unten ist *Szettsi-Szigeth*; auf seinem fruchtbaren Boden wächst sich Getreide und Wein; die Várszigeter Herrschaft *Limbach* (*Lendva*), westlich von Sziget, nahe an der Mur, mit einem kleinen alten Schlosse, welches sich von weitem sehr gut ausnimmt. Lendvaer Herrschaft.

8—14. Im *Insulaner Bezirk. Mura Szerdahely*, am rechten Ufer der Mur, mit einer hölzernen langen Brücke.

Strido, westlich von jenem an der Grenze des Com. und des Reichs. Hier soll der heil. Hieronymus das Licht der Welt erblickt haben. Es ist ihm zu Ehren hier eine Kirche erbaut. *Nedelitz*, südöstlich von Striden. *Tsakdthurn*, nordöstlich von Varasdin, hat eine grosse Zierde an einem alten Schlosse der berühmten Zrinischen Familie. Die Tsakathurner Herrschaft. *Perlak*, südöstlich von Tsakathurn, mit einem Seiden-Filatorium. *Legrád*, einst in dem Winkel, wo die Mur mit der Drau zusammenfloss, jetzt, nachdem sich die Drau ein anderes Bette gemacht hat, in Croatien am rechten Ufer desselben Flusses. *Legrád* ist ein privil. Marktflecken; die hier verfertigten Messer (Bitság) sind berühmt. *Kottorí*, nördlich von Legrád, an der Mur, ein grosser Marktflecken mit einer Ueberfahrt.

Anmerkung. Die *Muraköser* Insel verdient eine besondere Aufmerksamkeit. Dieser 16 □ Meilen grosse Bezirk, welcher aus 103 Ortschaften mit 46,000 Einw. besteht, hat in ganz Ungarn nach dem Varasdiner Com., die grösste Bevölkerung, denn es wohnen auf 1 □M. 2875 Menschen. (In dem District der Haydaken leben auf 17½ □M. nicht einmal halb so viel Menschen, und zwar auf einem fruchtbaren Boden.) Bei dieser grossen Bevölkerung ist die Industrie so gross, dass demungeachtet, dass man die Aecker nie in der Brache liegen lässt, doch die Felder jährlich zweimal benutzt werden; denn nach der Fruchternte baut man sie mit Haidekorn an. Diese doppelte Erndte wird dadurch möglich, dass die Aecker fleissig bearbeitet und gedüngt werden. Es wird aber meistens Korn und sehr viel Kukurutz erzeugt; sehr wenig Weizen, weil der häufige Nebel darin viel Brand verursacht. Viel Taback, der kleinblättrige türkische (Tatár), als auch der Virginische, welcher letztere sehr geschätzt und theuer verkauft wird. Auch wird hier viel und besonders in den gebirgigen Gegenden sehr guter Flachs erzeugt. Vorzüglich aber verdient hier eine rühmliche Erwähnung der Weinbau. Das Insulaner Weingebirge wird in 7, von den übrigen Ortschaften unterschiedene Districte getheilt, wovon jeder aus mehreren Weingebirgen besteht, auf welchen die sogenannten Gebirgler (Nagorniyaki) zerstreut wohnen und grösstentheils vom Weinbau leben, obgleich sie auch einige Aecker, Wiesen und Waldungen haben, welche sie sammt ihren Weingärten nach Gefallen veräussern können. Die vorzüglichsten Weingebirge, auf welchen der geschätzte sogenannte Insulaner (Wein) wächst, sind Strido, Globoko, Vesitsa, Sztanetinetz und Szlatnyák, deren Weine den Luttenberger gleich geschätzt werden. Es ist oben bereits angemerkt worden, dass sich die Muraközer auch mit dem Fuhrwesen viel beschäftigen. Mehrere erzeugen auch Seide. So können denn bei einem so grossen Fleisse, 46,000 Menschen auf 16 □M. ohne grosse Mühseligkeiten des Lebens und drückende Sorgen sich ihres

Daseyns freuen, und ihren Grundherren und dem Staate nützlich seyn. Uebrigens ist in den herrschaftlichen Meiereien die Art der Viehzucht, welche in Ungarn die Schweizerei genannt wird, eingeführt, zu welchem Behuf viel Klee erzeugt wird. Die Vieh- und Schafzucht der Insulaner selbst ist von keiner grossen Bedeutung; bedeutender ist die Pferdezucht. Endlich merke ich noch an, dass daselbst in allen an der Drau liegenden Ortschaften, von Ternovetz bis Domboru, Kröpfe sehr häufig vorkommen, welche auch hier dem Wasser zugeschrieben werden.

15—16. Im *Egerszeger Bezirk. Szala Egerszeg*, am Szala-Fluss, war einst mit Mauern umgeben, hat viel Weinbau; Comitatshaus, eine schöne Kirche, Caserne, Spital. *Nova*, südwestlich von Egerszeg.

17—18. Im *Kapornaker Bezirk. Gr. Kapornak*, hat Weinbau, eine reiche Abtei. *Gr. Kanisa*, am Flusse gleiches Namens, mit 8470 Einw., war einst eine starke und berühmte Festung, wovon jetzt nur die Ruinen zu sehen sind. In Kanisa sind sehr berühmte, den Oedenburgern ähnliche Viehmärkte, und überhaupt starker Handel, der viele Juden hierher gezogen hat. Im katholischen Gymnasio lehren die Piaristen. Die Kanisaer Herrschaft gehört dem Fürsten Battyán.

19—22. Im *Szántóer Bezirk. Sz. Gróth*, an der Szala nordwestlich von Keszthely, mit einem Kastell. *Türgye*, von jenem nordöstlich. *Kl. Komorn*, von Keszthely südwestlich. *Keszthely*, am nordwestlichen Ufer des Plattensees, enthält so merkwürdige und wichtige Sachen, dass sein Name bereits in ganz Europa bekannt ist. Der einen unsterblichen Namen verdienende und den Grossen des Reichs mit einem nachahmungswürdigen Beispiele vorangehende Graf Georg Festetits hat den Musen, der Ceres und der Flora mit grossen Unkosten in Keszthely einen Sitz zubereitet, indem er folgende nützliche Institute errichtet hat: das *Georgikon*, in welchem alle Zweige der ökonomischen Wissenschaften vorgetragen werden, woraus nicht nur für die Festetitsischen Herrschaften, sondern auch für das ganze Vaterland grosse Vortheile erwachsen. Es ist damit auch eine Forstschule verbunden. Ein katholisches Gymnasium mit einem philosphischen Cursus vermehrt; Elementarschule mit drei Classen, sammt Zeichen- und Musikschule. So verzehrt der ächte Patriot seine Einkünfte nicht in Wien, sondern zum Nutzen des Vaterlandes im Lande selbst. Noch merke ich an, das Castell des Grafen mit einer grossen und auserlesenen Bibliothek und andere sehenswürdige Gebäude, Gärten und Fischteiche; Weingebirge mit einem vortrefflichen Tischwein; Marmor- und

Basalt-Brüche. Die Zahl der Einwohner wird auf 6280 geschätzt, unter denen viele Lederer und Fischer. Die sehr veredelten zwei Schäfereien sind sehenswürdig. In der Nähe ist als eine Seltenheit, mitten in dem Flusse *Hévis*, ein warmes Bad. In der *Feneker Puszta* bei Keszthely ist ein Gestüt und eine ansehnliche Schweizerei.

23 — 25. Im *Tapoltzaer Bezirk*. *Sümegh*, nördlich von Keszthely, mit einem Lustschlosse des Bischofs von Weszprim. Sümegher Herrschaft. *Tapoltza*, nordöstlich von Keszthely, mit einem Fischteiche und den Szentkuter Bad. *Tihdny*, südlich von Weszprim, auf der schönen Halbinsel gleiches Namens, mit herrlichen Aussichten auf den Plattensee und dessen reizende Umgebung, und einer uralten und reichen Benedictiner-Abtei; Ruinen zweier alten Schlösser; Echo.

b. *Merkwürdige Dörfer*. *Füred*, am Plattensee, in dessen Nähe das berühmte und heilsame Füreder Sauerwasser und Bad ist, welches jenseits der Donau für das beste gehalten und von Menschen aus allen Classen und aus den entferntesten Gegenden Ungarns häufig besucht wird *). Seine Bestandtheile sind, nach der Angabe des Dr. Schuster, in 1 Pfund Wasser der Hauptquelle: 1¼ Gran freies, ½ Gran mit Kieselerde gebundenes Eisen, 5 Gran Magnesia, 35 Gr. schwefelsaure Soda (Glaubersalz), 3 Gr. schwefelsaure Bittererde (Bittersalz), 4 Gr. salzsaure Magnesia, 1½ Gr. Kieselerde, 2½ Kubikzoll Wasserstoffgas, 2 Kubikzoll Sauerstoffgas.

Nutzen. Es hat eine stärkende, auflösende und die Verdauung beförderde Kraft; nützt demnach in der Schwäche des Magens und der Eingeweide, in Fiebern, in den Verstopfungen der Nieren, der Milz und der Leber, in der Hypochondrie, in Steinschmerzen und jenen Krankheiten, welche aus der Ergiessung der Galle entstehen, endlich in

*) „Hier ist (sagt der Wirthschaftsrath Eissl) die strenge Nationalität, die dem Ungarn auch hier eine steife Schwerfälligkeit giebt, bei den jungen Damen ganz verschwunden; und ich sah hier die Grazien mit den griechischen Waffen so beseligend walten, wie man es an der Spree oder Seine nur erwarten soll; ich sah hier weibliche Köpfe, die im weiblichen Reize und in der sanften Schönheit ein Piedestal im Vatican verdienten. Was eine schöne Ungarin noch interessanter macht und ihr Paris goldenen Preis erringen muss, ist das National-Charakteristische, der edle Stolz des Ungarn, der sich hier, in Humanität aufgelöset, über die schöne Gestalt ergiesst. Dieses Nationale giebt der schönen weiblichen Grösse das Interessante, das man in Deutschland sehr oft in dem geregelten Typus vermisst.“ Diess sind Worte und Urtheile eines Deutschen.

dem unregelmässigen Laufe der Reinigung. Dieses Wasser wird auch als Bad benutzt, dann stärkt es und macht Oeffnung. Auch in Kékkut ist ein Sauerbrunnen. In *Szala Apáthi* haben die Benedictiner auch eine reiche Abtei, welche 7 Dörfer besitzt; auch ist hier ein Archiv von alten Urkunden (Locus credibilis). Bei *Kapolts* zwischen Tapoltza und Gr. Vásony, wird ein reiner, weisser, dem Mehle ähnlicher feiner Kieselsand gegraben, wie er vielleicht sonst nirgends zu finden ist; er wird in der Urkater und andern Glashütten benutzt.

c. *Schlösser.* Einige von den verfallenen Schlössern habe ich bereits erwähnt; ausser diesen sind noch: die Schlösser Alt- und Neu-Zriny an der Mur, Örvényes bei Nemes, 2 Schlösser bei Káptalanfa, Kajánfölde und Dörögd, Pogányvár, Tátika, Rezi, Sümegh, Botfa, Pölöske, Kemend, And, Szalavár, Fenékvár bei Keszthely, Tsobántz, Hegyesd, Szigliget und andere.

7. *Haupt- und Commerz-Strassen.* Eine führt von Körmönd aus, über Lövö Lendva, Tsakathurn nach Croatien; eine andere von Tsakathurn über Perlak, Kottori nach Kanisa; von hier eine dritte gegen das Eisenburger Com. (Körmönd) nach Szala Egerszeg und weiter; von Egerszeg führt eine vierte gegen Weszprim über Türgye, Sümegh (Sümegh), Tapoltza. Die besten sind die Muraközer, und jene die von Lövö aus nach Croatien führt.

Post-Stationen. Von Sümegh gegen *Weszprim* Devetser $1\frac{1}{4}$; von Sümegh gegen *Körmönd* Szalabér $1\frac{1}{4}$; Eisenburg $1\frac{1}{2}$; von Szalabér gegen *Kanisa* Ezala Sgerszeg $1\frac{1}{2}$; Hahát $1\frac{3}{4}$; Gr. Kanisa $1\frac{1}{2}$; Iháros Berény 1. — Von Egerszeg Körönd 1, Körmönd 1. — Von hier gegen *Warasdin* Lövö $1\frac{1}{4}$, Baksa 1; unter Lendva 1, Tsakathurn $1\frac{1}{4}$; Warasdin 1. Von Tskathurn gegen Kanisa Vidovetz 2; Kanisa $1\frac{1}{4}$.

§. 51. *Eisenburger Comitat* (Com. Castriferrei).

1. *Lage.* Im Osten macht zwischen dem Eisenburger und Weszprimer Com. die Grenze der Martzal-Fluss, und zwar von Szegvár bis Martzaltö. Von hier geht sie in der Nachbarschaft des Oedenburger Com. westlich bis an die österreichische Grenze bei Kirchschlag; hier wendet sie sich gegen Süd-Westen, und läuft so bis Neustift, zuerst an der österreichischen, dann an der steierischen Grenze. Von Neustift bis Hendorf bildet der südlich laufende Lafnitz-Fluss die Grenze zwischen dem Eisenburger Com. und zwischen Steiermark; weiter unten geht die Grenze bis zur Mur immer noch südlich, dann mit der Mur südöstlich bis Deklesin.

Hier erreicht sie die Szalader Grenze, mit welcher sie in nordöstlicher Richtung mit vielen Krümmungen bis Szegvár läuft. Die Form des Eisenburger Com. kommt der Form eines geradewinklichen Dreiecks nahe.

2. *Natürliche Beschaffenheit.* Der westliche und südliche Theil dieser Gesp. ist sehr gebirgig. Den westlichen Theil bedecken jene Berge, welche aus den österreichischen und steierischen Gebirgen, namentlich dem sogenannten grossen Pfaff entspringen, bald darauf nach Ungarn herüberziehen und, hier in der Nähe des Raabflusses in mehrere Aeste getheilt, ihr Ende erreichen. Unter diesen Bergen führe ich namentlich an: die Günser, Bozsoker, Rechnitzer, Szerdahelyer, Rumpersdorfer, Slaninger, Bernsteiner, Eberauer, Güssinger Berge. Den südöstlichen Theil der Gesp. durchläuft parallel mit der Raab eine Bergreihe, welche eine Fortsetzung jener langen und hohen Bergreihe ist, welche aus dem berühmten St. Gotthardsberg in der Schweiz entspringend, durch das Graubündner Land, durch ganz Tyrol und nördlich Steiermark gegen Nordosten sich hinzieht, und den hohen *Brenner*, das Mur-Gebirge, die Radstädter, Wölser und Rottenmänner Tauern in sich begreift; dann aber, sobald sie die österreichische Grenze erreicht hat, bis zu dem Berg grosser Pfaff eine kleine Strecke südöstlich geht, und nun einen weiten halben Cirkel um das Flussgebiet des Rábaflusses, die convexe Seite gegen Westen zugekehrt, formirt, bei Dobra die ungarische Grenze erreicht, von wo aus sie ihre Aeste jenseits der Donau durch alle Gespanschaften verbreitet, bis sie hier in mehreren Zweigen ihr Ende erreicht. Schon bei Dolintz theilt sie sich in zwei Hauptäste, wovon der südliche unsere Gesp. bald verlässt und in die Szalader Gesp. bei Puszta Sz. Péter übergeht; der nördliche hingegen bis Pereszteg nordöstlich streicht, von wo aus er in südöstlicher Richtung auch nach dem Szalader Com. seinen Lauf richtet, wo er nach einer tiefen südlichen Beugung den Anfang des berühmten Bakonyer Waldes mit dem Berge Dobos macht. — Der nordöstliche Theil der Gesp. ist theils mit Hügeln besetzt, theils flach. Unter die erstern rechne ich jene erhabene breite Fläche, welche *Kemenes* genannt, am rechten Ufer der Raab mit ihr parallel nordöstlich sich hinzieht, und für eine Fortsetzung der steierischen (Dobraer) Bergreihe von Pereszteg und dem Farkas erdeje aus angesehen werden kann. Eine andere Hügelreihe, aus den Günser Bergen entspringend, begleitet von Luitsburg aus den Reptze-Fluss auf seinem rechten Ufer und endet sich bei Hegyfalu, wo ihn ein prächtiger Garten und eine sehr einfache, aber mit dem

reinsten Geschmack gebaute kathol. Kirche ziert. — Die Ebenen sind diesseits und jenseits des Kemenes; die letztere wird *Kemenesallya* genannt, ein fruchtbares, schönes Ländchen, von glücklichen, gutherzigen, ungekünstelten Menschen bewohnt. Eine grosse Zierde dieser Gegend ist der schöne, runde, isolirt stehende, rings herum mit Weinreben beflanzte Berg Ság, welcher auf seinem runden, weiten, flachen Gipfel nach allen Seiten die prächtigsten, sehr weiten Aussichten gewährt, und noch einige Reste eines sehr alten, wie man glaubt, noch von Bela dem Blinden gebauten Schlosses enthält. Bei meinen Untersuchungen habe ich allenthalben, besonders aber in den sogenannten Vas Pál lyuka, ineinander geschobene grosse Basaltstücke gefunden, und es scheint, dass der ganze isolirte Berg aus dieser Steinart bestehe.

Flüsse. Zum Nutzen, aber durch ihre öftern Ueberschwemmungen auch zum Nachtheil der Anwohner fliesst die *Raab* durch das ganze Eisenburger Com. Nachdem dieser ansehnliche Fluss bei Velken aus Steiermark nach Ungarn übergegangen ist, fliesst er, durch den Gränzfluss *Lafnitz* bei St. Gotthard vermehrt, bis Tsákány östlich; hier richtet er seinen Lauf gegen Nord-Ost, nimmt bei Körmönd den Fluss *Pinka*, bei Rum den *Sorok*, unterhalb Sárvár die *Güns* auf; nachdem er endlich bei Nitzk die Grenze des Oedenburger Com. erreicht hat, trennt er sich in zwei Arme, von denen einer unter dem Namen der grossen Raab auf den nördlichen Grenzen unsers Com. bis Martsaltö östlich fliesst, bei dem eben genannten Ort sich mit dem an der östlichen Grenze der Eisenburger Gesp. fliessenden *Martzal*-Fluss vereinigt und alsogleich das Gebiet unsers Com. verlässt. Der andere Arm richtet seinen Lauf nordwärts unter dem Namen der *kleinen Raab*, verlässt aber bald das Eisenburger Gebiet, nachdem er der an den nördlichen Grenzen fliessenden Réptze den sogenannten Sebesér zugeschickt hat.

Die Erde ist eben nicht schwarz, aber doch fruchtbar, obgleich eine fleissige Bearbeitung besonders einige Theile z. B. der südwestliche (Tótság, die Vandaley) nöthig haben. Die Luft ist rein und gesund.

3. *Producte.* Weizen wächst auf den grossen Weizenfeldern, z. B. um Meszlény in grosser Menge, und zwar gemeiner Weizen sowohl, als auch der sogenannte Raitzer; Korn, gemeines, und um Magasi und anderwärts das sogenannte St. Johannis Korn, welches letztere nach einem Kern auch 9—10 Aehren giebt; ferner Gerste, auch im Ueberfluss; merkwürdig ist insbesondere die sogenannte Jerusalemer, sehr ausgiebige Gerste, auch in Magasi; endlich viel

Hafer; eben so auch Kukurutz, Haidekorn und Hülsenfrüchte. Guter und berühmter Taback in Jánosháza. Auch viel Flachs, aus dessen Saamen Oel geschlagen wird. Endlich wird im Eisenburger Com. auch Wein in bedeutender Quantität erzeugt; wovon der beste der Ságer, Kl. Somlyoer, Eisenburger und Stechnitzer Wein ist; in der Vandaley der Kantsótzer und Ober-Lembacher. Unter dem Obst verdienen eine Erwähnung vorzüglich die schönen grossen Pfirsichen und Kastanien. — Gute fette Weide, Holz in grosser Menge in den Meilen weit sich erstreckenden Waldungen, namentlich dem Farkas erdeje. Auch die Kemenesallyaer Wälder hatten einst eine grosse Ausdehnung; jetzt sind sie von keiner Bedeutung mehr. Auch die westlichen Berge sind stark mit Wäldern bedeckt. Von den 799,774 Joch urbaren Bodens sind 408,226 Joch Acker; Weingebirge 36,940 Joch, Wälder 275,626 Joch.

Das zahlreiche Hornvieh, besonders um der Raab, ist gross, schön und stark. Schweine werden in Menge in den Waldungen gemästet. Die Schafzucht kommt auch hier nach und nach empor; besonders wird auf die Veredelung der Schafe auf den Chernelischen Gütern viel gewendet. Viel Wild in den Waldungen; auch Hirsche. Das zahlreiche Geflügel wird grösstentheils für die Wiener und zwar in Menge gezogen. In den Morästen um den Martzal-Fluss viele wilde Enten, Tsicken und Schildkröten.

Bei Bernstein wird viel *Schwefel* gegraben, so wie auch *Quecksilber*, *Vitriol*, *Magneteisenstein*, wenig *Kupfer* und *Cementwasser*. Lenk entdeckte hier *Serpentin* von dunkler und grüner Farbe (was aber kein *Serpentin-Achat* ist). Bei Mariadorf *Steinkohlen*. Von den mineralischen Wässern weiter unten.

4. *Einwohner*. Das Eisenburger Com. gehört unter die volkreichern Gespanschaften; denn es wohnen auf $96\frac{4}{10}$ □Meilen (nach Liechtenstern $106\frac{1}{2}$ □M.), 300,314, also auf 1 □M. 3128 Menschen. Wohnörter: 1 königl. Freistadt, 41 Marktflecken, 612 Dörfer, 37 Prädien. Ungarn wohnen in 314 Ortschaften; Wenden in 160; Deutsche in 163 und Wasser-Croaten in 64 Ortschaften. — In Rücksicht auf die Religion sind 160,000 Katholiken, 52,200 Evangelische in 3 Senioraten und 32 Gemeinden. (In dem obern Seniorat sind 10 Gemeinden mit 23,286 Seelen; in dem mittlern 11 Gemeinden mit 17,618 Seelen; in dem Kemenesallyaer 11 Gemeinden mit 11,297 Seelen.) Reformirte sind 6000; Juden 2726. — Ihren Beschäftigungen nach sind sie Feldbauer, Handwerker, Fabrikanten, Handelsleute, wenig Bergleute. Aus der ungewöhnlichen Menge der Marktflecken kann man

auf die Beschaffenheit und den Grad der Civilisation einen Schluss machen. Die ungebildetsten sind die mit Arbeiten so sehr überladenen Vandalen, da ihnen zu ihrer Ausbildung wenig Zeit übrig bleibt, dass sie unter dem schweren Joche zu einer beinahe thierischen Stumpfheit herabsinken. Man irrt sich, wenn man Dummheit für die Ursache dieses traurigen Zustandes hält. — Das Eisenburger Com. zahlt 205,108 Fl. Güns 7428½ Fl.

5. *Eintheilung.* 6 Bezirke: 1. der Günser im nordwestlichen Theile des Comitats. 2. Der Güszinger unter jenem. 3. Der Tótságer Bezirk in dem südwestlichen Winkel. 4. Der Körmönder, östlich von dem Güszinger. 5. Der Steinamanger Bezirk, in dem Winkel zwischen der Raab und der Réptze. 6. Der Kemenesallyaer, zwischen der Raab und dem Marczal. — Porten hat das Com. 262. Güns 10. — 6834 ganze Ansässigkeiten mit 16,280 ansässigen Bauern.

6. *Wohnörter.* a. *Städte.*

1—10. *In dem Günser Bezirk.* *Güns*, bei dem Flusse gleiches Namens, an der nördlichen Grenze des Com. in einer schönen Gegend mit 5960 Einwohnern, unter welchen 102 Tuchmacher mit 94 Weberstühlen; die übrigen leben von den Handwerken und dem Getreide- und Weinbau und Handel. Hier hat die Districtual-Tafel jenseits der Donau ihren Sitz; auch ist hier ein kathol. Gymnasium, in welchem die Benedictiner lehren; ein schönes grosses Waisenhaus; ein altes Schloss; der Swetitsise schöne englische Garten; viel und gutes Obst, besonders schöne grosse Pfirsichen; auch Kastanien. Es gereicht dieser kleinen Stadt zum grossen Ruhm, dass sie sich im Jahre 1531 gegen die Türken so tapfer vertheidigt hat *).

Luckenhausen, westlich von Güns mit einem alten Eszterházyschen Schloss. Es ist hier eine Tuch- und Flanell-Fabrik, eine Papiermühle, Glashütte, viel Flachs. In dem Augustiner-Kloster ist eine Büchersammlung, welche einst dem Franz Nadasdi zugehört hat. *Bernstein*, westlich von Luckenhausen, mit einem ausgebesserten alten Schlosse und einem grossen Gebäude, einer eingegangenen Tuch- und Band-Fabrik; Hanf- und Flachsbau. In dieser Gegend wird Schwefelkies gegraben. Die Bernsteiner Herrschaft ist Battyánisch. *Pinkafeld*, südwestlich von Bernstein; es ist hier ein

*) Als einst König Ludwig XVI. über diese Begebenheit mit einem, in Frankreich reisenden ungarischen Grafen sprach und dieser des Königs Fragen nicht beantworten konnte, sagte ihm dieser: Herr Graf! ich dächte, es wäre besser, zuerst sein eigenes Vaterland kennen zu lernen, und dann erst fremde Länder zu bereisen.

schönes Lustschloss, ein grosser Thiergarten, eine Flanell-Fabrik, Sauerbrunnen, dessen Bestandtheile nach dem B. Kitaibel viel freie Kohlensäure, kohlensaures Eisenoxyd, alkalische Erde und etwas Kochsalz enthalten. Dieses Wasser nützt, wenn das Blut, die Lunge und andere Theile verdorben sind, nicht minder in dem Podagra, in Steinschmerzen, Kolik, in der auszehrenden Krankheit u. a. m. *Slaning*, südlich von Bernstein, auf einem schroffen Felsen mit einem Schloss; viel Mineralien, alte Gruben; viel Schuster und Juden; Glashütte. *Neu-Hodisz*, südwestlich von Güns, erzeugt viel Honig. *Rechnitz*, nahe bei Hodisz, mit vielen Handelsleuten und Juden; Weinbau; ein Battyánisches Schloss mit einer sehenswürdigen Bildergallerie und Bibliothek. Tabackdosen-Fabrik. Die Rechnitzer Herrschaft gehört der Gr. Battyánischen Familie. *Rothenthurm*, südwestlich von Hodisz mit einem schönen Schloss, starken Hanf und Flachsbau, gutem Pferdemarkt. *Gross-Petersdorf*, östlich von Rothenthurm, hat viel gutes Obst, berühmte Pferdemärkte. *Oldd*, in der Nähe von Steinamanger westlich; Weinbau.

Anmerkung. In diesem Bezirk sind die, von ihrer besonderen deutschen Aussprache sogenannten Hjenzen zahlreich.

11—16. *Im Güszinger Bezirk. Litzersdorf, Ollersdorf, Steiersbach*, sind nahe bei einander an der steierischen Grenze. *Kho Fidis*, westlich von Steinamanger, mit einem schönen grossen Castell, nahe dabei ein Thiergarten. *Güsking*, südlich von Fidis; einst war nahe dabei ein sehr festes Schloss, in welchem die mächtigen Dynasten, Grafen Güszing, geherrscht und ihr Ritterwesen getrieben haben. *St. Gotthard*, an der Raab in einem weiten Thale, mit grossen Jahrmärkten, Weingärten und einem Schloss; auch einer Cistercienser Abtei, deren grosse Herrschaft aus 11 Ortschaften besteht. Hier sind im Jahre 1664 die Türken sehr geschlagen worden.

17—22. *Im Tótsdger Bezirk*, in welchem grösstentheils Vandalen (ungarisch Tót) wohnen. *Dobra*, südwestlich von St. Gotthard, nahe bei den steierischen Grenzen, mit einem alten Schloss. *Ober-Limbach*, südöstlich von Dobra, erzeugt guten Wein. *Kaltenbrunn*, südlich von Dobra. *Martyndtz, Oisknitz* (Mura Szombat) *Rakitsán*, alle drei südöstlich von Kaltenbrunn, an den Lendvafluss; Oisznitz hat ein Schloss, Rakitsán ein Castell und guten Wein; von beiden erhielten zwei Herrschaften den Namen. — Die armseligen verachteten Vandalen fühlen es besonders in der Oisznitzer Herrschaft sehr, dass bei ihnen das Urbarium nicht eingeführt ist. Uebrigens brennen sie viel und berühmten Zwetschken-Branntwein (Szlivovitz) und haben eine starke Bienenzucht.

28—29. *Im Körmöcder Bezirk.* Körmöcd, an der Rab südlich von Steinamanger, mit einem Fürst-Batthyáni-schen Castell, um welches Tier-, Fasan- und Rhinozeros-Spazierwiesen sind; auch ist hier ein Salzamt. Kaskovárf (Laskau), südwestlich von Körmöcd, mit einem Batthyáni-schen Schloss. Egerszeg, südöstlich von Körmöcd. Kissárf, östlich von Körmöcd, einzige Weingegend. Rabe Hidvég, an der Rab nördlich von Körmöcd. Jobb, nördlich von Körmöcd, mit einer merkwürdigen alten Kirche und einer Gips-, Sauer- (Mineralwasser-), an Fischen und Krebsen reichen Sechslache, grauen Felsbergen, Wein- und Tabakbau.

29—30. *Im Steinamanger Bezirk.* Steinamanger ist eine alte römische Colonie, zwischen dem Flusse Parcath und Gyms, südlich von Gyms, in einer sehr fruchtbaren Gegend mit Bergen in Amphitheaterform. In dieser merkwürdigen Landesgegend sieht man die geschmackvollsten Lust- und vermöglichen Landhäuser stehen, so wie eine Menge Weingärten, welche am Bergabhange vortheilhaft gelegen sind, wo es eine Lust ist, zur Zeit der Weinlese, wenn alles voll Leben und Bewegung ist, die Ernte mit anzusehen, und sich an den alten Rabaner Gegenden zu ergötzen, wo man auch in diesem Jahrhunderte noch Denkmäler, Inschriften, Grabsteine, Leichensteine, Inschriftsteine, u. d. m. findet, welche uns belehren, wie auf der prachtvolle Kirche, die man in der neuern Zeit in einem ausgesuchten Geschmack wieder hergestellt hat, unter der Regierung des Königs Stephan des Heiligen, eine Sitz eines Lutherischen Bischofs, eine Benediktiner-Abtey, einer Domherrn, eines Domkapitels, eine Schule, ein Gymnasium, in welchen die Humaniora gelehrt werden, ein adeliches Convict, in welchem die Jünglinge, in der Nähe, mit einem Lehrer, nach einer bestimmten Vorschrift, Unterricht erhalten, und auf adelichen Gütern, Tänzen u. d. gl. *Patty*, südlich von St. Georgen, im Castell, ein adeliches Schafzucht und Pferde, eine von dieser Art, welche durch ein Nadelöhr gehen, mit einer blutenden Jungfrau, Tabakbau und Pottaschsiederei; herrschaftliches Castell. *Sarring*, nördlich von Steinamanger, Eisenhammer, vielen Eisenschlacken

stark besuchte Ablässe zum wunderthätigen Bilde der heiligen Maria gehalten; ausser einer Kirche und einem grossen Benedictiner-Kloster, besteht der Ort fast nur aus lauter Wirthshäusern. Ság baut am Fusse des Berges Ság viel Wein. *Miske*, südwestlich vom Berge Ság. *Jánosháza*, südlich vom Berge Ság, nahe bei dem Martzalfluss; starker Tabackbau. *Peresznieg*, südwestlich von Jánosháza.

b. *Merkwürdige Dörfer. Tatzmannsdorf* (Tartsa), bei Slaning in einem langen Thale in einer schönen Gegend, mit angenehmen Spaziergängen und Unterhaltungsörtern; ist berühmt wegen des guten und gesunden Sauerbrunnens, der in seiner Nähe ist. Seine Bestandtheile sind nach B. Kranz: eine ansehnliche Menge freies kohlensaures Gas, Eisenoxyd, alkalische Erden, kohlensaures und schwefelsaures Natrum. Das Wasser wird nicht nur zum Trinken, sondern auch als Bad gebraucht. Getrunken, nützt es wider die Säure des Magens, Schärfe des Geblütes, wider die Verschleimung der Nieren und der Gebärmutter; zugleich aber ist es stärkend und in allen Brust- und Magenbeschwerden nützlich. Als Bad gebraucht, heilt es die bösen Geschwüre und andere Hautkrankheiten. In *Luipersdorf* ist eine Draht- und Tuch-Fabrik. Bei Boldog, Asszonyfa und Egerszeg ist an einem sumpfigten Ort viel Torf. Die Einwohner von *Ober-Schützen* ziehen viele schöne Pferde und treiben starken Handel.

c. *Schlösser.* Die bedeutenden Schlösser sind bereits genannt. Ausserdem sind einige Ueberreste auf dem Kelederder Prädium; bei Mákfa, südlich von Hidvég; auch bei Güns, westlich, sieht man Ruinen eines alten Schlosses. Das alte Schloss *Ostfi asszonyfa*, haben unheilige, das Alterthum nicht achtende, nicht schonende Hände bis auf den Grund vernichtet.

1. *Haupt- und Commerz-Strassen.* Von Güns südlich über Steinamanger nach Körmönd, von hier rechts gegen Croatien, links nach Szala Egerszeg. Eine andere, östlich gegen Raab über Atsád, Hegyfalu, Lak. Von Steinamanger *östlich* gegen das Weszprimer Com. bis Sárvár; von hier rechts nach Vásárhely und Weszprim; links nach Jánosháza und Simeg; *westlich* gegen Steiermark über Petersdorf und Pinkafeld. Von Körmönd *östlich* gegen das Simeger Com. über Eisenburg; *westlich* gegen Steiermark über Tsákány, weiterhin rechts über Heiligenkreuz, links über St. Gotthard.

Post-Stationen. Von Körmönd gegen *Oedenburg* Steinamanger 1½; Güns 1½; N. Barom 1. — Gegen *Grätz* Mihály 1; Heiligenkreutz 1; Fürstenfeld 1. — Gegen *Waras-*

23—29. *Im Körmönder Bezirk. Körmönd*, an der Raab südlich von Steinamanger, mit einem Fürst-Battyánischen Castell, um welches Zier-, Fasan- und Thiergärten und Springbrunnen sind; auch ist hier ein Salzamt. *Zackersdorf* (Tsákány), südwestlich von Körmönd, mit einem Battyánischen Schloss. *Egervár*, südöstlich von Körmönd. *Eisenburg*, östlich von Körmönd, erzeugt Wein. *Raba Hidvég*, an der Raab nordöstlich von Körmönd. *Jdk*, nördlich von Körmönd, mit einer merkwürdigen alten Kirche und einer Abtei. *Eberau* (Monyorokerék), am Pinkafluss nordwestlich von Körmönd, mit einem Gr. Erdödischen Schlosse, grossen Waldungen, Wein- und Tabackbau.

30—37. *Im Steinamanger Bezirk. Steinamanger* ist das alte römische Sabaria zwischen den Flüssen Perenth und Güns, südlich von Güns, in einer sehr schönen flachen Gegend mit Bergen im Hintergrunde. In dieser merkwürdigen bischöflichen Stadt weiss der geschmackvolle und verständige Wanderer nicht, ob er seine Aufmerksamkeit eher auf die wichtigen römischen Alterthümer, welche an den alten Ruhm und Herrlichkeit der Römer auch in diesen Gegenden lebhaft erinnern, z. B. Säulen, marmorne Leichensteine, Inschriften u. dgl. richten soll, oder auf die prachtvolle Kirche, an welcher die neuere Zeit ihren feinsten edelsten Geschmack bewiesen hat. Diese Stadt ist übrigens der Sitz eines kathol. Bischofs, eines bischöflichen Seminariums, eines Domkapitels; auch ist hier ein kathol. Gymnasium, in welchem die Prämonstratenser lehren; ein philosophischer Cursus; Comitathaus und andere schöne Gebäude; Einwohner 3780. *St. Georgen*, an der Réptze, mit einem schönen Horváthischen Castell, sehenswürdigem Garten, Teich u. dgl. *Patty*, südöstlich von St. Georgen, hat eine veredelte Schafzucht und ein schönes Castell. *Sárvár*, an der Güns, südlich von Patty; einst war dieser Ort berühmt durch ein Nadasdisches Schloss und eine blühende Buchdruckerei. Jetzt sind zu bemerken die blühende Schafzucht, Tabackbau und Pottaschensiederei; herrschaftliches Castell. *Surány*, nordöstlich von Steinamanger. *Weppendorf*, östlich von Steinamanger, mit einem grossen Erdödischen Schloss, vielen Zigeunern und starkem Kukurutzbau. *Ikervár*, an der Raab; die Ikervárer Herrschaft. *Rum*, auch an der Raab, südöstlich von Steinamanger.

38—43. *Im Kemenesallyaer Bezirk. Papótz*, an der Raab, an der nördlichen Grenze, erzeugt berühmten Taback, viel Obst, auch Kastanien; viel Geflügel, welches auch nach Wien verführt wird. *Klein-Zell* und *Ság*, am Fusse des Berges Ság nahe beisammen. In dem ersten Orte werden

stark besuchte Ablässe zum wunderthätigen Bilde der heiligen Maria gehalten; ausser einer Kirche und einem grossen Benedictiner-Kloster, besteht der Ort fast nur aus lauter Wirthshäusern. Ság baut am Fusse des Berges Ság viel Wein. *Miske*, südwestlich vom Berge Ság. *Jánosháza*, südlich vom Berge Ság, nahe bei dem Martzalfluss; starker Tabackbau. *Peresztég*, südwestlich von Jánosháza.

b. *Merkwürdige Dörfer. Tatzmannsdorf* (Tartsa), bei Stanning in einem langen Thale in einer schönen Gegend, mit angenehmen Spaziergängen und Unterhaltungsörtern; ist berühmt wegen des guten und gesunden Sauerbrunnens, der in seiner Nähe ist. Seine Bestandtheile sind nach B. Kranz: eine ansehnliche Menge freies kohlensaures Gas, Eisenoxyd, alkalische Erden, kohlensaures und schwefelsaures Natrum. Das Wasser wird nicht nur zum Trinken, sondern auch als Bad gebraucht. Getrunken, nützt es wider die Säure des Magens, Schärfe des Geblütes, wider die Verschleimung der Nieren und der Gebärmutter; zugleich aber ist es stärkend und in allen Brust- und Magenbeschwerden nützlich. Als Bad gebraucht, heilt es die bösen Geschwüre und andere Hautkrankheiten. In *Luipersdorf* ist eine Draht- und Tuch-Fabrik. Bei Boldog, Asszonyfa und Egerszeg ist an einem sumpfigten Ort viel Torf. Die Einwohner von *Ober-Schützen* ziehen viele schöne Pferde und treiben starken Handel.

c. *Schlösser.* Die bedeutenden Schlösser sind bereits genannt. Ausserdem sind einige Ueberreste auf dem Kelederg Prädium; bei Mákfa, südlich von Hidvég; auch bei Güns, westlich, sieht man Ruinen eines alten Schlosses. Das alte Schloss *Ostfi asszonyfa*, haben unheilige, das Alterthum nicht achtende, nicht schonende Hände bis auf den Grund vernichtet.

7. *Haupt- und Commerz-Strassen.* Von Güns südlich über Steinamanger nach Körmönd, von hier rechts gegen Croatien, links nach Szala Egerszeg. Eine andere, östlich gegen Raab über Atsád, Hegyfalu, Lak. Von Steinamanger *östlich* gegen das Weszprimer Com. bis Sárvár; von hier rechts nach Vásárhely und Weszprim; links nach Jánosháza und Simeg; *westlich* gegen Steiermark über Petersdorf und Pinkafeld. Von Körmönd *östlich* gegen das Simeger Com. über Eisenburg; *westlich* gegen Steiermark über Tsákány, weiterhin rechts über Heiligenkreuz, links über St. Gotthard.

Post-Stationen. Von Körmönd gegen *Oedenburg* Steinamanger 1½; Güns 1½; N. Barom 1. — Gegen *Grätz* Mihály 1; Heiligenkreutz 1; Fürstenfeld 1. — Gegen *Waras-*

din Lövö 1¼. Gegen *Kanisa* Börönd 1. — Gegen *Ofen* Eisenburg 1, Szalabér 1½.

§. 55. *Weszprimer Gespanschaft.*

1. *Lage.* Das Weszprimer Com. hat 7 Gespanschaften zu Nachbarn. Im Nordosten grenzt ein kleiner Theil zwischen dem Prädium, Tarta und Sárkány an die Komorner Gespanschaft; im Osten von Sárkány bis Ozora an die Stuhlweissenburger Gespanschaft. Hier wendet sich die Grenze nordöstlich und geht in der Nachbarschaft der Tolnaer, Simeger und Szalader Gespanschaften über den Plattensee bis Örs; von hier mit vielen Krümmungen westlich bis Szigetvár überall mit den Grenzen des Szalader Com. Von Szigetvár bis Martzaltö bildet der Fluss Martzal die Grenze zwischen dem Weszprimer und dem westlich liegenden Eisenburger Com. Gegen Norden liegt die Raaber Gespanschaft.

2. *Natürliche Beschaffenheit.* Die südöstliche schmale Spitze des Com., welche von Palota bis Ozora sich erstreckt und ein flaches Land ist, dann die Ebene um Pápa herum ausgenommen, durchlaufen die übrigen Theile der Gespanschaft der berühmte *Bakonyer Wald* und seine südlichen und nördlichen Aeste. Nachdem diese Bergreihe aus der Szalader Gespanschaft bei Szötz und Halimba nach dem Weszprimer Com. herüber gekommen ist (§. 53. 2.), wendet sie sich zweimal gegen Osten und zweimal gegen Norden, bis sie endlich bei Sárkány (unterhalb Kis Bér) das Com. verlässt und in Stuhlweissenburger und Komorner Com. unter dem Namen Vertesser Gebirge ihren Lauf fortsetzt. Einer von den Aesten des Bakonyer Gebirges ist jener, welcher südlich von Zirz ausgeht und nördlich bis S. Martinsberg hinstreicht, und so jenes Thal bildet, in welchem der Fluss Bakony fliesst und der Marktflecken und das Kloster Zirz liegt. Ein anderer Ast des Bakonyer Gebirges oberhalb Palota zieht sich östlich bis Istimér in das Stuhlweissenburger Com. Die übrigen nördlichen Aeste verbreiten sich zwischen dem Martzal-Flusse und den nördlichen Grenzen des Com. Ein südlicher Ast geht gegen Osten zwischen Gr. Vásony und Weszprim, und verbindet den Bakonyer Wald mit jenen Bergen, welche mit dem Plattensee parallel südwestlich laufen und in dieser Gegend das Weszprimer Com. von der Szalader Gespanschaft scheiden. Die Bakonyer Gebirge und Wälder, welche sich im Weszprimer Com. in der Länge auf 9 Meilen, in der Breite auf 2 — 5 Meilen weit erstrecken und viel hundertjährige ehrwürdige Eichen-, Buchen- und Lindenbäume enthalten, sind eine unerschöpfliche Quelle von Brenn- und Bauholz; ein Lieblings-Aufenthaltsort

für Thiere und Menschen (Vagabonden), und ein Mast-Stall für unzählige Schweine (Antiqua silva, stabula alta ferarum. Virgil.). Indessen hat die Pottaschensiederei, die Sorglosigkeit und Unachtsamkeit der Besitzer diese dicken Wälder an vielen Orten sehr licht gemacht. Besonders verdient noch bemerkt zu werden, der bei Vásárhely gelegene hohe, runde isolirt stehende Berg Somló, oben mit seinem ehrwürdigen alten berühmten Schlosse und am Fusse rings herum sich zum prächtigen Anblick ausbreitenden sehr berühmten Weingärten. Bei meinen genauern Untersuchungen, die ich an den Seiten und auf dem Gipfel angestellt habe, schien mir dieser Berg (der viel höher ist, als der Ság) vulkanischen Ursprungs zu seyn. —

Das Weszprimer Com. hat zwar mehrere Flüsse, welche alle in den Bakonyer Gebirgen entspringen; aber von ansehnlicher Grösse ist keiner. Doch nenne ich den *Martzal*, die zwei *Bakony-Flüsse*, den *Perentse*, *Tapoltza*, *Bitva*, *Torna* und den viele Mühlen treibenden *Séd*, welchem der zwischen Palota und Stuhlweissenburg befindliche Morast Sárrét sein Daseyn zu verdanken hat, dessen westlichen Theil zu unserm Com. gehört. Den östlichen breitesten Theil des Plattensees eignet sich das Weszprimer Comitat zu. Bei Palota ist der *Kikirisee* mit sehenswürdigen Ueberbleibseln eines römischen Werks. — Der Martzaltóer Morast, 6 Meilen in der Länge, ist bereits durch einen 4000 Klaftern langen Canal ausgetrocknet.

Den Bakonyer Wald und einige sandige Strecken ausgenommen, hat das Weszprimer Com. einen fruchtbaren Boden. Zwischen Gr. Vásony und Weszprim ist der Boden sehr steinigt. Hier und da, z. B. um Zirz, ist er lehmig und kalkig, an manchen andern Orten ist eine mit Sand gemischte Gartenerde. Oben auf dem Somló ist die Erde kohlschwarz und so weich wie Asche.

Die Luft ist durchaus rein und gesund.

3. *Producte.* Korn wird häufiger als Weizen erzeugt; Gerste auch in Menge; viel Kukurutz, Haidekorn und Linsen. Unter den Weszprimer Weinen ist der beste und mit Recht berühmte Somlauer, namentlich der Vásárhelyer und Szöllöser, Dobaer und Devetserer. Taback in Hanto und anderwärts. Oel wird an mehreren Orten gepresst. An Holz haben nicht viele Gespanschaften einen so grossen Ueberfluss, als das Weszprimer Com. Bei Zirz sind seit 30 Jahren auch Tannen-Wälder. Der nutzbare Boden macht aus 599,631 Joch, wovon zum Ackerbau 298,820 Joch verwendet werden, 42,265 Joch sind Wiesen und Weideplätze, 20,880 Joch Weingärten und 231,322 Joch Waldungen.

In den zahllosen, im Bakonyer Walde gemästeten Schweinen hat das Weszprimer Com. einen grössern Reichthum, als in Hornvieh, obgleich es auch an diesem keinen Mangel hat. Die Schafzucht wird mit grossem Nutzen getrieben. Hirsche und Rehe gehen in den Wäldern, besonders um die Ortschaft S. Gal, herdenweis herum, deren Einwohner verpflichtet sind, für die königliche Küche jährlich ein gewisses Quantum von allerlei Wildpret nach Wien zu liefern.

Merkwürdiger als das Gold und Silber, welches, wie es scheint, nur das Gerücht in dem Bakonyer Wald (bei Jákó) entdeckt hat, ist wohl der *Marmor*, welcher bei Koppány, und die *Steinkohlen*, welche bei Ugod und Ajka gegraben werden können. Bei Kl. Löd ist *Eisenerz*. Man soll hier auch Spiessglas, Vitriol, Kupfergrün und Alaun gefunden haben.

4. *Einwohner.* Auf 74$\frac{4}{10}$ □Meilen (nach Liechtenstern 71$\frac{4}{10}$), und zwar in 19 Marktflecken, 165 Dörfern und 75 Prädien, wohnen 150,835 Menschen, also auf 1 □Meile 2038. Die Ungarn machen die grössere Zahl aus und wohnen in 136 Ortschaften; viel weniger Deutsche in 31 Ortschaften; Slowaken wohnen in 7 Ortschaften. In Rücksicht auf die Religion sind die meisten katholisch: nämlich 83,094, Reformirte 31,370, Evangelische in 22 Gemeinden 17,350, Juden 3720. — Nahrungszweige sind: Feldbau, Weinbau, Viehzucht, Handwerke und Handel. Einige arbeiten auch in den Glashütten. Die in den Bakonyer Waldungen hausenden Räuber (Szegény legények) leben auf Rechnung anderer Menschen. — Die Geistes-Bildung wird in dem Weszprimer und Papaer katholischen Gymnasium und in dem Papaer reformirten Collegium befördert. Rühmlich ist es, dass diese Gespanschaft, besonders aber die katholische und protestantische Geistlichkeit und Professoren, mit der Liebe und Beförderung der ungarischen Literatur, so wie mit der Herausgabe von vielen ungarischen Werken den andern Gespanschaften mit einem nachahmungswürdigen Beispiele vorangeht. Uebrigens aber spukt es in diesem Com. gewaltig und abscheulich. — Ihr versteht mich wohl, ihr schönen, edlen Schutzgeister der verkannten, gedrückten und leidenden Menschheit! Wie häslich steht neben euch der griesgrämische, raubgierige, menschenfeindliche Geist des alternden Feudalismus da! *) Ausser den

*) Vestra admurmuratio facit Quirites! ut agnoscere videamini, qui haec fecerint. Ego autem neminem nomino: quare irasci mihi nemo poterit, nisi qui ante de se voluerit confiteri.

Cic. pro Lege Manilia Cap. XIII.

grundherrschaftlichen Rubotten zahlt die Misera plebs contribuens 79,850 Gulden.

5. *Eintheilung.* 4 Bezirke: 1. der Weszprimer südöstlich; 2. der Tesznegeer nordöstlich; 3. der Pápaer nordwestlich; 4. der Devetserer südwestlich. — 102 Porten. Auf 2720 ganzen Ansässigkeiten wohnen 4880 ansässige Bauern.

6. *Wohnörter.* a. *Städte.*

1—4. Im *Weszprimer Bezirk: Weszprim*, an dem Séd-Flusse, in einem engen Thale, ist eine bischöfliche Stadt mit 8930 Einwohnern. Die Häuser sind beinahe so wie in Schemnitz, auf hohen Bergen und im Thale gebaut. In der Mitte ist auf einem hohen Kalkfelsen das bischöfliche Schloss (welches einst eine starke Festung war), mit einer prächtigen Cathedral-Kirche und andern sehenswürdigen Gebäuden. — Als eine Merkwürdigkeit verdient hier die Aufmerksamkeit eine Wasser-Maschine, wodurch das Wasser auf eine grosse Höhe bis zum Springen getrieben wird und das Schloss mit Wasser versieht. Auf dem Schlosse ist auch das Domkapitel, das Seminarium der jungen Clerisei, das Collegium und Gymnasium der Piaristen. Die Comitats-Versammlungen werden bisweilen hier (sonst in Pápa) gehalten. Berühmte wöchentliche Getreide-Märkte, auch starker Weinhandel. Der Weinbau der Weszprimer auf den Gebirgen neben dem Plattensee ist viel bedeutender, als der Feldbau. —

Pilisth, nordöstlich von Weszprim, mit zahlreichen Einwohnern; sie war einst schöner und gut befestigt; das hiesige alte Schloss (jetzt in ein prächtiges Castell von den Eigenthümern, den Gr. Zichy, umgeformt) war ein Lieblings-Aufenthaltsort des Königs Matthias I. Es haben darin fünf friedlich neben einander lebende Religionsparteien ihre Kirchen und öffentliche Gottesverehrung; auch gereicht das im Jahre 1791 errichtete evangelische Waisenhaus der Stadt zur Ehre. *Gross-Vásony*, südwestlich von Weszprim; das hiesige Schloss war einst sehr fest, dessen Besitzer der berühmte Paul Kinisi war, dessen Statue es auch jetzt noch aufbewahrt. *Mezö Komárom* an dem Flusse Sió.

5. Im *Tesznegeer Bezirke Zirtz*, in dem Bakonyer Walde, ist berühmt wegen der alten Cistercienser Abtei, welche hier ihren Sitz hat. Dieser Orden war ehedem mit der in Schlesien befindlichen Abtei dieses Ordens verbunden und hing von dem dasigen Abte ab; aber im Jahre 1815 hat auf königliche Verordnung zwischen diesen Abteien alle Verbindung aufgehört. Das Zirtzer Kloster ist gross und sehr schön. Die Landwirthschaft wird methodisch betrieben; das Kloster hat ein Gestüt und eine gut eingerichtete Schweizerei, in welcher auch schon eine solche Kuh war, welche täglich 40

Halben Milch gegeben hat. Schöne Blumen-, Obst- und Thier-Gärten.

6—8. Im *Pápaer Bezirk: Pápa*, südwestlich von Raab, mit 13,540 Einwohnern, liegt in einer schönen Gegend, hat an einer herrlichen katholischen, nebst andern schönen Kirchen, und an einem grossen schönen Schloss, sammt dem dazu gehörigen prächtigen Garten eine grosse Zierde. Das Kloster der barmherzigen Brüder; ein katholisches Gymnasium mit Lehrern aus dem Benedictiner-Orden; ein Comitatshaus; ein schön blühendes reformirtes Collegium; eine Steingut-Fabrik; 2 Synagogen der zahlreichen (2615) Juden. *Martzaltó*, nordwestlich von *Pápa*, an dem Zusammenflusse von 4 Flüssen, mit einer steinernen Brücke und einem Gr. Amadeischen schönen Castell und Garten. Bei Martzaltó treffen 4 Gespanschaften wie in einem Mittelpuncte zusammen, nämlich das Weszprimer, Eisenburger, Oedenburger und Raaber Comitat. *Lovásе Patona*, nordöstlich von Pápa, hat starken Weinbau, erzeugt viel Obst; hat gute Jahrmärkte; Vieh-, besonders Pferdezucht; Gr. Somogysches schönes grosses Castel, mit einem englischen Garten.

9—11. Im *Devetser Bezirk: Devetser*, an dem Flüsschen Torna, südöstlich vom Berge Somló, erzeugt viel Wein, zieht viele Pferde, Schafe und Vieh; hat ein altes verfallenes Schloss und gute Jahrmärkte. Die Devetserer Herrschaft gehört den Grafen Eszterházy. *Vásárhely*, am Fusse des berühmten Somló südlich, wo der beste Somlauer Wein wächst, erzeugt ausser Wein auch Tabak. *Tüskevár*, westlich von Vásárhely, hat auch gute Weine. Alle diese Marktflecken haben eine angenehme Lage und bebauen ein gesegnetes Land.

b. *Merkwürdige Dörfer. Bakony Bél*, nicht weit von Zirz westlich, hat den Namen der berühmten Bakony Béler Benedictiner-Abtei des heil. Mauritius, welche noch König Stephan I. im Jahre 1030 gründete. Bei *Sz. László* ist ein heilsames Schwefelbad. Auch in Ugod ist ein Bad. Bei Urkut Bánya, Böhmisch-Glashütten, Deutsch-Glashütten, Pénzeskút sind Glashütten. In Lókút wird Pottasche gesotten. Die Einwohner von *Lödváros* und *Klein-Löd* verfertigen von Buchenholz verschiedene Hausgeräthschaften, Schubkarren und andere Holzwaaren, und verführen sie mit Nutzen auch in entferntere Gespanschaften. In *Gross-Ganna* ist die prächtige, im Jahre 1816 von Marmor gebaute Familien-Gruft der Gr. Eszterházy interessant und scheuswürdig, sammt der prachtvollen schönen neuen Kirche. In Szüts wird ein schöner Marmor gegraben.

c. Ausser den genannten *Schlössern* nenne ich nur noch die *Essegvárer*, *Tseszneger* und *Puszta Palotaer* Ruinen.

7. *Haupt- und Commerz-Strassen.* Von Weszprim bis Gr. Vásony gegen Keszthely; eine andere über Löd und Devetser, rechts nach der Eisenburger, links nach der Szalader Gespanschaft; eine dritte gegen Raab über Zirtz und Varsány; eine vierte gegen Stuhlweissenburg über Palota; eine fünfte gegen Simontornya über Enyéng. Auch von Vásárhely und Devetser führen Landstrassen über Pápa nach Raab. Ausser diesen Wege von Pápa über Nyarád nach Steinamanger, über Mártsaltó nach Oedenburg. Endlich eine Poststrasse von Stuhlweissenburg über Lepsény und Sió-Fok gegen Kanisa.

Post-Stationen. Von Weszprim gegen *Ofen* Palota 1½, Stuhlweissenburg 1½; von dort gegen *Körmönd* Löd 1½, Devetser 1¼, Schümeg 1½. — Von Pápa gegen *Raab* Téth 1½; gegen *Sümegh* Devetser 1¼.

§. 56. *Stuhlweissenburger Gespanschaft.*

1. *Lage.* Das Stuhlweissenburger Com. hat an der Donau und in der Nachbarschaft von Ofen und Pesth zum Handel eine sehr bequeme Lage. Die Donau trennt dieses Com. von dem Pesther und der Insel Trépel und zwar von Hanselbeck bis in die Nähe von Földvár; im Süden grenzt es an die Tolner Gespanschaft. Nachdem hier die Grenze einen schmalen langen Streifen in westlicher Richtung zwischen der Tolner und Weszprimer Gespanschaft gebildet hat, zieht sie sich gegen Nordwesten in der Nachbarschaft des letztgenannten Com. bis Sárkány. Von hier bis zum Kis Mányer Prädium grenzt unsere Gespanschaft an das nördlich liegende Komorner Com. und nordöstlich an den Pilser Bezirk.

2. *Natürliche Beschaffenheit.* Der südliche und zwar grössere Theil ist flach mit einigen unbedeutenden Hügeln; der nördliche desto gebirgiger, denn es durchlaufen ihn einige Theile und Aeste des Bakonyer und Vértesér Gebirgszuges. An der nördlichen Grenze bei Sárkány sieht man das Ende des Bakonyer Gebirges; gleich dabei oberhalb den Anfang der Vértesér Gebirgsreihe, welche aber sogleich in das Komorner Com. hinübergeht, von wo aus sie gegen die Donau einige Aeste sendet. Einer von diesen wendet sich um Atsa herum und geht alsdann in südöstlicher Richtung bis zur Donau hinunter; ein anderer eben dahin von Héreg aus bis zu dem Prädium Ratz Sz. Péter (nahe an der Donau zwischen Bitske, Vall und Mártonvásár). Das rechte Ufer der Donau ist überall hoch. Endlich muss ich noch einen merkwürdigen Hügels Erwähnung thun, welcher unstreitig die Ruinen von römischen Gebäuden deckt. Man entdeckte näm-

lich in demselben rings herum, wo man nur immer gegraben hat, Mauern, gehauene Steine mit Inschriften, wie z. B. Terentius V. P. (utriusque Pannoniae) Dux. — Cohors III., Coh. IV. Coh. V., Coh. VI., Coh. VII. — Leg. III. — Leg. V., Leg. VII.; ferner 30 römische Münzen von Kaisern aus dem 1sten, 2ten, 3ten und 4ten Jahrhundert, von Augustus bis Constantius; endlich Waffen und andere Sachen mehr. Ueber diese merkwürdige Entdeckung kann jetzt noch nicht mehr Aufklärung gegeben werden, da sie nur im Monat April 1819 gemacht worden ist. Uebrigens hat dieser Hügel 600 Schritte im Umfange und liegt in dem Prädium Barata eine halbe Stunde von Földvár nördlich an der Donau.

Das Stuhlweissenburger Comitat durchströmen mehrere Flüsse und Bäche, welche aber viele stehende Wasser zurücklassen. Der *Sárviz* streicht durch einen grossen Theil des Com. südöstlich und entzieht dem Feldbau viele tausend Joch. Doch hat man schon durch einen gegrabenen kostspieligen Canal viele Joche von dem Wasser befreit und urbar gemacht. Dieser Sárviz entspringt theils aus dem westlich von Stuhlweissenburg liegenden Sümpfen Sárrét, welche die Flüsse Séd, Tsurgó und Gája bilden, theils aus dem Velentzer See, dessen Wässer in lauter Morästen bis Sár Keresztur sich langsam fortbewegen, wo sie sich mit dem Sárviz vermischen. Der *Velentzer See* ist östlich von Stuhlweissenburg in einer nordöstlichen Richtung gegen Ofen zu. Seine Länge ist über 1 Meile, seine Breite ½ Meile, die Tiefe 2—3 Fuss. Bei der grössten Ueberströmung bedeckte er 5600 Joch; sein Fall von Velentze bis Sár Keresztur sind nicht mehr als 17 Fuss. Ein grosser Theil davon ist bereits durch Canalgrabung ausgetrocknet. Den kleinen, an guten Fischen reichen *Pathaer See* zwischen Lovas Berény und Stuhlweissenburg und die bei Vall und Mártonvársár vorbeifliessenden und bei Adony in die Donau sich ergiessenden Flüsse erwähne ich nur.

Wie die Gegenden dieses Com. angenehm und hier und da reizend schön sind, so ist auch der Boden fruchtbar und zur Erzeugung von allerlei Gewächsen tauglich, besonders aber hat es eine gute Weizenerde. Die Luft ist um die Sümpfe herum nicht ganz rein und gesund, indessen schadet sie denen, die seit ihrer Kindheit daran gewöhnt sind, nicht. Uebrigens ist das Klima gesund.

3. *Producte.* Sehr guter, ergiebiger und darum sehr geschätzter und gesuchter Weizen, auch andere Getreidearten; nicht minder Hülsenfrüchte und Gartengewächse in Menge. Sehr gutes Obst in Ueberfluss. Auch Taback wird in Menge erzeugt. In Ertsin viel Waid und Krapp. Rother und weisser Wein genug, aber nicht sehr geschätzt, weil er nicht

haltbar ist. (Einige schreiben dies den warmen Kellern zu.) Für den besten wird noch der Bitskeer, Zamolyer, Pathaer und Tordatser gehalten. Die erhabenen Ufer der Donau sind mit vielen Weingärten besetzt; merkwürdig sind besonders die Weingärten auf dem Berge Tsóka. Der nutzbare Boden sind 799,858 Joch; hiervon 360,411 Joch Ackerfeld, 81,060 Joch Wiesen und Weideplätze, 23,814 Joch Weingärten, 8917 Joch Gärten und 316,651 Joch Waldungen.

Da dieses Com. viele vortreffliche Weideplätze hat, so zieht es gute Pferde; besonders aber ist hier die Schafzucht in einem blühenden Zustande; die hiesigen Widder werden in grossem Werthe gehalten und daher für andere Gespannschaften häufig verkauft. Auch Rindvieh und Schweine giebt es genug; in den Bakonyer, Vérteser, Tsórner und anderen Wäldern eine Menge Wild. In den Flüssen viele Fische; namentlich in dem Velentzer See Hechte, Karpfen, Perschlinge, sehr gute Karauschen, aber im Sommer schmekken sie nach dem Morast. In dem Sárviz und anderen sumpfigten Oertern viele Krebse und Schildkröten, Wildenten, Tauchergänse, Rohrhühner und andere Wasservögel.

Südlich von Stuhlweissenburg und dem Velentzer See hat die ganze Gegend sogar an Bausteinen einen Mangel. Im Norden hingegen bricht man hier und da, namentlich bei Urhida, auch *Marmor*. Das Vérteser Gebirge besteht aus *Dolomit, Kalkstein* und *Steinkohlen* bei Moor; ersterer auch bei Velentze; *Granit* bei Urhida. *Soda* wird in Aba in grosser Menge gesammelt. Ein paar mineralische Wässer werde ich an einem andern Orte anführen.

4. *Einwohner*. Die Bevölkerung des Stuhlweissenburger Com., ist nicht sehr gross: denn auf $75\frac{8}{10}$ □Meilen (nach Liechtenstern auf $77\frac{3}{10}$) wohnen 117,264 Menschen, also auf 1 □Meile 1563. Wohnörter sind: 1 königl. Freistadt, 13 Marktflecken, 63 Dörfer und 98 Prädien. Die meisten sind Ungarn in 54 Ortschaften, Deutsche in 16, die wenigsten sind Slowaken in 8 Ortschaften und Raitzen (welche letztere besonders in der Nähe der Donau wohnen, wo sie dem Handel leichter obliegen können). Die meisten Einwohner sind Römisch-Katholische, nämlich 58,600, Reformirte 35,260, Evangelische (welche mit den Komorner Evangelischen ein Seniorat ausmachen) 2724, griechisch Nicht-Unirte 1820, Juden 2524. Beschäftigungen sind Feldbau, Viehzucht, besonders Schafzucht, Obstzucht und Weinbau, Fischerei, Handwerke und Handel. In Ertsin ist eine grosse Oel-Fabrik des Freiherrn Lilien, vielleicht die grösste in Ungarn. Man presst das Oel aus Schnittkohl-Saamen in grosser Menge (täglich an 8 Centner) und es wird nach Wien verkauft. Das

aus Sonnenblumen-Saamen gepresste Oel kommt grösstentheils nach Pesth. Die wissenschaftliche Cultur wird durch die Stuhlweissenburger Lehrer und Studirenden befördert. — Die Contribuenten zahlen in die Kriegscasse 73,588 Fl.

5. *Eintheilung.* 3 Bezirke: 1. der Sármellyéker Bezirk im südwestlichen Theile; 2. der Tsakvárer Bezirk nordöstlich von jenem; 3. der Bitskeer im nordwestlichen Theile des Com. — Dieses hat 94 Porten; die Stadt Stuhlweissenburg 14. — Auf 2274 ganzen Ansässigkeiten 5404 ansässige Bauern.

6. *Wohnörter.* a. *Städte.*

1—5. Im *Sármellyéker Bezirk: Stuhlweissenburg* (Alba Regalis, Székes Fejérvár), südwestlich von Ofen, bei den Sümpfen Sárrét auf einem morastigen Boden, eine königl. Freistadt mit etwa 18,700 Einwohnern. Auf diese vortreffliche Stadt wirft einen schönen Glanz ihr hohes Alter, die 500 Jahre lang fortgesetzte Krönung und das Begräbniss der ungarischen Könige, viele Landtage, die hier gehalten worden, der Sitz des Bischofs, das Andenken vieler einst hier lebender berühmten Gelehrten; 2 hier gegründete Probsteien; viele schöne Gebäude, unter diesen prächtige Kirchen, namentlich die heil. Marien-Kirche, in welcher die Könige gekrönt worden sind, die Residenz des Bischofs, viele Häuser der Domherren; das Comitatshaus, das kathol. Gymnasium und dergl. mehr. Auch ist da ein National-(ungarisches) Theater neu erbaut und 1818 eröffnet. Unter den Einwohnern giebt es viele Flanell- und Tuchmacher; Weinbau; die berühmten Viehmärkte sind nach den Oedenburgern die vorzüglichsten jenseits der Donau. *Moor*, nordwestlich von Stuhlweissenburg, ein gutgebauter Ort mit 5300 Einwohnern, mit einem schönen Kastell, einem grossen Kapuzinerkloster, Kaserne, einer berühmten Briefsammlung, schönen Gärten und vielen Weingärten. *Bodajk*, südlich von Moor, hat ein mineralisches Wasser, welches bei Milz- und Leberverhärtungen und dergl. mehr, so wie auch bei Fiebern, Krämpfen, besonders aber bei der goldenen Ader, in Heilung der Wunden und der Gicht heilsam befunden worden ist. Bodajk hat auch eine alte berühmte Kirche, zu welcher grosse Wallfahrten gemacht werden. *Isztimer*, südwestlich von Bodajk, mit Weinbau. *Kaloz* am Sárvizer Canal, südlich von Stuhlweissenburg, mit einem Kastell.

6—9. Im *Tsakvárer Bezirk: Tsakvár*, nordöstlich von Stuhlweissenburg, mit einem schönen Kastell und Garten; viele Töpfer. *Lovas Berény*, südöstlich von Tsákvár. *Adony* an der Donau, mit vielen Raitzen, welche starken Handel treiben. Alle drei Städte erzeugen Wein. *Sárosd*, südöstlich von Stuhlweissenburg.

10—13. Im *Bitskeer Bezirk*: *Bitske*, nordöstlich von Tsákvár. *Vdll*, südlich von Bitske, hat ein Kastell, *Mártonyvásár*, südöstlich von *Vdll*. *Hanselbeck* an der Donau, südwestlich von Ofen. Die letzteren drei Marktflecken haben einen bedeutenden Weinbau.

b. *Merkwürdige Dörfer*. *Moha*, in der Nähe von Stuhlweissenburg, hat einen Sauerbrunnen.

c. *Schlösser*. *Tsákakö* bei Moor in Ruinen, am Fusse des Vértes. *Tsikvár* bei Battyánfalu.

7. *Haupt- und Commerz-Strassen*. Eine geht von Tétény längs der Donau durch das ganze Com. gegen Földvár; eine andere auch von Tétény nach Stuhlweissenburg. Von hier führt eine gegen das Komorner Com. über Moor; drei andere nach dem Szalader Com. Die nördlichste nach Weszprim über Palota; die mittlere nach Füred; die südlichste nach Sió-Fok und in das Simeger Com. Endlich noch zwei andere gegen Süden, die östliche nach Földvár, die westliche theils nach Paks, theils nach Kölesd.

Post-Stationen. Von Stuhlweissenburg gegen das Simeger Com. Lepsény 1¼. Gegen *Weszprim* Palota 1½. Gegen *Ofen* Velentze 1½; Mártonvásár 1; Tétény 1. — Von hier gegen *Eszek* Ertsén 1½; Adony 1; Péntele 1; Földvár 1½.

§. 57. *Komorner Gespanschaft.*

1. *Lage*. Der lebhafte und blühende Handel des Komorner Com. wird durch die vortheilhafte Lage zwischen der Donau und ihrem nördlichen Arme, der Waag-Donau, sehr erleichtert und befördert. Es grenzt an 8 Gespanschaften. Oestlich liegt das Graner Com., von der Ortschaft Kolta bis zum Prädium Somodor, wo ein kleiner Winkel das Pesther (Pilisser) Com. berührt. Gegen Südosten liegt die Stuhlweissenburger Gespanschaft von Somodor bis zum Prädium Nagy Bér. Von hier geht die Grenze nordwestlich bis Izsáp in der Nachbarschaft der Weszprimer und Graner Gespanschaften. Die nördliche Grenze scheidet unser Comitat von der Pressburger, Neutraer und Barser Gespanschaft.

2. *Natürliche Beschaffenheit*. Die nördliche Hälfte diesseits der Donau ist ganz eben; nur die nordöstliche Grenze wird durch das Ende des Hochwiesner Astes berührt. — Desto gebirgigter ist der südliche Theil jenseits der Donau, besonders aber in Osten, wo das *Vérteser* Gebirge gegen Norden streicht. Mit diesem bilden die bis Dotis sich erstreckenden Aeste des Bakonyer Gebirges (Einige nennen auch diese Aeste schon Vértes) jenes schöne Thal, in welchem das Flüsschen Dotis entspringt und fliesst. Diese Aeste des Ba-

konyer Gebirges durchlaufen den südwestlichen Theil der Gespanschaft und enthalten in sich die Quellen des Flusses Tzontzo.

Die Donau, welche von Tsitso bis Radvány das Comitat durchströmt, nimmt ihren nördlichen Arm, welcher sich bei Pressburg von ihr getrennt hat (Neuhäusler Donau), bei Komorn wieder zu sich, nachdem er sich bei Guta mit der Waag und oberhalb Komorn mit dem Neutra-Fluss vereinigt hat. Das rechte Donau-Ufer ist auch hier, so wie im Pesther und Stuhlweissenburger Comitat, viel höher, als das linke Ufer. Oestlich von dem Neutra-Flusse strömt der aus der Barser Gespanschaft kommende Fluss Zsitva; welcher bei Zsitvató, Almás gegenüber, in die Donau fällt. Um Guta herum sind auf beiden Seiten der Waag-Donau viele Moräste. Bei Dotis ist der sogenannte *Fenéketlenitó* (der grundlose See). Auch bei Környe bildet die Dotis zwei kleine Teiche. In dem Eyländer Bezirk nenne ich von den zahlreichen Wasseradern nur die *Tsassta* nahe bei Guta. Es ist sehr wahrscheinlich, dass die 6 □ Meilen grosse Ebene zwischen Guta und Komorn durch einen daselbst aufgeworfenen Damm, sowie auch die an der Donau und dem Csiliz liegenden überschwemmten Felder durch andere Dämme von den stehenden Wässern befreit und in sehr fruchtbare Aecker verwandelt werden. Wo jetzt Sümpfe sind, waren zu Matthias Corvins Zeiten blühende Dörfer.

Der Boden gehört unter die fruchtbareren Theile des Reichs, besonders der Eyländer Bezirk. Hier und da findet man auch einen sandigen Boden, aber wenig. Ueberhaupt ist der Boden sowohl zum Feldbau, als auch zum Weinbau und zur Viehzucht sehr gut. Auch die Luft ist der Gesundheit günstig.

3. *Producte.* Die Komorner Gespanschaft, besonders der segensreiche Eyländer Bezirk, erzeugt nicht nur für den heimischen Gebrauch hinlänglichen Weizen und andere Getreidearten, sondern auch zur Ausfuhr. Dieses Com. ist auch reich an gutem Obst von allen Gattungen und Wein; dieser besonders auf dem Hügel Monostor längs der Donau, wo die Komorner Besitzer sich sehr beeifern, die Weine durch Anpflanzung der edelsten Traubensorten zu veredeln; aber in Neszmély und Almás ist bis jetzt der beste Wein im ganzen Com. erzeugt worden. Dass die Komorner Gespanschaft ein Lieblings-Aufenthalt des Bacchus ist, beweisen auch die in Dotis befindlichen Weinfässer von erstaunlicher Grösse, denn das grösste fasst 1470 Eimer Wein in sich. Der urbare Boden beträgt 417,120 Joch; hiervon ist Ackerland 209,820

Joch, Wiesen 22,514 Joch, Weingärten 11,424 Joch, Waldungen 149,900 Joch.

Da das Komorner Com. viel gute Weideplätze und Wiesen hat ($\frac{3}{8}$ von der ersten Classe, $\frac{1}{8}$ von der zweiten und nur $\frac{1}{8}$ von der 3ten), so ist die Vieh-, besonders die Schafzucht in einem blühenden Zustande; merkwürdig ist die Schafzucht in Ats, und das Babolnaer königliche Gestüt, welches als ein Filial von dem berühmten Mezö Hegyeser zu betrachten ist. Auch an Wild fehlt es nicht; besonders zahlreich in dem Vérteser Gebirge; auf dem Nagy Bérer Prädium werden berühmte Jagden angestellt. Auf der Zichyschen Insel Präpost viel Wild und Fasanen. Die glückliche Fischerei zieht auch schöne Einkünfte aus der Donau; namentlich werden um Komorn herum viele Hausen und Tök gefangen und sogar bis Wien verführt.

Die Goldwäscherei ist unbedeutend und wird nur wegen der Seltenheit erwähnt. Weit merkwürdiger ist der schöne berühmte bläuliche und rothe *Marmor*, welcher bei Almás (eigentlich bei Tandos) und Dotis gebrochen wird. Bei letzterm auch *Tuffstein* und *Versteinerungen*; bei Neszmél *Kalk-* und *Sandstein*. Von den mineralischen Wässern unten. *Mergel* bei Szöny; *Steinkohlen* bei Zsemle.

4. *Einwohner.* Auf 53$\frac{7}{10}$ □Meilen wohnen 119,454 Menschen; folglich kommen auf 1 □Meile 2254 Menschen. *Wohnörter:* 1 königl. Freistadt, 6 Marktflecken, 81 Dörfer und 70 Prädien. Der grösste Theil der Einwohner sind Ungarn in 52 Ortschaften, Deutsche in 12 Ortschaften; in 16 Dörfern Slowaken, die dem ungarischen humanen Nationalismus ein Dorn im Auge sind. In Rücksicht auf das Glaubensbekenntniss: 62,256 Katholische, 31,000 Reformirte; Evangelische sind wenig, nämlich mit den Evangelischen des Stuhlweissenburger Com., mit denen sie ein Seniorat ausmachen, in 10 Gemeinden, 22 Filialen nur 7480 Seelen (nach der Conscription vom Jahre 1805 im Komorner Com. allein 4894), griechisch Nicht-Unirte 242, Juden 2480. — Auch hier, so wie anderwärts, treiben die Einwohner Feldbau, Weinbau und Handwerke; viele treiben die Fischerei mit grossem Vortheil; aber eine besondere Aufmerksamkeit verdient der lebhafte Handel, welcher hier auf der Donau mit Getreide getrieben wird. Diesen Handel macht die Waag noch lebhafter, welche Bauholz, Bretter, Schindeln und andere Holzwaaren bis Komorn führt, welche die Donau weiter befördert. — An der Beförderung der Geistes-Cultur wird in 3 Gymnasien, welche in Dotis und Komorn sind, thätig gearbeitet. — Die Contribuenten zahlen 78,285 Fl. in die Kriegscasse; die Stadt Komorn 8611 Fl.

5. *Eintheilung.* 4 Bezirke: 1. der Eyländer im östlichen Theile der Insel Schütt; 2. der Udvarder nordöstlich an dem rechten Ufer der Donau; 3. der Geszteser; 4. der Dotiser, beide jenseits der Donau, jene westlich, dieser östlich. — Porten hat das Com. 100; Komorn 11. — 2616 ganze Ansässigkeiten mit 3717 ansässigen Bauern.

6. *Wohnörter.* a. *Städte.*

1—3. Im *Eyländer Bezirk*: *Komorn*, eine königl. Freistadt mit 17,789 Einwohnern (nach Andern gar 19,000) ohne die Garnison. Die schöne und sehr vortheilhafte Lage zwischen der Donau und ihrem Arme der Waag-Donau befördert den Handel sehr, welcher hier mit Getreide, Wein, Holz und Fischen mit grossem Nutzen getrieben wird. Eben diese Lage zwischen zwei so grossen Flüssen und die diesseits und jenseits der Donau angebrachten Brückenköpfe machen die auch sonst so starke Festung beinahe unüberwindlich; wenigstens ist sie noch nie, nicht einmal in den rings herum heftig wüthenden türkischen Kriegen, in feindliche Hände gerathen. So wie hier Alles gewährt dem Auge auch das grosse prächtige, künstlich aufgeführte Gebäude eine schöne Ansicht, welches in den letzten Jahren in dem äusseren Umfange der Festung gebaut worden ist. Andere Zierden dieser interessanten Stadt sind 8 grosse, theils auch schöne und prächtige Kirchen friedlich beisammen wohnender 4 Religions-Parteien; mehrere Spitäler, das solid und schön gebaute Comitatshaus mit einer merkwürdigen Inschrift; ein katholisches Gymnasium mit Benedictinern und ein reformirtes Gymnasium. Eine Seltenheit sind hier die vielen (72) Curial-Häuser (Salva Guardia), das schöne schmackhafte Weizenbrod, die vor wenig Jahren gegrabenen weitläuftigen Verschanzungen. Merkwürdig ist hier endlich die privil. Assecuranz-Commerz-Gesellschaft, welche zum Zwecke hat, den Handel auf allen schiffbaren Flüssen Ungarns, besonders auf der Donau, mit Sicherheit zu befördern. Die Komorner haben ihre Weingärten auf dem Monostor jenseits der Donau, wohin sie auf einer Schiff- und einer fliegenden Brücke übersetzen. Auf einer schönen grossen Insel, welche, in 200 Theile getheilt, den Bürgern von Komorn verkauft ist, legen sie jetzt schöne und nützliche Gärten an. Die einst so fürchterlichen und gefährlichen Erdbeben sind jetzt seltener und weniger heftig, als ehedem. *Güta*, an dem Zusammenflusse der Waag mit dem Donau-Arm, mit einem wichtigen Fischfange und Handel. *Nagy Megyer*, nordwestlich von Komorn.

4. 5. Im *Geszteser Bezirk*: *Szöny* am rechten Ufer der Donau, südöstlich von Komorn. Innerhalb des Gebiets von Szöny sucht Lazius die berühmte und glänzende römische

Stadt Bregetium. Der Forscher findet zwar unläugbare Spuren von einer Stadt, und auf sehr festen Ziegeln Buchstaben, aus denen man aber ungarische Worte sowohl, als auch lateinische herausbringen kann; die in der Nähe, nämlich in Dotis, in Unter-Gáll befindlichen Ueberbleibsel von römischen Gebäuden und die auf der westlichen Spitze der grossen Leeler-Insel gegenüber auf dem hohen rechten Ufer der Donau befindlichen dicken Fundamente einer Stadt oder Festung machen die Sache noch ungewisser. *Kis Bér*, südwestlich von Dotis, mit einem schönen Battyanischen Kastell und einem englischen Garten von seltener Schönheit.

6. Im *Dotiser Bezirk: Dotis* (Tata), südöstlich von Komorn, hat sammt der sogenannten See-Stadt (Továros) 8740 Einwohner, worunter viele Juden und 80 Tuchmacher sind, von denen 50 Meister grobes weisses Kepernek-Tuch verfertigen. Dieses Städtchen hat viele sehens- und merkwürdige Dinge aufzuweisen: eine sehr alte Kirche, ein grosses prächtiges Gr. Esterházysches Kastell mit schönen Gärten; ein altes Schloss, wie man glaubt, noch von den Römern gebaut, in welchem sich der König Matthias gern und oft aufgehalten hat; ein Piaristen-Collegium und Gymnasium; ein Soldaten-Spital; eine Steingut-Fabrik; der eine Meile lange einträgliche Fischteich mit vielen Fischen; eine wichtige Schafzucht; Weinbau; schöne Waldungen; Marmor von verschiedenen Farben, besonders aber rother; heilsame warme Wasserquellen; gute berühmte Jahrmärkte; mehrere berühmte Weinfässer von ausserordentlicher Grösse; ein grosses Bier-Brauhaus.

b. *Merkwürdige Dörfer: Almás* erzeugt sehr gute und berühmte Tischweine, hat schönen Marmor und eine warme Wasser-Quelle, welche zur Cur gebraucht werden könnte. *Neszmély*, am rechten Ufer der Donau, berühmt von seinen guten Weinen. In *Ats* eine sehr wichtige Schafzucht. In *Orosvárdy* wird viel Kalk gebrannt. Auf dem Prädio *Majk* ist eine Fabrik, worin Baumwollen-Waaren, auch Flanell, Kotzen und dergl. verfertigt werden und 32 Menschen beschäftigt sind. Bei *Néma* ist eine Ueberfahrt über die Donau. *Bokod* erzeugt guten Wein, Taback und sehr schmackhafte, berühmte und weit verführte Erdäpfel.

c. *Schlösser.* Die *Komorner Festung* kann unter die stärksten in Europa gezählt werden. Zu ihrer Befestigung dienen zwei Brückenköpfe diesseits und jenseits der Donau. Das *Dotiser* alte Schloss war auch sehr stark und berühmt. Ruinen von alten Schlössern und andern grossen Gebäuden kann man sehen auf den Prädien *Gésztes, Apostág, Ivanka, Sz. Mihály, Majk; Vitam* auf dem Vértes.

Mörbischer, dann der Margarether, Loisinger und Kaltenbrunner. — Viel gutes Obst; Kastanien-Wälder bei Oedenburg und Forchtenau. Das Oedenburger gezierte Obst ist auch im Auslande, wohin es verführt wird, bekannt. — Hinlängliches gutes Heu. Holz hat der grössere Theil genug, aber doch theuer; die Anwohner des Hanság müssen sich jedoch mit dem häufig wachsenden Rohr behelfen; die Anwohner der Réptze, da sie kein hinlängliches Bauholz haben, haben an mehreren Orten, namentlich in Ketzöl, Tzirák, Dénesfa, Réptze, Szemere viel tausend Eschenbäume mit gutem Glück gepflanzt; so kann man z. B. in Ketzöl einen ganzen angelegten Wald sehen. — In der Raaban wächst ein guter Taback, namentlich in Letting, Kapuvár, Babóth und Garthey; unter diesen ist der beste und berühmteste der Lettinger (Vittnyéd). Von 476,420 Joch urbaren Bodens benutzt man zum Feldbau 250,864 Joch; zum Weinbau 44,110 Joch; Wiesen sind 24,316 Joch. — Die Schafzucht wird seit einiger Zeit mit mehr Sorgfalt und Nutzen betrieben, vorzüglich in Tsernelháza. Es sind viele Herrschaften, welche für die erzeugte Wolle mehrere Tausende einnehmen. In den weitläuftigen Waldungen, besonders aber in dem Eisensädter grossen, mit Mauern umgebenen Eszterházischen Thiergarten, viel und allerhand Wild. In dem Neusiedlersee nicht sehr schmackhafte Karpfen, Hechte und andere Fische, in dem Hanság, auch um den See selbst, viele Wasservögel. Die Seidenzucht, die auf Kosten des Com. getrieben wird, ist von keiner Bedeutung.

Unter den *Mineralien* sind das vorzüglichste die *Steinkohlen*, auf dem Gebiete der Stadt Oedenburg, auf dem sogenannten *Brennberg*, wo man im Tagbruche eine Kohlen-Mächtigkeit von 10—16 Klaftern sieht, wovon das Liegende aus Talk oder Glimmerschiefer besteht. Die Kohle ist eine Braunkohle bester Art, mit Schwefelkies und Alaun mehr oder weniger durchschossen, wo inzwischen 1 bis 2 und 6 zöllig Eisenstein vorkommt; das aus den Erbstollen auslaufende Wasser ist mit Vitriol sehr geschwängert. Im ganzen werden das Jahr hindurch 170—180,000 Centner Steinkohlen gewonnen, wovon die Stadt Oedenburg allein 84—35,000 Centner um den contractmässigen Preis von 12 Xr. W. W. verbraucht, das Uebrige aber nach Oesterreich, ich Wien verführt wird. Brennberg sieht jetzt Dorfe gleich, in welchem 264 Menschen leben. on hier ist in *Ritzing* ein aufgelassenes Stein-, wo die Kohle ebenfalls Braunkohle, jener des iemlich ähnlich ist. Auch bei *Neufeld*, auf rházyschem Grunde, ist ein Kohlen-Flötz bei 4

bei Raab mit dem Raabflusse vereinigt in die Donau fällt. Von Martzaltó, wo die Rába den Martzalfluss aufnimmt, benetzt der erstere Fluss die westliche Grenze des Com. bis Kis Baboth, wo er seinen Lauf gegen Raab nordöstlich richtet, und endlich bei dieser Stadt durch die Rábnitz vermehrt in die Donau fällt. Von den 3 *Bakony*-Flüssen (Bakonyfolyók) fallen 2 in den Martzalfluss, der 3te aber in die Donau; der *Panzeder* endlich ergiesst sich in die Rába. Der Bach Tsilitz (der Donau entsprungen) benetzt die östliche Grenze der Insel Tsilizköz. Aus dem oben erwähnten langen Teiche führt ein längerer und kürzerer Canal das Wasser in die Rábnitz. Den *Könyerfee*, *Weissensee* und *Ladomerer kleinen See* ist es genug zu nennen.

Das Raaber Com. hat zwar einige sandige unfruchtbare Gegenden, indessen kann es doch im Ganzen unter die fruchtbarern Gespanschaften gerechnet werden. — Die Luft ist nicht ungesund. — Das Trinkwasser ist an einigen Orten nicht gut, und darum geniessen einige Ortschaften das Flusswasser.

3. *Producte.* Getreide aller Art in hinlänglicher Menge, ja selbst zur Ausfuhr. Der Weinbau ist in einem blühenden Zustande; unter die besten Weine werden gerechnet der Fenyöer, Tsanaker, Kl. und Gr. Burátier, der Etser, Nyuker, Bavander und Martinsberger. Auch Taback wird erzeugt. An Obst und Gartengewächsen ist auch kein Mangel. Melonen in grosser Menge. Aber eines hinlänglichen Holzes, wenigstens eines wohlfeilen, kann sich dieses Com. nicht rühmen, besonders der Tóköz. Nachdem auf höhere Verordnung die sandigen Plätze mit Bäumen bepflanzt worden sind, sieht man an Oertern, welche ehedem wenig oder gar nicht benutzt werden konnten, jetzt schöne Waldungen, Pogony genannt. — Von 220,585 Joch urbarem Boden werden zum Feldbau benutzt 102,685 Joch, zum Weinbau 6831 Joch. — Da hier viele Weideplätze und grasreiche Wiesen sind, so ist besonders die Schafzucht sehr bedeutend, namentlich in der Gegend von Téth, Gyömörö, Sövényháza und Pér; aber die gewonnene Wolle ist nicht sowohl fein, als viel. Je unbedeutender die Jagd ist, desto bedeutender ist die Fischerei in der grossen und kleinen Donau; denn auch hier kann man noch Hausen und Tike fangen, obgleich nicht so häufig, als in den untern Gespanschaften. Die Gänse sind wegen ihrer ausserordentlichen Menge der Aufmerksamkeit würdig. — Die *Mineralien* verdienen kaum einer Erwähnung.

4. *Einwohner.* Diese kleine Gespanschaft hat eine starke Bevölkerung, obgleich auf dem östlichen Prädium wenig Menschen vorhanden sind. Auf $28\frac{7}{10}$ □ Meilen kann man wenig-

stens 87,677 Menschen annehmen; auf 1 □Meile kommen 3131 Menschen. Diese wohnen in einer königl. Freistadt, 6 Marktflecken, 81 Dörfern und 32 Prädien. Wenige Deutsche in 5 Ortschaften und noch weniger Slaven in 1 Ortschaft und Wasser-Croaten ausgenommen, sind die Einwohner Ungarn in 77 Ortschaften, unter denen besonders die Einwohner von Raab sehr schön ungarisch sprechen. — Die Katholiken sind am zahlreichsten, nämlich 52,000. Evangelische sind in 14 Gemeinden und 36 Filialen 12,000; Reformirte 1500; griechisch Nicht-Unirte 104; Juden nahe an 1870. — So wie sich das Volk mit dem Feld- und Weinbau fleissig beschäftigt, so geben sich Viele, besonders im Mittelpuncte des Com., in Raab, auch mit dem Handel ab, welcher hier, vorzüglich aber der Fruchthandel, sehr lebhaft ist. Die wissenschaftliche Cultur wird in den zu Raab befindlichen Bildungs-Anstalten sehr befördert, so dass dem hier angezündetem Lichte auch die entferntern Gespanschaften nachgehen. Die grösste Civilisation und Cultur findet man in Raab. Das Com. zahlt Contribution 45,405 Fl.; die Stadt Raab 15,657 Fl.

5. *Eintheilung.* 3 Bezirke: der Eyländer (Szigetközer), nordwestlich mit 3 Districten, dem Tallizközer, Szigetközer und Tököszer; 2. der Sokorvállyer südwestlich; 3. der Pusztáer im östlichen Theile des Com. — Porten hat das Com. 58; die Stadt Raab 20. — 1305 ganze Ansässigkeiten mit 2102 ansässigen Bauern.

6. *Wohnörter.* a. *Städte.*

1. Im *Sokorvállyer Bezirk: Raab* (Jaurinum), an dem Zusammenflusse der Raab mit der kleinen Donau, in einer anmuthigen Gegend; sie ist eine königl. Freistadt mit schön gebauten Häusern, 16,118 Einwohnern, grossen Vorstädten und vielen Merkwürdigkeiten. Die schiffbare Donau und die Lage an der Hauptstrasse zwischen Ofen und Wien erzeugen einen lebhaften Handel und schnelle Circulation des Geldes *). Die Gegend, wo die Stadt liegt, hat auch den Römern so wohlgefallen, dass sie hier die Stadt Arabona erbauten. Noch unlängst war sie eine starke Festung; aber jetzt sieht man auch hier schon Spuren von dem hier hausenden Napoleon Bonaparte, welcher die Raaber von den Gefahren einer Belagerung vielleicht auf immer befreit hat. Bischöfliche Residenz oder das sogenannte Schlos, königl. Academie, Seminarium, kathol. Archi-Gymnasium, viele grosse Gebäude, nämlich das Comitatshaus, das königliche Haus, viele alte

*) Es war hier ein Fruchthändler, der sich mit 2 Centner Silber (Argenterie) gerühmt hat.

und neue Kirchen mit 5 Religionsparteien (die grosse Kirche hat noch Stephan I. bauen lassen); das grosse Benedictiner-Kloster, das Stadthaus, das Zeughaus, 2 Kasernen, Armenhaus, Buchdruckerei, Weinbau; Kimerls Essigsiederei erzeugt aus Gerste jährlich 5000 Eimer Essig, welcher weit verführt wird. — Uebrigens liegt Raab nur um 54 Fuss tiefer, als Pressburg, ihre Höhe über dem mittelländischen Meere ist nämlich 256 Fuss, jene von Pressburg 310.

2. Im *Pusztáder Bezirk: Martinsberg*, am Fusse des berühmten Martinsberges, südöstlich von Raab. Dieser Berg (Sacer Mons Pannoniae) gewährt von Weitem rings herum einen schönen Anblick, so wie von seinem Gipfel schöne Aussichten in die Ferne. Das darauf gebaute Schloss sammt der Benedictiner Erz-Abtei, welche Stephan I. hier gegründet hat, ist sehr alt. Diese Abtei besitzt sehr viele Güter; von ihr hängen die Tihanyer und Bakonybéler Abteien ab. Der Orden besteht gegenwärtig aus 161 Personen; lehrt auf 2 Academien, nämlich der Pressburger und Raaber, und auf 8 Gymnasien, zu Raab, Komorn, Güns, Oedenburg, Pápa, Pressburg, Tyrnau und Gran; Pfarrer sind 15. Uebrigens sind in dem weitläufigen, auf 3 Hügeln gebauten Schlosse viele schätzbare Alterthümer, besonders im Archiv von schriftlichen Documenten; die Bibliothek wird seit einiger Zeit sehr erweitert. Der Fuss des Berges ist mit Weinreben bepflanzt.

3. Im *Eyländer Bezirk: Hedervár*, im nordwestlichen Winkel des Com. zwischen der grossen und kleinen Donau, mit einem schönen Gr. Viczaischen Schlosse, worin eine ansehnliche Bibliothek und sehenswürdige Münz-Sammlung von seltenen und kostbaren 17—18,000 Stücken befindlich ist; auch ist hier ein schöner englischer Garten und Hausenfang.

c. *Schlösser.* Ausser dem Raaber und Martinsberger Schloss ist in dem Raaber Com. weiter nichts, als Ruinen des *Döröger* Schlosses zu sehn.

7. *Haupt- und Commerz-Strassen.* Das Raaber Com. hat gute Strassen, besonders die, welche von Ofen nach Wien über Raab führt. Eine andere führt von Raab über Repás nach Oedenburg; eine dritte über Szemere nach Pápa; eine vierte über Martinsberg nach Weszprim; eine fünfte über Kis Bér nach Stuhlweissenburg; die sechste ist die sogenannte Fleischhacker-Strasse, welche über Bóny nach Ofen führt.

Post-Stationen. Von Raab gegen *Ofen:* Gönyö 1, Ats 1. — Gegen *Wien:* Hochstrass 1, Wieselburg 1½. — Gegen *Pápa:* Téth 1½, Pápa 1½.

§. 59. *Oedenburger Gespanschaft.* (C. Soproniensis.)

1. *Lage.* Das Oedenburger Comitat hat zwischen dem Kreis jenseits der Donau und zwischen dem viel consumirenden Wien, zum Handel eine sehr vortheilhafte Lage. Der südliche Theil grenzt in Osten an das Raaber Com. (§. 58. 1.), der südöstliche Winkel bei Martzaltó berührt nur das Weszprimer Com. Von hier geht die Grenze westlich bis an die österreichischen Grenzen und lässt das Eisenburger Com. südlich liegen. In der Nachbarschaft Oesterreichs geht die Grenze bis Sz. Miklos nördlich, weiter hinauf bis Breitenbrunn nordöstlich. Hier wendet sie sich gegen Süden, und geht durch die Mitte des Neusiedlersees, und dann östlich durch den Hanság bis Bö Sárkány. Durch diese Grenze wird unser Com. von der Wieselburger Gespanschaft getrennt, welche für den obern Theil östlich, für den untern nördlich liegt.

2. *Natürliche Beschaffenheit.* Das Oedenburger Com. kann so wie unter die gesegnetern, eben so auch unter die schönern Gespanschaften Ungarns gerechnet werden. Man mag die mannigfaltigen Wohlthaten der Natur, oder die Menge und die Industrie des Volks betrachten, so muss man gestehen, dass das Vaterland in diesem wichtigen Theile bedeutende Kräfte habe. Der südöstliche Theil dieser Gespanschaft ist eine fruchtbare Ebene; den westlichen und nördlichen Theil verschönern höhere und niedere Berge und Hügel mit eingeschlossenen anmuthigen Thälern. In den südwestlichen Gegenden streichen in südöstlicher Richtung die Aeste einer steierisch-österreichischen Bergreihe, unter welchen der an den Grenzen liegende *Rosalienberg* in der Nähe von Forchtenstein der höchste ist. Weiter unten ist der an Steinkohlen reiche *Brennberg*, mit den Oedenburger Gebirgen; am südlichsten liegen jene Berge, welche bis Réptze und Güns streichen. Von Eisenstadt zieht sich nordöstlich parallel mit der Leitha ein kleines Gebirge, welches aber, sobald es das Oedenburger Gebiet verlässt, sein Ende erreicht. Der östliche Abhang ist ganz mit Weinreben bepflanzt. Aber die merkwürdigsten unter allen sind jene kalkigten Berge oder vielmehr Hügel, welche an den westlichen Ufern des Neusiedlersees nördlich bis Gsies streichen und auf ihrem östlichen Abhange die berühmten Oedenburger und Ruster Weine in Menge erzeugen und einen sehr merkwürdigen Steinbruch zwischen *St. Margarethen* und *Rust* enthalten. Hier kann der gefühlvolle Wanderer die reizenden mannigfaltigen Schönheiten der Natur bewundern,

indem er östlich den glänzenden Spiegel des Neusiedlersees und weiter hinaus eine unübersehbare Ebene, westlich den hohen runden Schneeberg und andere bald höhere bald niedere Berge und Hügel mit den eingeschlossenen Thälern von verschiedenen Formen und Farben, unter den Füssen den tiefen und weiten Steinbruch mit interessanten Bildern von seltener Schönheit und Wundern, und endlich rings herum allenthalben die schönen und nützlichen Werke der Natur und der unermüdet thätigen Menschenhände betrachtet. — Die von Oedenburg bis Klingenbach streifenden Kalkhügel sind ein Ast des eben erwähnten Gebirgszuges. Von den südwestlichen Gebirgen führt der Weg über Hügel in die östliche Ebene.

Von dem *Neusiedlersee* und dem *Hanság* habe ich schon an einem andern Orte (§. 7. b.) gesprochen. Die Raab bildet den östlichen Winkel der Gespanschaft. Ein Arm davon, die kleine Raab, durchströmt den östlichen, die mit ihren Ueberschwemmungen viel Schaden verursachende *Répize* den südlichen Theil des Com. — Der in dem Oedenburger Thale fliessende *Spittelbach* (weiter unten Ikva genannt) verliert sich unterhalb Eszterház in dem Hanság. Die *Vulka*, welche auf dem Rosaliensberg entspringt, durchströmt das schöne Eisenstädter Thal und ergiesst sich unterhalb Gschiess in den Neusiedlersee. — Der *Barbatsersee* ist an der östlichen Grenze.

Der Boden des Oedenburger Com. ist grösstentheils lehmig und kalkig; es giebt aber auch viele schwarze Gartenerde. Die besten Weizenfelder sind um Kapuvár, Losing, Schützen und Aggendorf. Auch zwischen den Neusiedlersee und dem mit ihm parallel laufenden Gebirgszug ist ein sehr fruchtbares Erdreich.

Das Clima ist sehr gemässigt; die Luft rein und gesund; viele und heftige Winde.

3. *Producte.* Viel Weizen, besonders in der Raabau; wegen der vorzüglichen Güte wird der Kapuvarer, Aggendorfer, Parastagher, Homoker, Nemeskéer und Wöltscher geschätzt. Korn, Gerste, Hafer, Kukurutz allenthalben; hier und da auch Haidekorn. Hülsenfrüchte und Gartengewächse in hinlänglicher Menge. An vielen Orten lässt man die Aecker nie brach liegen. Wein wird in Ueberfluss erzeugt, so dass die Ausfuhr sehr stark ist; der süsse vortreffliche Ruster und der starke Oedenburger Wein wird mit vollem Recht unter die allerbesten ungarischen Weine gezählt, ja auch im Auslande, besonders in Schlesien, für sehr gut befunden. Ausser diesen werden für die bessern Weine gehalten: der Hollinger, Oggauer, Neckenmarkter, Kreutzer,

Mörbischer, dann der Margarether, Losinger und Kaltenbrunner. — Viel gutes Obst; Kastanien-Wälder bei Oedenburg und Forchtenau. Das Oedenburger gezierte Obst ist auch im Auslande, wohin es verführt wird, bekannt. — Hinlängliches gutes Heu. Holz hat der grössere Theil genug, aber doch theuer; die Anwohner des Hanság müssen sich jedoch mit dem häufig wachsenden Rohr behelfen; die Anwohner der Réptze, da sie kein hinlängliches Bauholz haben, haben an mehreren Orten, namentlich in Ketzöl, Tzirák, Dénesfa, Réptze, Szemere viel tausend Eschenbäume mit gutem Glück gepflanzt; so kann man z. B. in Ketzöl einen ganzen angelegten Wald sehen. — In der Raaban wächst ein guter Taback, namentlich in Letting, Kapuvár, Babóth und Garthey; unter diesen ist der beste und berühmteste der Lettinger (Vittnyéd). Von 476,420 Joch urbaren Bodens benutzt man zum Feldbau 250,864 Joch; zum Weinbau 44,110 Joch; Wiesen sind 24,316 Joch. — Die Schafzucht wird seit einiger Zeit mit mehr Sorgfalt und Nutzen betrieben, vorzüglich in Tsernelháza. Es sind viele Herrschaften, welche für die erzeugte Wolle mehrere Tausende einnehmen. In den weitläuftigen Waldungen, besonders aber in dem Eisensädter grossen, mit Mauern umgebenen Eszterházischen Thiergarten, viel und allerhand Wild. In dem Neusiedlersee, nicht sehr schmackhafte Karpfen, Hechte und andere Fische, in dem Hanság, auch um den See selbst, viele Wasservögel. Die Seidenzucht, die auf Kosten des Com. getrieben, wird ist von keiner Bedeutung.

Unter den *Mineralien* sind das vorzüglichste die *Steinkohlen,* auf dem Gebiete der Stadt Oedenburg, auf dem sogenannten *Brennberg*, wo man im Tagbruche eine Kohlen-Mächtigkeit von 10—16 Klaftern sieht, wovon das Liegende aus Talk oder Glimmerschiefer besteht. Die Kohle ist eine Braunkohle bester Art, mit Schwefelkies und Alaun mehr oder weniger durchschossen, wo inzwischen 1 bis 4 und 6 zöllig Eisenstein vorkommt; das aus den Erbstollen auslaufende Wasser ist mit Vitriol sehr geschwängert. Im ganzen werden das Jahr hindurch 170—180,000 Centner Steinkohlen gewonnen, wovon die Stadt Oedenburg allein 34—35,000 Centner, um den contractmässigen Preis von 12 Xr. W. W. den Cent., verbraucht, das Uebrige aber nach Oesterreich, besonders nach Wien verführt wird. Brennberg sieht jetzt schon einem Dorfe gleich, in welchem 264 Menschen leben. Nicht weit von hier ist in *Ritzing* ein aufgelassenes Steinkohlen-Werk, wo die Kohle ebenfalls Braunkohle, jener des Brennbergs ziemlich ähnlich ist. Auch bei *Neufeld,* auf fürstl. Eszterházyschem Grunde, ist ein Kohlen-Flötz bei 4

Klaftern mächtig, wo die Kohle Holzkohle ist; sie ist, besonders die darauf liegenden Branden, sehr reich alaunhaltig; alles Unbrauchbare, was ausgefahren wird, kommt auf grosse Haufen zusammen, wird angezündet und die dadurch erzeugte Asche zu einem Alaun verarbeitet, welcher für den besten Munkatser verkauft wird und dem guten römischen gleich kommt. Der Hollinger *Tuff* wird nicht benutzt. *Holzstein* bei Hörkum. *Kalkstein* giebt es in grosser Menge, so wie auch sehr gute, leicht zu bearbeitende und geschätzte Sandsteine, besonders in dem *Mürgarether Steinbruch*, woraus sie sogar nach Wien, Pressburg und anderwärts verführt werden. So auch in dem *Kreisbacher Steinbruch*. Auf den niedern Kalkgebirgen findet man viele Petrefacte, Muscheln, Fische, Krebse, Zähne von Meerthieren; ja in einer Oedenburger Sandgrube ist sogar ein Elephantenzahn gefunden worden. Von den Mineral-Wässern an einem andern Ort.

4. *Einwohner.* Das Oedenburger Comitat ist eins der volkreichsten in ganz Ungarn, denn auf $57\frac{7}{10}$ (nach Liechtenstern 60) □Meilen wohnen 172,963 Menschen, und so leben auf 1 □M. 3034 Menschen (im Marmaroscher Com. 678; in Klein Cumanien 1106). Wohnörter: 3 königl. Freistädte, 41 Marktflecken, 196 Dörfer, 5 Prädien. Die Ungarn machen $\frac{4}{5}$ aus, und wohnen in 120 Ortschaften; die Deutschen $\frac{1}{5}$, in 90 Ortschaften; Croaten $\frac{1}{8}$, in 30 Ortschaften. Die meisten sind Katholiken, nämlich 130,486 Seelen; Evangelische in 2 Senioraten (im obern und untern) in 18 Mutter-Gemeinden und 51 Filialen 21,608; Reformirte 42; nur in der Stadt Oedenburg ungefähr 15 Griechisch Nicht-Unirte; 3900 Juden. — Die Zahl der Städte, Dörfer und Prädien deutet auf die Beschaffenheit der Cultur sowohl, als auch auf die Beschäftigungen der Einwohner. Ausser den Landwirthen und Handwerkern giebt es einige Menschen, welche in den Steinkohlengruben und in den Steinbrüchen arbeiten, oder sich mit dem Wein-, Getreide-, Vieh- und Schweinhandel abgeben. Dieser Handel war demungeachtet, dass man keine Schifffahrt hat, noch vor kurzem sehr wichtig und lebhaft; was die Folge hatte, dass viele Menschen schnell reich wurden, prächtige Gebäude aufführten, alle Tage herrlich und in Freuden lebten, den geldverzehrenden Luxus mitmachten, und für jene Menschen, die nicht Handel trieben, eine drückende Theurung, besonders in den Städten verursachten, wie man sie kaum an 2 Orten in Ungarn angetroffen hat *). Aber die Zeiten haben sich, so wie die

*) Zum Andenken an diese Zeiten merke ich hier an: dass im Jahre 1817 von dem schönsten Weizen der Pressburger Metzen um 42 Gulden

Lebhaftigkeit des Handels, zum Nachtheil der Speculanten plötzlich verändert. Das Com. zahlt in die Kriegs-Casse 205,108 Fl., die 3 königl. Freistädte 34,054 Fl.

5. *Eintheilung.* 5 Bezirke: 1. der Oedenburger, zwischen dem Neusiedlersee und Oesterreich. 2. Der obere Bezirk, ausserhalb des Raabflusses, südlich von dem ersten und dem Neusiedlersee. 3. Der untere Bezirk, ausserhalb des Raabflusses zwischen jenen und dem Réptzefluss. 4. Der obere Eyländische Bezirk. 5. Der untere Eyländische Bezirk. Die zwei letztern liegen zwischen den Réptze und Raabflüssen, dem Barbátser See und dem Hanság. — Das Com. hat 262 Porten; Oedenburg 34; Eisenstadt 5; Rust 3. — Ganze Ansässigkeiten 4950½ mit 10,873 ansässigen Bauern.

6. *Wohnörter.* a. *Städte.*

1—19. Im *Oedenburger Bezirk: Oedenburg* (Sopronium), eine Stunde weit von dem Neusiedlersee westlich; eine königl. Freistadt mit 12,000 Einwohnern. Wenn sie auch unter die grössten und volkreichsten Städte Ungarns nicht gezählt werden kann, so ist sie doch gewiss eine der wichtigsten im ganzen Lande. Ihre Merkwürdigkeiten sind: ihr hohes Alter, denn es war hier schon zu der Römer Zeiten eine von ihnen erbaute Stadt, obgleich unter einem andern Namen, wie diess die sehr häufig ausgegrabenen römischen Münzen, Leichensteine mit römischen Inschriften, Lampen, Thränenflaschen und andere Alterthümer unwiderleglich beweisen. Eine schöne Lage in einem anmuthigen breiten Thale, am Fusse eines Hügels, angenehme Unterhaltungsörter und Gärten mit schönen Aussichten (Neuhof, Wandorf, die Lever, Teichmühlen, Wolfs); 4 Landtage, welche hier gehalten worden sind; die Krönung eines Königs und 2 Königinnen; das schöne Licht, welches viele hier geborene, oder lebende würdige Gelehrte und Generale darauf werfen (auch jetzt leben 3 hier geborene und erzogene Generale); die Comitatsversammlungen; Capitel; ein katholisches Gymnasium der Benedictiner; ein evangelisches Gymnasium; 2 Spitäler im guten Stande; 2 grosse Casernen, mit einer neugebauten sehenswürdigen Reitschule; viele Kirchen und grosse schöne Gebäude; der höchste Thurm in Ungarn; sehr berühmte wöchentliche Viehmärkte, auf welchen jährlich über 40,000 Stück Hornvieh und 150,000 Schweine verkauft werden; gute, starke, berühmte Weine, welche hier in Menge erzeugt werden, wovon der beste ins Ausland, be-

---

W.W., 1 Pfund Fleisch im Jahre 1816 um 33—36 Xr., 1 Halbe sehr geringen Weins um 1 Fl. bis 1 Fl. 12 Xr. verkauft worden ist.

sondern nach Schlesien verführt, der schlechteste zu Hause verbraucht wird; ein einträglicher Feldbau mit vielem Fleiss betrieben, indem die meisten Aecker jährlich zweimal angebaut werden; viel schmackhaftes Obst, unter andern auch schöne, grosse Pfirsichen und viele Castanien (in den Levern); in ganz Ungarn die einzige Zucker-Raffinerie, wo 400 Centner weissgelber, 300 Cent. raffinirter Zucker, 400 Cent. Candis-Zucker und 12 Eimer Rum verfertigt werden, welches alles theils im Reiche, theils in Wien verbraucht wird; Laugensalz- und Pottaschen-Siedereien, wo von jenem 200, von diesem 300 Cent. erzeugt werden; viele Tuchmacher, welche auf 45 Weberstühlen ein sehr gutes, mitunter auch feines Tuch verfertigen; allerlei Handwerker, 40 Kaufleute, 1 Buchhandlung und 1 Buchdruckerei; starker Handel mit Wein, Frucht, Vieh, Schweinen, Honig, Wachs, Wolle, Taback und feinen Kaufmannswaaren, und dessen Frucht ein ansehnlicher Reichthum; Artigkeit des schönen Volks mit einem feinen modischen Geschmack, welcher mit den Wiener Moden und Luxus wetteifert. Endlich giebt auch das dieser Stadt kein geringes Ansehen, dass sie 8 wohlhabende Dörfer in Besitz hat, wozu auch die Brennberger merkwürdige, an Ausbeute so reiche Steinkohlengrube gehört. Uebrigens war diese Stadt einst sehr gut befestigt, wie dieß die noch vorhandenen Stadtmauern zeigen.

Rust, nordöstlich von Oedenburg am Neusiedlersee, eine königl. Freistadt mit etwa 1140 Einwohnern; sie ist zwar die kleinste unter allen Freistädten Ungarns, aber der grosse Geist des Bacchus, welcher diesen kleinen Körper beseelt, verschafft ihr einen grössern Namen und Ruhm im In- und Auslande, als den übrigen Freistädtn ihre weit grössere Ausdehnung und Bevölkerung. Ja! sie hat auch den Ruhm, dass sie den *Uz* und andere deutsche Dichter zum Singen begeistert hat. Rust hat ein sehr kleines Gebiet, wovon mehr als die Hälfte mit den vortrefflichsten Weinreben besetzt ist*); nur 150 Joch Waldungen (Kaschau hat 29,282 Joch). Aber zum Trost der Ruster ist der Unterschied ihres und des Kaschauer Weins eben so gross. Sie erzeugen jährlich bei 5000 Eimer (zu 80 Halben) des besten Weins, indem sie die Trauben sorgfältig und mit vieler Mühe sortiren. Merkwürdige alte Kirche; Muschelbank.

*) Die hier cultivirten Trauben-Sorten sind folgende: Vorzugsweise der mit Recht so sehr geschätzte Zapfner, der die besten Weine giebt; ausserdem der Augster, der Griechische, der Weirer, silberweisse, blaue, weisse Geissdutte, grüne Reifler, Kolm Reifler, Zierstandler, grüne Muskateller, weisse Laagler, Kremler, Zollner, rothe Muskateller, Grossmannische.

stens 87,677 Menschen annehmen; auf 1 □Meile kommen 3131 Menschen. Diese wohnen in einer königl. Freistadt, 6 Marktflecken, 81 Dörfern und 32 Prädien. Wenige Deutsche in 5 Ortschaften und noch weniger Slaven in 1 Ortschaft und Wasser-Croaten ausgenommen, sind die Einwohner Ungarn in 77 Ortschaften, unter denen besonders die Einwohner von Raab sehr schön ungarisch sprechen. — Die Katholiken sind am zahlreichsten, nämlich 52,000. Evangelische sind in 14 Gemeinden und 36 Filialen 12,000; Reformirte 1500; griechisch Nicht-Unirte 104; Juden nahe an 1870. — So wie sich das Volk mit dem Feld- und Weinbau fleissig beschäftigt, so geben sich Viele, besonders im Mittelpuncte des Com., in Raab, auch mit dem Handel ab, welcher hier, vorzüglich aber der Fruchthandel, sehr lebhaft ist. Die wissenschaftliche Cultur wird in den zu Raab befindlichen Bildungs-Anstalten sehr befördert, so dass dem hier angezündetem Lichte auch die entfernteren Gespanschaften nachgehen. Die grösste Civilisation und Cultur findet man in Raab. Das Com. zahlt Contribution 45,405 Fl.; die Stadt Raab 15,657 Fl.

5. *Eintheilung.* 3 Bezirke: der Eyländer (Szigetközer), nordwestlich mit 3 Districten, dem Tsilizközer, Szigetközer und Töközer; 2. der Sokorvállyer südwestlich; 3. der Pusztáer im östlichen Theile des Com. — Forten hat das Com. 58; die Stadt Raab 20. — 1305 ganze Ansässigkeiten mit 2102 ansässigen Bauern.

6. *Wohnörter.* a. *Städte.*

1. Im *Sokorvállyer Bezirk: Raab* (Jaurinum), an dem Zusammenflusse der Raab mit der kleinen Donau, in einer anmuthigen Gegend; sie ist eine königl. Freistadt mit schön gebauten Häusern, 16,118 Einwohnern, grossen Vorstädten und vielen Merkwürdigkeiten. Die schiffbare Donau und die Lage an der Hauptstrasse zwischen Ofen und Wien erzeugen einen lebhaften Handel und schnelle Circulation des Geldes *). Die Gegend, wo die Stadt liegt, hat auch den Römern so wohlgefallen, dass sie hier die Stadt Arabona erbauten. Noch unlängst war sie eine starke Festung; aber jetzt sieht man auch hier schon Spuren von dem hier hausenden Napoleon Bonaparte, welcher die Raaber von den Gefahren einer Belagerung vielleicht auf immer befreit hat. Bischöfliche Residenz oder das sogenannte Schlos, königl. Academie, Seminarium, kathol. Archi-Gymnasium, viele grosse Gebäude, nämlich das Comitatshaus, das königliche Haus, viele alte

*) Es war hier ein Fruchthändler, der sich mit 2 Centner Silber (Argenterie) gerühmt hat.

und neue Kirchen mit 5 Religionsparteien (die grosse Kirche hat noch Stephan I. bauen lassen); das grosse Benedictiner-Kloster, das Stadthaus, das Zeughaus, 2 Kasernen, Armenhaus, Buchdruckerei, Weinbau; Kimerls Essigsiederei erzeugt aus Gerste jährlich 5000 Eimer Essig, welcher weit verführt wird. — Uebrigens liegt Raab nur um 54 Fuss tiefer, als Pressburg, ihre Höhe über dem mittelländischen Meere ist nämlich 256 Fuss, jene von Pressburg 310.

2. Im *Pusztaer Bezirk: Martinsberg*, am Fusse des berühmten Martinsberges, südöstlich von Raab. Dieser Berg (Sacer Mons Pannoniae) gewährt von Weitem rings herum einen schönen Anblick, so wie von seinem Gipfel schöne Aussichten in die Ferne. Das darauf gebaute Schloss sammt der Benedictiner Erz-Abtei, welche Stephan I. hier gegründet hat, ist sehr alt. Diese Abtei besitzt sehr viele Güter; von ihr hängen die Tihanyer und Bakonyheler Abteien ab. Der Orden besteht gegenwärtig aus 161 Personen; lehrt auf 2 Academien, nämlich der Pressburger und Raaber, und auf 8 Gymnasien, zu Raab, Komorn, Güns, Oedenburg, Pápa, Pressburg, Tyrnau und Gran; Pfarrer sind 15. Uebrigens sind in dem weitläuftigen, auf 3 Hügeln gebauten Schlosse viele schätzbare Alterthümer, besonders im Archiv von schriftlichen Documenten; die Bibliothek wird seit einiger Zeit sehr erweitert. Der Fuss des Berges ist mit Weinreben bepflanzt.

3. Im *Eyländer Bezirk: Hedervár*, im nordwestlichen Winkel des Com. zwischen der grossen und kleinen Donau, mit einem schönen Gr. Viczaischen Schlosse, worin eine ansehnliche Bibliothek und sehenswürdige Münz-Sammlung von seltenen und kostbaren 17—18,000 Stücken befindlich ist; auch ist hier ein schöner englischer Garten und Hausenfang.

c. *Schlösser.* Ausser dem Raaber und Martinsberger Schloss ist in dem Raaber Com. weiter nichts, als Ruinen des *Döröger* Schlosses zu sehn.

7. *Haupt- und Commerz-Strassen.* Das Raaber Com. hat gute Strassen, besonders die, welche von Ofen nach Wien über Raab führt. Eine andere führt von Raab über Repás nach Oedenburg; eine dritte über Szemere nach Pápa; eine vierte über Martinsberg nach Weszprim; eine fünfte über Kis Bér nach Stuhlweissenburg; die sechste ist die sogenannte Fleischhacker-Strasse, welche über Bóny nach Ofen führt.

Post-Stationen. Von Raab gegen *Ofen:* Gönyö 1, Ats 1. — Gegen *Wien:* Hochstrass 1, Wieselburg 1½. — Gegen *Pápa:* Téth 1½, Pápa 1½.

Eisenstadt (Kis Márton), nordwestlich von Oedenburg, auch eine königl. Freistadt mit etwa 4670 Einwohnern, in einer schönen Gegend, mit lieblichen Aussichten. Sie hat sehr interessante Schönheiten und Merkwürdigkeiten, worunter das Fürst Eszterházysche viereckige, prächtig gebaute, mit seltenen Kunstproducten und reichen Schätzen angefüllte Lustschloss, mit den dabei befindlichen herrlichen Gärten alsogleich in die Augen springt. Sehenswürdig ist hier die künstliche, das Wasser in die Höhe treibende Dampfmaschine; ihre Wirkung, die schönen Teiche und angenehm rauschende Wasserfälle zwischen künstlich angebrachten Felsen; schöne, mit dem besten Geschmack und viele Natursinn angelegten Partieen von Gebäuden, Wäldchen, in- und ausländische, sehr interessante Pflanzen aller Art in 2 grossen Glashäusern; eine grosse prächtige Orangerie; in dem Obstgarten 300 Sorten Weintrauben, 120 Sorten Aepfel, eben so viel Sorten Birnen. In dem Schlosse selbst sieht der Beobachter Alles, was der Reichthum, der feinste Geschmack, der Luxus, die Gemächlichkeit, die Kunst, der Witz, die Grazien, die Musen, die Natur Schönes, Grosses, Erhabenes auf einen Ort zusammenbringen können. Wohl dem, der hier reinen Sinn und Empfänglichkeit für Genuss hat, carpe diem quaeque fruendi des Horaz anzuüben weiss! Des grossen Thiergartens habe ich schon oben Erwähnung gethan. — Auch die Stadt selbst hat schöne Gebäude, wozu auch die Calvarie mit einem wunderthätigen Marien-Bilde gehört; das Kloster der barmherzigen Brüder. Endlich ist in Eisenstadt eine fürstliche Buchdruckerei; starker Weinbau.

Marktflecken sind: neben dem Pressburger Weg und nicht weit von dem nördlichen Theile des Neusiedlersees, *Breitenbrunn*; weiter unten *Purbach*; unweit davon *Donnerskirchen*. Alle diese einst befestigten Ortschaften erzeugen am östlichen Abhange des Leithaer Gebirges einen guten Tischwein. *St. Margarethen*, nördlich von Oedenburg, hat auch guten Wein und einen merkwürdigen Steinbruch. *Gross-Höflein*, nahe bei Eisenstadt südwestlich, mit einem dem Fürst Eszterházy gehörenden Badehause, dann der Straussischen Essig-Fabrik, in welcher jährlich 10,000 Eimer Essig und ausserdem 30,000 Bouteillen Liqueurs verfertigt werden, wovon $\frac{2}{3}$ nach Oesterreich und Steiermark gehen. *Maria Lanzeten*, nördlich von Eisenstadt, mit Tabackbau. *Hornstein*, nordwestlich von Eisenstadt, baut Wein. *Mattersdorf* und *Forchtenau*, westlich von Oedenburg, letzterer unter dem fürstl. Eszterházyschen Schloss Forchtenstein, mit schönen Kastanien-Wäldern. *Kobersdorf*, *Landsee*, *Sz. Márton*, nahe beieinander südwestlich von Oedenburg, nahe an den öster-

reichischen Gränzen. Der erste hat ein schönes Schloss, Weinbau, einen Sauerbrunnen und viele Juden; der zweite hat gleichfalls ein Schloss auf einem hohen Felsen; bei dem dritten ist ein Steinbruch mit verschiedenen Petrefacten. *Neckenmarkt*, *Harkau*, *Kreutz*, auch diese sind nahe beieinander, südlich von Oedenburg; alle drei bauen viel Wein. Der letztere hat ein Esterházysches Schloss; zwischen Harkau und Kreuz ein Sauerbrunnen, welcher eine auflösende, reizende und stärkende Kraft besitzt, in der Schwäche des Körpers, Verstopfungen u. dergl. nützlich befunden wird. In Harkau sah ich einen unlängst ausgegrabenen römischen Leichenstein, dessen Inschrift der 14ten Legion erwähnt. *Kreisbach*, am Neusiedlersee, nordöstlich von Oedenburg, mit einem schönen Castell des Raaber Bischofs; erzeugt einen vortrefflichen Wein; Steinbruch.

20—31. Im *obern Bezirk ausserhalb des Raabflusses: Gross-Zinkendorf*, 2 Stunden von Oedenburg südöstlich, mit einem grossen Esterházyischen weitläuftigen Castell und Garten; ein Spital für verarmte Bauern. *Heiligenstein*, *Niklas*, östlich von Zinkendorf; beide bauen einen guten Wein. Nicht weit von dem letztern ist ein schönes Lustschloss, Monbijoux (Lenvár), mit einem Thiergarten. *Losing*, südöstlich von Zinkendorf, erzeugt einen sehr guten Wein und hat ein Castell. *Undten*, südöstlich von Losing. *Schützen*, östlich von Undten. *Lutschburg*, westlich von Güns, baut Wein. *Mattersdorf*, nahe bei Güns, nordwestlich. *Steinberg*, an der Réptze, nordwestlich von Mattersdorf. *Unter-Rabnisz* und *Razendorf*, westlich von Steinberg, nahe an den österreichischen Grenzen. Von den letzten 7 Ortschaften habe ich nichts Besonderes zu sagen. Es ist genug, ihr Daseyn und ihre Lage zu wissen.

32—36. Im *untern Bezirk ausserhalb des Raabflusses: Tschapring* (Cspring), östlich von Güns, an der Réptze, war einst ein berühmter Ort, in welchem ein evangelisches Gymnasium und eine Buchdruckerei blühte, unter dem Schutze der Grundherren, Grafen Thomas und Franz Nádasdi; hier ist auch eine ungarische Bibel gedruckt worden. Jetzt hat dieser Ort einen starken Weinbau, grosse Waldungen und viele Schafe; auch ist hier ein grosses Castell. Einige suchen hier das alte Scarabantia der Römer, was aber nicht wahrscheinlich ist, weil keine römische Alterthümer hier gefunden werden. Nicht so merkwürdig sind: *Bö*, *Sajkall*, *Ivány*, *Réptze Szemere*, alle östlich von Tschapring, Bö und Szemere an der Réptze.

37. 38. In dem *obern Eyländer Bezirk: Mihdlyi*, nordöstlich von Szemere, an der kleinen Raab; hat gute Jahr-

märkte und ein altes Schloss. *Kapuvár*, nordwestlich von Mihályi, auch an der kleinen Raab, baut auf einem guten Boden viel Weizen, aber auch viel und guten Taback; hat ein altes Schloss und Schnupftaback-Fabrik.

39—42. Im *untern eyländischen Bezirk: Tsorna*, östlich von Kapuvár, mit einer sehr alten Prämonstratenser Abtei, einem diesem Orden zugehörigen Gebäude und sehr schönem Garten. *Szill*, südlich von Tsorna. *Ssany*, südöstlich von jenem mit einem Castell des Raaber Bischofs, und Tabackbau. *Egyed*, östlich von Szill, hat auch ein Castell mit einem herrschaftlichen Garten, welchen der Reisende mit Vergnügen sehen wird.

b. *Merkwürdige Dörfer.* In *Wolfs*, 1 Stunde von Oedenburg und dieser Stadt gehörig, ist ein gutes Bad, welches, wegen seines beträchtlichen Gehalts von Schwefelwasserstoffgas, zu den Schwefelbädern gehört, ausserdem aber noch salzsaure und schwefelsaure Salze und Erden ohne Spur von Eisen enthält. Es wird gebraucht bei verdorbenem Geblüt, und in Krankheiten geschwächter Glieder, der Nieren, der Harnblase und der Gebärmutter. Bei Wolfs ist auch ein Sauerbrunnen und starker Weinbau. Das *Geiessen* Satterwasser wird mit Nutzen gebraucht gegen den Schwindel und in Nervenkrankheiten. In *Sdg* ist eine starke Bierniederlage und ein schönes Castell des Grafen Festetits mit einem Garten. Auch ist hier eine ansehnliche Büchersammlung. *Wandorf* hat eine reizende Umgebung mit prächtigen Aussichten und zieht daher die in dem Schoosse der schönen Natur Unterhaltung suchenden Oedenburger stark an sich. *Wimpassing*, an der österreichischen Grenze, mit einem Hauptdreissigstamt.

c. *Schlösser.* In *Forchenstein* werden die grossen Schätze der Eszterházyschen Familie aufbewahrt; unter andern schenswürdigen Herrlichkeiten ist dort auch ein merkwürdiges Zeughaus. *Hornstein; Kl. Höflein;* das Schloss bei Kobersdorf; *Landsee; Lackenbach.* Wer hat das prächtige, an dem südlichen Ufer des Neusiedlersees gelegene Lustschlos *Eszterhdz* nicht rühmen hören, dessen ehemaliger Glanz und Pracht, Theile, Schmuck und Seltenheiten in wenig Worte zu fassen nicht möglich ist? Die Grösse und Erhabenheit mit dem feinsten Geschmack gepaart, der Zusammenhang und die schöne Uebereinstimmung aller Theile bezaubert die Augen, das Gefühl, den Geist, und reisst zur Bewunderung auch jetzt noch hin. Aber der schöpferische Geist des Erbauers entfloh aus diesem schönen Körper; er wird vernachlässigt. So werden die Früchte der Arbeit von tausend Menschen auf ein augenblickliches Vergnügen vergeudet und am Ende

unbenutzt gelassen! Von Hazterház führt ein hoher, 10,400 Schritte langer Damm durch den Hanság nach dem Wieselburger Com.

7. Haupt- und Commerz-Strassen. Von Oedenburg nach Pressburg, Wienerisch Neustadt und Güns, beinahe allenthalben sehr gut; aber jene Strassen, welche in die östlichen Theile und nach Raab führen, können nur hier und da gut genannt werden; bei regnerischem Wetter kaum fahrbar.

Post-Stationen. Von Oedenburg gegen *Pressburg:* Gsiess 1½; Wandorf 1½. — Gegen *Wien:* Gross-Höflein 1½; Wimpassing 1. — Gegen *Güns:* Gross-Warisdorf 1½; Güns 1.

§. 60. *Wieselburger Gespanschaft.* (Mosoniensis.)

Salve magna parens frugum Mosonia tellus!

1. *Lage.* Von Kitsee bis Hedervár läuft die Grenze südöstlich in der Nachbarschaft des Pressburger Com., zuerst in der grossen, dann mit der kleinen (Wieselburger) Donau, endlich mitten durch die Insel Szigetkös. Der östliche Winkel grenzt an das Raaber Com. und zwar theils gegen Osten, theils gegen Süden. Von Bö Sárkány bis Hörnstein geht die Grenze westlich durch den Hanság, von dort durch den Neusiedlersee bis Breitenbrunn, nördlich immer mit der Grenze des Oedenburger Comitats (§. 59. 1.) Von Breitenbrunn bis Kitsee läuft die Wieselburger Grenze eine Strecke mit der Leitha, oben mit grossen Beugungen nordöstlich, und lässt Oesterreich nordwestlich liegen. Diese Lage an der Donau zwischen Wien, Pressburg, Raab und Oedenburg ist zum Handel sehr bequem und vortheilhaft, wie dies auch der lebhafte Fruchthandel in Wieselburg zeigt.

2. Das in dem westlichen Winkel des Com. befindliche äusserste Ende des in dem Oedenburger Com. gelegen Leithagebirges und jene Hügel, welche den nördlichen Theil des Neusiedlersees umgeben, ausgenommen, ist das ganze Wieselburger Com. eine unübersehbare, sehr fruchtbare Ebene mit den besten Weizenfeldern und grassreichen Wiesen und Weideplätzen, und darum auch *Haideboden* genannt.

Wässer. Die *Donau* fliesst an der nordöstlichen Grenze von Kitsee bis Ragendorf, wo jener Arm, welcher die kleine, auch Wieselburger Donau genannt wird, sich von der Donau trennt. Dieser Arm macht sehr viele Krümmungen, berührt Altenburg und Wieselburg und verlässt bei Metsér das Com. Bei Altenburg nimmt er die *Leitha* auf, welche von Königshof bis Gathendorf das Com. von Oesterreich scheidet; und

bildet zwischen dem ebengenannten Dorfe und zwischen Altenburg eine schöne Insel. (Dieser Fluss wurde einst Sávviz genannt.) Den südöstlichen Theil des Com. besetzt die *Rábnitz*. Den östlichen Theil des Neusiedlersees und den nördlichen Theil des schwimmenden Rasen Hanság zeigt sich das Wieselburger Com. zu. Von dem Zusammenfluss der 2 Leitha-Arme ist bis nach Altenburg ein sehr nothwendiger, den schädlichen Ueberschwemmungen vorbeugender Canal gegraben worden. Das *Clima* dieser Gesp. ist angenehm, die Luft rein und gesund; es ist den kalten sowohl, als auch den warmen Winden sehr ausgesetzt, da sie von keinen Bergen dagegen geschützt wird.

3. *Producte.* Das Wieselburger Comitat wird mit Recht das Magazin von Wien genannt; denn es wächst hier Weizen, Korn und Heu in grosser Menge. Für den besten und mehlreichsten Weizen wird der St. Andréer, nach diesem der Deutsch-Jandorfer, Zerndorfer und Nikelsdorfer gehalten; der Leidner Weizen hingegen wird zum Anbau, wozu er sehr gut ist, indem weniger Brand zu befürchten ist, häufig gekauft. In der eben genannten Ortschaft giebt es Landbauer, welche jährlich 240—250 Pressburger Metzen Weizen, nebstdem von Kukurutz so viel erzeugen, dass sie 60—70 Pressburger Metzen verkaufen können. So gross ist der Segen im Wieselburger Comitat! In den nördlichen Theilen wächst viel Haidekorn; eben so auch Hülsenfrüchte. Vorzüglich aber wird Heu in solchem Ueberfluss gewonnen, dass davon vieles nach Wien ausgeführt werden kann. — Wein 80—100,000 Eimer, aber nur mittelmässig; der meiste wird in Goisz, Neusiedl, Wieden und Gols, der beste in Gois und St. Niklás erzeugt. Waldungen nicht viel; die meisten an den Ufern der Donau und der Leitha. Von 267,398 Joch urbaren Bodens werden zum Feldbau benutzt 158,278 Joch, zum Weinbau 7500 J., Waldungen nur 48,034 J., Wiesen 23,495 J.

Die *Viehzucht* kann hier nicht anders, als in einem blühenden Zustande seyn. Die Zahl des schönen, grossen Hornviehes wird auf 45,000 Stück geschätzt. Besonders aber wird die Schafzucht stark getrieben, namentlich ist in Halbthurn, einer Besitzung des Herzogs Albert von Sachsen-Teschen (der die grosse Altenburger Herrschaft besitzt), die Schafzucht in einem grossen Flor; eben auch andere Grundherrschaften und Bauern halten viele Schafe (bei 60,000 Stück, wovon $\frac{1}{6}$ veredelte Schafe sind). Auch Schweine werden in diesem an Kukurutz reichen Lande in bedeutender Menge gemästet. Pferde werden über 15,000 Stück gezählt. In dem grossen Walde, zwischen Gois, Bruck an der Leitha

und Königshof, so wie auch in dem Zorndorfer, Nikelsdorfer und Altenburger Waldern ist viel Wild, besonders viele Hasen, auch Hirsche, Rehe und Kaninchen. In dem Röhrig halten sich zahlreiche Rohrwölfe auf, welche im Sommer den Schafheerden, im Winter den auf dem Neusiedlersee Fahrenden, gefährlich sind. In der Donau und Leitha sind viele Fische, auch im Neusiedlersee; sehr schmackhafte und darum berühmte Krebse in der Leitha; in dem Hanság viele Wasservögel, namentlich Wildgänse, Wildenten, Rohrhühner, Wasserschnepfen u. dergl.; in den Wäldern eine Menge Rebhühner, Wald- und Birkenhühner; auf den weiten Ebenen Trappen; in den herzoglichen und gräflichen Zichyschen Gärten zahlreiche Fasanen. Die Bienenzucht wird auch stark getrieben, und werden mehr als 2000 Bienenstöcke gezählt. — *Steine* werden in dem Goiser Steinbruch gebrochen, und nicht weit davon im Kaisersteinbruch. In Ilmitz wird bei dem See ziemlich viel Soda (hier Zick genannt) gesammelt, welches im Seewasser in grosser Menge enthalten ist.

4. *Einwohner.* Die Bevölkerung dieses fruchtbaren Landes ist verhältnissmässig sehr gering: denn auf $35\frac{2}{10}$ □M. wohnen 59,322, also auf 1 □M. 1690 Menschen. — *Wohnörter:* 14 Marktflecken, 30 Dörfer und 12 Prädien. Von den Einwohnern sind $\frac{1}{2}$ Deutsche in 38 Ortschaften; $\frac{1}{4}$ Ungarn in 11 Ortschaften und $\frac{1}{4}$ Kroaten in 11 Ortschaften. Der bei weitem grössere Theil, nämlich 48,676, Katholiken; Evangelische in 4 deutschen und 1 ungarisch-deutschen Gemeinden (welche letztere zum Raaber Seniorat gehört) 6800 Seelen, an 1884 Juden. — Mit der Feldwirthschaft beschäftigen sich auch hier die meisten Menschen, und zwar mit einer grossen Industrie. Die Wieselburger und Altenburger treiben einen lebhaften Handel, besonders mit Frucht, welche theils das Wieselburger Com. erzeugt, theils im südlichen Ungarn aufgekauft wird. — Den Musen und der Ceres wird in Altenburg geopfert. — Die Contribuenten zahlen 182,202 Fl.

5. *Eintheilung.* Nur 2 Bezirke: 1. der Neusiedler nordwestlich; 2. der Wieselburger südöstlich. — $180\frac{1}{8}$ Porten. — 3948 ganze Ansässigkeiten nur mit 3688 ansässigen Bauern.

6. *Wohnörter.* s. *Marktflecken.*

1—4. Im *Wieselburger Bezirke: Ungarisch-Altenburg*, am Zusammenflusse der kleinen Donau und der Leitha, mit 2586 Einwohnern; eine alte Stadt mit einem merkwürdigen Schloss, in welchem der König Salomon und andere sich sehr oft und gern aufzuhalten pflegten, um sich in seiner

Umgebung mit der Jagd zu unterhalten. Nachdem das letztere lange Zeit meistens nur als Granarium benutzt worden war, lies es der Herzog Albert prächtig herstellen. Da Altenburg eine sehr gute Lage an der kleinen Donau hat, ist hier ein sehr lebhafter Frucht-Handel. Von diesem Ort hat die aus 24 Ortschaften bestehende Altenburger Herrschaft, welche der Herzog Albert besitzt, ihren Namen. Das hiesige Lyceum hat der wohlthätige Herzog sehr erweitert, denn es wird jetzt, ausser den Humanioribus, auch die Philosophie, Mathesis, Physik und die praktische Oeconomie, nebst 4 inländischen Sprachen, der lateinischen, ungarischen, deutschen und slavischen, gelehrt. Mit dieser Bildungsanstalt sind 6 fundirte Stipendien verbunden, und ein Convictorium für 20—30 Zöglinge; auch die schönen öconomischen Anlagen bei Altenburg und Strass-Somerein verdienen erwähnt zu werden. Die Piaristen, welche die Jugend unterrichten, haben hier eine Residenz. Die Tuchfabrik, welche in Altenburg war, ist, da sie hier nicht aufkommen konnte, nach Pressburg versetzt worden. Branntweinbrennerei mit Dampfmaschinen, und Bierbrauereien. In Altenburg werden die Comitatsversammlungen gehalten. — *Wieselburg* (Mosonium), gleich bei Altenburg südlich, der volkreichste Ort im ganzen Com. mit 2957 Einwohnern, welche mit Getreide sehr starken Handel treiben; zieht aber auch viel Vieh, besonders Schafe und Pferde. *Haldasi*, auf der Insel Szigetköz, südlich von Altenburg. *St. Johann*, hat nur seit wenig Jahren die Markt-Freiheit.

5—14. Im *Neusiedler Bezirk: Frauenkirchen*, westlich von Wieselburg, eine Stunde weit vom See, hat eine berühmte Wallfahrtskirche. *Gols*, nördlich von Frauenkirchen, nahe bei dem See. *Weiden*, nordwestlich von Gols am See. Nicht weit von Weiden ist *Neusiedl*, auch am See mit einer schönen Lage und prächtigen Aussicht auf den See; hat 1727 Einwohner, schöne Häuser, sehr lebhafte Wochenmärkte, welche auch die Oesterreicher stark besuchen; das Getreide, welches hier verkauft wird (jährlich an 200,000 Pressburger Metzen), kommt grösstentheils von Wieselburg. Merkwürdig ist in Neusiedl auch der schöne Spargel, der hier in Menge erzeugt wird. *Gois*, westlich von Neusiedl, zwischen der Pressburger Strasse und dem See. Die 4 letzten Marktflecken haben einen starken Wein- und Feldbau. *Potzneusiedl*, südwestlich von Pressburg an der Leitha, hat eine schöne Lage; Schafzucht; die englische Ledermanufactur des Freiherrn Bender hat aufgehört. *Ragendorf*, nordwestlich von Altenburg mit 2367 Einw., unter denen viele Edelleute und Juden. Scultetische Tuchfabrik. *Karlburg*, nord-

westlich von Ragendorf an der Donau, mit einem schönen gräfl. Zichyschen Castell und einem prächtigen englischen Garten. Viel Juden. Ein grosser starker Damm neben der Donau. Einige wollen hier die alte römische Colonie Gerulata finden. *Kitsee*, Pressburg gegenüber südwestlich, ein lebhafter Marktflecken mit 2500 Einw., und unter diesen 789 Juden. Der Fürst Esterházy hat hier ein schönes grosses Lustschloss mit einer Fasanerie. Auch ist hier eine ansehnliche Schafzucht und eine Schweizerei. —

b. *Merkwürdige Dörfer.* In *Zorndorf*, an der Leitha, hat der berühmte, gelehrte Fessler, der Ungarn mit seinen Schriften so viel Ehre gemacht hat, das Licht der Welt erblickt. *Halbthurn*, ziert ein prächtiges königliches Lustschloss, angenehme Unterhaltungsörter und Fasanengärten. Der König Karl III. hat sich hier gern aufgehalten und sich mit der Jagd belustigt. Bei *Pamhagen* fängt der grosse Damm über den Hanság an. *St. Niklás* erzeugt guten Wein; hat eine schöne Lage, ein grosses schönes Zichysches Castell mit einem herrschaftlichen Garten. Auch in *Gattendorf* kann der Reisende gleich an der Strasse einen kleinen, aber mit Geschmack eingerichteten Garten sehen. *St. Casimir*, ein unlängst erbautes Dorf nicht weit von Halbthurn, mit 250 Einw., welche von allen ihren Erzeugnissen die Hälfte ihrer Grundherrschaft zu geben, sich anheischig gemacht haben.

c. *Schlösser.* Das Altenburger Schloss habe ich bereits angeführt. Auch bei Neusiedl, Pandorf und Königshof sieht man noch einige Spuren von alten Schlössern.

7. *Haupt- und Commerz-Strassen.* Von Kitsee gegen Wien, Pressburg, Raab und Oedenburg bis zu den Grenzen führen gute Strassen. Von Altenburg gegen Eszterház über Pamhagen; nach Neusiedl über Halbthurn sehr gut; nach Gattendorf, von hier über Pandorf nach Bruck.

Post-Stationen. Von Kitsee gegen *Wien*, Haimburg 1. Pressburg $\frac{1}{2}$. Von eben daher gegen *Raab*, Ragendorf 1; Altenburg 1; Hochstrass $1\frac{1}{2}$. Von Kitsee gegen *Oedenburg*, Pandorf $1\frac{1}{4}$; Gschiess $1\frac{1}{2}$.

Wir umgingen die Donau; lasst uns nun auch das Theisser Fluss-Gebiet sehen.

C. Der Kreis diesseits der Theiss

§. 61. *Zipser Gespanschaft* *) (Com. Scepusiensis).

1. *Lage.* Die östliche Grenze der Zipser Gespanschaft geht südöstlich von der Ortschaft Szulin (am Popradflusse) mit einer starken westlichen Einbiegung gegen den Berg Rinken (oberhalb Leutschau) bis zum Dorfe Hammer stets in der Nachbarschaft des Sároser Comitats. Der südöstliche Theil grenzt an das Abaujvárer Com. Der südliche von dem Stosser Gebiet bis zu dem hohen Berge Pipityke an das Tornaer Com. Von diesem Berge läuft die Grenze in einer Schlangen-Linie nordwestlich bis zum Königsberg und scheidet Zipsen von der Gömörer Gespanschaft. Von dem eben genannten Berge erhebt sich die Grenze gegen Norden und geht so in der Nachbarschaft des Liptauer Com. bis zum grossen Kriván; von hier immer noch nördlich in der Nachbarschaft von Galizien bis Neu-Bela, wo sie sich gegen Osten wendet und mit den Grenzen von Galizien an den Ufern, bald des Dunajetz, bald des Poprad bis nach Szulin fortläuft. Mit den so bezeichneten Grenzen haben wir die höchsten Gebirge von Ungarn eingeschlossen. —

2. *Natürliche Beschaffenheit.* So bin ich denn, erhabene Tatra, in deine Nähe gekommen. Es ist mir, als wäre ich dem Schöpfer näher. Gott! was fühlte ich in jener unvergesslichen Nacht, als ich am Fusse dieses herrlichen majestätischen Werkes deiner Hand liegend, den erhabenen gestirnten Himmel und diese bis zu den Wolken starrenden ungeheuren Felsen in dem hellen Lichte des Mondes mit Begeisterung und Anstaunen betrachtete! Und was sah ich vollends, als ich den folgenden Tag in die Nähe der höchsten Lomnitzer Spitze emporsteigend in dieser Zauberwelt umherblickte.

> Non mihi si linguae centum sint, oraque centum,
> Tullia vox, omnes rerum comprendere formas,
> Omnia saxorum percurrere nomina possem!

Hier leg' ich meinen schwachen Pinsel nieder. Sie verstehen mich wohl, jene empfindsamen Naturfreunde, welche die Wunder gesehen haben, welche ich hier sah **). Du aber,

---

*) Diese Gespanschaft ist sowohl in Rücksicht auf ihre seltenen Schönheiten, als auch in Rücksicht auf ihre wichtigen Schätze, wie der Aufmerksamkeit des Lesers, so auch einer weitläuftigern Beschreibung ganz würdig.

**) Diese ungeheure Felsenwand, schreibt Fichtel, ist ein Meisterstück der Natur und vielleicht die einzige dieser Art in Europa. Ich

geneigter Leser! der du über meine Aufwallung mit kaltem Blute lächelst, verzeihe mir diese Rührung. Ich will hinführo mit kaltem Blute sprechen. — Jene Bergreihe, welche den Königsberg mit den Karpathen (Kriván) verbindet, und Zipsen vom Liptauer Com. trennt und den Hochwald in sich begreift, habe ich schon oben (§. 41. 2.) angezeigt.

a. Von dem grossen Kriván, oder vielmehr von dem Kapronaer Thale in der Liptau bis zu dem Kässmarker Weissensee sind die höchsten Felsen-Gebirge der Karpathen aufgethürmt; hier hat die Natur selbst aus hartem Granit Pyramiden errichtet und darauf hohe Obelisken gestellt, welche ihre Spitzen über die Wolken erheben. Sie werden Central-Alpen und der Zipser Theil *Tatra* genannt*). Diese steigt hier plötzlich von ihrer schwindelnden Höhe tief herab und setzt ihren Lauf unter dem Namen *Magura* nordöstlich bis zur galizischen Grenze fort; senkt sich gegen das Lublauer Schloss herunter, geht in das Sároser Com. über, wo sie ihren Lauf fortsetzt. (Siehe von dem Tatragebirge Bredetzkys Topographie 1807 und entweder Wahlenbergs Flora Carpathica 1813, oder wenigstens einen schönen Auszug aus demselben in der ungarischen Zeitschrift: Tudományos Gyüjtemény 1817. IVtes Heft, Seite 125.)

b. *Eine andere* Bergreihe geht aus dem Hochwald hervor, zuerst östlich bis Paksdorf, dann nordöstlich den hohen *Rakberg* in sich begreifend bis an die östliche Grenze des

---

konnte mich daran nicht satt sehen, und noch ist die Idee davon in meinem Gedächtniss, Wunderwerk und stolze Pracht der Natur.

*) Ihre höchsten Spitzen sind: die Eisthaler, Lomnitzer und Hunsdorfer. Die Höhe der erstern über dem mittelländischen Meere (nach der Bestimmung des gelehrten Wahlenberg) ist über 8000 Fuss;

die zweite ist	7942	—
die dritte ist	7800	—

Eben so ist die Wissoka, die Botsdorfer und die Tsobier Spitze.

Die Grünesee-Spitze	7700	—
Die Kässmarker	7300	—
Gerlsdorfer	7300	—
Gr. Schlagendorfer	7200	—
Rothensee-Thurm	7200	—
Weissensee-Spitze	6700	—
Kahlbachergrat	6595	—
Hinter-Leithen	6184	—
Stirnberg	5899	—
Durlsberg	5586	—
Der Sattel	5379	—
Stösschen	4571	—
Der Kässmarker Meierhof	4038	—
Die Zipser Magura (Untergebirge)	3500	—
Der Lomnitzer Meierhof	2678	—

Comitats, wo sie sich stark erhebt und *Brinken* genannt wird (nördlich von Leutschau). Diesen merkwürdigen Berg kann man sich so vorstellen, wie einen Stern mit 6 Strahlen; denn ausser der Bergreihe, von welcher ich eben jetzt sprach, sendet er einen zweiten Ast westlich gegen Kässmark; einen dritten nördlich bis Lublau, welcher die 3800 Fuss hohe *Ihla* in sich begreift; einen vierten unter dem Namen *Biassov* gegen Osten eine Strecke an den mit der Sároser Gespanschaft gemeinschaftlichen Grenzen; einen fünften südöstlich, welcher sich aber bald bei Unter-Ripsch endigt; einen sechsten südlich bis Ober-Ripsch; von hier geht dieser bald östlich, bald südöstlich bis Korotnok, wo er sich in zwei Aeste theilt, wovon der obere unter dem Namen *Purzelgrund* eine Strecke zwischen dem Zipser und Sároser Com. sich hinzieht; der untere gleichfalls an den Grenzen zwischen diesen Gespanschaften oberhalb des Hernadflusses in südöstlicher Richtung läuft.

c. Eine *dritte*, wegen ihrer reichen Metalle besonderer Aufmerksamkeit würdige Bergkette durchläuft den südlichen Theil des Comitats. Sie entspringt aus dem Königsberg und zieht sich östlich am linken Ufer des Flusses Gölnitz (welcher bis zum Berge Szulyowa die südliche Grenze des Com. ausmacht) bis zur Stadt Gölnitz. Diese Bergreihe begreift in sich die *Gerava*, den *Grainár*, und dessen Ast die *Braunstatt* bei dem Gross-Hnilletz, den marmorhaltigen Berg bei *Hégen* (oberhalb Wagendrüssel) u. a. Endlich

d. jene hohe Bergreihe, welche von der Szulova bis zu den Bergen Lazarova und Pipityke die Grenze zwischen der Zipser und Gömörer Gespanschaft bildet (diese werde ich in der Beschreibung der Gömörer Gespanschaft deutlicher bezeichnen, §. 62. 2.). Oberhalb des Dorfes Uhorna gehen aus ihr jene merkwürdigen zwei Aeste hervor, welche in nordöstlicher Richtung das Schmölnitzer Thal bilden und an Kupfer und andern Mineralien sehr reich sind. Der östliche Ast streicht zwischen Schmölnitz und Stoss bis Einsiedel, wendet sich dann gegen Südosten und läuft oberhalb Metzenseifen und Jossau bis Kl. Ida. — Diese letzte Bergkette (d.) ist, obgleich sie auch mit dem Königsberge zusammenhängt, als ein Theil der Karpfner Bergreihe zu betrachten (§. 48. 2.). Die zahllosen Zweige, welche aus den angezeigten 4 Bergreihen entspringen und das Zipser Com. in allen Richtungen durchlaufen, kann ich hier nicht berühren.

Mit den beschriebenen Gebirgen habe ich auch die merkwürdigern Thäler bezeichnet. Diese sind, wenn man das Po-

prader Flussgebiet am Fusse des Tatragebirges *) und das Neudorfer, breite Thal und jenes um Wallendorf ausnimmt, lauter enge Thäler.

Unter den *Flüssen* ist der grösste der *Poprad* (Poppen), welcher meistens durch die aus den Karpathen fliessenden zahlreichen Bäche Zuwachs erhält, die am Fusse der Karpathen gelegene schöne Gegend durchströmt und in den engen Thälern dieser Gebirge so lange herumirrt, bis er im Sároser Comitat einen Ausweg nach Galizien gefunden hat. Nachdem er Ungarn verlassen, vereinigt er sich bald bei Szandetz mit dem ansehnlichen Flusse Dunajetz, nicht weit von da mit der Weichsel, mit welcher er endlich in das baltische Meer fliesst. — Dieser Fluss könnte (wie es der würdige, gelehrte Bernevitzy überzeugend bewiesen hat) zur Beförderung des Handels mit den Ländern des Nordens benutzt werden: aber der Feind des Vaterlandes will der Stimme des Patriotismus kein Gehör geben. — Der *Hernád*, am Fusse des Königsberges entsprungen, fliesst östlich, vereinigt sich nicht weit von der östlichen Grenze des Com. mit der Gölnitz und geht alsdann in die Abaujvárer Gespanschaft über. In der Gegend von Deutschendorf sind die Flüsse Poprad und Hernad, welche ihre Wässer dem baltischen und schwarzen Meere zuführen, nur eine Stunde weit auseinander **). Sehr merkwürdig ist der *Gölnitz*-Fluss, weil er sehr viele Kupfer- und Eisen-Hämmer, Säge- und andere Mühlen in Bewegung setzt, und hilft so das Vaterland, ja auch das Ausland mit Millionen bereichern. Er hat seine Quellen auch am Fusse des Königsberges, fliesst gegen Osten und vereinigt sich unterhalb der Bergstadt Gölnitz mit dem Hernad-Flusse. — Auch der kleine Bach, welcher in dem Schmölnitzer Thale fliesst, weit oberhalb Schmölnitz durch einen Damm einen grossen Teich zu bilden gezwungen wird, ist der Aufmerksamkeit würdig, indem er durch die Bewegung vieler Maschinen grosse Dinge bewirkt und die Schätze und Kräfte des Reichs vermehrt. Der *Dunajetz* benetzt einen Theil der nördlichen Grenze. Die *Bialka* fliesst an den nordwestlichen Grenzen. Seen sind nur auf den Karpathen. Diese

---

*) Die Höhe über dem mittelländischen Meere des Dorfes Tsorba ist 2516 Fuss;

von Mengsdorf . . .	2382 —	von Kässmark . .	1850 Fuss;
von Lautschburg . . .	2233 —	von Alt-Walddorf	2215 —
von Botsdorf	2205 —	von Vorberg . .	2016 —
von Völk	2062 —	von Roks	1041 —
von Gross-Schlagendorf	1997 —	von Stösschen . .	2707 —

**) Die Höhe dieser merkwürdigen Gegend über dem mittelländischen Meere ist 1860 Fuss.

machen ihre Höhe *), ihre Tiefe, verschiedene Farben und ihre Schönheit sehr merk- und sehenswürdig. Der empfindsame und reines Vergnügen suchende Naturforscher und Freund betrachtet sie auf dieser Höhe mit einem unaussprechlichen Wohlgefallen.

Und was soll ich von den prächtigen 6—10 Klaftern hohen rauschenden Wasserfällen sagen, die dem Wanderer einen so reinen, entzückenden Genuss gewähren? Auch hier kann ich der Neigung, einen prächtig schönen, in einer solchen Umgebung befindlichen Gegenstand zu malen, nicht nachgeben.

Das Zipser Com. hat wohl hier und da, wie z. B. um Neudorf und Metzenseifen, gute fruchtbare Felder; aber überhaupt genommen gehört es unter die unfruchtbareren Gespanschaften, so dass auch jene Producte den Einwohnern grosse Mühe kosten, welche sie erzeugen. Der südliche Ungar könnte mit der leichten Arbeit, mit welcher er, so zu sagen, die schlummernde, freigebige Natur nur aus ihrem Schlummer weckt, in Zipsen nicht leben. Aber auch das Clima schadet den Früchten nicht wenig. Dieses ist nämlich im Ganzen genommen kalt, so dass um Kässmark herum die Zwetschken selten vollkommen reif werden können; der Hafer in warmen Pelzen eingerndtet wird; um die Magura die Felder nicht selten schon vor der Erndte mit Schnee bedeckt werden. Diese Kälte mässigt einigermassen der durch das Hernader Thal sich hinauf drängende südliche warme Wind. Aber wenn dieser Wind mit den Nord- oder im Schoose der Karpathen erzeugten kalten Winden zusammentrifft, toben sie gemeinschaftlich so entsetzlich, treiben von allen Seiten mit einer solchen Schnelligkeit, mischen mit einer solchen Kraft, schmettern an die Felsen mit einer solchen Heftigkeit, die mit Electricität schwangern, mit Wolkenbrüchen drohenden schwarzen Gewitterwolken, dass man glauben möchte, dass sie die ganze Natur durchwühlen, Alles zu Grunde richten und unter einander werfen werden.

Maria ac terras, coelumque profundum
Quippe ferant rapidi secum, verrantque per auras.

Hier würdest du bei dem schrecklichen Anblick dieser schauderhaften Natur-Scene glauben, hier müsse Aeols Reich seyn. Hier kannst du um die erhabenen Spitzen des Tatra so furch-

*) Die Höhe des Poprader Fischsee's ist 4516, des Grünensee's 4695, des Weissensee's 4918, des Völkersee's 4997, des Trichtersee's 5269, des Rothensee's 5472, des Langensee's im Völkergrunde 5817, des Hintzkaersee's 5835 und des Fünfsee's 6121 Fuss.

terlich schöne Gewitter sehen, wie vielleicht in ganz Ungarn nirgends. Uebrigens ist auch der nördliche Himmel schön, die Luft sehr rein und gesund, der Sommer angenehm. Mit der rauhen Kälte des Climas, und mit dem daraus entstandenen Mangel und mancherlei Schaden, endlich mit den um die Karpathen und die herumliegende Gegend heftig wüthenden Winden und schauervollen Gewittern erkauft der Einwohner des interessanten Zipserlandes die seltenen und reizenden Schönheiten der Natur, deren Anblick ihm täglich das innigste Vergnügen gewährt, wahrlich nicht zu theuer.

3. *Producte.* Die segenreichste Getreideart des Zipser Com. ist die Gerste, welche hier auch darum in Menge erzeugt wird, weil die keinen Wein erzeugenden Zipser viel Bier trinken. Aber sie produciren auch viel Hafer; an vielen Orten, z. B. in dem Neudörfer und Poprader Thale und um Kirchdrauf und Metzenseifen schönes Korn, jedoch durch eine fleissige Bearbeitung und häufige Düngung der Aecker. Im Leutschau herum hingegen ist der Segen schon gross, wenn man von einem Korn viere gewinnt; man ist gewöhnlich selbst mit drei Körnern zufrieden. Weizen wird im ganzen Comitat sehr wenig gebaut. Ueberhaupt wird zum inländischen Gebrauch nicht genug Weizen und Korn erzeugt; den Mangel ersetzen die Rosenauer und Metzenseifer Wochenmärkte. An Kukurutz und Tabak ist hier gar nicht zu denken, aber desto mehr Haidekorn, Binsen und Erbsen (namentlich die Leutschauer) werden erzeugt; auch Erdäpfel in Menge. Obst in dem südlichen Theile; viel und gute Weichseln, Aepfel und Birnen; Pflaumen in Leutschau und Neudorf. — Zipsen ist das Vaterland des Flachses, denn er wächst nicht sowohl in grosser Menge, als auch von besonderer Güte und Feinheit, weswegen er auch eine ergiebige und unerschöpfliche Quelle von grossen Einkünften, ja in manchen Familien sogar von Reichthümern ist; es giebt Bauer- und Bürger-Häuser, welche für Flachs und Leinwand jährlich mehrere 1000 Gulden einnehmen. *Wald* hat einst der Doctor Pfeifer in Kässmark erzeugt. In Leutschau hat man Safran angebaut; eben da viel Hopfen. In den grossen Waldungen ist eine sehr gute Weide. Der Kleebau hat sich ziemlich ausgebreitet. Viele Arznei-Pflanzen auf den Gebirgen. Die auf den Felsen der Karpathen befindlichen Pflanzen siehe in der Wahlenbergischen Flora Carpathica. In den weitläuftigen Waldungen viel Holz, besonders Nadel-Hölzer aller Art; da aber in den vielen Gruben, Hütten und Hämmern viel Holz verbraucht wird, ist es an vielen Orten schon theuer. In der mittlern Region der Karpathen ist viel Krummholzbaum (pinus montana). Wein kann Zipsen, wegen der Kälte des Climas,

nicht erzeugen, und doch weiss es sich durch den lebhaften Weinhandel viele Einkünfte zu verschaffen. Endlich verdient eine kurze Erwähnung der Umstand, dass so viele Blumen-Liebhaber wohl schwerlich irgendwo in Ungarn sind, als in Zipsen, vorzüglich in Neudorf. Nicht leicht wird man so vielerlei Blumen und besonders die auserlesensten und kostbarsten Nelken von allen Farben irgendwo sehen, als hier.

Da Zipsen ausser den Wäldern wenig Weide hat (von 519,950 Joch nutzbarem Boden ist Ackerland 236,480 Joch; 244,989 Joch machen die Waldungen aus, 20,374 Joch Wiesen), kann es sich eines Ueberflusses an Vieh nicht rühmen. Das grösstentheils kleine, schwärzlichrothe, mit sehr kurzen Hörnern versehene Rindvieh (polnischen Ursprungs) wird meistens in den Wäldern, auch an den Abhängen der Karpathen geweidet *); da man aber sehr gute, milchreiche Kühe hält, so erzeugt man eine schöne, schmackhafte und zum eigenen Gebrauch hinlängliche Butter, ja in Stellbach und an einigen andern Orten auch für die benachbarten Gespanschaften. Auch die Schafzucht ist bedeutend und der Schafkäse sehr schmackhaft. Die Pferde sind sowohl klein, als auch selten. Für das Borstenvieh hat hier die Natur wenig gesorgt, da hier weder die Menschen Kukuruz erzeugen, noch auch die Wälder Eichelmast geben; die Schweine, welche da sind, werden mit der Treber gut gehalten. — In den Waldungen giebt es zahlreiches Wild, Rehe, Hasen, Luchse, Wölfe und Füchse; auf den Karpathen Steinböcke, Gemsen, Bären, Murmelthiere und Steinadler. Die Bienenzucht (in den Wäldern) ist wichtig, der Honig sehr gut. Viele gute Fische in den häufigen Flüssen; in den Bächen der Karpathen vortreffliche Forellen.

Auch in den Eingeweiden der Erde hat Zipsen grosse Schätze. Etwas *Gold* bei Igló; wenig *Silber* aus den Kupfererzen (an 12—14 Loth im Centn.). Nach Amerika und Sibirien, glaubt man, dass hier, namentlich in Szlovenka, Igló, Schmölnitz, Gölnitz, Einsiedel, Porats, Holtzmanova, Zavadka, Schwedler und Wagendrüssel das meiste *Kupfer* gegraben wird (siehe §. 12. 3.) und zwar ein besseres, als das deutsche. *Fahlerz, gediegenes Kupfer* und *Kupferkies* bei Schmölnitz; *Malachit* bei Igló, Wagendrüssel, Eisenbach, Einsiedel und Kässmark. *Kupfergrün* bei Einsiedel, Igló, Schmölnitz, Szlovenka und Kässmark. Auch durch das Schmölnitzer *Cementwasser* werden jährlich 1000—1200 Centner Kupfer gewonnen. Nach dem Gömörer Com. erzeugt das Zipser Com.

*) Die Lomnitzer Meierei hat über dem mittelländ. Meere eine Höhe von 2678, die Kässmarker Schäferei 4038 Fuss.

im ganzen Reiche das meiste *Eisen*, namentlich in Stosa, Krompach, Szlovenka, Wagendrüssel, Igló und Jakubian; das beste ist das Neudorfer (in der Palzmannischen Masse). Ausser den genannten Orten ist Eisenerz vorhanden bei Zsjár, Kässmark, Eisenbach und auf dem Berge Branisko. *Zinnober* in Szlovenka, Schwedler und Porats; *Zink* bei Schmölnitz und Branisko; *Kobalt* bei Schmölnitz; *Spiessglas* daselbst; *Braunstein* bei Prackendorf; *Arsenik* bei Göllnitz; *Markasit* bei Zsjár.

Steinarten: Chalcedon und *Karniol* bei Rocks; *Achat* bei Kässmark und Landeck; *Granat* bei Kapsdorf und Leutschau; *Hornstein* bei Igló und Zsjár; *Krystall* bei Landeck und Igló; *Jaspis* bei Kässmark; *Zeolith* im Völkergrund; *lydische Steine* bei Kässmark; *Hyalith* bei Göllnitz; *Kiesel-Schiefer* bei Kässmark und Igló; *Feldspath* bei Schmölnitz und Igló; *Schörl* bei Igló und Eisenbach. — Gemeiner und feiner *Töpferthon* bei Schmölnitz; reine weisse *Porzellanerde* bei Gr. Schlagendorf, wird jetzt in Kässmark benutzt; *Mergel* bei Igló; *Hornblende* bei Schmölnitz; guter *Wetzschiefer* bei Igló; *Thonschiefer* bei Schmölnitz, Eisenbach und Branisko; *Tafelschiefer* bei Zsjár; *Glimmer* bei Schmölnitz und Igló; *Chlorit* im Völkergrund und bei Schmölnitz und Igló. — *Kalkstein* auf dem Branisko und bei Igló, Kässmark und Kirchdorf; *Marmor* bei Pudlein, Landeck, auf dem Berge zwischen Marksdorf und Schwedler und bei Schmölnitz; *Gyps* bei Igló und Schmölnitz; *Alabaster* bei Landeck; *Iglolt* (Arragon) bei Igló; *Feldspath* bei Igló und Eisenbach; *Kalkspath* bei Schmölnitz; *Talk* bei Igló und Kässmark; *Strahlstein* daselbst; *Schwerspath* bei Igló und Lublau. — *Granit* auf den Karpathen; *Gneiss* im Völkergrunde und bei Gr. Schlagendorf; *Grünstein* auf dem Branisko; *Wacke bei* Kässmark; *Porphyr* daselbst; *Sandstein* bei Igló und Kässmark; *Tuffstein* bei Kirchdorf und Unter-Rauschenbach; *Basalt* bei Kässmark; *Tropfstein* bei Rauschenbach. *Versteinertes Holz* bei Igló.

Salze: Eisen- und *Kupfervitriol* bei Schmölnitz.

Brennbare Fossilien: Bernstein auf dem Magura; *Graphit* bei Porats (nach Becker Eisenglimmer); *Torf* in dem Poprader Thale, namentlich bei Gr. Schlagendorf und Gr. Lomnitz.

Von den vortrefflichen Mineralwässern weiter unten.

2. *Einwohner.* Auf 66 $\frac{4}{10}$ □ Meilen wohnen 158,436 Menschen, und so leben auf einem nicht allzufruchtbaren Boden bei einer ungemeinen Industrie auf 1 □ Meile 2400 Menschen; zwar mühsam genug, aber nicht kümmerlich, die Bergleute etwa ausgenommen, welche sich von dem schweren Drucke der jüngst vergangenen Zeiten noch kaum erholt haben, indem sie bei den kostbaren Erzen, wie Mydas bei seinem

Golde, hungerten. Da die Grafen Csaky, der Zipser Bischof und das Capitel, die 2 königl. Freistädte und 16 privilegirte Zipser-Städte einen grossen Theil der Gespanschaft besitzen, so kann hier der Adel nicht zahlreich seyn. Im Jahre 1783 waren nur 2094 adeliche Personen. *Wohnörter* sind 2 königl. Freistädte, 16 privil. Städte, 20 Bergstädte und Marktflecken, 175 Dörfer und 21 Prädien. — Die Einwohner sind grösstentheils Slaven (polnische, böhmische und ruthenische), nachdem ganze deutsche Ortschaften die deutsche Sprache mit der slavischen vertauscht haben; weniger Deutsche. Diese wohnen in 28 Ortschaften; jene in 186, Ruthenen in 14, Polen in 2 Ortschaften. Ungarisch sprechen zwar viele Individuen, aber eine ungarische Ortschaft giebt es im ganzen Comitate nicht. — In Rücksicht auf die Religion ist die Mehrzahl katholisch, nämlich 81,860; Evangelische in 31 Gemeinden 46,850; meistens Deutsche in den Städten. Sie sind in 3 Seniorate getheilt, nämlich das 13 Städter, das Bergstädter und das Subcarpathische Seniorat. Leutschau und Käsmark gehören zu dem Seniorat der 6 Freistädte. Reformirte und griechisch Nicht-Unirte giebt's hier nicht; Juden 2669. — Beschäftigungen sind: Feldbau, Branntweinbrennerei, Bergbau, Handwerke, Handel, besonders mit weisser und gefärbter Leinwand, deren Erzeugung hier in grossem Flor ist und jährlich an 500,000 Gulden einbringt. Auch mit Hegyaljaer Wein wird starker Handel getrieben. — 6 Papiermühlen geben auch vielen Menschen Beschäftigung. — Aber so wie sich die Zipser unter den übrigen Gespanschaften durch ihren Kunstfleiss zu ihrem Vortheil merklich unterscheiden, so haben sie sich auch durch die Cultur der Wissenschaften keinen geringen Ruhm erworben; sie lieben nämlich die Wissenschaften, und darum waren in Zipsen zu allen Zeiten und sind auch jetzt zahlreiche wissenschaftlich gebildete Männer, welche den übrigen Gespanschaften ihr Licht theils schriftlich, theils mündlich mittheilen und so dem Vaterlande nützlich sind. Weil ein oder der andere Gelehrte kein Freund der ungarischen Sprache war und seine deutsche Mutter-Sprache mehr geliebt und geschätzt hat, als jene deswegen kann man wohl von den Zipser Deutschen überhaupt nicht mit Wahrheit sagen (wie man es aus einem einseitigen kleinlichen Nationalismus bereits gethan hat), dass sie Feinde der ungarischen Sprache sind *). Das Comitat zahlt Contribution

*) Das Patronat des Leutschauer evangelischen Gymnasiums dringt sehr auf die Erlernung der ungarischen Sprache. Im Jahre 1817 hat der Leutschauer Richter den reisenden Erzherzog Ferdinand mit einer ungarischen Anrede bewillkommt.

61,077 Fl.; Leutschau 5180 Fl.; Käsmark 6262 Fl.; die 16 Zipser Städte zahlen in die Kriegscasse 3761 Fl.; ausserdem dem König 16,581 Fl.

5. *Eintheilung.* Vom Comitat werden die sogenannten 16 Zipser Städte unterschieden. Das Com. selbst wird eingetheilt in 4 Bezirke: 1. der Magurner im Norden; 2. der Unterkarpathische unter dem Magurner; 3. der Leutschauer, südöstlich von dem vorigen; 4. der Berg Bez südöstlich. Da der Sitz der sogenannten Lanzenträger (Sedes 10 Lanceatorum) unter die Gerichtsbarkeit des Comitat gekommen ist, machen sie keinen besondern District mehr aus. Die 16 Städte sind durch alle Bezirke zerstreut. — Das Com. hat 83 Porten, Leutschau 7, Käsmark 8. — Auf 3512 ganzen Ansässigkeiten sitzen 8065 ansässige Bauern.

6. *Wohnörter.* a. *königl. Freistädte.*

1. *Leutschau* (Leutschovia), mit 4440 Einw., hat auf einem runden Hügel eine sehr schöne Lage mit prächtigen weiten Aussichten. Sie ist die erste Stadt im Zipser Com. (welches auch seine Sitzungen hier hält), einst aber war sie vom ganzen nördlichen Ungarn die Hauptstadt, denn sie ragte durch ihren sehr lebhaften Handel (sie war ein Stapelort) und durch ihren Reichthum über alle andere Städte hervor. Ihr Grund ist zu den Zeiten des Königs Bela IV., nach Abzug der Tartaren aus Ungarn, gelegt, und also gleich für jene Zeiten stark befestigt worden. Für ihre Grösse und Menge der Häuser hat sie jetzt eine sehr geringe Bevölkerung und ist eben darum auch nicht sehr lebhaft; aber desto reiner sind die alten Sitten der gutherzigen Einwohner *). Ihre Merkwürdigkeiten sind: ein schöner grosser viereckiger Platz mitten in der Stadt, und mitten auf dem Platze die grosse, alte Cathedral-Kirche mit einer sehr grossen Orgel (man sagt, der grössten in ganz Ungarn) und Thurzóischen Denkmälern; das alte grosse Stadthaus; das neue Comitatshaus, ein grosses Gebäude, welches der Bauart und dem Geschmack der jetzigen Zeit Ehre macht; das ehrwürdige Thurzóische Haus, das Convict, ein grosses Gebäude; das älteste evangelische Gymnasium in Ungarn, und kathol. Gymnasium, in welchem letzteren gegenwärtig die Prämonstratenser lehren; eine Buchdruckerei; ein merkwürdiger Weg gegen Eperies;

*) Dieses Lob hatten die Leutschauer schon im 17ten Jahrhundert denn ich lese in einem im Jahre 1664 geschriebenen Buche unter dem Titel: Neue und kurze Beschreibung des Königreichs Ungarn, dessen fürnehmsten Städten und Vestungen, durch L. N. Nürnberg: „Die herumliegende Frucht und Lustreiche Meyerhöfe und Gärten seynd sehr ergötzlich, die *aufrichtige Freundlichkeit* der Einwohner annehmlich.“

grosse, schmackhafte, im ganzen Lande berühmte Erbsen; schöne Obstgärten mit gutem Obst, besonders Weichseln; nicht viel versprechender Versuch des Weinbaues; Safranbau; grosser Steinbruch; der beste Meth in ganz Ungarn. Die Stadt hat ein grosses Gebiet mit 6 Dörfern und grossen Waldungen von 19,566 Joch.

2. *Käsemark*, auch eine königl. Freistadt mit etwa 4100 Einw., hat eine schöne Lage neben dem Popradflusse mit prächtigen Aussichten auf die nahen Karpathen. Die Stadt hat schöne lange Gassen und ansehnliche Gebäude, z. B. die grosse Stadtkirche; das alte Tökölische Schloss; das schöne Rathhaus mit einem Thurme. Die Stadt hat ein lebhaftes Ansehn; denn so wie die alten Frontispicien der Häuser dem neueren Geschmack nach und weichen müssen, werden auch die alten Sitten der Einwohner mit den neueren vertauscht, und darum ist Käsmark lebhafter und lustiger als Leutschau. Auch die Industrie und der Handel ist sehr lebhaft, besonders mit Leinwand (es giebt hier 24 Färber) und mit Hegyalljaer Wein; diesen kaufen die Polen, jene wird nach Debreczin, von da weiter mit grossem Nutzen verführt. Auch ist hier ein blühendes, berühmtes, stark besuchtes evangelisches Lyceum mit einem schönen viereckigen Schulgebäude, in welchem seit mehreren Jahren auch das vaterländische Recht vorgetragen wird. (Siehe Merkwürdigkeiten der Stadt Käsmark von Christian Genersich, 2 Bände 1804.)

3—18. *Die privil.* 16 *Städte*, 10 □Meilen mit 41,100 Einw. *Neudorf* (Igló), besteht aus einer langen und zwei Nebengassen; hat eine sehr angenehme, ich möchte sagen, romantische Lage in einem breiten Thale mit einer unvergleichlich schönen perspectivischen Aussicht auf die entfernten Karpathen. Es zieren diese schöne Stadt mehrere ansehnliche Gebäude, eine grosse kathol. Kirche mit einem schönen Thurme; eine schöne evangel. Kirche mit einem sehenswürdigen Altarblatte; ein gut gebautes Stadthaus. Die Zahl der gutherzigen, freundlichen und glücklichen Einwohner beläuft sich auf 4200, welche viel schönen Flachs und Leinwand erzeugen, aus dem Johannis-Stollen viel Kupfer gewinnen, welches in besseren Zeiten auch 40,000 Fl. in C. G. abwarf, jetzt aber ziemlich in Abnahme ist. Das Neudorfer (Palzmannische) Eisen ist das beste im ganzen Com. Fünferlei Mühlen, unter diesen eine Papiermühle; mehrere Schmelzhütten und Hämmer; der sehenswürdige schöne evangelische Kirchhof; ein öffentliches Bad an einem sehr angenehmen Orte; starke Bienenzucht in den Wäldern; zwei Steinbrüche; ein Salzamt mit vielen Gebäuden; Palzmannischer Garten mit prächtigen seltenen Blumen nebst Orangerien;

angenehme Spaziergänge. Neudorf ist die schönste, und auch die erste unter den 16 Zipser Städten und seit 1773 der Sitz der königl. Cameral-Administration dieser Städte (siehe §. 82. IX. 3.). Nicht weit von der Stadt in einem sehr angenehmen Tannen-Walde war ein lieblicher Unterhaltungsort mit vielen ländlichen Gebäuden, Sans-Souci genannt; jetzt erinnert nur noch eine hohe Pyramide an das, was hier einst war und geschah. — *Kirchdrauf*, in einem schönen Thale zwischen dem Zipser Capitel und Zipser Schloss, südöstlich von Leutschau, mit 2800 Einw., hat ein Kloster und Spital der barmherzigen Brüder. Im Zipser Capitel hat der Zipser Bischof seinen Sitz. *Wallendorf*, südöstlich von Kirchdrauf, hat eine Papiermühle. *Michelsdorf*, *Deutschendorf* mit einer Papiermühle; *Völk*, *Georgenberg* und *Matzdorf*. Die letzten fünf Städte liegen an dem Popradflusse an beiden Ufern sehr nahe bei einander; alle sind niedlich gebaut, erzeugen viel Flachs und Leinwand, brennen Branntwein; in Matzdorf wird viel und guter Essig bereitet; die vorzüglichste unter ihnen ist Georgenberg, mit einer ansehnlichen Kirche und Rathhaus und einer gemischten Normalschule. Mehr gegen Norden ostwärts liegt *Menhardsdorf*, *Durlsdorf*, *Riesdorf* und *Leibitz* bei Kässmark. Auch diese vier Städte bauen viel Flachs, erzeugen viel Leinwand und brennen viel Branntwein; die ansehnlichste ist Leibitz, so wie sie die grösste und volkreichste ist, mit etwa 2300 Einw., mit einer gemischten Normalschule; gute Erbsen; weitläuftige Waldungen; ein heilsames Schwefelbad; viele Tuchmacher und Tabackfabrikation. Durlsdorf erzeugt in ganz Zipsen den besten Schafkäse. *Bela*, nördlich von Kässmark, ein volkreiches Städtchen, erzeugt viel Flachs und Leinwand; brennt guten Wachholder-Branntwein; treibt einen vortheilhaften Handel; besitzt ein grosses Gebiet, zu welchem auch ein Theil der Karpathen mit dem Weissensee gehört. Auf diesem Gebiete soll eine starke Festung erbaut werden. Nordöstlich von Bela liegen an dem Popradflusse *Pudlein*, *Kniesen* und *Lublau*, alle drei mit deutsch-polnischen Einwohnern. In Pudlein blüht ein Gymnasium der Piaristen; in Lublau ist ein schönes Schloss in gutem Stande; auch eine Papiermühle und ein Salzamt. Nicht weit davon, in *Neu-Lublau*, ist der berühmte Lublauer Sauerbrunnen. Nach dem Urtheile des gelehrten Engel (welcher 4 Wochen lang sich desselben mit Nutzen bedient hat) hat dieser kostbare Sauerbrunnen einen angenehmen Geschmack und mehr Eisentheilchen, als selbst der Bartfelder. Die drei letzten Städte sammt den von ihnen benannten Herrschaften sind Cameral-Güter.

19—25. *Bergstädte* sind folgende Flecken, ausgenom-

nen Wagendrussel, alle in dem Berg-Bezirke Schmölnitz in dem südlichen Winkel des Gom. mit 5500 Einwohnern, berühmt wegen seiner vielen Kupferbergwerke, welche nebst den Altgebirgern die ältesten in Ungarn sind. Ausser diesen sind hier zu merken: das Gemeinwasser; viele Schmelzhütten und Hämmer; die Münze, in welcher Kupfergeld geschlagen wird; ein Ober-Berg- und Münz-Inspectorat-Amt und ein Districtual-Berggericht. Dem ersteren sind untergeordnet die Kupfer-Handlungs-Verwaltung zu Miskolcz; 2 Bergverwaltungen zu Schmölnitz und Gölnitz; 4 Schmelzhüttenverwaltungen zu Schmölnitz, Altwasser, Opalin und Jakubian; 2 Kupferhämmer in Schmölnitz; die Filial-Kupfermünze in Schmölnitz; die über das Gemeinwasser und Eisenschmiede gesetzten Beamten; die Administration des Forstwesens. Dem Dist.-Berggericht sind untergeordnet: 3 Subsitutionen in Neudorf, Gölnitz und Rosenau. *Stoss*, südöstlich von Schmölnitz, hat viele Eisenbergwerke und Hämmer, in denen jährlich an 5000 Centner Eisen verfertigt werden. *Schwedler*, nördlich von Schmölnitz am Gölnitzflusse, mit reichen Kupferbergwerken, aus welchen jährlich an 2000 Centner reines Kupfer gewonnen werden. Diese 3 Städte sind Cameral-Güter. *Einsiedel*, östlich von Schwedler, steht am Flusse Gölnitz, hat viele Kupferbergwerke. Eben so auch *Gölnitz*, nordöstlich von jenem an demselben Flusse; dieses Kupfer wird hier auch Eisenerz gegraben und Eisen erzeugt; es ist hier eine Eisendrahtzieherei; auch werden viel Messer verfertigt; nahe auf einem Berge sind ansehnliche Ruinen eines grossen alten Schlosses, welches einst dem Zápolyai zugehört hat. *Krompach*, zwischen Gölnitz und Wallendorf, hat reiche Eisengruben und viele Eisenhämmer. *Wagendrüssel*, nordwestlich von Schwedler, in einem tiefen Kessel an dem Flusse Gölnitz, erzeugt viel Eisen.

26—30. *Marktflecken*. *Altdorf*, jenseits der Magura, nahe an dem Flusse Dunajetz im Maguraer Bezirk; hat gute Jahrmärkte und ein königl. Hauptdreissigstamt. *Teplitz*, südwestlich von Georgenberg am Poprad-Flusse, hat eine gute Papiermühle, welche den Ruhm besitzt, dass sie die erste in Ungarn war, gebaut im J. 1613. Folgende 3 Marktflecken sind in dem Leutschauer Bezirk: *Donnersmark*, westlich von Leutschau, hat eine sehr alte Kirche; hier war bis 1774 die Zipser Kammer, welche in diesem Jahre nach Kaschau verlegt worden ist. *Kabadorf*, südwestlich von Donnersmark, braut gutes Bier; nahe dabei ist der merkwürdige Berg (Lapis refugii) mit einigen Ruinen des einst hier gewesenen Klosters. *Schmögen*, westlich von Neudorf, hat Eisen-Hämmer und eine Sägemühle.

Markstädter Dorfes. Auf dem *Grossschlagendorfer* Gebiet ist am Fusse des Karpathen, 2014 Fuss hoch über dem mittelländischen Meere, ein vortrefflicher Sauerbrunnen, *Schmecks* genannt, dessen Wasser einen bessern Geschmack hat, als das Lublauer und Bartfelder. Bestandtheile: freies kohlensaures Gas und vermittelst desselben aufgelöstes Eisenoxyd, kohlensaure Kalkerde und salzsaures Natrum. *Nutzen:* es ist stärkend in Nervenkrankheiten; hat eine sehr durchdringende Kraft; wird auch in der Hypochondrie, Melancholie und in Mutterkrankheiten mit Nutzen gebraucht. So hat es der B. Kranz befunden. Das *S. Andrée* Sauerwasser enthält auch viel kohlensaures Gas. Auch die *Baldowitzer, Gansdorfer* und *Ober-Russbacher* Sauerbrunnen werden sehr gerühmt, besonders der erste, aus welchem der Arzt Kreisel viel Eisenoxyd und erdige Mittelsalze gezogen hat. Er nennt in seiner Schrift über 20 andere Sauerbrunnen in Zipsen. In den 3 letztern Ortschaften sind zugleich auch Bäder. In *Unter-Russbach* ist eine Papiermühle. In *Holkots* hat der Graf Csáky ein schönes Castell, mit einem prächtigen sehenswürdigen Garten. In *Baldowitz, Gansdorf, Ober-Russbach, Kirchendorf* und nicht weit von dem Zipser Capitel giebt es Quellen, deren Wasser Alles mit einer Steinrinde überzieht. *Schmecks* ist in mehreren Rücksichten merkwürdig; von diesem Orte wird die Herrschaft des Zipser Bischofs benannt. Die 14 Ortschaften der Lanzenträger, unter denen Bethesdorf die vorzüglichste ist, liegen um Donnersmark herum.

Schlösser. Vom *Zipserhaus,* welches einst dem König Karl Robert, dem Helden Johann Corvin, seinem Sohn Matthias, dem Giskra und dem König Uladislaus Dobzse seine starken Festungswerke, der spätern Nachwelt auch den Reichthum und Glanz des Johann Zápolya, der hier das Licht der Welt erblickte, zeigte, sieht man jetzt nur traurige Ueberreste seines ehemaligen Glanzes. Auch hier kann man ausrufen:

I nunc ambitio, turres ad sidera tolle;
Grandia cum videas castraque posse mori.

Auch das *Dunajetzer Schloss* ist im Verfall. Das *Kässmarker* und *Lublauer* können noch benutzt werden; das *Göllnitzer* lange nicht mehr. Auch bei *Pudlein* ist noch ein verfallenes Schloss. Merkwürdigere Castelle sind das schöne Marksdorfer, das alte Nehrer Castell, das Botsdorfer, das Gr. Lomnitzer, Topertzer, Landecker u. a.

Haupt- und Commerz-Strassen. Von dem Uhornaer Berg bis Schmölnitz, von hier rechts bis Stoss; gegen Norden bis Leutschau; von hier gegen Eperies sind grösstentheils gute Wege. Auch um den grossen Hnilecz bis Neudorf kann man jetzt bequemer fahren, als noch vor wenig

Jahren. Von Leutschau gegen Neutohl bis Hranovitza ist der Weg sehr schlecht; am schlechtesten aber von dem letzten Orte bis Wernart. Nicht viel besser ist der Weg nach Liptau. Von Leutschau führt ein Weg über den Rehberg über Duslsdorf nach Kässmark, von hier über Bela, Pudlein und Gnesen nach Galizien. Von Kirchdrauf fährt man nach Kaschau über Wallendorf und Krompach auf einem gut unterhaltenen Wege. Von Schmölnitz nach Eperies über Einsiedl und Gölnitz.

Post-Stationen. Von Leutschau, wo ein Hauptpostamt ist, gegen *Eperies* Korotnok 1¼; Berthot 1½; gegen *Liptau* Horka 1¼; Lautschburg 1¾; Vihodna 1½.

Anmerkung. Siehe von Zipsen, Matthias Béls Prodromus und viele bekannte kleinere Schriften und wichtige Aufsätze in den Vaterländischen Blättern.

§. 62. *Gömörer Gespanschaft.*

1. *Lage.* Von dem Königsberge geht die Grenze in der Nachbarschaft des Zipser Com. bis zum Berge Pipityke eine gute Strecke am Ufer des Flusses Gölnitz; dann erhebt sie sich unterhalb des grossen Hniletz auf die Csertova Hola, und geht auf den Ochsenberg und dem Patsaer Berg bis zum Pipityke. Von hier läuft die Grenze zuerst südwestlich und dann südöstlich bis Káno, überall in der Nachbarschaft des Tornaer Com.; von Káno bis Ungarisch-Zabár wieder südwestlich, und lässt das Borsoder Com. südöstlich liegen. Unterhalb Zabar berührt der südlichste Winkel nur einen kleinen Theil des Heveser Com. Nachdem die Grenze das Neograder Com. erreicht hat, schlängelt sie sich Anfangs in wunderbaren Krümmungen, geht aber alsdann gerade nordwestlich bis Forgátska; von hier bis zu dem Berge Ramza im Angesichte des Sohler Com., welches gegen Westen zu liegen kommt; endlich östlich bis zum Königsberge in der Nachbarschaft des Liptauer Com.

2. *Natürliche Beschaffenheit.* Die vielen und grösstentheils hohen felsigen Gebirge theile ich in Rücksicht auf ihren Ursprung in drei Theile. Ein Theil gehört nämlich zur Neutraer, ein anderer zur Karpfner, der dritte zu der Tserhater Gebirgskette.

a. Die *Neutraer Gebirgskette* haben wir §. 38. 2., §. 41. 2., §. 42. 2. und §. 44. 2. bis zu dem *Königsberg* in verschiedenen Richtungen laufen gesehen. Von diesem merkwürdigen, runden, 5000 Fuss hohen Berg aus, welcher grösstentheils zu unserm Comitat gehört und dessen Gebiet

in ganz Ungarn die höchste Gegend ist, wird die Neutraer Gebirgskette in 2 langen Aesten fortgesetzt, welche das enge Thal, in welchem der Fluss Gölnitz entspringt und fliesst, bilden; den obern eignet sich das Zipser Com. zu (§. 61. 2), der untere gehört grösstentheils der Gömörer Gespanschaft zu, obgleich auch das Zipser und Torner Com. Theil daran nehmen. Dieser wird nicht weit vom Königsberg *Hrona Vreh*, weiter oberhalb Dopschau *Schwarzenberg* und *Langenberg*, und oberhalb Lambsdorf (Wlachow) *Babina* genannt (ein schöner, hoher, runder Berg mit seinem, bis Weszverés (Poloma) sich erstreckenden Ast). Gleich bei der Babina ist der *Stromis* und die *Szulova*, über welche der Weg nach Neudorf führt; weiter unten ist die *Csentová Hola* und der hohe, kahle *Ochsenberg*. — Ach welcher Anblick! Erlaube, geneigter Leser! dass ich mich hier einen Augenblick mit dir verweilen darf, wo ich einst, dem regen Hang zur Betrachtung und Bewunderung der wundervollen Natur folgend, unter dem gestirnten Himmel eine Nacht zubrachte. Siehe um dich herum! Kann man nicht auch hier mit dem in Siebenbürgen reisenden geistreichen Kazintzy sagen: „Ich blicke um mich herum, von Süden gegen Osten, von da gegen Norden und weiter gegen Westen, und erblicke nichts, als Berge und Thäler, kaum eine handbreite Ebene. Es schien mir, als hätte eine wunderthätige Gottheit, von einem erhabenen Orte, lange Zeit dem stürmischen, seine Fluthen hoch aufthürmenden Meere zugesehen, und dasselbe mit ihrem Zauberstabe berührend, eben jetzt befohlen, dass das brausende Meer sich in diesem Zustande in feste Erde mit Wäldern bewachsen umschaffe, in welchem es noch vor einem Augenblicke aus tobenden Wogen bestand.“ — Hier siehst du die Zipser, Liptauer und Galizischen Karpathen, und die bis zum Himmel sich erhebenden Felsen der erhabenen Tatra. O welch bezaubernde Schönheit! welch wundervolle Zauberwelt ist das! Dort siehst du hinter dem hohen Königsberge, auf welchem einst der grosse König Matthias, dieser gefühlvolle Naturfreund, die grossen Schönheiten seines geliebten Vaterlandes staunend bewunderte. — Hinter diesem Berge siehst du in einer grauen Ferne die berühmte Fatra; dort erhebt sich südwestlich die auf Pesth, Ofen, die Donau und auf die 1000 □M. grosse Ebene herabsehende Matra. Nun richte deine Augen gegen Südost, dort siehst du den weltbekannten, in ganz Europa den besten, und in der ganzen Welt berühmten Wein hervorbringenden Tokayer Berg; in Osten das berühmte Csenvenyitza-Gebirge, welches in der ganzen Welt den meisten, schönsten, geschätztesten edlen Opal in sich enthält;

hier in unser Nähe östlich, jene segensreichen Berge, aus welchen, nach Amerika und Sibirien, in der ganzen Welt das meiste Kupfer gegraben wird; rings herum siehst du jene Berge, aus welchen das meiste und beste Eisen in ganz Ungarn gewonnen wird; dort unter unsern Füssen sind die im ganzen Lande reichsten Spiessglasgruben. Südöstlich sehen wir in bläulicher Ferne einige Spitzen jener Gebirge, in welchen unser Vaterland einen grossen Schatz von dem feinsten, nach dem arabischen besten Golde und in ganz Europa das meiste Silber, in den zahlreichen, unerschöpflichen Bergwerken hat. Und nun betrachte noch einmal die seltene Schönheit und die feierliche stolze Pracht der Natur in Norden und in Süden, und lass uns weiter gehen. Noch einmal bitte ich dich, geneigter Leser! verzeihe mir, dass ich dich bei diesem wichtigen Gegenstande länger aufgehalten habe. Ich habe nichts vergrössert, nichts übertrieben. Was ich gesagt habe, das habe ich Alles gesehen, das haben tausend Menschen gesehen; und ich habe es zum Lobe meines schönen und reichlich gesegneten Vaterlandes gesagt.

Nachdem der Ochsenberg (Pozsáló) den schönen, dreimal gespitzten, mit einer schön gelegenen Calvarie gezierten Rosenauer Berg, und weiter gegen Osten den Berg *Rákos* zurückgelassen hat, geht unsere Gebirskette bis zum *Putsaer* (auch Uhornaer) Berg, über welchen ein hin und her sich windender guter Weg nach Schmölnitz führt, und bis zu dem sehr sehr hohen, kahlen, zugespitzten *Pipitykeberg*. Mit diesem betritt sie den Boden des Tornaer Com., aber hinter Barka kehrt sie wieder zurück, bildet das enge Thal des Tsermosnya-Baches, lässt bei Hárskut den wegen seiner Form und Höhe merkwürdigen *Somhegy* zurück, öffnet dem Reisenden den 50 Klaftern langen, 2 Klaft. breiten und 1½ bis 2 Klaft. tiefen Pass *Szoroskő*, dehnt sich zwischen Hosszumét und Körtvélyes in eine mächtige Breite aus, und indem sie gegen Westen hinzieht, umschliesst sie die reizend schöne Gegend um Rosenau; und nachdem sie hier ihre hohen, schroffen, kahlen Kalkfelsen zu einem prächtigen Anblick für die Rosenauer und übrigen Anwohner aufgestellt, und der Karpfner Gebirgsreihe (dem Pleissnitzer Berg) sehr nahe gekommen ist, wendet sie sich gegen Süden. Auf diesem Wege senkt sie sich nach und nach bis zu den niedrigen Bergen herab, in welchen sie die *Szilitzer* und *Agteleker* berühmten *Höhlen* gebildet hat, herab, sogar, dass sie sich bei bei dem weitausgedehnten *Tselényer* Wald beinahe verflächt, doch erhebt sie sich unterhalb dieses Waldes noch einmal, erreicht bei Putnok eine ansehnliche Höhe, theilt sich zwischen diesem Flecken und Edelény in mehrere

Aeste, und endigt sich um den Fluss Sajó mit weichen Hügeln.

b. Die *Karpfner Gebirgskette* (§. 43. 2.) kommt oberhalb Theissholz mit dem Berge *Fabova* in unsere Gespanschaft; zertheilt sich aber bald in zwei Aeste.

Der *obere* geht mit verschiedenen Wendungen gegen Osten unter den Namen *Tsernakó*, *Sztuden*, *Tsigán*, und *Schanze*. Aus dem letzten geht südlich jener hohe, schroffe Felsen aus, auf welchem das einst so feste und berühmte Múranyer Schloss gebaut ist. Von der Schanze geht unsere Gebirgsreihe bis zum *Rothenstein* (Tservena Szkala) und *Tresznik*, welche zwei Berge darum merkwürdig sind, weil sie die Neutraer und Karpfner Gebirgsketten verbinden, und durch den nahe gelegenen Königsberg und den Hochwald, auch mit den Karpathen. So kommen denn in dem Königsberg die Freistadler, Neutraer, Karpfner und Karpathischen Gebirgsketten gleichsam in einem Mittelpunkte zusammen. Die Tservena Szkala theilt sich in drei Aeste, da, wo der Sajó-Fluss einerseits, andererseits der Tsetneker Bach entspringt; der obere ist kurz, endigt sich schon gleich unterhalb Dopschau, da wo der Dopschauer Fluss mit dem Sajó zusammenfliesst. Der untere, welcher sich viel weiter erstreckt, geht bis zu dem hohen und seltsam geformten Felsen *Rádzim* östlich, und nun senkt sie sich in südöstlicher Richtung zu einer mässigen Höhe herab, breitet sich zwischen Tsetnek und Rosenau aus, wird dort *Peklo*, hier aber *Bányaóldal* genannt, dessen Fortsetzung und Ende. *Nyarges* heisst. Bei Gents steigt unsere Bergkette unterhalb des Peklo-Berges von ihrer Höhe plötzlich wieder bis zur Niedrigkeit eines Hügels herab, erhebt sich aber zu ihrer vorigen Höhe eben so plötzlich wieder, und bildet den sehr merkwürdigen, dreieckigen, hohen, schroffen, aus Kalksteinen bestehenden, kahlen *Pleissnitzer* Berg, welcher bei Pleissnitz sein Ende erreicht, wo er den sich versammelnden Ständen und den Reisenden eine herrliche Ansicht, und in das Rosenauer, besonders aber in das Tsetneker Thal bis zum Berg Radzim eine reizende Aussicht gewährt. — Der dritte Ast endlich, der aus dem Rothenstein entspringt, nimmt seine Richtung gegen Süden, wendet sich oberhalb Nagy-Szlabos da, wo er *Kohút* genannt wird, südöstlich, wird bei Ochtina *Hradek* genannt, welcher wegen der vielen Eisenbergwerke sehr merkwürdig ist, und zieht sich dann zwischen Tsetnek und Eltsch südlich bis Beretke, wo er auch sein Ende erreicht, nachdem er mit den rechts und links gelegenen Gebirgen die Tsetneker und Eltscher mit vielen Eisenwerken besetzten Thäler gebildet hat.

Der *untere* Theil der Karpfner Gebirgskette wendet sich unter dem Namen *Sajba* gegen Süden und trennt sich oberhalb Ratkó und Filér, da, wo der Bach Thurótz entspringt, in zwei Aeste. Der östliche, welcher den merkwürdigen *Zeleznik* und die an wunderschönen, und daher mit Recht berühmten Gelb-Schwarz- und Brauneisensteinen reichen Sirker Eisenbergwerke in sich enthält, — erstreckt sich bis Gömör und Beje, wo er auf seinem, mit einem grossen Kirschenwald und Weingärten besetzten Bergen unvergleichlich schöne Aussichten auf das breite, lange, reizende Sajóer-Thal, auf die höchsten Spitzen der Tatra und auf die Matra gewährt, und auf einem runden Hügel, Várhegy genannt, das Andenken an das alte Castrum Gumur erhalten wird. — Der westliche Ast läuft parallel mit dem Rima-Fluss und verflächt sich bei Rima Széts. Aus diesem entspringt bei Krokova jener Zweig, welcher mit den eben bezeichneten zwei Aesten das Ratkaer und Balloger Thal bildet, und senkt sich bei Rima Széts und Hamva bis zur Ebene herab. — Die in Klein-Honth befindlichen kürzern Aste der Karpfner Gebirgskette, die *Drahova, Javorina, Bohatnó, Oltárnó, Hradova, Borova, Osztra* und *Tseresnuo*, erreichen bald ihr Ende. — Die westlichen, mit dem Neograder Comitat gemeinschaftlichen Grenzgebirge entspringen auch aus der Karpfner Gebirgskette und verflächen sich in der Gegend von Osgyan westlich. Und dies ist die Fortsetzung sammt den Aesten, Zweigen und dem Ende der Karpfner Gebirgskette im Gömörer Com.

c. Auf der *Tsérhäter Gebirgskette* sind wir (§. 21. 2.) bis zum *Medves*, welcher unsere Grenzen im Südwesten schon berührt, gekommen. Aus dieser entspringen jene Aeste, welche sich im südwestlichen Winkel des Comitats unterhalb der Flüsse Rima und Gortva ausbreiten und endigen; nur ein Ast von niedrigen Bergen erhebt sich gegen Norden und zieht sich zwischen Rima Szombat und Osgyan bis Rima Lehota, und vereinigt sich nicht weit davon mit dem letztangezeigten Ast der Karpfner Gebirgskette.

Mit den Bergen habe ich zugleich auch jene Thäler angezeigt, in denen die zahlreichen *Flüsse* des Gömörer Com. fliessen. Diese entspringen alle in unserm Com., den einzigen *Hangony* ausgenommen, der, aus dem Heveser Com. kommend, sich kaum gezeig that, auch schon wieder unser Gebiet verlässt. Ausser diesem fliessen in dem südlichsten Theile des Com. nur die *Gortva* und *Mutskds*, welche aus der Tsérhäter Gebirgsreihe entspringen, die *Rima* hingegen, der *Baleg*, *Turótz*, *Jolsva*, *Tsetnek*, *Sajó* haben alle ihren Ursprung in der Karpfner Gebirgskette; sie bringen nicht nur

dem Gömörer Com., sondern auch dem ganzen Reiche, indem sie viele Eisenwerke in Bewegung setzen, grossen Nutzen und sind reich an Forellen und Krebsen. Sie fliessen alle in südöstlicher Richtung dem Sajó zu, welcher durch sie ansehnlich vermehrt, unterhalb Putnok unser Com. verlässt, und in das Borsoder übergeht. Dieser Fluss unterhält das traurige Andenken an die unselige Schlacht mit den Tartaren. Auch dem *Gran-Fluss* giebt unser Com. sein Dasein am Fusse des Königsberges, wo er seinen Lauf gleich nach Westen nimmt und in das Sohler Com. übergeht.

Der südliche Theil des Gömörer Comitats ist fruchtbar; Rima Szombat und Tornallya haben einen vortrefflichen Weizenboden. Der nördliche Theil hingegen hat eine mittelmässige Fruchtbarkeit und erfordert eine fleissige Bearbeitung und Düngung. Der unfruchtbarste Theil ist die Granar Gegend; aber doch nicht so unfruchtbar (wie Windisch in seiner Geographie behauptet), dass sich die Einwohner mit derbem Haferbrod begnügen müssten. Ich habe in diesem Com. viel Jahre lang gewohnt und bin in dem grössten Theile herumgereist, fand auch in den nördlichen Theilen (z. B. um Dopschau und Marány herum) unfruchtbare Aecker; aber nie sah ich Haferbrod, hörte auch nie etwas davon.

Das Clima ist sehr gemässigt, indem der warme Süd-Wind durch die Thäler des Sajó, Rima und anderer Flüsse das ganze Com. leichter durchstreichen kann, als der kalte Nordwind, gegen welchen die in Norden befindlichen hohen Gebirgsketten unser Com. schützen. Aber desto grössere Veränderungen und stärkere Gewitter verursachen in der Luft die um die höchsten Gebirge, namentlich um den Ochsenberg, zusammenstossenden Süd- und Nord-Winde; daher die Gefahren, welche ihr der kleine Rosenauer und andere Waldbäche bringen.

3. *Producte.* Schöner und im Süden viel Weizen, namentlich auf dem trefflichen Tornallyaer und Rima Szombater Weizen-Boden; zwischen den nördlichen Gebirgen wird grösstentheils Roggen, Gerste und Hafer mit Nutzen gebaut. Ueberhaupt erzeugt dieses Comitat für seinen Gebrauch hinlängliches Getreide, denn der südliche Theil kann das Bedürfniss der nördlichen Gebirgsbewohner, die ihr Brod grossentheils in den Bergwerken und Hämmern suchen, leicht und überflüssig befriedigen; ja es scheint sogar, dass es in gesegneten Jahren von seinem Ueberflusse auch den benachbarten Gespanschaften etwas verkaufen kann. — Auch Kukurutz wird häufig erzeugt; Garten- und Hülsenfrüchte allenthalben; bei Ozgyan wächst der Spargel auf den Saatfeldern wild; Haidekorn in den nördlichen Gegenden, namentlich in

dem Rosenauer Thal bis Dopschau hinauf Allerley Obst überall in Menge; in Gömör und Eltsch Kirschen-Wälder mit den schmackhaftesten Kirschen von 12 und mehreren Gattungen; in Eltsch auch andere Obst-Sorten, deren Bäume grossentheils aus Deutschland herrühren. Bei Ober-Kálosa hat man einen grossen Nussbaum-Wald angelegt. Hier und da sieht man auch südliche Früchte, welche den ganzen Sommer durch unter freiem Himmel sind. Die gelben Melonen gedeihen hier auch gut, besonders in Gömör. Eben da wächst auch ein guter, starker Taback in ziemlicher Menge (auch der Dúlházer wird wegen seines angenehmen Geruchs sehr geschätzt); aber auch an mehreren Orten. Der meiste und beste Wein wird in Putnok erzeugt; auch der Ragállyer, Kelemérer, Zubogyer, Uza Panyiter, Rima Szombater, Hajnátsköer sind gute Tischweine. Viel Hanf in der Ebene; der beste ist der Simonyer; Flachs zwischen den Bergen, besonders um Múrany, Dopschau und Rosenau. An guten Futterkräutern und Heu ist nirgends Mangel, besonders aber in dem gesegneten Sajóer Thal, vorzüglich aber um Gömör *) herum. Auf den hohen Gebirgen viel Lungenmoos; in den Thälern Johanniskraut (Färbekraut). Viel Holz um Dopschau herum und besonders im Graner Thal viel Rothbaum; aber die vielen Hammerwerke vermindern stark die grossen Waldungen. Knoppern sammelt man bisweilen so viel, dass viele Grundherrschaften sie zu 1000 Fässern verkaufen **). Der urbare Boden sind 508,781 Joch, von diesen sind zum Feldbau genommen 286,800 Joch, Wiesen 20,189 Joch; Weingebirge 830 Joch.

In dem südlichen Theile zieht man ein schönes *Hornvieh*, besonders in den an fetten Triften reichen Thälern der Flüsse Sajó und Rima. Die Schafzucht ist in dem gebirgigen Norden ansehnlicher, als im Süden, besonders aber in dem Kis Honther District, namentlich in Theissholz, Klenotz und Kokova, wo ein sehr fetter, schmackhafter, dem berühmten Brieser ähnlicher Schafkäse in Menge verfertigt wird. — Pferde zieht unser Com. zum eigenen Gebrauch zwar genug; aber sie sind auch so, wie alle ungarischen Pferde, klein; Schweine werden in einer beträchtlichen Menge theils mit dem häufig erzeugten Kukurutz, theils in den Tselényer, Bátkaer, Rima Szombater, Osgyaner und andern

*) Hier hat man im Jahre 1800 für 12 Fl. in Bankozettels 4 grosse Fuhren Heu kaufen können. Aber die Zeiten haben sich sehr und schnell geändert.

**) Im Jahre 1815 hat ein einziger Grundherr 16,000 Fl. W. W. dafür eingenommen.

grossen dichten Wäldern gemästet. Hasen und Füchse genug, einst auch viel Hirsche und Rehe, jetzt sind sie seltener, viel Wölfe und Bären, besonders in den Murányer und Dopschauer grossen Waldungen.

Das Gömörer Com. gehört unter die mineralreichsten Gespanschaften. *Gediegenes Gold* wird bei Kokawa gefunden, obgleich nicht in Menge. Von den alten Rosenauer Goldgruben ist nur noch das Andenken übrig. *Eisenerz* ist das vorzüglichste Product aus dem Mineralreiche. In ganz Ungarn wird es nirgends in so grosser Menge und von solcher Güte gefunden, als hier; nirgends wird so vieles und gutes Eisen verfertigt, als hier (obgleich Einige noch das Diós Györer Eisen für besser halten). Berühmt sind die *Szirker* und *Tsetneker* Eisenbergwerke; in dem ersten findet man die prächtigsten und darum sehr geschätzten und gesuchten Eisen-Stufen, auch Brauneisenstein. Auch im Rosenauer Thale sind viele Eisenbergwerke bis Dopschau hinauf, endlich bei Theissholz, wo auch *Magneteisenstein* gefunden wird; *Kupfer* (Fahlerz und Kupferkies) bei Ober-Szlana; *Kupfererz* wird gefunden bei Betler, Poloma, Rosenau, Unter-Szlana, Dopschau und auf der Szulowa; schöner *Malachit* bei Poloma und Topschau; *Kupferlasur* bei Dopschau und Betler; *Kupfergrün* bei Betler und auf der Szulowa; *Zinnober* und *Quecksilber* (auch gediegenes) bei Unter-Szlana in Menge, auch bei Rosenau; viel *Kobalt* bei Dopschau; *Spiessgläserz* bei Rosenau, Betler und Dopschau; *Wismuth* bei Dopschau; *Braunstein* bei Dopschau, Betler und Poloma; *Arsenikkies* bei Dopschau und Poloma; *Nickel* daselbst; *Rutil* bei Nagy Rötze; *Molybdänmetall* bei Rima Szombat im Geschiebe des Flusses Rima; *Volnyn* mit gediegenem Quecksilber und Zinnober bei Rosenau.

Steinarten. *Amethyst* bei Dopschau; *gemeiner* und *Hals-Opal*, *gemeiner Chalcedon* bei Szirk und Skalnok; *Opujaspis* und *Hyalith* bei Skalnok; letzterer auch bei Betler; *rother Schörl* bei Nagy Rötze; *grüner Granat*, bei Dopschau; *edler Granat* bei Theissholz; und *gemeiner* bei Dopschau und Hatschawa; *Bergkrystall* (auch brauner) bei Nyusth; *Zeolith* bei Murány; *Axinit* bei Poloma. — Guter *Töpferthon* bei Rosenau; *Trippel* bei Dopschau; *Bol* bei Betler; *Hornblende* bei Dopschau, Theissholz und Kokawa; *Talk-* und *Glimmerschiefer* bei Nyusth und Theissholz; *Thon-* und *Zeichenschiefer* bei Dopschau; *Glimmer* auf dem Königsberg; *Urthonschiefer* bei Ober-Szlana und Fatschaterberg; *Chlorit* bei Betler. — *Kalkstein* in ganzen Gebirgreihen; *Kalk-Tuff* bei Theissholz; rother *Marmor* bei Murány; vielfarbiger auf dem Berge Radzim, auch bei Dopschau und Theissholz;

Speckstein, *Asbest*, *Serpentin*, *Schillerstein* bei Dopschau; *Grünstein* bei Dopschau; *Topfstein* in der Agteleker Höhle; *Mondmilch* bei Dopschau.

Salze. Natürliches *Eisenvitriol* bei Rosenau; *Alaunschiefer* bei Rester, Poloma, Dopschau. *Salpeter* allenthalben. *Torf* bei Rosenau, Jolész, Betlér.

Das Gömörer Comitat zählt jetzt bereits 21 vorzüglichere und benutzte Mineral-Quellen, wovon die 4 letzten warme Bäder sind, und zwar: 1. In Ajnatskö. 2. Sid. 3. Várgede. 4. Po Csevitze. 5. Kisfalu. 6. Szuton. 7. Czakó. 8. Rima Brezó. 9. Theissholz. 10. Szuha. 11. Pongyelok. 12. Mastiritz. 13. Jelene. 14. Ratkó Szuha. 15. Telgant. 16. Rosenau. 17. Baratza. 18. Királyi. 19. Levárt. 20. Kun Tiplotza. 21. Eltsch. Ihre Bestandtheile sind folgende:

Freies kohlensaures Gas enthalten Nr. 1—15 und 17.
Schwefelwasserstoff-Gas (oder hydrotheonsaures Gas) Nr. 1 u. 5.
Reine Kalkerde Nr. 18.
Kohlensauren Kalk Nr. 1—10, 13—15 u. 17.
Kohlensaure Bittererde Nr. 2—6 u. 10—12.
Kohlensaures Eisen Nr. 1—5, 7, 8, 13, 15—17.
Salzsaures Mineralalkali oder Küchensalz Nr. 6, 8, 10, 15.
Salzsauren Ammoniak (ein seltener Bestandtheil, der zu den unwirksamsten gehört) Nr. 11, 12.
Salzsaures Eisen Nr. 2, 3, 5.
Salzsaure Kalkerde Nr. 9.
Schwefelsaure Kalkerde Nr. 1, 9, 14, 17, 18.
Schwefelsaures Eisen Nr. 16.
Kieselerde Nr. 1—7, 9—12, 15, 17.
Thonerde Nr. 11.
Mineralalkali Nr. 6, 7, 15.
Harzstoff 1—4, 9—11.

Aus diesem allen ersieht man, dass das Reich im Gömörer Com. grosse Nationalkräfte habe.

4. *Einwohner.* Auf $76\frac{2}{10}$ □Meilen (nach Liechtenstern 75) sind 132,050 Menschen gezählt worden; und so kommen auf 1 □M. 1737 Menschen. Sie wohnen in 1 königl. Stadt, 12 Marktflecken, 261 Dörfern, 35 Prädien. In allen Ungarn, im Norden Slaven mit wenig Deutschen untermischt. Die Zahl der Ungarn scheint grösser zu seyn, als die der Slaven, obgleich auch diese sehr zahlreich sind. Diese wohnen in 151 Ortschaften, jene in 146. Von Deutschen wird nur noch Dopschau bewohnt. Einst hatte auch Tsetnek, Eltsch, N. Rötze lauter deutsche Einwohner, wie man das aus den alten Stadt-Protokollen sehen kann; aber nunmehr sind sie ganz in Slaven umgeschaffen; und dies scheint auch den Dopschauern bevorzustehen. Vielleicht

giebt es in ganz Ungarn nirgends so viel Zigeuner, als um die eisenreichen Gebirge des Gömörer Com.; wo sie ihren Trieb, Eisen zu schmieden, so leicht befriedigen können; ihre Zahl ist über 1600. In Rücksicht auf die Religion sind die meisten evangelisch, welche hier in zwei Senioratе getheilt sind, das Gömörer nämlich und das Kis Honther, dort werden in 40 Gemeinden 49,647; hier in 15 Gemeinden 17,823, insgesammt 67,470 Seelen gezählt. Römisch-Katholische 50,166. Reformirte 24,599. Juden 2669.

Industrie. Ausser den gewöhnlichen Beschäftigungen zur Erzeugung und Gewinnung der Naturproducte aus allen 3 Reichen der Natur, ist in diesem Com. auch die veredelnde Industrie äusserst lebhaft. Rohe *vegetabilische Materialien* werden zu Papier in 10 *Papiermühlen* verarbeitet, in Rosenau, Dopschau, Ochtinia, Rochotz, Fekete Lehota, Murány, Theissholz, Kokawa, zwei in Nadabula. In der Rosenauer Papiermühle hat man mit gutem Erfolg versucht, aus Stroh Papier zu bereiten. *Sägemühlen* sind in Rosenau, Hniletz, Dopschau, Tsetnek, Theissholz, im Graner Thal und Kokawa; es werden auch von Rothbaum viele Bretter verfertigt. In Rosenau sind 27 Leinwand-Bleichhütten, wo mehrmals 13,000 Stück Leinwand meistens für die südlichen Gespanschaften gebleicht werden, wofür die Rosenauer an 30,000 Fl. einnehmen (6 Xr. für die Elle). In Betlér und Hniletz wird viel Haber-Gerstel und Gersten-Grütze bereitet, welche durch die Rosenauer Kaufleute nach Pesth centnerweise versendet werden. In Rosenau sind 3 Sattler, welche sehr schöne Kutschen auch für die entferntern Gespanschaften verfertigen. Materialien aus dem *Thierreiche:* In Rosenau, Eltsch, N. Rötze, Theissholz und Rima Szombat wird viel Tuch von mittleren Sorten und Bauern-Tuch (Guba) verfertigt, letzteres sammt Pferdedecken besonders in R. Szombat in so grosser Menge, dass selbst das Militär-Commando zu Ofen die Decken für das Militär von dort bezieht. Der rohe Honig diess- und jenseits der Theiss, ja selbst in Siebenbürgen und Banát wird durch die Rosenauer Honig-Händler eingekauft und gereinigt, wodurch viele 100,000 Fl. in Umlauf kommen *). Eben hier sind 7 Wachszieher, welche die schönsten und besten Wachskerzen im ganzen Lande

*) Im J. 1811 kamen nach Rosenau 2147 Eim. Honig | 1 Ct. Honig wurde verkauft in besseren Zeiten für 128 Fl. W.W. | 1 Ct. Wachs 640 Fl. W.W.
1812 — 1840 — — | — 160 — — | 800 — —
1813 — 1614 — — | — 85 — — | 400 — —
1818 — 1624 — — | — 70 — — | 300 — —

verfertigen. Von hier beziehen die hohen Landes-Dicasterien und die meisten Magnaten, die Wachskerzen. In R. Szombat und anderwärts werden von Ochsen-Hörnern berühmte Mundstücke, Ohrgehänge und Ringe verfertigt. In Rosenau bereiten die Gärber eine grosse Menge Tischler-Leim aus den abgeschabten zelligten Thier-Häutchen; in den Papier-Mühlen wird der Leim zum Behuf des Papiers, von Ziegen- und Lämmer-Füssen gesotten. In Ratko, Eltsch, Rosenau wird viel Leder bereitet. — *Eisen* und Eisenwaaren werden in ganz Ungarn nirgends so viel erzeugt. Es wird nämlich das rohe Eisen in Hochöfen und sogenannten slowakischen Oefen erzeugt, in 47 Eisenhämmern weiter verarbeitet, wovon im Sajóer Thale 15, im Tsetneker 14, in dem Murányer 7, im Ratkoer 5, im Rimaer Thale (in Kis Honth) 4, im Graner 2 sind. In allen diesen Werken werden jährlich 74—80,000 Centner Eisen erzeugt, und zwar von vorzüglicher Güte in dem Murányer und Kl. Honther Thale; ferner in Dopschau, Pohorella und Rothenstein. In Rima Brezó, Betlér und im Murányer Thale macht man Eisenblech, welches dem steierischen gleich kommt. In der Rothensteiner Sensen-Fabrik werden sehr gute und häufig gesuchte Sensen in grosser Menge verfertigt. In R. Brezó und Betlér werden die schönsten Gusswaaren producirt. In Betlér fängt man an, die Eisenwaaren zu glasiren, und die Schlacken dazu zu benutzen, dass man daraus Ziegel wie Quadrat-Steine formirt. Uebrigens haben sich in dem Murányer und Kl. Honther Thal zwei Gesellschaften gebildet, welche ihre Eisenwerke commassirt haben, nämlich die Muranyer *Union* und die Rimaer *Coalition* *). In Nieder Salana ist ein Kupfer-Hammer in grosser Thätigkeit, wo auch Kupfer-Geschirr verfertigt wird. Bei Rima Szombat, in Tamasfalva und in Pongyelok werden sehr schöne Kachel-Oefen producirt. In Rosenau ist eine unlängst errichtete und gut

*) Beide sind das Werk des würdigen, einsichtsvollen, um das Gömörer Comitat, ja mittelbar auch um das ganze Vaterland verdienten königl. Raths Martin Sturmann, Eigenthümer des wichtigen, eisenreichen Berges Zeleznik, wo die berühmten Szirker Eisengruben befindlich sind. — Durch diese zweckmässigen Vereinigungen der Kräfte einzelner Besitzer von Hämmern ist ausser andern Vortheilen auch die grössere Vollkommenheit des Eisens erzielt worden. Denn da es ehedem spröde und ziemlich schlecht war, ist es jetzt im Gegentheile geschmeidig und so vollkommen, dass man anfängt, es in Pesth und anderwärts dem steierischen Eisen gleich zu schätzen. Auch zur Vervollkommnung der Eisen-Fabrication in den fürstl. Kohárischen Eisenwerken in Pohorella und Rothenstein und zum Flor derselben hat der thätige Sturmann Vieles beigetragen.

eingerichtete Steingut-Fabrik, in welcher ein schönes, weisses, mit blauen Blumen geziertes Geschirr bereitet wird. Die Bauern in Zaluzsan (wo die besten Dach- und Pflaster-Ziegel bereit werden), ferner in Pongyelok, Szuha, Tserents, Törjck, Raho, Levárt, Szkáros, Deresk, Litze, Gitze, Süvette, Naszraj, Miglész und Jolsva Taplotza sind meistens Töpfer, da sie in ihrem Hottert einen guten Töpferthon haben; sie führen ihre Waaren nach dem südlichen Ungarn und verschaffen sich auf diese Art das nöthige Getreide und Geld. — Im Kl. Honther District bei Forgátsfalva ist eine Glashütte; die bei Murány gewesene ist eingegangen. Endlich wird im Gömörer Com. auch ein lebhafter *Handel* mit Getreide, Honig, Wachs, Wein, Leinwand, Rindsschmalz in Rosenau; mit Eisen in Tsetnek und Eltsch, mit geschlissenen Federn in Rima Szety, mit Hornvieh und Pferden daselbst und in R. Szombat; mit Borstenvieh in Rosenau getrieben. — Für die Wissenschaften haben sich die Einwohner dieses Com. immer sehr interessirt, was auch jetzt noch der Fall ist, wie dies die einst hier blühenden zahlreichen evangelischen Gymnasien sowohl, als auch die in Rosenau jetzt noch blühenden Schulen beweisen. Aber die Dopschauer, Tsetneker, Gömörer und Osgyaner Gymnasien, die einst alle auf einmal zu einer so schönen Blüthe dastanden, und viele sehr reife Primaner zählten, sind auf immer verblüht und bis zur Syntax oder Rhetorik herabgesunken, ohne dass das auf ihren Trümmern sich erhebende Rosenauer Gymnasium über die Rhetorik sich hätte erheben können. Die Ursache von diesen Veränderungen finde ich nicht darin, dass bei den Evangelischen dieser und der benachbarten Gespanschaften die Liebe zu den Wissenschaften erkaltet ist, sondern vielmehr darin, weil einst der Studirende in der höchsten Classe (in der sogenannten Prima) 6, 7 auch mehrere Jahre lang, nicht selten bis in sein 30stes Jahr blieb, und sich folglich in dieser Classe die Jugend sehr vermehren musste; da hingegen jetzt der oft sehr unreife Student in der Prima nicht länger als 2—3 Jahre lang sich aufhalten und schon im 16—18 Lebensjahre darüber hinaus seyn will. Und so kann denn in dieser Classe jetzt keine so zahlreiche Jugend, als vormals seyn. Der Mensch geht gern von einem Extrem zum andern über; aber hier geschah dieser Uebergang sehr schnell. Es ist nicht möglich, dass diese wichtige und schnelle Veränderung nicht grosse und nachtheilige Folgen nach sich ziehen sollte. Schon ist die Klage allgemein, dass der unreife Student im praktischen Leben unbrauchbar sey. Und unreife Studenten giebt es ja leider Legionen.

Das Gömörer Com. zahlt in die Kriegs-Casse 68,168 Fl.

5. *Eintheilung.* 5 Bezirke; 1. Der Rosenauer, bestehend aus 3 Thälern, dem Rosenauer, Tsetneker, Muranyer im Norden. 2. Der Ratkoer, ungefähr in der Mitte des Com. 3. Der Putnoker, südöstlich. 4. Der Serker (Erdőhátság), südwestlich. 5. Der Kl. Honther District, westlich. Dieser letztere war bis 1802 mit dem Gross-Honther Com. vereinigt, hatte indessen seinen eigenen Vice-Gespan und andere Comitatsbeamten, und wurde daher das Kl. Honther Com. genannt. Aber im erwähnten Jahre ist Klein-Honth mit dem Gömörer Com. kraft eines Diätal-Artikels vereinigt worden, doch so, dass es nicht Bezirk, sondern District genannt werden soll. Und eben aus der angegebenen Ursache haben auch die Evangelischen 2 Seniorate. — Das so vereinigte Com. hat gegenwärtig 107½ Porten und 2281 ganze Ansässigkeiten mit 5957 ansässigen Bauern.

6. *Wohnörter.* a. *Marktflecken.*

1—7. Im *Rosenauer Bezirk: Rosenau,* am Sajó-Fluss in einer reizend schönen Gegend, insofern eine wahre Rosen-Au; sie ist eine privil. bischöfliche Stadt, in einem blühenden Zustande, besonders durch den Kunstfleiss und den Handel. Die Zahl der Einwohner dürfte wohl über 3000 seyn. Im ganzen Reiche wird nirgends so viel Honig zusammengetragen, als hier, welchen die emsigen Einwohner aus einem grossen Theil von Ungarn zusammenbringen; Methbrauerei. Ausser 4 grossen Kirchen sind die vorzüglichsten Gebäude: die bischöfl. Residenz, das grosse schöne Gebäude für die bischöfl. Seminaristen (noch nicht ganz fertig), das Franciscaner-Kloster, sammt Kirche; auf dem schönen grossen viereckigen Platze viele schöne Häuser, besonders der Domherren. Auch ist bereits von dem grössern Schul-Gebäude, welches für das evangelische Gymnasium aufgeführt werden soll, die Hälfte fertig. In dem katholische Gymnasium lehren Prämonstratenser. Bürger-Spital; Papiermühle; Majolika-Geschirr-Fabrik mit einem schönen Gebäude; Mineralwasser und Bad; reiche Spiesglasgruben; Leinwandbleiche; berühmte Wochenmärkte. Einst ist hier Gold gegraben worden; jetzt ist aber keine Spur mehr davon, ausser etwa in den Schlacken. Auch wird hier Zinnober, Quecksilber, Kupfer und Braunstein gegraben. *Tsetnek,* westlich von Rosenau in einem engen Thale, mit vielen Edelleuten; merkwürdigen, grossen, alten Kirchen; viele Eisen-Hämmer, in welchen gutes Eisen verfertigt wird; Kupfergruben; Ruinen eines alten Schlosses und einst blühenden evangel. Gymnasiums, mit welchen eine Zeitlang ein gutes, berühmtes Erziehungs-Institut verbunden war. Der berühmte alte Dichter

Stephan Gyöngyösy, Verfasser der Murányer Venus, hat hier gelebt. *Eltsch* (Jolsva), westlich von Tsetnek in einem tiefen Thale; hat viele Gärber, merkwürdige Obstgärten mit seltenen Obst-Sorten. Das grosse Lustschloss des Fürsten Kohári ist meistens aus Marmorsteinen gebaut. Der gelehrte Verfasser der ungarischen Literär-Geschichte (Conspectus rei literariae hungaricae) hat dieses Werk hier verfertigt und dem künftigen Geschichtschreiber den Weg gebahnt, die Arbeit erleichtert. Verdienst genug! Die Besitzer der in dem Eltscher Thale befindlichen vielen Eisenhämmer sind nicht mit geringem Vortheil in eine Gesellschaft, *Union* genannt, zusammengetreten, und betreiben die Eisen-Production mit vereinten Kräften. *Gross-Rauschenbach* (Nagy Rötze), nordwestlich von Eltsch; hier erzeugt die Union viel Eisen. Auf den herumliegenden Bergen werden ausser Eisenerz, Berg-Kristalle, Rutil und andere Mineralien gefunden. *Dopschau*, nordwestlich von Rosenau, in einem tiefen Kessel, eine privil. Bergstadt, treibt starken Bergbau auf Kobalt, Kupfer, Eisen; ausserdem findet man hier noch Zinnober und Quecksilber, Asbest, Granaten, mit Chrysolit gemischten schönen Serpentin, Braunspath, gediegenen Wismuth, Spiesglaserz, Marmor, u. a. m. In den Hammerwerken wird viel und gutes Eisen, auch Guss-Eisen verfertigt; hierdurch sind die grossen Waldungen sehr vermindert worden. Auch giebt es hier eine Papiermühle, in welcher gutes Papier erzeugt wird. Das einst blühende Gymnasium sank bis zu den grammatikalischen Classen herunter. Die Stadt hat schöne, sehr alte Freiheiten, alte Sitten, eine grosse Bevölkerung, starke Bienenzucht; Flachsbau. — *Krasznahorka Vdrallya*, östlich von Rosenau am Fusse eines conischen, isolirten schönen Berges, auf welchem das Schloss Krasznahorka gebaut ist, welches die Grafen Andrassy in einem bewohnbaren Zustande erhalten. Von hier gehen wir über eine schöne Ebene und durch ein enges Thal, welches Theile der Neutraer und Karpfner Gebirgskette bilden, nach *Pleissnitz*. Dieser Marktflecken liegt am linken Ufer des Sajó, am Fusse des Pleissnitzer Berges südwestlich von Rosenau; hier werden die Comitatsversammlungen gehalten. Feldbau; Viehzucht.

8—9. Im *Putnoker Bezirk: Gömör*, am Sajó südwestlich von Pleissnitz, mit geringen Spuren des alten Castrum Gömör, welches noch König Matthias belagerte, und den Hussiten wegnahm. Berühmte Kirschen von 13—14 Sorten in einem grossen Kirschenwald; gute Melonen-Felder mit vielen Melonen; viel starker Taback, welcher im Gömörer Com. für den besten gehalten wird; viel Wiesenwachs, mit einer bedeutenden Viehzucht; unbedeutender Weinbau. Ueber-

reste, eines einst blühenden Seniorat-Gymnasiums. *Putnok*, am Sajó, südöstlich von Gömör, erzeugt viel und guten Tischwein; hat ein altes Schloss.

10. Im *Rakaer Bezirk: Rakó*, westlich von Etsch, bekannt durch die vielen Gärber, welche mit den Etschern und Rosenauern ihr Leder weit verführen.

11. Im *Serker Bezirk: Rima Széts*, westlich von Putnok am Rima-Fluss; hat sehr berühmte und stark besuchte Viehmärkte, auf welchen auch Wiener Fleischhacker erscheinen. Die Rimaer Herrschaft gehört dem Fürsten Kohári.

12. 13. Der *Klein-Honther District: Rima Szombat* (Gross-Steffelsdorf), nordwestlich von R. Széts am Flusse Rima, baut auf einem guten Boden viel guten Weizen; bäckt ein schmackhaftes berühmtes Weizenbrod, hat gute Jahrbesonders Pferdemärke; 3 Kirchen; ein Comitatshaus (bisweilen werden die Comitatsversammlungen auch hier gehalten); wenig Weinbau; Molybdän-Metall. *Theisshola*, im nördlichen Theile des Districts, hat eine starke Schafzucht, erzeugt einen schmackhaften Käse in Menge, welcher dem Brieser gleich kommt; eine Papiermühle; in den Eisenbergwerken auch Magneteisenstein; ausserdem Granat, Kalkspath, Hornblende, Marmor.

b. *Merkwürdige Dörfer: Oagyán*, hatte einst ein blühendes Gymnasium; auf einem Hügel ist ein grosses Castell mit schönen Aussichten. *Agtelek*, ist berühmt wegen der in der Nähe befindlichen merkwürdigen Tropfstein-Höhle, Baradla genannt, welche sogar ein Engländer seiner Forschungen und einer schönen Beschreibung gewürdigt hat. (Siehe Bredetzkys Topographie 1807.) In Nadabula, Mutinyallya, Ochtina, Rochialva, Kokava sind Papiermühlen mit gutem Papier; besonders wird das Murányer geschätzt. Die Murány Lehotaer verfertigen viele Dachschindeln. In Kövi wird viel Branntwein gebrannt. *Betlér* ist zwar nur ein Dorf, aber es herrscht daria städtische Industrie, indem der Graf Leop. Andrassy hieher viele Handwerker gezogen hat. Auch werden hier schöne Kutschen verfertigt. Die Seniorat-Bibliothek ist in einem schönen, dazu gebauten Gebäude (der andere Theil dieser Bibliothek besteht aus den zahlreichen Büchern, welche Andr. Cházár dem öffentlichen Gebrauch des Seniorats gewidmet hat). Endlich ist in Betlér auch ein schöner Ziergarten bei dem Andrassischen Castell. In Nieder-*Skálnok* hat das Kl. Honther Seniorat eine ansehnliche öffentliche Bibliothek, welche die dasigen Gelehrten, wie dies die gedruckten Schriften, der lesenden Gesellschaft beweisen, gut benutzen. Bei Rima Brezó erzeugt die

Rimaer Coalition ein sehr gutes Eisen, nach Einiger Urtheil das beste in ganz Ungarn.

c. Schlösser. Das einst so berühmte *Murányer Schloss* ist auf einem hohen, schroffen Kalk-Felsen gebaut; es war einst sehr fest und schwer zu erobern. Der Gedanke an dieses wichtige, jetzt seinem gänzlichen Untergange entgegensehende Schloss ist mit grossen Erinnerungen verbunden. Das bewohnbare Schloss *Krasznahorka* und *Putnok* habe ich oben schon erwähnt. Das *Várgedeer, Hajnatskör* und *Serker* Schloss sind unterhalb Rima Szombat nahe an einander. Das *Balloger* liegt in Ruinen. Die Murányer, Rima Szétser und Balloger Herrschaften gehören dem Fürsten Kohári. Die Tsetneker hat sehr viele Besitzer.

f. Haupt- und Commerz-Strassen. Die Murányer (Kohári-) Strasse, welche von Murány und von Neusohl nach Zipsen führt, ist darum sehr merkwürdig, weil sie in Felsen eingehauen und zwar von Murány bis an die Grenze 4¼ Meile lang ist. In Tornallya kommen die meisten Wege zusammen, wovon einer gegen Miskoltz über Putnok führt (ein kurzer Zweig davon führt gegen Pesth); ein anderer gegen Lossontz und Pressburg über Rima Szombat; ein dritter über Gömör, Ettsch und Murány nach Zipsen; ein vierter über Rosenau nach Schmölnitz; ein fünfter über Agtelek gegen Kaschau. Dies sind die Hauptstrassen des Comitats. Ausser diesen führt ein Weg von Rosenau nach Gr. Veszverés, wo er sich trennt, und rechts in einem engen langen Thale nach Notzkif, links aber über Nieder-Szlana nach Dopschau führt; ein anderer führt nach Tsetnek, von da nach Ettsch, Ratko u. s. w. Von Pleitsnitz kann man nach dem Borsóder Com., auch über Hosszúszó, dann weiter, entweder über Ragály, oder über Szuhasó fahren. Von Rima Szombat führen auch fünf Wege auf alle Seiten, zwei nach dem Neograder Com. und zwar einer über Osgyan; der andere über Zaluzsán; ein dritter nach Theissholz, woher man rechts nach Murány und Zipsen, links nach dem Sohler Com. fahren kann; ein vierter ist der schon oben bezeichnete gegen Tornallya; ein fünfter über Dobra nach Rima Széts. Von hier kann der Weg sowohl nach Putnok, als auch nach Rátkó, oder auf den bezeichneten Wegen anderwärts fortgesetzt werden. Endlich führt ein nicht sehr befahrner Weg von Oldalfalva über Dobra, Vargede und Sid nach Pálek. Von diesem Wege kann man in Csakó nach Rima Széts ablenken. Diese Wege sind zwar nicht alle gut; aber die zuerst angezeigten Haupt-Strassen sind durchaus in dem besten Zustande, so dass diese Strassen dem Comitat und dem Vice-Gespan Steph. Marjássy Ehre machen.

Post-Stationen. Von Rosenau gegen *Gács* Tornallya 2½; Rima Szombat 2; Zeleme 1½. — Gegen *Kaschau* Schmölnitz 1½.

Anmerkung. Weitläuftig hat dieses Com. beschrieben Ladislaus Bartholomäides, Ochtiner Prediger, in dem Werke: Coloratus Gömöriensis notitia historico-geographico-statistica, in IVto 1806—1808. Die Tsetneker Herrschaft in diesem kleinern Werke: Memorabilia Provinciae Tsetnek 1799.

§. 63. *Heveser Gespanschaft.*

1. *Lage.* Das Heveser Comitat dehnt sich an beiden Ufern der Theiss in die Länge mit hin und her sich krümmenden Grenzen: Im Norden berührt bei Zabar nur ein sehr kleiner Winkel das Gömörer Com. Von da geht die Grenze grösstentheils (von Baköltze bis zur Theiss) mit dem Flusse Eger, und von da am rechten Ufer der Theiss bis zu Tisa Bábolna, südöstlich in der Nachbarschaft des Borsoder Com. Nachdem sie über die Theiss gegangen, lässt sie das Szabolcser, dann das Békeser Com. und Gross-Cumanien bald nördlich, bald östlich, bald südlich. Im Süden berührt sie einen kleinen Theil des Tsongraden Com. Nachdem sie zur Theiss zurückgekehrt und über diesen Fluss gegangen ist, läuft sie in nördlicher Richtung zweimal an den Ufern desselben und verlässt ihn zweimal wieder, und hier bleibt das Pesther Com. westlich liegen. Nun geht die Grenze um das Gebiet der Jazyger mit so vielen und grossen Krümmungen herum, dass die Theile von Jazygien gegen alle Weltgegenden zu liegen kommen, bis sie sich endlich unterhalb und oberhalb Hatvan gerade gegen Norden bis Pásztó erhebt, und von da nordöstlich läuft, bis sie das Gömörer Com. erreicht hat. Von Hatvan bis Pásztó bleibt das Neograder Com. westlich liegen, von Pászto bis zum Gömörer Com. nordwestlich. Das äussere Szolnok sammt Gr. Cumanien fällt südöstlich an das linke Ufer der Theiss; das eigentliche Heveser Com. mit Jazygien nordwestlich auf das rechte Ufer desselben Flusses. Ein kleiner Theil von unserm Comitat (das Prädium Hegyes Bor) liegt in Gr. Cumanien; zwei grössere im Borsoder Com. zwischen den Sümpfen des Berettyó-Flusses; noch drei andere in Jazygien.

2. *Natürliche Beschaffenheit.* Das Heveser Com. ist eine grosse Ebene, den nördlichen Theil ausgenommen, in welchem die hohe *Matra*, oberhalb Gyöngyös sich von dem Flusse Zagyva bis zum Tarnaflusse 6½ Meile weit in einer Breite von 3 Meilen erstreckt. Ein zwischen Pétervására und Novák nördlich streichender kurzer Ast setzt sie mit der Gebirgskette Tarhát in Verbindung, welche letztere von der Ber-

soder Grenze aus, ausser einigen kürzern, dem Heveser Com. einen langen Ast zusendet, welcher bis Demend streicht.

Flüsse. Oberhalb Tisza Füred kommt die Theiss in das Heveser Com. und fliesst südwestlich mit ihren gewöhnlichen Krümmungen durch die Mitte des Com., bildet unterhalb Poroszló eine ziemlich grosse sumpfige Insel, lässt auf ihrem ganzen Wege, besonders auf der rechten Seite, grosse Moräste zurück, bis sie endlich bei Tsongrád das Com. verlässt. Auf der nordwestlichen Grenze fliesst der *Zagyva-Fluss*, welcher sich bei Szolnok in die Theiss ergiesst. Die nordöstliche Grenze benetzt der *Erlaubach*, welcher sich oberhalb Poroszló mit der Theiss vereinigt. Zwischen diesen zwei Flüssen entspringen im Matragebirge die Flüsse *Gyöngyös* und *Tarna*, welche sich bei Tarna vereinigen, und fallen alsdann unterhalb Jász Berény in die Zagyva. Das Flüsschen *László* ergiesst sich bei Sarud in die Theiss. Der sehr alte Graben Felsö, *Tsörszárka* genannt, ist zwischen Arok Szállás und Zsadány befindlich, so dass in einem Theile desselben die Torna fliesst.

Das Heveser Comitat hat, überhaupt genommen, einen sehr gesegneten Boden, so dass es mit Recht unter die fruchtbarsten Gespanschaften Ungarns gezählt werden kann.

Die Luft, die sumpfigen Oerter ausgenommen, ist, da die Winde die grosse Ebene leicht durchstreichen können, rein und gesund, mehr kalt als warm.

3. *Producte.* Das Heveser Com. hat einen grossen Reichthum an allen Getreidearten, welche in einer solchen Menge erzeugt werden, dass es auch andern Gespanschaften Vieles verkaufen kann; besonders aber hat es einen sehr schönen Weizen. Es baut auch viel Kukurutz und Gartengewächse an. Die Vezsenyer Zwiebeln sind sehr gut und berühmt. — Auf den grossen Ebenen hat es fette Triften; Wein wird sowohl viel, als auch guter erzeugt; berühmt ist besonders der Erlauer, welcher in Rücksicht auf die Farbe und Güte mit dem Burgunder verglichen und weit verführt wird. Auch der Apczer und Szütser werden geschätzt. — Auch der Taback ist vortrefflich, vorzüglich aber der sehr berühmte und geschätzte Debröer, welcher eine schöne gelbe Farbe und einen guten Geschmack hat. Die nächste Umgebung des Matragebirges ausgenommen, hat das Com. einen Mangel an Holz. Die Waldungen auf der Matra bestehen aus Weiss-, Roth- und Zerr-Eichen und Roth-Buchen. Sonst aber kommen noch sehr viele Holzarten vor, unter welchen die merkwürdigsten sind: die blühende Esche, die Alpen-Rosen, der schwarze Ahorn, Zwergmandel-Strauch. — Der nutzbare Boden macht 972,370 Joch aus; hiervon ist Ackerfeld 444,243

Joch, Wiesen- und Weideplätze 71,635 Joch, Weingärten 13,402 Joch.

Die *Viehzucht* wird stark und mit grossem Nutzen getrieben *). Auch Schweine werden in Menge gemästet und verkauft. Pferde werden gleichfalls in mehrern Gestüten gezogen. In der Theiss ist Ueberfluss an Fischen.

Mineralien sind nur auf dem Matragebirge, dessen Hauptmasse *Porphyr* ausmacht; hinter Gyöngyös Trümmer-Stein; auf der Nordseite in einem Thale senkrecht aufgethürmter *Basalt;* bei Sirok *Thon-Schiefer;* hinter Parád ein merkwürdiger *Sandstein.* Ausser diesen findet man im Basalt und in den Bächen *Granaten, Onyx, Chalcedon, Jaspis, Achat,* mandelsteinförmige *Perlsteine,* deren Blasenhöhlungen mit Chalcedon-Krystallen überzogen sind; Quarz u. dergl. Von Erzen giebt es *Schwefelkies*, silberhaltigen *Blei-Glanz* bei Oroszi und Kupfererz; ferner *Alaunstein* **), *Vitriol* bei Parád, *Salmiak* und *Bittersalz* in Gestalt eines weissen Mehls; endlich *Schwefel* und *Bergöl* hinter Parád. Eben bei diesem Orte hat die Hoffnung Gold und Silber gesehn und gesucht. Wichtiger als dieses sind die Alaungruben und die mineralischen Wässer, welche sehr nützlich befunden, und besonders seitdem Kietaibel sein Urtheil darüber ausgesprochen hat, häufig gebraucht werden, theils getrunken, theils als Bad. — Von dem Erlauer Bad an einem andern Orte.

Den Ueberfluss und Reichthum dieses Com. an Natur-Producten kann man auf den Festher Jahrmärkten sehen.

4. *Einwohner.* Auf $120\frac{7}{10}$ □Meilen werden 200,850 Menschen gezählt, und so wohnen auf 1 □Meile 1674 Menschen, und zwar in 17 Marktflecken, 127 Dörfern und 105 Prädien. Wenig Deutsche in 1 Ortschaft und Slaven in 6 Ortschaften ausgenommen sind die Einwohner Ungarn; der Religion nach 133,900 Katholiken, 40,338 Reformirte, nur 416 Evangelische, 651 griechisch Nicht-Unirte und 1646 Juden. — Die Beschäftigungen sind meistens Feldbau, Weinbau und Viehzucht; Viele beschäftigen sich auch mit den Handwerken und dem Handel. Mit den Wissenschaften befassen sich in den Erlauer und Gyöngyöser Unterrichtsanstalten viele Lehrer und Studirende. — Das contribuirende Volk zahlt in die Kriegscasse 98,640 Fl.; Erlau 10,177 Fl.

5. *Eintheilung.* 4 Bezirke: 1. der Matraer, nördlich von der Matra; 2. der Gyöngyöser westlich; 3. der Tornaer oder

*) Im Jahre 1819 sind 2 Ochsen aus dem Heveser Com. geschlachtet worden, welche zusammen 22 Centner gewogen haben.

**) Nach dem Urtheil des Prof. Haberle ist es kein Alaunstein, sondern ein verhärteter Thonporphyr.

Erlauer, östlich von dem Gyöngyöser, 4 der Theisser, am rechten und linken Ufer dieses Flusses. — Das Comitat hat 126 Porten; die Stadt Erlau 13. — Auf 4457 ganzen Ansässigkeiten 7859 ansässige Bauern.

6. *Wohnörter.* a. *Städte.*

1—4. Im *Erlauer Bezirk: Erlau* (Agria), östlich von der Matra, an beiden Ufern des Erlenbaches, so dass ein Theil der Stadt auf das Gebiet des Borsoder Com. zu liegen kommt; sie ist eine alte, grosse, schöne und merkwürdige Stadt mit 17,380 Einwohnern. Sie hat viele Merkwürdigkeiten; sie ist seit 800 Jahren der Sitz eines Bischofs gewesen, jetzt eines Erzbischofs und eines reichen Capitels. Im Türkenkriege war ihr Schloss eine grosse berühmte Festung, bei deren Vertheidigung einmal auch das schöne Geschlecht grosse Tapferkeit bewiesen hat, und doch musste sie der Sitz eines türkischen Bassa werden. Was sie war, hat sie nun aufgehört zu seyn. Die erzbischöfliche schöne Residenz, viele und schöne Kirchen, besonders die Cathedralkirche, 5 Klöster und das sehr zweckmässig und prächtig gebaute erzbischöfliche Lyceum mit einem astronomischen Thurme; das erzbischöfliche Seminarium; kathol. Gymnasium, in welchem die Cisterzienser lehren; Hauptnormal-Schule; sehr grosse und prächtige Bücher-Sammlungen; Buchdruckerei; Spital der barmherzigen Brüder. Ausser diesen ein sehr guter und berühmter rother Wein; ein lebhafter Handel; in der Vorstadt zwei vortreffliche Bäder (das türkische und das Bischofs-Bad), deren Bestandtheile nach dem Ustheile des Arztes Dombi sind: kohlensaure Kalkerde und alkalische Erde. Sie sind in den Glieder- und Hautkrankheiten sehr heilsam. *Maklár*, südlich von Erlau. *Verpeléth*, südwestlich von Erlau. *Heves*, im untern Theile des Bezirks, mit schönen herrschaftlichen Gebäuden und einem Gestüte.

5—9. Im *Gyöngyöser Bezirk: Gyöngyös*, am Fusse der Matra, südlich in einer schönen Gegend, eine merkwürdige Stadt mit 11,820 Einw., hat schöne Gebäude und Kirchen, besonders die Bartholomäuskirche; ein kathol. Gymnasium, in welchem die Franziskaner lehren. Der Wein, der hier erzeugt wird, ist vortrefflich; viel Obst, besonders Mandeln; erzeugt viel Getreide; verfertigt viel Kotzen; treibt starken Handel; hält gute, sehr besuchte und berühmte Jahrmärkte. *Páta*, westlich von Gyöngyös, mit einem schönen militärischen Gebäude. *Pásztó*, nordwestlich von Gyöngyös, am Flusse Zagyva, hat gute Jahrmärkte. Die Cisterzienser haben hier eine Abtei. *Aptz*, westlich von Gyöngyös, auch am Zagyvaflusse. *Hatván*, nordöstlich von Pesth am Zagyvaflusse, hat eine sehr schöne Kirche und ein Castell des Fürsten

Grasalkovits, welcher die Hatvaner grosse Herrschaft besitzt. Auf seinen grossen Weideplätzen sieht man zahlreiche Pferde. Die Hatvaner schönen, sehr grossen Wasser-Melchen sind berühmt. In der Nähe wird viel Tuch verfertigt. Die Raitzen treiben einen starken Handel. Der Hatvaner berühmte Landtag 1524.

10—15. Im *Theisser Bezirk*: *Poroszló*, nahe an der Theiss westlich. *Tisza Füred*, nicht weit von der Theiss östlich, Poroszló gegenüber, ein volkreicher Ort mit vielen Riemern. *Szolnok*, hat am Zusammenflusse der Theiss und des Zagyrafluss eine bequeme Lage; 8000 Einw., hat ein kleines Schloss, welches einst im Stande war, sich mit Nachdruck zu vertheidigen. Lebhafter Handel; grosse Salzniederlage; viele Bretter; in den Morästen viele Schildkröten. *Török Sz. Miklós*, jenseits der Theiss, östlich von Szolnok, mit 8420 Einw. *Mezö Túr*, an dem Flusse Berettyó, östlich von Sz. Miklós, ein grosser Marktflecken mit etwa 4160 Einw., vielen Töpfern, welche sehr beliebte Waaren verfertigen. Die Jahrmärkte, welche hier gehalten werden, sind sehr berühmt und sehr besucht; besonders wird viel Getreide zusammengebracht, welches nach Ober-Ungarn stark verführt wird. *Déva Ványa* bei dem Morast Vársány.

16. Im *Mátraer Bezirk*: *Petervásár*, nordwestlich von Erlau am Tarnaflusse, hat ein Keglevitsisches Castell nebst einem herrschaftlichen Garten.

b. *Merkwürdige Dörfer*. In *Parád* und in seiner Nähe sind Alaunsiedereien und Mineral-Wässer, namentlich schwefelige Säuerlinge, Stahl- und Alaun-Wasser. Kietaibel, der sie genau untersucht hat, fand in dem Sauerbrunnen folgende Bestandtheile: Luft-Säure, schwefeliges Wasserstoffgas, Berg-Naphta, absorbirende Erden, Salze, namentlich Soda, Koch- und Glaubersalz, wenig Eisen. *Nutzen*: Da dieses Wasser die Säure und den Schleim aus den Eingeweiden entfernt, so nützt es in den daraus entstandenen Krankheiten und in den Anschopfungen der Leber, der Milz, der Gekrösdrüsen, also wider die Kolik, Krämpfe, Gicht, Hypochondrie, Melancholie, vertreibt die Würmer u. a. m. Nahe bei diesem Sauerbrunnen ist eine andere Quelle mit Stahlwasser, eine dritte mit Alaun-Wasser. Auch diese letztere hat der gelehrte Kietaibel sehr heilsam befunden. Siehe: Literarischer Anzeiger für Ungarn Nro. XII. XIII. 1799. In Parád ist ein Künstler, der aus verschiedenen Steinen und Petrefakten Tabacksdosen und andere Sachen verfertigt. Vielleicht könnte hier, im Eisenburger Comitat, in Dopschau und andern Orten die Sache so weit getrieben werden, dass man Mörser für die Apotheker, Leuchter, Urnen und andere Gefässe

durch Dresden, wie zu Zöplitz in Sachsen und zu Elfdalen in Schweden verfertigen könnte, wodurch wieder einige tausend Gulden im Lande zurückgehalten würden. Altenséderen daselbst [illegible] c. *Schlösser.* Ausser den genannten Erlauer und Szolnoker Schlössern liegen in den Ruinen das *Siroker*, das bei Sz. Maria, bei Nána, Tar und Hasznos, ferner *Világosvár*, *Rege*, *Markasz*, *Orgazdagvár*, *Szederjes*, *Kádasvár*, *Vörösvár*, *Pildnk*, *Marhád*, *Tatárok*, *Szállása*, *Várhely* (die letzten 5 auf dem Gebiete des Dorfes Parád); endlich *Agasvár* und *Gyár*; die Erlauer und Szolnoker ausgenommen, waren die übrigen alle nahe bei einander am die Matra herum. Sie mögen in den Zeiten des Faustrechts eine saubere Nachbarschaft von wilden, rohen und raubsüchtigen Haudegen ausgemacht haben. Die Hatvaner und Debrécer Herrschaften gehören dem Fürsten Grassalkovits.

Zwei Haupt- und Commerz-Strassen. Eine Hauptstrasse führt von Pesth über Hatvan und Gyöngyös nach Erlau und Miskólcz. Eine andere, auch von Pesth über Arok, Szállás und Szikszó nach Mező Kövesd. Eine dritte von Pesth über Szolnok, Török, Sz. Miklós, Kaadszag nach Debreczin. Zwei andere führen von Szolnok und Czegléd nach Szarvas.

Post-Stationen. Von Gyöngyös gegen *Erlau*: Kapolna 2; Erlau 1½; Mező Kövesd 1. — Gegen *Pesth*: Hatvan 1½; Baghi 1. Gegen *Szolnok*: Arok-Szállás 1½; Jász Berény 1½; Tapiószele 1½; Abony 1; Szolnok 1. Von hier gegen *Debrecsin*: Török Sz. Miklós 1½; Bánhalma 1½.

§. 64. *Borsoder Gespanschaft.*

1. *Lage.* Das Borsoder Com. liegt nord-östlich von dem Heveser, in der Nachbarschaft der östlich liegenden Abaujvárer, Zempliner und Szabolcser Gespanschaften so, dass die Gränze, welche das Borsoder Com. von dem Abaujvárer und Zempliner scheidet, von Sz. Jakob gerade gegen Süden läuft bis zum Hernádfluss oberhalb Onod, umgeht mit diesem Flusse den südlichsten Winkel des Zempliner Com. und geht alsdann mit der Theiss bis zu Tisza-Bábolna. Von hier geht die Gränze nordwestlich bis Zabar in der Nachbarschaft des südwestlich gelegenen Heveser Com., von dem unser Com. grösstentheils durch den Erlauerbach getrennt wird. Von Zabar läuft die Gränze nord-östlich mit der Gömörer Gränze bis Kaná, und dann im Angesichte des Torner Com. in der nämlichen Richtung bis Sz. Jakob, wo sie einen spitzigen Winkel bildet.

2. *Natürliche Beschaffenheit.* Auch das Borsoder Com. ist noch grösstentheils mit Bergen, unter welchen es einige

von ansehnlicher Höhe giebt, besetzt, welche darum merkwürdig sind, weil sie an gutem und vielem Eisenerz reich sind; weil auf denselben viel und guter Wein wächst; weil endlich die Tserháter und Neitraer Bergketten mit ihnen ihr Ende erreichen. Die erstere betritt bei Pogony unsere Grenze, streicht östlich, theilt sich bei F. Hámor in zwei Aeste, welche das schöne sehr merkwürdige Dios Györner Thal bilden. Beiden Aesten entspringen mehrere Zweige, gegen Norden und Süden, wovon jene bei dem Sajó, diese im Gebiete der Stadt Erlau, Kövesd und Emöd sich nach und nach verflächen. So endigt sich jene Bergkette, deren Anfang wir im Honther Com. bei der Donau (§ 46. 2. und 47. 2.) gesehen und es wahrscheinlich gefunden haben, dass sie durch die Gewalt des Wassers von dem Venteser und dem Bakonyer Gebirg und folglich von der bei Dobra das ungarische Gebiet betretenden Steierischen Bergkette getrennt worden sey. Von den merkwürdigen Bergen nenne ich hier nur die *Osztra* (oberhalb Verbó) und den *Ngárjuk* bei Vsinyo. — Die aus dem Gömörer Com. kommenden letzten Zweige der Neitraer Bergreihe besetzen den kleinen Winkel des Com. zwischen den Flüssen Bodva und Sajó. Die im nordöstlichen Theil befindlichen Berge nehmen ihren Ursprung auch aus einem Ast der Neitraer Bergreihe, welcher aus Zipsen nach Abaujvárer Com. hinüberstreicht, und sich zwischen Hidas und Nemeti und den Flüsschen Karapta bis zur Niedrigkeit kleiner Hügel herablässt, dass sie sich beinahe in der Ebene verliert, endlich in unserem Com. mit den aus dem Gömörer Com. kommenden Bergen das anmuthige Bodva Thal bilden. — Der südöstliche Theil des Borsoder Com. ist zwischen lauter Flüssen eine schöne Ebene.

Flüsse. Der Sajó fliesst von Putnok bis Onod südöstlich durch das schöne Kazaer Thal, nimmt unterhalb Sz. Péter den Fluss Bodva zu sich, benetzt die fruchtbaren Miskoltzer Weitzenfelder, vereinigt sich zuerst bei Onod mit dem kleinen und bald darauf mit dem grössern Hernád, und fällt so unterhalb Sajó Örös in die Theiss. Der *Hornád* benetzt nur einen kleinen Theil der östlichen Gränze. Der *Bodva*fluss kommt aus dem Torner Com. und fliesst bei Szendrö und Edelény vorbei. Den Erlauerbach haben wir bereits an den westlichen Grenzen gesehen. So wie dieser fliessen auch die übrigen Bäche im Süden in die Theiss, nur der *Szinyva*bach, welcher in dem Dios Györner Thal fliesst, ergiesst sich in den Sajó. Die Theiss umfliesst den südöstlichen Winkel der Gespanschaft.

Die gesegneten fruchtbaren Felder des Borsoder Com. sind sowohl zum Feld- und Weinbau, als auch zur Viehzucht

sehr gut. Auch der Himmel ist schön und heiter; die Luft rein und gesund; das Clima gemässigt.

3. *Producte.* Auf den besten Weizenfeldern, wenigstens in der Gegend von Miskoltz, wächst in ganz Ungarn der schönste, beste Weizen, und zwar in grosser Menge. Auch Roggen, Gerste, Hafer und Kukurutz genug. Den Ueberfluss am Getreide beweist der Umstand, dass auf die Rosenauer und Metzenseifer Wochenmärkte viel hingeführt wird. Aber auch Wein wird nicht nur viel, sondern auch von vorzüglicher Güte erzeugt, und nach Norden stark ausgeführt; die besten und berühmtesten sind die Miskoltzer, Sz. Péterer, Kazáner, und Harsányer Weine. Obst allenthalben, Mandeln und Welsche Nüsse auf den Weingebirgen. In den südlichen Theilen wird viel Tabeck angebaut; Hanf aller Orten. Holz giebt es auf den vielen Bergen in Menge. Von 512,072 Joch urbarem Boden werden zum Feldbau benutzt 215,480 Joch, zum Weinbau 27,994 Joch, zum Heumachen und zur Weide 26,715 Joch. Das Uebrige sind meistens Waldungen.

Die Berge, Thäler und Weideplätze sind mit Hornvieh, Schaafheerden und Mastschweinen, die Wälder mit Wild, die Flüsse, besonders die Theiss, mit Fischen angefüllt. Auch Pferde werden in Menge gezogen, so, dass auch Gestütte nicht selten sind.

Auch seiner Schätze aus dem *Mineral-Reich* kann sich das Borsoder Com. mit Recht rühmen; denn *Kupfererz* hat es in Rudo Bánya; um Uppony und Tapoltsán herum, und an andern Orten gutes *Eisenerz*, aus welchem nicht nur ein sehr gutes Eisen, sondern der beste gemeine und raffinirte Stahl in ganz Ungarn verfertigt wird. Bei F. Jarkány bricht ein schöner *Marmor*, *Carniol;* eine *Muschelbank* ist um Dios Györ; bei Visnyó ein sehr guter *Thonschiefer*, der zur Deckung der Dächer sogar in Pesth und Pressburg gebraucht wird. *Steinkohlen* bei Sajó Németi und Dios Györ. — So findet man denn, man mag die natürliche Beschaffenheit oder die Producte betrachten, in Borsoder Com. das nördliche und das südliche Ungarn zusammengezogen, beisammen. Es scheint, als hätte hier die Natur ganz Ungarn in einem kleinen Bilde darstellen wollen. Getreide und Wein, zahlreiches schönes Vieh, Pferde, Schafe, Schweine, Eisen, Stahl und andere geschätzte Mineralien; Mineralwässer; grosse Berge, grosse Ebene — *alles in einem Comitat!*

4. *Einwohner.* Auf 95$\frac{1}{10}$ □Meilen 126,821 Menschen, und so kommen demnach auf 1 □M. 1920 Menschen*). —

*) Nach einer neuern Conscription hat Peter Bárány in einem schätzbaren Aufsatz 1817 folgende Data mitgetheilt: Auf 62 □M. sind

Wohnörter: 11 Marktflecken; 171 Dörfer; 11 Prädien. Der grössere Theil der Einwohner sind Ungarn, mit wenigen Slaven und noch weniger Deutschen vermischt. Ungarn wohnen in 162, Slovaken in 4, Deutsche in 6 Ortschaften. In Ansehung des Glaubensbekenntnisses sind nach der Conscription des Jahres 1805 die meisten katholisch, nämlich 62,392 Seelen; Reformirte 32,214; Evangelische 4500, in 3 Gemeinden, welche zu dem aus 13 Gemeinden bestehenden Subsontaner Seniorat gehören; Griechisch nicht Unirte 442; Juden 366. — Die Beschäftigungen sind: Feld- und Weinbau, Viehzucht, ferner Bergbau, Handwerke und Handel, welches Alles in einem blühenden Zustande sich befindet. Viele Juden sind Pächter. In den Händen der wenigen, nicht unirten, glücklich speculirenden Griechen sind grösstentheils die Vortheile des Borsoder, Heveser, Abaujvárer und Hegyallyaer Handels, und darum besitzen sie in Miskoltz die schönsten Häuser, die besten Weingärten, Aecker und Wiesen und treiben den grössten Luxus. Und so fällt auch hier der grosse Unterschied in die Augen, welcher zwischen den Resultaten des Handels, der Gewerbe und der Feldwirthschaft statt findet. Uebrigens vermehrt das Borsoder Com. auf alle Art die Kräfte des Staats. — Auch auf die Wissenschaften nimmt man einige Rücksicht; denn in Miskoltz giebt es Schulen von 5 Religionsparthеein, welche alle ihre Schulanstalten mit einem edlen Eifer weiter zu bringen trachten, obgleich der Erfolg ihren Wünschen und Bemühungen nicht ganz entspricht. — Die Sittenlosigkeit des gemeinen Volkes ist ungemein gross; die Menge der Verbrecher ermüdet in 4 und mehreren Sedrien, wie Peter Bárány sagt, 7 Comitats-Fiskalen in der Darstellung und die Richter in der Bestrafung der Verbrecher. Der Contribuent zahlt in die Kriegs-Casse 63,411 Fl.

5. *Eintheilung.* 4 Bezirke: 1. Der Miskoltzer in dem südöstlichen Theile des Com. 2. Der Erlauer südwestlich. 3. Der Sz. Péterer nordwestlich. 4. Der Szendröer im nordöstlichen Winkel. — Porten 81. — Auf 3232 ganzen Ansässigkeiten sind 6762 nicht sehr fleissige ansässige Bauern.

6. *Wohnörter*: a. Marktflecken.

1—4. *Im Miskoltzer Bezirk: Miskoltz*, ist zwar nur ein Marktflecken, aber ein grosser, schöner, lebhafter Ort am Ende des anmuthigen Dios Györer Thals, nicht weit vom

---

gegenwärtig 166,321 Menschen (er merkt nicht an, ob der Adel mitgerechnet sey, oder nicht). Nach dieser Angabe kämen auf 1 □M. 2682 Menschen. Sie wohnen in 10 Marktflecken, 167 Dörfern, 57 Prädien. In Rücksicht auf die Religion: 75,437 Katholisch (Römische 65, 947; Griechisch Unirte 9490); 81,167 Reformirte; 4126 Evangelische; Griechisch nicht Unirte 359; Juden 5132. —

Sajófluss, mit 21,400 Einwohnern. Es gereichen ihr viele schöne und grosse Gebäude zur Zierde, namentlich die ansehnliche reformirte und andere Kirchen, und das sehr schöne Comitatshaus; auch ist hier ein reformirtes und katholisches Gymnasium, in welchem letztern die Minoriten lehren; viele weit ausgedehnte Weingebirge, auf welchen ein sehr guter und beliebter Tischwein in grosser Menge wächst, womit an 1424 Weinkeller angefüllt werden; grosse und sehr berühmte Jahrmärkte; ein lebhafter Handel, besonders mit Wein. Auch der Feldbau ist ansehnlich; besonders wird der beste Weizen erzeugt, und schöne Melonen; endlich ein schönes berühmtes Weizenbrod gebacken. *Dios Györ* liegt in einem schönen Thale westlich von Miskoltz, erzeugt viel Obst, auch Wein; hat in den Bach Szinyva viele Forellen; verfertigt viele hölzerne Weinflaschen Vörös Gynkó genannt. Das Dios Györer Thal ist in mehreren Rücksichten merkwürdig; es wird darin in mehreren Eisen-Hämmern viel Eisen und Stahl verfertigt, welcher letztere in Ungarn für den besten gehalten wird; es giebt auch zwei Glashütten und eine Papiermühle. In dem westlichen Winkel dieses Thals kann man einen schönen, eine Stunde langen, 3 bis 4 Klafter tiefen Teich sehen, dessen Wasser eine sehr dicke und hohe Mauer auffängt. Einen schönen Anblick gewähren die am Abhange eines hohen Berges gebauten Häuser der Hammersleute und anderer Arbeiter und Beamten. Auch kann man hier an der Muschelbank die sichersten Spuren eines einst hier gewesenen Meeres sehen und die Dios Györer Höhle. Die Dios Györer Herrschaft ist sammt der Stadt Miskoltz kameralisch. *Onod* südöstlich von Miskoltz, wo der Sajó mit dem kleinen Hernád zusammenfliesst; nicht weit von Onod (bei Muhi) ist die unglückliche Schlacht vorgefallen, in welcher die Ungarn von den Mogolischen Tartaren zum unaussprechlichen Unglück des scprecklich verwüsteten Reichs besiegt worden sind. Im Jahre 1707 haben die Rakotzisen Insurgenten in Onod einen sehr merkwürdigen Landtag gehalten. Auch sind dabei Ruinen eines alten Schlosses zu sehen. *Tsdth*, südlich von Onod. —

5. 6. *Im Erlauer Bezirk. Mezö Keresztes und Mezö Kövesd*, beide südöstlich von Erlau, letzterer mit 5630 Einwohnern.

7. 8. *Im Sz. Péterer Bezirk. Sz. Péter*, nordwestlich von Miskoltz am rechten Ufer des Sajó, erzeugt viel und geschätzten Tischwein; hat viele Juden. *Apáthfalva*, nördlich von Erlau, mit der BélerAbtei (Trium fontium de Beel).

9 — 11. Im *Scendröer Bezirk. Scendrö*, beim Bodvafluss, hat ein altes Schloss in Ruinen und einen schwefelichten Bach. *Edelény*, nördlich von Sz. Péter, auch an dem Flusse

Bodva, mit einem prächtigen grossen Schloss und einem schönen Ziergarten. *Aszaló* liegt im Abaujvárer Com. bei Szikszó, eine schöne, volkreiche Stadt, erzeugt einen guten Wein.

b) *Merkwürdige Dörfer.* Bei *Tsernely* ist ein Sauerbrunnen, in welchem der Arzt Samuel Dombi folgende Bestandtheile gefunden hat: Wenig kohlensaures Gas, kohlensaure Kalkerde, und wenig kohlensaures Mineralalkali. In dem Dios Györer, Kótser, Tapoltzáner, Szalonaer und Szendröer laulich warmen Bädern fand der nämliche Arzt kohlensauren Kalk, salzsaures Natrum und kohlensaures Mineralalkali; in dem letztern, auch Schwefelwasserstoffgas oder Hydrothionsäure. Ihre heilsame Kraft bewährt sich in der Geschwulst der Glieder, in Krämpfen, Geschwüren, Wunden, Krätze und andern Hautkrankheiten. *Szirma* erzeugt viel gutes Kraut. In dem Bánfalver Thal sind 2 Papiermühlen, und zwar bei Szilvás und Mályi. In *Kaza* wird viel Leinwand verfertigt und guter Wein erzeugt.

c) *Schlösser.* Das bei *Dios Györ* befindliche viereckige *Schloss*, einst ein Lieblings-Aufenthaltsort der Königin Maria I., zeigt nur noch seine Trümmer. Auch das *Onoder*, *Szendröer*, *Borsoder*, *Dédeser* und *Tseréper* liegen in Ruinen.

7. *Haupt- und Commerz-Strassen.* Von Miskoltz über Sz. Péter und Putrok nach dem Gömörer Com.; ein anderer Weg führt über Szikszó nach Kaschau; ein dritter über Onga und Hangodon in die Hegyallya; ein vierter nach Mezö Kövesd. Hier treffen auch mehrere Wege zusammen, wovon ausser den obenerwähnten ein anderer über Onod in die Hegyallya führt; noch ein anderer über Aroktö nach Debreczin; ein dritter über Scipalom nach Arokszállás und Pesth, ein vierter nach Erlau. Alle diese Strassen gehören nicht unter die besten, einzelne Strecken ausgenommen. —

Post-Stationen. Von Miskoltz gegen *Pesth* Harsány 1; Mezö Kövesd 1½; Erlau 1. Von Miskolz gegen Kaschau Szikszó 1. —

§. 65. *Torner Gespanschaft.*

1. *Lage.* Die Grenzen der kleinsten Gespanschaft in Ungarn, des Torner Com., sind zwischen 4 Gespanschaften folgende: Von dem Bodoker Hammer geht sie mit der Grenze des Abaujvárer Com. südöstlich bis zum Prädium Megyes; von hier in der Nachbarschaft des Borsoder Com. südwestlich von Szöllös Ardó; nun geht sie zuerst nordwestlich, dann nordöstlich bis zum Berge Pipityke so, dass das Gömörer Com. unten südwestlich, oben nordwestlich zu liegen

kommt. Von dem Pipityke bis zum erwähnten Hammer geht die Grenze östlich und lässt das Zipser Com. nördlich liegen *).

2. *Natürliche Beschaffenheit.* Das Torner Com. ist sehr gebirgig; an vielen Orten zeigen die hohen Kalkgebirge schroffe und kahle Felsen. In dem nördlichen Theile umgeht die Neutraer Bergkette das Dernöer enge Thal und streicht alsdann, den Somhegy und den Sconoskö in sich begreifend, zuerst westlich bis Berzethe, und dann südwestlich bis Borsova, unter dem Namen *Felsö Hegy* (der obere Berg). Unterhalb Borsova entspringt ein Ast *Alsó Hegy* (der untere Berg) genannt, welcher östlich bis Homjáthi streicht, und so mit dem *Felsö Hegy* das gegen Osten sich öffnende lange, breite, reizende Joknaer Thal bildet. Im Süden wird durch einen andern Ast das Szilaser Thal gebildet. Die östlichen Berge nehmen ihren Ursprung aus den Stosser- und Schmölnitzer Gebirgen, welche auch Theile der Neutraer Bergkette sind und mit dem Felsö Hegy zusammenhängen. Ein Theil dieser Berge erreicht bei den Flüssen Torna und Bodva (im Abaujvárer Com.) sein Ende; ein anderer Theil umgeht den Kanyaptafluss auch im Abaujvárer Com. und besetzt auf diesem Zug mit seinen Aesten den südöstlichen Theil unsers Comitats. In den angezeigten Gebirgen bildete die Natur zwei merkwürdige Höhlen, eine bei *Szilitze*, die andere bei *Szedellö*. In der ersten ist eine desto grössere Kälte, je wärmer die äussere Luft ist; je kälter hingegen diese im Winter ist, desto wärmer ist die Luft in der Höhle, so, dass zu dieser Zeit das viele Eis, welches im Sommer durch das herabsinternde Wasser gebildet worden ist, grösstentheils zerschmilzt. In dieser Höhle soll sich der nach seiner Niederlage fliehende König Bela IV. vor den verfolgenden Tartaren versteckt haben.

Flüsse. Der *Bodva*fluss benetzt den südöstlichen Theil des Com. nimmt unterhalb Torna den *Torna*fluss auf, weiter unten den *Josaföer* Bach, in welchen sich der aus der Agteleker Höhle fliessende, mit vielen Kalktheilchen geschwängerte und darum auch die Krebse mit einer dicken Steinrinde überziehende Bach ergiesst. Noch weiter unten fliesst der *Szöllös Andoer* Bach. In Norden treibt in dem Dernöer Thale die *Tsermosnya* die Dernöer Eisenämmer.

Die Fruchtbarkeit des Bodens ist, im Ganzen genommen, zwar nicht sehr gross, aber auch nicht so gering, wie Szaller in seiner Geographie behauptet und hinzusetzt: „In der

*) Einst hatte dieses Com. gegen Zipsen und Abaujvár eine grössere Ausdehnung. Siehe Bárdosy, in suppl. Anal. Scepl. pag. 453.

That ist das Torner Com. unter allen das ärmste; es erndtet wenig und wächst noch weniger Wein.“ Ich reiste viermal durch dieses Com. in dem Tornaer und Szilaser Thal, war auch etlichemal in der Weinlese, weiss also sehr wohl, dass es hie und da einen steinigen und (wie auch in mehreren andern Gespanschaften) unfruchtbaren Boden giebt: aber überhaupt kann dieses Com. nicht für so gar unfruchtbar und armselig ausgegeben werden; ja, es giebt an mehreren Orten auch fruchtbare Felder, welche zum Feldbau sowohl, als auch zur Vieh- und Schafzucht sehr dienlich sind. Suum cuique! Verzeihe, geneigter Leser! dass ich einmal polemisirt habe. Es ist nicht recht, einen schönen und nützlichen Theil des Reichs wegen seiner Kleinheit, oder aus Unwissenheit, oder aus andern Ursachen zu verachten und zu verkleinern. Aber lasset uns nun den Baum an seinen Früchten erkennen. —

3. *Producte.* Selbst Vályi, der von dem Torner Com. überhaupt auch das schreibt, dass es unfruchtbar sey, gesteht es von mehreren Ortschaften, dass sie alle Arten Getreide erzeugen und zweimal des Jahrs Heu mähen; selbst von dem Dorfe Barka, welches im Norden in der Nähe des Zipser Com. in einem engen Thale liegt, bezeugt er, dass der Boden sogar zum Weizenbau gut sey. Ich will eine Ortschaft in jedem Theil des Com. nennen, deren Boden der nämliche Vályi das nämliche Lob ertheilte z. B. Zsárnó, Horváthi, Hidvég, Ardo, Homjáthi, Szilas, Perkupa, Petri, Szölös Ardó, Egerszeg, Körtvélyes, Almás, Görgö und andere. — Auch an Gartengewächsen und an Hanf ist kein Mangel. Holz giebt es in Menge; bei Bodok ist ein schöner, grosser Tannenwald, die übrigen sind Eichen- und Buchenwälder. Heu mäht man allenthalben genug, auch Grummet fast überall. — Der Wein, den man erzeugt, ist zwar nicht der beste; aber verhältnissmässig viel in dem langen Tornaer Thal von Jablontza an bis Torna, und in dem südlichen Theil fast überall, namentlich im Jósafö, Varbötz, Szöllös Andó, Szén, Szegliget, Szilas, Homjáthi, Lenke. Wahrscheinlich haben die Ortschaften Almás, Köntvélyes, Jablontza (Jablon bedeutet in der slavischen Sprache einen Apfelbaum) ihre Namen, von den vielen Aepfeln und Birnen, welche hier wachsen, bekommen. (Convenfunt rebus nomina saepe suis.) Besonders aber habe ich weder im In- noch Auslande mehr Pflaumen gesehen, als auf den Körtveliser Weingebirgen; man hat die schönsten, reifsten herabgefallenen Pflaumen nicht geachtet, denn man hatte nicht Zeit genug, sie alle zu sammeln. Von einem an Naturproducten so reichen Com. kann man wohl nicht behaupten, dass es unfruchtbar und

das ärmste sey. Uebrigens werden von 78,789 Joch urbarem Boden 35,418 Joch zum Feldbau; 983 Joch zum Weinbau benutzt; 6040 Joch sind Wiesen und Weideplätze; 33,891 Joch machen die Waldungen aus.

Auch Hausthiere zieht dieses Com. verhältnissmässig viel. Die Schafzucht besonders ist in einem blühenden Zustande; grosse Schäfereien sind in allen Theilen des Com., namentlich in Szilitze, Almás, Görgö, Szilas, Kováthi und anderen Prädien mehr. Schweine werden auch in den grossen Eichenwäldern in grosser Zahl gemästet. Bei allen diesen hat es auch Wild und in den Flüssen Fische und Krebse.

In dem Dernoër Thal wird *Eisen-* und *Kupfer-Erz* gegraben, und in 4 Hämmern gutes Eisen verfertigt an 6000 Centner. Bei Görgö sind faserige, zum Bauen sehr gute *Kalksteine*; bei Zsarnó *Porzellanerde* und schwarzer *Marmor*. In dem Torner und Szilaser Thal von Jablontza und Jósafö bis Torna sind sehr viel warme Quellen.

4. *Einwohner.* Das Torner Com. ist unter den Gespanschaften Ungarns das kleinste, denn es ist nur $10\frac{1}{10}$ □Meilen gross. Die Zahl der Einwohner ist 18,945 Menschen; folglich leben auf 1 □Meile 1722 Menschen und zwar nur in einem Marktflecken, 41 Dörfern, 12 Prädien. — Sie sind grösstentheils Ungarn, von denen der Geograph Windisch ein so hartes Urtheil fällt: „Die ziemlich stumpf und albern sind und von denen viel Thörichtes erzählt wird.“ Es ist nicht menschenfreundlich, wegen ein paar Görgöer lustiger Streiche (wie in Zipsen wegen der oft nur erdichteten sogenannten Beler Stückeln) entehrende allgemeine Urtheile zu fällen und vielen tausend Menschen zum Nachtheil ins Publicum zu bringen, solchen Menschen, welche in Rücksicht auf den gesunden Menschenverstand den Einwohnern der benachbarten Gespanschaften nicht im Geringsten nachstehen, wie ich hiervon den Leser aus meiner eigenen Erfahrung versichern kann. (Der Schriftsteller bediene sich der ihm geziemenden und nöthigen Freiheit — so wie ich mich derselben in diesem Werke auch bediene — er urtheile freimüthig auch von den vaterländischen Sachen; aber zum Nachtheil und zur Verkleinerung Anderer sage er nichts, was er nicht beweisen kann.) Ausser den Ungarn giebt es im Torner Com. auch Slaven und Russnyáken und wenig Deutsche in den Bergwerken und Hämmern. Uebrigens wohnen Ungarn in 42 Ortschaften; Slowaken in 4; Deutsche in 1; Ruthenen in 6. In Rücksicht auf die Religion sind 11,080 Katholiken, 7166 Reformirte, 252 Evangelische und 366 Juden. — Aus den angezeigten Producten kann man die Beschäftigungen der Einwohner sehen. — Die Wissenschaften

suchen sie in den benachbarten Gespanschaften, so wie auch die Einwohner anderer Gespanschaften, welche deswegen aber noch nicht stumpf und albern sind, weil sie zu Hause keine höhern Unterrichts-Anstalten haben. — Das contribuirende Volk zahlt in die Kriegs-Casse 9394 Fl. und bringt also dem Vaterlande ein so grosses Opfer, als das zweimal grössere Ugotser Comitat.

5. *Eintheilung.* 2 Bezirke: 1. der obere Bezirk in Norden; 2. der untere Bezirk im Süden. — 12 Porten. — 502 ganze Ansässigkeiten mit 1092 ansässigen Bauern.

6. *Wohnörter.* a. *Marktflecken.*

Im obern Bezirk: Torna, nahe an den östlichen Grenzen des Com. und dem Flusse Bodva, hat eine schöne Lage, Weinbau und gute Jahrmärkte. Das Com. hält hier seine Versammlungen. Castell des Grafen Keglevits, mit einem Ziergarten; Fischteich.

b. *Schlösser.* Auf den *Tornaer*, *Szadvárer* und *Sólyomköer* Schlössern kann man den Finger des Königs Leopold I. sehen. Die Szadvárer Herrschaft gehört dem Fürsten Esterházy.

7. *Haupt- und Commerz-Strassen.* Zwei sehr gute, (eine ausgebesserte, die andere neu gebaute), führen durch das Torner Comitat nach Kaschau, die eine von Tornallya über Jósafö in dem Szilaser Thal durch Torna bis Somodi, die andere von Harakút über ein hohes Kalkgebirge mit Beseitigung des engen Passes Szoroskö gerade nach Almás. Diese letztere Strasse ist in den letztern Jahren mit unsäglicher Mühe und grossen Unkosten (15,000 Fl.) in Kalk-Felsen 4 Klaftern breit eingehauen, wodurch die Torner, Gömörer und Zipser Gespanschaften sehr viel gewonnen haben, da jetzt 8 Pferde mit einer Last leichter hinauffahren können, als auf dem alten Wege über den Szoroskö bisweilen auch 20 Pferde fahren konnten. Ein herrliches grosses Werk! Durch das Torner Comitat fährt die Post nicht.

§. 64. *Abaujvárer Gespanschaft.*

1. *Lage.* Die östliche Grenze geht vom Berge Dargó (oberhalb des Ranker Bades) mit vielen Krümmungen südlich bis zu Széphalom bei Ujhely; von hier südwestlich (von Baksa mit dem Hernád-Fluss) bis Böts und so kommt das Zempliner Comitat oben östlich, unten südöstlich zu liegen. Von Böts, wo ein enger und langer Winkel gebildet wird, geht die Grenze gerade nach Norden in der Nachbarschaft des Borsoder Com. bis Sz. Jakab; von hier nordwestlich mit den Grenzen des Torner Com. bis Stoss, und nun geht die

Grenze nordöstlich bis Hamor und lässt das Zipser Com. nordwestlich liegen. Gegen Norden ist das fünfte Nachbar-Com. das Sároser, welches, gegen Kaschau sich herabsenkend, einen spitzigen Winkel bildet.

2. *Natürliche Beschaffenheit.* Das lange und breite Thal des Herndflusses und die Gegend um Enyitzke, Nagy Ida und Moldau herum ausgenommen, ist das ganze Com. mit ziemlich grossen und sehr merkwürdigen Bergen besetzt.

a. Die in dem nordwestlichen Theile des Com. an den Flüssen Bodva, Ida (Veszka) und Tsermel befindlichen Berge sind Zweige der langen Neutraer Bergkette und der Schmölnitzer und Gölnitzer Gebirge; die merkwürdigsten sind hier die *Arany Idkaer Erzgebirge*, deren Fortsetzung sich in der Gegend von Hidas Nemeti bis zur Hügelhöhe herablässt, immer mit dem Idaflusse (unten Kanyapta genannt) parallel läuft, sich in Süd-West von seiner Niedrigkeit wieder erhebt, in mehrere Aeste vertheilt, welche sich zwischen den Flüssen Bodva, Sajó und Hernád nach und nach verflächen.

b. Noch merkwürdiger, als diese, ist die in Osten befindliche Bergkette, die *Telke Bánya*er berühmten Gebirge, welche von Eperies südlich durch das Abaujvárer Com. bis in die Nähe des Bodrog-Flusses streichen, sich zwischen Sátor Ujhely und Tállya ausbreiten und endlich mit dem berühmten hohen Tokayer Berge am Zusammenflusse der Flüsse Bodrog und Theiss sich endigen. Und diese hohen Gebirge, welche mit dem Hochwalde, den Karpathen und der Neutraer Bergkette in Verbindung stehen, geben im Norden den so berühmten und geschätzten ungarischen edlen Opal, im Süden die besten und berühmtesten Weine in ganz Europa. *Fichtel* und Andere halten dafür, dass diese Gebirge vulcanischen Ursprungs seyen; Andere hingegen glauben, dass sie durch das Wasser entstanden sind. Man findet deutliche Spuren von beiderlei Entstehungsart. Ihre Länge von Eperies bis Tokay ist 12 Meilen, ihre Breite 3—4 Meilen. Die zum Abaujvárer Com. gehörenden vorzüglichen Berge sind: der *Dargó* bei Rank, *Ronyva, Vereshegy, Militz, Szurdok, Telke Bánya, Pap László, Erzberg, Tsérhegy, Faska, Feketehegy* (dieser verdient besonders die Aufmerksamkeit des Naturfreundes), weiter unten ist der *Borsó*, *Szurkó* und *Gergely*; endlich an der südlichen Grenze der *Sátor* bei Tállya, ein anderer *Sátor* bei Ujhely.

Flüsse. Der Hauptfluss ist der *Herndd*, welcher bei Kaschau das Gebiet des Com. betritt. Bei Zsadány nimmt er die Torisa und Olsva auf; bei Hidas Nemeti den Szartos. Nicht weit davon trennt sich ein kleiner Arm (der *kleine Hernád*) von ihm, fliesst mit ihm parallel bis Onod, wo er mit

dem Sajó zusammenfliesst und bald darauf sich wieder mit dem grossen Hernád vereinigt, und so die lange Insel *Bársonyos* bildet *). In Nord-Westen fliesst der *Bodva*-Fluss, der am Fusse des Pipityke-Berges entspringt, nach einem weiten Umweg mit der *Kanyapta*, welche noch einen weiteren Umweg macht, bei Reder zusammenfliesst und bald darauf nach dem Torner Com. übergeht.

In Rücksicht auf die Fruchtbarkeit kann man das Abaujvárer Com. unter die gesegneteren Gespanschaften rechnen; besonders giebt es in den südlichen Theilen sehr fruchtbare Felder.

Der Himmel ist schön, die Luft rein und gesund, das Clima gemässigt. Siehe das Lob dieses Comitats in der Geschichte des berühmten Istvánfi im 11ten Buche.

3. *Producte.* Alle Arten des Getreides wachsen nicht nur zum Hausbedarf, sondern auch zur Ausfuhr, wovon man sich auf den Miskoltzer, Kaschauer und Metzenseifer Märkten überzeugen kann. Grüne Waare und Hülsenfrüchte, besonders aber Obst in grosser Menge. Wein wird bis Kaschau hinauf überall erzeugt, aber der bessere im Süden, wo er in Rücksicht auf seine Güte sich dem nahen Hegyallyaer Weine nähert, und wirklich gehört Szantó schon zu der Hegyallya. Nach dem Szantóer Wein werden die Szikszoer, Hétzer, Göntzer und Boldogköer Weine gesetzt, und nach diesen die Kasmárker, Szárazvölgyer und Taerháter; die Kaschauer und Josszer Weine sind den geringern Torner Weinen ähnlicher. — An guten Weideplätzen und grasreichen Wiesen fehlt es nirgends. — Die schönen Eichen- und Buchen-Wälder nehmen einen grossen Theil des Comitats ein; oberhalb Kaschau sind auch Tannenwälder; östlich von Kaschau giebt es so viele Ahornbäume, dass es in jenen Zeiten, wo der Zucker so enorm theuer war, einige Kaschauer für gut fanden, in eine Gesellschaft zur Erzeugung eines Ahornzuckers zusammenzutreten. — Von 393,272 Joch urbaren Boden werden 158,034 Joch zum Feldbau benutzt; 169,223 Joch sind Waldungen; 18,037 Joch Wiesen.

Hornvieh zieht das Abaujvárer Comitat wenigstens zum einheimischen Gebrauche genug. Zur Vermehrung und Mästung der Schweine werden die Einwohner durch die vielen und weit ausgedehnten Eichen- und Buchen-Wälder eingeladen. In eben diesen Wäldern giebt es auch Wild genug.

Auch an schätzbaren *Mineralien* hat das Abaujvárer Com. einen grossen Theil genommen: denn in Arany Idka wird

*) Bei Kaschau ist die Höhe des Hernád über dem mittelländischen Meere 530 Fuss; bei Hidas Németi 300 Fuss.

Gold gegraben und vermittelst der Amalgamation gereinigt; auch in Telke Bánya hat Franz Rákótzy Goldgruben mit einer reichen Ausbeute gehabt, aber sie sind verschüttet worden. Jetzt wird daselbst wieder auf Gold und Silber gearbeitet. Bei Metzenseifen, Rudnok, Arany Idka, Bella *Kupfererz* in vielen Gruben; *Kupfergrün* bei Arany Idka, Metzenseifen und um den Fluss Ida viel *Eisenerz* und daher die vielen Eisenhämmer (8 bis 10), bei Aranyidka und Jászó Ujfalu, bei Telke Bánya *Spiessglaserz*. Bei Josz schöner, rother, schwarzer und hellblauer *Marmor* mit weissen Adern; eben daselbst auch ein goldgelb punctirter schöner Opal (Avanturin). Die östlichen merkwürdigen Gebirge bestehen aus lauter vulcanischen Steinen, namentlich in Hörlein, Kementze, Ujvár, Korlath, Aranyos, Arka, Szántó, besonders aber um Telke Bánya herum ist viel *Jaspis*, *Porphyr* (bei Szántó), *Zeolith*, *Chrysopal*, *Holz-Opal* (bei Arkas), *Halbopal* (bei Szántó), *Basalt*, *Pechstein*, *Perlstein*, *Hornstein* und *Achat* (bei Ujvár), mit Holzversteinerungen (bei Hörlein), *Feuerstein*, *Chalcedon*, *Karniol*, *Obsidian* (bei Telke Bánya), *Achat*, *Bimsstein* und dergl. mehr (bei Visoll). Am Fusse des Szántóer Sátor, ja überhaupt in der ganzen Hegyallya sind lauter Trümmern von Zeolith und andern *Lavasteinen*, denen die vorzügliche Güte der dasigen Weine grösstentheils zugeschrieben werden kann. *Porzellanthon* bei Telke Bánya; *Bolus* bei Pap Laszló; *Thonschiefer* bei Arany Idka und Metzenseifen; *Polierschiefer* bei Szántó; *Kalkspath* bei Arany Idka; *Schwefelkies* daselbst. — Opalquellen, deren Wasser das Holz, besonders die Eiche opalisirt. Ungarischer Holzopal.

Anmerkung. Siehe über diese Gebirge und ihre Steinarten Fichtels mineralogische Bemerkungen von den Karpathen.

4. *Einwohner*. Auf $52\frac{1}{10}$ □Meilen leben 134,244, also auf 1 □Meile 2588 Menschen, und zwar in einer königl. Freistadt, 11 Marktflecken, 239 Dörfern und 28 Prädien. Die Einwohner sind Ungarn in 157, Slaven in 260, Deutsche in 3 Ortschaften (in Metzenseifen mit einem sonderbaren Dialect); nicht wenig Ruthenen. In Rücksicht auf die Religion: 86,956 Katholiken, 26,864 Reformirte, 7276 Evangelische, von denen die Kaschauer zu dem Seniorat der 6 königl. Freistädte, die übrigen zu dem Submontaner Seniorate gehören, welcher sich auf mehrere Gespanschaften erstreckt und in 13 Gemeinden 21,560 Seelen zählt; Juden 6358. — Die Beschäftigungen sind: Feld- und Weinbau, Bergbau, Handwerke, welche besonders in Kaschau im blühenden Zustande sind; endlich Handel, besonders in Kaschau, wohin der Handel zwischen Debreczin, Miskoltz und zwischen Galizien einen Zug hat. Die Wissenschaften blühen ebenfalls in Kaschau,

so wie auch die schönen Künste. — Das Com. zahlt in die Kriegs-Casse 50,885 Fl.; Kaschau 12,525 Fl.

5. *Eintheilung.* 5 Bezirke: 1. *der Kaschauer*, nördlich am rechten Ufer des Hernád; 2. *der Füzérer* nordöstlich; 3. *der Tsérhater* nordwestlich; 4. *der Szikszer* südwestlich; 5. *der Göntzer* östlich unter dem Füzérer Bezirk. Den letztern trennt der Hernád von dem dritten und vierten. — Das Com. hat 65 Porten; Kaschau 16. — 2264 ganze Ansässigkeiten mit 4784 ansässigen Bauern.

6. *Wohnörter.* a. *Städte* und *Marktflecken.*

1—3. Im *Kaschauer Bezirk: Kaschau* (Cassovia), an der nördlichen Grenze des Com. am rechten Ufer des Hernád, eine königl. Freistadt mit guten Festungswerken und an 11,960 (nach Andern 13,000) Menschen. Sie ist die Hauptstadt in Ober-Ungarn, wichtig wegen der Künste und Wissenschaften, welche hier sehr blühen; wegen des lebhaften und starken Handels, welcher seines Gleichen in Ober-Ungarn nicht hat; wegen der Cultur ihrer Einwohner; wegen der Cameral-Administration, des neuerrichteten Bisthums und der Ober-Studien-Direction, welche hier ihren Sitz haben, und der vielen Herrschaften, die sich hier hier aufhalten. Auch ist hier ein Haupt-Postamt. Die merkwürdigeren Gebäude sind die alte grosse Kirche der heiligen Elisabeth, die evangelische neue Kirche von einer sehr schönen Form, und mehrere andere; ferner das Comitatshaus, eine grosse schöne Caserne, das Theater und Kaffeehaus; endlich ist hier eine katholische Akademie, ein katholisches Archi-Gymnasium, ein bischöfliches Seminarium; 2 Buchdruckereien, 3 Buchhandlungen; das Zeughaus; das Zucht- und Arbeitshaus, worin Tuch fabricirt wird; eine Steingut-Fabrik, in welcher 70 Menschen eine grosse Menge der besten Geschirre im Werth von 100,000 Fl. verfertigen; ¼ wird in Ungarn verkauft, ¾ in das russische Polen ausgeführt. Endlich giebt es auch in der Nähe eine Pulver- und eine Papiermühle, Weinbau. Das nahe gelegene kalte Bad (das Mittelmühlbad) hat nach Kranz folgende Bestandtheile: kohlen- und salzsaure Kalkerde, Eisenoxyd, etwas Gyps und salzsaure Salze in ansehnlicher Menge. Es ist besser zum Trinken, als zum Baden. Es bewährt seine heilsame Kraft in den Krankheiten, welche aus der übermässigen Feuchtigkeit und Säure entstehen, in Gliederreissen, in den Mutterbeschwerden, in den Ergiessungen der Galle, bei'm Keichhusten und in den Stockungen der inneren Theile. — *Enyitzke*, südlich von Kaschau, mit guten Jahrmärkten. *Nagy Ida*, südwestlich von Kaschau. Die im J. 1650 hierher aus ganz Europa zusammenströmenden Abgesandten der Juden haben eine merkwürdige Versammlung gehalten, in welcher

untersucht worden ist: ob der Messias der Juden schon gekommen sey, oder ob sie noch eines andern warten sollen? Aber die aus Rom gesandten Priester haben die Frage gar bald beantwortet und die Weisen Israels — zum Stillschweigen und auseinander gebracht.

4—7. Im *Tserhdter Bezirk:* Ober- und Unter-*Metzenseifen*, an der nordwestlichen Grenze des Com. mit deutschen Einwohnern, welche grösstentheils in Eisenbergwerken und Hämmern arbeiten, aber auch gute und berühmte Schanzgräber sind, und als solche häufig auch in der Ferne gebraucht werden. Es werden in Metzenseifen sehr gute Getreide-Märkte gehalten. *Josz*, westlich von Kaschau mit einer Prämonstratenser Probstei *), einer prächtigen Kirche, worin viel Marmor und Alabaster zu sehen ist; einem ebenfalls prächtig gebauten Schlosse des Probstes, einer ansehnlichen Bibliothek und Sammlung von alten Urkunden (Locus credibilis); einem merkwürdigen Zier- und Thier-Garten. Des Marmors in seiner Nähe habe ich bereits erwähnt. *Moldau*, südlich von Josz, Weinbau, gute Getreide-Märkte.

8. 9. Im *Szikszaer Bezirk: Sziks*, nordöstlich von Miskoltz, erzeugt viel Getreide und beinahe dem Miskoltzer ähnlichen Wein in Menge, hat einen Ueberfluss an Obst, hält grosse und berühmte Viehmärkte. *Forró*, nordöstlich von Sziks, erzeugt auch einen guten Wein.

10—12. Im *Göntzer Bezirk: Göntz*, südlich von Kaschau, nicht weit von dem linken Ufer des Hernád, lebt meistens vom Weinbau und dem Handel. *Boldogkö Varallya*, südwestlich von Göntz, erzeugt auch guten Wein. *Szantó*, hat am Fusse des Sátor-Berges nordwestlich von Tállya eine schöne Lage, einen grossen Hotter und fruchtbaren Boden, dem Hegyallyaer ähnlichen Wein; einen starken Tabacksbau; viel versteinertes Holz.

b. *Merkwürdigere Dörfer:* Bei *Rank* in dem nordöstlichen Winkel des Com., 3 Stunden weit von Kaschau, ist ein sehr schmackhafter und gesunder Sauerbrunnen und ein Bad, in welchem B. Kranz folgende Bestandtheile fand: viel freies kohlensaures Gas, dann mittelst dieser Kohlensäure aufgelöstes Eisenoxyd, Kochsalz und kohlensaures Natrum in grosser Menge; wenig Sauerbrunnensalz. Es nützt in der Schwäche des Magens, in den Verstopfungen des Unterlei-

*) Jetzt besteht der ganze Orden aus 69 Personen, von denen 12 die Philosophie und Theologie lehren, 28 die Schuljugend in den Kaschauer, Gross-Wardeiner, Leutschauer und Rosenauer Gymnasien unterrichten, 12, das Priesteramt verwalten, einige in den Joszer und Leleszer Urkunden-Archiven gebraucht werden.

bes und den daraus entstandenen Krankheiten, also in der Melancholie, Gelbsucht, Fieber und Gebärmutter-Krankheiten. Die bewährte heilsame Kraft zieht jährlich eine Menge Badegäste nach Rank. In *Rudnok* bei Josz, ist auch ein heilsames kaltes Bad; bei *Véhed* ein schwefelhaltiges, bei *Tellke Bdnya* ein eisenhaltiges Bad mit vielen Bequemlichkeiten für die Badegäste; daselbst eine unlängst errichtete Porzellan-Fabrik, die einzige in Ungarn; 5 Glashütten bei *Szalántz, Füzér, Bosva, Radvdny, Regétzer* Glashütte mit einer Glasschleiferei; Papiermühle, ausser der Kaschauer, in *Szinye*.

c. *Schlösser*. Von dem alten *Ujvárer Schloss*, welches noch Samuel Aba erbaut hat, sind kaum einige Spuren mehr übrig. Die übrigen sind *Regétz, Szalántz, Boldogkovár, Füzér, Göntz, Köszdl* bei Alsó Gagy, *Amádévdr*, alle auf und zwischen den östlichen Gebirgen; besonders aber ist das Regétzer Schloss, sowohl in Rücksicht auf seine schöne Lage und Umgebung, als auch in Rücksicht auf seine ehemaligen starken Festungswerke, seine Schicksale und die Schönheit seiner Ruinen sehr sehenswürdig.

7. *Haupt- und Commerz-Strassen*. Eine gute Strasse führt gegen Süden, bei Hidas Németi trennt sie sich in zwei Aeste, wovon die östliche in die Hegyallya, die westliche nach Miskoltz und Pesth führt. Eine Strasse führt östlich nach Gál Széts und Nagy Mihály; noch eine andere über Metzenseifen nach Schmölnitz; endlich eine über Moldau nach Torna. Jene Strasse, welche nach Eperies führt, verlässt gleich bei Kaschau das Abaujvárer Gebiet. Alle diese Strassen werden immer in gutem Stande erhalten.

Post-Stationen. Von Kaschau gegen *Eperies* Habsány 1. — Gegen *Munkáts* Szénye 1½; Vétse 1½. — Gegen *Tokay* Hidas Németi 1½; Visoly 1; Tállya 1. — Gegen *Miskoltz* von Hidas Németi Forró 1½; Sziks 1; Miskoltz 1. — Gegen *Zipsen* von Kaschau Ujfalu 1½; Metzenseifen 1; Schmölnitz 1.

§. 67. *Sdroser Gespanschaft.*

1. *Lage*. Diese ansehnliche Gespanschaft hat ihre Lage zwischen Galizien und 3 Gespanschaften erhalten. Die östliche Grenze geht mit der Grenze des Zempliner Com. von Prikza bis zum Berg Dargó (oberhalb Rank) oben am Ufer des Baches Hótsa, weiter unten am Ufer des Flusses Töpl, unten auf dem Berge Zelezrii Vrch. Die südliche Grenze geht vom Dargóberg bis Hámor westlich, bildet aber durch eine tiefe Einbiegung gegen Kaschau einen spitzigen Winkel; hier bleibt das Abaujvárer Com. südlich liegen. Von Hámor

läuft die Grenze bald nordwestlich; bald nördlich bis zum Berg Szulin, immer mit der Grenze des Zipser Com. Von Szulin bis Prikza mit grossen und vielen Biegungen östlich, und lässt Galizien gegen Norden liegen.

2. *Natürliche Beschaffenheit.* Mit den gezogenen Grenzen haben wir viele und einige grosse Berge mit engen Thälern eingeschlossen. Diese Berge sind ihrem Ursprunge nach, viererlei:

a. Die in dem südwestlichen kleinen Theile des Com. am rechten Ufer des Hernad befindlichen Berge, die sogenannten Kaschauer Berge, sind ein Zweig des aus dem Königsberge (welcher zur Neutraer Bergkette gehört) entsprungenen und an den Grenzen der Gömörer, Zipser und Torner Gesp. fortlaufenden Bergreihe.

b. Die zwischen den Flüssen *Herndd* und *Tartza* befindlichen Berge sind zwei durch den Szinya-Fluss getrennte Aeste jener Bergkette, welche aus dem Brinken entspringt, und sich so bei Korotnok, wo der Berg Purzelgrund (Branisko) ist, in zwei Aeste theilt, und so das Szinyer Thal bildet. (§. 61. 2. b.)

c. Der zwischen den Flüssen *Tartza* und *Töpl* befindliche, und zuerst östlich, dann südlich streichende ansehnliche Gebirgszug entspringt unter dem Namen *Blassov* auch aus dem Brinken, wird nicht weit davon *Csernahora*, zwischen Zeben und Bartfeld *Javor*, weiter unten *Tsorgó*, oberhalb Sebes *Arasz* genannt. Auf diesem Zuge wird diese Bergkette oberhalb Lutska, durch einen kurzen Berg mit den Karpathen vereinigt. Bei Volya wendet sie sich südwärts und erniedrigt sich zwischen Kapi und Hamyfalva zur Hügelhöhe. Und nun nehmen jene sehr merkwürdigen Gebirge ihren Anfang, welche sich 12 Meilen weit erstrecken und sich mit dem Tokayer Berge und der berühmten Hegyallya bei dem Bodrog-Flusse endigen. (Siehe §. 66. 2. b.) Gleich beim Anfange sind die unerschöpflichen Salz-Quellen, die *Sóvárer* Gebirge, um diese und unterhalb sind die mit dem edelsten Opal angefüllten *Cservenyitzer* Gebirge, die *Simonka, Dubova, Jedlovetz,* der *Oblik* und der *Zelezni Vrch.* Die jetzt und die unter b. beschriebenen Berge bilden das lange Thal des Tartza-Flusses, welcher am Fusse des Berges Blassov entspringt.

d. Die aus Zipsen kommenden Karpathen, welche von nun an auf ihrem ganzen Zuge *Beszkid* genannt werden, laufen mit vielen Krümmungen an der nördlichen Grenze des Com., erheben ihre Sandstein-Felsen auf eine bald grössere, bald niedrigere Höhe, deren Zusammenhang nur an einem Ort unterbrochen wird, da nämlich, wo sich der aus Un-

garn fortschleichende Poprád einen Weg gebahnt hat. Jener Theil der Zipser Karpathen, welcher nach dem Sároser Com. herüberkommt und hier in Form einer Halbinsel von dem Poprád-Fluss umgeben wird, wird *Kurtzin* genannt.

e. Jene Berge endlich, welche den Raum zwischen den Flüssen Töpl und Ondova ausfüllen, nehmen oberhalb Zibóro ihren Ursprung aus dem Beszkid, und streichen südlich bis unterhalb Varano in das Zempliner Com. Von diesen Bergen ist jene *Magura* ein Theil, welche das Bartfelder Bad umgiebt.

Zwischen diesen Gebirgen kann man nur östlich und südlich von Eperies ein breiteres Thal sehen.

Die ansehnlichen Flüsse des Sároser Com. und die vorzüglichen Thäler habe ich bereits angezeigt. Hier merke ich nur noch das an, dass die Tartza oberhalb Kaschau nach dem Abaujvárer Com. übergeht, wo sie sich bald mit dem Hernád vereinigt; die Töpl und Ondova aber nach einem halbcirkelförmigen Laufe nach dem Zempliner Com. fliessen, wo sie lange nebeneinander südwärts laufen und kurz vor der Vereinigung mit dem Flusse Labortza zusammenfliessen. Kleinere Flüsse oder Bäche sind der *Hankovetz*, neben welchem der Bartfelder Weg gegen Galizien läuft. Der *Szekcsó* entspringt aus den Hertneker Bergen, ergiesst sich unterhalb Eperies in die Tartza. Der nordöstliche Bach *Hotsa* fliesst oberhalb Stropko in die Ondova. Der *Olsva*-Fluss hat seine Quellen auf den Sóvárer Bergen und fällt bei Zsadány im Abaujvárer Com. in den Hernád.

Was endlich die Beschaffenheit des Bodens betrifft, so muss man die Ursache davon, dass das Sároser Com. keinen Wein, keinen Kukurutz und wenig Weizen erzeugt, nicht sowohl in der Unfruchtbarkeit des Bodens, als vielmehr in der Kälte des Climas und in der Nähe der Karpathen suchen, denn jene Producte, welche die Kälte vertragen können, haben ein gutes Fortkommen.

3. *Producte.* Bei wenig Weizen wächst viel Roggen und Gerste; Hafer aber, Haidekorn und Flachs in Menge; auch an Hanf ist kein Mangel. Kraut wächst ebenfalls in Ueberfluss, sammt andern Gartengewächsen; auch allerlei Obst. Die Weinrebe verträgt sich mit dem Clima nicht; nur die Tcháryen folgten bisher dem Beispiele der benachbarten Kaschauer. — Auch Heu macht die Sároser Gespanschaft genug, sogar Grummet; gute Weideplätze giebt es auf den Gebirgen genug, und Holz in solcher Menge, dass die Eichen-, Buchen- und Tannen-Wälder (die letztern im Norden) beinahe die Hälfte des Com. bedecken, denn von 461,339 Joch urbaren Bodens

werden zum Feldbau 200,841 Joch benutzt; Wiesen sind 46,218 Joch; 197,885 Joch nehmen die Waldungen ein.

Hornvieh, Pferde, Schafe und Schweine kaum mehr, als was zum einheimischen Gebrauch nöthig ist. Das Wild in den Wäldern ist zahlreich. Viel Bienen in den Wäldern, und bei den vielen Haidekorn-Feldern.

Die im Sároser Com. befindlichen *Mineralien* gereichen unserm Vaterland zum Nutzen sowohl, als auch zur Zierde. Bei Aranybánya wird *Gold* und *Silber* gegraben, obgleich nicht viel. Um Cservenitza wird auf den Bergen Simonka, Jadlovitz, Libanka, Dubova, besonders auf den zwei letztern, der vielleicht auf der ganzen Erde schönste, sehr geschätzte edle *Opal*, mit verschiedenem Farbenspiel auf Thonporphyr, und hie und da auch auf Schwefelkies, in Menge gefunden. Gemeiner- und *Halb-Opal*, auch *Obsidian* bei Eperies und Sóvár; bei Erdötske *Opaljaspis* und *Pechstein*; bis Lipótz *Kalktuff* und *versteinertes Holz;* bei Sos-Ujfalu *Hornblende;* bei Berthót eine Art *Bergmehl; Sandstein* bei Eperies; *Feldspath* bei Sóvár (Grünstein-, Hornstein-, Perlstein-, Thon-Trümmer); die Sóvárer Berge haben unerschöpfliche *Salzquellen* *), aus denen das Salzwasser geschöpft wird, von welchem in der Sóvárer berühmten Salzsiederei jährlich an 120,000 Centner Salz gesotten wird. Ausser Salz giebt es in den Sóvárer Porphyrgebirgen auch *Opaljaspis, Olivin, Obsidian, Halbopal, Bergkrystall, Perlstein, Gyps, Sandstein* mit *Hornblende, Pechkohle* und dgl. *Töpferthon* und *Trippel* bei Sáros; *Thonstein* bei Eperies, Sóvár, Cservenitza. An einigen Orten sind Opalquellen, welche das Holz in Holzopal verwandeln. *Kalkstein* bei Lipótz; *Gyps* bei Sóvár; *Tuffstein, Breccie, Basalt. Gesundsbrunnen*, sowohl zum Trinken, als auch zum Baden, hat man bisher 72 entdeckt. Die merkwürdigsten sind der Bartfelder, Lipótzer und Eperieser, von welchen unten mehr vorkommen wird.

4. *Einwohner.* In dieser volkreichen, $65\frac{4}{10}$ □ Meilen grossen Gesp. werden 150,833 Menschen gefunden, und so leben auf 1 □M. 2319 Menschen. Wohnörter sind: 3 königl. Freistädte, 12 Marktflecken, 359 Dörfer, 14 Prädien. Die Einwohner sind böhmische und russische Slaven (Ruthenen); die erstern sind viel zahlreicher, diese in 155 Ortschaften, jene in 235. Ungarn sehr wenig; in den Städten Deutsche, aber auch nicht viel. — In Rücksicht auf das Glaubensbekenntniss sind die meisten katholisch, nämlich 118,968; Evangelische, welche mit den Zempliner Lutheranern ein Senio-

*) Die Steinsalzgrube ist 1752 ersäuft worden.

rat ausmachen, sind nach der Conscription vom Jahre 1805, in 18 Gemeinden 17,250; welche aber in den 2 königl. Freistädten wohnen und zum Seniorat der 6 königl. Freistädte (in welchen 13,594 Seelen gezählt werden) gehören, sind nach derselben Conscription 2220. Insgesammt 15,740 (jetzt wahrscheinlich mehr); Juden 5368. — So wie dem Arvaer und Zipser Com., gereicht die grosse Industrie auch der Sároser Gesp. zur grossen Ehre, wodurch sie auch bei der Kälte des Climas so viel Lebensmittel zusammenbringt, dass sie auf 1 □ Meile 2319 Menschen nähren kann, was viel mehr gesegnete Gespanschaften nicht thun. Die Sároser erzeugen nämlich vielen und guten Flachs, verfertigen Leinwand und Tuch, und bringen dadurch viel Geld ins Com. Andere vermehren ihren und des Comitats Reichthum durch den Handel, besonders durch den Weinhandel. Aber auch mit dem Feldbau und die Viehzucht beschäftigen sich die Einwohner dieses Com. mit grossem Eifer. — Endlich zünden sie, besonders in Eperies, auch in den Wissenschaften ein schönes, auch in einer weiten Ferne leuchtendes Licht an. Kurz, das Reich hat in der Sároser Gesp. bedeutende Kräfte. Sie zahlt in die Kriegscasse 67,315 Fl.; Eperies, Bartfeld und Zeben 11,337 Fl.

5. *Eintheilung.* 6 Bezirke: 1. *Der untere Tartzaer Bezirk*, im nordwestlichen Winkel des Com. 2. *Der obere Tartzaer*, im südöstlichen Theile des Com. 3. Der *Szirokaer*, westlich von jenen. 4. Der *Széktsoer*, östlich von dem untern Tartzaer. 5. Der *Makovitzer*, im nordöstlichen Winkel. 6. Der *Töplaer*, südlich von dem Makovitzer. Das Com. hat 86 Porten; Eperies $8\frac{1}{2}$; Bartfeld $4\frac{1}{2}$; Zeben $2\frac{1}{4}$. — 4937 ganze Ansässigkeiten mit 9661 ansässigen Bauern. Im Wieselburger Com. lebt eine Bauernfamilie auf einer ganzen Ansässigkeit, im Sároser Com. auf eben so vielen, aber nicht eben so gutem Grunde wie dort, 2 Familien.

6. *Wohnörter.* a. *Städte.*

1—4. Im *obern Tartzaer Bezirke*: *Eperies* (Pressova), am Tartza-Fluss mit 7430 Einw. Sie hat mit Basteien befestigte Mauern, breite Gassen mit schönen Gebäuden, unter welchen die vorzüglichern sind: die St. Niklau-Kirche, und die gewesene Jesuiten-Kirche; das sehr schön gebaute Comitatshaus; das viereckige Gebäude des evangel. Collegiums und mehrere andere. Auch die schöne Lage in einer reizenden Gegend, und die herumliegenden vielen schönen Gärten, Aecker, Wiesen, Wälder, Hügel, Berge, alte Schlösser mit einer romantischen Aussicht auf dieselben und die schöne Kalvarie gereichen dieser ansehnlichen Stadt zur grossen Zierde. Die gebildeten slowakischen und deutschen Einwoh-

ner treiben einen grossen Handel mit Leinwand und mit Hegyallyaer Weine. Hier ist die Districtual-Gerichts-Tafel, der Sitz des unlängst errichteten griechisch-unirten Bisthums; das blühende evangel. Districtual-Collegium, ein kathol. Gymnasium, in welchem die Franciscaner, die hier ihr Kloster haben, lehren, und eine Haupt-Normal-Schule, eine Buchdruckerei, ein Armen- und Waisen-Haus. Eperies verfertigt viel Leinwand und Tücher, hat eine Steingut-Fabrik und gute Jahrmärkte. Eine Stunde weit ist ein guter Sauerbrunnen (Cremete und Kraszna voda), dessen Bestandtheile nach B. Kranz Urtheil sind: freies kohlensaures Gas, kohlensaures Eisenoxyd, absorbirende Erden, kohlensaures, schwefelsaures und salzsaures Natrum; und so hat er eine grosse Aehnlichkeit mit dem Spaaer Sauerbrunn. Er bewährt seine heilsame Kraft in der Glieder-Schwäche, in den Verstopfungen der inneren Theile, in der Melancholie, Gelbsucht, goldenen Ader, in dem unregelmässigen Laufe der monatlichen Reinigung, im Keichhusten, im Schwindel. Er wird übrigens besser zum Trinken, als zum Baden gebraucht. — *Sóvár*, nahe bei Eperies, südöstlich, merkwürdig wegen der einträglichen Salzsiederei. Das Salzwasser wird aus einer grossen, 81 Klaftern tiefen, unerschöpflichen Salzgrube herausgepumpt, und in einem sehr gut eingerichteten neuen Gebäude, in einem künstlich verfertigten, 9½ Klafter langen und 5 Klaft. breiten eisernen Kessel gesotten. So werden jährlich 101,000 Cent. Kochsalz gewonnen. Das Steinsalz soll in den Sóvárer Bergen, ein Soldat Namens Wolf Stix im Jahre 1572 entdeckt haben. *Somos*, südlich von Eperies, mit einem Dessöfyschen Castell. *Alsó Sebes*, nordöstlich von Eperies, mit einer Liqueur-Fabrik.

5—8. Im *unteren Tartzaer Bezirk: Zeben* (Cibinium), am Tartza-Fluss, nordwestlich von Eperies, eine königl. Freistadt mit 2930 Einw., hat eine schöne Lage, erzeugt viel Flachs, verfertigt schöne und gute Leinwand, brennt Branntwein und handelt damit und mit Wein, hat ein katholisches Gymnasium, in welchem die Piaristen die Jugend unterrichten. Auch ist hier eine Papiermühle. *Siebenlinden*, nordwestlich von Zeben, ist ein grosser und gut gebauter Ort. *Berzevitze*, westlich von jenem, mit einem Castell der von diesem Ort genannten Berzevitzy. *Palotsa*, zwischen dem Poprád und Berg Kurtzin, ein Eigenthum des B. Palotsay, der hier ein schönes Castell und einen merkwürdigen Garten hat, in welchem die Industrie durch die Gartenkunst und Obstbaumzucht gezeigt hat, was sie auch in der Nähe der kalten Karpathen hervorzubringen im Stande sey.

9. Im *Szirokaer Bezirk: Gross-Sáros*, am Tartza-Fluss;

nahe bei Eperies, nordwestlich, mit 2930 Einw., vielen Tuchmachern und Lederern; erzeugt viel Gartengewächse, hat gute Jahrmärkte.

10. 11. Im *Szektsóer Bezirk: Bartfeld*, am Töpl-Fluss, nördlich von Eperies, eine königl. Freistadt mit 4330 Einw. Ihre Merkwürdigkeiten sind: ihr hohes Alterthum und ehemalige Bedeutendheit, das einst sehr berühmte und blühende evangel. Gymnasium und Buchdruckerei, an alten Documenten sehr reiches Stadt-Archiv. Der bedeutende lebhafte Handel mit Wein, Hanf und Leinwand, welchen die Bartfelder mit den Polen treiben, bringt der Stadt viel Nutzen; so wie auch das im ganzen Reiche, ja selbst im Auslande so sehr berühmte, gute und starke Sauerwasser und 2 Bäder, welche besonders die zahlreich sich hier versammelnden Polen sehr zu benutzen pflegen, bei kostspieligen Unterhaltungen und glänzendem, zur Schau getragenem Luxus *). Bestandtheile des Sauerwassers sind: Eisen und Magnesia in einer so grossen Menge, dass man aus 4 Halben Sauerwasser 1 Drachme Bittersalz gewinnen kann. Es reinigt die innern Theile und stärkt sie sehr **). Bartfeld hat auch eine Papiermühle. *Gaboltó*, nordwestlich von Bartfeld, mit drei Sauerbrunnen.

12. 13. Im *Töpler Bezirk: Kurima*, südöstlich von Bartfeld, mit einem berühmten Leinwand-Handel. *Hanusfalva*, östlich von Eperies, mit einem guten Sauerbrunnen.

14. 15. Im *Makovitzer Bezirk:* (einst eine Herrschaft des Fürsten Rákotzy): *Zboro*, nordöstlich von Eperies, mit einer Papiermühle und zwei Castellen. *Alsó Szvidnik*, am Ondova-Fluss, östlich von Bartfeld.

Merkwürdige Dörfer. Szinye-Lipótz, südwestlich von Zeben, hat ein berühmtes, sehr benutztes Bad und gutes Sauerwasser; auch eine Papiermühle. Bei *Lukó* ist gleichfalls eine Papiermühle. In dem *Litinyer Thal* sind 8 Sägemühlen nahe bei einander; bei *Sztebnyik*, *Sarbo* und *Lieó*, Glashütten; in *Tartza* eine Papiermühle; in *Finta* eine Leder-Fabrik. In *Kruslóva* lässt der Gr. Jos. Forgacs Eisenguss-Waaren verfertigen.

c. Den Umsturz drohende, einst berühmte feste *Schlösser* sind: *Sáros*, auf einem schönen, rund zugespitzten vul-

*) Im seelenlosen Geräusche prunkvoller Zirkel ersticket die leise Sprache natürlicher, feiner Gefühle, sagt Graf Battyani in seiner Reise von Krakau nach Bartfeld.

**) Man lese davon eine schöne, umständliche Beschreibung von Csaplovics, im J. 1817, Wien; und eine ungarische vom Gr. Dessöff.

canischen Berge; *Zeben, Ujvár, Kapi, Tarkó, Henig, Viszoka, Palotsa* (in gutem Stande), *Hanusfalva, Ketzer, Lipótz, Szokoly, Makovitz*, nebst andern.

7. *Haupt- und Commerz-Strassen* sind jene von Eperies nach Kaschau bis Lemesán gut; von hier bis Kaschau schlecht; von Eperies nach Zipsen auch nicht im besten Stande; von Eperies nach Bartfeld, von hier im Hankovetzer Thale nach Galizien, um Bartfeld und um das Bad sehr gut, sonst aber, ob sie gleich ausgebessert wird, nicht sehr zu rühmen. Andere Wege sind von Bartfeld nach Palotsa, auch von Eperies führt ein Weg über Zeben nach Palotsa, ein anderer auch von da über Kurima nach Hanusfalva und Zempliner Comitat.

Post-Stationen. Von Eperies gegen *Kaschau* Habsán 1; Kaschau 1; gegen Galizien Ternye 1; Bartfeld 1½; Orlik 1½; Komornik 1½; Dukla 2. — Gegen Leutschau Berthót 1, Korotnok 1½.

§. 68. *Zempliner Gespanschaft.*

1. *Lage.* Die Grenze dieses merkwürdigen, ansehnlichen, grossen, von den Karpathen bis Tokay und weiter unterhalb sich hinziehenden Comitats, geht in der Nachbarschaft des Unghvárer Com. vom Berge Sztinszky bis zum Berge Inovetz südlich; von hier auf hohen Bergen über den Bergsee Meeraug (Oculus maris) mit einer starken Beugung gegen Norden; unterhalb Sztara tritt die Grenze bald an das rechte Ufer des Labortza-Flusses, wo sie südlich, weiter unten eine Strecke östlich geht, bis sie in die Nähe der Theiss kommt; nachdem sie sich zu diesem Fluss herabgelassen hat, verlässt sie mit diesem das Unghvárer Com., welches bald östlich, bald südlich, bald nördlich zu liegen kommt. Von Bezdéd bis bis zum Zusammenfluss des Hernád mit der Theiss läuft unsere Grenze mit diesem Flusse so, dass sie ihn zweimal gegen Süden lässt und zum drittenmal sich wieder mit ihm vereinigt, auf welchem Lauf sie das Szaboltser Com. südöstlich liegen lässt. Die Grenzen, die unser Com. von den westlich liegenden Borsoder, Abaujvárer und Sároser Gespanschaften unterscheiden, habe ich in den §. 64. 1. §. 66. 1. §. 67. 1. bereits bezeichnet. Von der Ortschaft Prikza geht die Grenze zwischen unserm Com. und Galizien südöstlich bis zum erwähnten Berge Sztinszki.

2. *Natürliche Beschaffenheit.* Der obere Theil des Zempliner Com. ist sehr bergig; der mittlere ein langes, breites Thal; der untere unterhalb des Labortza- und des Bodrog-Flusses und der Ortschaften Hövesd, Tállya und Megyaszó

lauter Ebene; ja, die grössere Ebene des Reichs fängt bereits bei Varáno und Sztara an. Zwischen Szerents, Megyaszó und dem Hernád-Fluss ist das grosse Feld Hangodon merkwürdig. Die Berge theile ich in 4 Gruppen. In den westlichen und südlichen Theilen des Com. breitet die Telke Bányaer 12 Meilen lange Bergreihe zwischen den Ortschaften Arany Bánya, Zemplin und Tállya ihre Aeste bis zum Töpl- und Bodrog-Fluss aus, unter welchen jener Zweig der der längste ist, welcher sich um Zemplin herum in fünf Zweige getheilt, endigt, und jener, welcher bei Tállya aus dem Berge Sáton entspringt und bei Tokay mit dem berühmten hohen, kahlen, ringsherum mit Weingärten besetzten *Tokayer* Berg sein Ende erreicht. So endigt sich am rechten Ufer des Bodrog-Flusses die zwischen der Tatra und dem Königsberg aus dem Hochwald entsprungene, zuerst östlich, dann südlich streichende Bergkette (siehe §. 61. 2. b. und §. 67. 2. b.). Von diesen merkwürdigen Gebirgen verdient das wichtige Werk des Fichtel: Mineralogische Bemerkungen von den Karpathen 1. Theil S. 353—411, gelesen zu werden. Die ansehnlichern, zum Zempliner Com. gehörigen Theile des Telke Bányaer Gebirgzuges sind: der *Oblik*, an der mit dem Sároser Com. gemeinschaftlichen Grenze; weiter unten der *Zelezni Vrch*, der *Remetö*, *Mazolda*, *Dargó*; noch mehr südlich der *Szaldntzer Berg*; der östliche *Sdtor* bei Ujhely. Von hier erstreckt sich die berühmte *Hegyallya* bis zum andern Berge *Sdtor* bei Tállya, von hier bis zum erwähnten Tokayer Berg. Wer kennt diesen sehr merkwürdigen Gebirgszug nicht?

b. Die zwischen den Flüssen Töpl und Ondova befindlichen Berge entspringen aus dem Beszkid oberhalb Zboro, und verflächen sich nach und nach unterhalb Varáno.

c. Der Beszkid sendet mehrere Aeste gegen Süden, welche den Raum zwischen den aus ihm (dem Beszkid) entsprungenen Flüssen Ondova, Labortza, Udva, Tziroka, Ulitza ausfüllen. Unter diesen Aesten ist der längste der, welcher in dem nordwestlichen Winkel des Com. aus dem Beszkid entspringt, und zwischen den Flüssen Ondova und Labortza gerade gegen Süden streicht und bei Lazony sein Ende erreicht. Der untere Theil wird *Krivostyda* genannt. Der zwischem dem Ondova- und Olyka-Fluss befindliche hohe Berg heisst *Firlikó*, ein anderer nicht weit von diesem *Inótza*. Jene kürzeren Aeste, welche sich zwischen die Flüsse Labortza, Réka und Tziroka einschieben und lauter enge Thäler bilden, erreichen ihr Ende schon bei Izbrigya, Dluha, Udve und Látzfalva. Merkwürdiger als alle diese, ist jener lange Gebirgszug, der auch mit dem Beszkid bei Ruszka

zusammenhängt, bis Sztrihotz südlich streicht, wo er sich in zwei Aeste trennt, deren einer südöstlich läuft bis Inovetz (dessen Fortsetzung im Unghvárer Com. *Sztari Konyns* genannt wird), der andere hingegen unter dem Namen *Dill* seinen Lauf südwestlich nimmt, dessen Theile der *Szinnaer* Berg, auf welchem der See *Moerang* (Oculus maris) befindlich ist, *Vihorlat*, auch mit einem See, *Osztri*, *Kioviszko*, *Dubovikrun* und *Hirats* sind. Alle diese Berge (a. b. c.) sind mit dem Hochwald, und dem Beszkid, also mit den Karpathen in Verbindung.

d. Noch verdienen angemerkt zu werden jene sonderbaren, runden zwei Berge, welche bei Király Hélmetz und Kövesd in der Bodroger Halbinsel (Bodrogköz) sind, und nicht nur auf die ganze Hegyallya, sondern auch auf Munkátz, Debrecsin, und selbst auf die Karpathen prächtige Aussichten gewähren.

Flüsse. Von den schon genannten Flüssen merke ich noch Folgendes an: die aus dem Sároser Com. kommenden Flüsse *Töpl* und *Ondova*, so wie auch die in den Zempliner, Unghvárer und Beregher Gespanschaften entsprungenen Flüsse nehmen ihren Lauf gegen den Marktflecken Zemplin, wo sie ihre Namen mit dem Namen *Bodrog* vertauschen. Die *Ondova* nimmt bei Kl. Domasa den Fluss *Olyka* auf; bei Garán vereinigt sie sich mit ihrem Nachbarfluss, der Töpl; nicht weit davon mit der *Labortza*, nachdem dieser bei Hamona die *Tziroka*, weiter unten bei Deregnyö den Fluss *Ungh* aufgenommen hat. Nachdem so 4 grosse Flüsse zusammengeflossen sind, vereinigen sie sich auch mit dem Flusse *Hélmetz*; und nicht weit davon mit der grossen in der Beregher Gespanschaft entsprungenen *Labortza*. Nachdem der *Bodrog-Fluss* durch den Zusammenfluss der obengenannten ansehnlichen Flüsse entstanden ist, fliesst er südwestlich, nimmt noch oberhalb Ando die Ronyva und einige andere Bäche auf, und ergiesst sich endlich bei Tokay in die Theiss. Diese zwei Flüsse bilden mit dem Titze-Bach die Insel *Bodrogköz*, unterhalb Tokay bildet die Theiss mit dem Bach *Gomony* und dem *Takta*-Fluss die Insel *Taktaköz*; die Theiss, welche die südlichen Grenzen des Com. an 3 Orten benetzt, nimmt da, wo sie die Zempliner Grenze das letztemal verlässt, unterhalb Sajó Örös die vereinigten Flüsse Sajó und Hernád auf, welcher letzte Fluss von Bak bis Örös die westliche und südliche Grenze des Com. benetzt.

Die auf dem Dill-Gebirge befindlichen Seeen habe ich oben bereits erwähnt. Die bei den Flüssen Töpl und Ondova befindlichen und sich von Vásárhely bis in die Nähe von Zemplin erstreckenden Moräste veranstalten das sonst so

schöne Gal Szétser Thal. Noch grössere Moräste bedecken beinahe die Hälfte der Bodrogközer Insel. Auch unterhalb Tartzal und Zombor sind bei dem Gamonyer Bach grosse Moräste. Ein vierter nicht weit davon zwischen Szerents und Zombor. Ein fünfter bei Varáno bei dem Töpl-Fluss.

In Rücksicht auf die Beschaffenheit des Bodens ist dieses lange, von den Beszkid-Gebirgen bis in die Nähe der Miskoltzer Weizen-Felder sich erstreckende Com. sehr verschieden und geht beinahe durch alle Grade der Fruchtbarkeit. Siehe die unfruchtbare Krajna und die gesegneten Felder des Hangodon. — Und so ist auch das Clima sehr verschieden; im Norden starke Kälte, aber gesunde Luft, im Süden ist die Luft viel wärmer, aber an den Bodrogközer und Taktaközer Sümpfen nicht sehr gesund.

3. *Producte.* Das Zempliner Com. ist eine der gesegnetsten Gespanschaften in Ungarn. Es erzeugt viel und guten Weizen, Roggen, Gerste, Spelt, Hafer, Kukurutz, Haidekorn, Hirse; allerlei Hülsenfrüchte; ferner Flachs, Hanf, Taback; unter anderen Obstarten mehrere Sorten von Pfirsichen; gelbe und Wasser-Melonen und allerlei Gartengewächse, um Szerents herum auch Spargel, sogar ausser den Gärten ohne alle Kultur. Wem ist die so berühmte Hegyallya mit ihren köstlichen Weinen nicht bekannt? — Nach dem Urtheil des Anton Szirmay werden bei einer mittelmässigen Weinlese nach 80,000 Hauern (3 Eimer auf einen gerechnet) 240,000 Eimer Wein erzeugt. Solche Kräfte hat das glückliche Ungarn auf 4—5 □Meilen nur in einem einzigen Comitat! Der edelste und schönste Wein wächst in Tállya, Ond, Ratka, Mád, Zombor, Tartzal, Tokay, Bodrog-Keresztur, Kis-Falud, Szegh, Liszka, Erdo Bényc, Toltsva, Zsádany, Olaszi, Petrakó, Patak, Vámos Ujfalu, Satór Ujhely und Kis Toronya *). Von minderer Güte sind: der Monoker, Szerentser, Beketser, Kövesder, Szentesen, Király Helmétzer, Zempliner, Szölösker, Gr. Toronyaer, Barer und Lagnotzer. Nach dem Boden wird die seltene Güte dieser Weine den Trauben-Sorten zugeschrieben. Die besten Weine trinken grösstentheils jene Menschen, welche die Hegyallya nie gesehen haben; den oft ungeniessbaren Ausschuss lässt der betrügerische Jude in den Wirthshäusern durch den ermüdeten ungarischen Reisenden austrinken. — Von 816,795 Joch urbaren Bodens werden 32,528 Joch zum

*) Als Bacchus diese Schätze von dem Tokayer Berg mit Verwunderung sah, sprach er:

Campanos colui et Chios per tempora multa;
At demum aeternos hic mihi figo Lares.

Weinbau; 398,405 Joch zum Feldbau; 47,101 Joch zu Wiesen benutzt; 395,501 Joch sind Waldungen.

Die in den Thälern und auf den Bergen und Ebenen befindlichen Hutweiden und Wiesen nähren viel Hornvieh, Büffelochsen, Pferde und Schafe, und in den weitläuftigen Eichen- und Buchen-Wäldern werden zahllose Schweine gemästet. In den nördlichen dicken Wäldern sind Bäre, Wölfe, Füchse, Wildschweine, Hirsche und Rehe, Hasen, Marder und Iltise, Dachse; ferner Reb- und andere Waldhühner in Menge; die kleinen Bäche sind mit kostbaren Forellen und Krebsen, die grössern, nämlich die Theiss und der Bodrog, mit grössern Fischen aller Art angefüllt; auf der Insel Bodrogköz werden sehr fette Barben, bei Tokay sehr geschätzte Störle, bei Patak die besten Hechte, bei Kesztnyéte die schönsten Tick und bei Lúta sehr grosse Hausen gefangen. Im Bodrogköz werden nach einer Ueberschwemmung mit der grossen Menge zurückgebliebener Fische die Schweine gemästet. Hier war es, wo sich die eingewanderten Ungarn mit dem Arpad mehrere Tage lang mit Vergnügen aufgehalten haben, quia terram (inter Tibiscum et Bodrog), videntes abundantiam piscium, et omnium bestiarum, ultro, quam dici potest, dilexerunt, sagt Anonymus Belae Notar. Cap. 13. Honig sammelt das Zempliner Com. in bedeutender Menge.

Auch an schätzbaren *Mineralien* hat dieses glückliche Com. keinen Mangel. In der Hegyallya schöner *Jaspis* und *Zeolith*; *Karniol* und sehr blasser blauer *Sapphir* bei Tokay; faustgrosser *isländischer Achat* bei Bénye und Toltsva; *Gemeiner*, *Halb*- und *Holz-Opal* bei Remete, Sátor, Erdö Bénye und Tokay (hier auch *Weltauge* und *Opaljaspis*); *Perlstein* auf dem Berge Sátor (bei Szántó) und in Erdö Bénye; *Pechstein* bei Tállya und E. Bénye; *Hornstein* bei Remete; *Obsidian* bei Tokay, Toltsva und Liszka, Mád E. Bénye, Patak und Berg Sátor (bei Szántó); *Hyalith* bei Tokay, Remete und Erdö Horváthi; sehr schöner *Porphyrjaspis* bei Monok; *Menilit* bei Zamútó. — *Tkonstein* bei Tállya und Sátor B.; *Thonmergel*, welcher zur Düngung der Weingärten benutzt wird, auf dem Berge Sátor; *Trippel* bei Toltsva; *Bolus* bei Tokay; *weisser Potirschiefer*, auch mit Punkten und Streifen von verschiedener Farbe bei Zamútó; *Thonporphyr* bei Lessna, Tállya, Tokay, Toltsva und Berg Sátor (Szántó); *Binnstein* bei Erdö Horváthi; *Alaunstein* bei Bodr. Keresztúr; *Trass* auf dem Berge Somos; *Basalt* bei E. Bénye; rother, gelber, schwarzer und aschfarbiger *Marmor* bei Ligmótz und Sztara; *Talk* bei Mád; berühmte *Mühlsteine* bei Megyer und Patak. — Bei Aranyos Patak waren zu Zeiten des K. Carl Robert *Goldbergwerke*; gutes

Eisenerz ist auf den Rudloer Gebirgen. — In Sóskut und Ungarisch Izsép sind die Salzquellen auf königlichen Befehl verschüttet worden. *Alaunstein* bei Tokay, Bodrog-Keresztur und Beketz; *Sauerwasser* bei Bisstra, Homona und Keltse; *Schwefelwasser* bei Szerents; *Alaunhältiges Wasser* bei E. Bénye, wird in Augenschmerzen benutzt; Quellen mit *Bergöl* bei Mikovány und andern Orten am Fusse des Beszkid.

4. *Einwohner.* Aus der grossen Bevölkerung des Zempliner Com. sieht man, dass ein Land nicht nur da, wo der Kunstfleiss gross ist, sondern auch da, wo nur die producirende Industrie herrscht, sehr wohl bevölkert seyn könne. Es leben nämlich hier auf 108,$\frac{4}{7}$ □Meilen, 306,773 Menschen; auf 1 □Meile 1895. — Sonderbar ist es, dass in dieser grossen Gespanschaft nicht eine einzige königl. Freistadt ist; Marktflecken aber sind 28; Dörfer 119, Prädien nur 16. — Die Einwohner sind in dem nördlichen Theile böhmische Slaven in 186 Ortschaften, und russische Slaven, welche hier Szotaken genannt werden, in 149 Ortschaften. Die Ungarn haben die südlichen Ebenen eingenommen, und wohnen in 124 Ortschaften; Deutsche sind hier wenige in 6 Ortschaften. — Die Mehrzahl, nämlich 156,676, hält sich zur römisch-katholischen Kirche sammt den Rusznyáken, als griechisch Unirte-Katholiken; Reformirte sind 37,894; Evanlische 6630 Seelen (siehe §. 67. Nr. 4.); Griechisch-Nicht-Unirte 218; Juden 12,564. — Aus den bisher gesagten sieht man, dass die Beschäftigung der Einwohner dieses Com. grösstentheis Feldbau und Weinbau sey (die oben erwähnten 80,000 Hauer sind aber nicht alle geborne Zempliner). Die veredelnde Industrie besteht nur in gemeinen Handwerken, und der Handel besteht meistens nur im Verkauf der Weine und des Satzes. Die Cultur der Ungarn und böhmischen Slaven ist der Cultur anderer Gespanschaften gleich; aber die armseligen, vernachlässigten Szotaken, welche an den Grenzen gegen Galizien (Krajna) zwischen grossen Bergen und Wäldern wohnen, sind auf dem Wege zur grössern Aufklärung und Civilisation hinter ihren Mitbürgern dieser und anderer Gespanschaften sehr weit zurückgeblieben. Als ich mich einst in den nördlichen Theilen 2 Monate lang aufhielt und herumreiste, habe ich diese Unglücklichen nicht bösartig, auch nicht dumm, aber, da sie weder hinlängliche Schulen, noch wissenschaftlich gebildete Geistliche haben, sehr unwissend, roh, niedrig, sklavisch gesinnt und kriechend gefunden. Ich sah (dass ich mich des Zeugnisses und der Worte eines Munkatscher Domherrn von ihrer Religion (Illkovics) bediene:)

Innumeros equidem, verum *sub nocte jacentes*
Atque sepultos *tristi paupertate* Ruthenos.

Es geht nämlich auch hier (was wir auch schon an der westlichen Grenze des Reichs bei den Vandalen gefunden haben und auch bei den Walachen noch finden werden) die Unwissenheit und Niedrigkeit des Charakters im Gefolge der verachteten Armuth. Es wird in dieser Wüstenei ein menschenfreundlicher, diese armseligen Menschen aus ihrer verachteten Niedrigkeit emporheben wollender und sich bemühender Hercules viel zu thun und mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen haben, so lange in diesen Gegenden Menschen seyn werden, die bei gut besetzten Tafeln sagen werden: „So ist's besser.“ — Uebrigens leuchtet das schöne Licht des Pataker Collegiums nicht nur der Zempliner, sondern auch vielen andern Gespanschaften. — Nebst den edelsten, viele Millionen werthen Weinen opfert das Zempliner Com. auf dem Altare des Vaterlandes jährlich 100,205 Gulden.

5. *Eintheilung.* 6 Bezirke: 1. der Hegyallyaer im südwestlichen Winkel des Com.; 2. der Bodrogközer zwischen der Theiss und dem Bodrog-Flusse; 3. der Ujhelyer zwischen dem Abaujvárer Com. und dem Flusse Ondova bis Tsabotz hinauf; 4. der Homonnaer am den Tziróka-Fluss und den untern Theil des Labortza-Flusses; 5. der Görögényer, nordwestlich von jenem; 6. der Sztropkoer, westlich von jenem. Diese Bezirke sind in Kreise eingetheilt. — Porten sind 128. — Auf 6129 ganzen Ansässigkeiten wohnen 12,639 ansässige Bauern.

6. *Wohnörter.* a. *Marktflecken.*

1—11. Im *Hegyallyaer Bezirk: Tokay,* am Zusammenflusse der Theiss und des Bodrog, am Fusse des hohen Tokayer Berges auf der östlichen Seite, mit 2134 Einwohnern. Der berühmte, sehr süsse und edle Wein wächst nur auf dem sogenannten Mészes Malé. Merkwürdig sind in Tokay die Kirchen von 6 Religionsverwandten, welche friedlich neben einander ihren Gott verehren. Auch ist hier ein lebhafter Handel, grosse, stark besuchte Jahrmärkte und eine grosse Niederlage des Marmaroser Salzes, welches von hier in die entferntesten Gespanschaften verführt wird. Ueberbleibsel eines einst festen Schlosses. Eine hohe hölzerne Brücke führt über die Theiss nach dem Szaboltser Com. — *Tartzal,* nahe bei Tokay, am Fusse des Tokayer Berges westlich, rühmt sich mit Recht mit seinem edlen Weine, welcher besonders auf dem Berge Szarvas wächst; denn er ist nebst dem Tokayer und Mader Wein in der Hegyallya der süsseste. Schon die aus Asien eingewanderten Ungarn haben hier eine grosse Schmauserei (Aldomás) angestellt, et, (wie der Ano-

nymus Cap. 22. sagt) singulis fere diebus inebriati. Diese Nachricht macht es wahrscheinlich, dass Tartzal schon im 9ten Jahrhundert Wein erzeugt hat Im Jahre 1100 hat der K. Colomann hier einen Reichstag (Conventus) gehalten. — *Zombor*, nahe bei Tartzal nordwestlich, erfreut sich eines herrlichen Weines, welcher in der ganzen Hegyallya für den stärksten gehalten wird, und eines sehr fruchtbaren, keinen Dünger fordernden Bodens. — *Szerents*, westlich von Zombor, rühmt sich seines hohen Alters und eines guten Weins; des Mineral-Wassers habe ich oben bereits Erwähnung gethan. *Megyaszó*, nordwestlich von Szerents, erzeugt auf seinen fruchtbaren Feldern viel Getreide, auf seinen Gebirgen einen guten Wein. *Tállya*, nordwestlich von Tokay, hat am Fusse des Sátor-Berges eine schöne Lage; erzeugt am Abhange dieses Berges einen der besten Weine in der Hegyallya in Menge, wenigstens hält man dafür, dass er die meiste Substanz habe. Es sind in Tállya viele herrschaftliche Häuser, welche Besitzern hiesiger Weingärten zugehören, und ein altes Schloss. *Mád* liegt zwischen Tállya und Tokay, erzeugt einen guten süssen Wein und auf seinen fruchtbaren Feldern viel Getreide; hat ein mineralisches Wasser. *Bodrog Keresztur*, nahe bei Tokay nordwestlich, am rechten Ufer des Bodrog, erzeugt einen guten Wein und viel schönen Roggen; im 16ten Jahrhundert war hier eine Buchdruckerei. *Olasz Liszka*, nordöstlich von Keresztur am Bodrog-Flusse, hat fruchtbare Felder, grasreiche Wiesen, schöne Waldungen und einen starken Weinbau. *Toltsva*, nördlich von Liszka, hat sehr gute Weine in guten Kellern. Bacchus Toltsvensis est bonus, at melior, quia permeat aequora salvas. Weil diese Weine sehr dauerhaft und haltbar sind, hat man sie sogar schon nach Amerika ausgeführt. — *Sáros Patak*, nordöstlich von Toltsva am Bodrog-Flusse, hat eine grosse Zierde an dem blühenden reformirten Collegium mit würdigen gelehrten Lehrern und zahlreichen Studirenden, einem schönen grossen, neuerbauten Collegium-Gebäude und einer ansehnlichen Bibliothek von wenigstens 2600 Bänden. Aber nicht nur die Musen, sondern auch Bacchus spendet hier seine Gaben aus. Das einst so berühmte Pataker Schloss zeigt auch jetzt noch schöne Ueberreste von seinen ehemaligen Festungswerken; zählt an 5000 Einwohner.

12—14. Im *Bodrogközer Bezirk: Zemplin*, nordöstlich von Patak am Bodrog, erzeugt viel Getreide und guten Wein, der aber schon kein Hegyallyaer ist; gute Viehmärkte. *Királly Helmetz*, östlich von Zemplin auf der Insel Bodrogköz, hat am Fusse eines schönen runden Berges eine schöne Lage, erzeugt einen guten Tischwein, berühmte Kirschen und

schmackhaftes Obst. *Lelesz*, nordöstlich von Helmetz, merkwürdig wegen der Probstei der Prämonstratenser und wichtigem alten Urkunden-Archiv (Locus credibilis).

15—17. Im *Ujhelyer Bezirk:* Sátorallya *Ujhely*, nordöstlich von Patak, mit 3160 Einwohnern, erzeugt einen guten Wein, hat ein schönes Comitatshaus, Kirchen von vier Religionsparteien und andere ansehnliche Gebäude; ein kathol. Gymnasium, in welchem die Piaristen lehren. *Terebes*, nordöstlich von Ujhely, liegt in einem schönen Thale, besitzt grosse Waldungen und viele Aecker. *Gál Széts* in dem nämlichen Thale, nordwestlich von Terebes, mit zahlreichen Einwohnern von 4 Nationen.

18—22. Im *Homonnaer Bezirk: Butka*, östlich von Terebes. *Gross-Michel*, ein ansehnlicher Marktflecken neben dem Flusse Labortza, mit einem schönen Castell. Sowohl diesen Ort, als auch das nördlich liegende *Sztara* besitzt eine 800jährige Familie, die Grafen Sztaray. *Homonna*, nordöstlich von Gr. Michel am Labortzaflusse, war einst der Wohnort der berühmten blühenden Familie Drugeth, jetzt aber sammt der dazu gehörigen grossen Herrschaft mit 100 Ortschaften ein Eigenthum der Grafen Csáky und Van der Noth, die hier ein grosses Castell mit einem schönen Ziergarten haben. *Szinna*, östlich von Homonna, mit einem Castell. *Deregnyö*, südöstlich von Butka, am Flusse Labortza.

23. 24. Der *Sókuter Bezirk: Varáno*, nördlich von Terebes an der Töpl, mit einer schönen Pauliner-Kirche, 3 Castellen und einer Kanone des berühmten Martinusius. *Sztropko*, nördlich von Varáno am Ondovaflusse. Die Sztropkoer, aus 50 Ortschaften bestehende, einst Perényische Herrschaft besitzen jetzt mehrere adeliche Familien.

b. *Dörfer.* Der Zsadányer und Szeger Wein wird in der Hegyallya für den gewürzhaftesten gehalten.

c. *Schlösser.* Im Zempliner Com. sieht man noch viele schöne, an mächtige Dynasten und unglückliche Freigeister und Schicksale erinnernde Denkmäler in den Ruinen, ehemals ansehnlicher und fester Schlösser. Das *Pataker* Schloss besassen einst die Grafen Perényi, später die mächtigen Rákótzy; ferner das *Tokayer*, *Szerentser* (in diesem hat sich der Eigenthümer Rákótzy oft aufgehalten), *Tállyaer*, *Ujhelyer*, *Borsoer*, *Szerdahelyer*, *Zempliner* (das Zemlum des Anonymus); auf der Insel Bodrogköz das *Kövesder*, *Lednyvárer*, *Helmetzer*, *Battyáner*, *Leleszer*, *Terebeser*, *Barkoer*, *Jeszenöer*, *Piruszlyaner*, *Vardnoer*, *Tsitsvaer*, *Sztropkoer* und *Magyoréer*. Von diesem und einigen andern sind kaum einige Spuren mehr zu sehen. Hier verdient wenigstens erwähnt zu werden, dass der zahlreiche und reiche Adel, na-

mentlich die Szirmaysche Familie, viele schöne Castelle besitzt; so z. B. in Pazdits ein grosses viereckiges Castell, in Rákotz 3, in Lazon, Sztava, Széphalom, Toltsva, Bénye; aber was noch merkwürdiger, als diese Gebäude und dem Zempliner gebildeten Adel nicht zum geringen Ruhme gereicht, ist, dass ich allenthalben, wo ich war, in den Castellen nicht nur Sammlungen von schönen, mit Kenntniss und Geschmack gewählten Büchern, sondern auch nachdenkende und geistreiche Leser gefunden habe.

7. *Haupt- und Commerz-Strassen.* Diese sind, wie fast allenthalben, gut und schlecht. Von Miskoltz und Onod aus führt eine sehr befahrene Strasse über den Hangodon und die Marktflecken Szerents, Zombor, Tartzal nach Tokay, und von hier nach dem Szaboltser Com. oder über Zombor, Kevesztur, Liszka, Patak und Terebes nach Gross-Michel und weiter nach Unghvár. Von Kaschau führt der Weg über Gál Széts nach Gr. Michel. In die nördlicheren Theile und nach Galizien führt eine Strasse von Gr. Michel über Homonna bis Koskótz, wo sie sich in die östliche und westliche theilt; eine andere geht von Gál Széts über Varáno und Dobra nach Sztropkó und Szvidnik nach Dukla in Galizien, kürzerer Wege zu geschweigen. Chausséen an 30 Meilen.

Post-Stationen sind: Von Tállya gegen *Gr. Michel* Liszka 1½; Ujhely 1½; Velejte 1; Vetse 1; Gr. Michel 1½; Szobránt 1½. — Von Vetse gegen *Kaschau* Szinye 1½; von Tállya gegen *Kaschau* Visoly 1; von Visoly gegen *Tokay* 1; Király telek 1.

Anmerkung. Von dem Zempliner Com. habe ich weitläufiger gesprochen; denn es ist gross, es ist wichtig, es liebt das Licht. Siehe des Anton Szirmay Notitia typographico-politica I. Comitatus Zemplinensis. Budae 1803.

§. 69. *Unghvárer Gespanschaft.*

1. *Lage.* Diese Gespanschaft hat, eine kleine Strecke im Süden ausgenommen, lauter natürliche Grenzen. Oberhalb Rosztoka entspringt aus dem Beszkid eine lange Bergkette unter dem Namen Osztra, und streicht in der Nachbarschaft des Beregher Com. südlich bis zum Berge Szinyák, von hier bis zum Berge Lubszki westlich. Nun läuft sie mit dem hier entsprungenen Bache Zvadluti südlich bis zum Dorfe Orlova, von hier südwestlich bis zum Labortzaflusse und mit diesem südlich bis zum Zusammenflusse der Labortza mit der Szernye. Und so fällt das Beregher Com. bald östlich, bald südlich. Bei dem erwähnten Zusammenflusse kommt unsere Grenze mit der Grenze des Szaboltser Com. zusammen, geht zweimal über die Theiss; das zweitemal berührt sie das Zempliner

Com., mit dessen Grenze sie bis zum Sztinszky in verschiedenen Richtungen geht (siehe §. 68. Nro. 1.). Von dem jetzt genannten Berge bis zum Dorfe Rosztoka macht der Beszkid die Grenze zwischen dem Unghvárer Com. und dem nordöstlich liegenden Galizien.

2. *Natürliche Beschaffenheit.* Mit den Grenzen habe ich auch die vorzüglichern Berge, welche dem Unghvárer Com. mit den Nachbar-Provinzen gemein sind, angezeigt. Aus diesen entspringen jene Aeste, welche den grössern Theil des Com. so durchstreichen, dass nur der südwestliche kleinere Theil davon frei bleibt, welcher unterhalb Vinna, Szobrany, Unghvár und Szerednye gedacht werden muss und schon zur grossen Ebene des Reichs gehört. Der Berg *Osztra* sendet einen Ast, *Polyonina* genannt, gegen Norden, dessen östlicher Zweig bis Uzsok streicht, der westliche *Viska,* dessen Fortsetzung *Javorina* heisst. Diese Berge nehmen den Raum zwischen den Ungh- und Lyuta-Flüssen ein. Die Osztra sendet einen andern Ast unter dem Namen *Polyonina Rovna*, welcher mit seinen Zweigen *Kulitza, Djel* und andern nur sehr enge Thäler bildet und den östlichen Theil des Com. zwischen den Flüssen Lyuta und Turia besetzen. Aus dem Berge *Szinydk*, welcher der unterste Theil der Osztra ist, entspringt eine ziemlich lange Bergreihe, welche westlich bis Unghvár streicht; Theile dieses Gebirgszuges sind: *Zsernava, Lubszky, Makovitza, Polyana*, unterhalb der Flüsse Ungh und Turia. Nördlich von Szobrany und Vinna sind jene hohen Berge, welche zwischen dem Unghvárer und Zempliner Com. die Grenzen bilden, namentlich der *Szinnaer Berg,* der *Vihorlar*, *Osztvi, Kioviszko, Dubovi Hrun* und der *Hirats* mit ihren Zweigen. Der von Szobrany nordöstlich liegende Inovetz sendet gegen Süden den *Sztari Kongus* und *Temnik*, welche mit ihren Zweigen sich um die Flüsse Berézna und Ungh und zwischen Szobrany und Unghvár ausbreiten. Die nördlichsten Berge oberhalb des Flusses Ungh nehmen ihren Ursprung aus dem Beszkid. Von diesen Bergen nenne ich nur den *Nasztas.* Theile des Beszkid sind *Szerinka, Kliska, Szloitsek.* Merkwürdig ist auch der grosse Szürteer Wald.

Flüsse. Der grösste Fluss des Unghvárer Com. ist die *Ungh,* welche in den nordöstlichen Winkeln entspringt, bald westlich, bald südlich, bald südwestlich fliesst. Sie nimmt auf ihrem Laufe die aus der Zempliner Gespanschaft kommende *Ulitza* und *Ublya*, dann die aus dem Osztra-Berge entspringende *Lyuta* und *Turia* auf, jene bei Dubrinits, diese bei Alt-Szemere. Nachdem die Ungh ihr langes Thal bei Unghvár verlassen hat, fliesst sie zwischen sehr hohen Ufern (wie ich sie sonst nirgends gesehen habe) gegen den Fluss La-

bortza, mit welchem sie sich bei Deregnyö vereinigt, nachdem sie bei Szeretva die durch den *Blatta* und andere Moräste fliessenden Bäche aufgenommen hat. Die Theiss und die Labortza haben wir bereits in den südlichen Theilen des Com. fliessen gesehen. Der *Labortza*-Fluss benetzt die westlichen Grenzen der Gespanschaft. Zwischen Vinna und Zavadka ist der Teich *Blatta*, der seine Wässer südlich ergiesst; diese bilden dann wieder um Polyanka herum weitläuftige Moräste, deren Wässer endlich der Fluss Ungh aufnimmt.

Der bergige Theil des Com. ist rauh und der Ceres nicht sehr günstig; die offene Ebene ist weit fruchtbarer.

3. *Producte.* Zwischen den Bergen wächst Hafer in Menge, jährlich an 223,620 Pressb. Metzen; Weizen auf der Ebene ungefähr 10,000 Metzen; Roggen 112,100 Metzen; Gerste 14,100 M. *). Wein wird mit vieler Industrie und viel erzeugt; für den besten Tischwein wird der Szeredayer und dann der Unghvárer Wein gehalten. — Hanf wird in grosser Menge erzeugt. An guter Huth, Weide und an Heu ist kein Mangel. An Holz ist ein so grosser Ueberfluss, dass die Waldungen beinahe die Hälfte des Com. bedecken, weswegen auch aus entfernten Gespanschaften zahlreiche Heerden Schweine in die hiesigen Wälder zur Eichelmast getrieben werden. Um dem Beszkid herum sind schöne dicke Tannenwälder. Von dem urbaren Boden werden zum Ackerbau 212,218 Joch benutzt; zum Weinbau 13,302 J.; zu Wiesen und Weide 30,302 Joch; Gärten 8451 Joch; Waldungen 202,728 Joch.

Hornvieh zieht das Unghvárer Com. besonders auf der Ebene zu seinem Bedarf genug; in seinen unermesslichen Wäldern mästet es Schweine auch zum Verkauf. Wild ist in den dicken Wäldern in grosser Menge; in den Flüssen Fische und Krebse.

Bei Hementze hat man auch *Gold*- und *Silber*-Gruben geöffnet, mit welchem Erfolg, weiss ich nicht. Gewisser ist das, dass man auf dem Tornaer Gebiet und oberhalb Unghvár *Eisenerz* gräbt und bei Remete Eisen verfertigt; bei Berezna ist schwarzer *Kieselschiefer* (lydischer Stein); *grüne Eisenerde* bei Unghvár und Lasz. Bei Tzigányotz und Uzsok sind Bäder; am letztern Ort auch Sauerwasser.

4. *Einwohner.* Auf $50\frac{4}{10}$ □Meilen wohnen im Unghvárer Com. nur 84,251 Menschen, und so leben auf 1 □Meile

*) So viel Getreide wächst auf $59\frac{1}{2}$ □Meilen! In der Syrmier Gespanschaft wächst auf 43 □Meilen Weizen an 671,747 Metzen, Gerste und Hafer 231,146 Metzen. So gross ist der Unterschied zwischen diesen Gespanschaften!

1412 Menschen. *Wohnörter* sind: 5 Marktflecken, 206 Dörfer und 15 Prädien. Zwischen den Bergen (Unter-Krajux) wohnen lauter Ruthenen in 89 Ortschaften; auf der Ebene Ungarn in 58, böhmische Slaven in 66 Ortschaften. — *Religion*: 61,639 Römisch-Katholische (grösstentheils griechisch Unirte), 10,348 Reformirte, 236 Evangelische, 87 griechisch Nicht-Unirte und 4900 Juden. — Beinahe das ganze Volk treibt den Feldbau und die Viehzucht; Einige verfertigen Bretter (nur an dem Waldbache, welcher aus dem See Meerang entspringt, sind 4 Sägemühlen). In Huta eine Glashütte. In Záhony wird aus Mangold Zucker gesotten. — Von der Erziehung und Cultur der Ruthenen siehe, was ich von dem Zempliner Szotaken §. 68. 4. gesagt habe. Hier merke ich nur noch das an, dass der ruthenische Dorfgeistliche aus Noth nicht selten den Dreschflegel ergreift und wie seine Bauern sein Getreide bearbeitet und ins Reine bringt; dass in den ruthenischen Dörfern die Schulen sehr selten sind; dass es in diesem Com. einen Menschen von grossem Ansehn und Einfluss gab, der vor mehreren Jahren sagte: „So ist's besser, wenn das Volk in der Unwissenheit und Rohheit bleibt!" — Die Contribuenten zahlen in diesem Com. in die Kriegscasse 24,268 Gulden.

5. *Eintheilung*. 4 Bezirke: 1. der Unghvárer nordöstlich, nimmt die Hälfte des Com. ein; 2. der Kaposzer südwestlich; 3. der Szerednyer südöstlich; 4. der Szobránzer nordwestlich. — Porten 31. — Auf 1745 ganzen Ansässigkeiten 3795 ansässige Bauern, und so kommt auf einen Bauer nicht einmal eine halbe Session. (In dem Wieselburger fruchtbaren Weizenboden kommt auf einen Bauer mehr als eine ganze Session.)

6. *Wohnörter*. a. *Marktflecken*.

1. 2. Im *Unghvárer Bezirk: Unghvár*, an dem Flusse Ungh, da, wo dieser Fluss aus dem Labyrinth der hohen Gebirge und finstern Wäldern herauskommt, liegt 1272 Fuss hoch über dem mittelländischen Meere; die reizende Lage und prächtigen Aussichten auf die Hegyallya und auf die grosse Ebene machen Unghvár zu einem sehr angenehmen Aufenthaltsorte, besonders für diejenigen, die auf dem Hügel und im Schlosse wohnen. Aber Unghvár hat auch andere Merkwürdigkeiten; ein sehr altes, in gutem Stande erhaltenes und bewohntes Schloss, welches schon im 9. Jahrhundert, als es die Ungarn unter dem Arpád eingenommen haben, gut befestigt war. Und in diesem Schlosse wohnt der Munkátser griechisch-unirte Bischof mit seinen Domherren, sammt dem Seminario der jungen Geistlichkeit, auch ist dort ein kathol. Haupt-Gymnasium; eine sehr prächtige

und mehrere andere Kirchen; ein neugebautes Comitatshaus von seltener Schönheit; das ehemalige Jesuiten-Collegium, Salzamt, Bierbrauerei; das grosse Cammeral-Granarium und mehrere andere schöne Gebäude; ferner ein Sauerbrunnen, ein Bad und angenehmer Unterhaltungsort in dem nahen Tzigányótzer Walde; um das Schloss herum Weingärten; in der Stadt mehrere Religionsverwandte, aber tolerante gute Menschen, an der Zahl an 5000. — Zu den 2 Cammeral-Herrschaften gehören 40 Ortschaften. — *Gr. Berezna*, zwischen den Flüssen Ungh und Ublya, nördlich von Unghvár.

3. Im *Kaposzer Bezirk: Gr. Kapos*, südwestlich von Unghvár, eine volkreiche Stadt mit vielen Edelleuten, hat einen fruchtbaren Boden. Es sind in ihrer Umgebung mehrere kleine Sümpfe, namentlich der Ortoer.

4. Im *Szerednyer Bezirk: Szerednye*, südöstlich von Unghvár, erzeugt vortreffliche Weine; hat ein altes Schloss.

5. Der *Szobrdnzer Bezirk: Szobrdnz*, nordwestlich von Unghvár, hat ein salz- und schwefelhaltiges gutes Wasser, welches in arthritischen rheumatischen und scrophulösen Krankheiten sehr nützlich befunden wird.

b. *Merkwürdige Dörfer. Vinna* hat Weinbau, 4 Castelle und ein Schloss auf einem hohen Felsen. Oberhalb *Remete* unter dem Meeraug ist eine Papiermühle; weiter unten ein Eisenhammer, 4 Sägemühlen und 9 andere Mühlen.

c. Ausser den genannten *Schlössern* nenne ich noch das *Kónyuser*, *Gerényer* und *Nevitzker* Schloss. Auch bei dem Dorfe Várallya sind Ruinen eines alten Schlosses.

Strassen. Eine Haupt- und Post-Strasse führt von Gross-Michel über Szobránz, Unghvár, Szerednye nach Munkáts. Nach Galizien fährt man von Unghvár in dem langen Thale des Flusses Ungh. Noch andere Wege führen von Unghvár über Szurte nach dem Szaboltser Com. und über Kapos nach Lelesz, über Palotz und Kraska nach Gr. Michel.

Post-Stationen. Von Unghvár gegen *Kaschau* Szobrànz 1½; Gross-Michel 1½. — Gegen *Munkáts* Szerednye 1½; Munkáts 1½.

Anmerkung. In diese Finsterniss habe ich kein grösseres Licht bringen können.

§. 70. *Beregher Gespanschaft.*

1. *Lage.* Das Beregher Com. hat auch so, wie das Unghvárer, grösstentheils natürliche Grenzen. In der Nachbarschaft des östlich liegenden Marmaroser Com. geht die Grenze vom Beszkid auf hohen Bergen südlich, und unten auf den Bergen Brsava und Borló mit einer östlichen Beugung bis in den Lukovser

Winkel; von hier mit der Ugotser Grenze westlich bis Beregh, hier und da an den Ufern des Borsovaflusses; von Beregh eine Strecke südlich bis Tisza Ujlak, wo sie die Ugotser Grenze verlässt. Nun geht unsere Grenze im Angesicht der Szathmárer Gespanschaft westlich bis Namény, welcher Ort jenseits der Theiss liegt; nachdem sie diesen Flecken umfing, setzt sie ihren Weg immer noch mit der nördlich strömenden Theiss bis Szalóka fort, von da allein bis zum Flusse Latortza (bei Agtelek), wo sie sich von der Szaboltser Gespanschaft, welche der Beregher westlich zu liegen kommt, entfernt; von Agtelek bis zum Beszkid ist die mit der Unghvárer gemeinschaftliche Grenze aus dem 69. §. bereits bekannt. Die nördliche Grenze gegen Galizien bildet der südöstlich streichende Beszkid.

2. *Natürliche Beschaffenheit.* Die von Unghvár über Munkáts nach dem Marmaroser Com. führende Strasse theilt das Beregher Com. in zwei sehr verschieden gestaltete Theile. Denn der nördlich liegende grössere Theil ist ganz mit Bergen besetzt, die sich zum Theil bis zu einer ansehnlichen Höhe erheben (oberhalb Veretzke 3594 F. hoch über dem mittelländischen Meere); der südliche Theil hingegen ist ganz eben. Der nördliche Theil wird wieder durch den *Latortzafluss* in das östliche und westliche Gebiet getheilt. Die auf der westlichen Grenze befindlichen Berge *Osztra* und *Szinyák* kennen wir schon (§. 69. 2.). Aus diesen entspringen jene Berge, welche sich bis zum Latortza und bis Munkáts erstrecken, und die engen Thäler der Flüsse *Zsdenyava*, *Pinye*, *Hrabonitza* und *Viznitz* bilden. Ganz abgesondert von den übrigen Bergen steht auf einer Ebene der sehr merkwürdige Felsen, auf welchen das Munkátser Schloss gebaut ist. — Aus den auf der östlichen Grenze oben genannten Bergen *Brsava* und *Borló* nehmen ihren Ursprung jene Berge, welche das östliche Gebiet der Latortza bedecken; namentlich macht der Borló auf seinem Zuge einen grossen Umweg, zuerst westlich und dann unter dem Namen *Háterdő* südöstlich streichend, und umgiebt auf diese Art den Fluss Ilosva und mehrere Bäche, deren Quellen er in sich enthält. Auch jene Wässer fliessen grösstentheils aus dem Háterdő, welche die zwischen Munkáts und Beregh befindlichen Szernyer grossen Moräste bilden. Die höhern Berge der Beszkider Gebirgskette sind: *Huszlya, Magura, Polena, Kitsera, Javorintzi, Jaszin* und *Javornik.*

Die meisten *Flüsse* habe ich bereits genannt. Die kleinern, *Zsdenyava, Pinye, Hrabonitza, Viznitza* und *Sztara*, fliessen auf der westlichen Seite der in diesem Com. am Fusse des Berges Kitsera entsprungenen, viele hundert Arme bil-

denden *Latortza* *); der Fluss *Vitsa* hingegen auf der östlichen Seite, Im Süden fliesst die *Ilosva* mit der aus Marmaros kommenden Borsova; diese wird auf einer Strecke *Vérke* genannt, verliert aber auch diesen Namen, nachdem sie sich mit der durch die Szernyer Sümpfe fliessende *Szernye* vereinigt hat. Diese nimmt die vereinigten Bäche *Tsavoda* und *Mitz* auf und fällt endlich unterhalb Agtelek in die Latortza. Die Theiss fliesst an der südlichen und westlichen Grenze des Com. Der *Szernyer* Morast ist 2 □ Meilen gross; der Damm über eine Meile; der 5066 Kl. lange Lutskaer-Canal entwässert 10,000 Joch Landes.

Der untere Theil des Com. ist viel fruchtbarer, als der obere; die Luft in jenem ist warm, in diesem wegen der vielen Gebirge merklich kälter; aber allenthalben der Gesundheit zuträglich.

3. *Producte.* Es wachsen zwar auf der Ebene alle Getreidearten, aber nicht hinlänglich; zwischen den Gebirgen viel Hafer, viel Kukurutz und Hanf; auch Obst in Menge; an einigen Orten auch Wein, der beste in Bereghszász (auch Ausbruch) und in Muzsaly. Mit unermesslichen Waldungen sind die Berge sowohl, als auch die Ebenen bedeckt; denn von den 502,716 Joch benutztem Boden werden zum Feldbau 205,489 Joch, zu Wiesen 18,378 Joch, etwas weniger zum Weinbau und Gärten benutzt; das Uebrige ist lauter Wald.

In diesen Wäldern werden viele Schweine gemästet, auch Hornvieh genug geweidet; viel Wild gehegt. In den zahlreichen Flüssen, besonders in der Theiss, giebt es Fische im Ueberfluss; in den vielen Armen des Latortzaflusses, namentlich um Rákos, Gr. Lutska, viele Krebse, oft von ungeheurer Grösse; auch viele schmackhafte Schildkröten.

Bei Bereghszász hat man einst auf *Gold* gebaut; in Viznitz und Tsabina *Eisenerz* gefunden; in Munkáts wird Eisen verfertigt. In Muzsáy *Kreide;* weisser, reiner *Porzellanthon*, *Bergseife* und *alaunhaltiger Sand*-(Mühl-) *Stein* in Beregszász; *Opal-Jaspis, Pechstein, Bergkrystall* (Dragonitum) und *versteinertes Nadelholz* bei Munkáts; *Gyps*, *Feldspath, Braunspath, Thonstein* und *Volnyn* bei Muzsáy. Aber das vorzüglichste Mineral des Beregher Com. ist der splitterige und erdigkörnige *Alaunstein*, welcher zwischen dem Flusse Borsova und den Szernyer Sümpfen, zwischen Bereghszász und Bene in einem Umfange von 3 Meilen in Menge gegra-

*) Jetzt arbeitet man daran, diese Arme in einen Canal zusammen zu bringen.

ben wird. (Siehe hiervon Hesperus Jahrgang 1817, April-Heft S. 145 und 165.) Noch nicht untersuchte Sauerbrunnen in Bukova, Laturka, Nelipina, Paszika, Polena, Szolotsina, Szolyva und Ploszkó, welcher letztere an Güte und Kraft dem Bartfelder Sauerwasser sehr nahe kommt. Der bei Dragobertfalva befindliche Salzwasser-Brunnen ist auf königl. Befehl verschüttet worden.

4. *Einwohner.* Auf 67 $\frac{1}{10}$ □Meilen leben 91,562 Menschen, folglich auf 1 □Meile 1368, und zwar in 9 Marktflecken, 258 Dörfern, 7 Prädien. Sie sind grösstentheils Ruthenen, denen die Ungarn auch hier die gebirgigten Gegenden überlassen haben; die Ungarn machen nicht $\frac{1}{5}$ des ganzen Volkes aus; Deutsche meistens in den Herrschaften des Grafen Schönborn, und böhmische Slaven. Uebrigens wohnen Ungarn in 69 Ortschaften, Slowaken in 7, Deutsche in 10 und Ruthenen in 163. Römische und griechisch unirte Katholiken 52,632, Reformirte 23,142, Evangelische 150, Juden 4146. — Die Beschäftigungen sind Feldbau, Viehzucht und Handwerke. Von den Ruthenen kann auch hier das gesagt werden, was oben (§. 68. 4.) gesagt worden ist. Uebrigens sind die Ruthenen in der Krajna, nach der Behauptung der Geschichtsschreiber, Nachkommen jener Russen, welche sich den aus Asien durch das Kiover Gross-Fürstenthum ziehenden Ungarn daselbst beigesellt haben und auf den Krajnaer Gebirgen als unbrauchbarer Tross zurückgelassen worden sind. — In dem Beregher Com. leuchtet das Licht der Wissenschaften nirgends. — Das Volk zahlt in die Kriegscasse 27,400 Gulden.

5. *Eintheilung.* 4 Bezirke: 1. der Munkátser liegt nördlich; 2. der Felvidéker südöstlich; 3. der Tiszaháter südwestlich; 4. der Kászonyer westlich. — Porten 85. — 1068 ganze Ansässigkeiten mit 4007 ansässigen Bauern.

6. *Wohnörter.* a. *Marktflecken.*

1. 2. Im *Munkátser Bezirk: Munkács* am Fl. Latortza, südöstlich von Unghvár, 1892 Fuss hoch über dem mittelländ. Meere, liegt im Lichte des einst sehr berühmten, eine halbe Stunde von hier entfernten Munkátser Schlosses; ist der Sitz eines griechisch unirten Bischofs, der aber in Unghvár wohnt. Es werden gegenwärtig an 5000 Einwohner gezählt, unter welchen $\frac{1}{4}$ Juden sind. Vor 4 Jahren hat der Gr. Schönborn über die Latortza eine hölzerne, aber prächtige Brücke bauen lassen. Auch ist hier ein Salzamt; auf einem Hügel griechische Mönche (Kaluger); in der Nähe sind die Schönbornischen Alaun-Sudwerke merkwürdig (Filial davon ist jenes zu Kovászó). In und um Munkáts werden viel grobe Bauernpelze, Guba genannt, verfertigt. *Unter-Veretzke,*

nahe an der Galizischen Grenze; die hier gefundenen sogenannten Diamanten sind nichts anders, als schöne Bergkrystalle.

3. Im *Kászonyer Bezirk: Kászony*, südwestlich von Munkáts, erzeugt auf seinem fruchtbaren Boden viel Getreide.

4—6. Im *Tiszahdter Bezirk:* Vásáros *Naményi*, südwestlich von Kászony, jenseits der Theiss. *Bereghszász*, am Fl. Borsova, ein grosser Marktflecken mit 4200 Einwohnern. Hier werden die Comitatsversammlungen gehalten. *Vári* an der Theiss, erzeugt viel Taback.

7. Im *Felvidéker Bezirk: Beregh*, am Szernye-Sumpf, ein grosser volkreicher Ort, mit Ruinen eines alten Schlosses.

b. *Dörfer.* Bei *Nelepina* ist ein Sauerbrunnen und ein Bad, bei Iván seit 1826. In *Muzsdly* ist seit 1811 ein blühendes Alaun-Sudwerk des Gr. Károlyi; in *Déda* seit 1817 ein anderes vom Baron Perényi errichtet; in Unter- und Ober-*Hrabonitz, Szolyva, Hdtmeg* neuerrichtete Pottaschen-Siedereien; in *Szelesztó* wird ein vortreffliches Eisen und Eisenwaaren erzeugt in 2 Frischhammern, 2 Streckhammern und 2 Zeughammern; auch Eisengusswaaren, als schöne Oefen, Töpfe, Kessel, Brust-Bilder in Münzen und dergl. nach dem Muster der Mariazeller Gusswaaren. In *Podhering* eine Tuchfabrik. Berlinerblau-Fabrik.

c. *Schlösser.* Das berühmte *Munkdtser Schloss* ist auf einem hohen, schroffen, weit von den übrigen Bergen, wunderlich gebildeten Felsen gebaut, aber auch durch die Kunst sehr befestigt, so dass es kaum anders, als durch Hunger oder Verrätherei eingenommen werden kann. Einst vertheidigte es die muthige Gemahlin des Tököly tapfer; jetzt ist es ein Gefängniss für vornehme Verbrecher. Die davon benannte Munkátser grosse Herrschaft (welche einst ein Herzogthum war) besitzt sammt der Sz. Mikloser, der Gr. Schönborn. Dieser würdige Besitzer hat sich um das Beregher Com. sehr verdient gemacht, theils durch die Bevölkerung seiner Herrschaften (welche $\frac{1}{3}$ des ganzen Com. ausmachen), indem er viele deutsche Colonien hierher gebracht und 8 Ortschaften mit ihnen bevölkert hat, theils durch die Beförderung der Volkscultur und des Kunstfleisses.

7. *Strassen.* Gegen Galizien führt der Weg von Munkáts in dem Thale des Latortza- und Pinye-Flusses bis Rozdilya; hier erhebt er sich auf den Berg Hrabonitza; hinter diesem geht er wieder in einem Thale über Unter-Veretzke bis zum Beszkid. — Nach dem Szaboltser Com. führt der Weg über Bereghszász und Naményi.

Eine Haupt- und zugleich Post-Strasse führt von Unghvár über Munkáts gegen Huszt und Siebenbürgen mit folgen-

den Stationen: Von Szerednye Munkáts 1½; Nyiresfalva 1½; Szőlős Vég Ardó 2.

Und hiermit gehen wir in das Marmaroser Com. und den Kreis jenseits der Theiss.

D. Der Kreis jenseits der Theiss.

§. 71. *Die Marmaroser Gespanschaft.*

1. *Lage.* Diese Gespanschaft liegt um den 48° nördlicher Breite (um welchen auch das Pressburger und Wieselburger Com. an der westlichen Grenze des Reichs liegt) in der Nachbarschaft von Galizien, Bukovina, Siebenbürgen und den Szathmárer, Ugotser und Beregher Gespanschaften. Von allen diesen Provinzen hat sie die Natur durch ununterbrochene Bergketten geschieden, nur jene zwei Oeffnungen ausgenommen, durch welche sie die Theiss und Borsova aus dem Com. hinausfliessen lässt. Zwischen Galizien und Marmaros geht die Grenze südöstlich mit mannigfaltigen Krümmungen vom Berge Javornik bis zum Berge Virsi; von hier immer noch südöstlich mit der Grenze von Bukovina bis zum Berge Brettila, welcher die äusserste Grenze des Reichs in Osten ausmacht. Vom Brettila wendet sich die Grenze gerade gegen Westen zu und geht mit der Grenze des Bistritzer Districts bis zum Berge Tzibles; von hier nordwestlich bis Kapnik in der Nachbarschaft des innern Szolnoker Com. und des Kövarer Districts. Auch mit den Grenzen der Szathmárer und Ugotser Gespanschaften geht unsere Grenze immer noch nordwestlich, bis zum Lukovaer östlichen Winkel des Beregher Com., in dessen Nachbarschaft sie bis zum Javornik geht.

2. *Natürliche Beschaffenheit.* Das ganze Marmaroser Com. ist dem gebirgigten Siebenbürgen ganz gleich. Dieses 178 □Meilen grosse Com. ist mit hohen, felsigten, nackten, in der Mitte mit Wäldern bewachsenen Bergen wie besäet, so dass es keine Gegend giebt, welche eine Ebene genannt werden könnte; Alles lauter Berg und Thal! nur das Theisser Thal von Szigeth bis Huszt ist ziemlich breit. Es ist wohl der Mühe werth, dass wir diese sehr merkwürdigen Gebirge, in welchen unser Vaterland so viele Schätze und Kräfte hat, näher kennen lernen.

Alle diese Berge, die im Innern der Gespanschaft sind, entspringen aus den erwähnten Grenzgebirgen, streichen von Norden und Süden bis zur Theiss, um welche sie bald ein engeres, bald ein breiteres Thal bilden. Die Thäler der übrigen zahlreichen Flüsse und Bäche sind eng (und tief). In

dem nordwestlichen Theile des Com. ist eine Kette von hohen Bergen, welche aus dem oben (§. 70. 2.) erwähnten Schneeberg *Brsava* entspringt, und zwischen den Flüssen *Bersova* und Nagy Ag zuerst südöstlich, den hohen Bersova in sich enthaltend, und dann südwestlich bis Huszt streicht, während dessen sie allenthalben gegen die erwähnten Flüsse zahlreiche Aeste sendet. Eine andere ebenfalls lange Bergreihe entspringt aus einem hohen Berg des Beszkid, Namens *Pirgan*, und drängt sich zwischen die, nicht weit von einander südlich fliessenden Flüsse Nagy Ag und Talabor, breitet sich unterhalb des Berges *Berezna* (Brazna) weiter aus, und erreicht bei der Theiss, zwischen Huszt und Bustyán, ihr Ende. In einem ihrer Aeste sind die Sándorfalvaer Salzgruben. — Die aus dem *Papanek* entspringende Gebirgsmasse breitet sich zwischen den Flüssen Talabor und Taratzk mit ihren Aesten aus, unter welchen oben der *Plajek* mit seinen Zweigen *Nigrutza*, unten der Berg *Kraszna*, noch weiter unten der *Kerekhegy* die vorzüglichsten sind. Auch diese Gebirge erreichen ihr Ende bei der Theiss zwischen *Urmezö* und *Bedö*. — Zwischen den Flüssen *Taratzk* und der schwarzen Theiss befinden sich jene mächtigen Gebirge, welche aus einem Aste der *Feketehegy* (Schwarzenberg) entspringen, welcher sich in der Gegend, wo die schwarze Theiss ihre Quellen hat, in 5 Aeste, und diese weiterhin in mehrere Zweige theilen; sie heissen *Swiedaba*, *Timpa*, *Sessza*, *Dragobrat*, *Kretsunyeszka*, *Tatul*, *Tatulyeszka*, *Mentsel*, *Ripta*, *Lenkovecz*, *Medvezsi*, *Pleszko*, *Doha*, *Szenyék*, alle bis zu den Wolken sich erhebende, oben nackte, in der Mitte bis in die Thäler hinunter mit 7 Gattungen 100jähriger Nadelhölzer besetzte und mit zahllosen übereinander liegenden, seit Jahrhunderten faulenden Stämmen bedeckte Berge. Zwischen solchen Bergen und Waldungen entspringt die Theiss. Durch die genannten Berge werden jene engen Thäler gebildet, in welchen die Flüsse Koszava, grosse und kleine *Szapurka*, *Apsitza*, Theiss, Medvezsa (welche 3 letztern zum prächtigen Anblick des Zuschauers auf einem Punote zusammenfliessen) und mehrere andere strömen. Bei dem Zusammenflusse der zwei Szapurka ist das merkwürdige Dorf Kabola Polyána mit seinen schönen Eisenhämmern und vortrefflichen Sauerbrunnen; nicht weit davon bei der Theiss die Szlatinaer Salzgruben. — Zwischen der schwarzen und weissen Theiss ist der hohe Alp *Pietrosz* (Petroza) mit seinen Aesten *Mdki*, *Nedet*, *Szevel* und *Csernagora*, an dessen Fusse westlich die weisse Theiss, östlich der *Pruth* entspringen, die ihren Lauf in einer unübersehbaren Ebene zwischen stehenden faulen Sümpfen enden. Zwischen der weissen Theiss und dem Ruszkova-

Flusse breiten sich die grössern Berge *Grob*, *Nenyeszky*, *Berlebds*, *Pop Iwán*, *Farki* durch ihre Zweige aus. Zwischen die Flüsse Ruszkova und Wasser drängt sich aus dem Suligel ein Ast mit mehreren hohen Spitzen, von denen eine auch *Pietrosa* heisst; eine andere aus dem Berge *Virsi* tritt zwischen den Wasserfluss und Borsa, und streicht westlich bis Felső-Visó; auf diesem Zuge ist die höchste Spitze des *Toszajaga*; aus dem nämlichen Virsi geht kürzerer Ast, *Csarken* genannt, gegen Süden, welcher den hier endenden Beszkid mit den siebenbürgischen Grenz-Gebirgen in Verbindung setzt. Oestlich von dem Csarken ist der östlichste spitzige Winkel des Reichs mit den Bergen *Zimbroglava* und *Brettila* und der hier entsprungenen Bisztritz, welche an der südlichen Grenze des Winkels, und von da in die Moldau fliesst. Auch gegen Westen geht aus dem *Csarken* ein kurzer Ast, der den Raum zwischen den hier entspringenden Bächen Borsa und Viso einnimmt. Und dies sind die Berge, welche alle aus dem Beszkid entspringen. — Unter den Bergen, welche als Zweige jener langen Bergkette, welche das Marmaroser Com. von Siebenbürgen und dem Szathmárer Com. trennen, zu betrachten sind, ist jener lange Berg der merkwürdigste, welcher zwischen den Flüssen Viso und Iza in nordwestlicher Richtung bis Szigeth streicht und die reichen *Rhona-Széker Salzgruben* in sich enthält. Jener Berg, in welchem die *Sugatager Salzgruben* sind, kommt aus dem bei Kapnik befindlichen Berge *Jettin* (an dessen Fuss im Süden Gold, Silber und Blei gegraben wird) und erstreckt sich bei Gyulafalva in nördlicher Richtung. — Jene Berge endlich, welche sich in Südwesten zwischen der Grenze des Com. und den Flüssen Theiss, Mára und Szaplontza befinden, nehmen ihren Ursprung aus der *Rosa* genannten Bergkette, welche zwischen den Marmaroser und Szathmárer Gespanschaften die Grenze bildet. Tausend andere in irgend einer Rücksicht merkwürdige Berge konnte ich hier der Kürze wegen nicht einmal nennen *).

Mit den Gebirgen und Thälern haben wir zugleich auch die Flüsse des Marmaroser Com. gesehen. Hier will ich nur noch das anmerken, dass die schwarze Theiss mit der weissen bei Rahó, mit dem Visó unterhalb Fejérpatak, mit der

*) Die Höhe einiger Berge und Oerter über dem mittelländischen Meere:

	Fuss		Fuss
Pietrosz	6882	Talaborfalva	1638
Trojaga	4632	Kerekhegy	1554
Körösmezö . . .	2298	Rahó	1512
Borsa	2086	Tetső	1370
Sandorfalva . . .	1644	Huszt	1314

Koszava bei Lonka, mit der Szapurka bei Botako, mit der Iza bei Szigeth zusammenfliesst; unterhalb Bedő den Fluss Taratzk, unterhalb Tetső den Talabor; bei Huszt den *Nagy Ag* aufnimmt. So vermehrt fliesst die Theiss bis Huszt schnell; führt nicht weit von ihrem Ursprunge Flösse und nützt durch die Versetzung des Marmaroser Salzes in die entferntern Gegenden.

Einige Thäler ausgenommen, lässt sich der Boden des Marmaroser Com. zur Erzeugung von Erdäpfeln besser, als zum Feld- oder Weinbau benutzen. Die Luft ist rein und gesund, nur in den Bergwerken ist sie, besonders der sogenannte Schwaden, sogar schädlich, dass er auch den Tod verursachen kann. Das Clima ist kalt; der Sommer dauert kaum länger, als im July und August, die Annehmlichkeiten des Frühlings kennt man in manchen Thälern kaum; zwischen den Felsen der hohen Schneegebirge liegt hier und da ewiger Schnee.

Hier am östlichsten Ende der Karpathen erinnere sich der Leser der anmuthigen, unter dem nämlichen Grade nördlicher Breite befindlichen Pressburger Gegend, in welcher die Karpathen ihren Anfang nehmen. Aber das Marmaroser Com. hat dagegen andere Schönheiten und Geschenke der Natur, deren das Pressburger Com. entbehrt.

3. *Producte.* Getreide wird in dem Marmaroser Comitat wenig erzeugt, der Mangel muss aus den benachbarten Gespanschaften ersetzt werden. Die Walachen und Ruthenen bauen in den wärmern Thälern sehr viel Kukurutz und ernähren sich damit. Doch sah ich selbst in der kalten Körösmezöer Gegend den Hafer, Lein, Erbsen, Fiesolen, Saubohnen, Erdäpfel, Mohn und rothen Klee gut fortkommen, besonders wächst der Flachs ausserordentlich hoch, wie ich ihn in Ungarn noch nirgends gesehen habe. Auch Obst giebts wenig; Weintrauben sind nur seit wenig Jahren bei Kobola Polyána und Huszt, obgleich das Com. unter dem nämlichen Grade der Breite liegt, unter welchem die Pressburger und Oedenburger Weine wachsen. An Holz hat es eine ausserordentliche Menge (127 Gattungen Bäume), denn beinahe das ganze Com. ist ein Wald. Von 1,345,200 Joch nutzbarem Boden bedecken die Waldungen 833,292 Joch. Auf 308,424 Joch Aeckern werden meistens Erdäpfel und Kukurutz angebaut, 43,811 Joch sind Wiesen; das Uebrige sind Huthweiden. — Die *Viehzucht* ist in dieser ungarischen Schweiz von keinem grossen Belang; sicher wäre sie bedeutender und vielleicht auch blühend, wenn die Bevölkerung und landwirthschaftliche Industrie grösser wäre. Schafe sieht man indessen in ziemlicher Menge. Es lässt sich auch ohne meine

Erinnerung denken, dass es in den unermesslichen Waldungen eine grosse Menge Wild geben müsse. Von den vielen Bienen gewinnt man viel Honig und Wachs. In den Flüssen sind viele und gute Fische.

Das Hauptproduct des Marmaroser Com. ist das *Salz*, welches in den unerschöpflichen Salzgruben in einer solchen Menge vorhanden ist, dass es das Bedürfniss des ganzen Reichs leicht befriedigen könnte. Es giebt zwar auch blättriges, aber doch meistens fasriges Steinsalz (sal fossili fibrosum), das meiste wird in *Rhonaszék* *) gegraben, nämlich jährlich 4—500,000 Centner, in *Szlatina* (im Jahre 1805) 900,000 Centner, wo das Salz weisser und reiner ist, als in *Rhonaszék*; in *Sugatag* in dem nämlichen Jahre 300,000 Centner; endlich in *Botsko*, *Talaborfalva*, *Kerekhegy*, *Sandorfalva* und *Sófalva*. Auch an andern schätzbaren Fossilien fehlt es hier nicht. Gediegenes *Gold* bei Budfalu und Zsarapy; *Goldsand* wird am Ufer der Theiss bei Lonka und in dem Bereznaer Thale gewaschen; *Silber* bei Stimboly; *Kupfererz* bei Kobola Polyana, Borsa und Trojaga; *Kupfergrün* bei Trojaga; *Eisenerz* (Schwefelkies) bei Kobola Polyána, wo jährlich 2—3000 Cent. Eisen verfertigt werden; auch bei Trojaga und Trebusan; *Magnetkies* daselbst; natürliches *Berlinerblau* bei Kobola Polyána; *Blei* bei Borsa; silberhaltiger *Bleiglanz* bei Trojaga, eben da auch *Arsenikkies*; ferner *Spiesglanz*, *Braunstein*, *Blutstein*. Der bei Botsko, Sandorfalva und bei dem Flusse *Nagy Ag* befindliche sogenannte Marmaroser Diamant (Dragonit) ist weiter nichts, als ein schöner *Bergkrystall-Chalcedon*. — *Thonschiefer* bei Dragomirfalva (mit Bergöl), Trojaga und bei Rhonaszék. Bei'm letztern auch *Mergel*, *Hornblende*, *Glimmer*. — *Urkalk* bei Kobola Polyána; *Kalkstein* bei Borsa, Rhóna und Trojaga; *flussaure Kalkerde* (erdiger Fluss) bei Kobola Polyána; *Marmor* auf dem Berge Pietrosz und bei Kobola Polyána und Trojaga; *Gyps* bei Kracsfalva, Rhóna, Batiza; *Alabaster* bei Dragomirfalva; *Kalkspath* bei Rhonaszék und Trojaga; *Talk* bei Rhonaszék, Desze, Hernyek, Kracsfalva, Guttin; *Speckstein* bei Budfalu; *Basalt* bei Szaplontza; ferner *Mandelstein*, *Graphit*, *Bergöl* bei Dragomirfalva. *Steinkohlen* bei Tétső.

Mit *mineralischen Quellen* ist das ganze Com. voll. Es wäre zu weitläuftig, sie alle zu nennen. Hier also nur die vorzüglichsten: 1. Sauerwasser bei Borkut Glood, Közép Vizso. *Suliguli*, das stärkste unter allen, dessen Bestandtheile nach Prof. Schusters Untersuchung folgende sind: freie Kohlen-

*) Man fand daselbst in der Salzmasse bituminöses Holz und Steinkohlen, ja auch das Skelet einer Katze eingeschlossen.

säure, kohlensaures Natrum, kohlensaurer Eisenoxydul, etwas kohlensaurer Kalk, Magnesia und etwas Kochsalz. Es hat einen sehr starken, schneidenden, angenehmen Geschmack; in ärztlicher Hinsicht ist es auflösend, stärkend und die Reizbarkeit mindernd. Das *Szaplontzaer* ist auch ein vorzüglich guter Säuerling mit folgenden Bestandtheilen; in 1 Pfund 6 Gran reines kohlensaures Natrum, 8—9 Gran Kalkerde, etwas Kochsalz; er reicht stark nach Bergöl. Der *Szkulaer* Sauerbrunnen bei Batiza, enthält eine sehr grosse Menge in Kohlensäure aufgelöste, Kalkerde, die er beim Abfluss als Kalksinter absetzt. Ausser diesen befinden sich daselbst noch 2 Quellen, welche mit viel Schwefel-Wasserstoff und Kochsalz geschwängert sind, und eben darum zum innerlichen Gebrauch nicht verwendet werden konnen. Die *Dragomirfalvaer, Hoszumezöer* und *Hosszuligeter* enthalten viel Bergöl und können in rheumatischen Schmerzen mit Nutzen gebraucht werden. Das *Szolymaer* und *Dragomirfalvaer* Mineralwasser ist ein kaltes Schwefelbad. Stärkende warme Bäder sind in Diszno Patak, Jód, Sófalva. Das Borsaer, Alexandri und Csizla enthält viel Eisen. Das Botskoer, Liekaer und Breber Wasser verursacht Kropf; das Deszeer zertheilt den Kropf.

Alle diese reichen Schätze der Natur werden, die Cameral-Herrschaften ausgenommen, zwar zum Sinnengenuss wohl, aber zu edlern Zwecken wenig oder gar nicht benutzt. Diess ist einer gebildeteren und kenntnissreicheren Nachkommenschaft vorbehalten, als die Walachen und Ruthenen sind, welche das Beispiel, womit ihnen die Cameral-Beamten vorangehen, aus träger, gedankenloser Indolenz und Unwissenheit kaum der Aufmerksamkeit würdigen.

4. *Einwohner.* Zwischen den himmelhohen Schneealpen und nackten Felsen der Schweiz leben auf 1 □Meile 2926 Menschen; in der Marmaroser Schweitz hingegen nur 678; denn auf 178 □M. leben nicht mehr als 120,852 Menschen (in der auch 178 □Meilen grossen Bukovina 231,000 Menschen; im Ugotser Com. 1847; im Beregher 1368; in Galizien 2425), und so ist der Marmaroser Com., welches unter den 52 Gespanschaften Ungarns in Rücksicht auf die Grösse das dritte ist, in Rücksicht auf die Bevölkerung das letzte. Wohnörter sind: 5 Marktflecken und 136 Dörfer. Der grösste Theil des Volks sind Ruthenen in 88 Ortschaften; Walachen in 58 Ortsch.; Ungarn nur in 5 Ortsch., noch weniger Deutsche in 9 Ortsch. Katholiken (grösstentheils unirte Griechen) 93,678, Reformirte 2962 (?), Evangelische bei 100; etliche Armenier; Juden 6064. — Unter den Einwohnern giebt es sehr viele Bergleute in den zahlreichen

Salz- und Metallgruben; der Walache bearbeitet auch hier seine Aecker nicht gern, nicht fleissig, und darum kann die Landwirthschaft auch aus dieser Ursache nicht in einem blühenden Zustande seyn. — Das contribuirende Volk zahlt in die Kriegscasse 40,708 Fl. (die Stadt Ofen zahlt allein beinahe so viel, nämlich 34,445 Fl.). So hat das Vaterland hier nicht sowohl im Volke und in dem Contributions-Beitrag, als vielmehr in den viele Millionen einbringenden Bergwerken grosse Kräfte.

5. *Eintheilung.* 5 Bezirke: 1. Der Verchovinaer nordwestlich. 2. Der untere Bezirk in Westen. 3. Der Szigether östlich von den beiden ersten, ausserordentlich gross. 4. Der obere Bezirk im östlichen Winkel des Com. 5. Der Kaszoer westlich von jenem. Porten 52; 2141 ganze Ansässigkeiten mit 6164 ansässigen Bauern.

6. *Wohnörter* a. *Marktflecken*, alle an der Theiss von Westen gegen Osten.

1—3. Im *untern Bezirk: Huszt*, hat eine schöne Lage im nordöstlichen Winkel der grossen Ebene des Reichs; erzeugt in seinem breiten Thale viel Hanf, auch schon Wein am südlichen Abhange des isolirtstehenden schönen runden Berges, auf welchem das Huszter Schloss liegt. — *Visk*, mit einem starken Hanfbau und einer Ueberfahrt über die Theiss; *Tétsö*, mit einer Brücke und einer Glashütte.

4—5. In dem *Szigether Bezirk: Hosszúmezö-Szigeth*, ist im Marmaroser Com. der vorzüglichste Ort, mit 6000 Einwohnern, welche Ungarn, Deutsche, Walachen, Raitzen, Armenier und sehr viele Juden sind. Hier werden die Comitats-Versammlungen gehalten; auch ist hier das Haupt-Salz-Amt mit 5 grossen Salz-Niederlagen; die Flösse werden grösstentheils hier beladen und zwar mit 4000 Stück Salzsteinen von 50—100 Cent. In Szigeth ist im ganzen Reiche die grösste Cameral-Administration; ein reformirtes und ein katholisches Gymnasium, in welchem letztern die Piaristen den Unterricht ertheilen. Grosse Wochen- und 5 Jahrmärkte.

b. *Dörfer.* In *Dolha* ist eine Papiermühle; in *Borkut* eine Glashütte; in *Dombe* ein Eisenhammer, in welchem Sensen, Sicheln, Schaufeln, Hacken, auch Hausgeräthschaften verfertigt werden; in *Kobola Polydna* ein sehr bequem eingerichtetes Bad mit einem sehr guten kräftigen Sauerbrunnen.

c. *Schlösser. Huszt*, auf einem hohen Felsen, einst berühmt und sehr befestigt, mit prächtigen Aussichten auf die Theiss und auf die grosse Ebene. Das Szuchaer Schloss liegt in Ruinen. Die *Botskoer* und Huszter Herrschaften sind Cameral-Güter.

7. *Strassen.* Die Hauptstrasse führt von Huszt an den Ufern der Theiss über Hoszúmező nach Szigeth, diese theilt sich bei Karátsonyfalva, und führt in zwei Thälern rechts nach Ronyaszék, links nach Visó. Von Szigeth geht eine Post-Strasse über Budfalva nach Kapnik und Siebenbürgen, auch nach Nagy Bánya. Die *Post-Stationen* sind hier von Szigeth Budfalva 1½. Kapnik 1. Diese Strassen sind grösstentheils gut, nicht so gut ist jener Weg, welcher von Huszt in dem Nagyager Thale über Berezna und Hidegpatak nach Galizien führt; der andere über Tribusa in dem Thale der Theiss über Borket und Körösmező ist besser. — Bei Huszt kommen wir endlich aus dem grossen Labyrinth der Marmaroser und Karpathischen Gebirge heraus und betreten die grössere Ebene Ungarns.

§. 72. *Ugotser Gespanschaft.*

1. *Lage.* In Osten scheidet die Grenze den obern Theil des Ugotser Com. von dem Marmaroser; im südlichen Theile läuft sie zuerst südlich bis Gértze, dann westlich, endlich nordwestlich bis Tisza-Ujlak, und so kommt denn das benachbarte Szathmárer Com. theils östlich, theils südlich und westlich zu liegen. Oberhalb Ujlak zieht sie sich in der Nachbarschaft der Beregher Gesp. bis Beregh nördlich; von da bis Lukova östlich. Die Theiss fliesst gegen Westen durch das Ugotser Com. und theilt es in zwei Theile, so dass die kleinere Hälfte auf das rechte, die grössere auf das linke Ufer zu liegen kommt.

2. *Natürliche Beschaffenheit.* Den östlichen und nördlichen Theil durchlaufen einige sehr kurze Aeste der Szathmárer und Marmaroser Gebirge, von denen einer *Harkhegy* genannt wird, und seine Zweige, die *Farader* und *Ujfaluer* Berge und der Szölloser *Schwarzenberg.* Am linken Ufer der Theiss die *Veléther* Berge, die *Tarnaer, Komloser* und *Patartser* Erz enthaltenden Gebirge; endlich die *Gyulaer* und *Terebeser* Weingebirge. Der südliche Theil des Com. ist eine Ebene mit einer sehr geringen Abdachung, weswegen hier die Theiss schon langsamer und mit mehreren Krümmungen fliesst, als im Marmaroser Com., und in ihrem Laufe viele Inseln und Moräste bildet. An der nördlichen Grenze fliesst die *Borsova,* welche aus dem Marmaroser Com. kommt; in Süden, hie und da auch an der Grenze der Fluss *Túr;* zwischen diesem und der Theiss entsteht und fliesst, sammt andern mit ihm zusammenfliessenden Bächen, der *Batár,* welcher bei Tisza-Ujlak sich in die Theiss ergiesst. Unterhalb des Batár sind viele sumpfige Wiesen

(Láp), namentlich der *schwarze Eger*, welcher durch den *Hodos*-Bach übergossen wird.

Die häufigen Ueberschwemmungen vermindern die Fruchtbarkeit des Bodens; in trocknen Jahren ist er fruchtbarer; der gebirgige Theil hingegen ist unfruchtbar, die Luft ist gesund.

3. *Producte*. Die vorzüglichsten Producte des Ugotser Com. zeigt selbst das Comitats-Wappen an, diese sind Fische, besonders in der Theiss; Eicheln, Weintrauben und Krebse, welche in dem Bache Batár oft ein Schuh lang sind. Aber es wächst auch Getreide aller Art, viel Kukurutz; Hülsenfrüchte; ferner Hanf und Flachs; Taback. An Obst ist kein Mangel, gute Weideplätze. Holz in grosser Menge, mit so dicken Bäumen, dass aus einem einzigen Stamm ein Kahn (hier Dombász genannt) verfertigt werden kann. Man sieht auch Tannen-Wälder. Von 166,384 Joch urbarem Boden bedecken die Waldungen mehr als die Hälfte; denn zum Feldbau werden davon nur 60,800 Joch, zum Weinbau 1318 Joch, zur Gewinnung des Heues 8327 Joch benutzt, das Uebrige ist fast alles Wald. — Unter den Hausthieren ist hier das Schwein das vorzüglichste, welches in den grossen Eichen-Wäldern in grosser Menge und gut ausgemästet wird. Aber auch die Schafzucht ist nicht unbedeutend. An Hornvieh ist ebenfalls kein Mangel, so wie auch an Geflügel. In den Wäldern sind Bäre, Luchse, Hirsche und Rehe, Reb- und Waldhühner; um die Sümpfe Wasservögel; ja es sollen sogar Schwäne bisweilen zu sehen seyn. In den Bächen schmackhafte Bach- und andere Forellen.

Auf den Gross-Tarnaer und Turtzer Gebirgen ist man auf Spuren von *Gold* und *Silber* gekommen. Bei Tarna sind Sauerbrunnen.

4. *Einwohner*. Auf $22\frac{6}{10}$ □Meilen leben hier 40,645 Menschen (nach Anton Szirmay nur 28,906) so kommen denn auf 1 □Meile 1847 Menschen. — Wohnungen: 6 Marktflecken; 65 Dörfer; 3 Prädien. — Die Ungarn machen $\frac{2}{5}$ der ganzen Bevölkerung aus; die übrigen sind theils Ruthenen in 41 Ortschaften, theils Walachen in 7 Ortschaften; die Ungarn in 33. Die letzteren verläugnen auch hier ihren National-Charakter nicht, daher das ungarische Sprichwort: Der Ugotser Knecht bringt im Reiche keinen Ueberfluss hervor. — In Rücksicht auf die Religion: Katholische 26,490; Reformirte 4762; Evangelische 24; Juden 1116. — Die Beschäftigungen sind ausser den allenthalben gewöhnlichen, dem Feldbau und der Viehzucht, Schifffahrt auf der Theiss und Handel (vorzüglich in Tisza Ujlak). Das nöthige Licht der Wissenschaften sucht das Ugotser Com. in andern G[illegible]

schaften. — Die Contribuenten zahlen nur 9394 Fl. Ugocsa trägt sein Scherflein zu den allgemeinen Staatskräften nach Vermögen bei.

5. *Eintheilung.* 2 Bezirke: 1. der Bezirk diesseits der Theiss und 2. jenseits der Theiss. — Porten 12 (eben so viel hat auch das um mehr, als um die Hälfte kleinere Tornaer Com.) Auf 465 ganzen Ansässigkeiten 1535 ansässige Bauern.

6. *Wohnörter.* a. *Marktflecken.*

1. 2. *Im Bezirk diesseits der Theiss: Nagy Szöllös,* mit 2150 Einw., nahe bei der Theiss; Comitatshaus und Versammlungen; Weinbau. *Tisza Ujlak,* an der Theiss an der westlichen Grenze mit einem Salzamte und lebhaftem Handel.

3. 4. *Im Bezirk jenseits der Theiss: Halmi,* südlich von Szollos hat berühmte Jahrmärkte. *Túr-Terebes,* am Túrfluss.

b. Von den alten Schlössern sind nur noch Ruinen zu sehen; solche sind: *Ugotsavár, Kankóvár, Nyalábvár, Tamásvár, Gertz, Kavas, Sasvár.*

7. *Strassen.* Eine Strasse führt von Tisza-Ujlak über Szöllös nach dem Marmaroser Com., eine andere und zwar die Poststrasse von Munkáts auch über Szöllös, Halmi, Terebes nach dem Szathmarer Com. mit folgenden Post-Stationen: Von Nyiresfalva, Szöllös Vég Ardó 2; Halmi 2; Aranyos Megyes 2 Stationen.

Anmerkung. Siehe: Notitia politica, historica, topographica J. Comitatus Ugotsiensis per Ant. Szirmay-Pestini 1805.

§. 73. *Szathmárer Gespanschaft.*

1. *Lage.* Die Grenzen gegen die nordöstlich gelegenen Ugotser und Marmaroser Gespanschaften von Tisza-Ujlak bis zum Berg Gutin sehe man §. 71. 1. und §. 72. 1. Die südliche Grenze scheidet das Comitat von Siebenbürgen von dem Berge Gutin bis Endréd. Von hier geht die Grenze mit unendlichen Krümmungen zuerst in die Nachbarschaft des südlich liegenden Biharer, dann des Szaboltser Com. welches westlich zu liegen kommt. Von Némety läuft die Grenze am linken Ufer der Theiss bis Tisza-Ujlak. Die angegebenen Gränzen schliessen auch grosse Schätze ein.

2. *Natürliche Beschaffenheit.* Der östliche Winkel des Com. ist mit merkwürdigen, an edlen und unedlen Metallen reichen Bergen besetzt. An der nordöstlichen Bergkette, welche das Com. von Marmaros trennt, fallen in die Augen

unten der *Gutin*, welcher oben ganz flach ist, weiter hinauf die *Rosalia*, noch weiter der *Tannenberg* und der reizend schöne *Avas* und *Torgohegy*. Aus dem Berge Rosalia entspringt der *Schwarzberg*, welcher südwestlich bis Szinge streicht, und auf alle Seiten Aeste sendet; der westlichste Theil heisst *Várhegy*. Aus dem Gutin geht ein kurzer Ast gegen Südwesten aus. Südlich von N. Bánya ist die höchste Spitze *Mike*. Weiter gegen Westen ist an der südlichen Grenze der Berg *Bikk* mit seinen kurzen Aesten. Merkwürdig sind unter andern besonders diese Thäler: *Sauerbrunnenthal*, *Knoblauchthal*, *Rothwasserthal*. Ausser den genannten Bergen sieht man weiter keine Berge mehr, denn der westliche bei weitem grössere Theil des Com. gehört schon zu der grossen Ebene des Reichs. Hier ist die sogenannte *Nyir*-Gegend, etwas erhabener und grossentheils sandig.

Flüsse. Die Theiss benetzt die nördliche Grenze und verlässt sie bei Naményi. Der Számos kommt nach der bei Dées geschehenen Vereinigung des grossen und kleinen *Számos* aus Siebenbürgen bei Erdőszad nach dem Szathmárer Com., nimmt bald darauf den *Laposfluss* auf, fliesst nordwestlich bis zum Ausfluss in die Theiss, nachdem er bei Otsva die *Kraszna* zu sich genommen hat. Einst war er schiffbar; jetzt verschlemmt; wird aber seit kurzer Zeit gereinigt, um den häufigen Ergiessungen und Verheerungen Einhalt zu thun. Die *Kraszna* kommt auch aus Siebenbürgen, bildet durch ihre Ergiessungen, da sie einen geringen Fall und niedere Ufer hat, die grossen Etseder Sümpfe, deren Länge auf 7, die Breite auf 4 Meilen geschätzt wird; sie haben die Einwohner aus 9 hier bestandenen Dörfern verdrängt. Sie bestehen eines Theils aus einem schwimmenden Rasen. Graf Károlyi hat gegen den Számos einen kostspieligen Graben zur Ableitung des Wassers ziehen lassen; aber so oft der Számos anschwellt, ist das Uebel wieder da. Zur völligen Hebung desselben hat das Com. aufs Neue Hand angelegt. Der vierte Fluss ist der *Tür*, welcher seine Quellen am Schwarzenberg hat, und bei Kis Ar sich in die Theiss ergiesst. Der *Homorod* entspringt auf dem Bikk und fliesst bei Majtény mit der Kraszna zusammen. Die Bäche *Szaszár*, *Kékes*, *Ternovel* werden bei den Schmelzhütten und Hämmern benutzt. Der *Ér* entspringt bei Ober Szopor, fliesst an der südlichen Grenze bis Endréd, wo er in das Bihárer Com. übergeht. Nach Andern sind *Szingér*, *Fdna*, *Ergè* und andere mehr. In den ehemaligen Betten der Theiss und der Számos sind an mehreren Orten stehende Wässer, welche hier *Halvány* genannt werden. Das Was-

ser des *Tseki*-Teichs ist unten sehr kalt, oben hingegen heiss. Endlich merke ich noch an, dass das Com. die Reinigung des Bodens von den stehenden Wässern durch 10,000 Menschen bewerkstelligen will.

In Rücksicht auf die *Fruchtbarkeit* ist der Boden verschieden. Die Gegend um Gross-Károlyi und um die Kraszna ist ein sehr guter, fruchtbarer Getreide-Boden; um den Bikk von mittelmässiger Fruchtbarkeit; auch um den Számos sind die Felder fruchtbar, wenn sie nicht überschwemmt werden. Der erhöhtere Nyir ist ein guter Kornboden und wird von den Wässern wegen seiner Erhöhung nicht so oft heimgesucht. Die N. Bányaer gebirgige Gegend hat den schlechtesten Boden, wird auch wenig cultivirt. Der Boden um den Avas ist mittelmässig fruchtbar, nährt aber doch den fleissigen Landmann, und lässt den Walachen darben.

3. *Producte.* Das Szathmárer Com. hat an schätzbaren Natur-Erzeugnissen einen grossen Ueberfluss, und ist in dieser Hinsicht eins der gesegnetsten und glücklichsten im ganzen Reiche. Viel und schöner Weizen wächst um N. Károlyi und um die Flüsse Kraszna und Számos; Roggen besonders in der Gegend Nyir; Hafer aller Orten. Den meisten Kukurutz erzeugen die Walachen, besonders in dem N. Bányaer Bezirk; häufig auch Mannagras, oder Schwaden (Festuca fluitans). — Gartengewächse und Hülsenfrüchte hat man allenthalben genug. Wein wird in grosser Menge erzeugt, vielleicht mehr, als in der Hegyallya, wenigstens wird zum Weinbau mehr Land benutzt, als dort. Der beste ist der Várallyáer, Erdöder, Szathmárer, Apáer, wo auch Anbruch gemacht wird; nach diesem kommen der Bélteker, Sarközer, Ujvároser, Kányaházer, der N. Bányaer u. a. — Obst ist allenthalben in Menge, namentlich um den Számos, die Theiss, in dem Nagy Bányaer Bezirk und in der Nähe der zahlreichen Weingebirge; besonders aber sind die Zwetschken in einer ausserordentlichen Menge vorhanden, darum wird hier auch viel und berühmter Szlivovitz (Zwetschken-Branntwein) gebrannt; vieles wird auch gedörrt und weit verführt. Auch aus Kirschen wird Branntwein verfertigt; denn es giebt ganze Kirschenwälder. Gute und viele Kastanien wachsen an mehreren Orten, besonders aber auf dem N. Bányaer Gebiet. Vortreffliche Melonen werden in Nyir und um den Számos in Menge erzeugt. *Hanf* allenthalben genug; der *Flachs* gedeiht am besten in Nyir und wird auch darum am häufigsten angebaut. — *Taback* wird auch viel erzeugt, jährlich bei 10,000 Cent., der beste in Fejér Gyarmath, Tunyog, Zsarolány, Tsenger, Sály Josefház, Angyalos, N. Károly.

Es giebt viele und grosse Waldungen, aber diese Na-

turgabe ist ungleich vertheilt, so dass man in Osten einen Ueberfluss an Holz hat, in Nyir hingegen mit Stroh und Rohr feuern muss. Die vorzüglichsten Waldungen sind der Gombás, wo bisweilen 30 auch mehrere tausend Schweine gemästet werden. Auch in den Sárközer, Mikoláer und Kőtseer Herrschaften, so wie auch um den Számos sind schöne und grosse Waldungen. In dem N. Bányaer Bezirk haben die Hütten- und Hammerwerke die Waldungen lichter gemacht. Von 801,679 Joch nutzbaren Bodens werden zum Feldbau 348,400 Joch benutzt, 46,869 Joch zum Weinbau (also viel mehr als im Zempliner Com.), 40,265 J. sind Wiesen. Die Sümpfe nehmen viele □M. ein.

Zahlreiches Hornvieh weidet auf fetten Triften und in den grossen Wäldern, wo zugleich viele Heerden Schweine ihre Nahrung und Mast finden. Auf den Ebenen sieht man grosse Heerden Schafe. In den Wäldern sind Wölfe, Füchse, bisweilen auch Bären; auf den Feldern zahlreiche Hasen. In den Flüssen eine Menge Fische, besonders in der Theiss und im Számos, in welchem letztern besonders der schmackhafte Störl berühmt ist. Pisgüren sind in dem Tyuk oder Sümpfen in grosser Menge. Im Fluss Tür und dem Szekereser Teiche werden viele Krebse gefangen. — Endlich ist auch die Bienenzucht, besonders in der Gegend des Számos, bedeutend; die Seidenzucht einträglich.

An *Mineralien* hat das Com. einen grossen Schatz. *Gold* wird gegraben in N. Bánya, etwas weniges in Bleierz auch in Felső Bánya und Iloba bei 300 Mark jährlich; *Silber*, *Rothgültigerz*, *Sprödglaserz* in N. Bánya, Felső Bánya (auch gediegenes) Fekete Bánya, Foghagymavölgy, Sz. János Pátaka mehr oder weniger; 1500 Mark; *Kupfer* bei Fekete Bánya, Iloba (auch gediegen), Misz Bánya, Sz. János Pátaka; *Schwefelkies* bei Bajfalu, Felső, N. Bánya und Iloba; *Bleiglanz* bei Felső, N. Bánya und Misz Bánya; *Zink* (Blende) bei Felső, N. Bánya und Misz Bánya; *graues Spiessglaserz* und *Federerz* bei Felső Bánya; *Arsenik* (Rauschgelb, auch gelbes, rothes) auch bei F. Bánya und N. Bánya. *Steine: Amethyst* bei N. und Felső Bánya und Sz. János Pátaka; *Chalcedon* bei F. und N. Bánya, Sz. János Pátaka; *Jaspis* bei F. Bánya; *Hornstein* bei Bajfalu, F. Bánya, Fekete und N. Bánya, Sz. János Pátaka; *Feuerstein* bei N. Bánya; *Hornblende-Krystall* bei Bajfalu; *Kalkstein* bei F. Bánya; *Schwerspath* bei Fekete, Felső und Nagy Bánya; *Porphyr* bei Bajfalu, Felső und Fekete Bánya; *Schieferthon* bei F. Bánya; *Thonstein* bei N. Bánya; feinkörniger *Sandstein* bei F. und Nagy Bánya. — *Steinsalz* auf dem Szecher Prädium; *Alaunschiefer* in F. Bánya und Iloba; *Granit* bei Erdöd; *Basalt* bei F. Bánya; *Salpeter* bei Nyir;

Soda bei Nyir Megyes; *Schwefel* auch da. — *Cementwasser* bei Heba und Nagy Bánya. *Sauerbrunnen* sind an vielen Orten, besonders in dem N. Bányaer Bezirk, namentlich in dem Sauerbrunnenthal; für den besten wird gehalten der Vámfaluser, N. Bányaer, Felsofaluser und Bikszáder. Zum Baden benutzte Mineral-Wässer sind bei Vámfalu, Bajfalu und Mikola. Bei Bikszád und Bajfalu sind gut eingerichtete Badehäuser.

4. *Einwohner.* Auf 106$\frac{1}{10}$ □Meilen leben im Szathmárer Com. 180,710 Menschen, also auf 1 □Meile 1704. Sie wohnen in 2 königl. Freistädten, 1 königl. privil. Bergstadt, 17 Marktflecken, 245 Dörfern, 12 Prädien. — Die meisten sind Ungarn, weniger doch zahlreiche Walachen; viel weniger Deutsche und Rothenen; die wenigsten sind böhmische Slaven. Ungarn wohnen in 141 Ortschaften, Walachen in 124, Deutsche in 19, Ruthenen in 19, Slowaken in 3, Böhmen in 1, Armenier in 1. Diese Nationen wohnen theils in gemischten, theils in ungemischten Ortschaften. In Rücksicht auf die Religion 121,740 römisch und griechisch-unirte Katholische; 28,570 Reformirte und zwar in 148 Gemeinden; Evangel. Lutherische 750 in 2 Gemeinden; Juden 4218. (Nach der Consumption vom Jahre 1805 fällt das Verhältnis anders aus, so wie auch die Zahl der Religions-Verwandten geringer ist.) Die Beschäftigung der Einwohner ist Feldbau, lebhafter Wein- und Bergbau, in den Städten und Marktflecken Handwerke nebst Feldbau, Weinbau und Handel. — Den Musen wird in einigen Städten, wo Gymnasien und niedere Schulen sind, fleissig geopfert. (Die Schul-Anstalten siehe in der Topographie.) Die Walachen verläugnen auch hier ihren Charakter nicht und bekümmern sich um die Cultur so wenig, wie die Ruthenyaken, die auch hier vor den übrigen ihrer Nation nichts voraus haben. — Das Com. zahlt in die Kriegscasse 61,845 Fl., die 3 königl. Städte 16,830 Fl.

5. *Eintheilung.* 4 Bezirke: 1. Der Nyirer westlich. 2. Der Számosközer nördlich. 3. Der Nagy Bányaer östlich am rechten Ufer des Számos. 4. Der Krasznaközer südlich zwischen dem Számosfluss und Siebenbürgen. Das Com. hat 79 Porten, Szathmár Németi 8$\frac{1}{2}$, Nagy Bánya 4$\frac{1}{8}$, Felsö Bánya 9. Auf 2740 ganzen Ansässigkeiten sind 8197 ansässige Bauern.

6. *Wohnörter: a. Städte.*

1—6. Im *Krasznaközer Bezirk: Szathmár Németi,* am rechten Ufer des Számos, eine königl. Freistadt mit 11,200 Einwohnern. Sie ist aus der uralten Stadt Szathmár und der später erbauten Németi, welche einst der Szamos trennte,

im Jahre 1715 eine Stadt und zugleich frei geworden; sie hat lauter Ungarn zu Einwohnern. Merkwürdigkeiten: Sitz eines kath. Bischofs (seit 1804); Seminarium; kath. Gymnasium, in welchem auch Philosophie gelehrt wird; eine reformirte Schule mit zahlreichen Studirenden; 5 Kirchen und andere schöne Gebäude, als die Residenz des Bischofs, das Gebäude des Seminariums, das Stadthaus, das Haus des Probstes, das grosse weisse Haus (ein Wirthshaus). Auch ist noch hier ein Spital, ein Dreissigst- und Salzamt, zwei Mädchen-Erziehungs-Häuser. Zahlreiche Weber verfertigen viel, und mitunter auch feine schöne Leinwand. Die um die Stadt herum befindlichen vielen Zwetschken-Gärten verschönern sie nicht wenig. Die Stadt hat einen einträglichen Weinbau und 5 stark besuchte Jahrmärkte. *Tsenger*, am Szamos, nordwestlich von Szathmár Németi, erzeugt guten Taback. Der König Siegmund hielt in dem hier gewesenen Schlosse einen Landtag und die Reformirten in der Stadt eine sehr merkwürdige Synode. *Erdöd*, südlich von Szathmár Németi, hat starken Weinbau, gute Jahrmärkte, ein altes Schloss, welches Gr. Károlyi erneuern liess. *Erdöszdda*, östlich von Erdöd an der Siebenbürgischen Grenze, mit einem Castell. *Beltek*, südlich von Erdöd, erzeugt guten Wein. *Kirdly Darótz*, an der Kraszna südwestlich von Szathmár Németi, gehört jetzt ganz zum Szathmárer Com.

7—12. Im *Nagy Bdnyaer Bezirk: Nagy Bdnya*, eine königl. Freistadt nahe an der Siebenbürgischen Grenze mit 4600 Einw., meistens Ungarn; hat einen schönen viereckigen Platz, seit uralten Zeiten mit schönen Gebäuden; ein kathol. Gymnasium. Es ist hier ein Ober-Bergwerks- und Münz-Inspectorat und das Districtual-Berggericht; unter dem ersten stehen das Nagy Bányaer Münzamt, 3 Bergämter, der Eisenverschleiss zu Olah-Lapos und der Verschleiss mit Bergwerksproducten; dem Berggericht sind untergeordnet: die Substitutionen zu Felső Bánya, Kapnik (?) und Marmaros. In der Nähe der Stadt sind seit uralten Zeiten segensreiche Gold- und Silberbergwerke, Hochöfen, Stampfmühlen und eine Pulvermühle. Die sogenannte Guba, ein grober Bauernpelz, wird in N. Bánya in Menge verfertigt. *Felső Bdnya*, östlich von N. Bánya, ein königl. privil. Bergflecken mit 4536 Einw., hat reiche Gold- und Silber-Bergwerke, eine Kupfer- und Blei-Schmelzhütte, einen Eisenhammer, Berggerichts-Substitution, Sauerbrunnen. *Misz Tótfalu*, westlich von N. Bánya, mit vielen Töpfern. *Szinyér Várallya*, nordwestlich von Misz Tótfalu, erzeugt einen sehr guten Tischwein, hat noch einige Ueberreste eines alten Schlosses; viel Töpfergeschirr. *Aranyos Megyes*, westlich von Sz. Várallya,

hat auch ein altes Schloss, gute Jahrmärkte, erzeugt einen guten Wein; Mühlsteine. *Ujvdros*, nordöstlich von Megyes, hat eine schöne Lage, Weinbau und einen Mühlsteinbruch.

13—16. Im *Szdmosközer Bezirk: Matóts*, am Számosfluss. *Fejér Gyarmat*, südöstlich vom vorigen, erzeugt guten Taback, hat viele Handwerker und Jahrmärkte. *Tarpa*, am rechten Ufer der Theiss, hat sehr viel Obst. *Jdak*, nahe am Szamos, Jahrmärkte, Castell.

17—21. Im *Nyirer Bezirk: Gross-Károly*, unter den Etseder Morästen, ein grosser lebhafter Ort mit 10,000 Menschen, nebst mehreren Kirchen; ein schönes grosses Károlyisches Lustschloss mit sehenswürdigen Gärten, Comitatshaus, Stadthaus, ein kathol. Gymnasium, Normal-Schule, Piaristen-Collegium, eine alte Buchdruckerei; ein sehr grosser Platz, grosse Wochen- und Jahrmärkte, lebhafter Handel; Weinbau; weiter hinaus einen Thiergarten mit Wildschweinen, Damhirschen, Fasanen und dergleichen. Gross-Károly ist der Geburtsort des berühmten gelehrten Uebersetzers der Bibel in die ungarische Sprache, Gaspar Károlyi. *Etsed*, an der westlichen Seite des Etseder Morasts; in seiner Nähe war das einst berühmte und feste Báthorische Schloss, welches mit Sümpfen umgeben war; hier wurde eine Zeit lang die ungarische Krone aufbewahrt; Menschen, die keinen Sinn für das ehrwürdige Alterthum haben, haben auch die letzte Mauer des Schlosses niedergerissen. *Gross-Majtény*, am Flusse Kraszna, östlich von Gross-Károly, hat guten Weinbau; in dieser Gegend sind römische Münzen gefunden worden. *Maté Szalka*, nordwestlich von Etsed, ein volkreicher Ort. *Oltsva*, nördlich von M. Szalka.

b. *Dörfer*. In *Fernéze* ist die Hauptschmelzhütte von N. Bányaer Bezirk mit 5 Hochöfen. In Laposbánya ist auch eine Kupferrohschmelzhütte. In *Mogyorós, Totfalu, Vámfalu* wird viel Töpferwaare verfertigt, in dem letztern auch Kalk gebrennt. In *Gr. Sikdrlo* ist eine neuerrichtete Papiermühle. Am Fusse des Bikk sind 2 Glashütten. Bei *Józefhdza* sehr gute Mühlsteine.

7. *Strassen*. Die in der Nähe der Bergstädte befindlichen, festen, mit Schlacken überschütteten guten Strassen ausgenommen, kann sich das Szathmárer Com. guter Wege nicht rühmen. Die Haupt- und zugleich Postrasse ist die, welche von Tokay aus über das Szaboltser Com., dann über Gr. Károly, Szathmár Németi nach N. Bánya, und von hier weiter über Kapnik nach Szigeth im Marmaroser Com. führt. Von Aranyos Megyes führt eine andere, ebenfalls Poststrasse, gegen Munkáts über Ujlak, Sárköz und Terebes; eine dritte von Gr. Károly gegen Debreczin über Piskolt und Vamos-

Pérts; eine vierte von eben daher gegen Unghvár über Maté Szalka und Namény; eine fünfte von Szathmár Németi und Bagos über Tsenger und Tisza Ujlak nach dem Ugotser und Beregher Com. Eben dahin führt ein Weg von Nyir Bátor über Kotsord und Fejér Gyarmat.

Post-Stationen sind: Von Piskolt gegen *Marmaros* Gr. Károly 1; Bagos 1½; Szathmár Németi 1; Ar. Megyes 1½: N. Bánya 1½; Bajfalu 1; Kapnik 1. — Von Gr. Károly gegen *Tokay* Vallas 1; Nyir Bátor 1½. — Von Megyes gegen *Munkács* Halmi 2.

Anmerkung. Das Szathmárer Com. besitzen 11 gräfliche, 7 freiherrliche, eine fürstliche und zahlreiche adeliche Familien; endlich die Kammer und 2 königl. freie Städte.

§. 74. *Szaboltser Gespanschaft.*

1. *Lage.* Die Grenzen gegen die östlich liegenden Beregher und Szathmárer Gespanschaften siehe §. 70. 1, §. 73. 1. Die südliche Grenze, welche das Szaboltser Com. von dem Biharer trennt, geht von der siebenbürgischen Grenze (von Endréd) mit seltsamen Krümmungen bis in die Mitte der Moräste Sárrét, wo sie das Békéser Com. kaum berührt, schon mit der Grenze von Gross-Cumanien zusammen kommt. Nun kommt nebst diesem District das Heveser und Borsoder Com. gegen Westen zu liegen und das Zempliner gegen Nordwest. (Siehe §. 63. 1. und §. 68. 1.) Der nördliche Winkel des Szaboltser Com. berührt das Unghvárer nur auf einer kleinen Strecke. Im nördlichen Osten trennt unser Com. grösstentheils die Theiss von dem Beregher von Agtelek bis Namény.

2. *Natürliche Beschaffenheit.* Das Szaboltser Com. verschönern keine Gebirge mit lieblichen Höhen und reizenden Thälern; hingegen verunstalten es viele und grosse Moräste. Die an der nordwestlichen Grenze fliessenden Theiss überschreitet oft ihre niedrigen Ufer und setzt viel Land unter Wasser, welches nicht mehr zurückfliessen kann. So sind die zwischen Vertsellö und Kl. Varda befindlichen, mehrere □ Meilen weit sich erstreckenden Sümpfe entstanden, mit ihren zahlreichen südlich streichenden Adern. So ist beinahe die ganze Insel *Taktaköz* beschaffen, so sind die Moräste *Keretseny, Bagy, Szegyes, Sulymos,* der *Kerényer* Teich, und der *Turdos* um Polgár herum; so sind die auf dem Gebiete der Hajduken aus dem Veres Nád entsprungenen *Ludasrét* und Gr. und Kl. *Borsos*; bei Nadadvár der Sumpf *Makód*; unten weiter ein Theil des Sárrét. Durch alle diese Sümpfe fliessen die Bäche *Kösely, Kadárts, Hortobágy,* und *Arkus*

durch. Die zusammenfliessenden Bäche *Takta* und *Gomony* bilden mit der Theiss am rechten Ufer derselben die Insel *Taktaköz*. Es ist sehr Schade, dass diese Sümpfe einen so vortrefflichen fruchtbaren Boden dem Feldbau entziehen. Vielleicht ist die Zeit nicht mehr weit entfernt, wo auch das Szaboltser Com. dem Beispiele des benachbarten Szathmárer Com. in der Austrocknung der Sümpfe folgen wird.

Der Nadudvárer Bezirk, welcher viel schwarze Gartenerde hat, ist der fruchtbarste; diesem ist der Dadaer Bezirk beinahe gleich; der Bátorer Bezirk hat viel sandige Stellen, übrigens aber hat auch dieser einen guten Boden; der Kis Vardaer Bezirk hat eine mittelmässige Fruchtbarkeit. Im Ganzen genommen gehört das Szaboltser Com. unter die fruchtbarsten Theile des Reichs.

Die Luft kann wegen der schädlichen Ausdünstungen aus den Sümpfen, besonders, wenn die verfaulten Fische aus der Theiss in wärmeren Sommertagen die Luft noch mehr verderben, unmöglich gesund seyn, wenigstens in der Nähe dieser Moräste und der Theiss. Auch das Trink-Wasser ist nicht sehr gut.

3. *Producte.* Das Szaboltser Com. ist wegen der Erzeugung vielen Getreides berühmt. So viel Roggen wird im ganzen Reiche vielleicht nirgends erzeugt, als hier. Von den nutzbaren 869,736 Joch werden 502,338 Joch zum Feldbau benutzt. Wie an gutem Trinkwasser hat das Szaboltser Com. auch an Wein einen Mangel. Aber an Melonen hat es eine ausserordentliche Menge; berühmt sind die Wasser-Melonen, welche viel Geld einbringen. Auch Taback wird viel angebaut, worunter der beste und berühmteste der Rakamázer ist. Holz ist in den östlichen Gegenden in ziemlicher Menge, besonders ist in dem Strich Landes, welcher Nyir genannt wird, viel Birken-Holz; an vielen Orten ist grosser Mangel an Holz. An den sumpfigten Orten viel Rohr.

Hornvieh wird im Szaboltser Com., besonders im südlichen Theil, wo sehr fruchtbare Triften sind, in grosser Menge gezogen. Zahlreiche Schweine; weniger Schafe. Haus- und Wasservögel in Menge, namentlich Gänse und Wildenten. Fische in der Theiss im Ueberfluss; Pisguren in den Sümpfen und Wasser-Adern.

Steine und Metalle sind hier, wo keine Gebirge sind, nicht zu suchen. Aber desto mehr Soda ist an den Morästen und auf den schwimmenden Rasen, namentlich bei den Ortschaften Bertzel, Halászi, Fejértó, Szent Mihály, Sima und Senyő. Im ganzen Reiche erzeugt sich nirgends so viel natürlicher Salpeter, als im Szaboltser Com., besonders um Gr.

Kalló und Nyiregyháza, wo er auf dem Boden sichtbar ist, und von den Einwohnern in Menge gesammelt wird; daher in den genannten Ortschaften beständige Salpeter-Siedereien sind.

4. *Einwohner.* In diesem grossen Com. ist die Bevölkerung eines Theils auch wegen der vielen Sümpfe nicht sehr gross, auf $115\frac{7}{10}$ □ Meilen sind nämlich nur 136,918 Menschen und so kommen auf 1 □ Meile nur 1191 Menschen. Wohnörter sind 16 Marktflecken, 131 Dörfer, 46 Prädien. Die Einwohner sind beinahe lauter Ungarn, in 135 Ortschaften; nur in 9 Ortschaften wohnen Ruthenen; in 5 Walachen; in 6 Deutsche; in 15 böhmische Slaven. — Im Jahr 1805 sind 63,630 Reformirte gezählt worden; Katholische 44,200; Evangelische 8500 (jetzt mehr; denn in dem einzigen Nyiregyháza, dessen Einwohner bekanntlich fast ganz evangelisch sind, werden 12,146 Einwohner gezählt); 133 Griechisch nicht Unirte; 5268 Juden. — Der Feldbau und die Viehzucht beschäftigt hier die meisten Menschen. Nicht nur an Fabriken (eine Lederfabrik des Gr. Desseöffy ausgenommen), sondern sogar an den nöthigsten Handwerken ist hier ein Mangel. Das Volk zahlt in die Kriegscasse nicht mehr, als 54,230 Fl. Die Zukunft wird es beweisen, dass in diesem fruchtbaren und grossen Com. durch die Austrocknung der Moräste, durch den erweiterten Feldbau, durch die Belebung aller Zweige der producirenden Industrie und durch Vermehrung der Volkszahl die Staatskräfte beträchtlich vermehrt werden können.

5. *Eintheilung.* 4 Bezirke. 1. Der Kis Vardaer in dem nordöstlichen Winkel. 2. Der Bátorer südöstlich. 3. Der Dadaer nordwestlich. 4. Der Nadudvárer südwestlich. — Porten hat das Com. 56½ — 2254 ganze Ansässigkeiten mit 4786 ansässigen Bauern.

6. *Wohnörter.* a. Marktflecken, in denen wenig Merkwürdiges vorkommt.

1—3. Im *Kis Vardaer Bezirk. Sz. Márton* an der Theiss im nordöstlichen Winkel. *Mándok* südwestlich von jenem. *Kis Varda*, südwestlich von Mándok, hat noch Ruinen eines einst festen Schlosses.

4—8. Im *Dadaer Bezirk. Bogdány*, südwestlich von Kis Varda; hier werden bisweilen die Comitatsversammlungen gehalten. *Keresztút*, westlich von Bogdány. *Nyiregyháza*, südöstlich von Tokay, eine vor kurzer Zeit erbaute und doch schon sehr volkreiche Ortschaft mit 15,000 slavischen Einwohnern, welche den Feldbau fleissig treiben. In der Nähe im Soda-Bad und eine Soda-Siederei. *Lök*, an der Theiss, südlich von Tokey. *Polgár* nahe bei der Theiss zwischen grossen Sümpfen.

9—11. Im *Nadudvárer Bezirk. Ujodros*, bei dem

Morast Kadarts, erzieht viel Vieh. *Nádudvár*, südwestlich von Debreczin, hat einen Mangel an Holz, übrigens Alles im Ueberfluss, zählt 5870 Einwohner. *Nagy Kálló*, südöstlich von Nyiregyháza zwischen Sümpfen, mit 4200 Einwohnern, ist der Hauptort des Com. welches hier seine Versammlungen hält; Salpeter-Siederei; viele Juden.

12 — 14. Im *Nyir Bátorer Bezirk*. *Nyir-Bátor*, östlich von Gr. Kálló, ist der Stammort der einst so berühmten Batorischen Familie; war einst ziemlich befestigt. *Nagy Màda* an der Grenze des Szathmárer Com., war einst in einem bessern Zustande. *Bakda*, südwestlich von Máda, mit einem schönen Castell.

b. Drei Dörfer sind in dem Bodrogköz, 5 im Taktaköz.

c. Ausser den erwähnten *Schlössern* war hier das Schloss Szabolts, welches noch Arpad's Sohn Szabolts erbaut haben soll; es lag an der Theiss nordöstlich von Tokay. Ladislaus I. hat darin einen Landtag gehalten. Jetzt sind kaum einige Spuren davon zu sehen. *Beszterts*, zwischen grossen Morästen nahe bei der Theiss. Auf den Prädien *Tedej* und *Sima* sind auch einige Ruinen zu sehen.

7. *Strassen*. Eine Hauptstrasse führt von Tokay nach Nyiregyháza; von hier eine nach dem Szathmárer Com. über Nagy Kálló, Nyir Bátor; eine andere nach Debrezin über Hadház. Der Weg von Nagy Kálló nach dem Ungvárer und Zempliner Com. geht über Kis Varda, wo er sich trennt; ein anderer eben dahin von Tokay über Bogdány; von hier führt ein anderer Weg dem nach Naményi und Beregher Com. Von Miskoltz aus nach Debreczin führt der Weg über Polgár und Ujváros; ein anderer eben dahin von Zombor (in der Hegyallya) über Latz, Nánas und Böszörmény. Ueberfahrten über die Theiss sind bei Tsege, Bikk, Lútz, Dada, Lök, Eszlár, Tokay, Balsa, Bertzel, Tzigand, Veresmart, Bézdéd, oberhalb Sz. Márton zwei; endlich bei Vid und Naményi.

Poststationen: Von Nyiregyháza gegen *Tokay* Király Telek (ein Prädium) 1; Tokay 1. — Eben daher gegen *Gr. Károly* Gr. Kálló 1. Nyir Bátor 1½; Vallas 1½. — Gegen *Debrezin* Szobosztó 1½; Debréczin 1½. — Von Szobosztó gegen *Ofen* Kardszag 1½.

§. 75. *Bihárer Gespanschaft.*

1. *Lage*. Die östliche Grenze geht von dem westlichen Winkel des mittleren Szolnoker Com. auf hohen Bergen in der Nachbarschaft von 5 siebenbürgischen Gespanschaften (mittleres Szolnoker, Krasznaer, Clausenburger, Weissenburger und Zaránder) bis zum Berg Moma, von hier mit den Gren-

zen der Arader Com. bald westlich, bald nördlich, Anfangs auf den Bergen, hernach an den Ufern des Flusses Töz, endlich des schwarzen Körös bis Tekete-Gyarmat. Hier kommt sie mit der Grenze des Békéser Com. zusammen und geht mit ihr bald nordwestlich, bald gerade nördlich bis gegen die Mitte des Sumpfes Sárrét. — Von hier geht sie endlich mit grossen Wendungen östlich bis an die siebenbürgische Grenze und lässt das Szaboltser Com. sammt den Hajduken-Städten und das Szathmárer Com. nördlich liegen.

2. *Natürliche Beschaffenheit.* Die Karpathen, welche von der Sároser Gespanschaft bis zur östlichen Spitze des Marmaroser Com. in südöstlicher Richtung fortlaufen, wenden sich hier gegen Süden und streichen so in Siebenbürgen bis zum Berg Dalbidan, von hier zwischen den Dobokaer und Tordaer Gespanschaften, mit verschiedenen Krümmungen in südwestlicher Richtung bis zum Berg *Batrinu*, mit welchem diese lange Gebirgskette an die östliche Biharer Grenze tritt. Und aus dieser Gebirgskette (welche mir erlaubt sei, die Clausenburger zu nennen, weil sie theils durch die Clausenburger Gespanschaft, theils auf ihren Grenzen hinzieht) aus dieser Gebirgskette, sage ich, nehmen alle Berge ihren Ursprung, welche die östlichen Gegenden des Biharer Comitats besetzen. Namentlich gehen

a. Aus dem Batrinu zwei Aeste aus, von denen der *untere* die Ortschaften Rézbánya und Vaskoh umringt, und die Grenze zwischen dem Biharer, Saránder und Aráder Gespanschaften, und mit dem obern Ast das Thal des schwarzen Körös, in welchem dieser Fluss seine Quellen hat, bildet. Dieser Ast, welcher von dem Berg *Moma* nordwestlich streicht, erreicht sein Ende bei Kotsuba und Fekete Györös. Theile von diesem mächtigen Gebirgszuge sind der *Gyalu Ripi*, *Kalinydsza* und der sehr hohe und kahle *Bihar* bei Pojana; unten weiter, da, wo diese Gebirgskette die siebenbürgische Grenze verlässt, der Moma, und bei Bélavár die *Magura*; westlich von hier ist der *Pleszhegy*. Die jetzt beschriebenen Berge liegen zwischen dem schwarzen und weissen Körös, sind mit schätzbaren Erzen voll und die Oberfläche mit Waldungen bedeckt.

b. Der *obere* Ast des Batrinu, *Sztina de Piatra* und *Gutsolata* genannt, theilt sich nicht weit davon bei *Kumunetzel* in vier Zweige, wovon der eine sich nach Siebenbürgen wendet, der andere zwischen dem Bihárer und Clausenburger Com. die Grenze bildet; der dritte zuerst gegen Norden und dann gegen Westen streicht, und unterwegs mehrere Zweige in allen Richtungen sendet, von denen der längste zwischen den Bächen Holiada und Pokola mit vielen Krümmungen bis zum

schwarzen Körös sich hinzieht. Alle diese Zweige nehmen den Raum zwischen dem schwarzen und schnellen Körös ein, bilden gegen das Ende höhere und niedere Hügel, bis sie sich endlich in den Gegenden von Gross-Wardein, Vizes Gyán, Pánosda und Görbed verflächen; der vierte Ast das Kumunetzel erstreckt sich westlich bis Belényes.

c. Einen Ast des Berges Kumunetzel haben wir nach Siebenbürgen zurückkehren gesehen. Nachdem dieser die Quellen des schnellen Körös in der Koloser Gespanschaft umgangen ist, kehrt er nach der Grenze des Bihárer Com. wieder zurück, wo er *Oszoj* genannt wird. An dieser den Biharer und Krasznaer Gespanschaften gemeinschaftlichen Grenze geht dieser Ast bis nahe zu dem Berg *Reutse*, sendet von hier Zweige auf alle Seiten, welche sich zwischen dem schnellen Körös und Berettyófluss ausbreiten; die längsten Zweige erstrecken sich bis Gross-Wardein, Bihár und Szalárd, einer davon streicht bis Kiralyi und Terebes, wo er sich endigt. Die Höhe und die Rauhheit der bisher beschriebenen Gebirge beurkunden ihre Verwandtschaft mit den Karpathen.

d. Jene unbedeutenden Berge, welche zwischen den aus Siebenbürgen kommenden Flüssen Berettyó und Ér liegen, sind die letzten Zweige eines Astes, welcher aus dem obengenannten Oszoj-Berg entspringt und das Thal des Fl. Berettyó, welcher hier seinen Ursprung hat, bildet.

e. Von den 6—10 Klafter hohen, runden, wie es höchst wahrscheinlich ist, von Menschenhänden aufgeworfenen vielen Hügeln, welche sich vom Banát durch das Bihárer Com. bis in die Szathmárer Gespanschaft erstrecken, siehe die Zeitschrift von und für Ungarn 1803. IV. Bandes 1. Heft. S. 42. — *Höhlen* sind in diesem Com. die *Eskülöer* nahe bei Elesd südlich, und die *Funatzer* mit Tropfsteinen und einer Menge Petrefacten, nahe bei Vaskoh, nordöstlich.

Die jetzt beschriebenen Berge besetzen beinahe die Hälfte (den östlichen Theil des Com.), der westliche Theil ist ganz flach. Auf dieser ebenen Fläche ergiessen die Flüsse Berettyó, der schnelle und schwarze Körös ihre Wässer, welche sie zwischen ihren niedern Ufern nicht fassen können, rechts und links, und bilden so den Sárrét um Komádi herum, und andere Moräste, welche mehrere □ Meilen zum Feldbau unbrauchbar machen. Der schnelle Körös allein hat seit 58 Jahren 76,700 Joch (zu 1200 □ Schuh) überschwemmt. (Das Ugotser Com. baut nur 60,800 Joch, das Thurotzer 62,412 Joch, das Tornaer 35,418 Joch Aecker an) *) Von den kleinern

*) Zur Austrocknung der Sebes-Köröser Sümpfe hat der König im

Flüssen führe ich nur den *Gyepes* an, welcher bei Gyepes entsteht, zwischen dem schnellen und schwarzen Körös fliesst, bis er sich mit dem letztern vereinigt. Der *Költz Ér* entspringt aus dem Gyepes und verliert sich in den Sümpfen des schnellen Körös. Die übrigen unbedeutenden Wasser-Adern will ich nicht einmal nennen. Merkwürdig ist in der Vaskoer Herrschaft die sogenannte *Schwellquelle*, welche von Zeit zu Zeit viel Wasser mit Heftigkeit von sich giebt und dann wieder austrocknet. Es werden dem Wasser Heilkräfte zugeschrieben.

Das Bihárer Com. gehört unter die fruchtbaren Gespanschaften, obgleich es auch viel sandigen Boden hat, namentlich auf der Debrecziner Heide. Die fruchtbarsten Felder sind an den Flüssen Ér und Berettyó und um den Sárrét. Das flache Land ist zum Feldbau, die Berge zum Weinbau gut zu benutzen.

Die Luft ist an den Sümpfen nicht sehr gesund. Eine Ursache von dem sehr herrschenden Fieber ist vielleicht in der schlechten Luft zu suchen. Diese ist zwischen den Gebirgen reiner und gesünder. Im Sommer ist die Hitze sehr sehr gross; im Winter hingegen ist bisweilen die Kälte so gross, dass sie dem unterm freien Himmel winternden Vieh schädlich wird.

3. *Producte*. In diesem gesegneten Com. wachsen alle Getreidearten in grossem Ueberfluss, aber meistens Weizen, welcher sehr schön und mehlreich ist. Kukurutz wird überall, und besonders durch die Walachen in Menge erzeugt. Auch an Gartengewächsen und Hülsenfrüchten ist nirgends ein Mangel. Viel Obst, vortreffliche grosse und geschmackhafte Melonen in Menge; die besten sind, welche auf dem Nyir, um den Sárrét, Ér und dem Gyepesfluss wachsen, namentlich in Gr. Szalonta und Inánd. — Auch Wein wird viel erzeugt, und mitunter auch sehr guter Tischwein; die vorzüglichern sind der Diószeger, Vajdaer, Telegder und Vásárhelyer; nach diesen haben den Rang der Székelyhider, der Kereker, Aszszonyvásárer und Ottományer, grösstentheils weisse Weine, mitunter aber auch rothe. In Ansehung ihrer Dauerhaftigkeit werden sie nicht sehr gelobt. — Unter dem Taback, wel-

---

Jahre 1817 den Freiherrn Niklas Váy zum Commissär ernannt, welcher die Nothwendigkeit und den Nutzen dieser Austrocknung durch folgende Auseinandersetzung deutlich bewies: Die aufzugrabende Erde macht aus 898,554 Kubik-Klafter. Diese Arbeit kann binnen 3 Jahren vollendet werden; dadurch werden die Felder von 41 Ortschaften vom Wasser befreit; und so können in runder Zahl 70,000 Joch zum Feldbau brauchbar gemacht werden, den jährlichen Ertrag hievon nur zu 10 Fl. gerechnet, würde der zu hoffende jährliche Nutzen 700,000 Fl. betragen. Dieses nachahmungswürdige Beispiel glaubte ich hier etwas umständlicher anführen zu müssen.

cher hier in Menge erzeugt wird, wird für den besten der Magithaer, Szekelyider, Sioszeger, Debrecziner und Felegyházer gehalten. — Holz ist in den gebirgigten Theilen genug, auf dem flachen Lande hingegen ist daran ein Mangel, und darum wird hier mit Rohr, Stroh und getrocknetem Mist gefeuert. Urbares Land hat das Com. 1,512,584 Joch; wovon zum Feldbau 766,584 Joch, zum Weinbau 49,755 Joch benutzt werden. Wer hat die fetten Triften und weitläuftigen Weideplätze nicht rühmen gehört? auf denen, namentlich auf der Debrecziner Heide zahlloses schönes Vieh gezogen und gemästet wird. Hier und auf andern Prädien, kann man ausser den Viehheerden, auch Pferdegestütte in Menge sehen. Auch die Schafzucht ist an vielen Orten in einem blühenden Zustande. Schweine giebt es in ausserordentlicher Menge, die meisten um Szalonta, wo sie in den grossen Eichenwäldern gut ausgemästet, und theils in Debreczin, theils anderwärts mit grossem Nutzen verkauft werden. — In den Wäldern ist wild, und Waldhühner aller Art, um die Moräste Wasser-Vögel, in den Flüssen, besonders in der Körös Fische in Ueberfluss; in den Morästen des Berettyó Krebse und Schildkröten. So findet im Bihárer Com. der Einwohner seine reiche Nahrung, der Handelsmann seinen erwünschten Gewinn, und das Vaterland sieht darin sehr bedeutende Staatskräfte.

Auch an *Mineralien* hat das Bihárer Com. bedeutende Schätze: denn es ist im Jahr 1795 auf dem Ponorer Berg *gediegenes Gold* gefunden worden; und *Waschgold* häufig im schwarzen Körös, besonders bei Vaskoh oft von der Grösse einer Erbse, einer Haselnuss, auch wohl einer Welschnuss, ja Nikol. Olahy schreibt, dass man ein so grosses Golderz darin gefunden hat, welches auf 1600 Dukaten geschätzt worden ist. *Silber* in Rézbánya (in einem Centner Kupfererz 2 Mark) jährlich mehr als 1000 Mark. *Kupfer* eben da jährlich 840 Cent. Auch *Kupferlasur*, *Kupferkies*, *Malachit*, *Kupfergrün*, welches hier wegen seiner blauen Farbe Kupferblau genannt wird; ferner Weiss- und Gelberz; wovon jährlich 500 Cent. Blei gewonnen werden: ausser Rézbanya wird dieses Erz auch in Baród, Meziad und Belényes gefunden. Viel *Eisenerz* um Vaskoh und Szelestyéa, daher auch viele Eisenhämmer. Der schönste *Marmor* im ganzen Reiche ist der, welcher im Bihárer Com. gebrochen wird, in Belényes schwarzer, in Rézbanya mit schwarzen Streifen, um Vaskoh und Gr. Wardein rother, blauer, aschgrauer mit verschiedenen untermischten Farben; um Barod auf der Strasse, welche nach Siebenbürger führt, geht der Reisende 2 Meilen weit auf lauter Marmorfelsen. In Kollest

ist ein schöner *Alabaster* mit goldgelben Streifen entdeckt worden. *Gemeiner Kalkstein* um Gr. Wardein, Belényes, Kornitzel, Elesd, Zaránd, Funátza und andern Orten mehr; *faseriger Kalkstein* auf dem Ponorer Gebirge bei Rézbánya in grosser Menge, auch in der Funatzer Höhle; *Kalksinter* daselbst; *Kreide* bei Hollód und Ujlak; *Töpferthon* bei Debreczin, Gr. Wardein, Telegd und Rév; *Porzellanerde* bei Rebegány (wird wie so manches Andere nicht benutzt); *Feuerstein* in Tsérnáhaza, Dubritsek, Kornitzel und in der Etseder Herrschaft. *Gemeiner Granat* und *glasartiger Tremeolith* bei Rézbánya; *versteinertes Holz* in Rézbánya; in Hajó *versteinerte Kohlen*, welche die schönste Politur annehmen; im Flusse Berettyó bei Potsay *versteinertes Holz, Moos* und *Rohr*; *Muscheln* zwischen dem Kalkstein und an dem Körös; *Ostraciten* bei Feketető, Gr. Wardein und Telegd. *Steinkohlen* bei Derna und Verzár; *Bergöl* zwischen Tziganyfalva und Kaballás Patak. Natürliches *Mineral-Alkali* (Soda) an vielen Orten, besonders aber bei Debreczin, Szalonta, Kenyár und Esztár (diesem Mineral hat die Debrecziner berühmte Seife ihre Schönheit und Güte zu danken); *Salpeter* um Er Senye und Debreczin, an der Stelle ausgetrockneter Moräste und auf sandigem Boden. Auch sehr gute Mineral-Wässer hat das Biharer Com. bei Gr. Wardein, welche berühmt sind; Hiervon unten.

4. *Einwohner.* Auf dem besten fruchtbarsten Boden ist die Bevölkerung geringer, als auf dem schlechtesten zwischen den Felsen des stiefmütterlich behandelten Arvaer Com.; und auch diese nimmt stark ab. Auf 200,4/10 □Meilen leben 443,761 Menschen; auf 1 □Meile kommen demnach 2218 Menschen. *Wohnörter* sind: 1 königl. Freistadt, 21 Marktflecken, 469 Dörfer und 170 Prädien. Die Ungarn haben auch hier, wie allenthalben, das flache Land für sich behalten und die gebirgigen Gegenden den Walachen überlassen, welche hier zahlreicher zu seyn scheinen, als die Ungarn. Jene wohnen in 237, diese in 134 Ortschaften, Ruthenen nur in 2. In Rücksicht auf das Glaubensbekenntniss sind 159,500 Reformirte, 35,650 Katholische und 680 Evangelische. (Unter allen diesen Religionsverwandten sind auch einige Slaven, Deutsche und unirte Rusznyaken.) Die griechisch Nicht-Unirten (hier Walachen) sind 138,107 Seelen; Juden 2340 *). Debreczin und Gr. Wardein ausgenommen, wo der Kunstfleiss und der

*) Nach einer neuern Nachricht (in der Zeitschrift Tudományos Gyüjtemény) sind: 21,652 Römisch-Katholische, 26,459 Griechisch-Unirte, 114,029 griechisch Nicht-Unirte, 166,154 Reformirte und Evangelische, 2655 Juden (jetzt 2952).

Handel sehr lebhaft ist, beschäftigen sich die Einwohner des Biharer Com. nur mit der Landwirthschaft. Die Wissenschaften werden hier geliebt und geschätzt und leuchten schön in Debreczin und Gr. Wardein. Die Walachen, einige wenige gebildete Individuen ausgenommen, sind auch hier in tiefer Unwissenheit. Und so hat das Vaterland in den in die wenig benutzten Gebirge wohnenden Walachen ein grosses Talent begraben, welches die Nachkommenschaft wahrscheinlich besser zu benutzen wissen wird. Das Com. zahlt in die Kriegscasse 161,531 Fl.; Debreczin 35,228 Fl. Das Oedenburger Com., welches nur 57 □Meilen gross ist, zahlt 239,160 Fl., also um 42,400 Fl. mehr. Die Ursache dieser grossen Verschiedenheit wird der nachdenkende Leser leicht finden.

5. *Eintheilung.* 5 Bezirke: 1. der Sárréter nordwestlich; 2. der Szalontáer südwestlich; 3. der Belényeser südöstlich; 4. der Gr. Wardeiner oberhalb des Belényeser; 5. der in Mellyéker nordöstlich. — Das Com. hat 214 Posten; Debreczin 45. — 5054 ganze Ansässigkeiten mit 17,222 ansässigen Bauern.

6. *Wohnörter.* a. *Städte.*

1—5. Im *Sárréter Bezirke: Debreczin,* an der nördlichen Grenze des Com., eine königl. Freistadt mit 20,710 Einwohnern; ihre niedrigen Häuser (4000) nehmen einen sehr grossen Raum ein. Diese von lauter Ungarn bewohnte Stadt ist in vielen Rücksichten sehr merkwürdig. In Hinsicht auf den lebhaften Handel ist sie nach Pesth die vorzüglichste Stadt in Ungarn. Auf ihre berühmten 4 Jahrmärkte strömt aus ganz Ungarn und Siebenbürgen, ja selbst aus dem Auslande, eine unzählige Menge Käufer und Verkäufer zusammen, von welchen theils Naturproducte, namentlich Hornvieh, Pferde, Speck, Taback (wovon hier jährlich an 50,000 Centner verkauft werden), Wachs, Honig und dergleichen; theils Debreczíner und ausländische Kunstproducte, besonders Leinwand, Seife und Wiener Waaren zum Kauf dargebracht werden. Auch in Rücksicht auf den Kunstfleiss steht Debreczin hinter Pesth nicht sehr weit zurück. Von den zahlreichen Handwerken will ich nur einige nennen. Es sind hier 750 Tsismenmacher, 30 Fassbinder, 105 Töpfer, 210 Kepenc-Schneider, 43 Horn-Mundstück-Drechsler, 58 Kammacher, 78 Seifensieder (welche jährlich an 7000 Centner Seife verfertigen, welche an Güte der venetianischen Seife gleichkömmt), 104 Kürschner, 186 Gerber, 37 Knopfstricker; gemeine rothe und schwarze Tabackspfeifen werden 11 Millionen Stück verfertigt; auch wird viel Salpeter gesotten. — Hier ist die Districtual-Gerichts-Tafel; hier (bisweilen auch

in Gr. Wardein) werden die Comitats-Versammlungen gehalten. — Dieser an Merkwürdigkeiten so reichen und angesehenen Stadt gereicht das sehr blühende und schön leuchtende reformirte Collegium, in welchem die grössere studirende Jugend an 600 der Zahl stark zu seyn pflegt, zur grossen Zierde*) Die schöne Bibliothek des Collegiums zählt jetzt schon 20,000 Bände; sie wird auch jetzt immer noch vermehrt, aber auch fleissig benutzt. Auch die Katholiken haben ein Gymnasium, in welchem die Piaristen Unterricht ertheilen. Waisenhaus, Buchdruckerei. Von den vielen schönen Gebäuden nenne ich nur die grosse reformirte Kirche und Collegium, und das Stadthaus. Berühmt ist das von den Debrecziner Weibern gebackene schöne und schmackhafte Weizenbrod, von ungeheurer Grösse. Merkwürdig sind auch die grossen Wasser-Melonen. An gutem Trinkwasser hat Debreczin einen grossen Mangel, besonders in Sommer-Tagen, welcher aber durch die wohlfeilen Weine leicht ersetzt werden kann. Marktflecken sind *Deretske*, südlich von Debreczin, mit 5170 Einwohnern, erzeugt viele und gute Gartengewächse. *Berettyó Ujfalu*, südlich von Deretske. *Bereg Böszörmény*, südöstlich von Ujfalu, nahe bei dem schnellen Körös. *Komádi* zwischen den Morästen Sárrét südwestlich von Böszörmény.

6—8. Im *Ermellyéker Bezirk: Dioszeg* an dem Flusse Er, südöstlich von Debreczin, erzeugt den besten Wein im ganzen Com. und einen sehr guten Taback, aus welchem ein guter Schnupftaback verfertigt wird. *Székelyhid* mit *Székelyvároš*, nordöstlich von Dioszeg; das Székelyhider Schloss liegt in Ruinen. *Margitta*, östlich von Székelyhid, hat gute Viehmärkte und erzeugt Wein und Taback. *Mitske*, südwestlich von Margitta; das einst in der Nähe befindliche Schloss ist zu Grunde gegangen.

9—16. Im *Gr. Wardeiner Bezirk: Gross-Wardein*, an dem schnellen Körös, 7 Meilen von Debreczin entfernt, südöstlich; ist eine alte bischöfliche Stadt mit 15,560 Einw., der Sitz eines römischen und eines griechisch-unirten Bischofs. Merkwürdigkeiten sind eine Akademie, ein katholisches Archi-Gymnasium, Normal-Schule, barmherzigen Brüder mit einem Spital; schöne und alte Kirchen, und unter diesen die von dem heil. Ladislaus erbaute sehr ansehnliche Kirche; die prächtige Residenz des katholischen Bischofs, das Comitatshaus und andere schöne Gebäude; ferner starker Feldbau und Viehzucht; viel und guter Wein, viele Handwerke,

*) Eine weitläuftige und schöne Beschreibung dieser verdienstvollen Unterrichts-Anstalt steht in der Zeitschrift Tudományos Gyüjtemény 1817 im VI. Heft Seite 50—66.

auch Seidenwaaren-Fabrikanten; die hiesigen Töpfer verfertigen sehr gute irdene Oefen; grosser Handel; Salzniederlage. Das Bischofs- und sogenannte Felix-Bad; die Bestandtheile von beiden sind: kohlensaure Kalkerde und Eisenoxyd, etwas Weniges schwefelsaure Kalkerde und Bittersalz; aber das Felix-Bader Wasser enthält mehr Schwefelwasserstoffgas. Beide werden nützlich befunden in Krämpfen, im Schlagfluss, bei Gliederschmerzen und andern Krankheiten. Das Felix-Bad besonders wird von unzähligen Kranken besucht. Bei Gr. Wardein wird ein sehr schöner Marmor gebrochen. Diese Stadt war einst eine starke Festung; die Stadt-Mauern sind auch jetzt noch in einem guten Stande. Es gehören zur Stadt 3 Marktflecken, nämlich *W. Pelentze*, *W. Olassi* und *W. Püspöki*. In allen vier Städten werden insgesammt 14,250 Einwohner gezählt. — *Bihár*, nördlich von Gr. Wardein, war in den alten Zeiten ein Schloss, jetzt findet man kaum Spuren mehr davon. *Kis Márja* an dem Flusse Berettyó, nordwestlich von Wardein, ist der Geburtsort des Fürsten Stephan Botskay. *Tsatár*, nördlich von Wardein, hat berühmte und viele Töpfer, welche eine sehr gute und schöne Töpfer-Waare verfertigen; ja der Freiherr Vay und Gr. Haller haben auch eine Steingut-Fabrik errichtet. Auch die Rever Töpfer-Waaren werden geschätzt, dass sie sogar nach Siebenbürgen stark ausgeführt werden. *Mező Telegd* und *Élesd* beide östlich von Wardein, beide am schnellen Körös, erzeugen guten Wein; in dem ersten ist ein Salzamt. *Feketető*, an der siebenbürgischen Grenze und dem schnellen Körös, ist nur seit 1806 ein Marktflecken.

17—19. Im *Belényéser Bezirk: Belényes*, *Vaskoh* und *Rezbánya*, alle 3 am schnellen Körös, sind wegen ihren Kupfer-, Eisen- und Blei-Erze, welche hier in Menge gegraben werden, merkwürdig.

20—23. Im *Szalontáer Bezirk: Gr. Szalonta* am Kőltsér, hat einen grossen und fruchtbaren Hotter. *Sarkad* an dem Gyepes zwischen Morästen. *Tseffa*, nördlich von Szalonta. Bei *Beel* ist eine Glashütte.

b. *Dörfer: Fundtsa* bei Rézbánya, berühmt wegen der nahe befindlichen sehenswürdigen Tropfstein-Höhle, welche mehrere Seiten-Höhlen hat und viele Knochen von Thieren enthält. Bei *Esküllö*, in der Nachbarschaft von Elesd, ist auch eine andere Tropfstein-Höhle. In *Almaszeg* ist eine Glashütte; in *Fenes* eine Papiermühle.

c. Ausser den bereits genannten *Schlössern* nenne ich hier noch das Schloss *Béla* auf dem Berge *Magura*, unterhalb Belényes; das Keresztszeger Schloss unterhalb Böszörmény, und das Sz. Jober Schloss, in welchem die wunder-

thätige Jungfrau eine Abtei hat. Nach Einiger Meinung ist einst die unversehrt gebliebene Hand des heil. Königs Stephan hier aufbewahrt worden, und soll daher den Namen Szent Job (die heiligen Rechte) erhalten haben.

7. *Strassen.* In Debreczin treffen sechs Hauptstrassen zusammen; eine kommt von Pesth, eine andere von Miskolz, die dritte von Kaschau, die vierte von Tokay, die fünfte von Szathmár Németi, die sechste aus Siebenbürgen über Székelyhid; mit dieser kommt bei Hosszu Pályi die von Gr. Wardein kommende Strasse zusammen. Diese Strasse wird von Gr. Wardein östlich gegen Siebenbürgen fortgesetzt über Elesd und Gr. Barod; südwestlich über Gr. Szalonta und Sarkad nach Gyula. Das Bihárer Com. gehört unter die wenigen Gespanschaften, deren Strassen sehr gelobt werden, obgleich auch hier noch in Hinsicht des Strassenbaues viel zu thun übrig ist.

Post-Stationen. Von Debreczin gegen *Ofen* Szobszló 1½; Eben daher gegen *Gr. Wardein* und *Clausenburg* Hosszú Pályi 1; Potsaj 1; Régény 1; Gr. Wardein 1; Telegd 1½; Élesd 1; Gr. Barot 1; Feketető 1; Nyires 1½. Von Gr. Wardein gegen *Gyula* Gyapjú ½; Szalonta 1; Remete 1½; Sarkad 1; Gyula 1. — Von Remete gegen *Arad* Gr. Zerind 1. — Von Hosszú Pályi gegen *Somlyó* in Siebenbürgen, Gr. Léta 1; Szekelyhid 1; Margitta 1½; Déda ½; Kémer 1. — Von Gr. Léta gegen *Gr. Károly* und Marmaros Ersemjen 1; Piskolt 1; Gr. Károly 1.

§. 76. *Békéser Gespanschaft.*

1. *Lage.* Das benachbarte Bihárer Com. liegt grösstentheils gegen Osten, oben hingegen und unten ein kleiner Theil davon gegen Norden; von dem Winkel des Keszier Prädiums bis zum östlichen Winkel des Orosházer Gebiets geht die Grenze so, dass ein Theil der Arader, Tsanader und Tsongrader Gespanschaften südlich zu liegen kommen; der nördliche Theil des letztern liegt westlich; nordwestlich das Heveser Com. (äussere Szolnok), Gross-Cumanien, und in der Mitte der Sárréter Moräste ein kleiner Winkel des Szaboltser Comitats.

2. *Natürliche Beschaffenheit.* Im Békéser Com. kann man ausser einer flachen Ebene nichts sehen; man findet hier ausser den durch Menschenhände aufgeworfenen Hügeln durchaus keine Erhöhungen. Da das Com. eine sehr geringe Abdachung hat, so schleichen die 5 Flüsse desselben westlich ganz langsam und lassen allenthalben in den meilenweit sich erstreckenden Morästen traurige Spuren ihres Daseyns zurück. Der *weisse Körös* kommt unweit Gyula aus dem Arader Com. in das Békéser, fliesst bei dem Marktflecken Békés mit dem aus der Bihárer Gespanschaft kommenden *schwarzen*

Körös; nicht weit davon mit dem *Bükösd* (im Bihárer Com. Gyepes genannt), endlich auf den Prädien Edeles mit dem *schnellen Körös.* So fliessen diese vereinigten Flüsse unter dem Namen der *drei Körös*, welche zwischen Túr und Szarvas auch den *Berettyófluss* zu sich nehmen; treten an 3 Orten an die Grenze des Com., welches sie oberhalb Kun Sz. Márton verlassen und bald darauf ihre trägen Wässer in die Theiss ergiessen. Jene Sümpfe, welche diese Flüsse in 3 Gespanschaften zurücklassen, bedecken die östlichen und nördlichen Theile des Békéser Com. unter den Namen Sárrét and Hallas; nur bleibt der südwestliche Theil des Com. zwischen Szarvas, Orosháza, dem Prädium Apáthi, Tsaba, Békés und Ladány trocken.

Wenig Gespanschaften in Ungarn haben einen so herrlichen fruchtbaren Boden, als das Békeser Com., und keine übertrifft es an Fruchtbarkeit. Aber dagegen kann es sich weder eines guten Trinkwassers, noch einer gesunden Luft rühmen. Diese ist im Sommer wegen zu grosser Hitze den Menschen und Thieren beschwerlich, im Winter wegen der grimmigen Kälte beiden oft verderblich.

3. *Producte.* In diesem ungarischen Aegypten wächst der schönste und beste Weizen in einer unglaublichen Menge, welcher an Güte dem Miskolzer Weizen gleich geschätzt wird. Auch andere Arten des Getreides gerathen hier sehr wohl, werden aber nicht so häufig erzeugt, wie der Weizen. An den Gartengewächsen ist kein Mangel; besonders aber erzeugen davon die Einwohner des Marktfleckens Békés sehr viel. Die Tsabaer Zwiebeln werden den berühmten Vezsenyer (im Heveser Comitat) gleich geschätzt. Es werden grosse und schmackhafte Wasser-Melonen in grosser Menge erzeugt und mit bedeutendem Nutzen verkauft. Auch Wein an mehreren Orten, der aber nicht der beste ist; für den besten wird der Tsabaer gehalten. Wenig Gespanschaften haben so viel Heu und so fette Triften als das Békéser Com., indessen mäht man auch das dicke Rietgras und verfüttert es im Winter. Mit dem vielen Rohr bedeckt man die Häuser und umzäunt die Gärten. Da es hier wenig Waldungen giebt, so hat man an Holz einen grossen Mangel, welcher mit Stroh, Rohr und Kuhmist ersetzt wird. Den *Torf,* der hier fest und schlammig häufig gefunden wird, weiss das gemeine Volk nicht zu benutzen, oder will es nicht. Der giftige *Wasserschierling* (ungarisch Méreg bürök, hier tsomorika genannt) vergiftet viel Vieh. Aus dem *Geisfuss* (hier Disznoparej genannt) wird eine Aschenlauge gezogen und zum Seifensieden benutzt. Hiezu könnte man auch die *Salsolam Hungaricam* (hier Ballango genannt) besser als zum Viehfutter, wozu es Teschedik

angerathen hat, benutzen. Aus dem *Wermuth* und *Beifuss* machen die Einwohner blos durch die Reibung einen guten Zunder. Der urbare Boden, 512,012 Joch, wird beinahe ganz zum Feldbau, zu Wiesen und zur Weide benutzt; die Wälder nehmen nur 38,096 Joch ein. — Dieses gesegnete Com. hat auch an zahlreichem Rindvieh und Schafheerden grosse Schätze. Von den letztern wird sehr viel Wolle gewonnen, aber der Käse ist bei weitem nicht so gut, als im nördlichen Ungarn; vorzüglich ist das Wenkheimische Gestüt in Csorvás. Auch Pferde-Gestüte sieht man hier an vielen Orten. Ausser den vielen Hasen und Wölfen giebt es hier kein Wild. — Unter den vielen an den Morästen befindlichen Wasservögeln sind die merkwürdigsten zwei Reiherarten, nämlich der *Nachtreiher* und der *graue Reiher*, welcher grösser ist (Ardea Nycticorax und Ardea cinerea). Die erstere Art giebt jene kostbaren sehr feinen und zarten Federn, womit die vornehmen Ungarn ihre Mützen (Kalpag) zu schmücken pflegen. In den 3 Körösflüssen und dem Berettyó sind viele Fische, besonders schmackhafte Karpfen, Schellen und Bärschlinge. An den sumpfigten Oertern viele Krebse, die aber der gemeine Mann nicht essen will. Auch Schildkröten in Menge. — Die Bienenzucht ist im blühenden Zustande. Es giebt Bienen-Wirthe, die im Frühjahr auch 200 Stöcke an mehreren Orten aufstellen und im Sommer die Zahl der Schwärme nicht wissen. Viele nehmen in einem Jahre für Honig auch 1000 Fl. ein; ja Manche verkaufen den Rosenauer Honigschlägern auch 45 Eimer rohen Honig. Aus dem Mineralreiche kann ich hier, wo es keine Berge giebt, nichts anders nennen, als den oben bereits erwähnten, hier bis jetzt noch nicht benutzten Torf, der hier in grosser Menge ist.

4. *Einwohner.* Auf $65\frac{4}{10}$ □Meilen wohnen hier 117,673 Menschen, wo noch nicht lange vorher eine unbewohnte Wüstenei war. Auf 1 □Meile fallen 1810 Menschen, wo zweimal so viel Menschen auch bei einem nicht allzu grossen Fleisse leben könnten. — Im Jahre $18\frac{1}{17}$ hat die Bevölkerung um 5734 Menschen zugenommen. Jetzt giebt es hier nur noch 5 Marktflecken (im Oedenburger Com., welches um 8 □Meilen noch kleiner ist, 41), 15 Dörfer (im Oedenburger Com. 196), 71 Prädien. Auf den Prädien und den grossen Gebieten der Ortschaften sind viele Szállás (Meiereien). Die Einwohner sind grösstentheils Ungarn, aber auch böhmische Slaven sind viele in Szarvas, Tsaba und andern Orten; diese letztern sind sehr arbeitsame Menschen; wenig Deutsche und Walachen, welche meistens nur Knechte sind. Die Ungarn bewohnen 15 Ortschaften, die Slowaken 5, die Walachen 3, Deutsche 2. — In Rücksicht auf die Religion sind

38,410 Reformirte und 34,900 Evangelische. Das ganze Békes-Banáter Seniorat, welches sich ausser dem Békéser auch auf andere benachbarte Gespanschaften erstreckt, enthält 17 Gemeinden und zählt insgesammt 67,800 Seelen. Katholiken sind 13,120, griechisch Nicht-Unirte 4411, Juden 162 *). Die Beschäftigung der Einwohner ist beinahe einzig und allein der Feldbau, die Viehzucht und der Handel mit den Producten dieser beiden Zweige der Landwirthschaft. Seit einiger Zeit sieht man den menschlichen Geist auch hier in den Bestrebungen nach einer grössern Cultur und Vollkommenheit — besonders bei den Evangelischen — regsam seyn. Beweisen dies nicht die Bemühungen des würdigen Teschedik und die Errichtung des Mezö Berenyer Gymnasiums? Wer dieses Streben nach Vollkommenheit für geringfügig und unbedeutend hält, der bedenke, dass jeder Anfang schwer und gering ist. — Contribution zahlt das Com. 43,440 Fl. mit der Beisteuer zur Werbung der Soldaten 45,632 Fl.

5. *Eintheilung.* Das Com. wird nur in 2 Bezirke eingetheilt: 1. der Békéser, welcher östlich, 2. der Tsabaer, welcher westlich liegt. — Porten sind 56. — Auf 899 ganzen Ansässigkeiten sind 3779 ansässige, grösstentheils wohlhabende Bauern.

6. *Wohnörter.* a. *Marktflecken.*

1—3. Im *Békéser Bezirk: Békés*, am Zusammenflusse des weissen und schwarzen Körös, mit 14,800 Einwohnern und mit einigen Ueberbleibseln eines einst gut befestigten Schlosses. Viel Getreide, Hirsen, viel aber mittelmässiger Wein, viele Gartengewächse, eine blühende Vieh- und Bienenzucht (es waren Jahre, wo dieser Ort auch 500 Eimer rohen Honig verkauft hat); wenig Holz, berühmte Jahr- und besonders Viehmärkte, Militär-Verpflegungsmagazin. *Gyula*, am weissen Körös, südöstlich von Békés, mit 11,000 Einwohnern. Auch hier war einst ein festes, berühmtes Schloss; jetzt sind das Comitatshaus und ein Castell sammt den Kirchen die vorzüglichsten Gebäude; 2 Oelmühlen, in denen aus Raps Oel geschlagen wird. Fruchtbare Aecker und fette Triften, viel Vieh, 2 Thiergärten, viele Schildkröten. *Füzes Gyarmath*, zwischen den Sümpfen Nagy und Kis Halas, mit 3600 Einwohnern, pflügt einen sehr fetten Boden, zieht viel schönes Vieh, welches weit und breit berühmt ist; hat an Holz einen Mangel, ein fast ungeniessbares bitteres Trink-

*) Nach den neueren Nachrichten, in der Zeitschrift Tudományos Gyüjtemény sind 79,875 Reformirte und Evangelische, 18,688 Römisch-Katholische, Griechisch-Unirte 24, Nicht-Unirte 5714, Juden 145; insgesammt 104,555 Seelen.

wasser, welches selbst das Vieh kaum ohne Gefahr trinken kann; Reiher, Schildkröten und Krebse; eine merkwürdige, schöne, grosse reformirte Kirche.

4. Im *Tsabaer Bezirk: Csarvás*, an den drei Körös zwischen Sümpfen, mit 14,126 fleissigen slavischen Einwohnern. Die Teschedikische ökonomische Lehr-Anstalt ist eingegangen; sehenswürdig ist der guteingerichtete Teschedikische Garten. Der Marktflecken zählt an 10,000 Stück Hornvieh. Auch hier war einst ein Schloss.

b. *Dörfer. Tsaba*, ein ungeheuer grosses Dorf mit 20,180 Einwohnern, also das grösste Dorf in ganz Europa, hat an Getreide, Vieh, Schafen und Hanf einen grossen Ueberfluss. Eben das lässt sich von *Orosházá* und *Tót Komlós* sagen. Der erste Ort liegt in dem südwestlichen Winkel der Gespanschaft; der zweite ist von dem Com. getrennt und liegt zwischen den Tsanáder und Tsongráder Gespanschaften; der erstere zählt 8680 Einwohner, der zweite über 5420. *Mező Berény*, nahe bei Békés nordwestlich, ein grosses volkreiches Dorf mit 9611 ungarischen, slavischen und deutschen Einwohnern und Kirchen; seit 1802 ist hier ein evangelisches Gymnasium, welches gut unterstützt wird. *Ketegyházá*, mit einem schönen Castell und dem dazu gehörigen sehenswürdigen Garten.

c. Ausser den Ueberbleibseln der erwähnten Schlösser sind einige Ruinen von grössern Gebäuden auf dem Prädium Tórda und Tsordás zu sehen.

Die Haupt- und Post-Strasse führt von Gr. Wardein gegen Pesth über Gyula, Tsaba und Orosháza. Von Tsaba führt ein Weg nach Szarvas. Von Orosháza eine Post-Strasse nach Arad; eine Commerzial-Strasse nach Vasárhely und Szegedin.

Post-Stationen. Von Orosháza gegen *Pesth* Szentes 2¼. Von eben da gegen *Arad* Tót-Komlós 1; Batonya 1¼. — Von eben da gegen *Gr. Wardein* Tsaba 2; Gyula 1; Sarkad 1.

§. 63. *Tsongráder Gespanschaft.*

1. *Lage.* Diese Gespanschaft erhielt eine zum Handel sehr vortheilhafte Lage zwischen 5 Gespanschaften, dem Gr. und Kl. Cumanien auf beiden Seiten der Donau, welche sie in 2 beinahe gleiche Hälften theilt, und am rechten Ufer des Marosflusses. Im Norden liegt das Heveser Com. (äussere Szolnok), Gross-Cumanien und das Békéser Com. Der untere Theil dieses letztern fällt gegen Osten und ganz unten bei Orosháza gegen Norden. Ein Theil des Tsanáder Com. liegt gegen Osten, ein anderer gegen Süden. Das südlich liegende Torontáler Com. scheidet von dem Tsongrader der

Reformirte, 800 Evangelische, 2545 griechisch Nicht-Unirte, 480 Juden. — Die Beschäftigungen sind Feldbau, Vieh-, Pferde- und Schafzucht, Fischerei und Handel. — Das ganze Com. zahlt nur um 13,700 Fl. mehr, als die einzige Stadt Segedin; jenes nämlich 37,577, diese 23,877 Fl.

5. *Eintheilung.* Die Theiss theilt das Tsongráder Com. in 2 Bezirke, in den Bezirk diesseits und jenseits der Theiss. — Das Com. hat 48, die Stadt Segedin 30½ Porten. — Auf 620 ganzen Ansässigkeiten sind 1874 und doch wohlhabende ansässige Bauern.

6. *Wohnörter.* a. *Städte.*

1. 2. Im *Bezirk diesseits der Theiss: Szegedin*, eine königl. Freistadt am rechten Ufer der Theiss, dem in diese sich ergiessenden Marosfluss gegenüber, mit 30,160 Einwohnern. Begünstigt durch die bequeme Lage, durch ihre grossen Besitzungen (sie besitzt nämlich 10½ □Meilen, also gerade so viel, als das Tornaer Com. ausmacht), begünstigt endlich auch durch ihre ansehnlichen Einkünfte, hätte sie schon längst, so wie Pesth, den Handel nicht nur von Ungarn, sondern auch von Siebenbürgen und der Türkei an sich ziehen können, und dies zwar um desto leichter, da die letztgenannten Länder ihr näher liegen und sie eine leichtere Communication mit den 2 Theisser Districten hat, als die Stadt Pesth, wenn sie durch zweckmässig angelegte und gut erhaltene Strassen und durch andere Mittel den Handel befördert hätte. Indessen ist ihr Handel doch ansehnlich und einträglich genug, namentlich mit Salz (aus Siebenbürgen kommen jährlich 300 mit Salz beladene Schiffe), mit Taback, wovon jährlich an 60,000 Centner auf der Donau nach Ober-Ungarn geschickt werden; mit Getreide, welches aus dem Bánat hierher geliefert wird (jährlich an 50,000 Pressburger Metzen); mit Holz und Holzwaaren, welche aus Siebenbürgen kommen; ferner mit Hornvieh und Schweinen, welche von den eigenen Besitzungen sowohl, als auch aus den benachbarten Gespanschaften in grosser Menge hierher getrieben werden; endlich mit Wolle, wovon an 17,000 Centner verkauft werden. Aus der Türkei gehen durch Segedin jährlich mehr oder weniger 40,000 Centner Baumwolle nach Pesth und Wien. Dieser starke Handel ist grösstentheils nur ein Transito-Handel, welcher durch Fremde betrieben wird, dass also der Stadt von dem Nutzen wenig zufällt. Nur wird der hier zum Verkauf gebrachte Taback grösstentheils auf dem grossen Gebiete der Stadt und im Tsongrader Com. erzeugt. Szegedin hatte einst ein berühmtes und stark befestigtes Schloss und 20 Kirchen; jetzt sind von diesen nur noch 7 übrig, unter welchen die griechische Kirche die schönste

und prächtigste ist; das Schloss aber besteht gegenwärtig aus Kasernen und aus dem Zuchthaus, in welches die Verbrecher fast aus ganz Ungarn geschickt werden. Merkwürdig ist auch das sehr grosse Gebäude, in welchem das Siebenbürgische und Marmaroser Salz niedergelegt wird. Auch ist in Szegedin ein kathol. Gymnasium mit einem philosophischen Cursus vermehrt. Tabackfabrik, in welcher ein berühmter Schnupftaback verfertigt wird. Götzische Sodafabrik auch in guten Stande. Auf dem runden Platze sind mehrere ansehnliche Gebäude, und unter diesen das schöne, mit einem Thurme gezierte Stadthaus; das Pfarrhaus und das Gymnasial-Gebäude. Ueber die Theiss führt eine lange Schiffbrücke. Die weitläuftigen Vorstädte werden in die obere und untere, und so auch das Stadt-Gebiet in das der obern und untern Stadt getheilt. — *Tsongrad*, am rechten Ufer der Theiss auf einer Halbinsel, welche eine Krümmung dieses Flusses bildet, mit 10,200 Einwohnern, zieht viel Vieh und baut Wein. Von dem alten Schlosse, welches hier war, sind kaum noch die Trümmern mehr zu sehen. Eine Stunde weit von Tsongrad südöstlich ist eine Ueberfahrt über die Theiss.

3. 4. Im *Bezirk jenseits der Theiss: Szentes* an der Kurtza, südöstlich von Tsongrad, mit 15,800 Einwohnern, welche vom Feld- und Weinbau, von der Viehzucht und den Handwerken leben. Der hiesige rothe Wein wird im ganzen Com. für den besten gehalten. Fünf Kirchen mit fünf Religions-Verwandten. Die lateinische reformirte Schule, in welcher einst auch die Rhetorik und Poësie gelehrt wurde, ist auf die Syntax reducirt. *Hód Mező Vasárhely* bei dem Sumpfe Hodos, nordöstlich von Szegedin, mit 25,286 Einwohnern, ist ein gut gebauter lebhafter und betriebsamer Ort; zieht auf seinen weiten Fluren viel schönes Vieh; erzeugt viel Taback, Wein und Gartenfrüchte, hat sehr berühmte und stark besuchte Jahrmärkte, wo besonders viel Vieh zusammengetrieben wird. Die Reformirten haben zwei Kirchen und ein Gymnasium. — Zwischen Vasárhely und Szentes ist das sehenswürdige Károlysche grosse Castell *Derékegyhdz.*

b. *Dörfer. Szegvár*, südwestlich von Szentes, ist ein grosses ansehnliches Dorf mit 3200 Einwohnern, hat eine grosse Zierde an dem prächtigen Comitatshause. Meistens werden die Comitats-Versammlungen hier gehalten, selten in Vasárhely oder Szegedin. Das alte Schloss liegt in Trümmern. *Mindszent* mit 4280 Einwohnern. *Horgos, Al-Gyö, Kis Telek* und *Tápé* sind volkreiche, wohlhabende, viel Taback erzeugende Ortschaften.

c. *Schlösser.* Man sieht kaum noch Spuren von den alten Schlössern *Földvár, Kis Kanisa, Osztrova, Petroszda.* Von

den vielen Schanzen, welche von den Türken oder wider sie aufgeworfen worden sind, nenne ich nur die Szöllöszer Schanzen, welche südöstlich von Orosháza zu sehen sind. Die Tsomorkányer Ruinen eines alten römischen Tempels liegen östlich von H. M. Vasárhely auf dem Prädium Tsomorkány.

7. *Strassen.* Obgleich sie Post-Strassen sind, sind sie doch nicht gut, welche von Szegedin südwestlich nach M. Theresiopel und nordwestlich nach Ketskemét und Pesth führen. Auf diesen sind folgende Post-Stationen: gegen *Ofen* Szatymáz 1; Kis Telek 1; Puszta Péteri. — Gegen *Temesvár* Horgos 1¼; Kl. Kanisa 1. — Von Tsongrad gegen *Arad* und *Gr. Wardein* Szentes 1; Orosháza 2¼. — Gegen *Ofen* Alpar 1.

§. 78. *Tsanáder Gespanschaft.*

1. *Lage.* Das Tsanáder Comitat besteht aus 2 grossen Theilen, welche ungefähr in der Mitte ein enger Landstrich vereinigt. Den nordöstlichen Theil umgiebt im Norden, Osten und Süden das Arader Com., der nordwestliche Winkel ist in der Nachbarschaft des Békéser und Tsongráder Comitats. Den südwestlichen Theil begrenzt das nämliche Com. gegen Nord-Westen; gegen Süden das Torontáler Com., wovon es der Marosfluss trennt; die östliche Grenze dieses Theils geht von diesem Flusse nördlich bis zu dem Mezőhegyeser Prädium und lässt das Arader Com. östlich liegen. Das Tsanáder Comitat hat bei dem Marosflusse und in der Nähe der Theiss eine sehr bequeme Lage.

2. *Natürliche Beschaffenheit.* Das Tsanáder Com. ist, so wie die herumliegenden Gespanschaften, eine flache Ebene; nur hier und da sieht man einen unbedeutenden Hügel, wahrscheinlich von Menschenhänden aufgeworfen. — Der Maros fliesst an der südlichen Grenze von Sajtin bis Klarafalva und bildet so wie die nahe Theiss viele Sümpfe, welche *Pannahát* und *Gentshát* genannt werden. Auch um die Ortschaften Tsanád und Gross Lak sind dergleichen Sümpfe. Ein Arm des Maros, welcher sich bei Arad von ihm trennt, und *Szárazér* genannt wird, kommt bei dem Marktflecken Tornya in das Tsanáder Com., durchläuft den grösseren Theil desselben, und verschwindet endlich beinahe ganz in den Sümpfen Gentshát, aus welchen der Maros die überschwemmten Wässer aufnimmt. Auch auf dem Kiralyhegyeser Prädium sind sehr viele Sümpfe. Der östliche Theil der Gespanschaft ist von dergleichen Wässern frei.

Der Boden ist zur Erzeugung aller Getreidearten sehr gut; auch dem Wein ist er nicht feind. Istvánfi sagt vom Tsanáder Com.: Ubertate locorum, coelique benignitate nulli

terrarum secunda. Das Brunnenwasser ist aber auch hier, wie im Békéser Com. ungesund.

3. *Producte.* Viel Weizen, und so gut, wie der Tsongráder und Békéser. Wein an mehreren Orten, der beste ist der Makoer. Taback, der erzeugt wird, ist auch hier gut und beliebt. Die Obstbaumzucht kommt, besonders seitdem man das in Mező Hegyes gegebene gute Beispiel vor Augen hat, ziemlich in Aufnahme. Dieses Beispiel geben an dem ebengenannten Ort die dasigen Militär-Officiere, in deren schönen, mit grosser Industrie behandelten Gärten noch vor mehreren Jahren bereits 100 Arten Aepfel, von dem Vorgebirge der guten Hoffnung (aus Afrika) hierher verpflanzte Weinreben und andere seltene und sehr gute Obstarten vorhanden waren. — Bei den 11 Ortschaften dieses Com. und auf den 30 Prädien, sind weitläuftige und gute Wiesen und Weideplätze, nämlich 40,853 Joch; zum Feldbau werden 88,666 Joch, zum Weinbau 13,977 Joch, zu Hausgärten 5712 Joch benutzt; die Wälder und Gebüsche nehmen 79,526 Joch ein.

Auch hier wird so, wie in den benachbarten Gespanschaften, sehr schönes Hornvieh in Menge gezogen; die Makoer grossen und schönen Ochsen sind in ganz Ungarn berühmt. Auch die Schafzucht ist in Aufnahme. In den Eichen- und Buchenwäldern werden viel Schweine gemästet. Die Pferdezucht wird vielleicht in ganz Ungarn nirgends mit so vieler Einsicht, Sorgfalt und glücklichem Fortgang getrieben, als in diesem Com., namentlich in dem berühmten *Mezőhegyeser* nützlichen Institut, welches in ganz Ungarn, ja vielleicht in ganz Europa seines Gleichen nicht hat. Es sind in diesem königlichen Gestütte allezeit 3500 Pferde von seltener Schönheit. Durch die hiesigen auserwählten Hengste, welche den Ungarn sowohl, als auch den Siebenbürgern verkauft werden, nimmt die Veredlung der Pferde in jenen Gegenden sehr zu; auch der Bauer sogar kann an diesem Vortheil Theil nehmen (das Babolnaer Gestütt im Komorner Com., welches von dem Mezőhegyeser ein Filial ist, siehe oben §. 57. 3.). An Fischen kann es hier, in der Nähe der Theiss und des Marosflusses, nicht fehlen. — Die Bienenwirthe sammeln viel Honig und Wachs. — Mineralien suche man hier nicht.

4. *Einwohner.* Auf 29 1/10 □Meilen und nicht mehr als 2 Marktflecken, 7 Dörfern und 30 Prädien leben 47,500 Menschen, so dass auf 1 □Meile 1638 Menschen kommen. Warum könnte man nicht aus den kalten und eben darum weniger Nahrungsmittel als nöthig wären erzeugenden, und doch mit Menschen fast überladenen Arvaer, Zipser und

Sároser Gespanschaften, von jeder □ Meile 250 Menschen gleichsam so viele Schwärme entlassen und in die gesegneten Fluren der Tsanáder Gespanschaft, quae ubertate locorum nulli terrarum secunda est, nach dem Beispiele der alten Griechen und Römer, versetzen; so wie in Anyás wirklich ein Beispiel gegeben ist, wo 900 Menschen ein schönes Dorf angelegt haben. Es würden im Arváer und Sároser Com. doch noch immer auf 1 □M. mehr als 2000 Menschen bleiben. Im Tsanáder Com. könnten 2050 auf so viel Raum leicht leben. Dort würde das zurückgebliebene Volk wohlhabender, hier die Gespanschaft volkreicher und blühender seyn, auch die Colonisten leichter leben. Was aber die Grundherren? — Diese würden bei dieser Veränderung wenig oder nichts verlieren; denn da z. B. im Arváer Com. auf 4774 ganzen Ansässigkeiten 12,619, und folglich sehr viele ansässige Bauern sind, würden Landbauer doch noch genug zurückbleiben; zweitens würden aus ¼ und ½ ganze ansässige Bauern werden, welche so viel Raboten leisten müssten, als mehrere Viertel- und Halb-Bauern zu leisten hatten; aber sie könnten auch so viel leisten, als diese mehrere zusammengenommen, denn sie könnten mehr Vieh halten, wie man beides an den ganzen Bauern augenscheinlich sieht. Endlich geziemt es sich ja für den Adel, edel zu denken und mit Vaterlandssinn und edler Entschlossenheit dem Vaterlande ein Opfer zu bringen! — Ich wollte es nur an einem Beispiele zeigen, was man in Ungarn mit dem Colonienwesen ausrichten könnte. Der geneigte Leser erinnere sich an das, was in der Szaboltser Gesp. in und um Nyiregyháza seit wenig Jahren geschehen ist, so wie im Békéser Com. auf den Harukerischen Gütern, von denen Korobinszky in seinem Lexicon unter dem Wort: Csarvás noch vor 30 Jahren schrieb: Da, wo vor 50 oder 60 Jahren eine schmutzige Hirtenhütte, ein türkisches Bad, ein armenischer Meierhof oder sogenannte Szállás gestanden, findet man jetzt Dörfer von 500, 600 bis 1000 Häusern, in welchen 5, 6 bis 8000 Einw. (gegenwärtig auch 13,000) gezählt werden. Es leben demnach dermalen auf diesen Harukerischen Gütern 60—70,000 Seelen im Wohlstande, wo vorher kaum ein paar Tausend mühselig ihr Leben fortbringen konnten. — „Welcher Nutzen nicht nur für die Grundherren, sondern auch für das Vaterland!“ Die Einwohner des Tsanáder Com. sind Ungarn, Raitzen, Walachen, Slaven und Juden. Ungarn wohnen in 6 Ortschaften, Walachen in 4, Slowaken in 1. Unter diesen sind 12,900 Katholiken, 10,293 nicht-unirte Griechen, 4245 zum Békéser Seniorat gehörende Evangelische (meistens Slaven), 6000 Reformirte, 800 Juden. — Sehr wenig Handwerker, fast

alle Landbauer, auch sogar in den Marktflecken. Das hier und da leuchtende Licht der Wissenschaften wird aus andern Gespanschaften hergebracht. Das Volk zahlt in die Kriegscasse 17,220 Fl.

5. *Eintheilung.* Das ganze Com. besteht nur aus einem Bezirk. Porten sind 25. — Auf 715 ganzen Ansässigkeiten sind 1591 ansässige Bauern.

6. *Wohnörter,* a. *Marktflecken.*

1. Ungarisch *Tsanád*, am Marosfluss mit 6737 Einwohnern, war einst ein bedeutenderer Ort als jetzt, auch das hier gewesene Schloss ist längst zu Grunde gegangen. Hier hat König Stephan I. im Jahre 1036 ein Bisthum errichtet; aber der Bischof wohnt nicht hier.

2. *Makó*, auch am Maros, östlich von Szegedin, mit 15,160 Einw. Die Comitatsversammlungen werden hier gehalten; Salzamt; Ueberfahrt; 14 Mühlen; auch wird hier ein guter Wein erzeugt. Viele Juden.

3. *Tornya*, am Szárazér nordwestlich von Arad, erzeugt guten Taback, hat ein grosses schönes Castell mit dem dazu gehörigen sehenswürdigen Ziergarten.

4. *Nagy Lak* ist ein grosses Dorf mit 9780 Einw.

b. Auf dem *Mező-Hegyeser* Prädium ist das merk- und sehenswürdige, in ganz Europa berühmte königliche Pferdegestütt, in welchem 500 Menschen (meistens Soldaten) die Veredlung und Vermehrung der Pferde besorgen. Dieses sehr nützliche Institut hat Joseph II. im Jahre 1785 gegründet. Ausser dem Mező Hegyeser Prädium gehören dazu noch 3 Prädien, nämlich Fetskés, Kamarás und Gr. Pereg (das letztere im Arader Com.). In Mező Hegyes sind sehr viele und schöne Gebäude, grosse, von den Officieren sehr gut eingerichtete und mit vielen Obstarten und Blumen bereicherte Gärten. Siehe in der Zeitschrift von und für Ungarn 1 Band III. Heft. Seite 353.

c. Auf dem Kopartser und Kaszapereger Prädium sieht man Trümmern von alten grossen Gebäuden.

7. *Strassen.* Die Haupt- und zugleich Post-Strasse führt von Orosháza gegen *Arad* mit folgenden Stationen: Von Batonya Arad 2. — Gegen *Ofen* Komlos 1½. Die Szegediner Strasse führt über Makó, wo sie sich trennt, und in Petska wieder zusammenkommt und weiter nach Arad führt. Auch von Vasárhely geht ein Weg nach Makó.

§. 79. *Arader Gespanschaft.*

1. *Lage.* Das Arader Com. hat gegen Osten und Süden natürliche Grenzen, dort trennen es von den Siebenbürgi-

schen Sarander und Hunyader Gespanschaften Berge, und zwar von dem Berge Moma bis zum Marosfluss herunter; hier läuft die Grenze an den Ufern dieses Flusses bis zur Ortschaft Szem-Lak in der Nachbarschaft der Krassoer und Temeser Gespanschaften; unterhalb Szem-Lak berührt ein kleiner Winkel das Torontáler Com. Hier kommt die Grenze mit der des Tsanáder Com. zusammen, und geht mit ihr zuerst nördlich bis zum Prädium Gr. Pereg, dann mit grossen Krümmungen gegen Osten, bald wieder gegen Norden, endlich gegen Nordwesten. Bei dem Prädium Földvár erreicht sie die Békéser Grenze und geht mit ihr wieder mit grossen Beugungen nach Osten bis Fekete Gyarmat (bei dem schwarzen Körös). Von hier wieder in verschiedenen Richtungen bald östlich, bald südlich in der Nachbarschaft des nördlich liegenden Bihárer Com., bis sie den Berg Moma erreicht hat.

2. *Natürliche Beschaffenheit.* Der östliche Theil des Arader Com. (beinahe $\frac{2}{3}$) ist sehr gebirgig; der westliche hingegen $\frac{1}{3}$ lauter Ebene. Ein kleinerer Theil seiner Gebirge ist oberhalb des weissen Körös; der grössere Theil zwischen diesem und dem Marosfluss. Aber beide haben den nämlichen Ursprung; denn sie entspringen aus der langen Gebirgskette der Karpathen, welche ich oben (§. 75. 2.) die Clausenburger Gebirgskette genannt habe. Wir haben sie mit dem Batrinu-Berg die Grenze des Bihárer Com. betreten, die Quellen des schwarzen Körös umgehen, endlich von dem Berge *Moma* (da, wo die Gespanschaften Bihar, Zarand und Arad zusammenstossen) nordwestlich laufen gesehen. Und dieser sendet dem Arader Com. jene Aeste, welche sich in der Gegend oberhalb des weissen Körös ausbreiten, und unter welchen jener Ast der längste ist, welcher von dem Momaberg zwischen das Dernaer Thal und dem weissen Körös tritt, und sich bis Boros Sebes erstreckt.

Aus der Clausenburger Bergkette unterhalb des hohen Berges Bihar, da, wo die Quellen des Siebenbürgischen Flusses Aranyos sind, entspringt ein langer Ast, welcher mit einer grossen, gegen Siebenbürgen gemachten Beugung, das Zarander Com. und die Quellen des weissen Körös umgeht, endlich mit dem Berge *Magura* an die Grenze der Arader Gesp. tritt, von wo aus er seine Richtung gerade gegen Westen nimmt, bei dem Berge *Fagu Popi* sich in 2 Theile theilt, wovon der untere seinen Lauf gegen Westen fortsetzt, der obere hingegen nordwestlich fortläuft, bis sich nach und nach beide in der Gegend von Gyorok, Világos und dem weissen Körös verflächen, und so die ungarischen

und siebenbürgischen Karpathen auch an diesen sehr merkwürdigen Aesten und Zweigen ihr Ende erreichen. Merkwürdig, sage ich: denn auf diesen Bergen wachsen die mit Recht so gerühmten edlen Méneser Weine. Die äussersten Zweige des unteren Astes sind der *Hegyes* und die an den edelsten Weintrauben reichen Solymoser, Kladovaer, Pauliser, Gyoroker und Kovaszentzer Berge (die Arader Hegyallya). Am Fusse des oberen Astes sind die 2 Ortschaften Ménes mit ihren berühmten Weinbergen und aromatischen und süssen rothen Weinen. Einen von den 5 Zweigen dieses Astes macht der schöne runde Berg *Mokra* merkwürdig, so wie das äusserste Ende des andern Astes, jener Berg, auf welchem das berühmte Schloss Vilagosvár erbaut worden ist, von welchem aus nach allen Seiten so schöne und bezaubernde Aussichten sind, wie man sie an wenigen Orten in ganz Ungarn finden wird. Die jetzt beschriebenen zwei Aeste des Fagu Popi bilden das Thal, in welchem der Fluss *Tsiger* fliesst. Und dies sind die Gebirge des Arader Com.

Den Marosfluss, welcher aus Siebenbürgen kommt, haben wir schon oben an der südlichen Grenze des Arader Com. fliessen, den weissen Körös aus den Gebirgen des Zarander Com. und den *Tsigér*-Fluss am Fusse des Fagu Popi entspringen gesehen. Der letzte Fluss ergiesst sich bei der Stadt Zarand in den weissen Körös; dieser geht bei Gyula Vársány in das Békeser Com. über. Der *Töz*-Fluss, welcher zwischen dem weisen und schwarzen Körös fliesst, entspringt um Szuszány herum aus mehreren Quellen, bildet auf einer Strecke die Grenze zwischen dem Bihárer und Arader Com. und ergiesst sich bei Tamasda in den schwarzen Körös, welcher die nördlichen Grenzen des Com. an einigen Orten benetzt. Hier und da giebt es auch von den Flüssen sich trennende Adern und Moräste, besonders zwischen dem schwarzen und weissen Körös, wie z. B. Gr. Zerind, Kl. Jenö, Siklo, Somos, Vadász, Barakony, Tsernö, Boros Jenö. Diese Moräste werden nach und nach ausgetrocknet.

Die Fruchtbarkeit des Bodens ist auch hier so gross, dass die Aecker keine sorgfältige Bearbeitung und Düngung fordern, was sich auch aus seinen Erzeugnissen ergiebt.

3. *Producte.* Alle Getreide-Arten, welche hier in Menge erzeugt werden, sind um nichts geringer, als die im nahen Bánat erzeugten; der Sommerweizen (hier Járó-búza genannt) führt den Vortheil mit sich, dass er den Kornwurm nicht annimmt. Kukurutz wird auch besonders durch die Walachen in grosser Menge erzeugt. Obst zwar genug, aber doch nicht so viel, als man erzielen könnte, wenn man

diesen Zweig der Landwirthschaft nach dem Beispiele der Mezö Hegyeser behandeln wollte. Eine Art von Aepfeln (hier Hamvas-Alma genannt) wird vorzüglich gerühmt, nicht minder auch die hiesigen Melonen. Aber alle Producte des Arader Com. übertrifft an Güte und an Ruhm der sehr edle geistreiche Wein, der hier in grosser Menge erzeugt wird. Wer hat den Méneser dunkelrothen, honigsüssen, aromatischen, starken Wein nicht rühmen hören *)? Er wird nach Russland, Deutschland, auch über den Aequator verführt. Nach dem Méneser kommen die Gyoroker, Pauliser und Kuvnier Weine; nach diesen die Margarether, Galsaer, Kovasser, Mokraer, Muszkaer, Pankotzer, Radhaer und andere weisse und rothe Weine. Holz auf den Gebirgen genug; auf der Ebene nicht hinlänglich. Arznei-Pflanzen auf den Deznaer Gebirgen; auch Krapp und Waid. Von 850,828 Joch urbarem Boden benutzt man 399,840 Joch zum Feldbau; 290,109 Joch nehmen die Waldungen ein. Auf den vielen Prädien wird viel Vieh, Pferde, Schafe und Ziegen gezogen, in den Eichenwäldern viele Heerden Schweine gemästet. Wild allenthalben. Die Bienenzucht wird mit Eifer und Nutzen getrieben. Fische und Krebse in den Flüssen in Menge.

Auch an Mineralien fehlt es hier nicht. *Gold* und *Silber* bei Kiszindia, Jószáshely und Zöldes; *Kupfer* bei Petris, Milova, Zinnibro, jährlich bei 1000 Centner. *Eisenerz* in Dezna, Monyasza und Radna. *Marmor*, weisser, schwarzer, blauer, gelber und vielfarbiger in den Gebirgen der ebengenannten und andern Ortschaften. Sehr guter Töpfer- und Pfeifen-*Thon* in Dezna.

4. *Einwohner*. Auf $108\frac{4}{10}$ □Meilen leben 195,136 Menschen (nach neueren Angaben 200,000), also auf 1 □Meile nicht viel über 1806. Sie wohnen in 23 Marktflecken, 160 Dörfern, welche jetzt zwischen den Gebirgen zusammengezogen und in Ordnung gebracht werden, 27 Prädien. Auch hier haben sich die Ungarn von den Gebirgen zurückgezogen und diese den Walachen überlassen; diese haben sich indessen auch auf der Ebene ausgebreitet. Fünf Nationen bewohnen das Arader Com. in diesem Verhältniss: $\frac{3}{12}$ sind Ungarn; $\frac{5}{12}$ Walachen; $\frac{2}{12}$ Deutsche; $\frac{1}{12}$ Ruthenen; $\frac{1}{12}$ Slaven. Ungarn wohnen in 11 Ortschaften; Walachen in 169

*) Von diesem sagt Schwartner: „Der würdigste Nebenbuhler des Tokayer Ausbruchs ist der Göttertrank des Homers μελιηθης οἶνος ἐρυθρος (lieblich süsser Wein) der auf dem Méneser Gebirge reift, und dem von Einigen sogar der Rang auch über dem Tokayer eingeräumt wird.

kleinen Ortschaften; Deutsche in 8; Slowaken in mehreren; Serbler in 1. — In Ansehung der Religion sind die meisten nicht-unirte Griechen, nämlich 100,000 Seelen, nach Andern 137,493; Katholische 20,780; Reformirte 6750; Evangelische 1960; Juden 670. Als eine Seltenheit und zugleich als Beweis von der Güte der Luft sowohl, als auch von der mässigen Lebensart der Einwohner, kann eine Familie angeführt werden, in welcher der Urgrossvater 175; der Grossvater und die Grossmutter 153, der Vater 136 und die noch lebenden Söhne 80 und 95 Jahre erreicht haben; mehrere solche Beispiele kommen hier öfters vor. — Die Beschäftigungen der Einwohner sind auch hier meistens Feldbau und Viehzucht, aber auch Weinbau. Von der Thätigkeit der Walachen insbesondere zeugt der Umstand, dass, als in der Hungersnoth im Jahre $18\frac{16}{17}$ die Ungarn, Deutschen und Slaven mit Weizen-, Korn- oder Haberbrod, oder mit Erdäpfeln ihr Leben erhalten haben, die Walachen entweder vor Hunger gestorben sind, oder gebettelt haben und ausgewandert sind. Indessen haben sie hier das Lob, dass sie den Méneser Wein erzeugen. In den Marktflecken giebt es zahlreiche Handwerker. Den Handel, welchen hier der Marosfluss sehr befördert, treiben viele Menschen. Die Raitzen fühlen auch hier die Nothwendigkeit des Lernens, der grössern Aufklärung des Verstandes; ja selbst die Walachen fangen an, es zu fühlen. Die Ungarn und Deutschen suchen das Licht anderwärts. — Das Volk zahlt in die Kriegscasse 77,502 Fl.

5. *Eintheilung.* 4 Bezirke: 1. der Arader neben dem Flusse Maros, ein langer Strich. 2. Der Világoser, nördlich von jenem. 3. Der Zarander, nordöstlich. 4. Der Boros Jenöer, nordwestlich. — Porten sind 99. Auf 1329 ganzen Ansässigkeiten sind 11,551 ansässige Bauern.

6. *Wohnörter.* a. *Städte.*

1—8. Im *Arader Bezirk.* *Alt-Arad,* am Flusse Maros mit 5070 Einwohnern. Sie war einst eine starke und berühmte Festung, aber sie ist ihrer Festungswerke beraubt worden; statt dessen ist am linken Ufer des Maros eine andere Festung, welche auch jetzt in gutem Stande ist (sie kostete 3 Millionen Gulden). In Alt-Arad sind mehrere Tabacksfabrikanten und Handelsleute. Diese Stadt hat nämlich aus dem Bánat gegen Siebenbürgen, Gr. Wardein und Pesth einen grossen Transito-Handel. Sitz eines griechisch nicht-unirten Bischofs; katholisches Gymnasium; eine pädagogische Schule der Walachen; eine neuerbaute Caserne; eine Cameral-Präfectur; Salzamt und Transport. *Neu-Arad,* welches von Alt-Arad nicht weit liegt, gehört zum Temeser

Com. *Petris*, an der Siebenbürgischen Grenze nahe am Maros, erzeugt einen sehr guten Wein. *Soborsin* und *Tót Várad*, am Maros, in jenem ist ein Salzamt; dieses zeigt die Ruinen eines nicht festen Schlosses. *Radna*, auch am Maros, Lippa gegenüber. Nicht weit davon nordwestlich ist *Gyorok*, beide erzeugen einen berühmten Wein. *Ungarisch* und *Rátz Pétska*, am Maros westlich von Arad, beide sind so nahe bei einander, dass sie nur eine Gasse trennt; beide erzeugen einen guten Wein.

9—11. Im *Vildgoser Bezirk: Vildgos*, nordöstlich von Arad, erfreut sich einer reizenden Lage und eines guten Weines; einst warf darauf ein schönes Licht das berühmte Schloss *Világosvár*, welches auf einem hohen Felsen gebaut ist, weite und prächtige Aussichten hat, so dass man davon auch den Berg Matra, ja bei heiterm Wetter sogar Ofen sehen kann; hier sass zu Zeiten des Königs Matthias der Statthalter Szilágyi gefangen. *Uj Sz. Anna*, nordwestlich von Világosvár, hat ein Castell, eine Schule der Piaristen, Taback- und Weinbau. *Simánd*, nordwestlich von Sz. Anna, brennt viel Branntwein. Von den hiesigen Krüppeln und Bettlern der alten Zeit, verdient gelesen zu werden das Werk des Olahi: „Hungaria et Attila."

12—14. Im *Zarander Bezirk: Sikló*, nordwestlich von Simánd. *Kl. Jenö*, nordwestlich von Sikló am weissen Körös. *Zarand*, nördlich von Világos am Zusammenfluss des Tsigér und schwarzen Körös, erzeugt viel Taback.

15—18. Im *Boros Jenöer Bezirk: Boros Jenö* und *Boros Sebes*, östlich von Zarand am Maros; wahrscheinlich erhielten beide ihren Namen von dem vielen Wein, den sie erzeugen. *Buttyén*, südlich von Sebes, ein volkreicher Ort. *Dezna*, östlich von Sebes mit Ruinen eines alten Schlosses, hat in der Nähe viele Eisenhämmer.

b. *Schlösser.* Die Ruinen der *Solymoser*, *Egreser*, *Pankotder*, *Boros Jenöer*, einst gut befestigte Schlösser, erinnern an traurige Begebenheiten aus den Zeiten der hier wüthenden Türkenkriege.

Anmerkung. Alle eben angeführten Ortschaften haben in den Türken-Kriegen sehr viel gelitten, einige sind sogar ganz verwüstet worden. Seit der Zeit können sie sich nicht ganz erholen.

7. *Strassen.* Eine Hauptstrasse führt von Arad über Simánd und Kl. Jenö nach *Gr. Wardein*, eine andere über Tornya nach *Ofen*, und diese sind zugleich Post-Strassen mit folgenden Stationen: Gegen *Ofen* Batonya 2. — Gegen *Gr. Wardein* Simánd 2; Gr. Zerénd 2. — Gegen *Temesvár* Monosztor 1½. — Eine dritte Haupt- und Commerz-Strasse

führt nach Siebenbürgen, überall an dem rechten Ufer des Marosflusses. Eine vierte über Pétska nach Szegedin. Diese Strassen werden meistens gut unterhalten und sind mit grobem Sand bestreut.

Anmerkung. Von den 188 Ortschaften gehören $\frac{3}{4}$ der k. Kammer, $\frac{2}{4}$ Privat-Personen, namentlich den Grafen Gyulay, Fekete, Wenkheim und Königsegh; Baronen Forray, Tamasits; Edelleuten Lovász, Tököly, Csernovits, Bohus, Szalpék, Atzél, Putrik, Nevery etc.

§. 80. *Krassoer Gespanschaft.*

1. *Lage.* Gegen Osten liegt oben das Hunyader Com. von der Ortschaft Szeltsova am Maros bis zum Berg Ruszka. Von hier zieht sich die Grenze sehr weit südwestlich bis Neu Moldau in der Nachbarschaft der Militärgrenze des Walachisch-Illyrischen Regiments; von Moldau immer noch in der Nachbarschaft des nämlichen Regiments nordwestlich bis Szubotitza (am Fluss Karas). Von hier erhebt sie sich nördlich mit einer Neigung gegen Osten, und geht so bis Lalasintz am Flusse Maros und lässt das Temeser Com. westlich liegen. In Norden wird diese Gespanschaft durch den Fluss Maros begrenzt, welcher sie von dem Arader Com. trennt.

2. *Natürliche Beschaffenheit.* Das ganze Com. ist mit metallreichen Bergen bedeckt. Lasst uns den Ursprung derselben sehen. Oben (§. 75. 2. §. 79. 2.) folgten wir dem Zuge der ungarischen Karpathen nach Siebenbürgen, bis zum Berg Dalbidan. Hier theilt sich die karpathische Bergkette in zwei Theile, von denen ich den obern, welcher gegen Südwesten streicht, oben die Clausenburger Bergkette genannt habe, und deren äusserste Enden die Biharer und Arader Gebirge sind. Der andere Theil, welcher südlicher fällt, läuft zuerst eine Strecke östlich, dann südlich, und endlich südwestlich zwischen den Flüssen Maros und Alts, durch das Gebiet der Sekler, der Sachsen und den südlichen Theil des Hunyader Com. Von hier kommt diese Bergkette mit der Benennung des *Dobri Vrch* an die Grenze des Gebietes des Walachisch-Illyrischen Regiments und wird in zwei Aeste getheilt, wovon der eine unter dem Temesfluss sich mit seinen Aesten ausbreitet, der andere mit dem Berge *Ruszka* sish gegen die östliche Grenze des Krassoer Com. erhebt. Aus dem Ruszka gehen jene Bergreihen aus, welche das Thal des Begaflusses bilden, und von denen die südliche mit ihren Zweigen sich zwischen den Flüssen Te-

mes und Bega ausbreiten und sich um Lugos verflächen; die nördliche aber die Quellen des Begaflusses umgeht und von der Ortschaft Kostia zwischen den Flüssen Bega und Temes westlich streicht, bis sie endlich theils bei Lugos, theils bei Temesvár ihr Ende erreicht. Ich kehre zu dem untern Theile der siebenbürgischen Bergreihe zurück. Dieser läuft durch das Gebiet des Walachisch-Illyrischen Regiments in westlicher Richtung und tritt unterhalb Franzdorf mit dem Berge *Szemenik* an die östliche Grenze des Krassoer Com. Von hier sendet der Szemenik einen Ast nordwärts, welcher von Ruzs nordwestlich streicht, und sich mit seinen Zweigen zwischen den Flüssen Berzava, Pogonis und Temes ausbreitet, in das Temeser Com. hinüberstreicht und sich bei den Römer-Schanzen verflächt. Der untere Ast des Szemenik geht eine kleine Strecke südwestlich bis zum Berge *Capucin*, an dessen Fuss die Flüsse *Berzava* und *Karas* ihre Quellen haben. Aus dem Capucin entspringen jene metallreichen Gebirge, welche zwischen den ebengenannten Flüssen die Ortschaft Dognátska umgehen, und nach dem Temeser Com. übergehen, so wie auch jene Gold, Silber und Kupfer enthaltenden Gebirge, welche sich um Oravitza ausbreiten. Aus welchem Berge bei Szászka und Neu Moldowa Silber und Kupfer gegraben wird, ist ein Theil jener Bergreihe, welche aus dem Szemenik entspringt, in den südlichen Theilen des Walachisch-Illyrischen Grenz-Gebietes sich ausbreitet und das reizende Almáser Thal bildet.

Ebenen giebt es im Krassoer Com. keine, ausser wenn man etwa das breite Temeser Thal und das untere Flussgebiet des Karas dafür halten will. Den *Nera*-Fluss, welcher in dem südlichen Theile des Com. fliesst, ausgenommen, habe ich die Haupt-Flüsse bereits genannt. Den Maros haben wir an der nördlichen Grenze gesehen. Die Flüsse *Bega, Temes, Beganitz, Berzava* und *Nera* fliessen alle westlich; nur der Karas südwestlich. Der Bega fliesst von Fatset in einem Canal und führt dem Temeser und Torontaler Com. Holz zu; der untere Theil des Karasflusses benetzt einen Theil der westlichen Grenze unsers Com. Der Temes und Nera kommen aus dem Gebiete des Wal.-Illyrischen Regiments; der Maros aus Siebenbürgen. Die Flüsse Temes, Berzava und Nera haben ihre Quellen an den Bergen Szemenik und Capucin.

Der Boden des Krassoer Com. ist so ausserordentlich fruchtbar, dass er keinen Dünger verlangt und nur einmal umgeackert zu werden braucht.

3. *Producte.* Die Walachen erzeugen grösstentheils Kukurutz, wovon sie so grosse Liebhaber sind; aber auch alle

Getreidearten würden hier in üppiger Fülle wachsen, wenn die Walachen dem Kukurutz auch sogar vor dem Weizen den Vorzug nicht einräumten. Obst, besonders Zwetschken, wachsen in Ueberfluss. Auch Wein in Menge. Die fetten Triften kommen der Viehzucht sehr gut zu Statten. Holz im Ueberfluss, unter den Waldbäumen eine grosse Menge Ahornbäume. Der benutzte Boden beträgt 850,228 Joch, wovon 388,990 Joch Ackerland ist; 78,400 Joch Wiesen und Weideplätze; 28,848 Joch Weingärten; 12,893 Joch Hausgärten; 341,707 Joch Waldungen.

An Hausthieren ist wohl hier kein Mangel; aber bei einer grössern Industrie könnte hier mit der Viehzucht mehr geleistet werden, als der träge Walache leistet. Ueberhaupt wird die Industrie, wie im ganzen Bánat, so auch hier, weder aufgemuntert, noch unterstützt. Wild ist in den grossen Waldungen in Menge; Fische in den Flüssen.

An *Mineralien* ist dieses Com. sehr reich. *Gold* (auch gediegenes) in Oravitza und Dognátska, jährlich an 20 Mark *Silber* (in 1 Centner Erz mehr als eine Mark) in Oravitza, Dognátska, Szászka und Moldawa, jährlich bei 11,000 Mark. *Kupfer, Fahlerz, Kupferlasur, Malachit, Kupfergrün* in Oravitzó, Moldawa, Dognátska, Szászka und Pladna; gediegenes Kupfer in Szászka, jährlich 7000 Cent., nach Ferber 9860 Cent. *Cementwasser* in Szászka. Sehr gutes *Eisen* in Resitza, Bogsán, Oravitza, Dognátska und Szászka. Es giebt Eisensteine auf dem Berge Ruszka, welche 80 Pfund Roheisen halten. *Magnetstein* in Dognátska, Bogsán. *Blei* (Weissbleierz, Bleiglanz) in Dognátska, Moldawa, Oravitza, Szászka und Pladna, nahe an 2000 Cent. Man findet Bleierze mit 28 Pfund reinem Blei im Centner. *Wissmuth* (Wissmuthglanz) in Dognátska. *Zink* (Blende) in Dognátska, Oravitza, Szászka (hier auch Galmei). *Spiessglas* in Oravitza. *Braunstein* in Szászka. *Kupfernickel* in Oravitza. *Kobalt* (weisser Spiesskobalt, Glanzkobalt) in Oravitza. *Arsenik* (Rauschgelb, Arsenikkies, auch gediegener) in Oravitza, Moldawa. *Uranglimmer* in Szászka. *Marmor* in Moldawa, Oravitza. *Zeolith* in Oravitza. *Granat* (gemeiner) in Oravitza, Szászka, Dognátska. *Chlorit* in Dognátska. *Hornblende* in Moldawa, Dognátska, Oravitza und Szászka. *Pistazit* in Szászka, Oravitza. *Asbest* in Dognátska. *Strahlstein* in Dognátska und Oravitza. *Schalstein* in Szászka, Dognátska. *Speckstein* in Oravitza und Szászka. *Tremolit* in Oravitza und Dognátska. *Kalkstein* an vielen Orten. *Trass* und *Pozzuolanerde* auf dem Vulkan Gutmann in einem Umfang von 1½ □Meilen. *Steinkohlen* in Domány und Szászka; *Erdpech* daselbst; *Bernstein* in Moldawa; *Salpeter* (prismatischer) daselbst.

4. *Einwohner.* Auf 108$\frac{9}{10}$ □Meilen leben 196,864 Menschen, also auf 1 □M. 1806. Diese Menschenzahl ist nach den türkischen Verheerungen des Bánats und mörderischen Kriegen gross genug. — Marktflecken sind 16; Dörfer 219; 10 Prädien. Der grösste Theil der Einwohner sind Walachen; viel weniger Raitzen und Deutsche, noch weniger Ungarn, alle zerstreut in 17 Ortschaften. In Rücksicht auf die Religion sind 156,047 nicht-unirte Griechen; 15,800 Katholische; 50 Evangelische; 30 Reformirte; an 156 Juden. Die Walachen, die mit ihrem Kukurutz zufrieden sind, haben wenig Lust, Getreide anzubauen; fleissiger sind die Raitzen; am fleissigsten die Deutschen; an 13,000 Menschen arbeiten in den Bergwerken. Die Finsterniss des Verstandes ist hier gross, denn die Wissenschaften leuchten nicht. Wenigstens hier und im ganzen Bánat bewährt sich das, was Sander schreibt: „Dass Kenntnisse und Wissenschaften in fettem Boden nicht gedeihn, dass es Pflanzen sind, die dürres Sandland lieben; je üppiger der Boden ist, desto weniger kommt darin der Baum des Erkenntnisses fort.“ — Das Volk zahlt in die Kriegscasse 76,622 Fl.

5. *Eintheilung.* 5 Bezirke: 2 liegen am Marosfluss. 1. Der Bultser westlich. 2. Der Kapolnáser östlich. Südlich von diesem ist: 3. der Lugoser, um den Temesfluss. 4. Der Krassovaer, südlich von dem Lugoser. 5. Der Oravitzaer, südlich von dem Krassovaer. — Porten 97$\frac{1}{2}$. — Auf 6197$\frac{1}{2}$ ganzen Ansässigkeiten sind 28,100 ansässige Bauern. Auf einen kommt kaum $\frac{1}{4}$ Bauern-Grund.

6. *Wohnörter.* a. *Marktflecken.*

1. 2. Im *Kapolnáser Bezirk: Wal. Fatset,* am Ufer des Begaflusses, mit Ruinen eines Schlosses.

3. 4. Im *Lugoser Bezirk: Wal.* und *Deutsch Lugos,* auch diese beisammen am rechten und linken Ufer des Temesflusses mit 6150 Einw., erzeugen guten Wein. Das Com. hält hier seine Versammlungen.

5—7. Im *Krassovaer Bezirk: Deutsch Bogsán,* am Berzavaflusse, südlich von Lugos, mit vielen Eisensteingruben und Hämmern. *Dogndtska,* südlich von Bogsán, zwischen Gebirgen, welche aus Syenitporphyr, Kalksteinen und Gimmerschiefer bestehen. Von den hier gegrabenen Mineralien siehe oben Nr. 3. *D. Resitza,* westlich von Dognátska.

8—11. Im *Oravitzaer Bezirk: Deutsch Oravitza,* weit von Dognátska südwestlich, eine schöne Bergstadt, ist der Sitz der königl. bánatischen Bergdirection und des bánat. Districtual-Berggerichts. Unter ihnen stehen:

1. Die Bergämter und substituirten Berggerichte zu Dognátska, Moldawa, Szászka, Rezbánya und Milova.

2. Das Berggericht und die Eisenhämmer zu Russova.
3. Die Schmelzhütten zu Bogsán und Resitza.

Deutsch Tsiklova, gleich bei Oravitza hat auch Bergwerke. *Deutsch Szászka*, südwestlich von Oravitza am Nerafluss, zwischen Gebirgen mit Marmor und Glimmerschiefer. Die reichen Gruben geben die obenangezeigten Mineralien. *Neu Moldawa*, südlich von Százka nahe an der Donau, hat reiche Gruben mit den obenbenannten Erzen und andern Mineralien.

7. *Strassen.* Von Lugos führen zwei Wege nach Temesvár rechts und links vom Temesfluss; ein dritter über Fatset nach Siebenbürgen; ein vierter nach Karansebes; ein fünfter über Bogsán in die südlichen Bergstädte; ein sechster über Vermes nach Versetz. Durch Szászka führt ein Weg von Weisskirchen in das Gebiet des Wal.-Illyrisch. Regiments und nach Mehadia. Alle diese und mehrere Strassen sind nur strichweise gut, besonders in der Nähe der Bergstädte.

Post-Stationen sind: Von Lugos gegen *Temesvár* Kiszéten 1. — Eben daher gegen *Orsova* Szakul 1½; Karansebes 1. — Eben daher gegen *Siebenbürgen* Bozsúr 1½; Fatset 1; Kossova 1; Kosesd 1. Von Neu Oravitza gegen *Temesvár* Kahova 1; Kudritz 1. — Gegen *Dogndtska* Szekás 1; Dognátska 1. Eben daher Szászka 1½.

§. 81. *Temeser Gespanschaft.*

1. *Lage.* Das Temeser Com. hat gegen Osten die Krassoer Gespanschaft. Von Szubotitza im südlichen Winkel geht die Grenze nordwestlich bis gegen die Mitte der Alibunarer Sümpfe in der Nachbarschaft des Gebietes des Deutsch-Bánatischen Regiments. Gegen Westen liegt das Torontáler Com. In Norden trennt das Temeser Com. von dem Arader der Marosfluss von Nagyfalu bis Szubotitza. Der nördliche Theil des Com. ist viel breiter, als der südliche.

2. *Natürliche Beschaffenheit.* Der westliche grössere Theil des Com. ist flach; den östlichen bedecken die letzten Zweige der siebenbürgischen Karpathen. Sie nehmen ihren Ursprung aus dem Dobri Vrch, welcher als ewiger Grenzstein zwischen der Walachei und dem Bánat zu betrachten ist. Aus dem obern langen Ast des Dobri Vrch entspringen jene Berge, welche zwischen dem Temesfluss und dem Maros liegen; aus dem untern hingegen, welcher mit dem Berge Szemenik die Krassoer östliche Grenze betritt, diejenigen Berge, welche unterhalb des Temesflusses liegen, und sich zwischen den Flüssen Temes, Bogonis, Borzava und Karas

hier angesiedelt haben; der ungarische Bauer verlässt nicht leicht das Com., in welchem er sich einmal festgesetzt hat. In Rücksicht auf die Religion sind 168,339 nicht-unirte Griechen; 49,350 Katholische; 1950 Evangelische; 1320 Reformirte; 1076 Juden. — Das Com. zahlt in die Kriegscasse 179,567 Fl.

5. *Eintheilung.* 4 Bezirke: 1. Der Sz. Andráser im nordwestlichen Theile des Com., neben dem Maros. 2. Der Lippaer, nordöstlich, auch neben dem Maros. 3. Der Temesvárer, südlich von den zwei ersten. 4. Der Versetzer, südvon dem Temesvárer. — Porten 229⅜. — 12,760 ganze Ansässigkeiten mit 28,261 ansässigen Bauern.

6. *Wohnörter.* a. *Städte.*

1. Im *Temesvárer Bezirk: Temesvár*, am Bégafluss auf einem feuchten Boden, eine königl. Freistadt, zugleich eine starke Festung und vielleicht in ganz Ungarn die schönste Stadt, wenigstens hat sie sehr regelmässige breite Gassen, schöne hohe Häuser nach einer Form gebaut, mit 12,666 Einw. Wegen der vielen Sümpfe ist die Luft zwar nicht sehr gesund, übrigens aber hat die Stadt grosse Vortheile und viele Merkwürdigkeiten. Der Béga-Canal, welcher hier anfängt schiffbar zu seyn, befördert den Handel sehr, und wirklich giebt es in Temesvár 2 privilegirte Handlungsgesellschaften, welche einen starken Handel treiben. Zur Zierde gereichen der Stadt mehrere Gebäude, besonders aber die Kirche des Tsanáder kathol. Domkapitels von seltener Schönheit, die Kirche der nicht-unirten Griechen, die schöne Synagoge der Juden, das grosse Schloss des Johann Hunyadi, das grosse Comitatshaus, die geschmackvoll gebaute Residenz des Tsanáder Bischofs, das Haus des General-Commandos, das Stadthaus der Raitzen, mehrere grosse Casernen mit Casematten und Minen für 3000 Soldaten; ein schönes grosses Zeughaus; eine merk- und sehenswürdige Wasser-Maschine, durch welche das Trinkwasser in unterirdischen Rinnen in die, an gutem Wasser Mangel leidende Stadt getrieben wird. Temesvár ist der Sitz des Tsanáder kathol. Bischofs und des Tsanáder Domkapitels, des griechisch nichtunirten Bischofs und der Temesvárer Cameral-Administration, mehrerer Ober- und Untergerichte, eines Provinzial-Commissariats; auch ist hier ein kathol. Gymnasium, in welchem die Piaristen Unterricht ertheilen, welche hier ein Collegium haben; eine Normal-Schule, barmherzige Brüder mit ihrem Spital, ausser diesem auch ein Bürger- und Militär-Spital. Drei Vorstädte, die Fabrik-Vorstadt, in welcher ein Seidenfilatorium, mehrere Tuchfabrikanten und andere zahlreiche Handwerker, auch viele Raitzen sind, welche hier einen starken

dungen giebt es in den östlichen Theilen genug, da es aber in Westen daran mangelt, so ist hier der Holzmangel ziemlich fühlbar. Dieser Mangel wird durch Rohr und Torf ersetzt. Der urbare Boden sind 913,852 Joch; Aecker 400,872 J.; Weingärten 55,438 J.

Das *Hornvieh* ist zwar zahlreich, aber nicht so schön und gross, wie im Tsanáder und Tsongráder Com., indessen wird die Viehzucht fleissig betrieben. Schafe und Schweine hält man auch in grosser Menge. Besonders in den gebirgigen Theilen ist zahlreiches Wild; in den vielen Flüssen viele Fische; um die Moräste viele Wasservögel. Merkwürdig ist auch der Seidenbau und die Bienenzucht. — Die Schwärme der sogenannten Kolumbatser Mücken sind durch ihre schmerzhaften Stiche dem weidenden Vieh nicht nur beschwerlich, sondern auch gefährlich, indem sie nicht selten den Tod des gepeinigten Thieres zum nicht geringen Schaden des Eigenthümers verursachen.

Mit Erzen kann sich das Temeser Com. nicht rühmen, wie das benachbarte Krassoer Com., aber desto mehr *Torf* hat es an den sumpfigen Orten, welcher ziemlich benutzt wird. Sauerbrunnen sind bei Bruckenau, Murány und Bakóvár; und Buziasch-Bad in Neuhoff.

4. *Einwohner.* Was eine weise Sorgfalt zur Bevölkerung und zum Aufblühen eines verwüsteten Landes zu thun im Stande sey, zeigt das Temesvárer Com. mit den benachbarten Krassoer und Torontáler Gesp. Hier, wo die Wuth des türkischen Krieges 200 Jahre lang geraset, verwüstet und gemordet hat, wo die Grundherren und ihre Unterthanen entweder verjagt, oder dem Tode geopfert, oder in die Gefangenschaft geschleppt worden sind, hier leben jetzt auf $116\frac{4}{10}$ □Meilen in 1 königl. Freistadt, 9 Städten, 186 Dörfern und 3 Prädien 250,473 Menschen, also auf 1 □Meile 2159 Menschen. Hier sind jetzt die blühendsten Ortschaften, meistens durch deutsche Colonisten bevölkert, wo nicht lange vorher unbenutzbarer Boden und stinkende Moräste waren; hier kann man im ganzen Reiche die schönsten Dörfer sehen, z. B. Schöndorf, Charlottenburg (Baritza) *). Die Einwohner sind Walachen, Serbler, Bulgaren in 1 Ortschaft; Deutsche in 18 Ortschaften; Franzosen, Italiener; Ungarn sieht man nur hier und da einzeln; unter der türkischen Botmässigkeit sind sie fast ganz ausgegangen; und welche auch da sind, sind Edelleute, Grundherrn, die sich unlängst

*) Der Grundriss von beiden verdient in Korabinszky's kleinem Atlas, auf der letzten Seite, betrachtet zu werden.

hier angesiedelt haben; der ungarische Bauer verlässt nicht leicht das Com., in welchem er sich einmal festgesetzt hat. In Rücksicht auf die Religion sind 168,339 nicht-unirte Griechen; 49,350 Katholische; 1950 Evangelische; 1320 Reformirte; 1076 Juden. — Das Com. zahlt in die Kriegscasse 179,567 Fl.

5. *Eintheilung.* 4 Bezirke: 1. Der Sz. Andráser im nordwestlichen Theile des Com., neben dem Maros. 2. Der Lippaer, nordöstlich, auch neben dem Maros. 3. Der Temesvárer, südlich von den zwei ersten. 4. Der Versetzer, südvon dem Temesvárer. — Porten 229⅜. — 12,760 ganze Ansässigkeiten mit 28,261 ansässigen Bauern.

6. *Wohnörter.* a. *Städte.*

1. Im *Temesvárer Bezirk: Temesvár*, am Bégafluss auf einem feuchten Boden, eine königl. Freistadt, zugleich eine starke Festung und vielleicht in ganz Ungarn die schönste Stadt, wenigstens hat sie sehr regelmässige breite Gassen, schöne hohe Häuser nach einer Form gebaut, mit 12,666 Einw. Wegen der vielen Sümpfe ist die Luft zwar nicht sehr gesund, übrigens aber hat die Stadt grosse Vortheile und viele Merkwürdigkeiten. Der Béga-Canal, welcher hier anfängt schiffbar zu seyn, befördert den Handel sehr, und wirklich giebt es in Temesvár 2 privilegirte Handlungsgesellschaften, welche einen starken Handel treiben. Zur Zierde gereichen der Stadt mehrere Gebäude, besonders aber die Kirche des Tsanáder kathol. Domkapitels von seltener Schönheit, die Kirche der nicht-unirten Griechen, die schöne Synagoge der Juden, das grosse Schloss des Johann Hunyadi, das grosse Comitatshaus, die geschmackvoll gebaute Residenz des Tsanáder Bischofs, das Haus des General-Commandos, das Stadthaus der Raitzen, mehrere grosse Casernen mit Casematten und Minen für 3000 Soldaten; ein schönes grosses Zeughaus; eine merk- und sehenswürdige Wasser-Maschine, durch welche das Trinkwasser in unterirdischen Rinnen in die, an gutem Wasser Mangel leidende Stadt getrieben wird. Temesvár ist der Sitz des Tsanáder kathol. Bischofs und des Tsanáder Domkapitels, des griechisch nichtunirten Bischofs und der Temesvárer Cameral-Administration, mehrerer Ober- und Untergerichte, eines Provinzial-Commissariats; auch ist hier ein kathol. Gymnasium, in welchem die Piaristen Unterricht ertheilen, welche hier ein Collegium haben; eine Normal-Schule, barmherzige Brüder mit ihrem Spital, ausser diesem auch ein Bürger- und Militär-Spital. Drei Vorstädte, die Fabrik-Vorstadt, in welcher ein Seidenfilatorium, mehrere Tuchfabrikanten und andere zahlreiche Handwerker, auch viele Raitzen sind, welche hier einen starken

Commissions-Handel treiben; ferner eine Papiermühle, Oelpressen, Eisendrathzieherei und dergleichen. Die Josephsstadt ist an dem Begacanal; die Kammer-Meierei, Bassakut genannt, ist ein angenehmer Unterhaltungsort mit einem schönen Garten und reizenden Lustwäldchen. Merkwürdig ist endlich auch die blühende Seidenzucht und die Maulbeerbaum-Plantagen; Haupt-Postamt.

2. 3. Im *Sz. Andrdser Bezirk: Neu-Arad*, eine schöne volkreiche Stadt am Maros, Alt-Arad gegenüber, mit einem lebhaften Handel und Salzniederlage. *Vinga*, nördlich von Temesvár, wird von Bulgaren bewohnt.

4. Im *Lippaer Bezirk: Lippa*, am Maros, hat eine schöne Lage mit 4800 Einwohnern, erzeugt Wein, viel Obst, Kukurutz, zieht viel Vieh, hat eine gute Bienenzucht und einen merkwürdigen Steinbruch. Einst war Lippa eine starke Festung.

5—7. Im *Versetzer Bezirk: Tsakova* am Temesflusse, unterhalb Temesvár, ein sehr schönes angenehmes Städtchen, ist der Geburtsort des Raitzischen Philosophen Dositheus Obradovits, der nicht nur seiner Geburtsstadt, sondern auch seiner ganzen Nation Ehre macht, welche Ursache hat, auf diesen gebildeten weisen Mann stolz zu seyn. *Denta*, südöstlich von Tsakova an der Berzava, erzeugt viel Reiss. *Versetz*, südlich von Tsakova, mit 16,200 Einwohnern; seit 1817 eine königl. Freistadt, hat Seiden-, Wein- und Reissbau und ein Seidenfilatorium; ist der Sitz eines griechisch nicht-unirten Bischofs. Die Nicht-Unirten haben hier eine latein. Schule. In der Nähe der Stadt sind Ruinen eines alten Schlosses.

Anmerkung. Endlich erwähne ich noch jener zwei Reihen Schanzen, welche *Römer-Schanzen* genannt werden, ob sie gleich einige für ein Werk der Avaren (Ringús) halten. Die eine nimmt ihren Anfang bei den Alibunarer Sümpfen und geht bei Temesvár vorbei bis zum Marosflusse; die andere fängt nahe an der Donau, bei der Ortschaft Gajtaszol an, geht bei Versetz, Batyin, Remete, Hidegkut vorbei und streicht bis zum Maros.

7. *Strassen.* Temesvár ist der Mittelpunct des Bánatischen Handels, so wie auch der Strassen. Hier will ich nur die Post-Strassen berühren: eine führt gegen Arad, die andere gegen *Szegedin*, die dritte gegen *Weisskirchen*, die vierte gegen *Karansebes*.

Post-Stationen. Von Temesvár gegen *Szegedin* Klein Betskerek 1½; Tsanád 1½. — Gegen *Arad* Monostor 1½; Arad 1½. — Gegen *Karansebes* Rékás 2; Kiszeten 1; Lugos 1. — Gegen *Weisskirchen* Zsebely 1½; Denta 1½; Moravitza 1; Versetz 1; Lagerdorf 1. — Von Versetz gegen *Pantsova* Alibu-

nar 2. — Von Denta gegen Pantsova Margita 1½. Von Monostor gegen *Lippa* Alios 1½; Lippa 1½.

§. 82. *Torontáler Gespanschaft.*

1. *Lage.* Diese Gespanschaft hat zwischen 3 schiffbaren Flüssen eine zur Schifffahrt und Handlung sehr bequeme Lage. Im Norden fliesst an den Grenzen der Maros von Szemlak bis Szegedin und trennt das Torontáler Com. von den Gespanschaften Arad, Tsanád und Tsongrád. Von Szegedin bis Titel macht die westliche Grenze gegen das Bátser Com. die Theiss. Von Titel geht die Grenze südöstlich in der Nachbarschaft des Gebiets des Deutsch-Bánatischen Reg. bis gegen die Mitte des Alibunarer Morastes. Von hier läuft sie mit unendlichen Krümmungen nordwestlich bis zum Marosflusse und lässt das Torontáler Com. östlich liegen.

2. *Natürliche Beschaffenheit.* Das Torontáler Com. ist eine weite morastige Ebene; von Bergen und Hügeln ist hier nichts zu sehn. Ausser den erwähnten Flüssen, Maros und Theiss, sind folgende Flüsse merkwürdig: der schiffbare *Beg*, welcher bis Gr. Betskerek in einem Canale fliesst, fällt in den sogenannten Fejértó, welcher bei trockener Jahreszeit nicht schiffbar ist und darum der Schifffahrt hinderlich ist. Nahe bei seinem Ausflusse in die Theiss wird er Karos genannt. Südlich vom Beg fliesst die *Temes*, welche unterhalb Tsakova aus dem Temeser Comitat herüberkommt und es bei Botos wieder verlässt. Noch weiter südlich fällt der *Berzava-Canal*, welcher unterhalb Denta aus dem Temeser Comitat in das Torontáler kommt, bei Margilitza mit dem Versetzer Canal sich vereinigt, welcher die Wässer aus den Alibunarer und Illantser Sümpfen aufnimmt. — In den nordwestlichen Theilen des Com. trennen sich vom Marosflusse mehrere kleinere Arme, welche sich bald mit einander vereinigen und unter dem Namen *Aranka* bei Pade in die Theiss fallen. Die *Alibunarer* und *Illantser* Sümpfe, so wie die Moräste *Feketető* und *Fejértó*, durch welche der Beg durchfliesst; endlich die vielen Sümpfe, welche um den Maros und die Theiss befindlich sind, nehmen nach der Berechnung des Gr. Teleky 18, nach Andern gar 31 □ Meilen ein (also beinahe den vierten Theil des in Rücksicht auf seine Grösse fünften Com.). Sie versehen die Anwohner mit Rohr, saurem Rietgras, Gestank, unreiner, ungesunder Luft und schliessen 60,000 Menschen aus, welche an diesen Orten, wenn sie ausgetrocknet würden, sehr leicht leben könnten. Diese stinkenden Sümpfe entziehen nämlich dem Pfluge einen so ausserordentlich fetten Boden, welcher weder Dünger und nicht mehr als *eine*

Bearbeitung der Aecker erfordern würde, so wie dies die herumliegenden Felder beweisen.

3. *Producte.* Gross ist der Segen, den dieses fruchtbare Com. an allen Getreidearten, besonders aber an dem schönsten besten Weizen hat. Es wird eine grosse Menge Reiss erzeugt, namentlich in Neu-Betse, Tsepza und Neu-Pets. Auch ein sehr geschätzter Taback wird in Menge producirt, besonders durch die Ungarn, welche ihn besser zu behandeln wissen, als die Raitzen. Die meisten Tabacksplantagen und sogenannte Gärtner sieht man in dem nordwestlichen Winkel des Comitats. Wein wächst auch an vielen Orten und zwar auf 61,477 Joch; die Wälder, oder vielmehr Gebüsche nehmen 144,495 Joch ein. Weideplätze werden den Bauern sehr kärglich zugemessen (nur 2 Joch zu einer ganzen Ansässigkeit), obgleich man Triften genug hat. Denn sammt den Wiesen sind Weideplätze 331,454 Joch; das Ackerland ist 458,588 Joch; der ganze urbare Boden beträgt 1,039,906 Joch. Die Pferde- und Schafzucht ist in einem sehr guten Zustande. Die Deutschen gehen mehr auf Vermehrung der Pferde, als des Hornviehes, und daher giebt es Bauern, welche auch 20 Pferde haben. Die Ungarn und die Raitzen hingegen geben sich mehr mit der Rindvieh- als mit der Pferdezucht ab, und darum sieht man das Vieh zu Tausenden auf den Weideplätzen, obgleich man diese den Grundherren sehr theuer bezahlen muss. Ausser den Ungarn und Raitzen halten die Arendatoren das meiste Vieh. Auch Schafe werden sehr zahlreich gehalten. Fische haben besonders die Anwohner der Theiss im Ueberfluss.

4. *Einwohner.* Auf 132$\frac{8}{10}$ □Meilen und zwar in 16 Marktflecken, 150 Dörfern und 6 Prädien leben 249,500 Menschen, folglich kommen auf 1 □Meile 1890 Menschen. Die Einwohner sind rohe Raitzen und Walachen, obgleich diese letztern etwas mildere Sitten haben, als die Walachen in dem Temeser und Krassóer Com. Gebildeter sind die deutschen Colonisten, welche in 8 Ortschaften wohnen, und die in 7 Ortschaften wohnenden Franzosen, welche französisch sprechen, sich aber ungarisch kleiden; die Deutschen hingegen behalten mit ihrer Sprache auch ihre Sitten und National-Kleidung. Beide Nationen treiben sehr fleissig die Landwirthschaft, lieben die Ordnung und Reinlichkeit, wohnen in schönen Dörfern und Häusern und sind gewöhnlich wohlhabend. Nicht so die Raitzen, obgleich sie auch hier doch noch fleissiger und wirthschaftlicher sind, als die Walachen. Slowaken sind in 9 Ortschaften, Bulgaren in 2, die Ungarn zerstreut, sind alle Tabackspflanzer. In Rücksicht auf den bürgerlichen Zustand dieser Landleute muss ich hier anmerken, dass hier

so wie überhaupt im ganzen provinzialen Bánat der Hausgrund, welcher 1½ Joch (1600 □Klaftern) gross ist, ein Eigenthum der Bauern ist, sammt so viel extravillanum, welches industrieller Grund genannt wird. Aber dagegen giebt es keine gemeinschaftlichen Weideplätze. — In Ansehung der Religion sind 128,013 griechisch Nicht-Unirte; 65,560 Katholische, 5217 Evangelische, 1600 Reformirte und 994 Juden. Ausser dem Feldbau und der Viehzucht beschäftigen sich hier die Menschen mit der Schifffahrt und dem Handel, welcher mit Frucht, Reiss, Taback und Vieh getrieben wird. Die Wissenschaften sehen sie nur in der Ferne, oder haben gar keine Notiz davon; die Sorge des grossen Haufens ist auch hier nur auf das Irdische gerichtet. — Das contribuirende Volk zahlt 146,981 Fl. in die Kriegscasse. Diese Last inhärirt dem Grund, welcher in Classen eingetheilt ist, so dass die Abgabe der Beschaffenheit des Bodens angemessen wird.

5. *Eintheilung:* 4 Bezirke: 1. der Gr. Sz. Miklóser; 2. der Neu-Kanisaer, beide neben dem Marosflusse, jener östlich, dieser westlich; 3. der Gross-Betskereker; 4. der Neu-Petser, beide im Süden, jener westlich, dieser östlich. Der privilegirte Kikindaer District liegt im zweiten und dritten Bezirk. — Porten 187. — Ganze Ansässigkeiten sind 10,065, mit 16,180 ansässigen Bauern.

6. *Wohnörter.* a. *Marktflecken.*

1. 2. Im *Sz. Miklóser Bezirk: Gr. Sz. Miklós*, südöstlich von Tsanád, mit 11,080 Einwohnern. *Alt-Besenyö*, südwestlich von Sz. Miklós, beide am Flusse Aranka; beide Oerter nähren ihre ansässigen Einwohner sehr gut. Im ersten hat Graf Nakó ein Landwirthschafts-Institut gegründet, mit einem nützlichen schönen Garten.

3—7. Im *Neu-Kanisaer Bezirk: Hatzfeld*, westlich von Temesvár, oberhalb des Sumpfes Feketető; auch hier hat die Industrie in kurzer Zeit grosse Dinge zu Stande gebracht. *Gr. Kikinda*, nordwestlich von Hatzfeld, mit 9 andern privilegirten Ortschaften, welche von ihren Gründen Eigenthümer sind, so wie die Jazyger und Cumanier; sie stehen unter der Leitung der Cameral-Administration, übrigens hängen aber vom Com. ab. Gr. Kikinda zählt 10,450 Einwohner. *Neu* (türkisch) *Kanisa*, ein volkreicher Ort an der Theiss. *Tóka*, südlich von Kanisa, nahe an der Theiss, Zenta gegenüber, mit einer Ueberfahrt. *Vranyova*, mit grossen Jahrmärkten.

8. Im *Gross-Betskereker Bezirk: Gross-Betskerek*, ein grosser und schöner Ort am Bega-Canal, mit einem lebhaften Handel und 9780 Einwohnern; einst war hier ein stark befestigtes Schloss, welches aber jetzt in Ruinen liegt. Das

Commissions-Handel treiben; ferner eine Papiermühle, Oelpressen, Eisendrathzieherei und dergleichen. Die Josephsstadt ist an dem Begacanal; die Kammer-Meierei, Bassakut genannt, ist ein angenehmer Unterhaltungsort mit einem schönen Garten und reizenden Lustwäldchen. Merkwürdig ist endlich auch die blühende Seidenzucht und die Maulbeerbaum-Plantagen; Haupt-Postamt.

2. 3. Im *Sz. Andrdser Bezirk: Neu-Arad*, eine schöne volkreiche Stadt am Maros, Alt-Arad gegenüber, mit einem lebhaften Handel und Salzniederlage. *Vinga*, nördlich von Temesvár, wird von Bulgaren bewohnt.

4. Im *Lippaer Bezirk: Lippa*, am Maros, hat eine schöne Lage mit 4800 Einwohnern, erzeugt Wein, viel Obst, Kukurutz, zieht viel Vieh, hat eine gute Bienenzucht und einen merkwürdigen Steinbruch. Einst war Lippa eine starke Festung.

5—7. Im *Versetzer Bezirk: Tsakova* am Temesflusse, unterhalb Temesvár, ein sehr schönes angenehmes Städtchen, ist der Geburtsort des Raitzischen Philosophen Dositheus Obradovits, der nicht nur seiner Geburtsstadt, sondern auch seiner ganzen Nation Ehre macht, welche Ursache hat, auf diesen gebildeten weisen Mann stolz zu seyn. *Denta*, südöstlich von Tsakova an der Berzava, erzeugt viel Reiss. *Versetz*, südlich von Tsakova, mit 16,200 Einwohnern; seit 1817 eine königl. Freistadt, hat Seiden-, Wein- und Reissbau und ein Seidenfilatorium; ist der Sitz eines griechisch nicht-unirten Bischofs. Die Nicht-Unirten haben hier eine latein. Schule. In der Nähe der Stadt sind Ruinen eines alten Schlosses.

Anmerkung. Endlich erwähne ich noch jener zwei Reihen Schanzen, welche *Römer-Schanzen* genannt werden, ob sie gleich einige für ein Werk der Avaren (Ringús) halten. Die eine nimmt ihren Anfang bei den Alibunarer Sümpfen und geht bei Temesvár vorbei bis zum Marosflusse; die andere fängt nahe an der Donau, bei der Ortschaft Gajtaszol an, geht bei Versetz, Batyin, Remete, Hidegkut vorbei und streicht bis zum Maros.

7. *Strassen.* Temesvár ist der Mittelpunct des Bánatischen Handels, so wie auch der Strassen. Hier will ich nur die Post-Strassen berühren: eine führt gegen Arad, die andere gegen *Szegedin*, die dritte gegen *Weisskirchen*, die vierte gegen *Karansebes*.

Post-Stationen. Von Temesvár gegen *Szegedin* Klein-Betskerek 1½; Tsanád 1½. — Gegen *Arad* Monostor 1½; Arad 1½. — Gegen *Karansebes* Rékás 2; Kiszeten 1; Lugos 1. — Gegen *Weisskirchen* Zsebely 1½; Denta 1½; Moravitza 1; Versetz 1; Lagerdorf 1. — Von Versetz gegen *Pantsova* Alibu-

Zweites Kapitel.

Die besondern privilegirten Districte.

§. 88. *Das Land der Jazygen.*

1. *Lage.* Jene rohen und wilden Cumanier, welche im Jahre 1066 das jenseits der Theiss gelegene Ungarn verwüsteten, welche aber, als sie, mit Beute beladen, abziehen wollten, der König Ladislaus I. zwang, in Ungarn zu bleiben und die christliche Religion anzunehmen. — diese Cumanier erhielten von diesem Könige einen Wohnort zwischen dem Berge Matra und der Theiss. Man glaubt, dass sie von ihren Bogen (ungarisch *Íj* genannt), wodurch sie sich berühmt und fürchterlich gemacht haben; *Íjászok*, d. h. Bogenschützen, später *Jászok* genannt worden seyen. Der lateinische Name *Jazyges* (Metanastae) war wohl schon lange vorher der Name eines Volkes, welches in Ungarn zwischen der Theiss und der Donau gewohnt hat. Jetzt wird unter Jazygien nur jenes Land verstanden, dessen grösserer Theil am rechten Ufer des von Fénszaru südöstlich fliessenden Zagyvaflusses, der kleinere Theil aber am rechten Ufer desselben liegt. Der erstere hat in Nordosten zum Nachbarn das Heveser Com. mit dem äussern Szolnok; der zweite in Südwesten das Pesther Comitat.

2. *Natürliche Beschaffenheit.* Das ganze Jazygien ist, ein paar niedrige Hügel ausgenommen, eine flache Ebene. Ausser dem erwähnten Zagyvafluss benetzt den obern Theil des Landes der aus dem Matragebirge entspringende Tarnafluss, welcher sich, nachdem er den Szarvágy und den Bach Agó zu sich genommen hat, oberhalb Mihálytelek in die Zagyva ergiesst. Der Arm der Tarna, Holt Tarna genannt, fliesst durch Jazygien und hat oft schon durch seine Ueberschwemmungen grossen Schaden angerichtet; damit dieses nicht geschehe, hat man grosse Dämme aufgeworfen. — In den östlichen Theilen sind einige Moräste, welche die bis hierher streichenden Wässer der überfliessenden Theiss bilden. Auch

bei Jász Berény und um Fénszaru und anderwärts giebt es einige Sümpfe; der Aufmerksamkeit sind jene Schanzen würdig, welche durch das Land der Jazyger laufen und *Tsörszárka* genannt werden; die obern sind oberhalb *Árok Szállás* zu sehn; die untern erstrecken sich von Fénszaru gegen die Theiss oberhalb Jász Berény und Apáti. Beide waren, wie es Timon bewiesen hat, durch die Avaren gegraben, und wurden *Ringi* genannt. — Einige sandige Striche ausgenommen, ist der Boden einer der fruchtbarsten in Ungarn.

3. *Producte.* Alle Getreide-Arten, besonders Weizen, wachsen im Ueberfluss. An Holz aber ist Mangel, obgleich einige Ortschaften bereits schöne Waldungen ziehen. An einigen Orten wächst auch ein Garten-Wein, Rohr um den Jazygafluss und andern Orten.

Auf den grossen und fetten Triften wird viel und schönes Hornvieh gezogen, welches ein Gegenstand eines einträglichen Handels ist. In den Flüssen, namentlich dem Zagyva- und Tarnafluss, giebt es viele Fische und Krebse.

4. *Einwohner.* Auf $17\frac{1}{10}$ □Meilen wohnen (nach der neuesten Angabe des Joseph Péterka) 44,639 Menschen, also auf einer □Meile 2625. Von diesen sind 44,722 Katholische, 4204 Reformirte, 14 Evangelische und 115 Juden. Diese Jazyger sind grösstentheils Nachkommen jener Jász-Cumanier, von denen oben gesprochen worden ist. Ihren bürgerlichen Zustand sehe man oben §. 28. V. und §. 32. IX. a.

5. *Wohnörter.* 8 Marktflecken, 8 Dörfer (welche hier Communitäten genannt werden) und 5 Prädien.

1. *Jász Berény*, an beiden Ufern der Zagyva, südöstlich von Hatván, die Hauptstadt von Jazygien und von den beiden Cumanien, mit 13,220 Einwohnern. Merkwürdigkeiten sind: eine schöne Kirche, ein katholisches Gymnasium, eine starke Steinbrücke, auf einer kleinen Insel mitten in der Stadt dem Erzherzog Palatin Joseph zu Ehren errichteter schöner Obelisk von Marmor; des alten Ungarn und Heerführers Leel Horn, ein sehenswürdiges Alterthum.

2. *Árok Szállás*, nordöstlich von Jász Berény, am Bache Gyöngyös, mit 6415 Einwohnern, erzeugt schönen Weizen und baut Wein.

3. *Jász Apáti*, östlich von Jász Berény, mit 6226 Einwohnern, auch hier wird viel Weizen und ein nicht übler Wein erzeugt; auch ist in der Nähe ein schöner Wald.

Die 8 Dörfer sind: *Fénszaru, Felső Sz. György, Dosa* mit dem Hügel Boldog Asszony; *Mihály Telek; Takóhalma* mit einem Wasser-Canal; *Alsó Sz. György* mit einem langen Damm und einem schönen Wald; *Ladány* mit einer schönen Kirche, sehr fruchtbarem Boden, welchen ein zwei Meilen

langer Damm gegen die Ueberschwemmungen der Theiss schützt. *Kis-ér* baut einen guten Garten-Wein.

6. Die *Poststrasse* geht von Süden nach Norden durch das Land der Jazyger mit folgenden Stationen: Von Tápió Szele, gegen Gyöngyös Jász Berény 1½; Árok Szállás 1½; Gyöngyös 1½.

Anmerkung. Innerhalb der Grenzen von Jazygien befinden sich 3 Dörfer und 3 Prädien, welche zum Pesther und Heveser Com. gehören.

§. 84. *Gross-Cumanien.*

1. *Lage.* Jene Cumanier, welche der König Stephan II. in Ungarn aufgenommen hat, haben sich jenseits der Theiss bis zum Marosfluss niedergelassen. Das jetzige Gross-Cumanien ist nur ein kleiner Theil von dem alten und liegt um den Fluss Kakad in der Nachbarschaft des südöstlich liegenden Sumpfes Sárrét. Gegen Osten ist das Szabolcser Com.; gegen Südosten das Békéser und Heveser; dieses letztere auch gegen Westen und Norden. Zwei kleine Theile liegen abgesondert gegen Süden, der obere am rechten Ufer des Körös-Flusses, der untere am linken Ufer des nämlichen Flusses.

2. *Natürliche Beschaffenheit.* Das ganze Gross-Cumanien ist eine tiefliegende Ebene, deren östliche und westliche Theile die überfliessenden Wässer des Berettyó, Hortobágy und Kakad so sehr besetzt haben, dass beinahe die Hälfte von Cumanien lauter Sumpf ist; durch einen im Jahre 1786 mit grossen Kosten aufgeworfenen Damm ist der obere Theil dieses Landes von vielem Wasser befreit worden. Der Kakad entspringt aus der Theiss, fällt in den Fluss Berettyó, welcher nur einen kleinen Theil des Landes benetzt. Der Körös fliesst nur an den Grenzen der untern 2 Theile. Der Ördög Arka (Teufels-Schanze), welcher von der Donau her kommt, geht durch das Prädium Mester Szállás. Der nutzbare Boden ist sehr fruchtbar.

3. *Producte.* Alle Arten von Getreide wachsen in grosser Menge, besonders Weizen und Gerste. Die Cumanier erzeugen grosse, schmackhafte und viele Melonen. Der Mangel an Holz wird durch das Rohr, welches in Menge wächst, Stroh und Vieh-Mist ersetzt. Auf den weitläuftigen Weideplätzen und Wiesen wächst viel und hohes Gras, und darum zieht Cumanien viel schönes Vieh und Pferde.

4. *Einwohner.* Auf $20\frac{3}{10}$ □Meilen sind nach neuen Nachrichten 42,106 Menschen, von denen 36,371 Reformirte, 5562 Katholische, 91 griechisch Nicht-Unirte (in Gross- und Klein-Cumanien insgesammt) und 18 Juden sind. Auf 1 □Meile

kommen 2105 Menschen. Die Cumanier sind gut beleibte, starke, herzhafte, zu Soldaten geborne Menschen. Ein Cumanier war es, der durch den Sturz des letzten Babenbergers den Habsburgern den Weg zur nachmaligen Herrlichkeit und Herrschaft gebahnt hat. Aber die Cumanier finden ihr Vergnügen auch in den Beschäftigungen des Landlebens. Ihren bürgerlichen glücklichen Zustand habe ich berührt im §. 28. und §. 32. IX. a.

5. *Wohnörter:* 1 Marktflecken, 5 Dörfer und 16 Prädien.

Kardszag Uj Szdllds, eine volkreiche Stadt am Sárrét, mit 11,050 Einwohnern, ist reich an den Gütern der Natur. — *Dörfer: Türkevi*, mit 6450 Einwohnern. *Madaras*, mit 7440 Einw. *Kunhegyes*, mit 6160 Einw. *Kis Uj Szdllds*, mit 6760 Einw. *Kun Sz. Mártan*, mit 4970 Einw.

6. Die *Post-Strasse* geht von Szolnok gegen Debreczin durch Gross-Cumanien und hat folgende Stationen: von Bánhalma Kardszag 2; Nádudvar 1¼.

§. 85. *Klein-Cumanien.*

1. *Lage.* Jene 40,000 Cumanier, welche unter der Anführung ihres Chans Kuthen im Jahre 1239 nach Ungarn gekommen und hier aufgenommen worden sind, haben von dem König Bela IV. zum Wohnort einige Ländereien zwischen der Donau und der Theiss erhalten. Die Ausdehnung dieser Ländereien war vor den türkischen Kriegen grösser, als gegenwärtig. Das jetzige Klein-Cumanien besteht aus 2 grössern und 3 kleinern Stücken. Der grösste Theil hat gegen Osten das Tsongráder Comitat, in welches sein südöstlicher langer zugespitzter Winkel gegen Szegedin tief hineindringt. Auch gegen Süden liegt das Tsongráder Com. mit dem Bátser; gegen Nordwesten umgiebt ihn das Pesther Com. — Der zweite kleinere Theil liegt von dem erstern nordwestlich und ist von allen Seiten von dem Pesther Com. umgeben. Oestlich von diesem liegt ein dritter, noch kleinerer Theil, der sich an das Heveser Com. anlehnt, und besteht nur aus 2 Prädien. Endlich sind noch 2 kleine Stücke, Latzháza mit seinem kleinen Gebiete und 2 Prädien, Tsókás und Kató, an der Donau zwischen Ratzkevi und Bugyi.

2. *Natürliche Beschaffenheit.* Einige Sandhügel ausgenommen, sind alle Theile des kleinen Cumaniens flach. — Ausser dem Bach *Kigyós*, welcher in der Gegend von Szabad und Filep-Szállás fliesst, sind hier sonst keine fliessende Wässer; aber desto mehr Moräste und Teiche giebt es hier, besonders um die eben genannten 2 Ortschaften und um Kun Sz. Miklós, Halas, Majsa u. a. m. Hier erwähne ich nur des

Halastó, Sóstó, zweier *Fejértó, Pirtó* und des *Fertő* bei Mitte. Diese sumpfigten und einige sandige Orte ausgenommen, also der grössere Theil von Klein-Cumanien, ist der Boden ein gutes fruchtbares Getreideland mit fetten Triften untermischt. Auf dieser grossen Ebene sind die Menschen gezwungen, am Mangel an fliessenden Wässern, für das Vieh zahlreiche Brunnen zu graben. — Merkwürdig ist in Klein-Cumanien der lange Ringus der Avaren, Ördög Arka (Teufels-Schanze) genannt, welcher bei Baja an der Donau seinen Anfang nimmt, bei Halas und unterhalb Felegyháza in nordöstlicher Richtung bis an die Theiss streicht, ja auch jenseits der Theiss noch sich sehr weit erstreckt und nur bei Szeghalom im Békéser Com. bei den Sümpfen Sárrét sein Ende erreicht. Das Trinkwasser ist nicht gut; auch die Luft nicht sehr gesund.

3. *Producte.* Getreide in grosser Menge, Taback, gute und viele gelbe Melonen; vortreffliche Weideplätze mit unzählbarem Vieh, Pferden und Schafheerden wie besäet. Aus Mangel an Holz feuert man mit Rohr, Stroh und Viehmist. Bei Ferentz, Szállás, Majsa und andern Orten soll fasriger Kalkstein seyn; Soda in Menge.

4. *Einwohner.* Auf $47\frac{5}{10}$ □Meilen leben an 52,200 Menschen, auf 1 □Meile 1106, lauter Ungarn; starke, freie, und darum beherzte Menschen, im Kriege heldenmüthige Soldaten. In Rücksicht auf die Religion 26,400 Katholische, 25,600 Reformirte, 200 Juden. Von ihrem glücklichen bürgerlichen Zustande sehe man §. 28. und 32. Hier bemerke ich nur noch das, dass Klein- und Gross-Cumanien sammt Jazygien unter der Leitung und Gerichtsbarkeit des Palatins stehen; dass ihre Ober- und Unter-Hauptleute (Kapitányok) und Richter, welche grössern oder kleinern Bezirken vorgesetzt sind, von ihm abhängen.

5. *Wohnörter:* 3 Marktflecken, 5 Dörfer und 37 Prädien.

a. *Marktflecken: Halas*, am Teiche Halastó, südöstlich von Kalocsa zwischen niedrigen Hügeln (hier Buteka genannt), mit 10,840 Einw., erzeugt viel Getreide und baut Wein. *Félegyháza*, südöstlich von Ketskemét, mit 12,970 Einw., hat eine grosse Zierde an einem schönen Gebäude, wo die Cumanier ihren Gerichts-Stuhl und ihr Archiv haben. Ausser Getreide wächst hier auch Obst und Wein, hat gute Viehmärkte. Auf dem Félegyházer Hotter sind römische Urnen ausgegraben worden. *Kun Szent-Miklós*, südlich von Pesth an dem Bakér, mit 4300 Einwohnern.

b. *Dörfer: Latzháza; Szabad Szállás*, mit 3000 Einw. und Weinbau; *Filep Szállás*, mit 4000 Einw. Am Ufer des Teiches Szektó kann man Kalksteine graben. *Doroszma*, mit ungefähr 8000 Einw., hat segenreichen Feldbau und gute

Fischerei. In der Nähe sind Ueberbleibsel von dem Schloss Mattyvár. *Majsa*, nordöstlich von Halas.

6. *Strassen.* Mit Mühe und Unkosten bereitete Wege giebt es in ganz Cumanien nicht. Zwei Post-Strassen gehen durch die 2 grössern Theile, die eine von Pesth gegen M. Theresiopel, die andere eben daher gegen Szegedin. Die erste hat folgende Post-Stationen: Von Ofen Soroksár 1; Latzháza 1½; Kun Sz. Miklós 1½; Szabad Szállás 1; Izsák 1; Vadkert 2; Halas 1; Mélykut 1½. — Von Ofen gegen Szegedin Soroksár 1; Otsa 1; Inata 1; Örkény 1; Lajos 1; Ketskemét 1; Paka 1; Félegyháza 1; Péteri 1; Kis Telek 1;

Anmerkung. Man lese von dem Lande der Jazyger und Cumanier: Commentatio de initiis ac moribus Jazygum et Cumanorum eorumque Constitutionibus a Petro Horváth, Pesthini 1801.

§. 86. *Hajduken-Städte.*

Die in den alten Zeiten sogenannten Hajduken oder Labantzen haben für ihre zur Aufrechthaltung der bürgerlichen Ordnung und Sicherheit geleisteten Dienste schon dem König Matthias I. würdig geschienen, dass sie mit besondern Rechten und Freiheiten beschenkt würden. Die Rechte dieser freien und tapfern Menschen hat auch Stephan Botskay bekräftigt und die Grenzen ihres Besitzungen deutlicher bezeichnet. Und so ist aus diesen Besitzungen ein besonderer, von den Gespanschaften, in welchen sie liegen, unabhängiger District geworden. Er besteht aus 3 von einander abgerissenen Stükken, von denen das grösste ganz von dem Szaboltser Com., die andern 2 theils von diesem, theils von dem Bihárer Com. umgeben sind. Das erste liegt zwischen Debreczin, Gross-Kálló, Nyiregyháza und der Theiss, so dass die westliche Grenze in die Moräste Veres Nád, Bagy und Keretseny fällt. Das kleinere Stück liegt südlich von dem grössten südwestlich von Debreczin um den Fluss Kössely. Dieses ist ein Eigenthum des Marktfl. Szoboszló; das dritte Stück ist das Gebiet des Marktfl. Vámos Pérts und liegt östlich von Debreczin.

Der District der Hajduken ist durchaus eine fruchtbare Ebene. Der erwähnte Morast Veres Nád sammt der Ader Kadarts entsteht aus der Theiss. Der durch das Szoboszlóer Gebiet durchströmende Kösselyfluss vereinigt sich an der westlichen Grenze dieses Gebiets mit dem erwähnten Kadarts.

Der District der Hajduken hat die nämlichen Producte, welche wir im Szaboltser Com. (§. 74.) angegeben haben. Von den 120,569 Joch urbarem Boden werden zum Feldbau 56,320 Joch benutzt.

Die Grösse aller 8 Theile zusammengenommen wird auf $17\frac{7}{10}$ □ Meilen geschätzt, die Bevölkerung auf 27,732 Menschen, wovon wenig griechisch-unirte Katholiken, auf 1 □ Meile 1631 kommen; sie sind beinahe alle reformirt. Von ihrem bürgerlichen Zustande siehe §. 28. V. und §. 32. IX. Die Hajduken zahlen in die Kriegscasse 22,000 Fl.

Wohnörter sind: 6 Marktflecken und 4 Prädien.

1. *Böszörmény*, nordwestlich von Debreczin, mit 13,100 Einwohnern und einem Gerichtsstuhl.

2. *Dorog*, nördlich von Böszörmény.

3. *Nánas*, nordwestlich von Dorog, mit 7270 Einw., hatte im 16ten Jahrhundert eine Buchdruckerei.

4. *Hadhdz*, nördlich von Debreczin, mit 5680 Einw.

5. *Szobosztó*, südwestlich von Debreczin am Flusse *Köszely*, ein grosser Ort in einer schönen Gegend, mit 12,100 Einw.

6. *Vámos Pérts*, östlich von Debreczin zwischen schönen Wäldern.

Die gewöhnlich schlechten Wege führen nach Debreczin. Einer, welcher durch Szobosztó geht, ist eine Post-Strasse. Von diesem Orte ist Debreczin $1\frac{1}{2}$; auch Nádudvar $1\frac{1}{2}$ Post-Station entfernt.

Anhang.

Ein Theil des siebenbürgischen Zarander Com., der Kövarer District, die Krasznaer und Mittel-Szolnoker Gespanschaften, welche sonst als Theile des Gross-Fürstenthums Siebenbürgen betrachtet und behandelt werden, entrichten die Steuer dem Königreiche Ungarn und zwar:

Ein Theil vom Zarander Com. zahlt nach	$15\frac{1}{8}$ Porten	12,134 Fl.	16 Xr.
Der Kövared-District zahlt nach	25 —	19,571 -	24 -
Das Krasznaer Com. zahlt nach	16 —	12,525 -	42 -
Das Mittel-Szolnoker Comitat zahlt nach	41 —	32,879 -	57 -
Insgesammt	$98\frac{1}{8}$ —	77,111 Fl.	19 Xr.

Zweite Abtheilung.

Slavonien und Croatien.

Erstes Kapitel.

Von beiden Reichen und von der ungarischen Militärgrenze überhaupt.

§. 87. *Lage.*

1. Die nördliche Breite der Königreiche Slavonien und Croatien (welche vor dem J. 1526 beide zusammen Slavonien hiessen) erstreckt sich von dem 44° 8′ bis zum 46° 24′. Die Länge aber von der Insel Ferro vom 32° 8′ bis zum 38° 7′. (Das Gebiet des deutsch-bánatischen und walachisch-illyrischen Regiments erstreckt sich von dem letztgenannten Grade bis zum 40° 28′.)

2. *Grenzen.* Diese merkwürdigen Länder liegen zwischen Krain, Steyermark und den schiffbaren Flüssen Drau, Donau, Sau, dem adriatischen Meere und dem türkischen Croatien. Die Nachbarn jenseits der Drau nördlich sind die Friedauer, Steyermärker und das Szalader Com. Von Légrád bis Almás, wo die Drau in die Donau fällt, liegen nordöstlich die Simegher und Baranyer Gespanschaften. Von Almás bis Belgrád, wo sich die Sau und die Donau vereinigen, liegt theils östlich, theils nördlich das Bátser Comitat und das Gebiet der Tsajkisten; gegen Osten ist das Gebiet des deutsch-bánatischen Regiments. Die südliche Grenze geht überall an den Ufern der Sau von Belgrád bis Jaszenovátz, da, wo die Unna und die Sau zusammenfliessen und trennt diese Länder von Servien, Bosnien und dem türkischen Croatien. Von Jaszenovátz läuft die Grenze beinahe überall an den Ufern der Unna fast bis zu ihrem Ursprunge im Süden. Von da, wo sie diesen verlässt, geht sie Anfangs gegen Süden, dann südwestlich, endlich nordwestlich bis zum adriatischen Meere, mit diesem in der nämlichen Richtung bis Fiume, von da mit grossen Krümmungen mit den Grenzen Krains und Steyermarks; mit dem Flusse Szutla und den Matsel-Gebirgen bis zu dem Punct, wo die Drau die ungarischen Grenzen erreicht. Auch zwischen Croatien und Slavonien machen die Grenzen grösstentheils Berge und Flüsse, namentlich die Werötzer Gebirge, Harsány und Billovo und die Flüsse Illova und Lónya zwischen den zwei Puncten, wo der Strug in die Drau und die Lónya in die Sau sich ergiesst.

§. 88. *Grösse.*

	□Meilen
1. Das provinciale Slavonien oder die Gespanschaften Syrmien, Werötze und Posega	$172\frac{5}{10}$
Mit der slavonischen Militär-Grenze oder dem Gebiet des Gradiskaer, Broder, Peterwardeiner Regiments und der Tsajkisten ($139\frac{6}{10}$ □Meilen)	$311\frac{6}{10}$
2. Das provinciale Croatien oder die Kreutzer, Warasdiner und Agramer Gespanschaften	$172\frac{4}{10}$
Mit der Croatischen Militär-Grenze oder mit dem Gebiet des Kreutzer, St. Georger, Liccaner, Ottochaner, Oguliner, Szluiner 1sten und 2ten Banal-Reg. (471 □Meilen)	$643\frac{4}{10}$
Und so macht das ganze provinciale und militärische Slavonien und Croatien aus	$955\frac{6}{10}$
Der Seebezirk (Littorale)	6

§. 89. *Natürliche Beschaffenheit.*

1. *Gebirge.* Beinahe durch ganz Croatien und Slavonien streicht eine lange Gebirgskette, welche als der äusserste Theil einer aus dem Schweizer St. Gotthardsberg entspringenden, durch das Graubündner Land, Tyrol, Kärnthen und Steyermark laufenden, den hohen Brenner (in Tyrol), den Loibel (in Kärnthen) und die Bacher Gebirge (in Steyermark) in sich begreifenden, langen, ununterbrochenen Bergreihe zu betrachten ist, und welche oberhalb Krapina unter dem Namen *Mutsel* die nordwestliche Grenze des Warasdiner Com. betritt. Nachdem sie sich von hier südlich herabgelassen hat, läuft sie unter dem Namen *Krapinszka Gora, Ivanschitza, Zelenitza, Bendk* und *Kalnik* ungefähr durch die Mitte des Warasdiner und Kreutzer Com. östlich. Mit dem letztgenannten Berge erreicht sie den nördlichen Winkel des Gebiets des Kreutzer Reg., neigt sich südwärts und geht südöstlich unterhalb Werötze bis Jasenovacz. Hier betritt sie die slavonische Grenze, bildet zwischen Werötze und Posega die Grenze und mit ihren Aesten zugleich die Pakratzer und Posegaer schönen Thäler (Campus Posegenus). Von der östlichen Posegaer Grenze an senkt sie sich um Dedkovár herum mit ihren Aesten nach und nach bis zur Hügelhöhe herab, so dass sie sich in der Vinkovitzer Gegend ganz verflächt. Oestlich von Vinkovitz erhebt sich wieder eine Gebirgsreihe, welche unter dem Namen *Fruska Gora* sich in östlicher Richtung 12 Meilen weit erstreckt und im Syrmier Com. von Vukovár mit der Donau parallel bis Slankamen und Carlowitz läuft und sich hier endigt. Die merkwürdigen Aeste des

jetzt bezeichneten Gebirgszuges werde ich in der Beschreibung der Gespanschaften und der Militärgrenze anzeigen. Hier erinnere ich nur noch, dass diese Gebirgsreihe der Drau näher komme, als der Sau, die Aeste aber derselben dem letzteren Flusse näher treten, als dem ersteren. Das provinciale und militärische Croatien zwischen der Sau, dem adriatischen Meere und dem türkischen Croatien ist mit hohen, chaotisch unter einander geworfenen Bergen angefüllt, so dass in dieser grossen Ausdehnung kaum eine kleine Ebene zu finden ist.

2. *Flüsse.* Die merkwürdigern Flüsse, welche aus den erwähnten Gebirgen entspringen, will ich hier nur nennen; an andern Orten werde ich umständlicher von ihnen sprechen. In die Drau fliessen oben die Bednya mit der Plavnitza, weiter unten die Karasitza, noch weiter unten die Kusitza. In die Donau fällt die Vuka; in die Sau die zwischen Steyermark und Croatien fliessende Szutla; weiter unten die Krapina; unterhalb dieser die Lónya mit den ihr zufliessenden Flüssen Zelina, Chasma und Glagovitza; noch weiter unten die Illova mit der Pakva; dann die Orlyava mit einer andern Lónya; endlich der Bossuthfluss. Hier mag es genug seyn, die merkwürdigern unter Petrovacz und Esseck befindlichen Sümpfe, Dombe und Kologyvár, zu nennen.

3. *Beschaffenheit des Bodens.* Ueberhaupt muss man die zwischen den jetzigen Grenzen befindlichen Königreiche Croatien und Slavonien für fruchtbare, geeignete Länder halten; aber Slavonien ist im Ganzen doch weit fruchtbarer, als Croatien; hier sowohl, als dort, sind die am Fusse der Berge gelegenen Felder fruchtbarer, als die höher befindlichen; hier ist nämlich der Boden lehmigt, dort schwarze Dammerde; die fruchtbarsten sind jene Felder, welche in der Nähe der Flüsse Drau und Sau liegen, deren Ueberschwemmungen sie fruchtbar machen. Aber beide Reiche, ja beinahe ganz Ungarn übertrifft mit ihrer ausserordentlichen Fruchtbarkeit die Syrmier Gespanschaft, wo bei einem günstigen Wetter auf dem lehmigten, mit Dammerde gemischten Boden 1 Weizenkorn auch 20, 1 Kukurutzkorn (beinahe unglaublich) 3000 Körner erzeugt; wird der Acker nicht gedüngt, so wachsen doch noch nach 1 Weizenkorn 20, nach 1 Kukurutzkorn 2000 Körner. In Croatien ist die Fruchtbarkeit am grössten im Kreutzer Com. und in dem Warasdiner Generalate; indessen kann man doch auch die Ebenen der Warasdiner und Agramer Com. unter die fruchtbaren Länder rechnen, besonders die in der Nähe der Drau und Sau gelegenen Felder.

4. *Clima.* Dieses ist in beiden Reichen gemässigt; der Frühling fängt schon im Februar an, die Erndte im Monat

Juny; der Winter ist zwar streng, besonders in den waldigen Gegenden, dauert aber kaum 2 Monate lang. Uebrigens ist die Luft wegen der um die Drau und Sau befindlichen Sümpfe nicht sehr rein und gesund. Zwischen den Bergen, besonders in Croatien, ist sie gesunder.

§. 90. *Producte.*

1. *Pflanzen.* Alle Getreidearten wachsen aller Orten (in den Grenzländern meistens Winterfrucht), aber nicht überall in dem nämlichen Maasse. In Slavonien mehr, als in Croatien. Der meiste und beste Weizen wächst in dem Syrmier Com.; in Croatien nur in dem Warasdiner Generalat; in den Gespanschaften erzeugen ihn grösstentheils nur die Grundherren, so wie auch den Roggen. In den Grenzländern wächst am häufigsten der Kukurutz und im Syrmier Comitat ausserordentlich viel. Haidekorn wird in beiden Reichen sehr viel erzeugt; in Slavonien auch Hirse in grosser Menge, seit dem J. 1817 auch die persische Hirse; dagegen hier weniger Linsen und Erbsen, wie dort, und darum kaufen die Slavonier eine Menge dieser Hülsenfrüchte von dem Provincial-Croatier. Fiesolen werden in beiden Reichen in grosser Menge erzeugt, da dieses Gemüse den vielfastenden Illyriern, mit Oel zubereitet, eine Lieblings- und in den Fastenzeiten fast einzige Speise ist. Der Schwaden wächst in Syrmien auch wild. Viel Zwiebeln und Knoblauch, türkischer Pfeffer, Senf, Rettige, Kopfkohl, Salatpflanzen, Melonen, Kürbisse und Gurken. Erdäpfel allenthalben in grosser Menge. Taback, allein nicht von der besten Art, wird beinahe in ganz Slavonien viel, hingegen in Croatien nur wenig erzeugt. Hier sind die mit der Baumwollen-Erzeugung gemachten Versuche misslungen. Auch Hanf und Flachs wird nicht der beste erzeugt; besser und mehr in Slavonien. Obst ist allenthalben genug, besonders aber Zwetschken in einem solchem Ueberfluss, dass es dem Reisenden kein Mensch übel nimmt, wenn er in den ersten besten Garten hineingeht und sich davon so viel abpflückt, als er will. Auch hier ist nämlich dem Einwohner die sogenannte Rakie (Zwetschken-Branntwein) ein Lieblingsgetränk. Besonders aber kann man in der Syrmier und Kreutzer Gespanschaft ganze Waldungen von Zwetschken-Bäumen sehen. Aber auch an Aepfel-, Birnen-, Kirschen- und Pfirsich-Bäumen fehlt es nirgends. Grosse Maulbeerbaum-Plantagen findet man in beiden Reichen, besonders in den Militärgrenzen, da hier die Seiden-Zucht so stark getrieben wird. Kastanien-Bäume sind in Croatien sehr häufig; namentlich bei Agram wachsen so viel Kastanien, dass

man damit nicht selten auch die Schweine wie mit Eicheln mästet. Auch das Werötzer und Posegaer Com. hat ganze Waldungen von Kastanienbäumen. *Wein* wächst in grosser Menge in Syrmien und in der Kreutzer und Warasdiner Gespanschaft, aber auch anderwärts. Die Croatischen Weine sind stark und von gutem und angenehmem Geschmack, aber nicht dauerhaft. Die Syrmier Gebirge haben ihren guten Wein dem Kaiser Probus, den sie im 3ten Jahrhunderte durch Soldaten mit Weinreben bepflanzen liess, zu verdanken. Berühmt ist der Carlowitzer süsse Wein. In Syrmien auf der Fruska Gora allein werden an 560,000, in Croatien an 400,000 Eimer Wein jährlich erzeugt. *Waid* wächst wild im Peterwardeiner Reg. und im Warasdiner Generalat. *Krapp* wird überall in den Gärten gepflanzt, der beste wächst in Slavonien. Hier wird auch *Saflar* und andere Färbekräuter fleissig gebaut. *Süssholz* von vorzüglicher Güte wächst in Slavonien, besonders im Syrmier Com. Die *Waldungen* sind in beiden Reichen unermesslich und enthalten schöne, hohe, dicke *), eichelreiche und zum Schiffbau taugliche Bäume; nur Syrmien hat nicht hinlängliches Holz. In den Gespanschaften werden die Waldungen nicht geschont, mehr in den Militärgrenzen, wo die Aufsicht über die Wälder strenger ist. Endlich verdient eine Erwähnung der Trüffel, der in Slavonien in grosser Menge wächst.

Ackerbestellung. Es giebt überall weit weniger Pflüge, als ackerbauende Familien. Die Aecker werden nicht mit dem nöthigen Fleiss und Sorgfalt bestellt, sehr wenig gedüngt und spät angebaut; der ausgesäete Saame wird nicht gehörig gereinigt. Die Frucht wird wegen Mangel an Scheuren wie in Ungarn grösstentheils unter freiem Himmel aufbewahrt und nicht gedroschen, sondern vom Vieh ausgetreten.

2. *Thiere.* Die Viehzucht ist in Croatien nicht in dem besten Zustande. Kühe werden mehr gehalten als Ochsen, welche hie und da nicht einmal so zahlreich sind, als es der Feldbau erforderte. In Slavonien ist das Vieh zahlreicher, aber Heerden, wie in Ungarn sieht man nirgends; das meiste Hornvieh ist im Syrmier Com. und in der Daruvárer Herrschaft. Auch die *Pferdezucht* ist in beiden Königreichen von keinem grossen Belang. Die Pferde sind klein und schwach, weil sie schlecht gepflegt und behandelt werden. Die schönsten, feurigsten und stärksten sind noch die Pferde in der Nähe der Drau und der Sau. Die Schafzucht ist gleichfalls nicht in einem so blühenden Zustande, als in Un-

*) In Slavonien giebt es Stämme von 8—12 Schuh im Durchmesser.

ganz; doch macht hier eine vortheilhafte Ausnahme das Syrmier Com. und die gut eingerichtete, nachahmungswürdige Daruvárer Herrschaft. Die Ursache der schläfrig betriebenen *Schafzucht* liegt zum Theil darin, weil man an vielen Orten nicht genug Weideplätze hat; auch ist die Behandlung dieses Zweiges der Wirthschaft mangelhaft. Nur die Vermehrung der *Schweine* betreiben die Slavonier und Croaten mit Lust und Liebe, da sie in ihren grossen Eichen- und Buchen-Wäldern und weiten Kukurutz-Feldern Mittel genug haben, dieses nützliche Thier mit dickem Speck zu bekleiden. Nur in dem Gebiet der 8 Slavonischen Grenz-Regimenter sind im Jahre 1815 226,674 Stück Schweine gezählt worden. Aber sie ziehen die Schweine, die sie mästen, nicht alle selbst, sondern kaufen sie aus der benachbarten Türkei von den Serviern und Bosniern zu Tausenden, mästen sie zu Hause und verkaufen sie den ungarischen, deutschen und italienischen Schweinehändlern, mit einem namhaften Nutzen. Es ist kein seltenes Beispiel, dass man in einem Hause auch 12—18 gemästete Schweine zum häuslichen Gebrauche abschlachtet, obgleich man im ganzen Jahre viel fastet. Um die See werden auch *Biber* gesehen, aber sie bauen keine Häuser, wie in Amerika. In den weitläuftigen Waldungen giebt es viel Wild, welches wegen des Pelzwerkes schätzbar ist, namentlich Marder, Wölfe, Füchse, besonders in Slavonien, Rehe, Hasen, Dachse, Kaninchen u. dgl. m. — Da der Slavonier und Croat ein Freund von Süssigkeiten ist, namentlich von Meth und mit Honig versüssten Mehlspeisen, ist die *Bienenzucht* in beiden Reichen in einem blühenden Zustande. Wenn der von Ruthen geflochtene Bienenkorb voll ist, so legt man ihn auf verhältnissmässige Gruben, wo die Bienen ihren Bau fortsetzen. Viele lassen ihre Bienenkörbe den ganzen Sommer hindurch nur auf den Haus-Boden, ohne Nachtheil für ihre Bienen. Im Warasdiner Com. und in dem Gebiete des Peterwardeiner Reg. ist die Bienenzucht am stärksten. — Eine besondere Aufmerksamkeit verdient die *Seiden-Cultur*, welche in beiden Reichen in einem ziemlich blühenden Zustande ist, aber die Grenzer erzeugen mehr Seide, als die Provincialen. Die meiste das Warasdiner und Gradiscaner Reg. (das letztere erzeugt jährlich an 24 Centner reiner Seide, so dass es seine Steuer blos mit der erzeugten Seide bezahlen kann). Zur Beförderung der Seiden-Cultur sind an vielen Orten Maulbeerbaum-Plantagen angelegt. — Von dem *Geflügel* merke ich nur das an, dass in Croatien eine so grosse Menge Indianer gezogen werden, dass man sie beinahe in jedem Hause heerdenweise sieht. Im Warasdiner Generalat giebt es viele Enten

und Gänse. In Slavonien giebt es auf den Feldern viele 25—30 Pfund schwere Trappen; in den Wäldern viele Waldhühner verschiedener Art; zahllose Krammetsvögel, auch Adler, Falken und andere Raubvögel; in den Sümpfen wilde Schwäne, Reiher, Schnepfen, Wild-Gänse u. a. m. In den Flüssen 15—16 Cent. schwere Hausen, 20—30 Pfund schwere Hechte; Karpfen von 10—12 Pfund, Forellen von 4—5 Pf., auch Störe, Rutten, Aale in der Donau u. a. m. Viele und schmackhafte Krebse.

3. *Mineralien.* Slavonien und Croatien hat wenig Erze aufzuweisen. Jenes *Gold*, welches bei Dernye in dem St. Georger Regimente aus dem Sande gewaschen wird (1600—1800 Dukaten jährlich) bringt die Drau aus dem Auslande. — In Croatien ist bei Bisztra und Ivanits etwas *Silber* dem Blei beigemischt; auch um Vutsin und Nassitz sind davon einige Spuren entdeckt worden. *Spiessglassilbererz* auf der Fruska Gora. Aber alles diess ist unbedeutend. *Kupfer* wird nirgends gefunden. *Eisenerz* ist im Agramer Com., im Kreutzer Reg., bei Kutinitz und in Slavonien. *Serpentin* auf den Slankamener Gebirge (östlichen Theil der Fruska Gora). Eine Art *Nephrit*, *Syrmitit* von Kletaibel genannt; *Opal*, *Opaljaspis* und *weisser Trippel* daselbst. *Kieselerde* und *Porzellanerde* auf der Fruska Gora. *Kalksteine* in der Slavonischen und Warasdiner Grenze. *Marmor* in der Slavonischen Grenze; weisser and schwarzer bei Krapina; brauner und rother auf dem Berge Zelesnik nahe bei Varasdin; mit schönen rothen und grünen Streifen und Flecken bei Dresznik und Posegaer Com. Auch die reine Marchaer berühmte *Thonerde* (im Kreutzer Reg.) verdient eine Erwähnung. Eine sehr gute *Walkererde* auf der Fruska Gora. Ebenda ein schwärzlich grüner *Talkstein*, *Röthel* und *Gelberde*, Passauer *Steinplatten*. *Salzwasser* bei Batsan im Agramer Com. und in der Warasdiner Grenze; auch in Slavonien bei Slankamen, wird aber nicht benutzt. *Natrum* auf der Fruska Gora. Gediegener *Schwefel* bei Badoboj im Warasdiner Com. und bei Nassitz im Werötzer Com. *Steinkohlen* in Croatien an mehreren Orten, werden aber wegen des Ueberflusses an Holz, nur bei Planina im Posegaer Com. gegraben; bei Kutina haben sie sich im J. 1782 entzündet. Ferner in Slankamener Gebirge und Kreutzer Reg. Auch bei dem Kloster Vrdnik hat man Steinkohlen entdeckt. Von den Mineralwässern weiter unten.

§. 91. *Einwohner.*

A. Von Croatien.

1. In Rücksicht auf ihre Abstammung sind sie Nachkommen von jenen Chrobaten, welche zu Anfang des 7ten Jahrhunderts aus dem gebirgigen Böhmen in diese Gegenden gekommen sind, die die Avaren aus ihren Wohnsitzen vertrieben und sich hier niedergelassen haben. Seit dem 11ten Jahrhundert hingen sie von der ungarischen Krone ab; und daher kommt es, dass sie sich ungarisch kleiden, und die Gesetze und Verfassung mit den Ungarn gemein haben, obgleich sie sich des croatischen Dialects der slavischen Sprache bedienen. Unter den Gebildetern in den Gespanschaften ist die lateinische Sprache eben so gewöhnlich, wie in Ungarn. Die Grenzner sind Slavonier und Slavenchrovaten, bedienen sich aber häufig auch der deutschen Sprache. Es giebt hier wenig Raitzen und noch weniger Deutsche in den Städten; Ungarn fast keine.

2. *Bevölkerung.* Im Jahre 1829 waren in den

3 Gespanschaften	360,540
Nach der Conscription des J. 1785 waren adeliche Personen	18,918
Nach Hietzinger waren im J. 1820 in der Warasdiner, Karlstädter und Banal-Grenze *)	410,282
Insgesammt	789,740

nach Csaplovics **). Es kommen demnach auf 1 □Meile 1228 Menschen. Im Warasdiner Com. ist die grösste Bevölkerung nicht nur in Croatien, sondern auch in ganz Ungarn, nämlich 3188 Menschen auf 1 □Meile. Wohnörter sind in ganz Croatien 10 königl. Freistädte und freie Communitäten; 22 Marktflecken; Dörfer nahe an 2664. Die Dörfer

*) Nämlich die Karlstädter Grenze 207,772; die Warasdiner Gr. 106,776; Banal-Grenze 95,743. — Nach der vom Generalstabe verfertigten General-Charte insgesammt 414,809.

**) Nach Csaplovits: die croatische Militär-Grenze:

1. Likka	52,967	Einw.	1 freie Mil.-Communität, 1 Marktfl., 103 Dörfer.
2. Ottochatz	49,467	—	1 Mil.-Communität, 1 Marktfl. 82 D.
3. Ogulin	47,465	—	1 Marktfl., 106 Dörfer.
4. Szluin	43,708	—	319 Dörfer.
5. 1tes Banal	46,561	—	1 Marktfl., 127 Dörfer.
6. 2tes —	49,720	—	2 Marktfl., 144 Dörfer.
7. Kreutzer	53,196	—	1 Mil.-Communität, 1 Marktfl., 187 D.
8. St. Georg	54,393	—	1 Mil.-Communität, 173 Dörfer.
Insgesammt	397,417	Einw.	

sind nämlich sehr klein, so dass manche nur aus 3—4 Häusern bestehen; aber in einem Hause wohnen sehr zusammengesetzte Familien, nicht selten 20—30 Paar Menschen beisammen, alle unter der Aufsicht und Leitung eines angesehenen Hausvaters *Gospodar* genannt; und so führen sie ein patriarchalisches Leben. Aber die kleinen Dörfer werden nach und nach zusammengezogen. Uebrigens sind die Häuser schlecht gebaut.

3. *Religion.* Die Einwohner der 3 Gespanschaften von Croatien sind römisch-katholisch, wenig nicht-unirte Griechen ausgenommen. Sie stehen unter der Leitung des Agramer Bischofs. Die Zahl der griechisch-unirten Katholischen, deren Bischof in Kreutz wohnt, ist sehr gering, und zwar im Warasdiner Generalat und im Kreutzer Com. (jetzt machen sie nur noch 2 Gemeinden aus); Griechisch-Nicht-Unirte sind im Warasdiner Generalat beinahe ¼ Theil der Einw. oder 30,963 Seelen; und zwar in 29 Pfarreien; im Agramer Com. 1695 Seelen. Sie gehören in die Diöcese des pakratzer Bischofs. — Die Protestanten haben im J. 1827 freie Religions-Uebung erhalten, sind aber sehr wenig. — Juden sind in dem Provincial-Croatien kaum 250.

4. *Die Wissenschaften.* Diese leuchten der Menge auch hier nicht. Indessen sind doch in dem Provincial-Croatien Trivial-Schulen, und unter diesen 3 Capital-Schulen und 1 Normal-Schule mit 5 Lehrern in Agram; auch 4 Mädchen-Schulen. Höhere Unterrichts-Anstalten sind 2 Gymnasien in Warasdin und in Agram, welche letztere ein Archi-Gymnasium ist, mit 5 Professoren. In Agram ist zugleich auch eine Akademie mit 10 Professoren und ein Seminarium für die kathol. junge Geistlichkeit. — Auch für die Grenzner kathol. Religion giebt es mehrere Trivial-Schulen, und in Belovár auch eine Normal-Schule mit einer Zeichen-Schule. Für die zahlreiche griechisch-nicht-unirte Jugend hingegen giebt es kaum eine einzige, da sie in die katholischen Schulen geschickt wird.

5. *National-Charakter.* Der Adel ist in Rücksicht auf die Sitten und Gewohnheiten, so wie in Rücksicht auf die Denkungs- und Gesinnungsart, dem ungarischen Adel beinahe ganz gleich. Die Bauern sind gutmüthige Menschen (so wie es rohe und ungebildete Menschen seyn können), in der Religion sehr eifrig, obgleich unwissend; lieben feurig und hassen heftig; gegen die Vorgesetzten und Gesetze sind sie gehorsam; den Knaben und Jüngling lehren nämlich die Eltern und der Gospodar, und bei den Grenznern auch die militärische Subordination frühzeitig Gehorsam; vom Diebstahl und andern grösseren Verbrechen enthalten sie sich;

sie arbeiten nicht gern, ausgenommen in ihren Weingärten, indem sie den Wein lieben; aber sie trinken auch andere hitzige Getränke gern, besonders Rakie; die Unmässigkeit herrscht in vielen Familien; sie essen wenig Fleisch, aber desto mehr Brod. Der Croat liebt die Gesellschaft, Gäste und Gastereien sehr und ist zur Schwelgerei geneigt. So wie er aber gern geniesst, was er hat, so entbehrt er leicht, was er nicht hat. Der Mann heirathet sehr jung, oft schon im 14—15 Jahre. Die Mütter tränken ihre Kinder bis ins 3—4 Jahr. Die Weiber arbeiten mehr als die Männer, die sich gern auf jene verlassen; die ersteren verrichten nicht nur die häuslichen Arbeiten, sondern arbeiten auch auf den Feldern stark und viel; sie spinnen und weben die zum Hausbedarf nöthige Leinwand, ja sogar Tuch, und färben es mit grosser Kunstgeschicklichkeit, verfertigen davon für ihre Männer und Kinder, so wie für sich selbst, die nöthigen Kleidungsstücke; und doch werden diese achtungswürdigen, thätigen Weiber von ihren Männern nicht viel besser, als Mägde behandelt. Uebrigens ist zwischen dem Charakter und den Sitten der Provincial-Croaten, Illyrier und der Grenzner kein grosser Unterschied.

Kunst-Industrie ist in Croatien nicht zu Hause. Ja selbst Handwerker sind, die grossen Städte, Agram, Warasdin, Karlstadt ausgenommen, sehr wenig, indem, wie gesagt, jedes Weib Weberin, Färberin und Schneiderin, jeder Mann Tschismen- (Opanken-) Macher und Wagner ist. Es giebt, ausser der Vojkischen Steingut-Fabrik in Krapina und Warasdin und dem Seiden-Filatorium in Belovár, keine Fabriken. — Auch der Handel, besonders der ausländische, ist unbedeutend.

B. Einwohner von Slavonien.

1. *In Rücksicht auf ihre Abstammung.* Diese zeigt auch der Name Slavonier schon deutlich an. Sie kamen aus dem gebirgigen Böhmen zu Anfang des 7ten Jahrhunderts hieher, gehörten zu dem grossen Volke der Chrobaten und sind demnach mit den jetzigen Croaten verwandt. Auch unter die ungarische Krone sind beide Nationen zu gleicher Zeit gekommen. — Mit diesen Völkern sind auch jene Slaven, welche jenseits der Donau in dem alten Mösien sich niedergelassen haben, aus Obersachsen und Lausitz unter dem Namen der Serben gegen Süden gezogen, und haben ihrem neuen Vaterlande den Namen Serbien gegeben. Später erhielt ein Theil des Reichs Serbien den Namen Rascien von dem Rassaflusse im alten Dardanien, wo dieses Rascien lag; daher auch der Name Raitzen, unter welchem immer Serben

zu verstehen sind. Und aus Serbien, Bosnien und Dalmatien kamen jene Raitzen (auch Illyrier genannt), welche in Slavonien sind. — Endlich sind in Slavonien auch einige wenige Deutsche, und noch weniger Ungarn. Die Grenzner sind meistens Slaven-Serben.

2. *Bevölkerung.* Nach der Conscription vom J. 1805 waren in Provincial-Slavonien Unadeliche 286,350
Nach der Conscription vom J. 1785 Adeliche nur 628
Nach Hietzinger im J. 1820 die Grenzner mit den Tsajkisten *) 238,600
Insgesammt 525,578

Es leben demnach auf 1 □Meile 1684 Menschen. — Wohnörter sind 6 Freistädte, 40 Marktflecken, 811 Dörfer, 35 Prädien. Auch hier, wie in Croatien, bestehen die Dörfer aus wenig Häusern, welche wie dort aus zusammengestampfter Erde verfertigt werden. Seit einer Zeit werden diese kleinen Dörfer besonders in den Herrschaften zusammengezogen.

3. *Religion.* Die Zahl der Griechisch-Nicht-Unirten ist grösser als der Römisch-Katholischen. — Jene sind nämlich nach den neuesten Nachrichten 248,000 Seelen, diese 148,346; die meisten Katholiken sind in dem Gradiscaner und Broder Reg.; dann in dem Verötzer Com. und zwar in 129 Pfarreien, von welchen 56 zur Agramer, 73 zur Deakovárer bischöflichen Diöces gehören, mit 160 Pfarrern, 120 Franciskaner- und Capuziner-Mönchen. Griechisch-unirte Gemeinden giebt es in ganz Slavonien keine einzige. — Nicht-unirte Griechen (und dies meistens Serbler) sind am zahlreichsten in dem Peterwardeiner Reg., dann in den Syrmier, Werötzer und Posegaer Com. Die wenigsten sind im Gradiscaner und Broder Reg. Sie sind in 2 Diöcesen eingetheilt, nämlich in die Carlowitzer erzbischöfliche, welche im J. 1812 202 Pfarren mit 148,945 Seelen zählte, und in die Pakratzer bischöfliche, in welcher im J. 1814 110 Pfarren mit 99,086 Seelen waren. — Die Weltgeistlichkeit, nämlich die Presbyter und Diaconen, mag jetzt in beiden Diöcesen mehr als 330 betragen. Die slavonischen Griechisch-Nicht-Unirten lie-

*) Csaplovics Slav. Millt.-Grenze:

1. Gradiscaner Reg.	59,124 Einw.	1 Marktfl.,	141 Dörfer.
2. Broder —	62,481 —	1 Mil.-Commun., 2 Marktfl.,	96 D.
3. Peterward. —	88,614 —	3 Mil.-Commun., 1 Marktfl.,	61 D.
4. Tsajkisten Bat.	22,032 —	14 Dörfer.	
Insgesammt	232,251 Einw.		
Nach Hietzinger	238,600 —		

Von General Stab im J. 1822 verfertigte General-Charte 244,023 Einw.

ben ihre Religion und ihre Glaubensgenossen sehr, stören Andere in der Ausübung ihrer Religion nicht und verfolgen sie nicht; werfen auch ihr Netz nach Proselyten nicht aus. Mönche sind in beiden Diöcesen 120 und zwar in 16 Klöstern, wovon in der erzbischöffichen Diöcese (in Syrmien) allein 13 sind. Die Mönche sind alle von dem Orden des heil. Basilius. Die Vorgesetzten der Klöster sind entweder Archimandriten oder Hegumenen. Die Mönche werden Kaluger genannt, und kleiden sich schwarz (die Weltpriester blau).

Die Protestanten schloss das Gesetz bis zum J. 1827 aus Slavonien aus, ob es gleich zu Gunsten jener, die in dem Jahre 1791 bereits vorhanden waren, eine Ausnahme gemacht hat. Indessen hört der auch hier erwachende Geist der Humanität die Stimme des Naturgesetzes. In Alt- und Neu-Pazna (unterhalb Carlowitz) giebt es zwei blühende evangelische Gemeinden mit 3342 Seelen. Reformirte Gemeinden waren im Jahre 1805 um Essek herum 9 mit 3490 Seelen. Auch im Werötzer Com. sind schon einige reformirte Gemeinden. Naturae judicia confirmat dies. Juden meistens in Peterwardein, in Semlin ungefähr 300. (Siehe §. 25. III.)

4. *Wissenschaften.* Im Provincial-Slavonien sind 24 kath. Trivial-, 4 Normal- und 2 Mädchen-Schulen. In der Militär-Grenze 24 Trivial- und 7 Normal-Schulen. Katholische Gymnasien sind 2 in Essek und Posega. Die Griechisch-Nicht-Unirten hatten im J. 1795 im Provincial-Slavonien allein 108 National-Schulen, in der erzbischöflichen Diöcese gegenwärtig 254. In Carlowitz ist ein blühendes Lyceum, in welchem im J. $18\frac{17}{18}$ schon 191 Studirende waren. Es wird darin, ausser der lateinischen und deutschen Sprache, die Mathematik, Naturgeschichte, allgemeine Weltgeschichte, Erdbeschreibung, Physik, Logik, Moral-Philosophie und Religion gelehrt. Eben da ist auch eine Clerikal-Schule seit 1794 und eine andere in Pakratz seit 1809. Die Lehrgegenstände in beiden sind: Dogmatik, Moral, Pastoral-Theologie, Catechetik, kurzgefasste Kirchengeschichte, Homiletik, Exegese der Evangelien, die slavische Grammatik und Pädagogik, endlich Kirchengesang und Ritual-Ceremonien. Beide machen Hoffnung, dass der Volks-Unterricht in Zukunft zur Bildung und Aufklärung des Volkes mehr beitragen wird, als bisher geschehen ist.

5. *Der National-Charakter* und die Gewohnheiten stimmen mit denen der Croaten sehr überein (§. 91. A. 5.); sie unterscheiden sich nur dadurch, dass die Slavonier die ungarische Kleidung mehr mit der türkischen vermischen, als

die Croaten, und dass sie mit kreuzweis geschlossenen Beinen, wie die Türken, gern sitzen. Uebrigens ist der Slavonier meistens hoch gewachsen, mehr mager, als gut beleibt und doch stark. Der Croat ist dieses auch, aber er ist kleiner und untersetzt. Beide sind zu Soldaten geboren, beide muthig und tapfer.

6. *Industrie.* Da auch hier eben so, wie in Croatien, der Slavonier und sein Weib sich die nothwendigen Kleidungsstücke sowohl, als auch die Haus-Wirthschaftsgeräthschaften verfertigen, so ist die Zahl der Handwerker in Slavonien sehr gering. Nur in Peterwardein sind 87, in Semlin 223, in Carlowitz 220, in Neu Gradiska 94, in Vinkovtze 98, in Brodi 147, in Mitrowitz 119 gemeine Handwerker. Ausserdem sind 4 Glashütten; Fabriken keine.

7. Ausser dem Transito-*Handel* kann da von keinem Handel die Rede seyn, wo keine Fabriken sind und wo man ausländische Kunst-Erzeugnisse nicht nöthig hat. Slavonien kann nur mit Naturproducten handeln, und handelt auch wirklich mit Getreide, wovon es den Italienern und den benachbarten deutsch-österreichischen Provinzen um eine halbe Million Gulden verkauft. Schweine und Ochsen verkauft es den ebengenannten Nachbarn. Es handelt ferner mit Taback, namentlich mit dem Posegaer gegen Italien, Frankreich und Belgien; mit Zwetschken-Branntwein gegen Ungarn, Türkei und Deutschland; die Seide wird nach Ofen geführt; Honig, Wachs, Süssholz, Knoppern und rohe Häute nach Oesterreich und Italien. Mit dem Wein, obgleich er gut ist, kann kein bedeutender Handel betrieben werden, indem er nicht haltbar ist. Nach Szekszárd und Ofen werden Fassdauben und hölzerne Fassreifen gefördert. Salz kaufen nur die Grenzner 214,646 Centner, Oel um 14,000 Fl. Mit Obst treibt Peterwardein einen bedeutenden Handel. — Was Slavonien im J. 1802 von seinen Producten verkauft hat, wurde auf 1,611,000 Fl., was es aus dem Auslande eingeführt hat, auf 6,180,000 Fl. geschätzt.

§. 92. *Bürgerlicher Zustand von Slavonien und Croatien.*

In dem provincialen Theile von Slavonien und Croatien sind die nämlichen 4 Stände, welche in Ungarn sind; diese haben die nämlichen Rechte und Freiheiten; die Unadelichen die nämlichen Pflichten, welche sie im Mutterlande haben. Auch die Comitats-Aemter und die Verwaltung sind die nämlichen, wie in Ungarn, nur stehen die Gespanschaf-

ten in den Gerichtssachen unter der Banal-Tafel zu Agram, von welcher an die Septemviral-Tafel in Pesth appellirt wird. Zwar schicken die croatischen und slavonischen Gespanschaften auch ihre Deputirten auf die ungarischen Landtage; aber es werden ausserdem auch in Agram besondere Landtage gehalten (Comitia Regnorum Croatiae et Slavoniae). Endlich ist noch anzumerken, dass in diesen Reichen die Rekruten nicht, so wie in Ungarn, durch die Comitats-Beamten, sondern durch die Grundherrschaften selbst gestellt werden. Der bürgerliche Zustand der Grenzner ist von jenem der Provincialisten sehr verschieden. Sie sind, kurz gesagt, *Landbauer-Soldaten* und können mit den alten ursprünglichen Vasallen verglichen werden; denn dafür, dass sie zur Nutzniessung von ihrem Grundherrn, dem Könige, mehr oder weniger Grundstücke erhalten haben, sind sie verpflichtet, ihm mit den Waffen zu dienen. Und so haben sie eben so wenig ein Eigenthum, wie die Bauern in Croatien und Slavonien; sie können zwar ihre Grundstücke mit der Einwilligung ihrer Obern (der Officier des Regiments) vertauschen, aber durchaus nicht verkaufen, nicht verpfänden, nicht unter ihre Kinder vertheilen. Es besitzen aber auf diese Art die Familien der Grenzner ganze, halbe und viertel Ansässigkeiten. Eine solche ganze Ansässigkeit besteht aber in beiden Königreichen aus 24 Joch Aecker (zu 1600 □ Klaftern) und aus 10 Joch Wiesen. Damit die Feldwirthschaft wegen der Abwesenheit der zur Familie Gehörigen keinen Abbruch, keinen Schaden leide, ist es nöthig, dass in grösseren Familien mehrere Menschen beisammen leben, wie ich es oben angezeigt habe (§. 91. A. 2.) So kann eine Familie zwei, drei, auch mehrere Individuen unter die Waffen geben, und doch die Feldwirthschaft betreiben. Da die slavischen und croatischen Vasallen in 5 Regimenter eingetheilt sind, so sind sie verpflichtet, 5 Regimenter immer vollständig zu erhalten und für jedes Regiment 2723 Individuen zu stellen; und so geben alle 5 Grenz-Gebiete 13,615 Soldaten. — Ausserdem zahlen sie Kriegssteuer in die Regiments-Casse (gleichsam Domestica Cassa), aus welcher die Bedürfnisse des Regiments bestritten werden; und da die Felder in Rücksicht auf die Fruchtbarkeit in 3 Classen getheilt sind, so werden von 1 Joch Acker und Wiese 30—26—20 Xr. (in dem Gradiskaner Reg. von jedem um 2 Xr. weniger) gezahlt. Von 1 Joch Weingarten 1 Fl. 30 Xr.; von 1 Joch Garten 40 Xr. — Die Obern der Grenzner sind in Kriegszeiten Officiere; in Friedenszeiten Magistratspersonen und Richter, doch mit militärischen Benennungen. Und eben darum werden mehrere Regimenter Generalat, und die gewalthabenden

obern Officiere General-Commando genannt, wie z. B. in Agram für die 2 Regimenter des Varasdiner Generalats, und in Peterwardein für die 3 slavonischen Regimenter und das Tsajkisten Corps (dessen Stab seinen Sitz in Titel hat). Für das Warasdiner Generalat ist in Agram ein Judicium delegatum militare. — Jene obern Gerichtsstühle, an welche man von den untern Gerichtsstühlen appellirt hat und die in Agram und Peterwardein waren (in Siebenbürgen zu Klausenburg) sind im J. 1810 zusammengezogen in Peterwardein niedergesetzt worden, unter dem Namen Generale Forum confiniale militare appelatorium. Dieses Forum sammt den Grenznern, hängen in Allem von dem Wiener Hof-Kriegsrathe ab.

Wir haben mit einem Blicke beide Reiche übersehen; nun lasst uns ihre Theile betrachten.

Zweites Kapitel.

Gespanschaften.

§. 93. *Syrmier Gespanschaft.* (Sremska Vatmegya.)

1. *Lage.* Die östlichen und westlichen Theile des Syrmier Com. begrenzen die Gebiete der Peterwardeiner und Broder Regimenter von Peterwardein bis Merzovits; von hier bis Vukovár umringt es im Westen und Nord-Westen die Werötzer Gesp.; von Vukovár bis Peterwardein scheidet es die Donau von dem nördlich liegenden Bátser Com. Diese Lage ist zum Handel sehr bequem.

2. *Natürliche Beschaffenheit.* Im nordöstlichen Theile läuft östlich, mit der Donau parallel, ein 12 Meilen weit sich hinziehender, schöner, mit anmuthigen Wäldern bewachsener und mit vielen berühmten Weingärten bedeckter Berg, von Vukovár bis Neu Carlowitz, *Fruska Gora* genannt. Seine nördlichen und westlichen Aeste durchlaufen den grössern Theil des Comitats, indessen giebt es doch auch viele reizende Ebenen. Dieses glückliche Land hat, so wie seltene Schönheiten, auch eine bewunderungswürdige Fruchtbarkeit und grosse und mannigfaltige Wohlthaten der Natur, und eben darum glänzt der Name Syrmien seit den ältesten Zeiten in den Jahrbüchern der Geschichte.

Ausser der Donau hat dieses Syrmien nur einen bedeutenden Fluss, nämlich die *Vuka*, welche aus der Werötzer Gesp. kommt und bei Vukovár in die Donau fällt. Ein kleiner Theil des *Paldtsa*-Sumpfes verunreinigt den westlichen Theil des schönen Comitats.

Auch der Himmel dieses Lieblings der Natur ist schön, das Clima sehr gemässigt, die Luft rein und gesund; der Winter kurz; im April blüht alles Obst; im August sind Trauben zur Erndte reif, oft blühen die Blumen im Herbste zum zweitenmal.

3. *Producte.* Sehr viel und guter Weizen, rein und gemischt (reiner Roggen wenig), an 671,750 Preasburger Metzen. Hafer 231,150 Metzen jährlich. Ein ausserordentlicher Segen! Kukurutz in einem bewundernswürdigen Ueberfluss, nämlich an 720,000 Metzen (§. 69. 3.). *Gartengewächse* und Hülsenfrüchte in grosser Menge. Viel Zucker- und Wasser-Melonen, oft 20 Pfund schwer. *Obst*, besonders Zwetschken, in einer so ausserordentlichen Menge, dass dieses einzige Com. in manchem Jahre 40,000 Eimer Zwetschken-Branntwein brennen kann. — Zur Beförderung der Seidencultur giebt es viele Maulbeerplantagen. Auch an guten süssen *Wein* hat dieses glückliche Com. einen grossen Segen; es erzeugt nämlich auch in einem mittelmässigen Jahre auf 106,855 sogenannten Motiken (Tagwerk) 256,440 Eimer Wein (in der Hegyallya 240,000 Eimer). Auch der Taback, der hier erzeugt wird, wird unter die bessern gezählt. Viel Süssholz; in den grossen Wäldern Brenn- und Bauholz, auf der Ebene sparsam. Von 331,865 Joch urbaren Bodens sind Ackerland 133,931 Joch; Wiesen 53,792 Joch; Weingärten 22,998 J.; Haus-Gärten 11,826 J.; Waldungen 117,316 Joch.

Das Com. zieht zwar so viel Hornvieh, dass es einen Theil davon auch austreiben und verkaufen kann; aber bedeutender ist die Menge der kleinen fetten Schweine, Mongolitza genannt, über 50,000 Stück. Die fischreiche Donau ist für die Fischer eine unerschöpfliche Quelle von Einkünften und unschuldiger Nahrung für viele tausend fastende Gläubige.

4. *Einwohner.* Auf $43\frac{1}{10}$ □Meilen wohnen 104,859 Menschen, also auf 1 □Meile 2438 Menschen. Wohnörter sind: 13 Marktflecken, 86 Dörfer, 12 Prädien. Die Einwohner sind Slavonier und Serbler, wenig Deutsche in 3 Ortschaften; Ungarn in 2; Ruthenen in 1; Slowaken in 1. In Rücksicht auf die Religion sind 50,016 Griechisch-Nicht-Unirte, 38,000 Katholische, 170 Evangelische, 34 Juden. — Feldwirthschaft ist beinahe die einzige Beschäftigung, auch für die Einwohner der Marktflecken. Das Com. zahlt in die Kriegscasse 41,754 Fl.

5. *Eintheilung.* 3 Bezirke: 1. Der Vukovárer im westlichen Theile des Com. 2. Der Illoker, östlich von jenem.

8. Der Irégér im östlichen Theile des Com. — 43 Porten. — 2940 ganze Ansässigkeiten mit 9398 ansässigen Bauern.

6. *Wohnörter.*

1. 2. Im *Vukovárer Bezirk: Vukovár*, an der Vuka und Donau mit 5670 Einw., mit Fischerei und Seidenbau, lebhaftem Handel und vielen Handwerkern; sie ist die Hauptstadt vom Syrmier Com., welches seine Sitzungen hier hält. *Nustár*, westlich von Vukovár.

3—5. Im *Illoker Bezirk: Illok*, an der Donau, südöstlich von Vukovár; ist der Hauptort in der Vukovárer Herrschaft. *Sid*, südwestlich von Illok und Peterwardein bei der Donau, mit vielen Handwerkern. *Kamenitz* bei Peterwardein.

6. 7. Im *Irégér Bezirk: Irég*, südlich von Perterwardein in einem Thale, mit ungefähr 5000 Einw. und 14 Mühlen. *Ruma*, südlich von Irég mit 6170 Einw. In der Nähe ist ein Theil der Schanze Jartsina, welche aus dem Peterwardeiner Reg. ostwärts kommt und wieder dahin südwärts zurückkehrt.

Herrschaften. 1. Die Illoker Herrschaft ist der dritte Theil des ganzen Com. und ist ein Eigenthum der Herzoge Odesalcki. 2. Die Vukovárer gehört dem Grafen Eltz. 3. Die Nustárer ist ein Eigenthum des Barons Sandor. 4. Die Rumaer, ist des Gr. Pejacsevits. 5. Die Tserevitzer, des Gr. Hadek. 6. Die Chalmaer, ein Eigenthum der Jankovits. 7. Die Naradiner, ein Eigenthum des Klosters Gergeteg. 8. Kamenitza des Martzibany. Diese Herren besitzen an 40 □Meilen; die Brosamen, die von der Herren Tische fallen, haben einige Edelleute und Mönche gesammelt. Auf dem heil. syrmischen Athos der *Fruska Gora* wohnen an den schönsten Oertern in 12 Klöstern griechisch-nicht-unirte Mönche. Die Wohnungen dieser anmuthigen Einsamkeit sind des Anschauens dessen, dem die Naturschönheiten Freude gewähren, würdig. Diese sind: das Kloster *Verdnik, Rakovátz, Beotsin, Opovo, Krusehedol, Gergeteg, Jdzak, Kuvesdin, Privina Glava, Bessenovo, Schischatovatz, Remetu* (*Fenék* bei Semlin).

7. *Strassen.* Die Haupt- und zugleich Poststrasse führt von Peterwardein nach Essek, überall neben der Donau, nur entfernt sie sich davon bei Vukovár.

Post-Stationen. Von Peterwardein gegen Essek Tserevitz 2; Szuszek 1; Illok 1; Opatovacz 1½; Vukovár 1; Vera 1; Essek 1½. — Von Ruma gegen *Semlin* Gollubintza 1½. — Gegen Essek Mitrovitz 1.

§. 94. *Werötzer Gespanschaft.*
(Verovitiska Varmegya.)

1. *Lage.* Den östlichen Theil dieses Com. benetzt die Donau, theilt ihm die Insel Zsiva zu und lässt das Bátser Com. östlich liegen. Südlich liegt das Syrmier Com., weiter das Broder Reg., noch weiter gegen Westen das Posegaer Reg. Nachdem die Grenze dieses Regiment verlassen hat, geht sie mit grossen Krümmungen in der Nachbarschaft von Croatien nördlich bis zu dem Punkte, wo der Grenzfluss Sztrug in die Donau fällt. Von hier läuft sie mit diesem Flusse südöstlich, bis dieser in die Donau fällt. Hier kommt das Simegher und Baranyer Com. nordöstlich zu liegen.

2. *Natürliche Beschaffenheit.* Der grösste Theil des Comitats ist lauter Ebene; nur von den südlichen Grenzen sind jene Gebirge, welche es von dem Posegaer Com. scheiden, und der hohe Berg *Krudia*, über welchen der langweilige Weg von Essek nach Posega führt. Weiter unten umgehen niedrige Berge die Ortschaft Naberdje und erstrecken sich beinahe bis Deakovár. Die Ortschaft Vutsin umgiebt ein anderer höherer Ast der grossen Gebirgskette, welcher jenes schöne Thal bildet, in welchem der Fluss *Vutsinzka* (weiter unten Karasitza genannt) fliesst. Oberhalb dieser sind westlich jene Berge, welche das Werötzer Com. von Croatien scheiden. Bei Drenovatz ist der höchste Berg, das *schwarze Gebirge* genannt. Bei der Jankovatzer Glashütte ist ein schöner 10 Klaftern hoher Wasserfall.

Ich habe schon oben erwähnt, dass die Drau an der nördlichen Grenze des Com. fliesst. Ausser diesem Flusse sind die merkwürdigern in diesem Com. die *Vutsinzka* und die *Vutsitza*, welche, nachdem sie zahlreiche Bäche aufgenommen haben, sich bei Valpo vereinigen und nicht lange darauf bei Petrovitz in die Drau fallen. Die *Vulka* entspringt in dem Patsier Thal und ergiesst sich bei Vukovár in die Drau. Zwischen diesem Flusse und Essek ist der *Kologyvárer* Sumpf *Paldtva;* nicht weit unterhalb Petrovitz der Sumpf *Dombo*. Durch Canäle, namentlich den *Tsogovitzer*, sind schon mehrere Sümpfe um Werötze, Essek, Tscpin, und Tenye ausgetrocknet worden.

Das Werötzer Com. kann mit der Fruchtbarkeit seines Bodens sehr wohl zufrieden seyn, besonders in der Nähe der Drau; unfruchtbarer ist, weil er viel weissen Thon enthält, jener Theil, welcher an den südlichen hohen Bergen liegt.

3. *Producte.* Es gedeihen hier zwar alle Getreidearten, aber am besten der Roggen. Indessen erzeugen auch diesen

nicht sowohl die Bauern, als die Grundherren. Jene lieben nämlich mehr den Kukurutz und den Hirse, so zwar, dass sie davon mehrentheils auch Brod essen. Ausser Zwetschken- und Maulbeerbäumen, welche hier in grosser Menge sind, sieht man wenig andere Obstbäume; aber desto mehr Weinreben. Der urbare Boden ist 672,559 Joch; davon sind Ackerland 312,470 Joch, Wiesen und Weideplätze 84,652 Joch und 54,626 Joch Weingärten. Hornvieh wird etwas auch zum Verkauf gezogen, wird aber nicht sehr gemästet. Desto besser werden die Mongolitza genährt. Ausser diesem ist auch die Seiden-Cultur der Aufmerksamkeit würdig, welche hier in einem blühenden Zustande ist; worauf auch die Seiden-Filatorien zu Essek, Vukovár und Werötze hindeuten.

4. *Einwohner.* Auf $83\frac{6}{10}$ □Meilen leben 223,460 Menschen, und so wohnen auf 1 □Meile 2692, und zwar in 1 königl. Freistadt, 17 Marktflecken, 234 Dörfern und 4 Prädien. Sie sind Serben, Slavonier, Deutsche und Ungarn in 4 Ortschaften. — 84,500 Katholische, 35,060 Griechisch-Nicht-Unirte, nahe an 2000 Reformirte, 24 Evangelische und 309 Juden. — Das Com. zahlt in die Kriegscasse 57,800 Gulden.

5. *Eintheilung.* 6 Bezirke: 1. der Werötzer im westlichen Winkel und zwar in 2 Districten; 2. der Vutsiner, zwischen jenen Districten; 3. der Valpoer östlich unter der Drau; 4. der Nassitzer unterhalb des Valpoer; 5. der Deakovárer, auch dieser unterhalb des Valpoer; 6. der Esseker im östlichen Winkel. — 70 Porten. — 3934 ganze Ansässigkeiten mit 11,247 ansässigen Bauern.

6. *Wohnörter.* a. *Städte.*

1. 2. Im *Esseker Bezirk: Essek,* eine königl. Freistadt an der Drau, an einem schönen, aber sumpfigten und ungesunden Orte, mit 9240 Einw.; sie ist eine ansehnliche, starke und grosse Festung mit 3 Vorstädten. Ein Theil von ihr liegt diesseits der Drau, wohin eine merkwürdige grosse Brücke führt. Hier werden die Comitatsversammlungen gehalten. Provincial-Commissariat; kathol. Gymnasium; starker Handel mit Frucht, Vieh und rohen Häuten; Seidenbau und Seiden-Filatorium; viele Kirchen und andere schöne und grosse Gebäude, angenehme Gärten um die Stadt herum; Haupt-Postamt. Hier war einst die berühmte römische Stadt Mursia, welche der Kaiser Hadrian bauen liess. *Ddlya* an der Donau, südöstlich von Essek; hat viel Nutzen von dem Feldbau, Viehzucht und Fischerei; eine Ueberfahrt.

3. 4. Im *Valpoer Bezirk: Valpo,* nahe an der Drau, mit einem Schloss. *Petrievtza* an der Drau, nordwestlich von Essek.

5. Im *Deakovárer Bezirk: Deakovár*, südwestlich von Essek, mit 1623 Einw., ist der Sitz eines römisch-katholischen Bischofs und Domcapitels.

6—9. *Nassitzer Bezirk: Podgorats*, nordwestlich von Deakovár, mit einem Salzamt. *Nassitz*, nordwestlich von Podgorats; nahe bei diesem westlich *Faritsantze*; nicht weit von diesem westlich *Orahovitza*.

10. Im *Vutsiner Bezirk: Vutsin*, in einem schönen Thale nordwestlich von Orahovitza, mit einem alten Schloss.

11. Im *Werötzer Bezirk; Werötze*, nordwestlich von Vutsin, nicht weit von der croatischen Grenze; mit 3150 Einw. und einem grossen, nach dem neuern Geschmack gebauten schönen Schlosse des Gr. Pejacsevics. Einst war dieser Ort mit Mauern umgeben; erzeugt Wein.

b. *Dörfer*. Bei *Drenovátz*, *Breznitza* und am Fusse des Berges Krudia sind Glashütten im besten Stande.

c. *Schlösser*. Bei *Erdöd*, *Kologyvár*, *Szlobodnovlaszt*, *Grodátz*, *Felső Pistána* und *Drenovátz*.

Auch diese Gespanschaft ist nur zwischen wenig Herren zertheilt: 1. Adamovics besitzt die Erdöder Herrschaft mit 8 Ortschaften und die Tsepiner mit 4 Ortschaften; 2. der Freiherr Prandau die grosse Herrschaft Valpo mit 45 Ortschaften und die Petrovitzer Herrschaft; 3. der Gr. Erdödy die Vutsiner Herrschaft mit 30 Ortschaften und die Juranovátzer Herrsch. mit 8 Ortschaften; 4. die Grafen Pejacsevics (welche aus der Bulgarei hierher eingewandert sind) besitzen die Werötzer Herrsch. mit 30 Ortschaften und die Nassitzer Herrsch. mit 14 Ortschaften; 5. Mihajlovics die Orovitzer und Feritsantzer Herrsch. mit 23 Ortschaften; 6. die königl. Kammer die Esseker Herrschaft; 7. der Carlowitzer Erzbischof die Dályaer Herrschaft; 8. der Diakovárer Bischof die Diakovárer Herrschaft mit 41 Ortschaften.

7. *Strassen*. Eine Hauptstrasse führt von Essek nach Croatien neben der Drau durch Valpo und Werötze; eine andere gegen Posega durch einen schönen Wald, durch Nassitz und über den hohen Berg Krudia; von Nassitz führt ein dritter Weg gegen Croatien durch Orahovitza und Vutsin. Auf diesen Wegen kann man bei gutem Wetter gut und angenehm reisen; aber bei regnerischem Wetter sind sie so schlecht, dass man in einem Tage kaum mehr als eine Station zurücklegen kann, in einer Gegend, wo einst die Römer ohne alles Hinderniss und schnell, mit einem Wort, auf römischen Strassen reisten.

Post-Stationen sind: von Essek gegen Peterwardein Vera ½; gegen Brodi Vuka ½; Diakovár 1.

Iréger im östlichen Theile des Com. — 43 Port
40 ganze Ansässigkeiten mit 9398 ansässigen Bauern

Wohnörter.

2. Im *Vukovárer Bezirk: Vukovár*, an der Vuka un
mit 5670 Einw., mit Fischerei und Seidenbau, leb
Handel und vielen Handwerkern; sie ist die Haupt
om Syrmier Com., welches seine Sitzungen hier hält.
westlich von Vukovár.

5. Im *Illoker Bezirk: Illok*, an der Donau, süd-
von Vukovár; ist der Hauptort in der Vukovárer
ft. *Sid*, südwestlich von Illok und Peterwardein bei
u, mit vielen Handwerkern. *Kamenitz* bei Peter-

Im *Iréger Bezirk: Irég*, südlich von Perterwar-
nem Thale, mit ungefähr 5000 Einw. und 14 Müh-
a, südlich von Irég mit 6170 Einw. In der Nähe
eil der Schanze Jartsina, welche aus dem Peter-
Reg- ostwärts kommt und wieder dahin südwärts
t.

haften. 1. Die Illoker Herrschaft ist der dritte
ganzen Com. und ist ein Eigenthum der Herzoge
2. Die Vukovárer gehört dem Grafen Eltz. 3. Die
ein Eigenthum des Barons Sandor. 4. Die Rumaer,
Pejacsevits. 5. Die Tserevitzer, des Gr. Hadek.
aer, ein Eigenthum der Jankovits. 7. Die Na-
Eigenthum des Klosters Gergeteg. 8. Kame-
tzibany. Diese Herren besitzen an 40 □ Mei-
men, die von der Herren Tische fallen, ha-
de[illegible]leute und Mönche gesammelt. Auf dem
n Athos der *Fruska Gora* wohnen an den
tern in 12 Klöstern griechisch-nicht-unirte
Wohnungen dieser anmuthigen Einsamkeit sind
dessen, dem die Naturschönheiten Freude
lig. Diese sind: das Kloster *Verdnik*, *Rako-*
Opovo, *Krusehedol*, *Gergeteg*, *Jázak*, *Ku-*
Grava, *Bessenovo*, *Schischatovatz*, *Remeta*
lin).

Die Haupt- und zugleich Poststrasse führt
ach Essek, überall neben der Donau, nur
von bei Vukovár.

Von Peterwardein gegen Essek Tsere-
Illok 1; Opatovacz 1½; Vukovár 1; Vera 1;
Ruma gegen *Semlin* Gollubintza 1½. —
ovitz 1.

sonders um Poséga und Kuttina. Mit dem Tabacksbau beschäftigen sich besonders die Einwohner der Posegaer Gegend viel, erzeugen auch eine Menge davon. Der Krapp, der in Velika und Kulyevo und andern Orten auch wild wächst, verdient eine grosse Aufmerksamkeit. Von 364,641 Joch urbaren Bodens sind 133,814 Joch Ackerland, 39,799 Joch Wiesen, 21,888 Joch Weingärten, 9411 Joch Hausgärten, 159,728 Joch Waldungen.

Vieh zieht das Posegaer Com. wenig, wenigstens zum Verkauf nichts, wenn man die Daruvárer Herrschaft ausnimmt, welche sich auch hierin zu ihrem Vortheil unterscheidet, indem sie schöne und viele Ochsen zieht und mästet. Die Schafzucht verdient nur in den Jankovitser Herrschaften einer rühmlichen Erwähnung. Auch die Seitencultur ist nur in diesen Herrschaften in einem blühenden Zustande. An Schweinen ist allenthalben eine grosse Menge, da man Kukurutz und Eicheln an allen Orten genug hat. — Bären giebt es besonders um Pakrátz herum.

Von den mineralischen Wässern weiter unten. Von den Naturproducten dieses Com. lese man Pillers und Mitterbachers Iter per Posegánam Slavonise provinciam. Budae 1788.

4. *Einwohner.* Auf $45\frac{2}{10}$ □Meilen wohnen 71,815 Menschen, auf 1 □Meile 1593. — Sie sind theils Slavonier, theils Illyrier, nur in 2 Ortschaften Deutsche. — Katholiken sind 38,580, griechisch Nicht-Unirte 25,677, Reformirte an 1500 in 2—3 Gemeinden, 294 Juden. — Auch die Einwohner der Marktflecken geben sich meistens mit der Landwirthschaft ab, so dass auch der einzige in der Haupt- und königl. Freistadt Posega wohnende Buchbinder beinahe gezwungen ist, zu dem Pfluge zu greifen. Sie wohnen in 1 königl. Freistadt, 6 Marktflecken, 251 Dörfern und 1 Prädium. — Das Com. zahlt in die Kriegscasse sammt der Stadt Posega 46,187 Gulden.

5. *Eintheilung.* 2 Bezirke: 1. der Posegaer gegen Osten; 2. der Pakrátzer nordwestlich. — Porten 57; die Stadt Posega 2. — 3560 ganze Ansässigkeiten mit 4728 ansässigen Bauern.

6. *Wohnörter.* s. *Städte.*

1—4. Im *Posegaer Bezirk: Poséga*, eine königl. Freistadt mit 2182 Einw. am Flusse Orlyava; hat ein katholisches Gymnasium, eine sehr schöne katholische Kirche; erzeugt Wein, viel Taback und Seide; treibt einen sehr lebhaften Handel mit Taback und Vieh. Noch sind hier die Ruinen von jenem alten Schlosse zu sehen, in welchem der mächtige Dynast Johann Horváth die Königinnen Maria und Elisabeth gefangen gehalten hat. Das Com. hält in Poséga seine

Versammlungen. *Pleternitza,* südöstlich von Poséga am Flusse Orlyava, wo er mit der Lonya zusammenfliesst. Nordöstlich von hier ist *Kuttyevo; Velika,* nördlich von Poséga.

5—7. Im *Pakrátzer Bezirk: Pakrátz,* am Pakra-Flusse, mit etwa 1000 Einw., ist der Sitz des griechisch nicht-unirten Bischofs, der hier eine schöne Residenz hat. Ein Gebäude erhält hier das Andenken an jenen berühmten Trenk, der die Pakrátzer Herrschaft besass und aus derselben die gefürchteten berühmten Panduren (Rothmäntler) führte. Es wird auch hier etwas Seide erzeugt und Wein gebaut. Auch sind hier grosse schöne Gärten und einige Ueberreste eines sehr alten Schlosses zu sehen. — *Szirdts,* nordöstlich von Pakrátz, erzeugt viel Seide und treibt mit Schweinen einen starken Handel. Ein nahe gelegenes Schloss liegt in Ruinen. *Daruvár,* nördlich von Szirdts, mit etwa 470 Einw., prangt mit einem sehr schönen neuen Schloss, mit einem grossen Garten; in der Nähe auf den Bergen bricht ein schöner rothgestreifter schwarzer Marmor. Merkwürdig ist das sehr warme schwefelhaltige Bad, welches sehr nützlich befunden wird in Gliederkrankheiten, Lähmungen, Krätze, Wassersucht, Gicht, Wunden; Kietaibel fand darin folgende Bestandtheile: kohlensaures Gas, Kalkerde, Glaubersalz, Magnesia und Eisen. Das alte, das neue und das Schlammbad; 2 geräumige Häuser mit vielen Zimmern, für die zahlreichen Badegäste eingerichtet.

b. *Dörfer.* Bei *Lipik,* nicht weit von Pakrátz, sind auch so warme Bäder, ebenso bei Velika. Bei *Ivanopolye,* in der Nähe von Daruvár, ist eine Glashütte.

Alte Schlösser: Sztupchanitza, Dobri Grad, Badáts, Csaklovátz, Sagovina, Batsindol, Kamen-Grad, Petrov-Grad, Dobrakucha, Trojeglava. Dieses schöne Com. besitzen nur folgende Herren: 1. Jankovits die Pakrátzer, Daruvárer und Szirátser Herrschaften mit 3 Marktflecken und 79 Dörfern. Auch Sztrazseman besitzt er. 2. Erdödy besitzt Kuttina. 3. Der Baron Szvetics die Velikaer und Pleternitzaer Herrschaften. 4. Sztrisits, Mallyevátz und Garits besitzen die Bresztovátzer Herrschaft. 5. Matkovics die Tserneker Herrschaft mit 15 Ortschaften. 6. Der Diakovárer Bischof die Kaptoler Herrschaft mit 11 Ortschaften. 7. Zum Studienfond gehört die Kuttyevoer Herrschaft, 6 □Meilen gross.

7. *Strassen.* Von Poséga führen nach Essek, Pakrátz, Daruvár und Gradiska schmale, aber sehr gute Strassen. Gegen Gradiska ist eine Poststrasse nur mit 2 Stationen.

Nun wollen wir noch die 3 Gespanschaften von Croatien sehen.

§. 96. *Kreutzer Gespanschaft* (Krisevchka V.).

1. *Lage.* Der östliche Nachbar des Kreutzer Com. ist das Warasdiner Generalat; südöstlich ein kleiner Theil des Posegaer Com.; in Süden und Westen scheidet es grösstentheils der Fluss Lonya vom Agramer Com. Von den Quellen dieses Flusses bis zur Drau geht die Grenze nordöstlich in der Nachbarschaft des Warasdiner Com., nördlich scheidet das Com. von der Szaláder Gespanschaft die Drau; von Podbrest (in Muraköz) bis Legrad südöstlich geht die Grenze eine Strecke immer noch mit der Drau in der Nachbarschaft des Simegher Com., der südlich kleinere Theil ist von dem nördlichen abgerissen.

2. *Natürliche Beschaffenheit.* Der obere Theil neben und unter der Drau ist eine schöne Ebene, weiter unten geht durch einen engen Erdstrich die *Matzeler* Gebirgskette mit dem Berge *Kalnik;* der grössere obere Theil hat schöne Hügel mit reizenden Thälern mannigfaltig abwechselnd; der abgerissene kleinere Theil ist wieder flach, nur an der nordöstlichen Grenze streicht ein Berg. Ausser dem erwähnten Grenzflusse Lonya verdient genannt zu werden die *Glogovnitza*, welche die östliche Grenze benetzt und mit der *Chasma* bei Chasma zusammenfliesst; im Norden nenne ich nur die *Bednya* und die *Plitvitza.* Die Drau benetzt das Com. sowohl zur Fischerei, als auch zur Schifffahrt. Der grössere Theil des Com. ist fruchtbar; am fruchtbarsten ist die flache Ebene an der Drau.

3. *Producte.* Getreide erzeugt nur der nördliche Theil so viel, dass das Com. etwas auch verkaufen kann; aber der Bauer erzeugt auch hier lieber Kukurutz und Hirse, als Getreide. Der Wein ist grösstentheils weiss, stark und von gutem Geschmack. In Moszlavitza wächst rothen Wein, fast dem Burgunder ähnlich. Viel Zwiebeln und Knoblauch; auch Kopfkohl und Taback. In ganz Croatien wächst nirgends so viel Obst, als im Kreutzer Com.; nach der Verordnung des Com. ist nämlich jeder Bauer verpflichtet, jährlich 12 Bäume zu pflanzen. Die Zwetschken- und Maulbeerbäume sind auch hier am häufigsten. Urbares Land ist 226,588 Joch, Ackerland 100,429 Joch, Weingärten 22,245 Joch.

Vieh zieht das Comitat wenig, aber die in Ungarn und Slavonien gekauften Ochsen mästet es gut und verkauft sie mit einem namhaften Gewinn.

Steinkohlen werden auf dem Rasziner Berg und an andern Orten gefunden.

4. *Einwohner.* Auf $30\frac{2}{10}$ □Meilen leben 66,831 Menschen, also auf 1 □Meile 2228. — *Wohnörter* sind: 2 königl. Frei-

städte, 1 Marktflecken, 266 Dörfer und 4 Prädien. Die Einwohner sind beinahe alle katholische Croaten und zwar 58,540 mit wenig Serblern untermischt; Juden 192.

5. *Eintheilung.* 2 Bezirke: 1. der Kaprontzaer in den nördlichen und westlichen Theilen des Com.; 2. der Kreutzer ist der östliche Theil, zu welchem auch das abgerissene südliche Stück gehört. 4543 ganze Ansässigkeiten mit 4466 ansässigen Bauern.

6. *Wohnörter.* a. *Städte.*

1. Im *Kreutzer Bezirk: Kreutz* (Crisium), zwischen Kaprontza und Agram, nicht weit vom Flusse Glagovnitza, eine königl. Freistadt mit 2750 Einw., ist der Sitz eines griechisch-unirten Bischofs. Das Com. hält seine Versammlungen hier. Seiden-Filatorium.

2—5. Im *Kaprontzaer Bezirk: Kaprontza*, königl. Freistadt nahe an der Drau, südlich von Legrád, mit beinahe 3110 Einw. Nicht weit davon ist eine Ueberfahrt über die Drau. *Raszina*, nahe bei Kaprontza östlich. *Greben*, unterhalb Warasdin, unweit von dem Bednya-Flusse. *Ludbreg*, zwischen Kaprontza und Warasdin.

7. *Strassen.* Die Poststrasse ist hier die Hauptstrasse mit folgenden Post-Stationen: von Kaprontza gegen *Kanisa* Zákány 1; gegen *Agram* Belovár 3; gegen *Warasdin* Ludbreg $1\frac{1}{2}$, Warasdin $1\frac{1}{4}$.

§. 97. *Warasdiner Gespanschaft.*

(Varasdinska V.)

1. *Lage.* Das Warasdiner Com. liegt im nordwestlichen Theile von Croatien. Die östliche Grenze geht von der Drau in die Nähe der Sau bis Dubravitza zuerst in der Nachbarschaft des Kreutzer, dann in der des Agramer Com.; von Dubravitza an den Ufern des Flusses Szutla, welcher Croatien von Steyermark scheidet, bis zum Berge Matzel, nördlich auf den Höhen dieses Gebirgszuges, nordöstlich bis Friedenau an der Drau, auch hier in der Nachbarschaft von Steyermark. Von Friedenau endlich geht die Grenze östlich an den Ufern der Drau, welche es von einem kleinen Theil von Steyermark und von der Insel Muraköz scheidet.

2. *Natürliche Beschaffenheit.* Die Fortsetzung des steyerischen Gebirgszuges geht von dem Gebirge Matzel aus in östlicher Richtung mitten durch das Com., so dass dieses dadurch in 2 ziemlich gleiche Hälften getheilt wird. In dieser Gebirgsreihe sind die merkwürdigern Berge die *Krapinszka Gora* oberhalb Krapina, *Ivantsitza* unterhalb Ivanetz, *Zeleznitza* oberhalb des Schlosses Melengrad und Bennak an der

östlichen Grenze. Der südliche Theil des Com. ist mit vielen Hügeln besetzt, welche anmuthige Thäler einschliessen; ebenso ist es auch im nördlichen Theile, nur dass sich die Hügel gegen die Drau zu nach und nach verflächen.

Ausser den genannten Grenzflüssen der Drau und *Szutla* sind die merkwürdigern Flüsse die *Krapina*, welche zwischen der Warasdiner und Agramer Gespanschaft die Grenze bildet. Dieser Fluss fällt, so wie die Szutla, zwischen Friedenau und Agram in die Sau. Der Fluss Bednya, welcher im Gebirge Matzel entspringt und östlich fliesst, scheidet einen Theil des Com. von der Kreutzer Gespanschaft. Oberhalb dieses Flusses fliesst ebenfalls östlich die *Plitvitza*, welche, so wie die Bednya, sich nicht weit von Legrád in die Drau ergiesst.

Die oben erwähnte Ebene ist fruchtbar; der hügelige, also der grössere Theil des Com. hat sich nur einer mittelmässigen Fruchtbarkeit zu erfreuen.

3. *Producte.* Nur auf der in der Nähe der Drau befindlichen Ebene wird mehr Getreide erzeugt, als verbraucht wird; im grössten Theile des Com. hingegen auch wegen der vielen Waldungen selten so viel, als nöthig ist. Der Bauer erzeugt auch in diesem Com. lieber Kukurutz, Hirse und Haidekorn, als Getreide. Erdäpfel werden nur seit dem Jahre 1802 angebaut. Obst, besonders Zwetschken, Taback und Wein wächst in Menge; der Winitzer und Töplitzer Wein wird für den besten gehalten. In der Gegend, welche Zagorja genannt wird, wird viel Heu gemäht. Die vielen Waldungen nehmen beinahe die Hälfte des Com. ein. Von den 259,139 Joch urbaren Bodens dienen zum Ackerbau 108,337 Joch, zum Weinbau 23,972 Joch; Wiesen sind 27,276 Joch (gemeinschaftliche Weideplätze hat nur Warasdin und Petrinetz), Waldungen sind 92,241 Joch.

Hornvieh wird im Warasdiner Com. wenig gezogen, das, welches zum Verkauf gemästet wird, wird aus Slavonien und Ungarn hierher getrieben. Kühe findet man mehr als Ochsen, daher wird hier auch in ganz Croatien die meiste Butter gemacht. Die Schafzucht war noch unlängst von keinem grossen Belang, aber man treibt sie nun mit mehr Fleiss und Vortheil. Mongolitza-Schweine mästet man in grosser Menge in den grossen Eichen- und Buchen-Wäldern. Eben hier giebt es auch viel Wild. Die Seidencultur ist ebenfalls nicht in einem blühenden Zustande, obgleich in Warasdin ein angestellter Seiden-Inspector diese Sache betreibt.

Ausser dem Radobojer gediegenen *Schwefel* (bei Krapina) und ausser dem bei dem Zelezniker Berge befindlichen rothen und rothbraunen, bei Krapina schwarzen und weissen

Marmor kann ich keines Minerals erwähnen. Von den warmen Bädern weiter unten.

4. *Einwohner.* Auf $34\frac{2}{10}$ □Meilen leben 108,400 Menschen, also auf 1 □Meile 3188. Und so ist denn hier in ganz Croatien, Slavonien und Ungarn die grösste Bevölkerung. — *Wohnörter* sind: 1 königl. Freistadt, 4 Marktflecken, und 193 Dörfer. Die Einwohner sind lauter Croaten, mit sehr wenig Deutschen untermischt. In Rücksicht auf die Religion sind sie lauter Katholiken, nur 70 Juden ausgenommen. Beinahe die einzige Beschäftigung ist Ackerbau; die Rakiebrennerei ist auch für den Croaten eine angenehme Beschäftigung.

5. *Eintheilung.* 4 Bezirke: 1. der untere, 2. der obere Feldbezirk (Campestris, Mezőfégi), beide im nördlichen Theile, der erste östlich, der zweite westlich; 3. der untere und 4. der obere Zagorjaer im südlichen Theile, der erste östlich, der zweite westlich. — 7365 ganze Ansässigkeiten mit 8224 ansässigen Bauern.

6. *Wohnörter.* a. *Städte.*

1—3. Im *untern Feldbezirk: Warasdin,* nahe an der Drau, südwestlich von Tsakathurm, eine königl. Freistadt mit 7800 Einw., eine schöne, aber nicht lebhafte Stadt, hat schöne grosse Gebäude und unter diesen viele ansehnliche Kirchen; das Chasmer Dom-Capitel hat hier seinen Sitz, welches zugleich locus credibilis ist. Einst war sie befestigt, jetzt ist hier eine kleine gräflich Erdödische Festung abgesondert. Hier werden die Comitats-Versammlungen gehalten; auch ist hier ein katholisches Gymnasium; über die Drau führt eine merkwürdige lange hölzerne Brücke. Steingut-Fabrik, Seiden-Filatorium, Haupt-Postamt. Zwei Stunden weit von Warasdin südöstlich ist bei dem Marktflecken *Töplitz* ein merkwürdiges warmes Bad, welches auch die Römer schon benutzt haben (Aquae Jasae). Bestandtheile sind: viel kohlensaures Eisenoxyd, kohlen- und schwefelsaure Kalkerde, schwefel- und salzsaures Natrum. Dieses Wasser ist dem Badener Bad sehr gleich und wird nützlich befunden in Gliederkrankheiten, Krätze, in den Beschwerden der unordentlichen monatlichen Reinigung und in den Verstopfungen der innern Theile. Bei *Toplika* ist auch eine Bade-Anstalt und eine Glashütte. *Petrianetz,* nicht weit von Warasdin und der Drau.

4. Im *obern Feldbezirk: Vinitza* bei Petrianetz, nordwestlich von Warasdin, zeigt ein nahe gelegenes Schloss.

5. Im *untern Zagorjaer Bezirk: Krapina,* südwestlich von Warasdin, mit einem alten Schloss und warmen Bädern, welche die Hauptkrankheiten, Krätze und steife Gelenke heilen. Steingutfabrik.

6. Im *obern Zagorjaer Bezirk: Klanetz*, unterhalb Krapina, mit Schloss-Ruinen.

b. *Dörfer.* Bei *Jerovetz* wird viel irdenes Geschirr verfertigt. Bei *Szutinszka* und *Geresnyevetz* warme Bäder. Bei *Kis Epernye* eine Badeanstalt.

c. Sehenswürdigere Ruinen von Schlössern sind: *Vinitza Bela* und die nahe bei einander befindlichen *Mellengrad, Belletz, Ostertz, Loborgrad.* Oberhalb Klanetz ist *Kostelgrad, Gross-* und *Klein-Tábor.*

7. *Strassen.* Die Post-Strassen führen von Warasdin nach vier Seiten mit folgenden Stationen: Gegen *Ungarn.* Taxathurm 1; gegen *Agram* Ostritz 1; Breznitza 1; gegen *Kaprontza* Ludbreg 1½; gegen *Pettau* Saurits.

§. 98. *Agramer Gespanschaft.*

(Zagrabechka V.)

1. *Lage.* Im Osten ist die Krentzer Gespanschaft bis zum Zusammenflusse der Sau mit der Culpa, welche von diesem Punct an bis Karlstadt die Grenze gegen Süden bildet. Von Karlstadt läuft die Grenze in südwestlicher Richtung in der Nachbarschaft des Szluiner und Ogulitzer Reg. bis zum adriatischen Meere. Gegen Westen berührt ein Theil das Warasdiner Comitat, wovon es durch den Fluss Krapina geschieden wird, dann Steyermark und Krain. Nördlich wird das Com. in einen engen Winkel zugespitzt.

2. *Natürliche Beschaffenheit.* In dem erwähnten nördlichen Winkel geht von dem steyerischen Gebirgszuge, namentlich von dem *Bernak*, ein langer Ast aus, der südwestlich streicht, welcher rechts und links mit seinen Zweigen den grössern Theil des Com. besetzt, sich nach und nach auf eine niedrige Hügel-Höhe herablässt und endlich ganz verflächt, so dass der erwähnte lange Landstrich neben der Sau ganz flach ist. Der von der Sau bis zum adriatischen Meere sich erstreckende Theil des Com. ist mit hohen, nackten, meistens Kalkgebirgen, wie besäet. Der Hauptfluss ist die ofterwähnte Sau; dann die *Lonya,* welche bei der Ortschaft *Lonya* sich in die Sau ergiesst; die an der nordwestlichen Grenze fliessende *Krapina* bei Szuszed ebenfalls in die Sau; an der westlichen Grenze die *Szutla.* Der *Zelina*-Fluss trennt sich in 2 Arme, wovon der eine sich in die Lonya, der andere in die Sau ergiesst.

Das flache Land ist sehr fruchtbar; die gebirgigen Theile haben eine nur mittelmässige Fruchtbarkeit; auf den hohen Kalkgebirgen ist fast gar keine Vegetation.

3. *Producte.* Auch hier wird das meiste Getreide auf der Ebene erzeugt; auch hier erzeugt der Bauer so wenig Frucht, dass er davon nichts verkaufen kann und in den gebirgigten Theilen oft nicht einmal zum Hausbedarf genug. Man baut auch Taback an. An Obst ist hier kein Mangel, ja an Zwetschken ist sogar ein grosser Ueberfluss, und von Castanien-Bäumen sieht man, besonders um Agram, ganze Wälder. Auch Wein wird an vielen Orten erzeugt. Brenn- und Bauholz ist in grosser Menge. Der benutzte Boden ist an 280,000 Joch, wovon dem Ackerbau 99,800 Joch zugefallen sind, dem Weinbau 22,800 Joch.

Die *Viehzucht* ist auch hier nicht im besten Zustande; von Kuhmilch wird viel, aber ziemlich schlechter Käse bereitet. Auch von der Seidenzucht kann nicht viel Rühmliches gesagt werden, obgleich es in Agram einen Seiden-Inspector giebt und an mehreren Orten viel Maulbeerbäume. *Eisenerz* wird in Bisztra; Steinkohlen in Kobilyak und andern Orten gefunden.

4. *Einwohner.* Auf 108 □Meilen wohnen 185,300 Menschen, also auf 1 □Meile 1715. Ausser der königl. Freistadt Agram sind 12 Marktflecken und 964 Dörfer. Die Einwohner sind, 1700 griechisch Nicht-Unirte und an 200 Juden ausgenommen, alle katholisch; Croaten mit wenig Serblern und Deutschen untermischt.

5. *Eintheilung.* 2 Bezirke: 1. der Agramer; 2. der Sz. Istvanyer, dieser liegt östlich, jener westlich.

b. *Wohnörter.*

Agram (Zagral), im Agramer Bezirk, nahe an der Sau, südwestlich vom Warasdin, eine ansehnliche königl. Freistadt, mit 8175 Einw.; sie ist die Hauptstadt von ganz Croatien, ist grösstentheils gut gebaut und prangt mit grossen prächtigen Gebäuden; sie hat eine grosse Ausdehnung und besteht aus 3 Theilen mit besondern Gerichtsbarkeiten. Die erste ist die königl. Freistadt (innere und äussere) auf 2 Bergen und dem dazwischen liegenden Thale; die innere Stadt war einst gut befestigt. Der zweite Theil ist die Capitel-Stadt, welche auch hoch liegt, mit einer Vorstadt, und diese steht unter der Gerichtsbarkeit des Capitels. Der dritte Theil ist die bischöfliche Stadt, welche aus dem bischöflichen Schloss und Residenz besteht, und aus einer Vorstadt, welche der bischöflichen Jurisdiction unterworfen ist. Die Einwohner der letzteren 2 Städte besitzen nur Hausgründe, haben keine Aecker und müssen folglich nur von den Handwerken und Handel leben. — In Agram hat die königl. Banal-Tafel ihren Sitz, so wie auch die Districtual-Tafel von Croatien und Slavonien. Hier werden die Landtage von beiden Reichen ge-

halten, unter dem Namen Concurs, und die Comitats-Versammlungen. Ferner ist Agram der Sitz des Bans von Croatien und Slavonien und zweier General-Commandos, des Kriegs-Commissariats, eines Militär-Obergerichts (das Agramer reiche Bisthum hat noch der König Ladislaus I. gegründet), des Agramer Dom-Capitels, welches 38 Domherren zählt; auch von den Chasznaer Domherren wohnen einige hier. Das bischöfliche Seminarium mit etwa 130 Clerikern; barmherzige Brüder. Zur Zierde gereichen der Stadt auch die Akademie mit vielen Lehrern, Studirenden und einem Convict; ein Archi-Gymnasium; Normal-Schule. Merkwürdig ist die sehr grosse Cathedral-Kirche mit der Kirche, die noch der heil. Ladislaus gebaut hat, welche jetzt als Sakristei zu jener gehört; ferner 2 grosse Kirchen in der königl. Freistadt; das Haus der Stände von Croatien, worin die Landtage gehalten werden, das Comitatshaus; das schöne Volkfische Haus; die Kanzleien der 2 General-Commandos; die bischöfliche Residenz u. a. m. Die Bürger treiben viele Handwerke. (Im J. 1803 waren 449 Meister.) 1 Buchdruckerei; 2 Buchhandlungen; lebhafter Handel mit Taback und Getreide. Auf dem Wege nach Agram verdient die Aufmerksamkeit des Reisenden der *Pankovitzer* sehr merk- und sehenswürdige Graf-Niczkische Garten.

Marktflecken sind: *Szamobor*, westlich von Agram; *Jaszka*, südlich von Szamobor; *Oszaly* südwestlich von Jaszka; *Verboszlov* südwestlich von Karlstadt; *Ravnagora* westlich von Verboszlov; *Merkopaly* südwestlich von Ravnagora und östlich von Buccari. Die drei letzten haben Postämter und liegen an der Commerzial-Strasse von Karlstadt nach Buccari. Bei *Sziszek* werden schöne grosse Frachtschiffe gebaut, wie sonst nirgends. Bei dem Dorfe *Jamnitza* sind 2 Sauerbrunnen; so auch am Kloster *Kamenszko*. Bei *Roszlavje* und *Szlabotitz* warme Bäder.

Der 6 □Meilen grosse *See-Bezirk* (Littorale) liegt zwischen dem Agramer Com., dem Ottochatzer Reg. und dem adriatischen Meere. Er enthält 3 Seehäfen, *Fiume*, *Buccari* und *Porto-Re*. *Fiume*, eine ansehnliche königl. Freistadt mit 6655 Einw. und einem Freihafen, dessen Zugänge gefahrvoll sind; doch blüht der Seehandel immer mehr auf. Uebrigens hat die Stadt ein Gymnasium, ein Collegiatstift mit einer sehr schönen Kirche, beträchtliche Zuckersiedereien, Leinwand-, Tuch- und Ledermanufactur, Tabacksfabriken, Wachsbleichen, Rosogliobrennereien. *Buccari*, eine königl. Freistadt mit 7800 Einw. und einem sichern Hafen, dessen Zugänge aber nicht ohne Gefahr sind. Schiffswerften, festes Schloss, starker Handel mit Holz und Kohlen,

ein ansehnlicher Thunfischfang, mehrere Leinwandmanufacturen. *Porto-Re*, hat eine sehr schöne Lage, aber Mangel an süssem Wasser. Der Seehafen ist nicht der beste. Die Stadt wird durch 2 Castelle und andere schöne Gebäude geziert.

7. *Strassen.* Die aus Ungarn und Croatien führende Commerzial-Strasse ist sehr gut, mit folgenden Post-Stationen: Von Warasdin Ostritz 1; Breznitza 1; Sz. Ivan 1; Papovetz 1; Agram 1; Rakovpotok 1; Jászka 1; Carlstadt 1½. Von hier nach Fiume Nezelich 1; Szeverin 1½; Valach Szello 1½; Krad 1; Delnicze 1; Merszlavolicza 1; Kamenyik 1; Fiume 1. Von Agram gegen Kaprontza Dugoszelo 1½; Ivanits 1½.

Nun wollen wir in die Militär-Grenze übergehen.

Drittes Kapitel.

Militär-Grenze.

§. 99. *Die Croatische Militär-Grenze.*

1. *Lage.* Nordöstlich scheidet dieses Generalat die Drau von der Simegher Gesp.; gegen Osten ist das Werötzer Com. Gegen Südosten das Posegaer Com., von welchem es der Fluss Illova trennt, und das Gradiskaer Reg. Die südlichen Grenzen vom Zusammenfluss der Sau mit der Culpa, sehe man oben §. 87. 1. und die nördlichen §. 96. 1. und 98. 1.; weiter hinauf gegen Westen bildet die Grenze der Fluss Glagovnitza, welcher das Generalat von dem Kreutzer Com. scheidet. — Auch gegen Norden liegt ein Theil des Kreutzer Com. Die Grenze zwischen den 2 Warasdiner Regimentern, dem Kreutzer und St. Georger, geht nordwestlich von Apatovatz bei Belovár vorbei bis Zedentz bei dem Illovafluss.

2. *Natürliche Beschaffenheit.* Der aus Steiermark kommende Gebirgszug geht in südöstlicher Richtung mitten durch das St. Georger Reg. und bildet zuletzt die Grenze zwischen diesem Reg. und dem Werötzer Com. Aus den östlichen Theilen dieses Gebirgszuges gehen jene Berge aus, welche sich in dem südlichen Theile des Generalats ausbreiten. Allenthalben sieht man reizende Gestalten der Natur, angenehm wechselnde Berge, Hügel und Thäler; die grösste Ebene ist in der Nähe der Drau und um den Fluss Chasma. Die Carlstädter Militärgrenze ist bis an das adriatische Meer mit einer hohen nackten chaotischen Kalkgebirgsmasse besetzt.

Die Flüsse Drau, Illova und Glogovnitza, haben wir bereits an den nordöstlichen, südöstlichen und westlichen Grenzen gesehen. Die *Illova* entspringt bei Fenzenatz, die *Glagovnitza* bei Apatovatz. Nicht weit von den Quellen der Illova auch die *Chasma* mit der Glagovnitza zusammen, und ergiesst sich endlich Machovo gegenüber in den Lonyafluss. Die schiffbare, mit grossen Krümmungen von Westen nach Osten fliessende *Culpa* nimmt bei Horvath am Flusse *Dolra* bei Carlstadt den *Korana*-Fluss, bei Glasinecz die *Glina* auf, und ergiesst sich bald darauf bei Sissek in die Sau; die *Unna* berührt im Osten das zweite Banal-Regiment.

Das Warasdiner Generalat hat, wo Ebenen sind, besonders neben der Drau, fruchtbare mit Dammerde bedeckte Felder, so auch beiden Flüssen *Lonya*, *Chasma* und *Illova*; der gebirgige Theil, welcher viel Lehm und Sand enthält, verdient dieses Lob nicht. Die oft feuchtwarme *Luft* ist nicht sehr gesund; das Clima gemässigt; aber die Gewitter häufig und verursachen grossen Schaden.

3. *Producte.* Getreide aller Art wird in ziemlicher Menge erzeugt; nach 1 Weizen- und Roggenkorn 5 Körner; Kukurutz nach nach 1 Samenkorn 40; Hirse nach 1 Korn 20; Haidekorn nach 1 Korn 6 Körner. Nach Tabellen von 9 Jahren im Durchschnitt 61,882 Metzen Weizen; 178,650 M. Roggen; nur 3721 M. Halbfrucht; 74,302 M. Gerste; 40,881 M. Haber; 195,710 M. Kukurutz; 116,424 M. Haidekorn und Hirse; 13,831 M. Hülsenfrüchte; 60,993 M. Erdäpfel. — Die Katholiken bearbeiten ihre Felder fleissiger, als die griechisch-nicht-unirten Illyrier. Flachs und Hanf werden im fünfjährigen Durchschnitt 7023 Cent. erzeugt. Der Tabacksbau ist von keiner Wichtigkeit. Auf 67,921 Joch Wiesen wächst nicht so viel Heu, als nöthig wäre (im 9jährigen Durchschnitt 190,890 Cent.), denn man mäht das Vieh gleich nach dem ersten Mähen auf die Wiesen. In der ganzen Militärgrenze wächst das meiste Obst und Gattenfrüchte in dem Warasdiner Generalat und zwar (im J. 1817) auf 8562 Joch. Ausser vielen Zwetschken- und Maulbeerbäumen werden auch andere Gattungen von Obstbäumen gepflanzt. Auf 9376 Joch Weingärten sind im Durchschnitt von 9 Jahren 125,425 Eimer Wein erzeugt worden. Die *Wälder* nehmen nach der Conscription im J. 1814 einen Raum von 221,227 Joch ein. Der im J. 1801 vielfach benutzte Boden war 583,384 Joch (zu 1100 □Klaftern); im J. 1815 war der urbare Boden schon 601,154 Joch. Im J. 1815 sind 18,616 Pferde gezählt worden; 27,282 Ochsen; 29,715 Kühe; 15,821 Schafe; 64,808 Schweine (es giebt Häuser, in denen 50—60 Stücke gefunden werden); man hat nämlich in den grossen

Waldungen eine freie und unentgeldliche Eichelmast. Die *Bienenzucht* und *Seiden-Cultur* ist hier in grossem Flor. Im J. 1801 hat man 516 Cent. Honig geschlagen; in den J. 1809, 1810, 1812 bis 1814 zählte man über 10,000 Bienenstöcke. *Seide* (aber nur in Galleten) hat man in Durchschnitt von 8 Jahren 11,406 Pfund jährlich gewonnen. — *Wild* giebt es in den grossen Waldungen in grosser Menge.

In Guresnitza (Kreutzer Regiment) ist *Eisenerz*. In dem Marchaer Wald wird ein guter und berühmter *Töpferlehm* gegraben. Bei Topuszka ein sehr warmes Bad, welches eine reinigende, stärkende und reizende Kraft besitzt. Bei *Lesina* ist ein vortrefflicher Säuerling, der viel Soda enthält und dem Selter-Wasser gleich geschätzt wird.

4. *Einwohner*. Auf 471 □Meilen wurden nach Hietzinger im J. 1820 410,282 Menschen gezählt, also auf 1 □M. 871 Menschen. Die zerstreuten Häuser und kleinen Dörfer werden jetzt häufig zusammengezogen.

5. *Eintheilung*. Das Warasdiner Generalat enthält 2 Regimenter in sich, das Kreutzer und St. Georger; dieses liegt nordöstlich; jenes südwestlich. Das Carlstädter Generalat besteht aus 6 Regimentern: 1stes und 2tes Banal-Reg., Szluiner, Oguliner, Ottochatzer und Likaner Reg.

6. *Wohnörter*.

1. 2. Im *St. Georger Reg.: Belovár*, ungefähr in der Mitte des Generalats, ist eine schön gebaute und gut befestigte freie Stadt, mit nicht mehr als 1633 Einw.; ist der Sitz des Stabs vom Kreutzer und St. Georger Reg. Die Piaristen haben hier ein grosses Collegium. Seidenspinnerei.

St. Georgen, nordöstlich von Belovár nahe an der Drau, hat ein Schloss.

3. 4. Im *Kreutzer Reg.: Chasma*, südwestlich von Belovár am Zusammenflusse des Flusses Chasma mit zwei andern Flüssen; hier war ein Capitel, welches ein sehr berühmtes Archiv hatte (locus credibilis), aber zuerst nach Lepoglava und später nach Warasdin versetzt worden ist. *Ivanich*, ein schöner Ort mit 740 Einwohnern. In seiner Nähe ist ein alten Schloss. Von dem Goritser alten Schlosse sieht man nur noch die Ruinen.

5. Im *ersten Banal-Reg.: Glina*, südöstlich von Carlstadt an dem Flusse Glina, ist der Sitz des Stabs des ersten oder deutschen Banal-Reg.; ist ziemlich befestigt und hat grosse Viehmärkte.

6—8. Im *zweiten Banal-Reg.: Petrinia*, östlich von Karlstadt an der Culpa, Stabsort mit 1 Normal-, 1 Mädchen- und 1 mathematischen Schule. *Costainitza*, südöstlich von Petrinia an der Unna mit 1 Schlosse, Contumaz-Hause, ist

der Hauptdurchgangsort der türkischen Waaren. *Dubitza*, südlich von Costainitza an der Unna.

9. 10. Im *Szluiner Reg.*: *Carlstadt*, eine königl. freie und Kreisstadt an der Culpa, südwestlich von Agram, mit 3200 Einw., ist gut befestigt, der Sitz eines griechisch-nicht-unirten Bischofs, hat 1 kathol. Gymnasium, Rosoglio-Brennerei, Schiffswerfte, einen grossen Speditions-Handel, da von hier aus 3 kostbare Commerzialstrassen über die Gebirge nach dem adriatischen Meere angelegt worden sind, die *Carolina*, *Josephina* und die 18 Meilen lange, sehr bequeme Ausu Romano aere privato gebaute, nach Fiume führende *Louisenstrasse*, auf welche auch der Postenlauf versetzt worden ist. (Es werden darauf für 1 Centner oder Metzen 12 Xr. C.-M. als Strassenmauth gezahlt.) *Szluin*, ein Marktflecken südlich von Carlstadt. Von diesem und den Marktflecken der übrigen Regimenter lässt sich wenig sagen; dem Leser genüge es demnach, ihr Daseyn und ihre Lage zu wissen.

11. Im *Oguliner Reg.*: *Ogulin*, ein Marktflecken am Flusse Dobra, südwestlich von Karlstadt.

12. Im *Ottochatzer Reg.*: *Zeng*, am Meere südwestlich von Fiume, eine königl. freie Stadt mit 5000 Einw., einem Freihafen und grossen Messen; treibt einen lebhaften Seehandel mit ungarischen Producten nach Italien und der Levante, hat ein grosses Getreidemagazin. *Ottochatz*, südlich von Ogulin, südöstlich von Zeng, Stabsort mit 2 schönen Schlössern.

13. 14. Im *Likaner Reg.*: Bezirk *Carlopago*, am Meere südöstlich von Zeng, mit einem grossen Hafen und beträchtlichem Handel. *Gospich*, östlich von Carlopago.

7. *Strassen.* Eine Strasse von Kaprontza gegen die Werötzer Gesp. über St. Georgen; eine andere über Belovár gegen Daruvár. 3 Commerzial-Strassen nach dem adriatischen Meere. Die Post-Strasse aber geht von Kaprontza gegen *Agram* mit folgenden Stationen: Von Kaprontza Belovár 2½, Chasma 1½, Ivanich 1½, Dugoszello 1½. — Von Agram nach Carlstadt Rokovpatna 1; Jászka 1; Carlstadt 1½. Von hier nach Fiume Nezelich 1; Szeverin 1½; Wallach. Szello 1½; Krad 1; Delnitza 1; Merslavolitza 1; Kamenyik 1; Fiume 1. — Von Carlstadt nach Zeng Generalszkistolt 1½; Josephsthal 1½; Jeserna 2; Xutalaqua 1; Zeny 1½.

§. 100. *Die Slavonische Militärgrenze oder das Slavonische Generalat.*

1. *Lage.* Die Slavonische Militärgrenze ist ein schmaler, nur 1—5 Meilen breiter Landstrich längs der Sau, welcher sich vom Lonyafluss bis Belgrad 70 deutsche Meilen weit erstreckt. Den östlichen Theil derselben scheidet die Donau von dem Gebiete der Tsajkisten und des deutschen Banatischen Reg.; im Süden aber die Sau von Servien zwischen Semlin und dem Ausfluss der Drina in die Sau; von Bosnien zwischem dem erwähnten Ausfluss und der Ortschaft Szvinyar; ferner von Türkisch-Croatien, zwischen Szvinyar und Jeszenovatz, wo die Unna in die Sau fällt; endlich von Illyrien bis zum Ausfluss des Lonyaflusses in die Sau, welcher im Westen das Gradiskaner Reg. vom Agramer Com. scheidet. Von der Lonya geht die Grenze mit solchen Windungen, wie die Sau gegen Osten bis zu den Ruinen des Schlosses Kula in der Nachbarschaft des Posegaer Com., von da bis Merzovits in der Nachbarschaft der Werötzer Gesp.; von Merzovits bis Peterwardein mit der Syrmier Grenze südöstlich bis Szuboliftye; von hier nordöstlich, weiter hinauf nordwestlich. Dieses Generalat hat eine zur Handlung sehr bequeme Lage, besonders das Peterwardeiner Regiment bei der Sau, Donau und Theiss.

2. *Natürliche Beschaffenheit.* Den östlichen Theil der Syrmischen Fruska Gora und die mit dichten Waldungen überall bewachsenen Zweige der Posegaer Gebirge im Broder und Gradiskaer Reg., wo die grössten sind, ausgenommen ist das Slavonische Generalat eine schöne Fläche neben der Sau.

Ausser den erwähnten Flüssen nenne ich noch folgende, welche sich alle in die Sau ergiessen. Im Gradiskaer Reg. fliesst im Westen die *Pakra*, die *Szubotzka*, der *grosse Sztrug*, *Szlabostina* und die, aus der Posegaer Gesp. kommende *Ternava* und *Orlyava*; im Broder Reg. die Flüsse *Berawa* und *Bossuth* mit andern kleinen Bächen, welche an mehreren Orten Moräste bilden, namentlich die *Bitzko Polye* und die *Lassintza* bei Vinkovtze. Der Fluss Bossuth kommt auch in das Peterwardeiner Reg., wo er bei der Ortschaft Bossuth in die Sau fällt. Alle diese Flüsse verursachen durch ihre Ueberschwemmung jährlich zwei bis dreimal grossen Schaden. Der Boden ist sehr fruchtbar (das Gradiskaer Reg. ausgenommen), dass er ohne viele Mühe viele und gute Producte erzeugt. Den fruchtbarsten Boden hat das Peterwardeiner Reg. Das *Clima* ist warm; der Winter dauert nur sechs Wochen. Es sind an mehreren Orten Anstalten zur Aus-

trocknung der Sümpfe und zur Verhinderung der Ueberschwemmungen auch schon mit einem sichtbaren Erfolg getroffen worden, z. B. bei Brod, Semlin und der Tarcaina-Canal.

3. *Producte.* Im ganzen Generalat wachsen auf 394,586 Joch Ackerland (im J. 1817 365,057 Joch) an allen Fruchtgattungen jährlich 143,375 Metzen Weizen *), 13,300 M. Roggen, 626,615 M. gemischte Frucht; 619,716 M. Kukuruts, 188,070 M. Gerste, 235,433 M. Hafer, 49,586 M. Hirse, 18,093 M. Hülsenfrüchte, 59,636 M. Erdäpfel. Der meiste Weizen wächst in dem Broder Reg.; der meiste Roggen im Peterwardeiner Reg.; der meiste Kukurutz und Hirse im Gradiskaer Reg. An der Peterwardeiner und Tsajkisten-Grenze macht man seit 1819 Versuche mit dem chinesischen Bergreis (oriza mutica de carro). — Zwetschken wachsen in einer so erstaunlichen Menge, dass jährlich an 56,200 Eimer Branntwein gebrannt werden; das Meiste davon brennt das Broder und Carlowitzer Reg. Auch Maulbeerbäume sind zum Behuf der Seidencultur in Menge gepflanzt worden. Die übrigen Obstarten sind in geringerer Menge. Die Gärten nahmen im J. 1815 einen Raum von 22,230 Joch ein. — Ausserdem wird guter und starker Wein im ganzen Generalat gewonnen, besonders aber in Carlowitz und Peterwardein; auf 1656 Joch Weingärten sind im Durchschnitt von 9 Jahren 179,600 Eimer erzeugt, bisweilen auch über 300,000 Eim. Der Carlowitzer Wermuth ist von sehr angenehmem Geschmack und darum auch berühmt; das Peterwardeiner Reg. hat die meisten Weingärten. — Vom Flachs werden im Durchschnitt von 8 Jahren jährlich 66,294 Centner erzeugt; das Meiste im Peterwardeiner Reg.; wenig Taback; Waid im Broder und Gradiskaner Reg. Im Peterwardeiner Reg. hat man auch schon Baumwolle erzeugt. Wiesen haben alle drei Regimenter 154,150 Joch, auf denen im Durchschnitt von 9 Jahren 1,394,767 Cent. Heu gewonnen werden. Um Peterwardein und Carlowitz baut man jetzt auch schon viel Klee an. Waldungen haben alle drei Regimenter und das Tsajkisten-Banal nach der Conscription vom J. 1819 311,971 Joch; Perücken (Färber-), Sumach (Rhus Cotinus), ist in grosser Menge in der Syrmischen Grenze. Urbarer Boden im ganzen Generalat waren im J. 1815 1,015,544 Joch.

Den Zustand der *Viehzucht* kann man aus folgenden Angaben ersehen: Im J. 1815 wurden in der Slavonischen Grenze 69,350 Stück Pferde und Füllen, 59,587 St. Ochsen,

*) Im Peterwardeiner Reg. hat man mit Tuneser Weizen sehr glückliche Versuche gemacht.

77,805 St. Kühe, 156,050 St. Schafe, 226,614 St. Schweine gezählt. Die Bienenzucht ist in dem besten Zustande; im J. 1801 haben die Grentzer 1708 Cent. Honig und um 31,434 Fl. Wachs verkauft. In 13 Jahren gab es mehr und weniger 50,000 Bienenstöcke. Auch die *Seiden-Cultur* ist in dem blühendsten Zustande; da im achtjährigem Durchschnitte jährlich 28,104 Cent. Galeten erzeugt werden. Die Vieh- und Bienenzucht ist im Peterwardeiner Reg. in dem besten Zustande.

Eine feine reine *Töpfererde* findet man im Walde Marcha und bei dem Kloster Ivanich im Kreutzer Reg. Reiche Natronquellen um Slankamen herum.

4. *Einwohner.* Auf 139 □Meilen lebten im J. 1829 232,252 Menschen; also auf 1 □Meile 1670. — Wohnungen sind: 3 freie Communitäten, 4 Marktflecken, 312 Dörfer, 3 Prädien. — Die Einwohner sind meistens Slavenserben, es giebt aber auch Slavonier, wenig Deutsche und Slowaken aus Ober-Ungarn. — Die Griechisch-Nicht-Unirten zählten 1797 in 81 Pfarren 85,219 Seelen, wovon im Peterwardeiner Reg. 64,062 waren, im Gradiskaer Reg. 4477, im Broder Reg. 3147, im Tsajkisten-Bataillon 13,533. Im Jahre 1802 waren nämlich 52,555 Einw. Die Römisch-Katholischen sind im Gradiskaner und Broder Reg. am zahlreichsten. Im J. 1802 waren 55,820 männliche Einw. Die Evangelischen haben in Alt und Neu-Pazua 2 Gemeinden mit 3342 Seelen. Juden sind in Semlin an 18 Familien.

5. *Eintheilung.* Das Peterwardeiner Generalat wird in 3 Regimenter, in den Militär-District und 3 Militär-Communitäten getheilt: 1. Das Gradiskaner Reg. im Westen, südlich vom Posegaer Com. 2. Das Broder Reg. östlich von dem Gradiskaer, südlich von allen 3 Slavonischen Gespanschaften. 3. Das Peterwardeiner Reg. östlich von dem Broder. 4. Der Tsajkisten-District.

6. *Wohnörter.*

1. 2. Im *Gradiskaer Reg.: Alt-Gradiska*, ein Marktflecken und Festung an der Sau der türkischen Festung Berbir gegenüber, mit einem Contumaz-Hause. *Neu-Gradiska*, nordöstlich von Alt-Gradiska, mit etwa 1000 Einw., ist der Stabsort des Gradiskaer Reg.

3. 4. Im *Broder Reg.: Brod*, eine Militär-Communität und Festung an der Sau mit 2128 Einw., einem Contumaz-Hause und Salzamt. *Vinkovitz*, am Flusse Bossuth, nahe bei Vukovár südwestlich, mit 2229 Einw., Stabsort des Broder Regiments.

5. Im *Peterwardeiner Reg.: Mitrovitz*, an der Sau, südwestlich von Peterwardein; Stabsort mit 3368 Einw. — Im

Gebiete dieses Regiments sind die drei freien Militär-Communitäten *):

a. *Semlin*, an der Donau, nicht weit von dem Ausflusse der Sau in die Donau, Belgrad gegenüber, mit 8313 Einw., einem Contumaz-Hause und einer grossen Salz-Niederlage für das Marmaroser und Siebenbürgische Salz; ist der Mittelpunct des österreichischen, ungarischen und türkischen lebhaften Handels.

b. *Carlowitz*, an der Donau, in der Nähe von Peterwardein südöstlich, mit 5800 Einw., ist der Sitz des griechisch-nicht-unirten Erzbischofs; Seminarium der griechisch-nicht-unirten jungen Geistlichkeit; ein blühendes Lyceum. Hier ist im J. 1699 zwischen den Türken, Oesterreich, Polen und Venedig Frieden geschlossen worden. Die Stadt erzeugt auf 2595 Joch Weingärten, welche schon im 3ten Jahrhundert angelegt worden sind, viel guten und starken, rothen und weissen Wein (im J. 1818 120,000 Eimer). Auch sind hier Ruinen eines alten Schlosses zu sehen.

c. *Peterwardein*, Neusatz gegenüber, hat eine zur Vertheidigung sehr vortheilhafte und schöne Lage am rechten Ufer der Donau, ist eine der grössten und stärksten Festungen in der ganzen österreichischen Monarchie. Sie besteht aus der obern und untern Festung; jene ist auf einen hohen Felsen gebaut; in dieser ist das General-Commando für die Slavonische Grenze und ein für alle Grenzner bestimmtes Appellations-Gericht. Die Zahl der Einwohner ist an 3847 (sammt Bukovetz mit 1000). Ausser diesen haben in der Festung 10,000 Soldaten Platz. Am Wasser kann die Festung bei einer Belagerung keine Noth leiden. Auf 2186 Joch Weingärten wird viel guter Wein erzeugt (im J. 1818 26,000 Eimer). Merkwürdig ist in der Nähe die *Eugenius-Insel*.

7. *Post-Strassen* gehen von Peterwardein gegen Semlin und Gradiska mit folgenden Stationen: Beska 2; Banovtza 2; Semlin 1½. — Von Banovtza Gollubintza 1; Ruma 1½; Mitrovitz 1; Chalma 1; Batsintza 1; Tovarnik 1; Grolik 1; Vinkovtze 1; Mikanovtze 1½; Verpolya 1; Gartsin 1; Brod 1; Oriovatz 1; Verbova 1; Neu-Gradiska 1; Bodegraje 1; Novszka 1; Jaszenovatz 1.

8. Der *Tsajkisten-District*, welcher zu dem Peterwardeiner Generalat gehört, befindet sich im eigentlichen Ungarn in jenem Winkel, welcher durch den Zusammenfluss

*) Sie sind unter einer Militär-Gerichtsbarkeit, wählen sich ihren Magistrat selbst, dessen Haupt, der Bürgermeister, ein Officier zu seyn pflegt; indessen sind die Bürger doch keine Soldaten, obgleich sie zur Militär-Grenze gehören.

der Theiss und der Donau gebildet wird; von dem östlich liegenden Torontáler Com. scheidet ihn die Theiss, von dem südlich gelegenen Peterwardeiner Reg. die Donau; nordwestlich liegt das Bátser Com. (hier sind die grossen Römer-Schanzen); im Norden berührt ein kleiner Theil den Bátser Canal. — Der ganze District ist flach (einige Sandhügel ausgenommen), mit grossen Sümpfen und Morästen bei der Donau und Theiss, namentlich dem *Almáskaer Sumpf* (Velika Bara), und der *Georgiewo*. Doch sind schon mehrere Joch durch Abzugsgräben urbar gemacht worden. Die Fruchtbarkeit ist jener des Bátser Com. (dessen Theil dieses Land einst war) gleich, d. h. sehr fruchtbar.

Die Grösse: 16½ □Meile. Die Zahl der Einw. im J. 1829 22,032, diese sind grösstentheils Serbler; der Religion nach sind Griechisch-Nicht-Unirte (im J. 1797) 18,533, die übrigen sind katholisch. Sie wohnen in 14 Dörfern. Die Tsajkisten werden auch Nassadisten genannt. Sie sind verpflichtet, ein aus 1068 Köpfen bestehendes Bataillon zu errichten, welches seine Kriegsdienste zur Zeit des Krieges auf Schiffen, welche Tsajken genannt werden, thut, Brücken baut und niederreisst und das Militär auf der Donau und der Theiss hin- und herüberführt, auf alle Fälle auch gegen den Feind kämpft. Der Stabsort ist *Titel* nahe am Zusammenfluss der Donau und der Theiss, mit Magazinen, Schiffs-Zimmerwerften und Zeughaus. In Josephsdorf werden seit kurzem Jahrmärkte gehalten.

§. 101. *Die Bánatische Militär-Grenze mit zwei Regimentern.*

A. Das Deutsch-Bánatische Regiment.

1. *Lage.* Das Gebiet dieses Regiments wird durch den Karasfluss von dem Gebiete des Walachisch-Illyrischen Reg. geschieden; von hier geht die Grenze an dem linken Ufer der Donau bis Semlin in der Nachbarschaft von Servien; von Semlin bis Slankamen liegt gegen Westen das Gebiet des Peterwardeiner Reg. wovon es durch die Donau getrennt wird; bei Slankamen tritt die Grenze an das Theiss-Ufer und lässt den Tsajkisten-District westlich liegen. Von der Theiss bis Lagerdorf (am Karasfluss) geht die Grenze südöstlich in der Nachbarschaft des Torontáler und Temeser Com. am rechten Ufer des Berzavaer und Alibunarer Canals und mitten durch die Alibunarer Sümpfe.

2. *Natürliche Beschaffenheit.* Die ganze Gegend ist eine flache Ebene, auf welcher in Osten ein Sandmeer mit

Sandhügeln (*Bielo Berdo*) 10—30 Klaftern hoch befindlich ist, und zwar von Usdin bis an die Donau und Neraſluss. Sie nehmen im Deutsch-Bánatischen Reg. einen Raum von 66,008 Joch, im Walachisch-Illyrischen Reg. 4960 Joch ein; ¼ vom Ganzen ist Flugsand. Um die Donau, Theiss und Temesfluss sind ununterbrochene Moräste, welche durch diese Flüsse gebildet werden. Auch von den *Alibunarer* und *Illantser* Sümpfen gehört der südwestliche Theil in das Gebiet dieses Reg., endlich der *weisse Sumpf* (Fejérsár) und der *grosse Kulpin*, deren Wässer aus dem Karosfluss kommen. Ausser den genannten Flüssen sind 2 der Donau entsprungene Flussadern merkwürdig, die zwischen der Donau und Temes befindliche *Bertsa* und die *Bongavizza* in Süden. Der *Karos*-Fluss ergiesst sich der Ortschaft Syurduk gegenüber, der Temesfluss bei Pantsova, der Karosfluss bei Neu-Palánka in die Donau. Der Berzovaer Canal endigt sich bei Botos. Von den Wässern der Alibunarer und Illantser Sümpfe sind schon gute Strecken Landes durch Hülfe des erwähnten Canals befreit worden. Der Boden, wo er nicht sandig und morastig ist, ist ausserordentlich fruchtbar, an vielen Orten mit der üppigsten Dammerde überzogen; meist viel Thonerde, aber doch fruchtbar. Die Luft ist nicht sehr gesund, der Wechsel der Witterung häufig und plötzlich.

2. *Producte.* Es wird viel und guter Weizen sammt andern Getreidearten mit leichter Mühe erzeugt. 1 Weizenkorn trägt 12 Körner, und der Kukurutz-Ertrag wird auf 50 Körner angegeben. Im J. 1817 waren in den beiden bánatischen Regimentern 270,541 Joch Ackerland; zwei Jahre früher war der nutzbare Boden in beiden Reg. 1,221,500 Joch. Vom J. 1806—1818 wurden in beiden Reg. jährlich 77,361 Pressb. Metzen Weizen, 112 M. Spelz; 8423 M. Roggen, 839,913 M. Halbfrucht, 347,358 M. Gerste, 280,034 M. Hafer, 637,361 M. Kukurutz, 35,912 M. Hirse und Haidekorn, 7990 M. Hülfenfrüchte, 56,502 M. Erdäpfel (im J. 1818 schon 162,079 M.) erzeugt. An Heu wurden auf 122,512 Joch Wiesen im Durchschnitte von 9 Jahren 1,904,141 Cent. geerntet. Flachs und Hanf werden im 8jährigen Durchschnitte jährlich nur 4933 Cent. in der Deutsch-Bánatischen Grenze mehr, als in der Wal.-Illyrischen erbaut. Taback ungefähr 130 Cent., hiervon 110 Cent. im Deutsch-Bánatischen Bezirk. Ein sehr guter Krapp wird aber wenig gebaut. Die Versuche, die man mit der Baumwolle im Deutsch-Bánatischen Reg. gemacht hat, wollten nicht recht gelingen. — An Wein sind im 9jährigen Durchschnitt auf 13,821 J. Weingärten 150,008 Eimer erzeugt worden. Zwetschkenbranntwein wurde 56,306 Eim. jährlich gebrannt. An Holz hat man einen

Mangel, denn es giebt nur 8852 Joch Waldungen. Der kleine Strauch, Perückenstrauch (Rhus cotinus) wächst in dem deutsch-bánatischen Reg. in grosser Menge. Die *Viehzucht* ist in der bánatischen Grenze nicht so bedeutend, als in der slavischen. Von Rindvieh wurden im J. 1815 gezählt 45,711 Ochsen und 46,918 Kühe; Pferde im J. 1813 51,055 Stück (im deutsch-bánatischen Reg. 41,272; im walachisch-illyr. 9783), 304,409 Schafe und 63,021 Schweine. Bienenstöcke in 14 Jahren mehr und weniger 28,000. Die Seidenraupenzucht ist von keiner grossen Erheblichkeit, wenn im Durchschnitte von 9 Jahren nur 5410 Pf. Galaten gezählt werden. *Mineralien* giebt es hier nicht.

4. *Einwohner.* Im Jahre 1829 sind auf $70\frac{4}{10}$ □Meilen 93,317 Menschen gezählt worden *), und so kommen auf 1 □Meile 1328 Menschen. — Wohnörter sind: 1 freie Communität Pantsova, 51 Dörfer, 27 Prädien, welche letztere alle auf einem sandigen Boden liegen. Die Einwohner sind im deutsch-bánatischen Regimente Slaven, Walachen, Croaten, Deutsche und Ungarn. — In Rücksicht auf die Religion waren im Jahre 1797 Griechisch-Nicht-Unirte an der Zahl 49,593 Seelen, im Jahre 1808 64,481; die übrigen sind grösstentheils Katholiken. In Franzfeld und einigen andern Orten 1315 Evangelische; in Debelitza Reformirte.

5. *Wohnörter.* *Pantsova* ist eine freie Communität und befestigter Ort am Temesflusse, nicht weit von der Donau, mit 9000 Einw.; Maulbeerbaum-Plantagen und Seidencultur, Contumaz-Haus, einige schöne Gebäude und Caserne; eine gute Normal-Schule; lebhafter Handel mit den Türken.

Kéve, ein Dorf südlich, nahe an der Donau, der türkischen Festung Semendria gegenüber, mit einer schönen Kirche und andern ansehnlichen Gebäuden, lebhaftem Handel, welcher mit den Türken getrieben wird. Hier sind die Ruinen des einst berühmten Schlosses *Kere* noch zu sehn.

6. Die *Post-Strasse* fährt von Pantsova gegen *Temesvár* mit folgenden Stationen: Alibunar 1, Margitta 1.

§. 102. B. *Das Walachisch-Illyrische Regiment.*

1. *Lage.* Dieser Grens-Bezirk liegt neben der Donau im südöstlichen Winkel Ungarns. Die östliche Grenze geht

*) Nach Csaplovics Bánater Grenz-Regiment:

1) Deutschban.	93,317 Einw.	1 Milit.-Commun.,	50 Dörfer.
2) Wall.-illyr.	81,727 —	1 — —	1 Marktflecken, 112 Dörfer.
Summa	175,044 Einw.		

Nach Hietzinger 199,506 —
Vom Gen.-Stabe im J. 1822 verfasste General-Charte 204,835 Einw.

von dem südwestlichen Winkel von Siebenbürgen in der Nachbarschaft der Walachei südwestlich bis Orsova auf hohen Gebirgen; dann aber am linken Ufer der Donau bis Szirnitza südwestlich, dann bis Neu-Palanka nordwestlich überall in der Nachbarschaft von Servien, wovon unser Bezirk durch die Donau geschieden wird. Im Westen tritt zwischen diesen Bezirk und das Gebiet des deutsch-bánatischen Reg. der Karasfluss; bei Lagerdorf wendet sich die Grenze südöstlich und läuft so bis Neu-Moldava in der Nachbarschaft des Temeser und des Krassoer Com. Mit den Grenzen des letztern Com. geht unsere Grenze von Neu-Moldova bis zum Berge Ruszka nordöstlich; von hier südöstlich im Angesicht des Hunyader Com. bis zum oben erwähnten Winkel von Siebenbürgen.

2. *Natürliche Beschaffenheit.* Den ganzen Bezirk bedecken viele und hohe Berge ($\frac{2}{3}$ des ganzen Landes), mitunter auch Granit-Felsen. Alle entspringen aus dem Dobri Vrch (siehe §. 80. 2.), welcher ein Theil eines siebenbürgisch-karpathischen Gebirgszuges ist, welcher durch die Länder der Szekler und Sachsen streicht. Der Dobri Vrch theilt sich gleich an der östlichen Grenze unsers Bezirks in 2 lange Aeste, wovon der nördliche unser Gebiet bald verlässt, nachdem er aus dem Sarco-Berg jene Zweige ausgeschickt hat, welche sich zwischen den Flüssen Temes und Bisztra und dem Marktflecken Karansebes ausbreiten. Die Fortsetzung dieses obern Astes bildet oben die östliche und nördliche Grenze unsers Bezirks, und hier ist der merkwürdige metallreiche *Ruszka*-Berg. — Der südliche Ast des Sarco sendet zuvörderst dem Süden einen Zweig am rechten Ufer des Csernaflusses und zieht alsdann gegen Westen bis zu dem merkwürdigen hohen Berge *Szemenik*, wo er sich wieder in drei Aeste theilt, wovon zwei bald in das Krassoer Com. hinüberziehen, nachdem sie einige kurze Zweige zurückgelassen haben; der dritte hingegen nimmt seinen Lauf gegen Süden, lässt Mehadia östlich liegen und erhebt sich mit dem Berge *Szvinatsa* zu einer bedeutenden Höhe und theilt sich in mehrere Aeste, deren einer um die Ortschaften Szvinitza und Dissovitza herum, die Donau einen weiten Umweg zu machen zwingt, ein anderer aber westlich bis Palanka streicht. Hier und bei Szvinitza endigen sich in Ungarn an den südlichsten Zweigen jener Karpathen, deren Anfang wir bei Pressburg gesehn haben. Die merkwürdigern Berge dieses letztern Gebirgszuges sind der Berg *Prisaka* westlich vom Berge Szvinatsa und der *Kraku Almds* an der östlichen Grenze unseres Bezirks. Die südlichen Aeste des Szemenik und die aus dem südlicher liegenden Berge *Capucin* entsprungenen Aeste bilden das rei-

zende, mit grossen Natur-Schönheiten prangende Thal *Almás*, dessen lachende Fluren der schöne Nerafluss benetzt, welcher seine Quellen am Fusse des Szemenik und Capucin hat und bei Palanka in die Donau fällt. Oestlich von dem Almáser Thale fliesst der *Csernafluss*, nahe an der östlichen Grenze des Reichs gegen die Walachei und ergiesst sich bei Orsova in die Donau. Am Fusse des Berges Szemenik und Dobri Vrch sind die Quellen des Temesflusses, welcher da, wo er unterhalb Karansebes den Bisztrafluss, welcher im Hunyader Com. entspringt, aufgenommen hat, unsern Bezirk verlässt. Auf dem Berge Szemenik sind einige Gebirgsteiche. Ich muss noch zwei merkwürdige Dinge erwähnen, den *Allion*-Berg und die berühmte *veteranische Höhle*. Jener ist am linken Ufer des Csernaflusses und der Donau im südöstlichen Winkel Ungarns; diese ist am linken Ufer der Donau südwestlich von Orsova. Sie ist im Innern so geräumig bei einer kleinen Oeffnung, dass in dem Türkenkriege einige hundert ungarische Soldaten gegen eine viel grössere Menge Türken sich darin lange Zeit vertheidigen und den auf der Donau vorbeischiffenden Türken grossen Schaden zufügen konnten.

Der grösste Theil des walachisch-illyrischen Reg.-Bezirks hat an der ausserordentlichen Fruchtbarkeit des Bánats keinen Theil genommen, besonders das Almáser und Mehadier Thal.

Die Luft ist gesunder, als im Gebiete des deutsch-bánatisch Reg., aber häufige Fröste, Regengüsse und Wolkenbrüche verursachen oft grossen Schaden.

3. *Producte.* Theils wegen der vielen und hohen Berge und engen Thäler, theils wegen des Mangels an der gehörigen Industrie wird hier weniger Getreide erzeugt, als erzeugt werden könnte. Kukurutz producirt der Walach auch hier in der grössten Menge, besonders im Temeser und Neraer Thal. *Obst*, besonders Zwetschken, wachsen auf einem Raume von 17,613 Joch in grosser Menge und im Temeser Thal wird die Branntwein-Brennerei stark getrieben. Auch *Wein* wird, obgleich wenig, erzeugt; der beste ist der rothe Weisskirchner und der Mehadier (Schiller) Wein. In den grossen Waldungen ist mehr Holz, als nöthig ist. Zur *Viehzucht* bietet sich in den erwähnten zwei breitern Thälern eine schöne Gelegenheit dar. In den Wäldern ist viel Wild, auch Wildschweine; die zahlreichen Wölfe richten grossen Schaden an. Fische in den Flüssen im Ueberfluss, namentlich Hausen in der Donau. Schmackhafte Schnecken in Almás und um Karansebes. Auf den hohen Gebirgen Adler, besonders auf dem Szemenik.

Bedeutend sind die Producte des Mineralreichs, welche

in dem walachisch-illyrischen Reg. von Zeit zu Zeit entdeckt werden. Z. B. bei Lapuschnik und anderwärts ist vor kurzer Zeit eine viel versprechende *Goldmine* entdeckt worden. In den Flüssen Számos, Bisztra, Temes, Zlatni Potok und Nera (bei Rudaria) wird Gold aus dem Sande gewaschen. *Spiessglassilbererz* auf dem Ruszkaberge und *silberhaltiges Bleierz, Kupfererz* auf den Gebirgen Glimboka, Obresha, Ohaba Bisztra und Mala Ruszka; *Eisenstein* (27—80 procentiger) in den Ohaba Bisztraer Gebirgen; *Spiessglas* bei Karansebes, an mehrern Orten *Kalkstein*, hie und da auch *Marmor*; *Steinkohlen* bei Ohaba Bisztra. — Von den Mineral-Wässern weiter unten.

Beide bánatische Regimenter haben einen urbaren Boden von 1,118,902 Joch; wovon 244,160 Joch zum Ackerbau, 121,812 Joch zum Heumachen, 17,300 Joch zu Hausgärten, 10,352 Joch zu Weingärten und 192,712 Joch zur Weide benutzt werden; die Waldungen werden auf 700,000 Joch geschätzt.

4. *Einwohner.* Auf $103\frac{9}{10}$ □Meilen sind im Jahre 1829 81,727 Menschen gezählt worden, folglich kommen auf 1 □Meile nicht mehr als 783 Menschen. Es sind hier: 1 freie Communität (Weisskirchen), 4 Marktflecken und 117 Dörfer. Die Einwohner sind Walachen und Slaven; in Rücksicht auf die Religion griechisch Nicht-Unirte und zwar im Jahre 1797 66,400 Seelen; die übrigen sind katholisch.

5. *Eintheilung.* Man pflegt hier 3 Gegenden zu unterscheiden: die Almáser, die Krainaer und Kimpu-Fomi; die erste ist in Südwesten, die zweite in Südosten; die dritte im Norden. — Im Laufe der Donau ist die obere und untere Klisura.

5. *Wohnörter. Marktflecken.*

1. *Karansebes*, nicht weit vom Zusammenflusse der Flüsse Sebes und Temes, mit 2300 Einw.; Weinbau, Goldwäscherei, lebhafter Handel und grosse Caserne; Realschule; Säuerling Balda Ferrata. Oestlich in einer Entfernung von einer Meile sind die Ruinen eines Gebäudes, welche Ovid's Thurm genannt werden.

2. *Mehadia*, in der Kraina am Bache Belta, mit römischen Alterthümern, Ruinen eines alten Schlosses, einer Caserne und einem Contumaz-Hause. In den Türkenkriegen hatte es in den Schanzen eine grosse Befestigung. In der Nähe ist die sogenannte Räuberhöhle mit Tropfsteinen. Merkwürdiger als diese sind die hier befindlichen 22 sehr warmen Bäder (von 32° bis 42° Reaumür), welche schon die Römer sehr benutzt und die *Hercules-Bäder* und ad aquas genannt haben. Sie sind östlich von Mehadia in dem langen

romantischen Thale des Flusses Cserna, in einem Umfange von 700 □Klaftern. Bestandtheile sind nach dem B. Kranz: freies Schwefelwasserstoffgas, salzsaure Salze und kohlensaures Kali, wenig kohlen- und schwefelsaure Kalkerde nebst wenigem Eisenoxyd. Das sogenannte Franzenbad ist das stärkste, denn es ist in demselben das meiste Salz enthalten; das Ludwigs-Bad das geschätzteste. Diese Bäder bewähren ihre heilsame Kraft in dem Reissen der geschwächten und erschlafften Glieder, Ausrenkung, Mattigkeit, Podagra, Hüftweh, Augenschmerzen, Wassersucht, Geschwüren und Wunden, Krätze, Krankheiten der Gebärmutter u. s. w. Seit den Zeiten der Römer sind diese Bäder immer und zwar mit Recht sehr berühmt gewesen. Im Jahre 1812 sind hier von 790 Kranken 816 genesen.

3. *Alt-Orsova*, am linken Ufer der Donau, nahe am Ausflusse des Csernaflusses in die Donau, *Neu-* (türkisch) *Orsova*, welches auf einer kleinen Insel gebaut und stark befestigt ist, gegenüber. Dieser Ort war auch unter den Römern schon eine Festung.

4. *Weisskirchen*, eine freie Communität und schön gebauter Ort, nahe an der Nera, südöstlich von Versetz, mit 4780 Einw., erzeugt viel Getreide und Wein, hält viel Vieh und Schafe und treibt Handel. Caserne, Salzamt, schöne Gärten, Stabsort.

5. *Neu-Paldnka*, mit einer Festung an der Donau südwestlich von Weisskirchen, mit einem Contumaz-Hause und Goldwäscherei.

7. Eine *Post-Strasse* führt von Versetz bis Weisskirchen mit 2 Post-Stationen; die andere von Temesvár über Karansebes bis Orsova mit folgenden Stationen: von Szakal Karansebes 1; Szlatina 1¼ (hier ist der Szlatinaer Pass, Terregova (Terregovaer Pass); Kornya 1; Mehadia 1; Orsova 1¾. —

Hier endigt die majestätische Donau in unserm Vaterlande ihren schönen Lauf, den sie bei Presshurg beginnt. Auch wir haben denn unsere Reise, die wir in der reizenden Pressburger Gegend angetreten, bei dem Meisterstücke der Natur, dem ungarischen Tempe (dem Almáser anmuthigen Thale) glücklich geendigt.

Grösse und Bevölkerung des Königreichs Ungarn, Croatien und Slavonien und der privilegirten Districte.

No.	Comitat	□Meil.	Bevölkerung	Auf 1 □Meile
1.	Carlstadter Generalat	404	208,300	515
2.	Biharer	200 3/10	443,761	2218
3.	Pesther	191 4/10	393,738	2061
4.	Marmaroser	178	120,852	678
5.	Bánatische Milit.-Grenze	174	175,044	1006
6.	Bátser	170 7/10	366,178	2154
7.	Slavonische Milit. Grenze	139	232,252	1670
8.	Torontaler	132 8/10	249,500	1890
9.	Neutraer	121	319,177	2637
10.	Heveser	120 7/10	200,880	1674
11.	Temeser	116 5/10	250,473	2159
12.	Szaboltser	115 8/10	136,918	1191
13.	Simegher	114 6/10	175,856	1542
14.	Krassoer	108 9/10	196,864	1806
15.	Zempliner	108 4/10	206,773	1895
16.	Arader	108 4/10	195,136	1806
17.	Agramer	108	185,300	1715
18.	Szathmárer	106 5/10	180,710	1704
19.	Szalader	100 2/10	229,708	2297
20.	Eisenburger	96 4/10	300,314	3128
21.	Baranyer	91 7/10	213,573	2347
22.	Trentsiner	87 8/10	251,513	2891
23.	Werötzer	83 7/10	223,460	2692
24.	Pressburger	82 7/10	236,321	2882
25.	Neograder	77 6/10	166,480	2162
26.	Gömörer	76 2/10	132,050	1737
27.	Stuhlweissenburger .	75 8/10	117,264	1563
28.	Weszprimer	74 4/10	150,835	2038
29.	Beregher	67 6/10	91,562	1368
30.	Warasdiner Generalat	67	107,589	1600
31.	Zipser	66 5/10	158,436	2400
32.	Borsóder	65 5/10	126,821	1920
33.	Békéser	65 4/10	117,673	1810
34.	Sároser	65 4/10	150,833	2319
35.	Tolner	65	161,641	2486
36.	Tsongrader	62	93,879	1514
37.	Unghvárer	59 5/10	84,251	1412

No.	Comitat	□Meil.	Bevölkerung	Auf 1 □Meile
38.	Oedenburger . . .	$57\frac{7}{10}$	172,963	3034
39.	Komorner	$53\frac{7}{10}$	119,454	2254
40.	Abaujvárer	$52\frac{7}{10}$	134,244	2538
41.	Sohler	$50\frac{6}{10}$	79,715	1594
42.	Barser	$49\frac{2}{10}$	105,266	2148
43.	Klein-Cumanien . .	$47\frac{8}{10}$	52,200	1106
44.	Honther	$46\frac{1}{10}$	95,956	2086
45.	Poseganer	$45\frac{2}{10}$	71,815	1593
46.	Syrmier	$43\frac{3}{10}$	104,859	2438
47.	Liptauer	$42\frac{4}{10}$	66,837	1591
48.	Arváer	$37\frac{4}{10}$	86,848	2349
49.	Wieselburger . . .	$35\frac{2}{10}$	59,322	1696
50.	Warasdiner	$34\frac{2}{10}$	108,400	3188
51.	Kreutzer	$30\frac{2}{10}$	66,834	2228
52.	Tsanader	$29\frac{2}{10}$	47,500	1638
53.	Raaber	$28\frac{8}{10}$	87,677	3131
54.	Ugotser	$22\frac{6}{10}$	40,645	1847
55.	Thurótzer	$21\frac{3}{10}$	34,755	1655
56.	Gross-Cumanien . .	$20\frac{2}{10}$	42,106	2105
57.	Graner	$19\frac{1}{10}$	51,651	2718
58.	Jazygien	$17\frac{6}{10}$	44,630	2625
59.	Hajduken-Städte . .	$17\frac{8}{10}$	27,732	1631
60.	Tschajkisten-Bataillon	$16\frac{5}{10}$	22,032	1377
61.	Torner	$10\frac{8}{10}$	18,945	1722

In Rücksicht auf die intensive Bevölkerung folgen die Gespanschaften von Ungarn, Croatien und Slavonien, die privilegirten Districte und die Militärgrenze so auf einander:

I. *Ueber* **2500** *Einwohner* werden gezählt im Warasdiner, Raaber, Oedenburger, Pressburger, Trentsiner, Jazygien, Graner, Neutraer, Abaujvárer, Eisenburger und Werötzer Comitat.

II. *Zwischen* **2000** *und* **2500** *Einw.* im Zipser, Barser, Honther, Sároser, Szalader, Arváer, Baranyaer, Batser, Kreutzer, Tolnaer, Gross-Cumanien, Temeser, Syrmier, Komorner, Weszprimer, Neograder, Pesther und Biharer Comitat.

III. *Zwischen* **1500** *und* **2000** *Einw.* im Gömörer, Tornaer, Agramer, Thurótzer, Békéser, Szathmárer, Borsoder, Krassoer, Arader, slavon. Milit. Grenze, Wieselburger,

Heveser, Warasdiner Generalat, Ugotser, Simegher, Tsongrader, Torontaler, Sohler, Liptauer, Poseganer, Tsanader, Stuhlweissenburger, Hajduken-Städte und Zempliner Comitat.

IV. *Zwischen* 1000 *und* 1500 *Einw.* im Unghvárer, Beregher, Szaboltser, Klein-Cumanien, Bánatische Militär-Grenze, Tschajkisten-Bataillon.

V. *Unter* 1000 *Einw.* im Marmaroser Com. und Carlstadter Generalat.

Register.

Abaligether Höhle 255.
Abany 247.
Abrahám 238.
Adlerstein 219.
Adony 292.
Agasvár 351.
Agó (Bach) 450.
Agram 485.
Agtelek 344.
Agteleker Höhle 332.
Alberti 246.
Albertsdorf 259.
Al-Gyö 427.
Alibunarer Canal 18.
Alibunarer Sümpfe 17. 446. 496.
Allion (Berg) 499.
Almás (Dorf) 297.
Almás (Fluss) 265.
Almás (Marktfl.) 253.
Almás (Thal) 499.
Almáslaer Sumpf 495.
Almaszeg 418.
Alsó Hegy 357.
Alsó Kubin 187.
Alsó Szvidnik 372.
Altdorf 328.
Altenburg (Schloss) 178. 315.
Altenburg (Ungarisch-) 313.
Altsohl 211.
Amádévár 366.
And 276.
Apáthfalva 355.
Apáthi (Jász) 451.
Apatin 252.
Apostag (Schloss) 297.
Appony 171.
Apsitza (Fluss) 392.
Aptz 349.
Arad (Alt- und Neu-) 435. 445.
Arany Idkaer Erzgebirge 361.
Aranyos Megyes 405.
Arasz 367.
Arkus 407.
Arok Szállás 451.
Arpás 220.
Arvá (weisse und schwarze, Flüsse) 181.
Arvá (Schloss) 189.
Aszaló 356.
Aszód 246.
Atád 267.
Au 229.
Avas 401.
Baan 258.
Baba 191.
Babagura 180.
Babina 331.
Babót 178.
Babotsa 268.
Badatson 270.
Baglasvár 236.
Bagy (Morast) 407.
Bája 253.
Bajmocs 170. (Schloss) 171.
Bajna 168. 222.
Bakda 410.
Bakony Bél 288.
Bakonyer Wald 7. 284.
Bakony (Flüsse) 285. 299.
Baktó 424.
Baldowitz (Sauerbr.) 329.
Balinter Schloss 248.
Ballenstein 159.
Balog (Fluss) 334. (Schloss) 345.
Banovka 180.
Banowitz 177.
Bányaóldal 338.
Baranyavár 259.
Barbatser See 303.
Barkoer Schloss 381.
Bars (Alt- und Neu-) 218.
Bársonyos (Insel) 362.
Bartfeld 372.
Bartfelder Sauerbrunnen 19.
Barts 267.
Báta 262.
Batár (Fluss) 398.
Bátaszék 262.

Batrium 411. 432.
Bátser Canal 18. 249.
Batsindol 479.
Battina 258.
Battyaner Schloss 381.
Battyánvára 263.
Batzuch 211.
Bavnagora 486.
Bednya 459. 480. 482.
Bedö 392.
Beel 418.
Beg (Fluss) 446.
Béga 14. 438. 442.
Bégaer Canal 18. 442.
Beganitz (Fluss) 438.
Bekeleny 179.
Békés 422.
Bela (Stadt) 327.
Béla (Schloss) 418.
Belényes 418.
Bellatintz 272.
Belletz 484.
Bellus 176.
Bellye 258.
Belovár 489.
Beltek 405.
Benák 458. 484.
Bene 351.
Benedekfalva 196.
Benikovaer Höhle 192.
Bény 223.
Benyus 211.
Béotsin 473.
Bér (Fluss) 232.
Bér (Kis) 297.
Berava 491.
Bereg Böszörmeny 417.
Beregh 390.
Beregh szász 390.
Berents 171.
Berény (Jasz) 451.
Berény (Iháros) 267.
Berény (Lovas) 292.
Berény (Mezö) 423.
Berettyó (Fluss) 13. 412. 420. 452.
Berettyó Ujfalu (Marktfl.) 417.
Berezna (Berg) 392.
Berezna (Gross-) 386.
Berki 267.
Berlebás 393.
Bernstein 280.
Bernsteiner Berg 277.
Bertsa 496.
Berzava (Fluss) 438. 442.
Berzavaer Canal 18. 446. 496.
Berzéntze 267.
Berzevitze 371.
Besenyö (Alt-) 448.
Bessenova 196.
Bessenovo 473.
Beszkid 180. 367.
Besztertz 410.
Betlér 344.
Betse (Alt-) 253.
Betse (Alt- und Neu-) 449.
Betskerek (Gross-) 448.
Betzko 176. (Schloss) 178.
Bezdan 252.
Bjela 180.
Bjeli-Potok 181.
Biada 173.
Bialka (Fluss) 319.
Bielitz 170.
Bielo Berdo 496.
Bihár (Berg) 411.
Bihár (Marktfl.) 418.
Bikk 401.
Bischdorf 158.
Bistritz 204.
Bitse 176. (Schloss) 178.
Bitske 292.
Bitsko Polye 491.
Bitva (Fluss) 285.
Blasenstein 159.
Blassov 318. 367.
Blatnitza 201.
Blato 180.
Blatta (Fluss) 385.
Blatta (Teich) 384.
Blauenstein 235.
Blava 153. 162.
Blocksberg 238.
Bö 309.
Bobkovetz 180.
Bobrotz (Gross-) 195.
Bodajk 292.
Bodok (Schloss) 171.
Bodrog (Fluss) 12. 375.
Bodrogköz (Insel) 375.
Bodrotska 12.
Bodva (Fluss) 352. 357. 362.
Bogdány 409.
Bogonis (Fluss) 442.
Bogsán (Deutsch-) 440.
Bohatno 334.
Böhmisch-Pron 200.
Böhönye 267.
Bokod 297.
Boldogkövár 366.
Boldogkö Varallya 365.
Bolly 258.
Böltske 263.
Bonyavitza 496.
Bonyhád 262.
Borkut 397.
Borló 387.

Borova 334.
Borsa (Bach) 393.
Borsó 361.
Borsoer Schloss 381.
Borsos 407.
Borsova (Fluss) 392. 398.
Bory (Sumpf) 179. 182.
Boryssow 191.
Bös 158.
Bossuth 459. 491.
Bosva 366.
Boszoker Berg 277.
Böszörmény 456.
Botfa 276.
Botsdorfer Castell 329.
Botza 195.
Bozók 229.
Braunstatt 318.
Breitenbrunn 308.
Brennberg 302.
Brettila 393.
Brezova 168.
Breznitza 476.
Bries 210.
Brinken 318.
Brod 493.
Brsava 387. 392.
Brunyistye 178.
Buccari 486.
Budes 201.
Budestin (Schloss) 178.
Bujak 236.
Bukovetz 179.
Bükösd 267. 420.
Bukovin 173.
Butka 381.
Buttyén 436.
Calotsa 247.
Capucin 438. 498.
Carlopago 490.
Carlowitz 494.
Carlstadt 490.
Ceresnyevetz 484.
Chabianetz 191.
Chasma (Fluss) 459. 480. 488.
Chasma (Stadt) 489.
Chisne 188.
Chlm 198.
Chocholna (Klein-) 178.
Chocholnaer Sauerbrunnen 177.
Chotár 180.
Chots 180.
Csabrág (Schloss) 230.
Csarken 393.
Csarvás 423.
Czegléd 246.
Csejthe 168. (Schloss) 171.
Csentová Hola 331.
Csernagora 392.
Csernahora 367.
Csernafluss 499.
Csernatz 180.
Cseromos 181.
Cservenyitzer Gebirge 367.
Culpa 488.
Dálya 475.
Damasd (Schloss) 230.
Damielki 180.
Darda (Gross-) 258.
Dargó 361. 374.
Darisdorf 327.
Darótz 405.
Daruvár 479.
Deakovár 476.
Debreczin 416.
Déda 390.
Dédeser Schloss 356.
Demanis 176.
Démenfalvaer Höhle 192.
Denta 445.
Deregnyő 381.
Derékegyház 427.
Deretske 417.
Detva 211.
Deutschendorf 327.
Devetser 288.
Dezna 436.
Djel 203. 383.
Diethe 171.
Dill 375.
Dillen 228.
Dios Györ 355. (Schloss) 356.
Diószeg 158. 417.
Divény (Dorf) 235. 236.
Divény (Schloss) 236.
Dobos 269.
Dobra 281.
Dobraer Bergreihe 169.
Dobrakucha 479.
Dobri Vrch 437. 498.
Döbring 211.
Dobroda (Bach) 232.
Döbrökök 263.
Dobromak 272.
Dobronivár (Schloss) 212.
Dobrotser Berge 203. 231.
Dognátska 440.
Doha 392.
Dolha 397.
Dolra 488.
Domba 397.
Dombe (Sumpf) 459. 474.
Dombovár 263.
Dömös 222.
Donau 8. 152. 239. 311. 496.
Donau (Wieselburger od. kleine) 298.

Donnersmark 328.
Dopschau 343.
Dorog (Fluss) 221.
Dorog (Stadt) 456.
Dörögd 276.
Döröger Schloss 301.
Dorosma 454.
Dosa 451.
Dotis (Fluss) 294.
Dotis (Stadt u. Schloss) 297.
Dragobrat 392.
Dragomirfalvaer Mineralquelle 396.
Drahova 170. 334.
Drau 10. 474. 488.
Drégely (Schloss) 230.
Drenoer Berge 224.
Drenovátz (Stadt u. Schloss) 476.
Dubnitz 176.
Dúbova 201. 367.
Dubovi Hrun 375. 383.
Dudvág 152. 162.
Dumbér 191.
Dunajetz 319. (Schloss) 329.
Dundelskirchen 306.
Duna-Vetse 247.
Dupna (Höhle) 199.
Ebedetzk 219.
Eberau 282.
Eberauer Berg 277.
Eberhard 159.
Edelény 355.
Egbell 166.
Egeg 229.
Eger, schwarze (Sumpf) 399.
Egreser Schloss 436.
Egerszeg (Szala) 274.
Egervár 282.
Egyed 310.
Einsiedel 328.
Eipel 12. 231.
Eisenbacher Bad 213.
Eisenburg 282.
Eisenstadt 306.
Elesd 418.
Elias 180.
Eltsch 343.
Enyitzke 364.
Eperies 370. 239. 401.
Ér (Fluss) 239. 401.
Erdöd (Stadt) 405. (Schloss) 476.
Erdödker Gebirge 180.
Erdőszáda 405.
Erlau (Bach) 347.
Erlauer Bad 19. 349.
Erlau (Stadt) 349. (Schloss) 351.
Erge (Fluss) 401.
Erzberg 361.
Eskéllö 418.
Esküllöer Höhle 412.
Essegvár 288.
Essek 475.
Esztergaly (Bach) 232.
— — (Dorf) 236.
Eszterház (Lustschloss) 310.
Etsed 406.
Etseder Sümpfe 17. 401.
Etsegvár (Schloss) 236.
Eugenius-Insel 494.
Eugenius Vorgebirge 248.
Fabova 203. 333.
Fadd 263.
Fagu Popi 432.
Fána (Fluss) 401.
Farader Berge 398.
Farkasd 170.
Farki 393.
Faska 361.
Fátra 6.
— grosse 191. 198.
— kleine 180. 198.
Fatset (Wal.) 440.
Fatskov 178.
Fatskovszka 173. 198.
Fejérko 220.
Fejértó 424. 446. 454.
Feketehégy 361. 392.
Feketetó 418. 446.
Fel-Bár 159.
Félegyháza 454.
Felső Bánya 405.
— Hegy 357.
— Kubin (Schloss) 188.
— Pistána 476.
Fenék 473.
Fenéker Puszta 275.
Fenéketlentó 294.
Fenékvár 276.
Fenes 418.
Fénszaru 451.
Feritsantzé 476.
Fernéze 406.
Fertő 454.
Fichtyberg 180.
Fidis (Kho) 281.
Filep Szállas 454.
Finta 372.
Firlikó 374.
Fischsee 192. 330.
Fiume 486.
Földvár 262. 427.
Forchenstein (Schloss) 310.
Forchtenau 306.
Forró 365.
Francisci-Canal 18.
Franzens-Canal 249.
Frauenkirchen 314.

Frauenmark 229.
Freistadter Karpathen 6.
Freistadl 167. (Schloss) 171.
Fruszka Gora 458. 471. 491.
Fülek 235. (Schloss) 236.
Funátza 418.
Funatzer Höhle 412.
Fünfkirchen 257.
Fünfsee 320.
Füred 275.
Füreder Sauerbrunnen 19. 275.
Füred (Tisza) 350.
Futak (Alt- und Neu-) 253.
Füzér (Dorf u. Schloss) 366.
Gaboltó 372.
Gábor 161.
Gács 235. (Schloss) 236.
Gája (Fluss) 290.
Galantha 158.
Gálfa 263.
Galga (Fluss) 239.
Gál-Széts 381.
Ganna (Gross-) 288.
Gansdorf (Sauerbr.) 329.
Gapelek 191.
Gapelek (Gross- u. Klein-) 202.
Garáb 236.
Gattendorf 315.
Gayring 159.
Geib 194.
Geletnek 219.
Gementze-Insel 239.
Genesd 255.
Gentshát 427.
Georgendorf 327.
Georgiewo (Sumpf) 495.
Gerava 318.
Gerents 220.
Gerényer Schloss 386.
Gergely 361.
Gergeteg 473.
Gertz (Schloss) 400.
Gesztes 297.
Gete 220.
Ghymes (Berg) 214.
Ghymes 169. (Schloss) 171.
Gidra 153.
Glagovnitza 459. 480. 488.
Glashütten (Deutsch-) 288.
Glashütten (Böhmisch-) 288.
Glina (Fluss) 488.
Glina (Stadt) 489.
Gödöllö 246.
Gogany-Insel 239.
Gois 314.
Gölnitz (Fluss) 319.
Gölnitz (Stadt) 328. (Schloss) 329.
Gols 314.
Gomba 159.
Gombás 197.
Gomony (Bach) 375. 406.
Gömör 343.
Göntz 365. (Schloss) 366.
Gospich 490.
Gradiska (Alt- u. Neu-) 493.
Grainár 318.
Gran (Fluss) 11. 204. 214. 335.
Gran (Stadt) 222.
Greben 481.
Grob 393.
Grodátz 476.
Gr.-Schlagendorfer Sauerbr. 19. 329.
Gross-Szalatner Sauerbr. 19. 211.
Gross-Wardein 417.
Gross-Wardeiner Bad 19. 418.
Grüner See 192. 320.
Gruny 180.
Gschiess (Sauerbrunnen) 310.
Güns (Fluss) 278.
Güns (Stadt) 280.
Günser Berg 277.
Güszinger Berg 277.
Güszing 281.
Gutsolata 411.
Güygy 229.
Gyalu Ripi 411.
Gyarmath (Balassa) 236.
Gyarmath (Féjer) 406.
Gyarmath (Füzes) 422.
Gyepes (Fluss) 413.
Gyöngyös (Fluss) 347.
Gyöngyös (Stadt) 349.
Gyönk 263.
Gyorok 436.
Gyula 422.
Gyulaer Berge 398.
Györök (Szöllös) 267.
Haasen-Insel 9. 239.
Habowka 179. 188.
Hadház 456.
Hajnatsköer Schloss 345.
Hajós 248.
Hajta (Fluss) 239.
Halaper Berg 270.
Halas 454.
Halastó 454.
Halászi 314.
Halbthurn 315.
Halmi 400.
Halvány 401.
Handliarka 202.
Hangony (Fluss) 334.
Hankovetz (Fluss) 368.
Hanság 16. 303.
Hanselbeck 293.
Hanusfalva 372. (Schloss) 379.

in dem walachisch-illyrischen Reg. von Zeit zu Zeit entdeckt werden. Z. B. bei Lapuschnik und anderwärts ist vor kurzer Zeit eine viel versprechende *Goldmine* entdeckt worden. In den Flüssen Számos, Bisztra, Temes, Zlatni Potok und Nera (bei Rudaria) wird Gold aus dem Sande gewaschen. *Spiessglassilbererz* auf dem Ruszkaberge und *silberhaltiges Bleierz*, *Kupfererz* auf den Gebirgen Glimboka, Obresha, Ohaba Bisztra und Mala Ruszka; *Eisenstein* (27—80 procentiger) in den Ohaba Bisztraer Gebirgen; *Spiessglas* bei Karansebes, an mehrern Orten *Kalkstein*, hie und da auch *Marmor*; *Steinkohlen* bei Ohaba Bisztra. — Von den Mineral-Wässern weiter unten.

Beide bánátische Regimenter haben einen urbaren Boden von 1,118,902 Joch; wovon 244,160 Joch zum Ackerbau, 121,812 Joch zum Heumachen, 17,300 Joch zu Hausgärten, 10,352 Joch zu Weingärten und 192,712 Joch zur Weide benutzt werden; die Waldungen werden auf 700,000 Joch geschätzt.

4. *Einwohner.* Auf $103\frac{9}{10}$ □Meilen sind im Jahre 1829 81,727 Menschen gezählt worden, folglich kommen auf 1 □Meile nicht mehr als 783 Menschen. Es sind hier: 1 freie Communität (Weisskirchen), 4 Marktflecken und 117 Dörfer. Die Einwohner sind Walachen und Slaven; in Rücksicht auf die Religion griechisch Nicht-Unirte und zwar im Jahre 1797 66,400 Seelen; die übrigen sind katholisch.

5. *Eintheilung.* Man pflegt hier 3 Gegenden zu unterscheiden: die Almáser, die Krainaer und Kimpu-Fomi; die erste ist in Südwesten, die zweite in Südosten; die dritte im Norden. — Im Laufe der Donau ist die obere und untere Klisura.

5. *Wohnörter. Marktflecken.*

1. *Karansebes*, nicht weit vom Zusammenflusse der Flüsse Sebes und Temes, mit 2300 Einw.; Weinbau, Goldwäscherei, lebhafter Handel und grosse Caserne; Realschule; Säuerling Balda Ferrata. Oestlich in einer Entfernung von einer Meile sind die Ruinen eines Gebäudes, welche Ovid's Thurm genannt werden.

2. *Mehadia*, in der Kraina am Bache Belta, mit römischen Alterthümern, Ruinen eines alten Schlosses, einer Caserne und einem Contumaz-Hause. In den Türkenkriegen hatte es in den Schanzen eine grosse Befestigung. In der Nähe ist die sogenannte Räuberhöhle mit Tropfsteinen. Merkwürdiger als diese sind die hier befindlichen 22 sehr warmen Bäder (von 32° bis 42° Reaumür), welche schon die Römer sehr benutzt und die *Hercules-Bäder* und ad aquas genannt haben. Sie sind östlich von Mehadia in dem langen

romantischen Thale des Flusses Cserna, in einem Umfange von 700 □Klaftern. Bestandtheile sind nach dem B. Kranz: freies Schwefelwasserstoffgas, salzsaure Salze und kohlensaures Kali, wenig kohlen- und schwefelsaure Kalkerde nebst wenigem Eisenoxyd. Das sogenannte Franzenbad ist das stärkste, denn es ist in demselben das meiste Salz enthalten; das Ludwigs-Bad das geschätzteste. Diese Bäder bewähren ihre heilsame Kraft in dem Reissen der geschwächten und erschlafften Glieder, Auszehrung, Mattigkeit, Podagra, Hüftweh, Augenschmerzen, Wassersucht, Geschwüren und Wunden, Krätze, Krankheiten der Gebärmutter u. s. w. Seit den Zeiten der Römer sind diese Bäder immer und zwar mit Recht sehr berühmt gewesen. Im Jahre 1812 sind hier von 790 Kranken 316 genesen.

3. *Alt-Orsova*, am linken Ufer der Donau, nahe am Ausflusse des Csernaflusses in die Donau, *Neu-* (türkisch) *Orsova*, welches auf einer kleinen Insel gebaut und stark befestigt ist, gegenüber. Dieser Ort war auch unter den Römern schon eine Festung.

4. *Weisskirchen*, eine freie Communität und schön gebauter Ort, nahe an der Nera, südöstlich von Versetz, mit 4780 Einw., erzeugt viel Getreide und Wein, hält viel Vieh und Schafe und treibt Handel. Caserne, Salzamt, schöne Gärten, Stabsort.

5. *Neu-Palánka*, mit einer Festung an der Donau südwestlich von Weisskirchen, mit einem Contumaz-Hause und Goldwäscherei.

7. Eine *Post-Strasse* führt von Versetz bis Weisskirchen mit 2 Post-Stationen; die andere von Temesvár über Karansebes bis Orsova mit folgenden Stationen: von Szakal Karansebes 1; Szlatina 1¼ (hier ist der Szlatinaer Pass, Terregova (Terregovaer Pass); Kornya 1; Mehadia 1; Orsova 1¾. —

Hier endigt die majestätische Donau in unserm Vaterlande ihren schönen Lauf, den sie bei Presshurg beginnt. Auch wir haben denn unsere Reise, die wir in der reizenden Pressburger Gegend angetreten, bei dem Meisterstücke der Natur, dem ungarischen Tempe (dem Almáser anmuthigen Thale) glücklich geendigt.

Komárom (Mező) 397.
Komjáthi 169. (Schloss) 171.
Komlós (Tót) 423.
Komloser Gebirge 398.
Komorn 296.
Komorn (Klein-) 274.
Konano 214.
Königsberg (Stadt) 217.
Königsberg (Berg) 6. 199. 330.
Königshof (Schloss) 315.
Konszka 196.
Kontrató 424.
Konyersee 299.
Kónyuser Schloss 386.
Kopa 188.
Koppány (Fluss) 260. 265.
Koppány (Marktflecken) 263.
Koppány (Török) 267.
Koptsán 166.
Koritnitza 191.
Korlatkő 171.
Körmönd 262.
Korogy (Fluss) 424.
Kőrös (Fluss) 13.
— (Gross-) 247.
— (Klein-) 248.
— (schmelle) 412. 420.
— (schwarze) 412. 420.
— (weisse) 419.
Körtvéles (Insel) 221.
Kösely (Bach) 407.
Kossetz 176. (Schloss) 178.
Kostelgrad 484.
Kosztelna 177.
Koszteviarszka 211.
Kosztolán (Gross-) 167.
Köszál (Schloss) 366.
Koszava (Fluss) 392.
Koszavára 259.
Kottori 273.
Kovátsi 236.
Kövesd (Mező) 355.
Kövesder Schloss 361.
Kozingetz 180.
Krakú Almás 466.
Krapina (Fluss) 459. 482. 484.
Krapina (Stadt) 483.
Krapinszka Gora 458. 481.
Kraszna (Fluss) 15. 392. 401.
Krasznahorka (Schloss) 345.
Kremnitz (Fluss) 214.
Kremnitz (Stadt) 216.
Kremnitzer Schloss 219.
Kretsunyeszka 392.
Kreutz (Marktfl.) 309.
Kreutz (Stadt) 481.
Krikehaj 170.
Krisna 191. 202.
Kriva 188.
Kriván 180. 190. 198. 203. 231.
Krivostyán 374.
Krnátz 181.
Kroisbach 309.
Krompach 328.
Krudia 474.
Krupina (Fluss) 204. 224.
Kruschedol 473.
Kruslóva 372.
Kubin 497.
Kubra 177.
Kulitza 383.
Kulpin, der grosse (Sumpf) 496.
Kumunetzel 411.
Kunhegyes 453.
Kun, Sz. Márton 453.
Kun Sz. Miklós 454.
Kurima 372.
Kürtös (Bach) 232.
Kürtös (Nagy, Dorf) 236.
Kurtza (Fluss) 424.
Kurtzin 368.
Kusitza 459.
Kuttini 191.
Kuttyévo 479.
Kuvesdin 473.
Laanschiz 158.
Labortza 12. 368. 375.
Lackenbach (Schloss) 310.
Ladány 451.
Ladomerer kleine See 299.
Lafnitz (Fluss) 278.
Lak (Nagy) 431.
Laudacker Castell 329.
Landsee 308. (Schloss) 310.
Langenberg 331.
Langer See 320.
Lapos (Fluss) 401.
László (Fluss) 347.
Latortza (Fluss) 387.
Laurin 202.
Lavko 188.
Lazarova 318.
Lazsintza 491.
Latzháza 454.
Leányvárer Schanzen 263.
Lednitz 176. (Schloss) 178.
Lednyvár (Schloss) 381.
Légrad 273.
Lehota 171. 202.
Leibitz 327.
Leitha (Fluss) 10. 311.
Leithagebirge 311.
Lelesz (Stadt und Schloss) 381.
Lenzovecz 392.
Lenti 272.
Leopold-Neustadl 168.

Leopoldstadt 171.
Leutschau 325.
Lewenz 218. (Schloss) 219.
Liberts 282.
Libethen 210.
Lietawa (Schloss) 178.
Likava 197.
Limbach (Lentva) 272.
Limbach (Ober-) 281.
Lipik 479.
Lipnitza 188.
Lipotz 373.
Lippa 445.
Liptsch (Deutsch-) 196.
Liszetz 198. 231.
Litinyer Thal 372.
Livó 372.
Litzersdorf 281.
Loborgrad 484.
Löd (Klein-) 288.
Lödváros 288.
Loipersdorf 158.
Lök 409.
Lókút 286.
Lomna 188.
Lomnitzer Castell 329.
Lónya (Fluss) 459. 477. 484. 486.
Losing 308.
Lossontz (Fluss) 232.
Lossontz (Stadt) 235.
Löwenstein (Schloss) 178.
Lublau (Neu-) 327.
Lublau (Schloss) 329.
Lublauer Sauerbrunnen 19. 327.
Lubszky 383.
Luckenhausen 280.
Ludabrét 407.
Ludastó 250. 424.
Ludbreg 481.
Lugos (Wal. u. Deutsch) 440.
Luipersdorf 283.
Lukó 372.
Lutschburg 309.
Lutskaer Bad 19. 196.
Lyuta 383.
Maast 159.
Machnáts 173.
Machnátska 173.
Mád 380.
Máda (Nagy) 410.
Mádaras 453.
Magasfa 224.
Mágots 268.
Magura 173. 179. 191. 196. 317. 368. 387. 411. 432.
Magura Farkasaka Sakala 180.
Magurka 191.
Magyar Bél 159.
Magyarfalva 196.
Magyaród 229.
Majk (Stadt und Schloss) 297.
Májos 263.
Majsa 454.
Majtény (Gross-) 406.
Máki 392.
Maklár 349.
Makó 431.
Makód 407.
Makovitz 473.
Malatzka 159.
Malina 153.
Málna Pataker Berge 231.
Mándok 409.
Mára (Fluss) 393.
March 11. 153. 161.
Margarethen-Insel, s. Mohátser Insel.
Margitta 417.
Marhád 351.
Maria-Laureten 308.
Mariavára 259.
Markasz 351.
Makovitza 383.
Marksdorfer Castell 329.
Maros 13. 433. 442.
Maróth (Aranyos) 218.
Martinsberg 301.
Mártonyvásár 293.
Martyántz 281.
Martzal-Fluss 278. 295.
Martzaltó 288.
Martzaly 266.
Maté Szalka 406.
Matóts 406.
Mátra 6. 346.
Matskás (Fluss) 334.
Mattersdorf 306. 309.
Matzdorf 327.
Matzel (Gebirge) 456. 477. 480.
Mauth 211.
Mazarna (Höhle) 199.
Mazolán 374.
Medves 231. 334.
Medvezsa (Fluss) 392.
Medvezsi 392.
Meerang (See) 375.
Megyaszó 380.
Megyer 171.
Megyer (Nagy) 296.
Mehadia 500.
Mehadier Bad 19. 500.
Mellengrad 484.
Meltschitz 177.
Menhardsdorf 327.
Mentsel 392.
Mere 229.
Merkopály 486.

Metsek 255.
Metzenseifen (Ober- u. Unter-) 365.
Miava 162. 168.
Michelsdorf 327.
Michel (Gross-) 381.
Migazyburg 246.
Mihályi 309.
Mihály Telek 451.
Mike 401.
Miklosvára 263.
Militz 361.
Miske 283.
Miskoltz 354.
Misz Tótfalu 405.
Mitrovitz 493.
Mitsina 211.
Mitske 417.
Mitz (Fluss) 388.
Modern 157.
Mogyorós 406.
Mogyoróer Schloss 381.
Moha 293.
Mohát 258.
Mohátser Insel 9. 255.
Mohátser Moräste 255.
Mokra 433.
Moldau 365.
Moldawa (Neu-) 441.
Molnapataker Berge 203.
Moma 411. 432.
Monbijoux (Lustschloss) 309.
Monor 247.
Moor 292.
Morágy 263.
Moschótz 200.
Mosztonga 249.
Motsonok 170.
Munkáts 389. (Schloss) 390.
Mur (Fluss) 265. 270.
Muraközer Insel 273.
Murány (Schloss) 345.
Muszály 390.
Mutnyánka 181.
Mutsfa 263.
Nádasd 259.
Nádudvár 410.
Nágots 267.
Nagy-Ag (Fluss) 394.
Nagy Bánya 405.
Nagy Ida 364.
Nagy-Szöllös 400.
Naklate 173.
Na Klate 198.
Namény 390.
Námeszto 188.
Nánas 456.
Nassitz 476.
Nasszál 231.
Navitza 181.
Neckenmarkt 309.
Nedelitz 273.
Nedes 392.
Nehrer Castell 329.
Neitra 11. 161.
Neitraer Karpathen 6. 161.
Nelepina 399.
Néma 297.
Németi 229.
Nenyeszky 393.
Neograd 236.
Néra (Fluss) 14. 428. 496.
Nereinyitza 304.
Neszmély 297.
Neudorf 326.
Neuhäusel 169. (Schloss) 171.
Neusatz 252.
Neusiedl 314. (Schloss) 315.
Neusiedlersee 15. 303.
Neusohl 206.
Neustadl 168.
Neustadl (Ober-) 177.
Neutra 169. (Schloss) 171.
Nevitzker Schloss 386.
Netzpál 201.
Nigrutza 392.
Niklas 309.
Nimnitz 177.
Novoti 197.
Nussdorf (Ober-) 159.
Nustár 473.
Nyalábvár 400.
Nydnyavár 263.
Nyárjuk 352.
Nyér 210.
Nyerges 333.
Nyir 401.
Nyir-Bátor 410.
Nyiregyháza 469.
Nyitra Zsambokret 170.
Oblik 367. 374.
Ochsenberg 331.
Oedenburg 305.
Oerhegy 220.
Ofen 242.
Ofner Bad 19. 243.
Ogulin 490.
Oissnitz 261.
Oknoer Höhle 192.
Okor 255. 265.
Okruhlitza 180.
Olád 261.
Olasz Lisaka 380.
Olassi 418.
Ollersdorf 261.
Oltava 406.
Olsva (Fluss) 361. 366.

Ottarnó 334.
Olyka (Fluss) 375.
Onod 355. (Schloss) 356.
Ondova (Fluss) 12. 368. 375.
Opovo 473.
Orahovitza 476.
Oravitza 255.
Oravitza (Deutsch-) 440.
Ordög Arka 452. 454.
Orecho 177.
Orlow 191.
Orlyava (Fluss) 459. 477.
Orosháza 423.
Oroszi (Nagy) 236.
Oroszlány 291.
Oroszleányvár 351.
Orsova (Alt- und Neu-) 501.
Örvényes 276.
Osgyán 344.
Ostertz 484.
Ostfi asszonyfa (Schloss) 283.
Oszaly 486.
Oszlán 218.
Oszobita 181.
Oszoj 412.
Osztra 198. 334. 352. 375. 383. 387.
Osztroski 231.
Osztrova 427.
Osztry-Vrch 161. 180.
Osztvi 383.
Oszuszkova 179.
Otsa 248.
Otsova 211.
Ottochatz 490.
O-Tura 168.
Ovár 351.
Ozora 263.
Pakra 491.
Pakrátz 479.
Pakt 262.
Palánk 351.
Palánka 253.
Palánka (Neu-) 501.
Palátsa-Sumpf 471. 474.
Palityer See 250.
Palota 287.
Palotsa 371. (Schloss) 373.
Pamhagen 315.
Pandorf (Schloss) 315.
Pannahát (Sumpf) 428.
Pantsova 497.
Panzsaár (Fluss) 299.
Pápa 288.
Papanek 392.
Pap László 361.
Papótz 282.
Parád 350.
Parader Sauerbrunnen 19. 350.
Parats 180.
Párkány 222.
Pásztó 349.
Páta 349.
Pataj 247.
Pataker Schloss 381.
Patartser Gebirge 398.
Patkaer See 290.
Patona (Lovász) 288.
Patsaer Berg 332.
Patty 282.
Pavka 459.
Péhelnik 188.
Peklo 191. 202. 333.
Pelentze 418.
Pénzeskút 288.
Perlak 273.
Perentze (Fluss) 285.
Peresztes 283.
Pesth 244.
Petersdorf (Gross-) 281.
Petervásár 350.
Peterwardein 494.
Petretser Inseln 255.
Petrievtza 475.
Petrinia 489.
Petris 436.
Petrosznda 427.
Petrov-Grad 479.
Petska 436.
Petskő 236.
Pétsvár 258.
Pietrosz 392.
Pietrova 203.
Pietroza 393.
Pilis (Berg) 238.
Piliach 220.
Pilsen (Deutsch-) 229.
Pilszko 180.
Pinka (Fluss) 278.
Pinkafeld 280.
Pinye (Fluss) 387.
Pintzehely 263.
Pipitykeberg 318. 332.
Pirgan 392.
Pirtó 454.
Pisna 190.
Plajek 392.
Plattensee 14. 265. 269.
Plavnitza 459.
Pleissnitz 343.
Pleissnitzer Berg 333.
Plessovitza Tiszta 196.
Pleszhegy 411.
Pleszko 392.
Plintenburg 246.
Plitvitza 480. 482.
Podbabow 180.

Podgorats 476.
Podhering 390.
Podlavitz 211.
Podpilszkom 180.
Pogányvár 230. 236. 276.
Pogányvára 263.
Pojnik 210.
Polana 153. 203.
Polany 179.
Polena 387.
Polgár 409.
Pölöske 276.
Poltár 236.
Polyána (Berg) 383.
Polyána (Kabola) Dorf 392. 397.
Polyonina Rovna 388.
Pop Iwán 393.
Poprad (Fluss) 319.
Porosló 350.
Porto-Re 487.
Poséga 478.
Poseganus campus 477.
Posing 157. (Schloss) 159.
Pots Megyer 246.
Potzneusiedl 314.
Prassiva 191.
Predmér 176.
Pressburg 155. (Schloss) 159.
Prjekova 180.
Prikra 181.
Prisaka 496.
Prisziop 189.
Privina Glava 473.
Privitz 170.
Pron (Deutsch-) 170.
Puchow 176.
Pudlein 327. (Schloss) 329.
Pukanz 229.
Pupor 173.
Pupov 180.
Purbach 308.
Purzelgrund 318. 367.
Püschtin 167.
Püschtiner Bad 167.
Püspöki 418.
Puszta Palota 288.
Putnok 344. (Schloss) 345.
Raab (Fluss) 10. 278.
Raab (kleine) 278.
Raab (Stadt) 300.
Rabenstein 198.
Rabnisz (Unter-) 309.
Ráhnitz (Fluss) 299. 312.
Radna 436.
Radosna 169.
Radosótz 166.
Radvány 210. 366.
Radzim 333.
Ragendorf 314.
Rajetz 176.
Rakitsán 281.
Rákos (Berg) 332.
— (Fluss) 239.
Rakovatz 473.
Ramsa 191. 202.
Rank 365.
Raszina 481.
Ratkó 344.
Ratkova 191.
Ratschdorf 158.
Rátskevi 246.
Rátz-Kozár 256.
Rauschenbach (Gross-) 343.
Razdelye 161.
Razendorf 309.
Rechnitz 281.
Rechnitzer Berg 277.
Redikalna 180.
Regétzer Glashütte 366.
— Schloss 366.
Regöly 263.
Rehberg 317.
Remeta 203. 473.
Remete 386.
Remetö 374.
Réptze (Fluss) 273. 303.
Resitza 440.
Reutse 412.
Revistye 219.
Rezbánya 418.
Rezet-Insel 239.
Rézhegy 296.
Rezi 276.
Rhona-Széker Salzgruben 393.
Rhonitz 203. 211.
Ribár 211.
Ribnetz 198.
Ribnik 218.
Rjéka 181.
Rima Brezó 344.
— (Fluss) 334.
— Széts 344.
— Szombat 344.
Ringi 349.
Rinya 265.
Ripta 392.
Rissdorf 327.
Roháts 180.
Rokos 173.
Rómhanyer Prädium 236.
Rónya 236.
Ronyva 361.
Rosa 393.
Rosalienberg 302. 401.
Rosenau 342.
Rosenberg 195.

Roszlavje 486.
Roszudetz 173. 180.
Rothenstein 159. 333.
Rothenthurm 261.
Rother See 320.
Rothwasserthal 401.
Rotiser Bad 19.
Rowna Hora 180.
Rudava 153.
Rudnok 366.
Rum 282.
Ruma 473.
Rumpersdorfer Berg 277.
Russbach (Ober-) 329.
Rust 307.
Ruszka 437.
Ruszkaberg 496.
Ruszkova (Fluss) 392.
Ság (Berg) 278.
— (Dorf) 310.
— (Stadt) 282.
Sagovina 479.
Sajba 334.
Sajkall 309.
Sajó (Fluss) 12. 334. 352.
Sálgó 231. (Schloss) 236.
Sámol 263.
Samsonvár 236.
Sarbo 372.
Sarco-Berg 498.
Sárd 267.
Sári Sáp 222.
Sarkös (Insel) 260.
Sarkad 418.
Sarió (Gross-) 218.
Saroksár 246.
Sáros (Gross-) 371.
— (Schloss) 372.
Sárosd 292.
Sáros Patak 380.
Sárvár 282.
Sárviz 10. 260. 299.
Sárvizer Canal 18. 290.
Sasvár 400.
Sasomháza 236.
Sátor 361. 374.
Sátoros 231.
Sau (Fluss) 459. 484. 491.
Sauerbrunnenthal 401.
Schandorf 167.
Schanze 333.
Schawnik 329.
Scharfenstein 159.
Schemnitz (Fluss) 224.
— (Stadt) 227.
Schischatovatz 473.
Schittersberg 227.
Schlagendorf (Gross-) 329.
Schmöcks (Sauerbrunnen) 329.
Schmögen 328.
Schmölnitz 328.
Schoosberg 166. (Schloss) 171.
Schütt (Insel) 9. 152.
Schützen 309.
— (Gross-) 159.
— (Ober-) 283.
Schwarzenberg 331. 398. 401.
Schwarzenstein 198.
Schwarzes Gebirge 474.
Schwarzwasser 152.
Schwedler 328.
Schwellquelle 413.
Sebes (Alsó) 371.
— (Boros-) 436.
Sebesér (Bach) 278.
Séd (Fluss) 265.
Segesd (Ober-) 267.
Séllye 170. 267.
Selynetz (Gross-) 196.
Semlin 494.
Semthe (Schloss) 171.
Serker Schloss 345.
Sessza 392.
Sexárd 262.
Sid 473.
Sidor 191.
Siebenlinden 371.
Sikárlo (Gross-) 406.
Sikló 436.
Siklós 258.
Sillein 176.
Simánd 436.
Simonka 367.
Simontornya 263.
Sió (Fluss) 260.
Sip 180.
Siprum 191.
Siroker Schloss 351.
Skalitz 166.
Skálnok (Nieder-) 344.
Skleno 219.
Sklenoer Bad 19. 213.
Slaning 281.
Slaninger Berg 277.
Slatina-Fluss 204.
Smolenitz 158. 159.
Soborsin 436.
Sokoró (Berg) 298.
Solmárer Schloss 248.
Solth 247.
Solymoser Schloss 436.
Sólyomköer Schloss 360.
Somerein 158.
Somhegy 332.
Somló (Berg) 285.
Somogyvár 268.

Somos 371.
Sómoskô (Schloss) 236.
Sorok (Fluss) 278.
Sós Hartyán 236.
Sóstó 424. 454.
Sóvár 371.
Sóvárer Gebirge 367.
Spittelbach 303.
Ssebeklób 229.
St. Andreas-Insel 9. 239.
St. André (Insel u. Marktflecken) 246.
St. André (Sauerbrunnen) 329.
St. Benedict 218.
St. Casimir 315.
St. Georg 222.
St. Georgen 489.
— — (Eisenb. C.) 282.
— — 157. (Schloss) 159.
St. Gotthard 281.
St. Johann 159. 314.
St. Margarethen 308.
St. Martinsberg 296.
St. Niklás 315.
St. Niklau 194.
St. Peter 236.
St. Tamás 253.
Stampfen 159.
Stavno 181.
Steiersbach 281.
Steinamanger 282.
Steinberg 309.
Stoch 180. 191.
Stocha 173.
Stock 198.
Stoss 328.
Strasza 220.
Stribernyik 161.
Strido 273.
Stromis 331.
Stuben (Unter-) 201.
Stubener Bad 19. 201.
Stuhlweissenburg 292.
Sturetz 212.
Sugatager Salzgruben 393.
Suliguli (Mineralquelle) 395.
Sulymos (Morast) 407.
Sulyow (Schloss) 178.
Sümegh 275. (Schloss) 276.
Sumpf, der weisse 496.
Surány 171. 282.
Swiedaba 392.
Sz. Gróth 274.
Sz. György (Alsó) 451.
— — (Felsö) 451.
Sz. Györgyer Berg 270.
Sz. Iványi 196.
Sz. Jober Schloss 418.
Sz. Király 258.
Sz. Láseló 288.
Sz. Lörintz 263.
Sz. Martin 200.
Sz. Márton 308. 409.
Sz. Mihály 297.
Sz. Miklós (Gross-) 448.
— — (Török) 350.
Sz. Pál 238.
Sz. Péter 355.
Szabad Szállás 454.
Szabadhegy 296.
Szabolts (Schloss) 410.
Szadvárer Schloss 360.
Szakts 263.
Szala (Fluss) 270.
Szalántz (Dorf u. Schloss) 366.
Szalántzer Berg 374.
Szalaplontzaer Mineralquelle 396.
Szalaten (Gross-) 211.
Szalatin 191.
Szalatnya 229.
Szalavár 276.
Szalk Sz. Márton 247.
Szálka 229.
Szállása 351.
Szalonta (Gross-) 418.
Szamobor 486.
Számos 13. 401.
Szanda 231.
Szándavár 236.
Szántó 229.
Szany 310.
Szaplontza (Fluss) 393.
Szapurka, grosse u. kleine, Fluss 392.
Szárazér 428.
Szartos (Fluss) 361.
Szarvágy (Fluss) 450.
Szaszár (Bach) 401.
Szászka (Deutsch-) 441.
Szathmár Németi 404.
Szedellöer Höhle 357.
Szederjes 351.
Szegedin 426.
Szegvár 427.
Szegyes (Morast) 407.
Székelyhid 417.
Székely (N.) 263.
Székelyváros 417.
Szekrentze (Fluss) 224.
Széktsö 258.
Szektsó (Fluss) 368.
Szelesztó 390.
Szelnitza 195.
Szemenik 438. 498.
Szemere (Röptze) 309.
Szempthe 169.

Szendrő 355. (Schloss) 356.
Szenitz 167.
Szenohrader Berge 224.
Szentes 427.
Szenyék 392.
Szerdahely (Mura) 272.
Szerdahely (Schloss) 381.
— (Stadt) 158.
Szerdahelyer Berg 277.
Szered 158.
Szered Neustadl 169.
Szerednye 386.
Szerents 380. (Schloss) 381.
Szerinka 383.
Szernye (Fluss) 388.
Szernyer Morast 17. 388.
Szétsény 235. 296.
Szétsi-Sziget 272.
Szevel 392.
Szigeth 397.
Szigethvár 267.
Szigetköz (Insel) 9. 152. 314.
Szigliget 270. (Schloss) 276.
Szihelne 188.
Sziks 365.
Szikulaer Mineralquelle 396.
Szilitzer Höhle 357.
Szingér (Fluss) 401.
Szinna 381.
Szinnaer Berg 375. 383.
Szinya (Fluss) 367.
Szinyak 383. 387.
Szinye 366.
Szinye-Lipótz 372.
Szinyva (Bach) 352.
Szirák 235.
Sziráts 479.
Szirma 356.
Sziszek 486.
Szitna (Berg) 224.
— (Schloss) 239.
Szivy 180.
Szkala 180.
Szkalitza 180.
Szkana 180.
Szkarednitza 180.
Szkátsan 170.
Szklabina 201.
Szkorusina 181.
Szlabotitz 486.
Szlanitza 181. 188.
Szlatina (Klein-) 178.
Szlatináer Salzgruben 392.
Szljats 195.
Szlobodnovlaszt 476.
Szloitsek 383.
Szlubostina 491.
Szluin 490.
Szmrekovitza 191.
Szmretsan 196.
Szoboszló 456.
Szobotist 166.
Szobrántz 286.
Szokoly 373.
Szöllös Andoer Bach 357.
Szöllös (Berg) 255.
Szoliszko 191.
Szolnok 350. (Schloss) 351.
Szolymaer Mineralquelle 396.
Szolyva 390.
Szomárhegy 220.
Szöny 296.
Szoroskö (Pass) 332.
Sztankova 196.
Sztara (Fluss) 387.
Sztara (Marktfl.) 381.
Sztari Konyus 375. 383.
Sztebnyik 372.
Sztina de Piatra 411.
Sztranyaer Pass 173.
Sztreborna 231.
Sztregova 232.
Sztretschen (Schloss) 178.
Sztropko (Stadt u. Schloss) 381.
Sztrug 491.
Sztuden 333.
Sztupchanitza 479.
Szuba 158.
Szubotzka 491.
Szucsán 200.
Szuha 232.
Szulova 318. 331.
Szurdok 361.
Szutinszka 484.
Szutla 459. 482. 484.
Szutschag 177.
Szvinatsa 498.
Szvinki (Thal) 181.
Tábor (Gross- u. Klein-) 484.
Tahier Schloss 248.
Tajova 210. 211.
Takóhalma 451.
Takta-Fluss 375. 406.
Taktaköz (Insel) 375. 406.
Talabor (Fluss) 394.
Tallya 380. (Schloss) 381.
Tamási 263.
Tamásvár 400.
Tannenberg 401.
Tápé 427.
Tapio (Fluss) 239.
Tapoltsán (Gross-) 168.
— (Klein-) 218.
Tapoltza 275.
Tapoltza (Fluss) 265.
Taponár 267.

Taratzk (Fluss) 392.
Tarkó 373.
Tarpa 406.
Tarna (Fluss) 450.
Tarnaer Gebirge 398.
Tarnótz 195.
Tartza (Dorf) 372.
Tartza (Fluss) 367.
Tatárok 351.
Tátika 276.
Tátra 6. 317.
Tatul 392.
Tatulyeszka 392.
Tatzmannsdorf 283.
Tatzmannsdorfer Sauerbrunnen 283.
Telegd (Mezö) 418.
Teletskaner Hügel 249.
Telke Bánya 366.
— Bányaer Gebirge 361. 374.
Temerin 353.
Temes (Fluss) 14. 438. 442. 446.
Temesvár 444.
Temetvényer Gebirge 161.
Temnik 383.
Tepla 196.
Teplitz 177. 328.
Teplitzer Bad 19. 175.
Tere (Fluss) 424.
Terebes (Stadt u. Schloss) 381.
Terebes (Túr) 400.
Terebeser Berge 398.
Ternava 491.
Ternezel (Bach) 401.
Tétső 397.
Teufelshochzeit 191.
Theben (Marktfl. u. Schloss) 159.
Theiss 9. 239. 347, 388. 392. 401. 424.
Theiss (schwarze u. weisse, Flüsse) 392.
Theissholz 344.
Theresiopol 252.
Thomasberg 222.
Thurótzfluss 199.
Tichaer See 192.
Tihány 275.
Tihanyer Halbinsel 270.
Timpa 392.
Titel 495.
Tmetvény 171.
Tokay 379. (Schloss) 381.
Tokayer Berg 374.
Tolna 262.
Toltsva 380.
Tomanova 190.
Topertzer Castell 329.
Töpl (Fluss) 12. 367. 375.
Töplitz 483.
Torgohegy 401.
Torisa (Fluss) 361.
Torna (Fluss) 285. 347. 357.
Torna (Marktfl. u. Schloss) 360.
Tornya 431.
Török (Schloss) 248.
Toszajaga 393.
Totfalu 406.
Töz (Fluss) 433.
Trentsin 175.
Tresznik 333.
Tribets 161. 214.
Trichtersee 320.
Trnava 153.
Trojeglava 479.
Trsztenna 188.
Tsába 422.
Tsabrager Berge 224.
Tsakathurn 273.
Tsakova 445.
Tsákvár 292.
Tsanád 431.
Tsaszta (Fluss) 294.
Tsatár 418.
Tsáth 355.
Tsatsin 211.
Tsavoda (Fluss) 388.
Tschádé 153.
Tschapring 309.
Tschatza 177.
Tseffa 418.
Tsehi (Teich) 402.
Tselényer Wald 332.
Tsenger 405.
Tsépel 9.
Tsépel-Insel 239.
Tserény 211.
Tseréper Schloss 356.
Tseresnuo 334.
Tsérhát 231.
Tsérháter Karpathen. 6.
Tsérhegy 361.
Tsermosnya (Fluss) 357.
Tserna (Cserna) Fluss 14. 498.
Tsernakó 333.
Tsernel 263.
Tsernely 356.
Tservena Szkala 333.
Tsesznek (Schloss) 288.
Tseszte 158.
Tsesztreg 272.
Tsetnek (Fluss) 334.
— (Stadt) 342.
Tsigér (Fluss) 433.
Tsiklova (Deutsch-) 441.
Tsikvár 293.
Tsiliz (Fluss) 152. 299.
Tsilizköz (Insel) 152. 299.

Tsitsvaer Schloss 381.
Tsobantz (Berg) 270.
Tsóbantz (Schloss) 276.
Tsogovitzer Canal 474.
Tsóka (Berg) 291.
— (Marktfl.) 448.
Tsókakö (Schloss) 293.
Tsókáskö 220.
Tsokonya 267.
Tsongrad 427.
Tsorbaer See 192.
Tsorgó 367.
Tsorna 310.
Tsörsz Arka 239. 347. 451.
Tsurgó (Fluss) 290.
— (Marktfl.) 267.
Tufna (Höhle) 202.
Túgár (Bach) 232.
— (Marktfl.) 235.
Túr (Fluss) 398.
Turány 200.
Turdos (Morast) 407.
Türgye 274.
Turia (Fluss) 383.
Túrkevi 458.
Túr (Mezö) 350.
Turnise 272.
Turótz (Fluss) 384.
Tüskevár 288.
Tverdosin 187.
Tyapesso 188.
Tyrnau 156.
Tyszovje 180.
Tzigán 333.
Tziroka (Fluss) 375.
Tzüffer 156.
Ublya (Fluss) 383.
Ugod (Bad) 288.
Ugotsavár 400.
Ugrótz (Schloss) 178.
Uj-Bánya 259.
Ujfaluer Berge 398.
Ujhely (Stadt und Schloss) (Sátoralya) 381.
Ujlak 169.
Ujlak (Tisza) 400.
Uj Sz. Anna 436.
Ujvárer Schloss 366. 373.
Ujváros 406. 409.
Ulitza (Fluss) 383.
Undten 309.
Ungh (Fluss) 375. 383.
Unghvár 385.
Unna 488.
Uplazy 180.
Urkut Bánya 288.
Urmény 169.
Urmezö 392.
Urröm 238.
Urpin 203.
Ussusta 179.
Usztya 188.
Vadkert 236.
Vag Tepla 177.
Vaiszló 258.
Vajka 158.
Váll 293.
Valpo 475.
Vámfalu 406.
Vámos Pérts 456.
Vaniártz (Fluss) 232.
Ványa (Déva) 350.
Vapenitza 191.
Várad (Tót) 436.
Várallya (Krasznahorka) 343.
Várallya (Szinyér) 405.
Varáno (Stadt u. Schloss) 381.
Varecska 188.
Várgedeer Schloss 345.
Várhegy 231. 401.
Várhely 351.
Vári 390.
Varin 177.
Vársány (Morast) 350.
Vásárhely 288.
Vasárhely (Hód Mezö) 427.
Vásárut 158.
Vaskoh 418.
Vásony (Gross-) 287.
Velentzer See 17. 290.
Veléther Berge 398.
Velicska 187.
Velika 479.
Vepor 203.
Verbitz 194.
Verbó 168.
Verboszlov 486.
Verbótz 167.
Verdnik 473.
Verebély 218.
Veres Nád 455.
Veresbegy 361.
Veretzke (Unter-) 389.
Verötze 236.
Verpeléth 349.
Versetz 445.
Vért (See) 16.
Vertéser Gebirge 289. 293.
Veteranische Höhle 499.
Vichnyeer Bad 19. 219.
Vidratorok 424.
Viglés 211. (Schloss) 212.
Vihorlat 375. 383.
Világos 436.
Vilagosvár 351. 436.
Vinga 445.

Vinitza 483.
Vinitza Bela 484.
Vinkovitz 493.
Vinna 386.
Vintzow 173.
Virsi 393.
Visk 397.
Viska 383.
Visó (Bach) 13. 393.
Vissegrad 246.
Viszkoka 373.
Vitam (Schloss) 297.
Vitsa (Fluss) 388.
Vittenz 168.
Vizköz (Insel) 152.
Viznitz (Fluss) 387.
Völk 327.
Völkersee 320.
Vörösvár 351.
Vranyova 448.
Vratist 171.
Vrch-Hori 180.
Vuka 459. 471. 474.
Vulka (Fluss) 303.
Vukovár 473.
Vutsin 476.
Vutsinszka 474.
Vutsitza 474.
Waag 11. 161. 173. 192.
Waag-Besztertze 176. (Schloss) 178.
Wagendrüssel 328.
Waitzen 245.
Wallendorf 327.
Wandorf 310.
Warasdin 483.
Wartberg 158.
Wecker (Fluss) 424.
Weiden 314.
Weissensee 299.
Weisser See 320.
Weissgebirge 152.
Weiskirchen 501.
Weppendorf 282.
Werötze 476.
Wérteser Gebirge 7.
Weszprim 287.
Wieselburg 314.
Wimpassing 310.
Windisch-Liptsch 210.
Windisch-Pelsötz 211.
Windschacht 227.
Wiszoka 180.
Wlarer Pass 173.
Wolfs 310.
Zackersdorf 282.
Zagyva (Fluss) 12. 232. 239. 247. 450.
Zagyva (Schloss) 236.
Zalezni Vrch 367. 374.
Zarand 436.
Zarubna 180.
Zay 178.
Zboro 372.
Zeben 371. (Schloss) 373.
Zebegény 224.
Zeleznik 334.
Zeleznitza 179. 456. 481.
Zell (Klein-) 282.
Zelyna 459.
Zemplin 380. (Schloss) 381.
Zeng 490.
Zenta 253.
Zibricze 161.
Zimbrogiava 393.
Zinkendorf (Gross-) 309.
Zipserhaus (Schloss) 329.
Zirtz 287.
Zlaturpolye 1 9.
Zlatnik 170.
Zniv 201.
Zobor 161.
Zolena 180.
Zomba 263.
Zombor 252. 380.
Zongavár (Schloss) 259.
Zorndorf 315.
Zriny (Alt- und Neu-) 278.
Zsalostina 161.
Zsamarótz 177.
Zsambék 246. (Schloss) 248.
Zsarnótz 218.
Zsasko 188.
Zsdenyava (Fluss) 387.
Zsernava 383.
Zsjár 181. 196. 198.
Zsilintza 173.
Zsitva (Fluss) 11. 161. 214.
Zsiva (Insel) 9.
Zsylétz 179. 180.
Zuberetz 179. 188.
Zubrohlava 186.